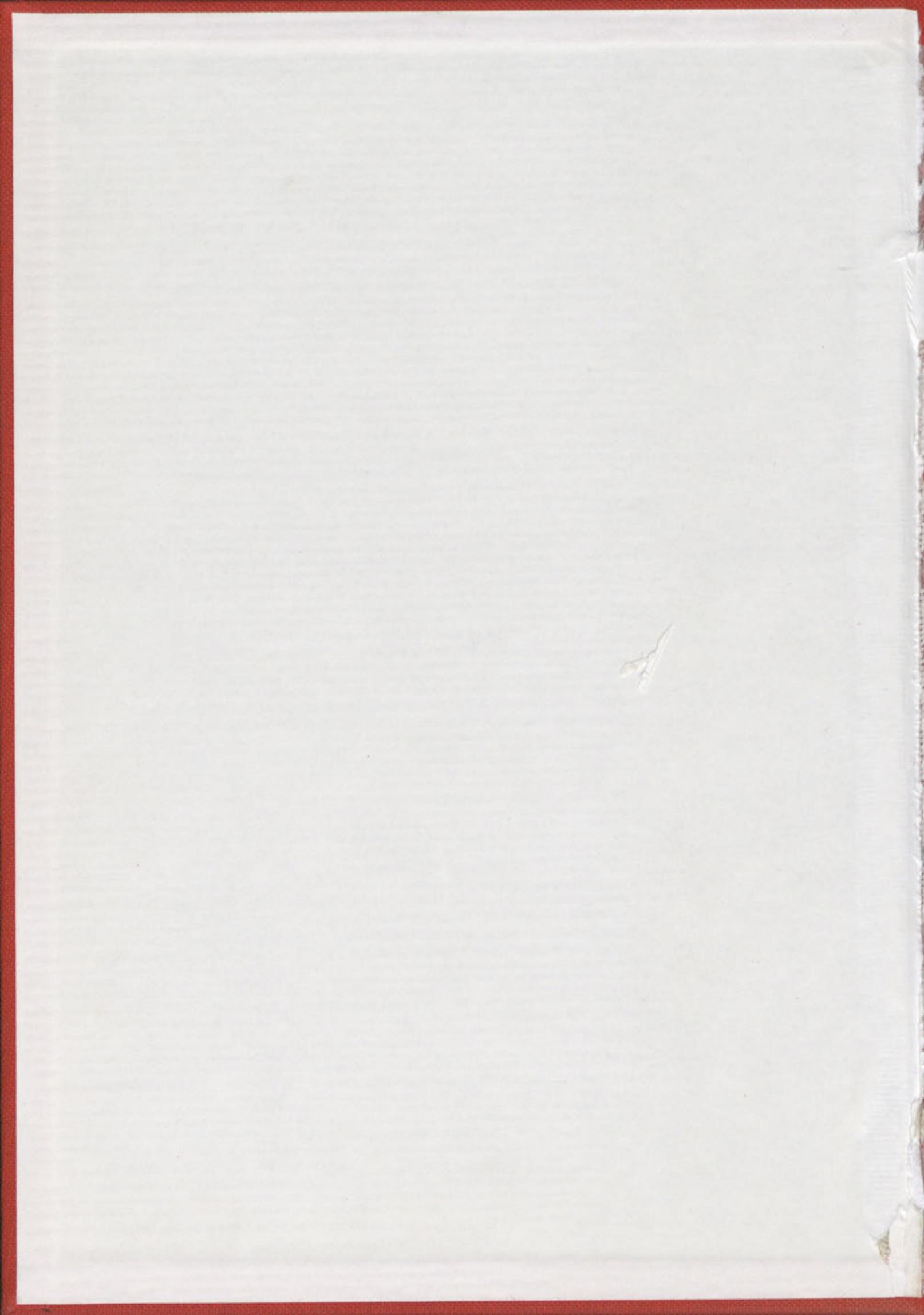


FORSCHUNGEN IN AUGST 3

EMILIE RIHA

Die römischen Fibeln aus Augst
und Kaiseraugst



FORSCHUNGEN IN AUGST 3

EMILIE RIHA

Die römischen Fibeln aus Augst
und Kaiseraugst

FORSCHUNGEN IN AUGST

BAND 3

EMILIE RIHA

Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst

Mit einem Beitrag von Rudolf Fichter und Chrysta Hochhaus

Augst 1979

Herausgeber: Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft

Redaktion: Max Martin

Druck: Hochuli AG, Muttenz



Zur umstehenden Farbtafel vgl. Katalog (S. 53 ff.).
Abgebildet sind folgende Fibeln:

(oben, Massstab 3:4)

1607		1621
	1699	
1670		1608
	1672	
1671		306

(unten, Massstab 4:5)

1735	1747	1416	
1745	1732	1660	1662

Inhalt

	Seite
Einleitung	9
Die Augster und Kaiseraugster Fibeln	11
Zur Gruppierung	11
Konstruktion	12
Spiralfibeln	12
Scharnierfibeln	15
Fibeln mit Drehverschluss	16
Formen	18
Grösse	21
Ornamentik	21
Material und Oberflächenbelag	23
Ziertechniken	24
1. Punktierung und Stempelverzierung	24
2. Gravierung	25
3. Kerbung und Fazettierung	25
4. Pressblechauflagen	25
5. Durchbrochene Blechauflagen	26
6. Beinauflagen	26
7. Buntmetall- und Nielloeinlagen	26
8. Email- und Glaseinlagen	29
9. Aufgelegte Medaillons aus Glas oder Metall	34
10. Bewegliche Perlen aus Glas, Metall oder organischem Material	34
11. Zierknöpfe und Zierstifte	35
Fabrikation und Werkstätten	36
Exkurs: R. FICHTER und CH. HOCHHAUS, Ergebnisse zur Herstellungsweise von vier römischen Fibeln des 1. Jhs.	39
Funktion, Tragweise und Fibelmode	41
Zur Datierung	43
Zusammenfassung	44
Typologie und Katalog	53
Gruppe 1 Eingliedrige Spiralfibeln mit vier Windungen und unterer Sehne	55
Gruppe 2 Eingliedrige Spiralfibeln mit oberer Sehne und Sehnenhaken	64
Gruppe 3 Zweigliedrige Spiralfibeln	78
Gruppe 4 Hülsenspiralfibeln	91
Gruppe 5 Hülsenscharnierfibeln	111
Gruppe 6 Röhrenscharnierfibeln	162
Gruppe 7 Backenscharnierfibeln	178
Gruppe 8 Fibeln mit Drehverschluss	205
Register	211
Literaturabkürzungen	215
Tafeln	221

Vorwort

Das vorliegende Buch über die Fibeln von Augst und Kaiseraugst wurde von Frau Dr. E. Riha, wissenschaftliche Assistentin des Römermuseums, verfasst. Es bildet nach dem 1977 erschienenen Werk von Frau A. Kaufmann-Heinimann über die figürlichen Bronzen aus Augst die zweite vollständige Bearbeitung und Publikation einer wichtigen Fundkategorie der Sammlungen des Museums.

Dass der grösste Teil der hier behandelten Fibeln noch nie veröffentlicht worden ist, macht deutlich, wieviel in dieser Richtung noch zu tun ist, soll das Ausgraben und Bergen der Funde nicht reines Sammeln von Schätzen bleiben wie in früheren Jahrhunderten. Weitere Veröffentlichungen dieser Art sind nötig, ist doch das hauptsächlich aus der zivilen Handelsstadt Augusta Rauricorum stammende Fundmaterial geeignet, in vielem eine erste gute Vergleichsmöglichkeit mit dem – zumindest in den Publikationen – zurzeit noch dominierenden Fundstoff römischer Militärstationen zu bieten.

Wie dies hier für die Fibeln getan wurde, wird es sich auch künftig lohnen, die jeweils zugehörigen Fundkomplexe, d.h. die mit einem Objekt in der gleichen Erdschicht gefundenen Gegenstände, in erster Linie Reste von Tongeschirr, zeitlich zu bestimmen – selbstverständlich ohne Kenntnis der zu datierenden Objekte. Diese Schichtdatierungen, wie sie die Augster Ausgrabungen seit bald zwei Jahrzehnten in grosser Zahl ermöglichen, können zwar streng genommen nur das Einsetzen und älteste «Ablagern» eines bestimmten Fundtyps anzeigen. Bei manchen Fibelformen hat sich jedoch ergeben, dass sie aufgrund der beachtlichen Zahl jüngerer Datierungen länger in Gebrauch gewesen sein können als bisher angenommen; dass ein guter Prozentsatz trotz Schichtgrabung keine datierenden Mitfunde aufweist und ein weiterer Teil wegen der zweifellos intensiven Bautätigkeit in römischer Zeit in jüngere Schichten geraten oder mit jüngerem Fundstoff sich vermischen kann, erstaunt nicht und ist nicht nur ein negatives Resultat. Die hier angeführten Schichtdatierungen sollten an sich durch katalogmässige Beschreibungen

und Zeichnungen überprüfbar sein, doch hätte dies den Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Auch den technischen Untersuchungen der Fibeln nach Material und Herstellung, die in grösserem Ausmass erfolgen müssten, waren gewisse Grenzen gesetzt.

Unser Dank gilt vorab Frau E. Riha, die sich mit Geschick und Ausdauer – neben den kontinuierlichen Inventarisationsarbeiten und weiteren Aufgaben – des vielfältigen Fundstoffs annahm und ihn mit gewinnbringender Konsequenz gegliedert und für die provinzialrömische Forschung verfügbar gemacht hat.

Das Römermuseum dankt dem Historischen Museum und dem Antikenmuseum in Basel, dem Musée cantonal d'archéologie et d'histoire Lausanne, dem Kantonsmuseum Baselland Liestal, dem Fricktalischen Heimatmuseum Rheinfelden und dem Schweizerischen Landesmuseum Zürich sowie Herrn Ph. Alder, Ziefen, dass ihre aus Augst und Kaiseraugst stammenden Fibeln in diese Publikation aufgenommen werden konnten.

Wir danken folgenden Institutionen und Firmen, die mit Druckbeiträgen die Herausgabe des Buches kräftig unterstützt haben:

Kuratorium für die Förderung des kulturellen Lebens, Aarau
Stiftung Pro Augusta Raurica, Basel
Basellandschaftliche Kantonalbank, Liestal
Buss AG, Pratteln
J. + R. Gunzenhauser AG, Sissach

Dankbar sind wir auch, dass der Kanton Basel-Landschaft, seit 1975 Träger der Augster archäologischen Forschung, die Möglichkeit gibt und dafür sorgt, dass die von Zerstörung bedrohten Überreste aus römischer Zeit ausgegraben und ihre Funde wissenschaftlich untersucht und veröffentlicht werden können. Diese Arbeiten schaffen die Grundlage für eine vertiefte und differenziertere Kenntnis des römischen Lebens in unserem Lande.

Max Martin

Vorwort des Verfassers

Die Idee, die zum Entstehen der vorliegenden Arbeit über die römischen Fibeln des Römermuseums Augst führte, wird Professor R. Laur-Belart † verdankt. Er war es, der mir vorschlug, aus den etwa 300 Fibeln, die für E. Ettlingers Bearbeitung der römischen Fibeln der Schweiz aus den geschlossen aufbewahrten Fundkomplexen herausgesucht waren, eine Auswahl zu treffen und für ein kleines Museumsheft zu katalogisieren. Diese «Auswahl» komplettierte sich beim Einarbeiten in den Fundstoff und durch grundsätzliche Erwägungen immer mehr, so dass schliesslich ein Katalog aller zurzeit bekannten Fibeln aus Augst und Kaiseraugst bis zum Jahre 1974 entstanden ist.

Vorab gebührt mein besonderer Dank Herrn Dr. M. Martin für fortwährende Beratung und Hinweise im Laufe der Arbeit, für die sprachliche Bereinigung des Textes und Redaktion des Buches. Frau Prof. E. Ettlinger gilt mein Dank für eine Einführung in die Problematik der römischen Fibeln, sowohl persönlich als auch durch ihre Publikation der Schweizer Fibeln. Frau Dr. S. Martin-Kilcher hat für diese Arbeit die mit Fibeln in geschlossenen Fundkomplexen zusammengefundene Keramik datiert und damit es mir ermöglicht, die stratigraphischen Aussagen des Augster Fibelbestandes herauszustellen, wofür ich ihr herzlich danke. M. Weder, Basel, bestimmte eine grössere Zahl der mit Fibeln vergesellschafteten Münzen.

Weiter danke ich Herrn W. Hürbin, Restaurator, für die Reinigung und Konservierung der Fundstücke. Frau Dr. T. Tomašević-Buck gilt mein Dank für die Erlaubnis, Fibeln aus ihren noch unveröffentlichten Grabungen publizieren zu dürfen.

Technische Untersuchungen sind in verdankenswerter Weise von den Herren PD Dr. W. B. Stern, Mineralogisch-Petrographisches Institut der Universität Basel,

und Dr. B. Mühlethaler, Landesmuseum Zürich, sowie von Herrn Prof. R. Fichter und Frau Ch. Hochhaus, EMPA Dübendorf, durchgeführt worden. Die Zeichnungen stammen von den Herren O. Garraux und H. Reichmuth, die Fotos der Tafeln 71 und 72 von Herrn R. Humbert. Frl. E. Ritzmann gehört mein Dank für das Mitlesen der Korrekturen.

E. R.

Einleitung

Die Grundlage für die vorliegende Untersuchung bilden die bis und mit 1974 aufgefundenen und erhalten gebliebenen Fibeln aus den Arealen der römischen Koloniestadt Augusta Rauricorum und des spätrömischen Castrum Rauracense, im Gebiet der heutigen Gemeinden Augst BL und Kaiseraugst AG. Erfasst wurden insgesamt 1837 Fibeln, die zum Grossteil heute im Römermuseum Augst, zu einem kleineren Teil in anderen Sammlungen aufbewahrt sind (vgl. Register S.214).

Die ältesten, uns erhaltenen Funde von Fibeln – beziehungsweise fast nur vollständige und schöne Stücke – entstammen privaten Sammlungen des 17.–19. Jahrhunderts der nahen Stadt Basel, die heute grösstenteils im Historischen Museum Basel aufbewahrt sind. Viele dieser Fibeln, darunter auch die seiner eigenen Sammlung, hat Daniel Bruckner in seinem dem römischen Augst gewidmeten «23. Stück» seines grossen «Versuchs einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel», der in den Jahren 1748–1763 in Basel erschien, zeichnerisch festgehalten. Unsere Tafel 70 unten zeigt als Beispiel die Zeichenvorlage für eine Tafel des Brucknerschen Werkes sowie (oben) diejenigen bei Bruckner abgebildeten Augster Fibeln, die heute verschollen sind.

Grössere Serien von Fibeln finden sich auch unter den im 19. Jahrhundert zusammengetragenen Sammlungen J. R. Forcart-Weis (inventarisiert im Jahre 1921) und J. J. Schmid-Ritter (inventarisiert im Jahre 1924), die heute im Römermuseum Augst aufbewahrt werden, ebenso wie Teile der Sammlung E. Frey.

Von all diesen älteren Sammlungen, die mit Ausnahme der eben genannten vor dem Jahre 1908 dem Historischen Museum Basel übergeben und dort inventarisiert worden sind, sind stets nur jene Stücke in die vorliegende Arbeit aufgenommen, für die ausdrücklich Augst (bzw. Kaiseraugst) als Fundort genannt wird.

Systematische, anfänglich jedoch oft während mehrerer Jahre unterbrochene Ausgrabungen beginnen in Augst und Kaiseraugst in den Jahren um 1900. Die meisten Fibeln ergaben die grossen, durch umfangreiche moderne Bautätigkeit notwendig gewordenen Grabungen der vergangenen Sechziger Jahre, die hauptsächlich im fundreichen Zentrum der Colonia Augusta Rauricorum und im ausgedehnten Areal der heutigen Nationalstrassen N 2/A 3 durchgeführt werden mussten (Regionen 1 und 4–6; s. u.).

Der hier vorgelegte Bestand von 1837 Fibeln verteilt sich nach den Auffindungsjahren (ab 1908 entsprechen die Inv.Nrn. mit ihrer ersten Zahlengruppe fast durchwegs dem Fundjahr) prozentual etwa folgendermassen:

17./18. Jahrh. bis 1907	13 %
1908–1950	8 %
1951–1960	8 %
1961–1970	56 %
1971–1974	13 %
Fibeln ohne Nummern	2 %

Von den Augster und Kaiseraugster Fibeln ist bisher erst ein kleiner Teil veröffentlicht worden. E. Ettliger waren bis 1962 (wegen der damaligen ungenügenden Ordnung des Fundmaterials) nur 400 Exemplare bekannt bzw. greifbar, die sie in ihrem 1973 erschienenen Werk «Die römischen Fibeln in der Schweiz» typologisch und statistisch bearbeitete und teilweise auch abbildete (weitere 347 Fibeln aus den Fundjahren 1963–1968 werden ebd. 176 als Nachtrag in einer Liste aufgeführt). Einige Scheibefibeln publizierte S. Thomas 1964. Einzelne Fibeln sind ferner erwähnt und zum Teil abgebildet in Ausgrabungsberichten (z. B. Laur-Belart 1947, Steiger 1962, Steiger 1977, Tomašević 1974; eine bibliographische Zusammenstellung bis 1970 bei Martin 1975, 359) und in einem Aufsatz über frühkaiserzeitliche Fibeln (Ettliger 1944).

Massgebend für unsere im nächsten Kapitel erläuterte Gruppierung der Augster und Kaiseraugster Fibeln war die Verschlusskonstruktion, nach der der gesamte Bestand in 8 Gruppen mit insgesamt 103 Typen aufgeteilt werden muss. Für die weitere Untergliederung der Fibeln jeder Gruppe in einzelne Typen bzw. Varianten war die Form und schliesslich auch die Dekoration ausschlaggebend.

Im Kapitel Typologie und Katalog (S. 53 ff.) werden die Fibeln typenweise beschrieben, jeweils zusammen mit dem Katalog der betreffenden Stücke. Die Zeichnungen der Tafeln 1–69 geben eine vollständige, auch mengenmässig in vielem zutreffende Übersicht über alle in Augst vertretenen Formen. Bei den nicht abgebildeten Stücken handelt es sich um Fibeln und -bruchstücke, die in allen Fällen mit einem andern abgebildeten Exemplar übereinstimmen (vgl. die entsprechenden Hinweise im Katalog).

Die zu jeder Fibel angeführte Fundstelle innerhalb von Augst und Kaiseraugst ist nach dem von M. Martin 1975 vorgeschlagenen topographischen Schema bezeichnet, welches das Areal von Augusta Rauricorum und Castrum Rauracense in 24 Regionen gliedert; die als Fundorte angeführten Insulae 1–51 bilden zusammen die (nicht eigens genannte) Region 1 (vgl. S. 54 und Register S. 211 ff. sowie Taf. 80).

Es ist hier am Platz, auf die Zusammensetzung des Augster und Kaiseraugster Fibelbestandes hinsichtlich Fundumstände bzw. -kategorien hinzuweisen. Bei den hier vorgelegten 1837 Fibeln handelt es sich zu 98,7 % um Siedlungsfunde, d. h. verloren gegangene oder geworfene Stücke. In dieser Zahl sind auch einige verschollene Fibeln (Taf. 70) sowie Stücke, deren exakte Fundumstände nicht mehr bekannt sind, und einige wenige Altstücke aus Gräbern des 4.–7. Jahrh. (S. 213) eingeschlossen. Sichere Grabbeigaben waren nur 0,9 % der Fibeln. Aus Tempelbezirken, aber nicht durchwegs aus den Tempeln selbst stammen 0,4 % der Fibeln (vgl. Register S. 213).

Von den Siedlungsfunden konnten dank den ab etwa 1960 greifbaren Fundkomplexen aus den (an sich schon früher üblichen) Schichtengrabungen fast die Hälfte (48 %) von S. Martin-Kilcher anhand der mitgefundenen

Keramik, vereinzelt auch Münzen datiert werden (vgl. S. 54 und Katalog).

Die im folgenden behandelten Augster und Kaiseraugster Fibeln verbessern die Kenntnisse zur Datierung, Häufigkeit und Formgebung der einzelnen Typen, vor allem dank ihrer grossen Zahl und aufgrund der vielen Schichtdatierungen. Massenhaftes Vorkommen bzw. Fehlen bestimmter Fibeltypen gibt Hinweise in der Frage, wo lokale und wo auswärtige Produktion vorliegen dürfte. Bei den in grosser Menge vorkommenden Typen besteht die Möglichkeit der besseren, d. h. differenzierteren Untersuchung (und Gliederung in Varianten) nach Grösse, Verzierung, Herstellungsweise usw.

Augst und Kaiseraugst bieten zusammen das Beispiel eines von der Gründung in frühaugusteischer Zeit bis über die spätrömische Epoche hinaus ununterbrochen bewohnten Siedlungsplatzes. Wohl konnten und können die Gebiete der beiden Siedlungen nicht nach Plan, in an-

einanderstossenden Flächen usw. untersucht werden (S. 222), doch geben die bisher gefundenen Fibeln zweifellos einen gültigen Überblick über die hier erfolgte Entwicklung der Fibelmode im Verlaufe von über vier Jahrhunderten. Die eigentlichen Trachtgewohnheiten der zivilen Stadtbevölkerung des 1.-3. Jahrhunderts bleiben allerdings weiterhin noch zu einem guten Teil unbekannt, da die Tragweise der Fibeln wegen des Fehlens von bildlichen Darstellungen und von Körpergräbern, in denen mitgegebene Fibeln die Trachtlage angeben können, nicht zu eruieren ist. Auch fehlen zurzeit noch grössere Serien von Brandgräbern mit Fibelbeigabe, die über Fibelkombination und -zahl einzelner Trachten Aufschlüsse liefern könnten.

Die Hinweise auf vergleichbare Vorkommen sind jeweils nach den Fundorten im geographischen Sinne von Nordwesten nach Südwesten (Britannien, Gallien, Schweiz, dann Rheinland, Limesgebiet, Noricum, Pannonien usw.) geordnet.

Die Augster und Kaiseraugster Fibeln

Zur Gruppierung

Die Augster und Kaiseraugster Fibeln sind in dieser Arbeit nach den Prinzipien ihrer Verschlusskonstruktion in acht Gruppen unterteilt. Dies scheint mir im Hinblick auf die Beschaffenheit des vorliegenden Materials und überhaupt die geeignetste Art, einzelne Gruppen zu bilden und deren gemeinsame Eigenschaften hervorzuheben. Innerhalb jeder Gruppe werden die Fibeln nach ihrer Form in Typen unterteilt. Eine rein chronologische Aufgliederung mit einer Übersicht der aufeinanderfolgenden Typen hätte bei einem so reichhaltigen Bestand (103 Typen) eher verwirrt, zumal sich viele Typen zeitlich überlagern. Eine Gruppierung nach Formen und ihrer typologischen Reihenfolge wäre für den Augster Bestand, an dem nur sehr wenige Typen in ihrer typologischen Gesamtentwicklung verfolgt werden können, ebenfalls nicht von Vorteil. Darum erweist sich eine Gruppierung nach der Konstruktion, wie sie auch bisher am häufigsten, aber leider nie konsequent zur Gliederung von Fibelsammlungen benützt wurde, aufs ganze gesehen und wohl nicht nur für das vorliegende Material als die einzig richtige Lösung.

Dass dadurch einige Typen wie z. B. die kräftig profilierten Fibeln und gewisse Scheibenfibeln auseinandergerissen werden, hat nicht nur Nachteile, macht doch eine solche Trennung bei Fibeln mit länger dauernder Entwicklung die Veränderungen besser sichtbar. Eine strenge Scheidung gerade der Scheibenfibeln nach Spiral- und Scharnierkonstruktion lässt meiner Meinung nach die Gründe, warum bei gleichen Typen zwei verschiedene Konstruktionsarten vorkommen, besser erkennen.

Die innerhalb der Gruppen verwendete dezimale Klassifikation bindet einerseits bestimmte Gruppen zusammen, z. B. als Gruppe 5.1–17 alle zurzeit in Augst belegten Typen der Hülsenscharnierfibeln, und ermöglicht andererseits bei jeder der Gruppen eine beliebige Erweiterung der Typen (z. B. 5.18, 5.19 usw.). Gleicherweise lässt sich jeder Typ in eine beliebige Zahl von Varianten untergliedern, z. B. 5.2.1–4.

Diese nur scheinbar auf die Verschlussvorrichtung beschränkte Einteilung nach Konstruktionsprinzipien führt zwangsläufig auch zu Ergebnissen in geographischer und chronologischer Hinsicht:

Abgesehen von *Gruppe 1* (mit der zeitlosen und einfachen, eingliedrigten Konstruktion) und *Gruppe 8* (eine spezielle Fibelkategorie) sind bzw. bleiben die Gruppen entweder regional und/oder chronologisch mehr oder weniger eng eingegrenzt.

Gruppe 2: Der die Spiralsehne festhaltende Haken ist eine Erfindung der augusteischen Zeit, die über das 1. Jahrhundert nicht hinausgeht.

Gruppe 3: Die zweiteilige Spiralkonstruktion ist im provinziäl-römischen Gebiet erst seit dem Ende des 1. Jahrhunderts nachweisbar; sie bleibt dann bis in spätrömische Zeit in Gebrauch. Ihr Schwerpunkt liegt zu allen Zeiten im freien Germanien und den angrenzenden Gebieten der römischen Provinzen.

Gruppe 4: Ähnlich wie bei Gruppe 2 formt sich in augusteischer Zeit, vielleicht aus den zweilappigen Kappen, die als Schutz der Spiralrolle schon in der Mittelatlène-Zeit bekannt waren, eine walzenförmige Spiralhülse, die in ihrer geschlossenen Form nur im 1. Jahrhundert nachzuweisen ist. Diese Gruppe ist charakteristisch für die gallischen Gebiete (Gallien bis zum Rhein; sonst selten).

Gruppe 5: Aus Italien (?) stammt die beliebteste Verschlussform der provinziäl-römischen Fibeln, das Hülsenscharnier, das für die Bügelfibeln von der frühen Kaiserzeit bis zum Beginn des 2. Jahrhunderts charakteristisch ist. Ausserhalb des römischen Reiches und nach der genannten Zeit kommt diese Konstruktion nur ausnahmsweise vor.

Gruppe 6: Etwa gegen Ende des 2. Jahrhunderts entsteht – vielleicht im Zusammenhang mit einer Änderung in der Fibelherstellung – das Röhrenscharnier (vgl. S. 00), das in mittel- und spätrömischer Zeit die einzige nachweisbare Scharnierform bildet. Wie das Scharnier im allgemeinen beschränkt sich diese Konstruktion auf die römischen Provinzen.

Gruppe 7: Die Backenscharnierkonstruktion läuft bei den Scheibenfibeln mit dem Hülsenscharnier zeitlich etwa parallel; bei den Bügelfibeln löst sie dieses – nach entsprechender Formänderung – sogar ab. Sie ist für provinziäl-römische Scheibenfibeln des 1. und 2. Jahrhunderts charakteristisch und ausserhalb der römischen Provinzen nicht beliebt.

Konstruktion der Fibeln

Die zur Römerzeit in Augst und Kaiseraugst getragenen Fibeln lassen sich aufgrund ihrer technischen Konstruktion in drei Kategorien mit insgesamt acht Gruppen einteilen (Abb. 1):

<i>Spiralfibeln</i>	32,6 %
Gruppe 1	
eingliedrige Fibeln mit vier Windungen und unterer Sehne	7,4 %
Gruppe 2	
eingliedrige Fibeln mit oberer Sehne und Sehnenhaken	7,3 %
Gruppe 3	
zweigliedrige Fibeln mit Spiralhalter	2,6 %
Gruppe 4	
zweigliedrige Fibeln mit Spiralhülse	15,3 %
<i>Scharnierfibeln</i>	63,4 %
Gruppe 5	
Hülsenscharnierfibeln	44,7 %
Gruppe 6	
Röhrenscharnierfibeln	4,2 %
Gruppe 7	
Backenscharnierfibeln	14,5 %
<i>Fibeln mit Drehverschluss</i>	4 %
Gruppe 8	
Ringfibeln und Omegafibeln	

Spiralfibeln und Scharnierfibeln, die beiden wichtigsten Kategorien, unterscheiden sich, wie schon ihre Bezeichnung verrät, durch eine verschiedene Konstruktion der Verschlussvorrichtung, d.h. in der Art der Nadelfederung: Bei der Spirale – eigentlich handelt es sich um eine Wendel und nicht um eine «Spirale», wie der Archäologe sagt – erzeugt die federnde Spiralrolle, die mit der Nadel aus einem Stück besteht, die für den Verschluss notwendige Spannung der Nadel. Beim Scharnier bewegt sich die separat gearbeitete Nadel frei auf der Scharnierachse. Ihre Federung verdankt sie einem dornartigen Fortsatz am durchlochtem Plättchen des im Scharnier befestigten Nadelendes, durch den die Nadel von der Fibel weggedrückt bzw. in die Nadelrast gepresst wird.

Während das Spiralsystem bereits den vorrömischen Kulturen bekannt ist und von diesen übernommen wurde, ist das Scharnier eine römische (?) oder doch sicher eine im Mittelmeerraum gemachte Erfindung. Diese Abstammung erklärt vielleicht die Tatsache, dass das Scharniersystem in den germanischen Gebieten keine Verbreitung gefunden hat.

Spiralfibeln

Die Spiralrolle, die beidseits des Bügels aus je zwei oder mehr gegenläufigen Windungen besteht, ist in folgender Weise aus Draht hergestellt: Zuerst wird der Draht auf der einen Seite des Bügels in Windungen gelegt, nachher ober- oder unterhalb des Bügels auf die andere Seite geführt, wo er die andere Hälfte der Spirale bildet und dann in die Nadel ausläuft (vgl. Drescher 1955, 340 ff.). Die Sehne verleiht der Spiralrolle den notwendigen Halt. Die Art und Weise, wie die Sehne geführt und – bei Gruppe 2 – befestigt wird, ist bestimmend für die Gruppen 1 und 2 der (einteiligen) Spiralfibeln. Eine separat gearbeitete Spiralrolle (mit Nadel), unverdeckt oder in einer Hülse eingeschlossen, charakterisiert die Gruppen 3 und 4 der (zweiteiligen) Spiralfibeln.

Gruppe 1

Alle 10 Typen dieser Gruppe besitzen 4 Windungen und untere Sehne. Die kurze eingliedrige Spirale setzt die latènezeitliche Tradition fort, bevorzugt jedoch im Unterschied zu dieser die untere Sehne. Der Spiraldraht ist im Querschnitt rund; eine Ausnahme bildet Typ 1.4 mit kantigem Draht.

Gruppe 2

Wie bei Gruppe 1 ist die Konstruktion eingliedrig, d.h. Spirale, Nadel und Sehnenhaken bestehen mit der übrigen Fibel aus einem Stück. Die auf der Oberseite des Bügels durchgezogene Sehne wird durch einen Sehnenhaken festgehalten. Die Spiralrolle besteht aus 8 Windungen; kleinere Exemplare in Augst weisen nur 6 Windungen auf. Der Spiraldraht ist immer rundlich. Die Spiralrolle ruht in der Regel auf einer sog. Stützplatte, einer länglich-viereckigen Platte auf, die sich am Kopfende des Bügels befindet (zu einer in Germanien entwickelten Serie von Spiralfibeln ohne Stützplatte vgl. Gruppe 3).

Der Sehnenhaken, dessen Erfindung den Kelten zugeschrieben wird, entwickelt sich in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zu voller Blüte. Er ist vorwiegend drahtförmig, ausnahmsweise flach ausgehämmert (vgl. Typ 2.2.2). Von dieser Ausnahmeform könnte ein Weg

Abb. 1 Konstruktionsschemata der Augster Fibeln:

Gruppe 1 eingliedrige Spirale

Gruppe 2 eingliedrige Spirale mit Sehnenhaken

Gruppe 3 Typen 3.1–13 und 21 zweigliedrige Spirale (bei Bügelfibeln)

Gruppe 3 Typen 3.14–21 zweigliedrige Spirale (bei Scheibenfibeln)

Gruppe 4 Typen 4.1–9 Hülsenspirale

Gruppe 4 Typen 4.5 und 8 «Kästchenhülse»

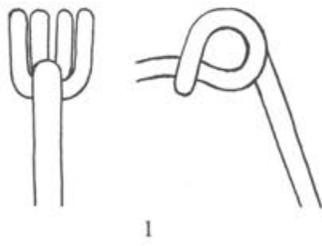
Gruppe 4 Typen 4.(10)–11 offene Hülse

Gruppe 5 Hülsenscharnier

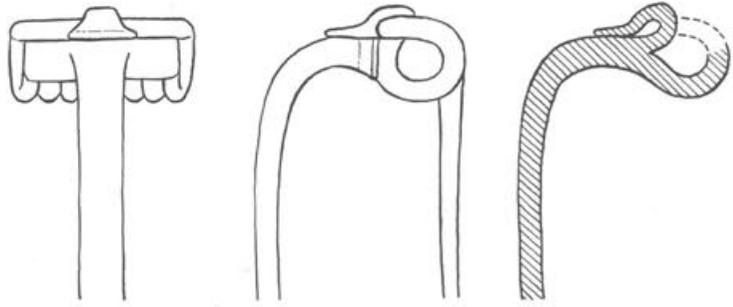
Gruppe 6 Röhrenscharnier

Gruppe 7 Backenscharnier

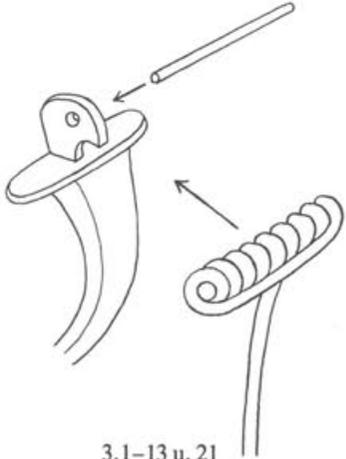
Gruppe 8 Drehverschluss



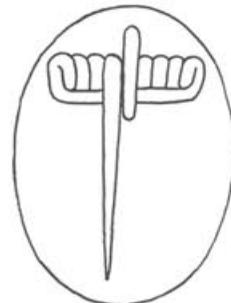
1



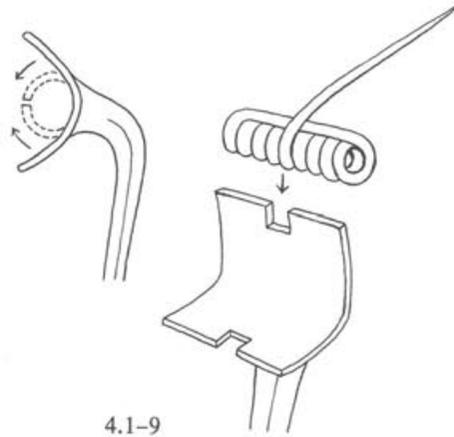
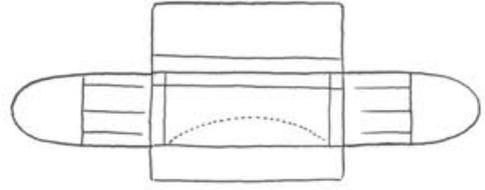
2



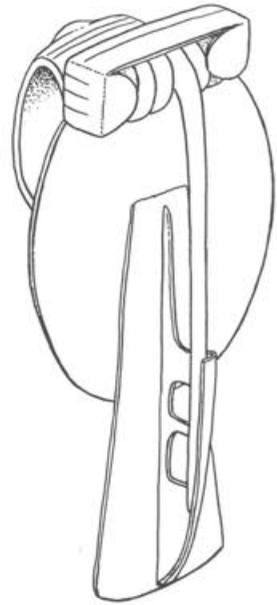
3.1-13 u. 21



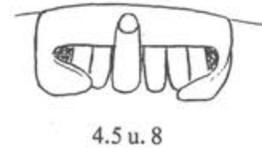
3.14-21



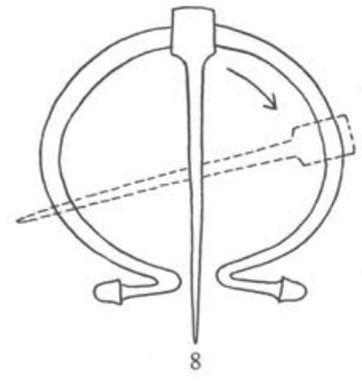
4.1-9



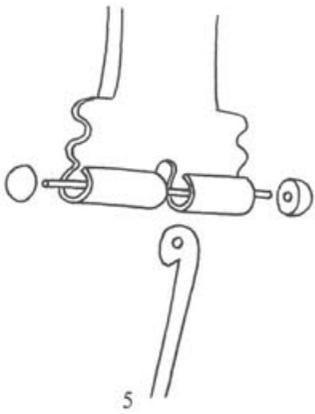
4(10)-11



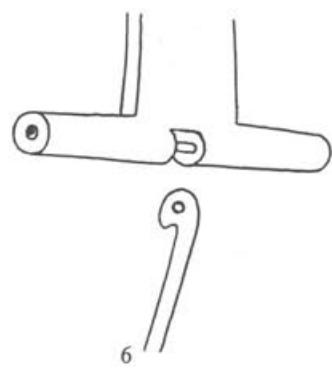
4.5 u. 8



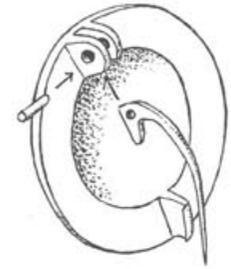
8



5



6



7

zur sog. Sehnenkappe der norisch-pannonischen Typen 2.9–10 führen, die sich in ihrer ganzen Breite mit dem Stützplattenrand verbindet und einen Teil der Spiralrolle mit der Sehne einschliesst.

Gruppe 3

Eine zweigliedrige Spiralfibel besteht aus dem Bügel, an dessen Kopf ein in der Fibelachse stehendes, quer durchlochstes Plättchen, der sog. Spiralhalter bzw. Achsenträger, herausgeschmiedet ist, sowie aus einer Spiralrolle, die aus einem separaten Draht gewunden ist und in die Nadel ausläuft. Diese beiden Teile sind durch einen zumeist aus Eisen bestehenden Stift miteinander verbunden. Auf der vorderen bzw. hinteren Seite des Spiralhalters findet sich in der Regel ein Einschnitt oder ein hakenartiger Fortsatz – bei Almgren Nr. 109 ist es ausnahmsweise ein Loch –, in dem die Sehne durchgezogen ist.

Auch bei den zweigliedrigen Spiralfibeln ruht die Spiralrolle zum Teil auf einer Stützplatte auf. Oft wird diese aber auch weggelassen, so dass die Spiralrolle direkt auf dem Bügelkopf aufliegt. Laut Almgren 30 erscheint die Stützplatte zuerst bei den (noch eingliedrigen) germanischen Fibeln mit sackförmigem Kopf, einer Spätform der kräftig profilierten Fibeln (unser Typ 3.1). Der Kopf der Fibeln, in der Form eines Sackes oder konischen Knotens, wird später hinten scharf abgeschnitten, um so der oft langen Spiralrolle Halt zu gewähren (vgl. etwa die Fibel 280).

Die zweigliedrige Konstruktion ermöglicht die Verwendung auch von sehr langen Spiralrollen. Die Spiralsehne kann ober- oder unterhalb der Rolle verlaufen: Obere Sehne zeigen die Bügelfibeln. Die untere Sehne, die sog. Armbrustkonstruktion, kommt bei den Scheibenfibeln vor, ausnahmsweise auch bei Bügelfibeln mit Kopfplatte (Typen 3.12–13), deren Spirale ähnlich wie bei den Scheibenfibeln unterhalb einer Scheibe befestigt ist; auf die Verwandtschaft der Kniefibeln (Typ 3.12) mit den Scheibenfibeln hat bereits Almgren 246 aufmerksam gemacht.

Bei den Bügelfibeln ist es oft schwierig, allein von der Vorderansicht her zu entscheiden, ob ein- oder zweigliedrige Konstruktion vorliegt, da die Sehne mit dem Sehnenhaken dem Betrachter keinen Aufschluss über die Konstruktionsweise gibt. Der Rollenstift wird manchmal wie beim Hülsenscharnier und vielleicht durch den Einfluss der Aucissafibeln (Typ 5.2) mittels Knöpfen festgehalten.

Die zweigliedrige Konstruktion ist einerseits vielen Typen von Anfang an eigen, andererseits löst sie bei langlebigen, d. h. über einen grösseren Zeitraum hinweg produzierten Typen die ältere einteilige Konstruktion ab, wie etwa der Vergleich der Typen 2.9 bzw. 2.10 mit den Typen 3.1 bzw. 3.3 zeigt. Sie verdankt ihre Entstehung wohl einer Vereinfachung der Herstellungsweise, vielleicht auch dem Wunsch nach einer längeren Spiralrolle.

Ausser den beiden genannten Grundformen der zweigliedrigen Spiralkonstruktion, bei denen die Rollensehne ober- bzw. unterhalb der Spiralrolle in einem Ein-

schnitt festgehalten wird, entwickelten sich im freien Germanien und in den benachbarten Grenzgebieten des römischen Reiches in spätrömischer Zeit weitere Varianten dieser Konstruktion, von denen hier nur die in Augst vertretenen angeführt werden: Bei der Spiralkonstruktion mit unterer Sehne (vgl. Typ 3.8) kann diese in einem weiten halbkreisförmigen Bogen verlaufen und durch ihr Aufrufen auf der Bügelunterseite die Federung der Spirale hervorrufen. Die gleiche Konstruktion findet sich auch bei den Bügelknopffibeln, ist aber bei den Augster Exemplaren (Typ 3.11) in keinem Falle mehr erhalten.

Bei einigen spätrömischen Fibeltypen fällt der Spiralhalter (Achsenträger) weg und wird durch eine umgebogene Lasche des verlängerten Bügels ersetzt; die darunter gezogene Sehne erzeugt die notwendige Federung (vgl. Nr. 287 und Typ 3.10).

Eine Eigenheit der englischen Bügelfibeln ist die aus dem Spiraldraht ausgezogene Schlinge in der Mitte der Spiralachse. Dieses und andere Merkmale der Spiralkonstruktion werden in England auch bei Scharnierfibeln imitiert (vgl. S. 15).

Die zweiteilige Spiralkonstruktion mit Spiralhalter taucht schon im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts auf (z. B. Cambodunum 76: kräftig profilierte Fibeln aus spätflavischer Zeit); eine weite Verwendung findet sie aber erst im 2. und in den nachfolgenden Jahrhunderten. Sie ist im freien Germanien und – innerhalb des römischen Reiches – vor allem in den daran angrenzenden Gegenden (Limes, Noricum und Pannonien) verbreitet. In Britannien, wo die einheimische Tradition der Spiralkonstruktion stark verwurzelt blieb, kommen Spiral- und Scharnierfibeln nebeneinander vor, doch wird die Spiralfibel bevorzugt.

Die Spiralkonstruktion bei den Scheibenfibeln (Typen 3.14–21):

Wie schon erwähnt zeigen Scheibenfibeln mit Spiralverschluss die sog. Armbrustkonstruktion mit untergeführter Sehne. Eine Trennung der Scheibenfibeln nach der Konstruktion liefert Anhaltspunkte für ihre chronologische und geographische Stellung:

Bei den Scheibenfibeln taucht die Spirale anscheinend später auf als bei den Bügelfibeln, d. h. wahrscheinlich in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Scheibenfibeln, die noch im 1. Jahrhundert auf römischem Gebiet erzeugt wurden, werden demnach durchwegs mit Scharniervorrichtung versehen gewesen sein. Im 2. Jahrhundert sind es wiederum die an das freie Germanien angrenzenden Gebiete, wo sich bei Scheibenfibeln – wie bei den Bügelfibeln – die Spirale gegenüber dem Scharnier behauptete, wogegen die westlichen, gallischen Provinzen und das Rheingebiet das Backenscharnier bevorzugten. So beträgt in Augst das Verhältnis zwischen Scheibenfibeln mit Backenscharnier (Gruppe 7) zu solchen mit Spiralkonstruktion (Typen 3.14–21) 19:1 (95% : 5%). Darum müssen letztere als Importstücke aus nördlicher bzw. östlicher gelegenen Reichsgebieten angesehen werden.

Bei einigen Typen des 2. Jahrhunderts wurde neben- einander sowohl Spirale wie auch Scharnier verwendet (Beispiele bei Exner Taf. 12–14 und Böhme Nrn. 980–1004). In der zweiten Hälfte des 2. und im 3. Jahr- hundert verläuft die Entwicklung zugunsten der Spirale: Typen wie z. B. 3.18–19 kommen ausschliesslich mit Spi- ralkonstruktion vor.

Die Nadel der Spiralkonstruktion wurde aus Draht, zusammen mit der Rolle, hergestellt und verläuft immer gradlinig. Im Gegensatz zur separat erzeugten Nadel der Scharnierfibeln wird sie nie gebogen (vgl. S. 16). Aus die- sem Grunde ist die Spirale für Scheibfibeln, beson- ders wenn diese ganz flach sind, wenig geeignet, da zwi- schen der Platte der Fibel und der Nadel nur wenig Raum zum Fassen des Stoffes bleibt (*Abb. 20*). Da die Spiralnadel (aus technischen Gründen?) nicht gebogen werden kann, muss der Nadelhalter erhöht werden. So entsteht ein grösserer Zwischenraum zwischen Platte und Nadel. Da die Konstruktion bei den Scheibfibeln immer unsichtbar bleibt, spielt sie bei der Formgebung keine Rolle. Eine Ausnahme bilden die Tierfibeln, die eher als Bügelfibeln mit sichtbarer Spiralvorrichtung ge- staltet sind (vgl. Typ 3.21.1).

Bei einigen Fibeln ist eine Umarbeitung von Schar- nier- zur Spiralkonstruktion festzustellen (Böhme 105, Nr. 977).

Imitationen der Spiral- und Scharnierkonstruktion bei britannischen Fibeln des 1. und 2. Jahrhunderts: Als «insulare» Besonderheit könnte das Verhalten zum Scharniersystem in Britannien bezeichnet werden. Dort kommen einerseits wie in Gallien das Hülsen- und Bak- kenscharnier vor, andererseits bleibt die Spiralkon- struktion so beliebt und derart stark verwurzelt, dass sie sogar bei Scharnierkonstruktionen imitiert wird:

a) durch Kerben in der Scharnierhülse werden die Windungen einer Spiralrolle vorgetäuscht (Fibeln 1391, 1393);

b) die Spiraldrahtöse wird bei Scharnierfibeln als mit- gegossene Öse imitiert (Fibel 1391).

Gruppe 4

Die Hülsenspiralfibeln sind zweigliedrig: der eine Teil ist die eigentliche Fibel, an deren Bügelkopfende zwei gleichgrosse eckige Lappen zur Hülse ausgeschmiedet werden (vgl. S. 36), in der die Spiralrolle eingeklemmt ist. Die Verbindung der beiden Lappen bleibt entweder als Spalte offen oder wird zusammengelötet. Die walzen- förmige, zylindrische Hülse umschliesst die Spiralrolle mitsamt der Sehne und klemmt diese derart fest ein, dass die Nadel federt.

Die Spiral- oder Rollenhülse gilt als Erfindung augu- steischer Zeit. Ihr Zweck besteht darin, der Spiralrolle einen festen Halt zu geben, fehlen ihr doch sowohl Sehnenhaken wie auch Spiralachsenhalter der vorange- henden Gruppen. Zeitlich laufen die Hülsenspiralfibeln mit Gruppe 2 etwa parallel. Man könnte Sehnenhaken bzw. Rollenhülse als zwei Linien einer Entwicklung an- sehen, die der Spiralrolle grössere Festigkeit zu geben

suchte. Die Entstehung der Spiralhülse spiegelt sich viel- leicht in einer Serie von Fibeln augusteischer Zeit (unse- res Typs 4.5.3) aus Argentomagus (ebd. Taf. 10–11), die einerseits durch Sehnenhaken befestigte (ebd. Taf. 10, 88.89.91.93), andererseits durch eine halbe Hülse «ge- schützte» Spiralrollen (ebd. Taf. 10, 94; 11, 95–98) auf- weisen.

Für Typ 4.5.4 ist charakteristisch, dass die Spalte zwischen den beiden Hülsenkanten offen bleibt und brei- ter ist als üblich, so dass die Rolle hinten z. T. unver- deckt ist (frühe Stufe der Hülsenentwicklung?). Die Hü- senrollen waren seitlich zuweilen (oder immer?) durch ein rundes Plättchen verschlossen.

Ausnahmsweise finden wir – in Augst bei den Typen 4.5 und 4.8 – die sog. Kästchenhülse (nach Ettlinger 83). Sie besteht aus einem viereckigen Blech mit seitlichen Lappen, wird von vorne an die Spiralrolle gelegt und an allen vier Seiten umgeschlagen (*Abb. 1*).

Die Spiralhülse war entweder glatt oder mit Rillen an den Enden bzw. Rillen oder Leisten entlang des Bügel- ansatzes schlicht verziert. Bei bestimmten Typen bildete sie jedoch die Basis für eine reiche Verzierung mit ein- gravierten linearen Mustern aus strahlenförmigen Linien und Punkten (Nrn. 532.534) oder unechtem «Filigran»- muster (Typ 4.3).

Die Hülsenspirale kann als ein ausschliesslich west- liches, gallorömisches Produkt vorwiegend des 1. Jahr- hunderts angesehen werden. In späterer Zeit wurde sie, in veränderter Form und in anderen Gebieten (Limes, Donauprovinzen), bei bestimmten Fibeltypen wieder- verwendet. So erscheint im 2. Jahrhundert eine Kombi- nation der Hülse mit der Spiralachse: eine halbe Hülse ist seitlich in Plättchen ausgeschmiedet, die durchlocht sind und eine Spiralachse halten (Typ 4.9).

Scharnierfibeln

Scharnierfibeln sind stets zweiteilig konstruiert. Das Scharnier mit seiner auf einem Scharnierstift frei beweg- lichen, im Verschluss federnden Nadel ist ein Fibelver- schluss, der in frühaugusteischer Zeit mit der Aucissafi- bel und ihren Vorformen auftaucht und im Laufe des 1. Jahrhunderts im provinziälromischen Bereich fast alle anderen Verschlussformen in den Hintergrund drängt. Sein Einfluss ist über die Grenzen des Imperiums hinaus spürbar. Weiter davon entfernt hat die Spiralfederung ihren Vorrang behalten.

Wir unterscheiden drei Formen des Scharniers: Hüls- enscharnier, Röhrenscharnier und Backenscharnier. Nach dem mir bekannten Material werden die beiden frühkaiserzeitlichen Scharniersysteme, das Hülsen- und das Backenscharnier, im Verlauf des 2. Jahrhunderts aufgegeben. Das Backenscharnier wird am Ende des Jahrhunderts durch die Armbrustspiralkonstruktion sukzessive abgelöst. Das Hülsenscharnier verschwindet in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts und erscheint nach einer längeren Zeit des Unterbruchs, für die mir keine Belege bekannt sind, in den Jahrzehnten um 200 wieder, nunmehr aber – in veränderter Form und technisch an- ders hergestellt – als Röhrenscharnier.

Das Hülsenscharnier (Gruppe 5)

Das Hülsenscharnier besteht aus einer schmalen Hülse am Kopfende des Bügels, die aus einer viereckigen Blechplatte herausgeschmiedet und dann zusammengerollt ist. In einem in der Mitte herausgeschnittenen Schlitz wird die mit einem Dorn versehene Nadel eingesetzt und durch eine meist eiserne Achse, die durch die ganze Hülse läuft, festgehalten. An ihren Enden steckten bei den Aucissafibeln und ihren frühen Nachfolgern jeweils Knöpfe, die die Scharnierachse festhielten; später wurde die Scharnierachse in die Hülse eingeklemmt und benötigte keine Knöpfe mehr (Abb. 31). Die Nadel trägt an ihrem durchlochenden ovalen Plättchen stets einen dornartigen Fortsatz, der gegen den Fibelkopf anschlägt und durch diesen Widerstand die Federung hervorruft.

Das Hülsenscharnier kommt ausschliesslich bei Bügelfibeln vor und wird – im Unterschied zum Backenscharnier (s.u.) – immer als ein äusserlich bestimmendes Glied der Fibel angesehen. Die Nadel ist primär geradlinig, biegt sich aber Hand in Hand mit der Verflachung des Bügels nach aussen, um zwischen Bügel und Nadel weiterhin genügend Zwischenraum zu lassen. Das Hülsenscharnier gilt als typisch römische Konstruktion. Die Hülsenscharnierfibeln bilden in Augst mit Abstand die zahlenmässig grösste Gruppe.

Das Röhrenscharnier (Gruppe 6)

Im Unterschied zum Hülsenscharnier, dessen Hülse aus einem viereckigen Blechplättchen eingerollt wurde, handelt es sich bei dieser Gruppe um massive durchlochende (gegossene) bzw. hohle (in der Regel wohl gelötete) Scharnierarme in Form einer zweiteiligen, d.h. durch den Nadelschlitz unterbrochenen Röhre. Das Scharniersystem selbst funktioniert wie das der Gruppe 5. Die Scharnierarme sind jedoch gegenüber denen des Hülsenscharniers immer massiver und verlängern und verdicken sich im Laufe der Zeit: am Ende stehen die massiven bzw. hohlen Querarme der Zwiebelknopffibeln. Bei diesen wird die Achse, anders als bei den (früheren) Aucissafibeln und den (zeitgleichen) Bügelknopffibeln, nicht durch seitliche Knöpfe festgehalten, sondern ist in den durchbohrten (!) «Knöpfen» aussen festgeklemmt und bestimmt dadurch vielleicht das Aussehen der «Zwiebelknöpfe» (Abb. 31). Die Knöpfe der Zwiebelknopffibeln stehen in ihrer Konzeption den (nur dekorativ) eingeschnürten Querarmen des Typs 6.4 viel näher als richtigen Knöpfen. Die Nadel hat die gleiche Form wie bei Gruppe 5. Zuweilen besitzt sie jedoch keinen dornartigen Fortsatz und kann demnach nicht federn, so dass Sicherungsmassnahmen gegen das Herausgleiten der Nadel aus der Nadelrast notwendig waren. Diese Konstruktion ist für die spätrömische Periode charakteristisch.

Das Backenscharnier (Gruppe 7)

Das Backenscharnier erscheint im Verlaufe der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts im Rheinland und in Gallien und ist vielleicht auf ältere Traditionen zurückzuführen. J. Filip, Die Kelten in Mitteleuropa (Prag 1956) 103, Abb. 32, 1

veröffentlicht beispielsweise eine Mittellatènefibel «mit Distelfuss», an der eine Art Backenscharniervorrichtung zu sehen ist; auf dem Scharnier sitzt eine sechsfache Spiralrolle, die keinem Zweck dient (ähnlich auch ebd. Abb. 32, 2).

Das Backenscharnier besteht aus zwei kleinen parallel stehenden durchlochenden Plättchen («Backen»), zwischen denen die Nadel eingesetzt und auf einer meist eisernen Achse befestigt wird. Das Merkmal dieser Scharnierform ist, dass sie stets auf der Unterseite der Fibel angebracht ist, in der Aufsicht also unsichtbar bleibt und für das Aussehen der Fibel bedeutungslos ist. Die Fibel selbst kann mit viel grösserer Freiheit, fast ohne Rücksicht auf den Verschluss, gestaltet werden.

Das Backenscharnier wird ausschliesslich für provincialrömische Scheibenfibeln und ihre Verwandten (Fibeln mit Kopfplatte) verwendet, bei denen die Konstruktion der Federung hinter einer Platte (Scheibe oder Kopfplatte) versteckt wird. Die zugehörige Nadel ist wie bei den Aucissanachfolgern meist gebogen und besitzt die gleiche Form wie die der Hülsenscharnierfibeln.

Fibeln mit Drehverschluss (Gruppe 8)

Wie Abb. 1 verdeutlicht, hielten die Ringfibeln auf eine ganz andere Art und Weise als die anderen Verschlusskonstruktionen die Stoffteile zusammen: mit der frei beweglichen Nadel wurden die Stofflagen an der gewünschten Stelle durchstoichen; der Fibelring ruhte dabei, gleichsam als Griff, in der Hand, wurde dann derart über die eingesteckte Nadel gelegt, dass deren Spitze zwischen die Öffnung des Bügels zu liegen kam. Dieser wurde darauf – unter der Nadelspitze hinweg – um (normalerweise wohl) 90° gedreht: der Stoff presste die Nadel auf den Bügel und hielt die Fibel geschlossen.

Zu Nadelhalter und Fussgestaltung (Abb. 2)

Ein unentbehrlicher Teil der Fibelkonstruktion der Gruppen 1–7 ist der Nadelhalter mit seiner Rast, in der die Nadel beim Schliessen festhält. Der Nadelhalter ist ein Element des Fibelfusses und bestimmt bei Bügelfibeln dessen Gestaltung.

Die wesentlichen Formen der an den Augster und Kaiseraugster Fibeln vorkommenden Nadelhalter sind in Abb. 2 schematisch dargestellt. Sie sind mehrheitlich mit bestimmten Formen der Verschlusskonstruktion gekoppelt, d.h. für bestimmte Gruppen charakteristisch; eine Minderheit kommt unabhängig von der Konstruktion bei mehreren Gruppen vor.

Nur bei den eingliedrigen Fibeln der Gruppe 1 tritt der drahtförmige Fuss auf; die Nadelrast entsteht aus einem breitgehämmerten und eingebogenen Drahtabschnitt (Abb. 2 a–b).

Bei den Gruppen 2 und 4 finden sich vorwiegend die mächtigen rahmenförmig oder ornamental durchbrochenen Nadelhalter (Abb. 2 c–h), zuweilen jedoch auch gefüllte Nadelhalter (Abb. 2 l).

Für die Gruppen 5 und 7 sind die plattenförmigen, drei- bis viereckigen Nadelhalter charakteristisch, die

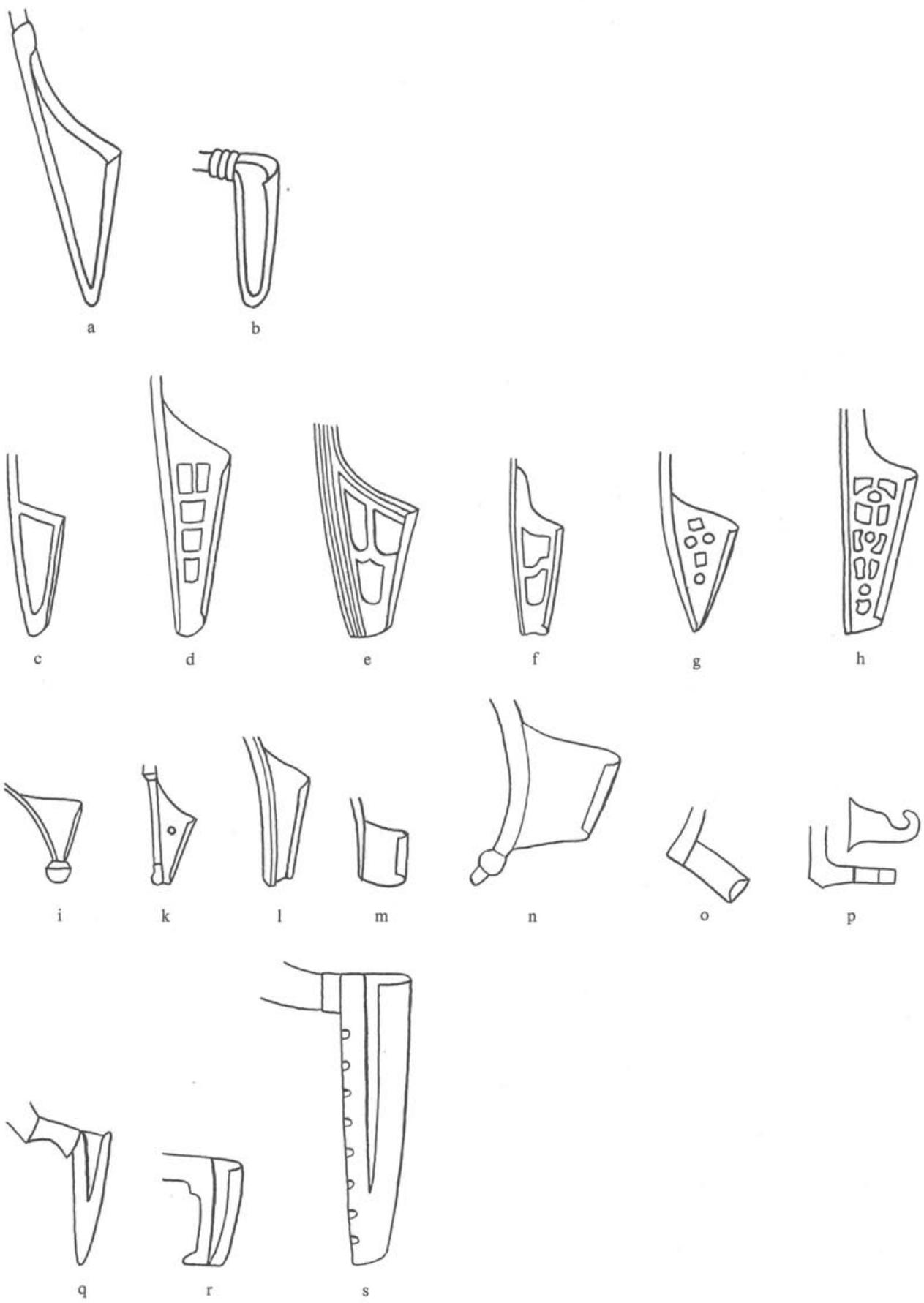


Abb. 2 Formen der Nadelhalter der Augster Fibeln: umgeschlagener Fuss (a-b), durchbrochener Nadelhalter (c-h), gefüllter Nadelhalter (i-p), Röhrenfuss (q-s). M. 2:3.

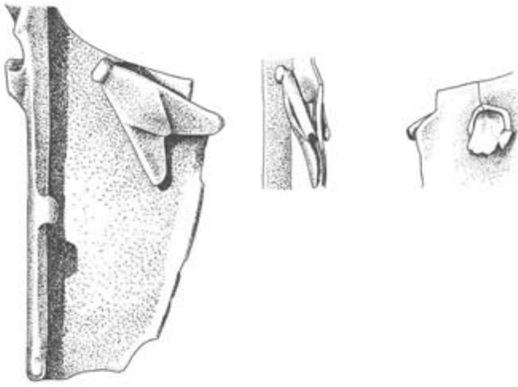


Abb. 3 Nadelhalter mit Nadelsicherung in Form einer Fliege an der Fibel 1419. M. 2:1.

meistens gefüllt sind, ab und zu auch eine einfache Durchlochung aufweisen. Welchem Zwecke diese

Löcher gedient haben, ist bisher nicht gedeutet worden, zumal auch nirgends die Spur eines zugehörigen Stiftes vorhanden ist. Ob trotzdem in den Löchern ähnlich wie bei der Fibel 1419 (Abb. 3) ehemals ein Stift zur Sicherung der Nadel steckte, steht offen.

Bei Gruppe 3 sind die Nadelhalter nicht von einheitlicher Form. Neben vereinzelt rahmenförmig durchbrochenen und gefüllten kommen in der Mehrzahl hohe Nadelhalter (Abb. 2 n-o), an zweiter Stelle hakenförmige (Abb. 2 p), vereinzelt auch röhrenförmige (Abb. 2 s) vor.

Die Fibeln der Gruppe 6 sind mit wenigen Ausnahmen, die hohe Nadelhalter zeigen (Abb. 2 n), mit scheiden- bzw. röhrenförmigen Füßen versehen. Bei den röhrenförmigen Füßen mit der nicht federnden Nadel war eine Sicherung gegen das Herausgleiten der Nadel notwendig (S. 169 und Abb. 30b-c).

Für die Scheibenfibeln kommen Nadelhalter wie Abb. 2 m und p in Frage, letztere nur bei solchen mit Spiral-konstruktion.

Formen

Die Augster Fibeln lassen sich nach ihrer Gesamtform – die einzelnen Formelemente werden bei den Typenbeschreibungen (S. 53 ff.) behandelt – folgendermassen aufgliedern:

<i>Fibeln geometrischer Form:</i>	96,7%
Bügelfibeln	80,2%
Scheibenfibeln	12,5%
Ringfibeln	4,0%
<i>Fibeln gegenständlicher Form:</i>	3,3%
sog. Figurenfibeln (Menschen, Tiere)	
Bügelfibeln	0,1%
Scheibenfibeln	2,0%
übrige (Geräte, Gefässe u. a.)	
Bügelfibeln	0,1%
Scheibenfibeln	1,1%

a) Fibeln geometrischer Form

Bei den geometrischen Fibeln weisen die drei vorhandenen Formen, von Ausnahmen abgesehen, auch eine verschiedene Konstruktion auf:

Die *Bügelfibel* besteht aus einem länglichen, mehr oder weniger (bei Typ 5.17 ausnahmsweise geometrisch) gebogenen Bügel, aus einem Kopf, der die Konstruktion (Spirale, Scharnier) enthält und aus einem Fuss, der entweder glatt abgeschnitten oder von einem Knopf abgeschlossen ist. Am Fuss sitzt der Nadelhalter (vgl. Abb. 2). Zwischen Bügel und Kopf kann ein Zwischenglied, die Kopfplatte, eingeschoben sein. Diese Bezeichnung trägt auch ein quer zum Bügel gestelltes Plättchen, auf dessen Unterseite die Verschlusskonstruktion befestigt ist. Die Nadel ist entweder mit der Spiralrolle verbunden oder dreht sich um die Scharnierachse.

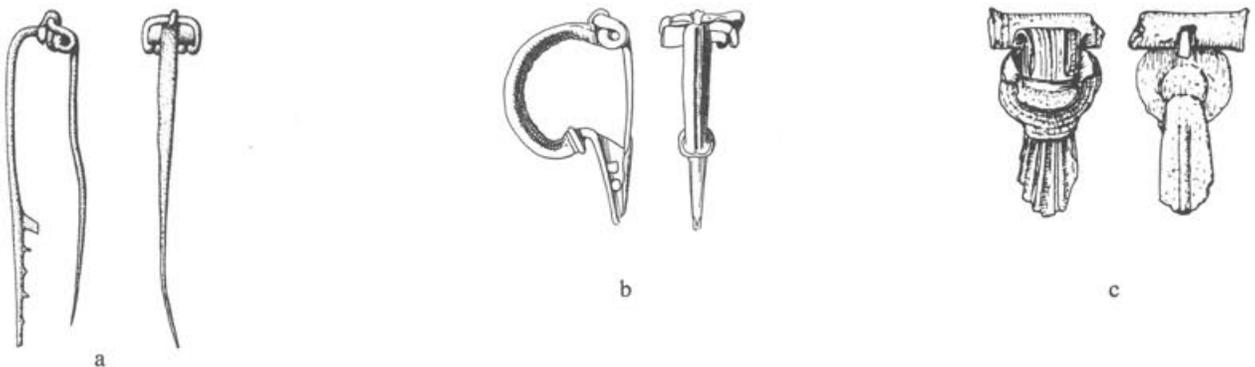


Abb. 4 Vergleichsfunde zu den frühromischen Bügelfibeln 184, 213 und 527: aus Basel (a), Pyrmont (b) und Ornavasso (c). M. 2:3. Vgl. Katalog.

Die *Scheibenfibel* besteht aus einer «Scheibe», auf deren Unterseite die Verschlussvorrichtung angebracht ist. Die Scheibe kann ganz beliebig gestaltet werden. Die Verschlussvorrichtung bleibt dem Betrachter unsichtbar und ist für die Form der Scheibe unwichtig; anstelle eines Backenscharniers kann darum jederzeit eine Spiralkonstruktion gewählt werden.

Die *Ringfibel* besteht aus einem offenen Ring und einem Dorn.

b) *Fibeln gegenständlicher Form*

Bei den Fibeln gegenständlicher Form handelt es sich um Scheiben- und Bügelfibeln, die durch ihren Umriss und Details menschliche Figuren, Tiere, Geräte, Gefäße u. a. darstellen. Trotz ihrer kleinen Zahl seien einige allgemeine Überlegungen vorangestellt:

Bekanntlich war in der antiken Welt und auch in der keltischen Kultur das Darstellen von Gottheiten, Tieren und Gegenständen eine weitverbreitete, lang anhaltende Erscheinung, die – meist von religiösen Vorstellungen bestimmt – sich nahezu auf alle Zweige der antiken Kunst erstreckte. Nun sind z. B. Tierfibeln schon als eigenständige Fibelgattung betrachtet worden, die (typologisch) nicht auseinandergerissen werden sollte (z. B. Jobst 113). Da Tierfibeln und gegenständliche Fibeln an sich in den römischen Provinzen fast zu allen Zeiten vorkommen, müssen sie nach anderen Kriterien und Prinzipien bestimmt werden, um zeitlich eingeordnet werden zu können. Letztlich stellen laut Ettliger 127 und Rieckhoff 69 Fibeln gegenständlicher Form Scheiben dar, die im Unterschied zu den geometrischen Fibeln einen asymmetrischen Umriss aufweisen, sonst jedoch in der Art behandelt, konstruiert und verziert sind, die für eine bestimmte Epoche charakteristisch ist. Darum scheint mir bei der heutigen (so oder so künstlichen) Unterteilung der technische Aspekt viel wichtiger zu sein als die thematische Gruppierung: Die technische Gestaltung hat sich im Laufe der Jahrhunderte geändert, wogegen die Vorstellungen der Religion und des Aberglaubens mehr oder weniger beständig blieben.

Die Figurenfibeln werden darum hier als dekorative «Scheiben» angesehen und wie alle anderen Fibeln in erster Linie nach dem Konstruktionsprinzip und erst danach nach ihrer Form und Verzierungsweise eingeteilt. So «zerfallen» sie zwar in 7 Typen (3.20–21; 4.6; 7.22–25), doch wird ihre zeitliche Einordnung wesentlich erleichtert. Unterschiede in der Gestaltung werden sichtbar, so etwa in der Plastizität: die Tiere der Tierfibeln des 1. und 2. Jahrhunderts bleiben flach oder halbplastisch und werden von der Seite oder in Aufsicht wiedergegeben; einzig der Kopf des Tieres kann vollplastisch dargestellt werden (Nrn. 1711–14. 1728. 1739. 1747). Später, vor allem in spätrömischer Zeit, kommen auch vollplastische Tierdarstellungen in Mode (Typ 3.21).

Auch die Konstruktion unterliegt dem allgemeinen Wandel: im 1. bis 2. Jahrhundert ist es das Backenscharnier, seit dem 2. Jahrhundert die Armbrustspiral-konstruktion, in spätrömischer Zeit ein Röhrenscharnier (vgl. Vinski 1967, Taf. 9, 1.4). Die Spirale kann wie bei den Kniefibeln durch eine Kopfplatte verdeckt werden (Werner 1961, Nr. 307). So sind Konstruktion, Gestaltung (flach, reliefiert, plastisch) und Verzierung (Punzen, Einlagen) der Scheibe für die Datierung und oft auch die Lokalisierung der Fibeln entscheidend. Die Motive selbst gehen lediglich auf gemeinsame gegenständliche Vorbilder (Tiere, Gerätschaften) zurück; als kunsthandwerkliche Erzeugnisse haben diese Fibeln wenig Gemeinsames.

Zu den Figurenfibeln gehören in Augst:

- | | |
|----------|---|
| Typ 3.20 | flache Figurenfibeln |
| Typ 3.21 | vollplastische Figurenfibeln (<i>Abb. 5</i>) |
| Typ 4.6 | vollplastische Figurenfibeln (<i>Abb. 5</i>) |
| Typ 7.22 | flache Scheiben mit Verzinnung |
| Typ 7.23 | schwach reliefierte Scheiben mit Nielloeinlagen |
| Typ 7.24 | flache Scheiben mit Pressblechauflage |
| Typ 7.25 | emailierte Figurenfibeln |

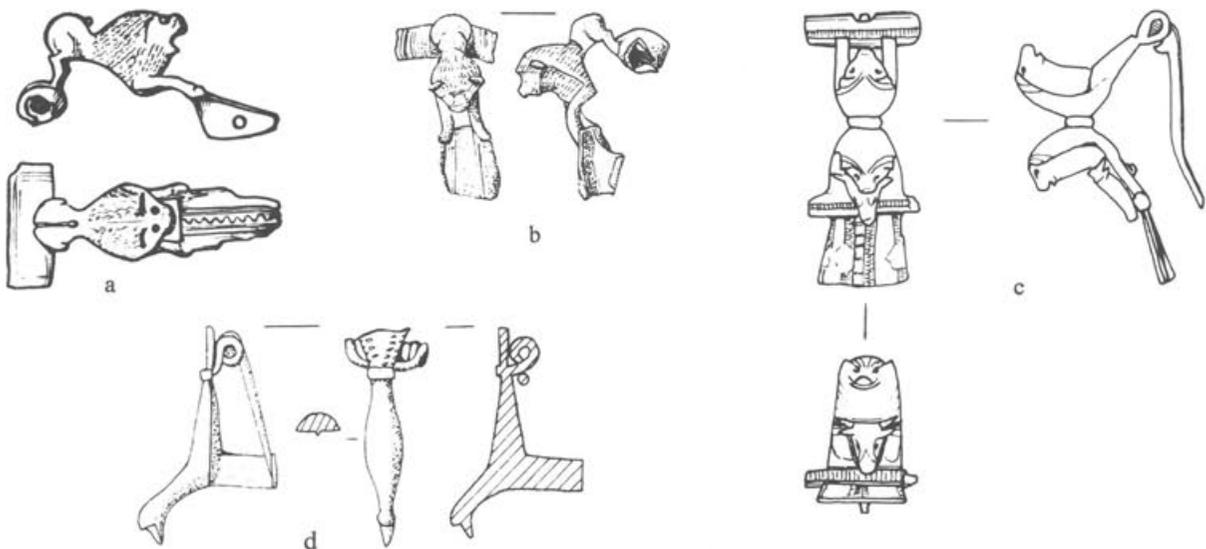


Abb. 5 Vergleichsfunde zu den vollplastischen Tierfibeln der Typen 4.6 (a–c) und 3.21 (d): aus Alesia (a), vom Titelberg (b), aus Avenches (c) und Hüfingen (d). M. 1:1. Vgl. Katalog.



Abb. 6 Vergleichsfunde zur Fibel 1708: aus Argentomagus (a), aus Cracouville, Dép. Haute-Normandie (b) und aus Asciburgium (c). M.1:1. Vgl. Katalog.

Fibeln in Menschengestalt (Darstellungen von Gottheiten?) sind im Verhältnis zu den anderen Figurenfibeln im ganzen provinziäl-römischen Gebiet sehr selten (Abb. 6). In Augst existieren insgesamt nur 4 Exemplare, eine stehende menschliche Gestalt (Nr. 1708) und drei Reiter (Nrn. 1728–1730). Vgl. auch die Fibel Abb. 6 b, laut Dollfus eine männliche Figur, aufgrund ihres Torques eine Darstellung aus dem keltischen Bereich.

Die Augster *Tierfibeln* bringen die auf römischen Fibeln üblichen Vertreter der Tierwelt: Pferd, Hirsch, Damhirsch, Hase, Panther, Gepard, Delphin, Fisch, Seepferdchen, Pfau, Taube.

Die Tiere sind teils vollplastisch (Typen 3.20–21; 4.6), teils nur schwach reliefiert (Typ 7.23) oder dann flächhaft (Typen 7.22; 7.25) dargestellt. Die Umrisse sind einfach; die Details der Tierkörper können durch Punzen (Typ 7.22) oder eingelegte Niellostäbchen (Typ 7.23) recht naturalistisch wiedergegeben werden. Nur bei den emaillierten Tierfibeln 7.25 sind weder Verzierung noch Farbgebung naturgetreu, sondern abstrakt-ornamental wie bei den geometrischen Emailfibeln.

An *gegenständlichen Motiven* sind bisher unter den Augster Fibeln vertreten: Schuhsohle, Axt, Doppelaxt, Rad, Amphore, Kasserolle und Efeu(?)blatt.

Hier sei noch auf drei Fibeln in Form stilisierter Schlangen hingewiesen, die wegen ihrer Form bzw. Ver-

zierung bei zwei noch nicht genannten Typen eingereiht sind: Die als Ringfibel (Typ 8.2.1) klassifizierte Fibel 1827 und ein ähnliches Stück 1826 stellen eine zweiköpfige Schlange dar. Zwei Schlangenköpfe sind auch bei der emaillierten Scheibenfibel 1614 (Typ 7.13) zu einem Ring verbunden.

Nicht als Figurenfibeln werden angesehen diejenigen *Mischtypen*, an denen Figuren als sekundärer, zusätzlicher Schmuck hinzutreten:

a) Fibeln mit Löwenfigur als Bügelhals (Abb. 5)

Bei den Typen 4.5.7 und 4.7 handelt es sich ähnlich wie bei Typ 4.6 um eine vollplastische springende Löwenfigur, die mit den Hinterbeinen an der Hülse ruht und mit dem Kopf zum Fibelfuss gerichtet ist. Diese Figuren sind entweder ziemlich naturgetreu dargestellt oder aber mehr oder weniger stark stilisiert, manchmal bis zur Unkenntlichkeit (durch Querleisten). In seltenen Fällen wird die Löwenfigur verdoppelt (2 Löwen am Rücken verbunden), zuweilen wird sie mit Niello eingelegt (vgl. Typ 7.23).

b) Tierkopffüße

Die reliefierten Tierkopffüße sind eine Besonderheit der Emailfibeln und kommen sowohl bei Bügel- wie bei Scheibemailfibeln vor (Gruppen 5 und 7). Ein Tierkopffuß stellt einen von der Aufsicht gesehenen, mehr oder weniger verflachten Tierkopf und -hals dar, der auf der Unterseite flach ist und mit dem Schnabel den Fussenteil abschliesst. Die Augen der Tiere sind gepunzt oder eingelegt. Beim Tierschnabel unterscheidet man entweder eine flache Abrundung oder eine als Fortsatz hinausragende Schnauze. Am Hals und auch zwischen den Augen ist oft durch gravierte Strichelung das Fell angedeutet. Der Kopf ist mehr oder weniger stilisiert: im Extremfall bedeuten zwei sich kreuzende Schräglinien auf einem abgerundeten Abschluss die ursprünglichen Trennlinien zwischen den Augen und dem Schnabel bzw. Hals. Ob als Vorbilder Hunde oder ähnliche Tiere gedient haben oder ob es sich um Schlangenköpfe handelt (vgl. Gruppe 8), kann nicht entschieden werden, jedenfalls deutet die Strichelung auf Fell hin (so auch A. Riegl, Spät-römische Kunstindustrie [1927] 374).

c) Vollplastische, drehbare Tierfigur

Nur bei Typ 7.15 kommen drehbare vollplastische Tierfiguren (Delphine) als Mittelzier vor, die manchmal emailliert sind.

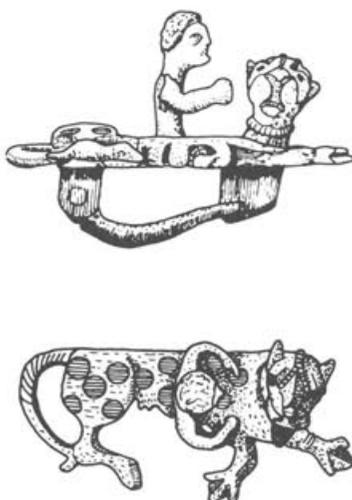


Abb. 7 Vergleichsfund zur Fibel 1728: Pantherfibel aus Rottweil. M. 1:1. Vgl. Katalog.

d) Figürlicher Randdekor

Eine dekorative Randzier der Medaillons des Typs 7.21 bilden schwach reliefierte Figuren: menschlicher Kopf in Vorderansicht (1700), Delphine (1700–1702) und

Eicheln an langen S-förmig gebogenen Stielen (1705), eine merkwürdige Darstellung, hinter der, wie bei 1706, wohl ursprünglich eine Tiergestalt (Schwan mit Hals?) steht (vgl. 1720).

Grösse

Die grösste Augster Fibel misst 12,4 cm, die kleinste ca. 2 cm (Nrn. 161, 1647). Die Grösse der einzelnen Fibeltypen hängt sicher auch von der jeweiligen Tracht ab. Bei nicht genähten Gewändern, Umhangmänteln usw. benötigte man genügend grosse Fibeln um die zuweilen dicken Stoffe zusammenzufassen. Bei den kleinen Broschen hingegen ist auch eine Verwendung als reiner (Tracht)schmuck anzunehmen (vgl. *Abb. 20* und S. 41).

Dass die Kleidung und damit auch die Fibelmode Änderungen unterworfen ist, spiegelt sich am Fibelbestand der während knapp 300 Jahren durchgehend besiedelten Zivilstadt Augst klar wieder.

In der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts ist eine Vorliebe für verhältnismässig grossformatige Typen mit viel Stoff fassendem Bügel zu beobachten. Zu den grössten Fibeln in Augst gehören die Stücke des Typs 2.2 aus dem ersten Viertel des 1. Jahrhunderts. Die ungefähr gleichzeitigen Fibeln des Typs 5.2 anderer Herkunft sind weniger gross, fassen jedoch mit ihrem hochgewölbten Bügel (*Abb. 20*) fast soviel Stoff wie die oben genannten. Für diese und ähnliche Typen darf man annehmen, dass

sie an der Schulter (?) Kleider und Mäntel von Männern (Soldaten und Angehörige der Zivilbevölkerung) und Frauen festhielten.

Von der Mitte des 1. Jahrhunderts an zeichnet sich in Augst eine Tendenz zur Verkleinerung der Fibeln ab, die fortan nie mehr die Grösse der Gewandspangen der ersten Jahrhunderthälfte erreichen. Ein anderes Bild zeigt dagegen der norisch-pannonische Raum, wo noch im 2. Jahrhundert grossformatige Fibeln getragen wurden (in Augst z. B. Nr. 280), was mit der Tracht zusammenhängt (Garbsch 1965).

Parallel zu den funktionell getragenen grösseren Spangen gab es schon seit der Mitte des 1. und bis ins 3. Jahrhundert Fibeln, die als Broschen bezeichnet werden können. Diese kleinen bis sehr kleinen Fibeln wurden von den Frauen vielleicht an der Brust getragen.

Im Verlaufe der mittleren und späten Kaiserzeit setzen sich wieder vermehrt grossformatige Fibeln durch, die mit ihrem hochgebogenen Bügel ziemlich viel Stoff fassen konnten. Vielleicht zeichnet sich darin wiederum eine Änderung der Tracht ab.

Ornamentik

In diesem Abschnitt sollen durch Vergleiche ornamentaler Motive gewisse Stilkreise mit gemeinsamen Motiven einerseits, aber auch Richtungen mit abwechselnden Tendenzen andererseits erörtert werden. Im Grunde genommen kann die Ornamentik auf provinziäl-römischen Fibeln des 1. Jahrhunderts n. Chr. als einfach und elementar bezeichnet werden. Erst im 2. Jahrhundert findet man auch kompliziertere Muster.

Die Ornamentik dient zur Belebung von Flächen durch Licht- oder Farbwirkung. Jenachdem werden zu diesem Zweck verschiedene Techniken und Materialien benützt: um Lichtwirkung zu erzielen, werden Stempel, Gravierungen, Punzung, Profilierung, Presstechnik, Relief und erhabene Elemente verwendet; der Farbwirkung dienen Auf- und Einlagen aus andersfarbigem Material.

Ornamentmuster

Hier soll die Aufmerksamkeit nur denjenigen ornamentalen Elementen gelten, die auf Augster Fibeln wiederholt vorkommen und für bestimmte Typen charakteristisch sind. Diese Dekorationselemente können folgendermassen klassifiziert werden:

a) Einfache Einzelmotive, die durch einfaches bis mehrfaches Anbringen oder mit anderen Elementen

kombiniert Musterkompositionen bilden. Es kommen vor: Kreisfelder, Punkte, Kreissegmente, Rechtecke, Vierecke, Dreiecke, Spitzovale, S-Felder. Diese Motive werden üblicherweise in Reihen zu abstrakten Motiven oder zu leicht abstrahierenden vegetabilen Ornamenten zusammengesetzt (s. u.).

b) Lineare Muster, die aus einfachen Linien, Zickzack- oder Wellenlinien bestehen. Diese können auch zu Bandmotiven gruppiert werden. Hier ist besonders das Wellenornament (*Abb. 8*) hervorzuheben, das aus einem Wellenband zwischen zwei geraden Bändern besteht und als «roter Faden» an etlichen Augster Fibeltypen verfolgt werden kann. Sonstige Bandmotive sind der Perlstab, der nur bei frühen Fibeln auftritt (Typ 5.2), und das Leiternmuster, das vielleicht eine vereinfachte Darstellung des Perlstabs ist.

c) Kreismuster gestalten kreisförmige Flächen entweder durch konzentrische, segmentförmige oder strahlenförmige Unterteilungen. Dasselbe gilt auch für Flächen mit ovalem Grundriss.

d) Abstrakt-vegetabile Ornamentik ist ein beliebtes Motiv bei den provinziäl-römischen Fibeln. Es kommen stark stilisierte pflanzliche Motive vor, wobei schwer zu unterscheiden ist, welche Pflanzen als Vorlage dienen. Zwei gegenständige Reihen von schräggestellten Längsrechtecken bzw. Strichen ergeben das sog. Tannen-

zweig (Fischgräten) -muster; dasselbe im dreieckigem Umriss ergibt eine Palmette. Doppelreihen von Spitzovalen beidseits einer Mittellinie bzw. eines Kreises rufen die Vorstellung eines Blätterzweiges bzw. -kranzes hervor.

d) Geometrische Muster treten, wenn auch in sehr einfacher Art, an den Augster Fibeln nur selten auf. Ein einfaches Netzmuster ist, in Einzelfällen, belegt (vgl. *Abb. 10*). Das Schachbrettmuster (aus Vier- oder auch Dreiecken) ist charakteristisch für Farbwechsel (eingelegte Felder, vgl. *Abb. 13*). Das Flechtbandmuster ist eine Spezialität britannischer Fibeln.

Ornamentträger

Als Ornamentträger kommen bei einer Fibel alle Teile in Frage: Bügel, Kopf, Fuss, Nadelhalter, Hülse.

Bügel: Die üblichste Form eines Bügels ist, wie der Name schon verrät, draht- bis stabförmig und bietet so nur wenig Fläche für Ornamente. Aus diesem Grunde finden wir bei den draht- bzw. stabförmigen Bügeln der Gruppen 1, 2, 3, 6 und 8 höchstens einfache lineare und bandförmige Motive wie Perlstab, Leiternmuster, Wellenband, Bandmuster, Längsprofilierung. Mit der Verbreiterung des Bügels zu einem Band (Gruppen 4 und 5) bietet dieser eine bestimmte Fläche zur Verzierung durch lineare Muster der oben genannten Arten. Im späteren 1. Jahrhundert tendiert die Entwicklung zu zunehmend breiteren Bügeln, die durch Reihen von Einzelementen, abstrakte und vegetabile Ornamente verziert werden können. Besonders die unter dem Einfluss der Scheibenfibeln (?) in verschiedene geometrische Flächen gegliederten Bügel (Typ 5.17) bieten genügend und ebensoviel Fläche zur Gestaltung von Ornamenten wie die Scheibenfibeln (Gruppe 7).

Kopf: Der Fibelkopf bzw. die Kopfplatte werden zuweilen auch oder sogar allein verziert. Die Kreisaugen (Gruppe 2, 3, 5) können zwar kaum der Ornamentik zugerechnet werden, da sie, wie wohl auch das Drei-

eckmotiv bei Typ 2.1, eher apotropäische Zeichen waren. Nur ausnahmsweise verziern andere Motive die Kopfplatte: Palmette, Punkte, einfache Ornamente (bei Typ 5.17).

Fuss: Solange der Fuss schmal bleibt, wird er höchstens durch Profilierung verziert. Als Unterlage für Ornamente dient nur der flächenhaft, z. B. trapezförmig (Gruppen 4 und 5) verbreiterte Fuss. Ausnahmsweise hat er bei Gruppe 5 die Form eines Blattes, das durch ein vegetables Motiv hervorgehoben wird. Die Füße des Typs 5.17 sind von verschiedener geometrischer Form und tragen einfache Ornamente. Ein singuläres Ornament stellen zwei schräg gegeneinanderstehende nierenförmige Felder dar, die ein kreisförmiges Feld umfassen; nach Ettlinger 120 handelt es sich um die Stilisierung von zwei Delphinen mit einer Kugel (vgl. 1703). Bei Gruppe 6 ist der bandförmige Oberteil des Fusses oft der einzige Ornamentträger (Gruppen oder Reihen von Linien, Grübchen bzw. Pelten).

Nadelhalter: Ausnahmsweise trägt auch ein überdimensionierter Nadelhalter ornamentale Verzierung, in Form von gitterförmigen oder geometrischen Durchbruchmustern (Gruppen 2 und 4).

Hülse: Die Oberfläche der Hülse wird entweder durch lineare Elemente oder einfache Strahlenmuster verziert (Gruppe 4).

Betrachtet man die Ornamentik der einzelnen Fibelgruppen, so muss den Gruppen 4, 5 und 7 besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Fibeln der Typen 4.5 und 4.6 bieten mit ihrer Scheibe («Distel») mehr Möglichkeiten für eine ornamentale Behandlung als schmale Bügel. Da die Scheibe vorwiegend rund ist, bestehen die Motive aus Kreismustern (reliefierte bzw. durchbrochene Motive). Ein einfaches Motiv, das bei diesem Typ regelmässig vorkommt, ist das Zickzackmuster. Die «Durchbrechungen» der Kranzaufgabe sind eigentlich dreieckige Ausschnitte, die erst durch Aufwölbung die Form eines halben Spitzovals erhalten,

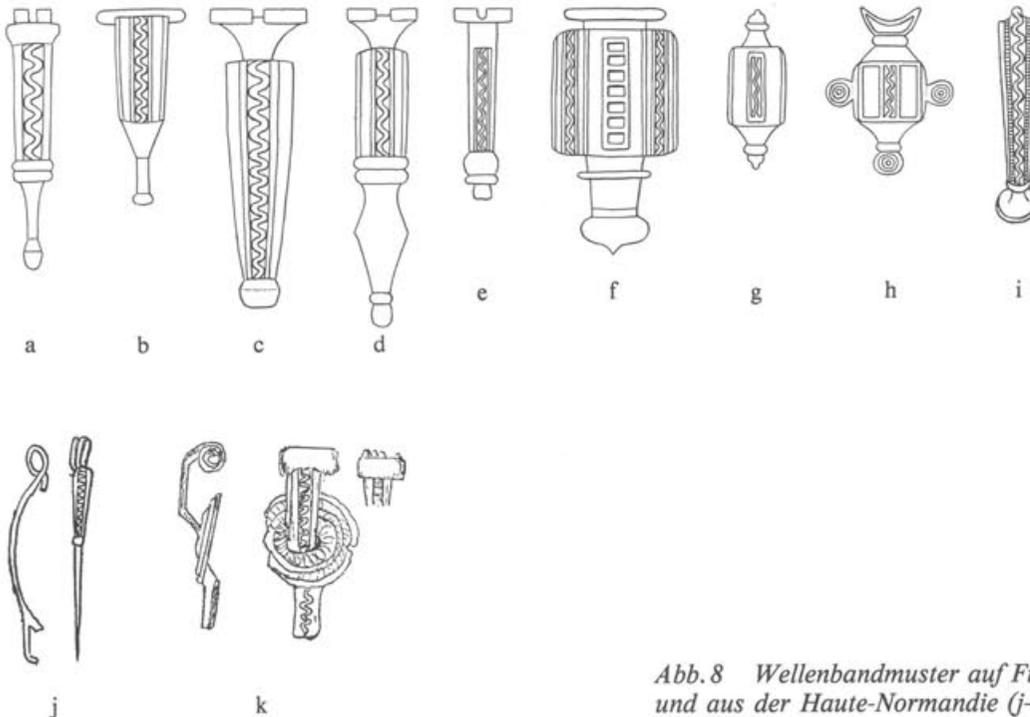


Abb. 8 Wellenbandmuster auf Fibeln von Augst (a-i) und aus der Haute-Normandie (j-k, nach Dollfus).

der Einfachheit halber jedoch als «Wolfszahnmuster» bezeichnet werden. Ein fremdes Element bei diesem Typ ist die Doppelranke der Fibel 535, die wahrscheinlich von Gruppe 7 übernommen wurde. Die Gruppen 5 und 7 sind durch verwandte Ornamentik miteinander verbunden: neben gleichen linearen Mustern, die durch Richtungswechsel kontrastieren, finden sich übereinstimmende Bandornamente (Wellenband) und einfache vegetabile Motive.

Musterkompositionen aus Einzelmotiven kommen erstmals bei den Typen 5.15–17 (mit Einlagen) vor. Beliebte sind in Reihen angeordnete Vierecke, die auch mit Bandornamenten kombiniert werden. Für die Niello-technik ist bezeichnend, dass immer nur einfache Einzelmotive (Felder) vorkommen, die nur ausnahmsweise zu einfachen Ornamenten gruppiert sind (Fibeln 574 und 1314).

Durchbruchornamentik

Bei der Durchbruchornamentik kommen die ausgesparten Motive als komplementäre (negative) Muster zur

Geltung. Durchbrucharbeit kommt an frühromischen Fibeln des 1. Jahrhunderts vor: Nadelhalter der Gruppe 2; bei Typ 5.7; durchbrochene Segmente bei den Typen 7.3–4; durchbrochene Umrahmung bei der Fibel 1671.

Seit der mittleren Kaiserzeit bilden die Durchbrucharbeiten, auch bei Fibeln, eine beliebte Dekorationsart (Typen 3.18–19). Dabei muss vor allem das sog. Trompetenmuster hervorgehoben werden.

Die Durchbruchornamentik ist in zwei grundsätzlich verschiedenen Techniken ausgeführt: Im Gegensatz zu den frühromischen Durchbruchmustern, bei denen es sich um ausgestanzte Fläche in Blech handelt, sind die jüngeren Durchbrucharbeiten gegossen.

Fremdelement

Ausserhalb des kontinentalen Formenkreises steht das Flechtbandmuster der Fibel 1393, das bisher nur an Fibeln britannischen Ursprungs auftritt und dort in einheimischer Tradition steht. Als unechtes Flechtmuster kann man eine auf der Fibel 1428 angebrachte Reihe quergestellter Vierblätter bezeichnen.

Material und Oberflächenbelag

Von den 1837 Augster und Kaiseraugster Fibeln bestehen nur 9 Exemplare (4 aus Silber und 5 aus Eisen) aus einem anderen Material als Bronze.

Bronze

Unter der Bezeichnung «Bronze» wird im allgemeinen Buntmetall verstanden, dessen verschiedene Legierungen in Augst nicht untersucht worden sind.

Die Oberflächen vieler Bronzefibeln sind mit einem Überzug aus anderem Metall versehen:

a) Verzinnung

Um Bronzefibeln den Anschein von Silber zu geben, wurde bei bestimmten Typen die Oberseite der Fibel mit einem Weissmetallüberzug versehen. Bei Fibeln aus Cambodunum wurde das Überzugsmaterial durch Untersuchungen als Zinn identifiziert (ebd. 77).

Bei den provinzialrömischen Fibeln von Augst und Kaiseraugst existieren bestimmte Typen, für die Verzinnung charakteristisch ist: 3.13; 3.20; 5.5–18; 6.4; 7.1–7, 21–22.

Die Behandlung der Oberfläche mit Zinn war in frühromischer Zeit in den Provinzen weit verbreitet. Die meisten Scharnierfibeln (mit Hülsen- und Backenscharnier), mit Ausnahme der Aucissa- und z. T. der Emailfibeln, besaßen ehemals einen Weissmetallüberzug. Dies ist in Augst wenigstens durch kleine Überreste jeweils nachzuweisen. Auch in der mittleren und späten Römerzeit kommen einige bestimmte Typen vor, die immer verzinnt waren, so in Augst die Typen 3.13 und 3.20 sowie 6.4.

b) Versilberung

Gegenüber der sehr geläufigen Verzinnung war eine Versilberung der Oberfläche offenbar äusserst selten. In Augst besitzen wir nur ein Beispiel, die Fibel 1427 (Typ 6.3), deren Versilberung das bei anderen Fibeln dieses Typs geläufige Material (s. u.) imitiert.

c) Vergoldung

Von den jüngeren Varianten der Zwiebelknopffibeln (Typ 6.5.6) abgesehen, deren Oberfläche häufiger vergoldet wurde als die der älteren Varianten, finden wir unter den Augster Fibeln nur noch zwei Exemplare mit vergoldeter Oberfläche: die Fibeln 309 (Typ 3.17) und 536 (Typ 4.5), wobei letztere, ein Altfund, ihre tadellos erhaltene Vergoldung vielleicht erst nach der Auffindung erhalten hat.

Silber

Aus Silber bestehen in Augst vier Fibeln. Zwei davon stellen in den westlichen Provinzen ein fremdes Element dar: 733 (Typ 5.3), die vielleicht aus Italien importiert wurde (Ettlinger 96), und 1419 (Sonderform der Gruppe 6), die ebenfalls in den westlichen Provinzen sehr selten ist und vielleicht aus Südosteuropa (?) stammt. Die übrigen zwei Fibeln 1426–1427 (Typ 6.3) gehören zu einem Typ, der üblicherweise aus Silber hergestellt wurde.

Eisen

Von den 5 Augster Fibeln aus Eisen gehören zwei dem Typ 2.2 (Fibeln 180–181) und eine dem Typ 5.2 (Fibel 662) an. Beide Typen gehören zu den frühesten in Augst. Zwei weitere Exemplare, Ringfibeln des Typs 8.2 (Fibeln 1834–1835), sind in die spätrömische Zeit zu datieren.

Ziertechniken

Bei der mannigfaltigen Verzierungsweise der Augster und Kaiseraugster Fibeln können wir folgende Techniken unterscheiden:

Verzierung des Fibelkörpers

1. Punktierung und Stempelverzierung
2. Gravierung
3. Kerbung und Fazettierung

Einlagen und Auflagen auf dem Fibelkörper

4. Pressblechauflagen
5. Durchbrochene Blechauflagen
6. Beinauflagen
7. Buntmetall- und Nielloeinlagen
8. Email- und Glaseinlagen
9. Aufgelegte Medaillons aus Glas oder Metall
10. Bewegliche Perlen aus Glas, Metall oder organischem Material
11. Zierstifte und Knöpfe

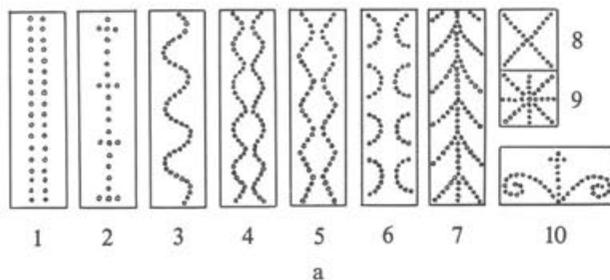
Die Augster Fibeln wurden, ob sie nun gegossen oder roh geschmiedet waren (dazu S. 36 ff.), sekundär durch Feinschmiedearbeit auf der Oberfläche behandelt. Oft war mit dieser sekundären Bearbeitung sehr eng der Wunsch oder die Absicht verbunden, den Fibelkörper selbst zu verzieren (Techniken 1–3). Hierhin gehört auch das unechte Filigranornament des Typs 4.3, das keine Auflage ist, sondern mitgegossen und nachher gefeilt wurde.

Im Unterschied zu diesen Verzierungsarten bereicherten die Einlagen und Auflagen aus Metall, Bein und Glas (Techniken 4–11) den einfarbigen Fibelkörper unter anderem auch um ein oder mehrere zusätzliche farbige Elemente.

1. Punktierung und Stempelverzierung

a) Punktierung

Punzieren bedeutet das Herstellen von Vertiefungen im Fibelkörper, das bei den hier angesprochenen sog. Punktmustern mit kleinen Meisseln mit abgerundeter



Spitze, bei den unten behandelten Stempelverzierungen mit kleinen Punzstempeln geschah (Rieckhoff 51, Anm. 320).

Das Punktmuster ist ein bei Bronzegegenständen sehr beliebtes, traditionelles Verzierungsverfahren, das beispielsweise bereits auf mittellatènezeitlichen Fibeln mit grosser Bügelscheibe vorkommt (Rieckhoff 51). Die Punktlinien werden mit Vorliebe als Wellenband gestaltet oder zu einfachen geometrischen oder vegetabilen Ornamenten gruppiert (Abb. 9a). Die Buchstaben der Widmungsinschriften des Typs 5.11 wurden durch einzeln eingeschlagene Punkte gebildet (Abb. 9b).

Die eigentliche Domäne der Punzierung sind die früh-römischen Scharnierfibeln, insbesondere die Bügelfibeln mit Hülsenscharnier, bei denen die Punzierung vor allem den Fibelfuss (Typen 5.6–13), ausnahmsweise auch den Bügel (Typ 5.13) schmückt. Zuweilen ersetzt das Punktornament das komplizierte Verfahren der Nielloeinlagen, wie in Augst die Fibeln 1285, 1304 und 1312 zeigen. Bei den Scheibensfibeln mit Backenscharnier ist das Punzornament für die Typen 7.7 und 7.22 charakteristisch, sonst jedoch nur bei Einzelstücken (1538, 1552–1553) anzutreffen. Bei den Emailfigurenfibeln wird Punzierung zuweilen als Modellierungselement benützt.

Punzmuster treten in Augst eigentlich allein an Scharnierfibeln der Gruppen 5 und 7 auf und kommen sonst nur ganz ausnahmsweise vor: bei der Verzierung der Hülse des Typs 4.5.2 sowie als Punzlinien am Grat bei Typ 1.6.4.

Ein eingepunktetes Ornament (Doppelvolute) ersetzt bei der für sich stehenden Fibel 535 die geläufige Ritzverzierung mit Wolfszahnmuster.

Gesamthaft lässt sich feststellen, dass die Verzierung durch Punzmuster für die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts typisch ist.

b) Stempelverzierung

Kreisaugen: Paarweise eingeschlagene und deshalb als «Augen» bezeichnete Kreisaugenstempel sind für Gruppe 2 typisch: Bei Typ 2.3 ersetzen sie die an früheren Varianten vorkommenden Durchbrechungen am Fibelkopf, bei 2.4 überträgt sich die Verzierung auf den Fuss;

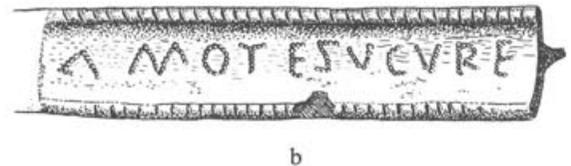


Abb. 9 Punktierter Ornamente und Buchstaben auf Augster Fibeln der Gruppen 5 und 7 (a) bzw. auf der Fibel 1010 (b = M. 2,5:1).

durch Typ 2.3 beeinflusst ist Typ 5.2. Am Bügeloberteil kommen die Kreisaugenstempel in Verbindung mit linearen Dreiecken bei Typ 2.2 vor, unterhalb des Bügelknotens bei den Typen 2.6 und 2.7.

Einzelne Kreisaugenstempel finden sich auf Randrunden der Scheibenfibeln, als Randdekor bei 1596–1597 und 1599, einzeln gestellt z. B. bei 1613, 1614 und 1622.

Hierher gehören auch die entweder eingestempelten oder eingelegten Augenpaare der Tierkopffüße und -fortsätze.

In spätrömischer Zeit benützte man die Kreisaugendekoration in Gruppen von 4–6 Paaren, die vielleicht bereits in der Gussform vorhanden waren, für die Verzierung von Füßen der Zwiebelknopffibeln (Typ 6.5.2–4).

Tannenzweige: eingepunztes Tannenzweigmuster ist in Augst lediglich auf der Kopfplatte des Typs 5.2 belegt.

Dreiecke: in Augst nur bei der Fibel 1539 vorhanden.

Verschiedene Formen von Stempeln, z. B. sichelförmige zur Charakterisierung der «Schuppen» des Tierkörpers, wurden zusammen mit Kerbung zur Körperzeichnung der Figurenfibeln verwendet.

Perlstab und Leitemuster: Für die eingetieften Ornamentbänder der Aucissafibeln (Typ 5.2) mussten zweifelsohne Stempel benützt werden, mit denen das Ornament zusammen mit der Rinne eingeschlagen wurden (vgl. Taf. 73). Vielleicht war das ursprüngliche Ornament ein Perlstab, der durch Leitemuster (mit waagrecht oder schrägen «Sprossen») imitiert wurde. Diese eingeschlagenen Ornamente wurden bei den nachfolgenden Typen der Hülsenscharnierfibeln durch Kerbung erhabener Leisten ersetzt (s. u.).

2. Gravierung

Beim Gravieren werden mit scharfen Stacheln im Metall Rillen oder Kerben gezogen, wobei Späne entstehen. Bei den provinzialrömischen Fibeln ist diese Art der Verzierung ziemlich selten und beschränkt sich auf wenige Typen:

Typen 2.2 und 2.3: einfache Dreiecke bzw. schräge Linien

Gruppe 4: Verzierung der Spiralhülse mit am Ende umlaufenden Linien (= Randrillen)

Typ 4.5: Verzierung der Spiralhülse mit einfachem Strahlenornament

Typen 3.12 und 4.5: Wolfszahnmuster.

3. Kerbung und Fazettierung

a) Kerbung

Beim Kerben werden in erhabene Leisten, Stege und Randkanten querliegende Einschnitte gefeilt.

Kerbung ist die geläufigste Art der Verzierung bei denjenigen Typen der Gruppe 5, die mit Leisten verziert sind. Davon ausgenommen sind die Aucissafibeln (Typ 5.2), deren Perlstäbe und Leitemuster mittels Stempel angebracht wurden (s. o.). Indem bei den Typen 5.6–13 die erhabenen Leisten gekerbt wurden, erzielte man trotz anderer Technik eine ähnliche optische Wirkung.

Auch die mit Leisten verzierten Typen der Gruppe 8 zeigen Kerbdekor, ebenso die Kanten und Ränder der stufenförmigen Fibeln (Typ 7.11) und der Typen 7.12 und 7.25. Bei Tierfibeln (7.25) wird auf diese Art auch die Mähne angedeutet.

In spätrömischer Zeit werden Fibelfüße durch Kerbung verziert (Typen 3.11 und 6.4–5).

b) Fazettierung

Bei der Fazettierung werden statt schmaler Einschnitte (wie bei der Kerbung) kleine Flächen mit der Feile abgetragen oder, falls im Guss schon z. T. vorhanden, nachgearbeitet. Diese Dekorationsweise ist typisch für die Fussverzierung spätrömischer Fibeln (Typen 3.11 und 6.4–5).

4. Pressblechauflagen

Getriebene, d. h. von innen herausgedrückte, erhöhte (plastische) Ornamente aus dünnem, versilbertem oder vergoldetem Bronzeblech (evtl. aus Silberblech) wurden auf einer Grundplatte aus Bronze entweder (an den Kanten) aufgelötet oder mittels eines zentralen Niets bzw. Knopfs mit der Grundplatte verbunden. An keiner Augster Fibel ist das Pressblech auf die Unterseite der Platte umgebörtelt.

Mit einer einzigen Ausnahme (Fibel 302) finden sich Pressblechauflagen nur auf Scheibenfibeln und denjenigen Bügelfibeln, deren Bügel scheibenförmig ist. Bei jenen handelt es sich vorwiegend um kreisrunde Scheiben, bei diesen um die verwandten und abgeleiteten Typen der Distelfibeln.

Kombiniert mit Glas- bzw. Steinauflagen bildet die Pressblechaufgabe deren Fassung, wobei verschiedene geometrische Formen vorkommen (Typ 7.8).

Typ 4.7.1: Die ganze Oberseite der Fibel, d. h. der kreisrunde Bügel und der trapezförmige Fuss sind mit einer aus einem Stück Blech gearbeiteten Auflage derart bedeckt, dass von der Grundplatte nichts sichtbar bleibt. Diese Auflage war an den Rändern mit der Grundplatte verlötet. In Augst sind davon nur wenige kleine Bruchstücke erhalten, doch ist von anderen Fundorten bekannt, dass die runde Auflage mit einem Rosettenmuster, ausnahmsweise mit figürlichen Darstellungen verziert war, während die trapezförmige Fussaufgabe Kampfszenen zeigte.

Typ 4.7.2: Hier war nur die kreisrunde Bügelplatte mit einer profilierten bzw. durchbrochenen Pressblechaufgabe verziert, die nicht aufgelötet, sondern im Mittelloch durch einen Niet auf der Grundplatte befestigt war. Der Fussteil der Fibel war von Anfang an nicht für eine Auflage bestimmt, sondern trug eingepunzte oder mitgegossene (?) Ornamente.

Die Fibel 1583 (Typ 7.10) kann als Spätform dieses Typs gelten.

Typ 7.10: Unter diesem Typ wurden alle Augster Scheibenfibeln zusammengefasst, die ehemals eine ganzflächige Pressblechaufgabe trugen. Die Form ist vorwiegend rund; die Pressblechaufgabe war entweder mit der Unterlageplatte verlötet oder mittels eines Stifts befestigt (Fibel 1578). Von den Auflagen selbst sind in Augst nur kleine Spuren erhalten.

Typ 3.14: Grosse runde Scheibenfibeln, ganzflächig mit (aufgelöteter) Pressblechauflage verziert. Die Fibel 303 zeigt ein geometrisches Muster; andernorts sind auch figürliche Darstellungen bekannt (vgl. Böhme 49, Abb. 6).

Typ 7.8: Als Einfassung der medaillonartig aufgelegten Ziersteine bzw. Glaskalotten dient eine profilierte Pressblechauflage von runder, viereckiger, sternförmiger, «zweipass»artiger oder ovaler Form.

Typ 7.24: Grundplatte in Schuhsohlenform, ganzflächig mit einer Pressblechauflage (mit Inschrift?) verziert.

Typ 3.13, Nr. 302: Bandförmiger Bügel, mit einer Pressblechauflage bedeckt.

Wie auch die Augster Beispiele zeigen, war die Verzierung durch Pressblechauflage nicht auf eine bestimmte Periode der provinzialrömischen Fibeln beschränkt.

5. Durchbrochene Blechauflagen

Mit Durchbrechungen versehene Blechauflagen sind eine Besonderheit der Distelfibeln (Typen 4.5.3 und 4.7.2):

Bei Typ 4.5.3 hat die Auflage die Form eines einem Kranze gleichenden aufgewölbten Bleches, das vom durchlochten Zentrum aus – vor dem Aufwölben – zakkenartig eingeschnitten (sog. Wolfszahnmuster) bzw. bei jüngeren (?) Stücken mit länglichen (Fibel 570), viereckigen (Fibel 535) oder spitzovalen (Ettlinger Taf. 25,5) Durchbrüchen versehen wurde.

Nach Dollfus 29 ff. war die Auflage immer am inneren Rand des Kranzes mit der Unterlageplatte verlötet.

6. Beinauflagen

Man unterscheidet kleine volle runde Scheibchen mit zentralem Befestigungsloch und, seltener, ornamental durchbrochene Beinauflagen.

Zwei spezielle Typen der Scheibenfibeln waren mit Beinauflagen verziert: Die Fibeln des Typs 7.7 tragen kleine runde Scheibchen, die mit einem Niet auf der Unterlage befestigt waren. Bei Typ 7.9 war die ganze

Grundplatte mit einer ornamental durchbrochenen Beinauflage bedeckt, die in den Ecken durch emaillierte Niete befestigt ist. Beide Typen stammen aus dem 1. Jahrhundert.

7. Buntmetall- und Nielloeinlagen

a) Buntmetall

Einlagen aus andersfarbigem Metall, aus Kupfer, Silber und Gold, sind bei den provinzialrömischen Fibeln sehr selten und beschränken sich auf die Typen 4.4 und 4.5 der frühen Kaiserzeit. Ausserdem kommt diese Verzierung vereinzelt bei Hülsenscharnierfibeln und Scheibenfibeln sowie auf pannonischen Trompetenkopffibeln mit Perldrahtauflage (Patek 113 f.) vor. Ettlinger 82 nennt unter unseren Typen 4.4 und 4.5 einige der seltenen Beispiele mit in parallelen Rillen alternierend eingelegten Drähten aus Kupfer, Messing, Silber oder Gold.

Unter den Augster Fibeln finden sich zu dieser Verzierung mit Metalleinlagen vier Beispiele bei drei unterschiedlichen Typen: Bei der fragmentierten Fibel 522 (Typ 4.4.5) ist ein flächiges Wellenband aus Silber eingelegt. Bei den Fibeln 523–25 (Typ 4.4.6) war ein wellenförmig aufgewölbter Silberdraht in einer Rinne eingebettet. Die Fibel 1281 (Typ 5.15) zeigt in den tiefen Längsrillen des Bügels Reste von Kupfereinlagen. Bei der Schuhfibel 1726 (Typ 7.23) sind die Schuhnägel durch kleine eingelegte Vierecke aus Kupfer dargestellt, eine Dekoration, die auch von geometrischen Scheibenfibeln bekannt ist (Ettlinger 115).

b) Niello (Abb. 10)

Mit Niello bezeichnet man eine bestimmte Art von schwärzlicher Metallmasse, die aus einem Gemisch von Silber und Sulphiden (Kupfer und Blei) besteht. Mit dieser Masse füllte man gravierte oder bereits mitgegossene Vertiefungen (Felder oder Rinnen), deren Ränder leicht unterschritten wurden, um das Herausfallen der Einlage zu verhindern. Aufgrund von Untersuchungen des British Museum in London konnte festgestellt werden, dass Niello vor dem 11. Jahrhundert nur aus Silbersulphid bestand, das pulverisiert in die Vertiefung einge-

An den Augster Fibeln sind (von den hier nicht berücksichtigten Einlagen auf den spätrömischen Fibeltypen 6.4–5 abgesehen) folgende Grundelemente der Nielloeinlagen festzustellen:

	(Abb. 10a)	4.2	4.8	5.8	5.13	5.14	5.15	7.3	7.16	7.23
Kurze Stäbchen, in parallelen Reihen	(1–4)	x		x	x	x	x			
Dreiecke	(8)					x	x			
Rhomben	(11)					x	x			
Stäbchen, diverse	(15–18)		x				x			
Vierblätter	(19–20)						x			
Schildförmige Einlagen	(9–10)						x			
Runde Einlagen bzw. Punkte	(16–18)		x			x	x			
S-Felder	(12)						x			
Nierenförmige Einlagen	(13)								x	x
Spitzovale Einlagen, einzeln	(5)					x	x			
Spitzovale Einlagen, gereiht	(6–7)					x	x	x		

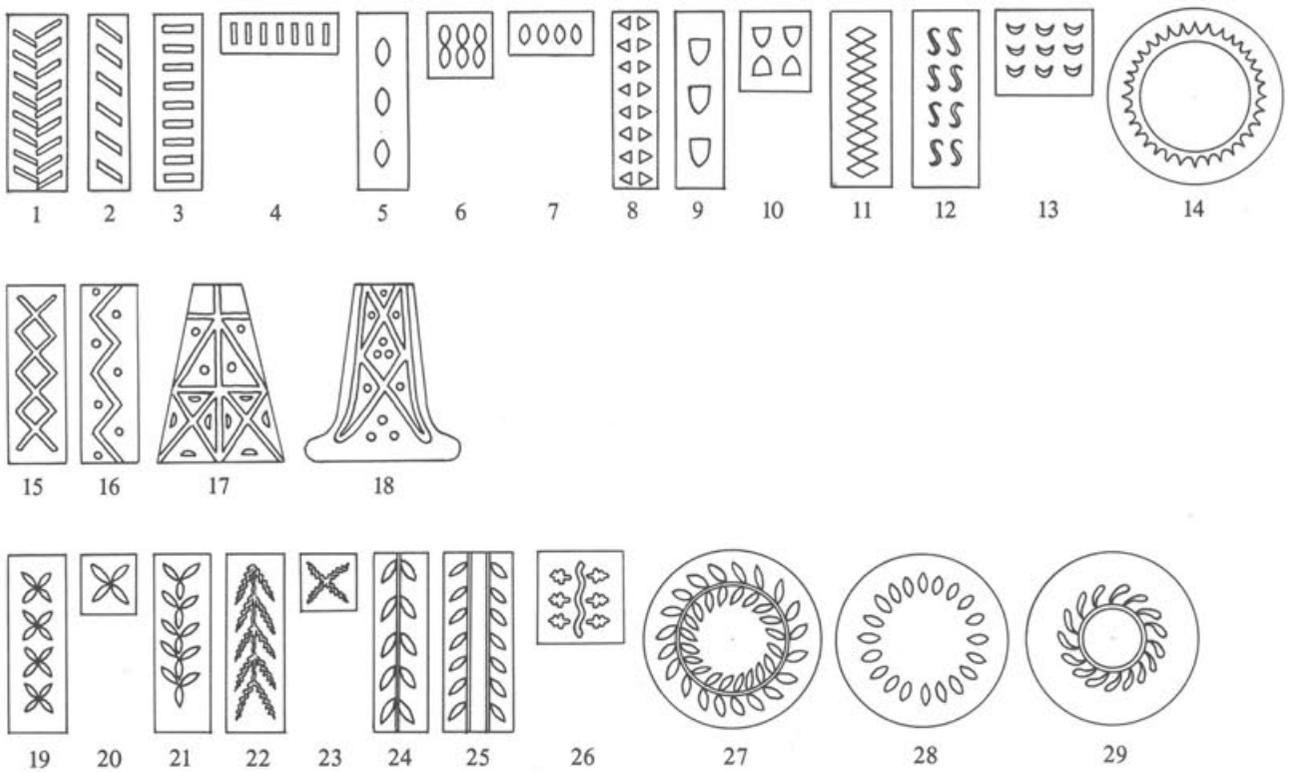


Abb. 10a Nielloeinlagen: Schematische Darstellung der Muster in Augst.

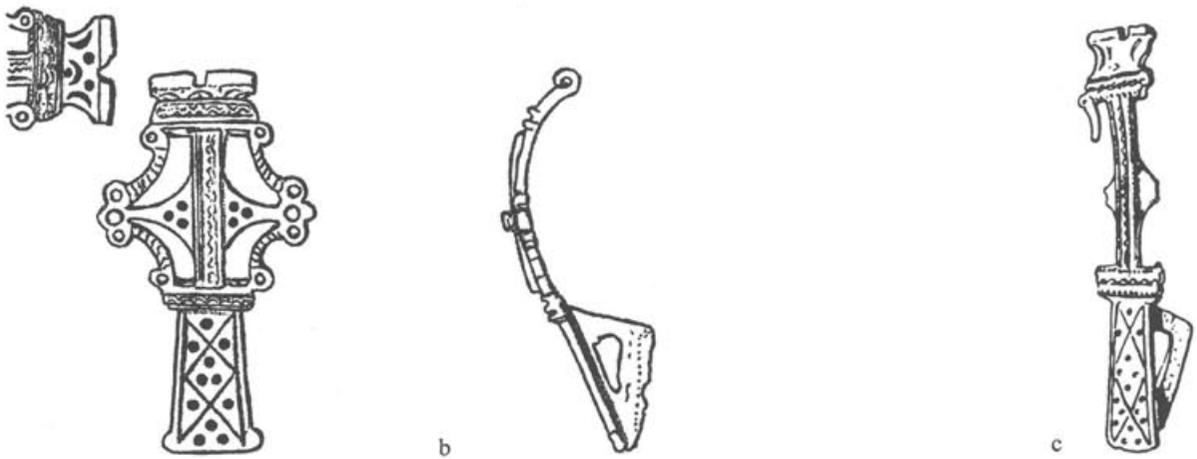


Abb. 10b und c Vergleichsfunde (ohne Fundort) zur Fibel 1314 mit ihren Nielloeinlagen. Vgl. Katalog.

presst und dann erhitzt wurde. Dieses «ingeriebene» Niello war nicht so fest und beständig wie das seit dem 11. Jahrhundert nachweisbare eingeschmolzene Niello (The Antiqu. Journal 33, 1953, 75 f.).

Die mit Niello verzierten provincialrömischen Fibeln bestehen durchwegs aus Bronze und sind auf der Oberseite verzinnt. Die Technik des Niellierens war bereits den Kelten bekannt und wurde von diesen übernommen.

Bei den provincialrömischen Fibeln kommen nur einfache niellierte Muster vor. Die entsprechenden Vertiefungen wurden wahrscheinlich bereits in den Positivmodellen mit Stempeln angebracht.

Nielloeinlagen kommen bei den Fibeltypen der Gruppen 5 und 7 häufig, bei 4 nur selten vor:

Gruppe 4

Typ 4.2.3: Der längliche, gleichbreite Bügel ist beidseits eines Grates mit nielliertem Tannenzweigmuster verziert (schräge, parallellaufende Stäbchen); dasselbe Muster ist auch bei Typ 5.13 belegt. An anderen Orten kommen auch andersartige Einlagen vor (vgl. S. 96).

Typ 4.8: Der breite, flache und gerade abgeschnittene Fuss bietet eine für die Verzierung geeignete Fläche. Es ist dies der einzige Typ, an dem komplizierte Muster vorkommen. Bemerkenswert ist zudem, dass die im

Katalog zu Nr. 574 genannten 13 Exemplare durchwegs unterschiedlich verziert sind. Dies zeigt, dass es sich um individuelle Einzelstücke handelt. Ausnahmsweise ist auch die Figur des Löwen auf dem Bügel mit Niello eingelegt (vgl. Asciburgium Nr. 112).

In *Gruppe 5* finden sich die meisten mit Niello verzierten Fibelformen. Man unterscheidet ältere Typen mit schmalen Bügel von jüngeren, deren verbreiteter Bügel bzw. Plättchen mehr Raum zur Entwicklung eines reicheren Dekors bietet. Einzelne Stücke aus Augst sind typologische Mischformen (z. B. Nrn. 826 und 943). Für die Typen 5.8, 5.13, 5.14.1 und 5.15 ist Nielloverzierung charakteristisch.

Typ 5.8: Kreuzförmige Scharnierfibeln, in deren Querarm parallele Niellostäbchen eingelegt sind.

Typ 5.13: Fibeln mit im Querschnitt dreieckigem Bügel, der beidseits eines Grates mit nielliertem Tannenzweigmuster (Fischgrätmuster) eingelegt ist (5.13.1). Bei 5.13.2 besitzt der Grat eine Rinne, die vielleicht mit Email gefüllt war. Bei 5.13.3 ist der Bügel im Querschnitt ausnahmsweise rechteckig und die Nielloverzierung mit Emailenlagen kombiniert. Die Nielloeinlage kann durch Punzmuster ersetzt sein.

Typ 5.14.1: Diese Fibeln mit seitlichen Knöpfen bilden eine in Form und Niellodekoration sehr einheitliche Serie. Sie sind auf dem Bügel und an den Querleisten beidseits des Bügels mit einfachen Dreiecken, Rhomben, Punkten oder Stäbchen nielliert.

Typ 5.15: Mit Ausnahme der drei vorhin aufgeführten Typen gehören alle mit Niello verzierten Bügelfibeln mit Hülsenscharnier zu Typ 5.15. Die Muster sind zwar bei diesem Typ recht individuell, aber in den Details doch miteinander verwandt, weshalb ich auf eine Unterteilung in Varianten verzichtet habe. Die Fibel 1314 vertrat den Einfluss des Typs 4.8.

Unter dem Typ sind auch Exemplare eingeordnet, die zwar keine Nielloeinlagen, aber die gleiche Form wie gewisse niellierte Fibeln besitzen und bei denen die aufwendigere Metalleinlage durch die einfachere Punzverzierung ersetzt ist (vgl. auch 5.13).

Bei *Gruppe 7* (Scheibenfibeln mit Backenscharnier) sind Nielloeinlagen für die Typen 7.3 und 7.23 charakteristisch. Ausserdem finden sie sich an einigen wenigen Exemplaren, die nach ihrer Form zu Typ 7.16 gehören.

Typ 7.3: Die als flache runde Scheiben mit konzentrischen Kreisrillen gestalteten Blätterkranzfibeln sind ähnlich wie Typ 7.2, jedoch mit in Niello eingelegten Blätterkränzen verziert. Die einzelnen Blättchen sind meist lanzettförmig, seltener tropfenförmig oder anders gestaltet. Die Einlage der Fibel 1525 entspricht der der Fibel 453.

Typ 7.23: Es handelt sich um eine einheitliche, geschlossene Gruppe von kleinen, mit eingelegten Niellostäbchen modellierten Tierfibeln mit flacher Unterseite und leicht reliefierter Oberseite. Die Einheitlichkeit in Ausführung und Grösse spricht dafür, dass diese Fibeln in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts an *einem* Herstellungsort produziert wurden. Dieser Typ ist sowohl von den flachen, mit Punktmuster und Gravierung verzierten Tierfibeln (Typ 7.22) als auch von den emailierten Tierfibeln (Typ 7.25) scharf zu trennen.

Typ 7.16: Bei einigen Fibeln dieses Typs, die auch von der Konstruktion und Form her Übergangsformen von den Hülsen- zu den Backenscharnierfibeln sind, kommt Nielloverzierung vor, zuweilen kombiniert mit Emailenlagen (vgl. auch Typ 5.13). Diese nicht sehr häufigen Exemplare sind für die Entwicklung von Form, Konstruktion und Verzierung sehr wichtig, zeigen sie doch «Übergangserscheinungen» wie hochgewölbten Bügel mit Backenscharnier sowie Kombination von Niello- und Emailenlagen.

Die *Verbreitung* der niellierten Fibeln umfasst Britannien (z. B. Camulodunum, Hod Hill, Bagendon), das nordöstliche Gallien (Berthouville, Titelberg, Dalheim, Vertillum, Besançon, Mandeure), die germanischen Provinzen (Nijmegen, Saalburg, Zugmantel, Rheingönheim, Mainz, Rottweil, Hüfingen, Baden, Vindonissa) und Raetien (Cambodunum, Risstissen, Aislingen). Innerhalb dieser Gebiete sind auch die Herstellungsorte zu suchen, denn anderswo kommen nielloverzierte Fibeln kaum vor.

Bei Ettliger 103 sind die niellierten mit den emailverzierten Fibeln (mit Plättchen) unter Typ 35 vereinigt (107 Exemplare, darunter 69 aus Vindonissa, die dort zur Tracht der Legionäre der 11. Legion gerechnet werden).

Zur *Datierung* der niellierten Fibeln können folgende Kriterien herangezogen werden:

1. Nielloverzierte Bestandteile der römischen Soldaten- und Pferdeausrüstung (Riemenbeschläge, Riemenlaschen, Beschlägplatten, Zierknöpfe), die durchwegs ins 1. Jahrhundert gehören (vgl. Camulodunum, Hofheim, Aislingen, Burghöfe).

2. In typologischer Hinsicht zeigen die niellierten Bügelfibeln aufgrund ihres schmalen, länglichen Bügels verwandte Züge mit anderen Typen ohne Niello, die alle dem 1. Jahrhundert angehören. Die niellierten runden Scheibenfibeln gleichen ebenfalls verwandten Typen des 1. Jahrhunderts.

3. Aus der Tabelle der aus geschlossenen und datierbaren Fundkomplexen stammenden Augster Fibeln (s. u.) geht hervor, dass viele Typen – sowohl Bügel- als auch Scheibenfibeln – bereits in claudischer Zeit einsetzen. Sie sind charakteristisch für die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und verschwinden allmählich im 2. Jahrhundert. Von den schichtdatierten Augster Exemplaren stammen 73 % aus dem 1. Jahrhundert. Als Übergangsformen kann man Fibeln bezeichnen, bei denen bald Niello, bald Email verwendet wird (vgl. Nrn. 1311 und 1338) sowie Exemplare, auf denen beides kombiniert ist (Nrn. 1630–1635).

Nielloverzierte Gewandhaften sind in Augst mit fast 8 % aller Fibeln recht gut vertreten; ihnen stehen allerdings 13,8% Emailfibeln gegenüber. Angesichts der Entwicklung von Form und Dekoration darf man sagen, dass die Nielloverzierung durch das bunte Email abgelöst wird und im 2. Jahrhundert für längere Zeit ganz verschwindet. In spätrömischer Zeit taucht bei den Fibeln Niellodekoration wieder auf, in Augst bei einigen wenigen Fibeln der Typen 6.4 und 6.5 (Nrn. 1445, 1497).

Übersicht über die schichtdatierten Fibeln mit Niellodekoration aus Augst:

	Typ:	4.2	5.7	5.8	5.13	5.14	5.15	7.3	7.16	7.23
tiberisch-claudisch				940						(1719)
Mitte 1. Jh. (claudisch)		452			1168	1209	1258	1523		
		453			1170	1213	1260			
							1262			
3. Viertel 1. Jh. (claudisch-neronisch)					1181	1205	1241			
					1184	1207	1252			
						1210	1253			
						1211	1267			
							1272			
							1299			
							1305			
neronisch-flavisch			826	936	1158	1214	1291			1720
					1160		1300			1725
					1183		1314			
2. Hälfte 1. Jh.				939	1159	1212	1245			
				941	1161		1254			
					1162		1269			
					1187		1279			
					1191		1302			
letztes Drittel 1. Jh.				942			1244		1628	
							1250		1632	
							1308			
spätes 1./1. Hälfte 2. Jh.					1155		1247			
							1264			
							1283			
2./3. Jh.		454			1156	1206	1238	1525	1627	
					1166		1265			
							1268			
							1275			
							1277			
							1293			
							1294			
							1307			
							1309			
							1310			

8. Email- und Glaseinlagen

Die Herstellung von Email beruht auf einer seit keltischer Zeit überlieferten Tradition, die nie völlig aufgegeben wurde. Exner 36ff. bestritt zwar noch eine kontinuierliche Entwicklung aus der Spätlatènezeit, da er im Fundbestand von der Mitte des 1. bis ins zweite Viertel des 2. Jahrhunderts eine Lücke sah. Böhme 50 nimmt jedoch an, dass die Kenntnis des Emailierens nicht nur im «keltischen» Britannien, sondern auch auf dem Festland nie gänzlich verloren gegangen ist, da Emailfibeln bereits in vortrajanischer Zeit belegt sind. Auch Rieckhoff 71 sieht in der traditionellen einfarbigen, roten und grünen Musterung in Gallien eine ununterbrochene Entwicklung seit der Spätlatènezeit. Böhme 50 konnte zeigen, dass entgegen der Theorie Exners die Technik des Emailierens nicht aus England übernommen wurde und die von Exner dafür als Beweis herangezogenen englischen Fibeln erst der hadrianisch-antoninischen Zeit angehören.

In Gallien werden bereits in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts zahlreiche Fibeltypen mit Email verziert, die eine Kontinuität der einheimischen Produktion bestätigen. Ein gutes Beispiel dafür liefert m. E. die Reihe der Fibeln mit Wellenbandmuster (S. 22), die von der Aucissafibel (Typ 5.2.2) und Typ 5.12.1 abzuleiten ist. Unter diesen Fibeln gibt es emailverzierte Stücke von einfachen bis zu komplizierten Formen, die auch mit anderen Mustern (rechteckige Einlagen) kombiniert sind. Zwar ist Emaildekoration an Fibeln des Typs 5.12.1 mit Wellenband noch nicht festgestellt worden, doch wird man sie bei einem Teil dieser Stücke voraussetzen dürfen.

Auch die Verwendung von Email im Mittelteil (Näpfe und Knöpfe) runder Scheibenfibeln der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Typen 7.2–6) spricht für eine Kontinuität der Emailtechnik. Aus Augst sind einige wenige Beispiele von Bügelfibeln bekannt, die nach ihrer Form (schmäler, gestreckter Bügel) und Verzierungsart (einfaches Füllen von Rinnen mit Email) zu den ältesten mit

Email verzierten Bügelfibeln gehören dürften (Nrn. 1352–1359).

Ausser den typologischen Erwägungen, die für eine Frühdatierung der ersten Emailfibeln sprechen, sind aus Augst eine ganze Reihe schichtdatierter Belege aus dem 1. Jahrhundert anzuführen (s. u.). Diese frühen Exemplare sind aufgrund ihrer formalen Übereinstimmungen mit Fibeln ohne Emailverzierung wohl mit diesen gleichzeitig und in denselben Werkstätten hergestellt worden (so auch Böhme 48 ff.).

Zu Beginn des 2. Jahrhunderts nimmt die Produktion von emaillierten Bronzegegenständen grossen Aufschwung: die Dekoration mit Email und Glaspaste verdrängt für einige Zeit bei den provinzialrömischen Fibeln sozusagen jegliche andere Verzierungsart.

Die ersten *buntemaillierten* Gegenstände tauchen am Ende des 1. Jahrhunderts auf. Sie sind nicht im einheimischen Handwerk, das nur einfarbiges Email zu verwenden pflegt, verwurzelt, sondern als Einfluss und teilweise auch als Import aus dem Ostmittelmerraum zu betrachten (Rieckhoff 70f.). Vermutet wird die Einfuhr von Rohmaterial, insbesondere der Glasstäbchen, die dann in den westlichen Werkstätten verarbeitet wurden. Sehr wahrscheinlich sind die Glaskalotten mit geschliffener Oberfläche, die z. T. als Millefioristeine ausgeführt und als Einlagen in Fibeln des Typs 7.8 eingesetzt wurden, derartiges frühes Importgut (Rieckhoff 70f.).

Zur Frage der *Herstellung* der Emailfibeln ergibt der Augster Bestand nichts Neues. In Augst und Kaiser-augst sind weder aus dem üblichen Formengut heraus-

stechende Stücke noch eine besondere Häufigkeit bestimmter Typen festzustellen. Die Emailfibeln sind zwar in Augst verhältnismässig zahlreich (13,8% aller Fibeln); es sind bisher jedoch keine Anhaltspunkte für eine Herstellung von emaillierten Gegenständen in Augst selbst vorhanden.

Über die Lokalisierung der Werkstätten besteht bisher keine Klarheit. Stärkere Konzentrationen von Emailfibeln und -gegenständen in bestimmten Regionen könnten auf dortige Werkstätten deuten. Beweise liegen aber nicht vor, denn die Fundmenge hängt bei Gräberfeldern davon ab, ob sie in Landschaften mit ausgeprägter oder schwacher Beigabensitte liegen, und bei Siedlungen, ob es sich um grosse Städte oder kleine Orte in spärlich besiedelten Gebieten handelt (Rieckhoff 70f.). Aus diesen Gründen kann man trotz deutlichen Fundkonzentrationen um Mainz, Köln und Trier und in den belgischen Gräberfeldern nicht a priori Werkstattzentren erschliessen, auch wenn die Glasproduktion in Köln eine Herstellung von Email durchaus als möglich erscheinen lässt. Die bunte Emailtechnik wird am ehesten dort zuerst und am intensivsten übernommen worden sein, wo bereits eine Tradition bestand: in Gallien. Der Annahme, dass plötzlich grosse Werkstätten entstanden seien, in denen Emailfibeln in Massen produziert worden wären, widerspricht die Tradition vieler lokaler, kleiner Werkstätten (Böhme 48 ff.; Rieckhoff 73).

Nicht auszuschliessen wäre jedoch, dass mit der zunehmenden Beliebtheit von Emailgegenständen im Laufe der 1. Hälfte und insbesondere seit der Mitte des 2. Jahrhunderts an die Stelle der früheren regionalen Produktion wenige grosse Zentren mit Massenproduktion tra-

Übersicht über die schichtdatierten Fibeln mit Emailinlagen aus Augst:

	Typ:	5.17	7.11	7.14	7.16	7.17	7.18	7.19	7.20	7.25
3. Viertel 1. Jh.					1651					
2. Hälfte 1. Jh.		1356	1596		1632		1686			
		1367			1639					
		1377			1654					
		(1378)								
		1405								
		1406								
letztes Drittel 1. Jh.		1358	1587							
		1365								
		1386								
2. Hälfte 1./1. Hälfte 2. Jh.		1355	1586		1635	1670	1677	1694		1729
		1392	1603		1636	1673	1687			1736
					1643					1761
					1658					
1. Hälfte 2. Jh.		1354								
		1369								
		1409								
		1410								
2./4. Jh.		1366	1592	1624	1627		1682	1692	1696	1737
		1381	1598	1625	1660		1683		1699	1740
		1385			1663					1748
		1389								1755
		1402								1749
		1417								1758
										1764

ten, die gleichzeitig auch grössere Gebiete belieferten. Während ihrer Blütezeit zeigen nämlich die Emailfibeln selbst in weit voneinander entfernten Gebieten erstaunlich gleiche Formen und Verzierungsarten, Farben und Motive, ja sogar Masse, was entweder eine Tradierung von Dekorationsmustern und Modellen voraussetzt oder aber weithin liefernde Produktionszentren.

Emaillierte Gegenstände und Fibeln finden sich nicht nur in allen römischen Provinzen, sondern waren auch beliebte Exportartikel (freies Germanien, Sarmatienland).

Die Gleichförmigkeit und die weite Streuung der Fibeltypen seit dem mittleren zweiten Jahrhundert unterscheiden sich gänzlich von der Mannigfaltigkeit und teilweise nur regionalen Verbreitung der Fibelformen des ersten Jahrhunderts, was z. T. wohl auch mit veränderten Trachtsitten zusammenhängen dürfte. Anscheinend trug zu jener Zeit die Reichsbevölkerung über weite Strecken ähnliche Trachtstücke (so auch Exner 45).

Ob die Emailfibeln im Hauptverbreitungsgebiet, in den westlichen römischen Provinzen, zur einheimischen Frauen- und Männertracht gehörten, bleibt noch zu untersuchen (vgl. Rieckhoff 60 ff.).

Zur Musterung und Technik:

Unter Emaillieren versteht man die Technik, eine pulverisierte Glasmasse durch Erhitzen ohne Bindemittel auf einen metallenen Untergrund aufzuschmelzen (Exner 32 f.).

Das Email der römischen Kaiserzeit war Flächen- und Grubenschmelz (Champlevé), kein Zellenschmelz (Cloisonné). Mit einer opaken Glas(Email)masse wurden Flächen, die durch (mitgegossene) Bronzeränder oder Bronzestege begrenzt waren, oder auch einzelne Vertiefungen (Rillen, Grübchen, Zwischenräume) ausgefüllt, zuweilen in Kombination mit Glasplättchen (s. u.).

Leider ist der Zustand der Emailleinlagen in den meisten Fällen ziemlich schlecht, so auch in Augst. Die ursprünglichen Farben sind nur in seltenen Fällen exakt zu identifizieren, da sie durch chemische Prozesse bei der Lagerung im Boden- wie z. B. Grünfärbung durch Kontakt mit Bronze – oft stark verändert (vgl. auch Exner 34) oder ausgebleicht wurden. Trotzdem sind ausnahmsweise auch klare Farben erhalten: rot, blau, grün, gelb, dunkelblau, weiss.

Das bunte, mehrfarbige Emaillieren wurde auf verschiedene Arten ausgeführt:

1. Die Vertiefungen wurden mit verschiedenfarbigem Email gefüllt; bei flächiger Emailverzierung trennen mitgegossene Bronzestege die farbigen Felder (Techniken B, C, F und I, s. u.).

2. In eine noch weiche Glaspaste wurden kleine Glas-kügelchen einer Kontrastfarbe eingedrückt und entweder nachgeschliffen oder roh belassen (Techniken D und E).

3. Kleine, geradlinig zurechtgeschnittene Glasplättchen trennen die mit verschiedenfarbigem Email gefüllten Felder voneinander ab (Techniken G und H). Diese Technik ist typisch römisch, da in der Latènekunst nie Glasplättchen mit Email kombiniert sind.

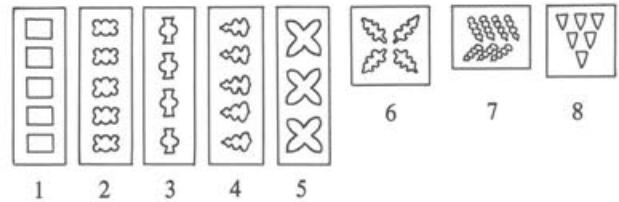


Abb. 11 Schematische Darstellung der in der Art der Nielloeinlagen gemusterten Emailleinlagen auf den Augster Fibeln.

An den Augster Fibeln festgestellte Emailtechniken A–I (Abb. 11 und 12):

A) Kleine runde Näpfcchen am Ende eines Stiftes, die anscheinend vorwiegend mit rotem Email gefüllt sind, bilden die Mittelzier bei frühromischen Scheibenfibeln der Typen 7.2–7 und 7.11. Ähnliche Stifte mit emaillierten Näpfcchen dienten auch zum Festhalten von Beinauflagen (vgl. Typ 7.9, vielleicht auch 7.6–7).

B) Kleine, einzeln gestellte Felder von meist dreieckiger oder rechteckiger Form, selten auch Felder mit gezacktem Rand sowie peltaförmige, kreuz- oder vierblattförmige Aussparungen sind mit verschiedenfarbigem Email gefüllt. Die Felder wurden bereits in den Gussmodellen mittels kleiner Punzen angebracht, sind also mitgegossen (Abb. 11).

In der Längsachse des Bügels in ein bis drei Reihen angeordnete Felder (Vierecke, Dreiecke usw.) kommen hauptsächlich bei Hülsenscharnierfibeln des Typs 5.17 vor. Verschiedenfarbig emaillierte Dreiecke sind für einige Fibeln wie 1386 und 1595 charakteristisch.

Für die Dekoration der Dreieckfüllungen macht Ettliger 24, die eine Datierung «um 100» vorschlägt, darauf aufmerksam, dass diese Technik «sowohl technisch wie im dekorativen Effekt dem Niello sehr nahe steht». Einige Beobachtungen stützen diese Annahme: Auf den Fibeln 1627–1635 kommen sowohl niellierte als auch emaillierte Felder nebeneinander vor. Beim Exemplar Böhme Nr. 333 sind die sonst mit Email gefüllten Dreiecke mit Niello verziert. Als weitere Beispiele können die «schwarz» emaillierten Dreiecke der Fibeln Dollfus Nrn. 1487–1489 genannt werden, die in der Form den Augster Fibeln 1627–1635 sehr nahestehen und deren «schwarzes» Email dem Niello, das ja in ähnlicher Art und Weise eingelegt wurde, gleichzustellen ist.

C) Auf Bügel- bzw. Scheibenfibeln werden zwischen glatten oder gewellten Leisten längliche bzw. kreisförmige Rillen, Rinnen oder Aussparungen mit einfarbigem Email gefüllt.

Bügel fibeln:

Seltene Belege für eine emaillierte schmale Rinne in der Längsachse des Bügels liefert der Typ 5.17.1. Möglicherweise war auch an anderen Typen der Hülsenscharnierfibeln der profilierte Bügel ursprünglich mit Email gefüllt, wie Beispiele bei Sellye 70 und Taf. X, 4–6 zeigen. Diese Verzierungsart geht vielleicht auf die Distelfibeln zurück, für die Ettliger 81 vermutet, dass die Rinnen nicht nur mit Metallstreifen, sondern möglicherweise auch mit Email gefüllt sein konnten.

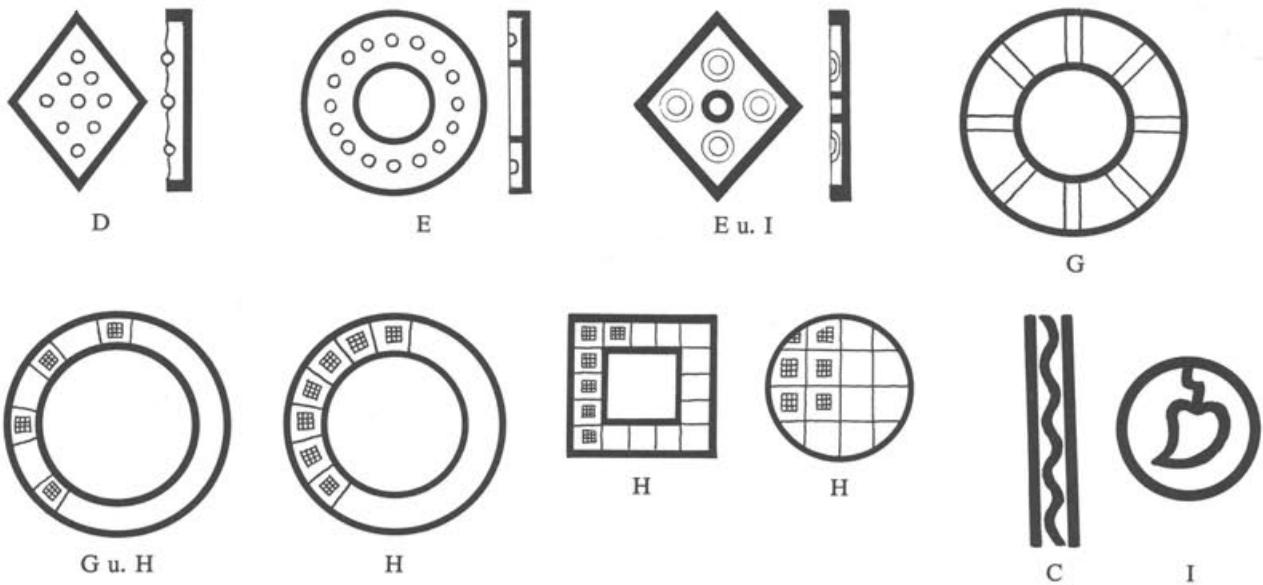


Abb.12 Die in Augst vertretenen Techniken der Emailleinlagen: mit Glaskügelchen (D u. E) bzw. -plättchen (G), mit Millefiori (H) sowie ganzflächig (C u. I). Breite schwarze Linien = Bronzestege.

Eine spezielle Variante bilden Fibeln der Form 5.17.2, auf deren Bügel Aussparungen beidseits einer mittleren Wellenleiste mit einfarbigem Email gefüllt waren. Der ursprünglich schmale, lange Bügel wird später breiter; zuweilen kommen auch doppelte Wellenleisten vor (Fibeln 1368–1369).

Scheibenfibeln:

Eine Parallele zu Bügelfibeln der Form 5.17.2 bilden die Scheibenfibeln 1677. 1686–1687.

Bei den tutulusförmigen Scheibenfibeln des Typs 7.11 waren eingetiefte Randzonen zuweilen mit einfarbigem Email gefüllt (Fibeln 1586–1589).

D) Glaspaste mit eingepressten, andersfarbigen Glaskügelchen (= Ettliger 24, Gruppe 2): Die Felder sind mit weisser oder türkisblauer Glasmasse gefüllt, in die im heißen Zustand kleine dunkelblaue oder schwarze Glaskügelchen soweit eingedrückt sind, dass sie aus der Oberfläche etwas herausragen. Auch Randrundeln können auf diese Art mit je einem Glaskügelchen verziert sein.

In Augst sind bei Gruppe 7 folgende Beispiele dieser verhältnismässig frühen Emailtechnik zu verzeichnen: Nrn. 1591–1594; 1596–1601; 1655; 1676; 1683 (Ettliger 24 und 103 ordnet unsere Fibel 1676 fälschlicherweise den Hülsenscharnierfibeln zu und datiert sie deshalb ins 1. Jahrhundert. Es handelt sich aber um eine einachsige Scheibenfibel, die nach schichtdatierten Exemplaren mit gleicher Verzierung nicht vor das 2. Jahrhundert zu datieren ist).

Weitere Beispiele: Ettliger Taf. 12, 16; 13, 22.25; 14, 1. – Exner I 50–52. – Rieckhoff Nrn. 135–136. – Böhme Nr. 935. – Haffner 1971, Taf. 230, 11.

E) Emailmasse mit andersfarbigen Punkten und glattgeschliffener Oberfläche («Kreisaugenmuster», Ettliger

25, Gruppe 3): In einfarbige Flächen wurden ein- oder zweifarbige Tropfen oder Glaskügelchen eingeschmolzen. Im Unterschied zu D wurde danach die Oberfläche mit feinem Sand abgeschliffen (Exner 36). Zwischen den einzelnen Farbfeldern bestehen keine Trennstege, weshalb nach Exner ein zweifaches Schmelzen vorausgesetzt werden muss. Wo die Kreisaugen ausgefallen sind, kommen «ausgebohrte» Mulden zum Vorschein (z. B. 1671, 1674, 1685).

Von diesen nicht durch Stege gefassten Emailkreisaugen muss man jene «Augen» streng trennen, die die Füllung eines mitgegossenen bronzenen Kreissteigs bilden (Technik I).

Im Gegensatz zur oben beschriebenen älteren Technik D ist E meist mit anderen Techniken kombiniert. Sie ist auch viel häufiger als D und bei folgenden Typen anzutreffen: 5.17; 7.13; 7.16; 7.17; 7.18; 7.20; 7.25 (u. a. Nägel der Schuhsohlenfibeln).

F) Kleine, mit Emailleinlagen gefüllte halbkugelige Grübchen (Ettliger 25, Gruppe 5): Diese Verzierungsart kommt lediglich bei Typ 7.25 (Tierfibeln) in wenigen Beispielen vor, in Augst bei den Fibeln 1728, 1734 und 1747.

G) Reihen bzw. Ringfelder von einfarbigen Glasplättchen (vielleicht auch Plättchen aus Stein, evtl. Marmor) im Wechsel mit andersfarbigen Feldern aus Glasmelz; ohne Trennstege: Diese Technik ist charakteristisch für Typ 7.13 (mit Ausnahme von Nr. 1606) und die in der Technik verwandten Fibeln 1626, 1649–1650, 1697 und 1699. Vielleicht gehört auch die Fibel 1403 hierhin, da Ettliger Taf. 17, 13 eine formgleiche Fibel mit gleicher Verzierung abbildet. Ähnliche Emaildekoration zeigen auch die Tierfibeln 1735 und 1744.

Nach Mitteilung von Dr. B. Mühlethaler, Schweizer Landesmuseum Zürich, wurden zuerst zugeschnittene Glasplättchen eingelegt, die als Trennstege dienten. Die Zwischenräume wurden dann mit Emailmasse anderer

Farbe aufgefüllt. Exner 34 vermutete noch eine umgekehrte Prozedur.

Die Glasplättchen sind an ihrer Form erkennbar, sind sie doch vorwiegend schmal und oft fast rechteckig, im Unterschied zu den mit Glaspaste gefüllten trapezförmigen Kreisfeldsegmenten.

H) Millefioriplättchen: Die Millefioriplättchen sind ohne Trennsteg nebeneinander gesetzt. In der Regel wurden Plättchen mit zwei verschiedenen Mustern verwendet, die alternierend angeordnet wurden.

Bei der Herstellung des Millefioriemails werden aneinandergelegte verschiedenfarbige Glasstäbe zusammengesmolzen, auf einen bestimmten kleineren Querschnitt ausgezogen und dann in dünne Plättchen zersägt. Diese Plättchen werden auf der Fibel nebeneinander, ohne trennende Metallstege, in einen pulverförmigen Grund (Rieckhoff 70 ff.) oder, wie ich meinen möchte, direkt auf der Unterlage eingeschmolzen.

Bei den früheren Ziergegenständen mit Millefiori – in Augst ausser Fibeln noch Zierknöpfe und Siegelkapseln – folgen die (bei Gegenständen mit kreisrundem Umriss) kreisförmig bzw. (bei Gegenständen mit eckigem Umriss) streifenartig aneinandergelegten Plättchen der Form der Grundscheibe. Bei den späteren sog. Schach-

brettfibeln sind die Glasplättchen in Reihen und ohne Rücksicht auf den Umriss des Gegenstandes angeordnet.

Die für die Augster Fibeln verwendeten Glasstäbe bzw. -plättchen zeigen Schachbrett- oder Rosettenmuster (Abb. 13 und 14); die Plättchen bzw. Stäbchen mit Schachbrettmuster sind meistens von einem Rahmen bzw. Mantel aus einfarbig rotem oder blauem Glas umgeben (Abb. 13), was Exner 107 zur falschen Annahme verleitete, die Glasplättchen seien in roter (blauer) Emailmasse eingebettet gewesen.

Muster der Millefioriplättchen in Augst (Abb. 13):

Schachbrett in zwei Farbvarianten 1621. 1623. 1625
 Rosette in zwei Farbvarianten 1615. 1616. 1620
 Schachbrett und Rosette 1622. 1624.

Blau, Rot und Weiss sind die meistbenützten Farben des Millefioriemails; weniger häufig finden sich andere Farben (hellblau, gelb, grün und schwarz).

Für die Zeitstellung dieses Verfahrens ist wichtig, dass Millefiori in Augst und wohl auch anderswo an Bügelfibeln (Hülsenscharnierfibeln) nicht angewendet wurde.

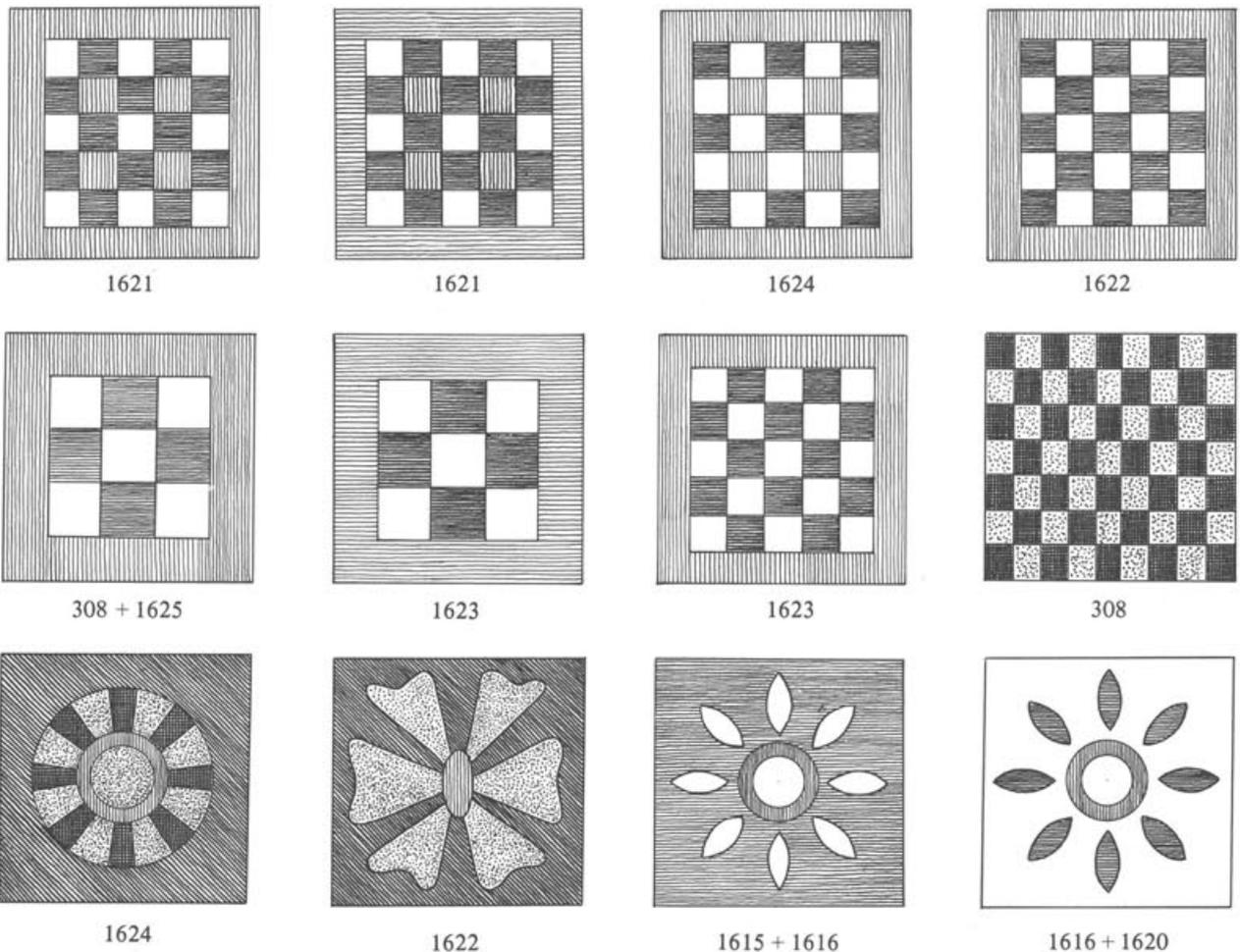
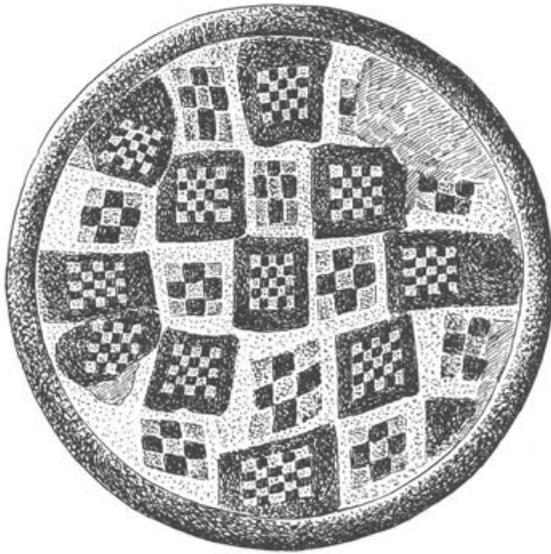
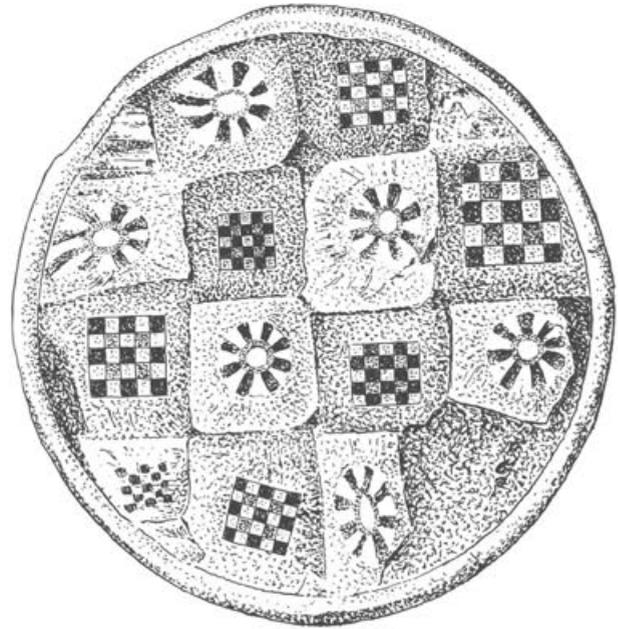


Abb. 13 Die in Augst vertretenen Formen der Millefiorimuster (mit Angabe der Fibelnummern und der heraldischen Farben).



a



b

Abb. 14 Die Fibeln 1623 (a) und 1624 (b) mit Millefioriemail. M. 4:1.

I) Grössere oder kleinere verschiedenfarbige Felder sind durch mitgegossene Bronzestege voneinander abgetrennt. Unter den Augster Tierfibeln weisen 1737, 1741, 1743, 1745, 1746 und 1759 durch Stege abgetrennte Emailflächen auf. Wenige Beispiele finden sich auch bei Typ 7.16.

Typ 3.15 (mit Spiralkonstruktion) zeigt eine fortgeschrittene Form dieser vielfarbigem, die ganze Fläche bedeckenden Emailverzierung.

9. Aufgelegte Medaillons aus Glas oder Metall

Der Typ 7.8 besitzt Glaspasten (einfarbig oder aus Millefiori), die in einem profilierten Pressblechrahmen gefasst waren.

Ein gegossenes Glasmedaillon mit dem Relief eines menschlichen Kopfes besitzt die Fibel 1594 (Typ 7.11); Fragmente eines weiteren sind von der Fibel 308 (Typ 3.16) erhalten.

Ähnliche Medaillons, teilweise auch aus Metall, waren wohl bei Fibeln des Typs 7.21 aufgelegt, sind aber nicht erhalten. Vgl. dazu auch Nr. 1553 und Aislingen Taf. 16, 14.

Derartige Auflagen kommen bei Fibeltypen des 1. und 2. Jahrhunderts vor.

10. Bewegliche Perlen aus Glas, Metall oder organischem Material

Derartige Perlen finden sich an der gegitterten Aucissafibel Typ 5.4 und an einer ganzen Reihe von Fibeln, die auf diesen Typ zurückzuführen sind.

Bei Typ 5.4 unterscheidet man zwischen Fibeln mit drei und mehr Lamellen und solchen mit nur zwei Lamellen

und nehme an, dass letztere die Vorbilder der Emailfibeln mit aufgesteckten Perlen waren (s. u.).

Die Perlen sind zwischen den Bügellamellen auf durchgesteckte Eisenstifte aufgereiht. Bei Typ 5.4 ragten die Enden der Stifte aus dem Bügel heraus und waren mit Knöpfen besteckt; bei den Emailfibeln mit aufgesteckten Perlen – aus Augst sind bisher vier Beispiele (s. u.) bekannt – fehlen diese Knöpfe.

Folgende Augster Fibeln besaßen aufgesteckte Perlen: a) Gegitterte Aucissafibel Typ 5.4:

Der durchbrochene Bügel besteht aus zwei bis sechs längslaufenden Lamellen, die durch eiserne, in fein gebohrten Löchern steckende Querstege zusammengehalten werden. Auf diese Stifte sind zwischen jeder Lamelle eine, selten mehrere (Nijmegen Taf. 10, 1) Perlchen aus Metall, Glas oder organischem Material (Koralle) aufgeschoben. An den Stegenden sitzen meist kleinere, zuweilen auch grössere Perlen (Fibel 751). Ettliger 95 beschreibt ein Exemplar aus Solothurn, bei dem die Perlchen aus rötlichem Metall (Kupfer?) bestehen und sich von der gelblichen (bisweilen verzinnnten) Bronze des Fibelkörpers abheben.

Der gegitterten Aucissafibel entspricht Typ A der nach dem gleichnamigen englischen Oppidum benannten Bagendon Brooches, der ins 2. Viertel des 1. Jahrhunderts datiert wird.

b) Emailbügelfibel 1418:

Der Raum zwischen den Bronzelamellen ist viel breiter als bei der gegitterten Aucissafibel und war durch drei (eiserne?) Querstege gegliedert, von denen bei unserem Exemplar nur noch die Löcher in den Lamellen zeugen. Diese Stege trugen einst bewegliche Glas- oder Bronzeperlen. Dies beweisen z. B. eine Fibel mit drei Lamellen im Mus. Avenches (Inv. 68.10473), zwischen denen die Glasperlchen teilweise noch erhalten sind, und folgende ähnliche Stücke bei den Augster Emailscheibelfibeln:

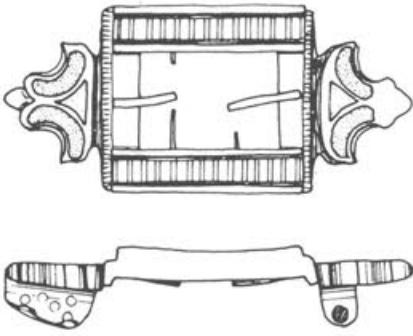


Abb. 15: Vergleichsfund zum Typ 7.19: aus Avenches. M. 1:1. Vgl. Katalog.

c) Flache, quadratische Scheibenfibel 1693; gleichseitige Scheibenfibel mit hochgebogenem Bügel 1692; Fragment einer flachen (sechseckigen?) Scheibenfibel 1694:

Zur Fibel 1692 mit ihren zwei Lamellen und dem halbkreisförmig gebogenen Bügel existieren Parallelen mit profilierten Bronzeperlen in den Museen Metz (1x) und Strasbourg (2x). Bei der quadratischen Fibel 1693 sind noch drei von vier zylindrischen grünlichen Glasperlen erhalten. An der Fibel 1694 ist leider nur das für einen Quersteg ausgesparte Loch im Rahmen übriggeblieben.

d) Wahrscheinlich besaßen auch die Radfibeln mit abwechselungsweise profilierten und dünnen Speichen ursprünglich derartige Glasperlen. Vgl. Ettliger 112; Guisan 1975, Taf. 12, 29.

11. Zierknöpfe und Zierstifte

Aufgesetzte Knöpfe sind am häufigsten bei den Aucisatypen 5.2–4 zu verzeichnen. Es muss dabei zwischen zweckbedingten und dekorativen Knöpfen unterschieden werden, obwohl gewiss auch erstere ein dekoratives Element darstellen können. Funktionsbedingt sind die Scharnierknöpfe der Typen 5.2–4, da sie die Scharnierachse festhalten (Abb. 31a). Vielleicht als dekorative Ergänzung wurde diesen der Fussknopf hinzugefügt, der kaum einen praktischen Zweck erfüllt haben kann.

Die Bügelquerstifte des Typs 5.4 werden seitlich durch Knöpfe festgehalten, die damit Zweck und Zier erfüllen. Als Nachahmung dieses Typs können vielleicht die Fibeln Typ 5.3 mit funktionslosen seitlichen Zierknöpfen angesehen werden (z. B. Nr. 737), die jedoch oft nur noch durch kleine Fortsätze des Bügelkörpers imitiert sind (unechte Knöpfe).

Unter der Bezeichnung «Bagendon Brooch» stellte Hull 176 ff. alle diejenigen Fibeln zusammen, die durch seitliche Knöpfe bzw. knopfartige Fortsätze am Bügel und/oder Fuss verziert sind. Unser Typ 5.4 gleicht Bagendon Typ A, unser Typ 5.3 entspricht Bagendon Typen B und C. Unter Hulls Typ D sind ähnliche Fibeln ohne Knöpfe zusammengefasst.

Seitliche Zierknöpfe, unter dem Einfluss der Typen 5.3–4, sind charakteristisch für Typ 5.14 und kommen auch bei anderen Typen vereinzelt vor, z. B. bei Nr. 944 (Typ 5.9). Zweifellos sind auch die seitlichen Fortsätze der Fibeln Nrn. 1352–1353 vom Typ 5.3 abzuleiten.

Vereinzelt wird der Bügel auf der Oberseite mit Knöpfen verziert (Nrn. 733, 738). Ob vergleichbare Nieten, Nietstifte oder eingelegte Kügelchen auf den Bügeln einiger mittelkaiserzeitlicher Fibeltypen auf den Aucisatyp zurückgehen, wäre noch zu untersuchen (z. B. Nr. 1429 und Böhme Typ 28).

Dies gilt auch für die Zierstifte der Fibeln 1419 und 1420: Die Oberseite dieser Fibeln ist mit aufgelöteten (?) keulenförmigen Stiften besetzt. Mit diesen Stiften könnten Zierauflagen aus organischem (?) Material festgehalten worden sein (so bei 1420); die dicht aneinandergereihten Stifte bilden aber auch eine selbständige Verzierung, die weitere Auflagen erübrigt haben kann.

Bei Typ 4.5 steckten bei bestimmten Formen (Dollfus 109, Var. C) unter dem gewölbten Bügelteil 1–3 Zierstifte mit beidseits des Bügels herausragenden Endknöpfen.

Funktionsbedingte Knöpfe und Stifte mit farbiger Einlage dienten zum Festhalten von Auflagen auf der Fibelgrundplatte (Typen 4.7.2; 7.9; evtl. auch 7.10). Dekorative Zierknöpfe und -stifte ohne praktische Funktion waren bei Scheibenfibeln – vorwiegend als Mittelzier – sehr beliebt.

Die Knöpfe an den Querarmen der spätrömischen Armbrust- und Zwiebelknopffibeln (Typen 6.4–5) haben ihren Ursprung im Dekorativen, wie ihre allmähliche Ausformung bei Typ 6.4 zeigt (Rillen oder durch Rillen abgetrennte knopfartige Enden). Lediglich bei Zwiebelknopffibeln mit hohlen und dann wohl immer auf die Querarme aufgesteckten Knöpfen (besonders 6.5.5–6), halten deren durchbohrte Spitzen die Scharnierstiften; diese Halterung war ausreichend, da die auf dem Scharnierstift sitzende Nadel nicht mehr federte (Abb. 31c–e).

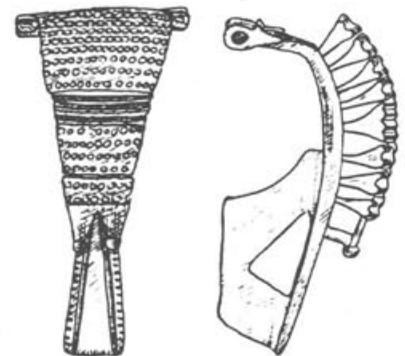


Abb. 16 Vergleichsfund zur Fibel 1419: aus Straubing. M. 1:1. Vgl. Katalog.

Fabrikation, Werkstätten und Stempel

Zum Herstellungsverfahren

Einen wichtigen Beitrag zur Frage der Fibelherstellung liefert der Bericht von R. Fichter und Ch. Hochhaus, Eidgenössische Materialprüfungs- und Versuchsanstalt für Industrie, Bauwesen und Gewerbe (EMPA) in Dübendorf S. 39 f. und Taf. 73–77, denen die drei Aucissafibeln Nrn. 606, 655 und 700 (Typ 5.2) z. T. in Bruchstücken und die unvollständige Fibel 337 (Typ 4.1) mit folgender Fragestellung übergeben worden sind: Wie wurden die Biegung des Bügels, der Nadelhalter und die Spiralhülse hergestellt? Wie brachte man die Zierstreifen auf dem Bügel an?

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass bei den Aucissafibeln 606, 655 und 700 die Biegung des Bügels, der Nadelhalter und die Hülse entweder durch Schmieden oder Kaltverformen (z. B. Hämmern) entstanden sind. Mit diesem Resultat stimmt ein Halbfabrikat aus Rheingönheim (Abb. 17) überein, das als gegossener Rohling ebenfalls keine Krümmung des Bügels zeigt; seine Scharnierhülse hingegen ist bereits durch Schmieden bzw. Kaltverformen ausgearbeitet.

Demgegenüber ist bei der Fibel 337 vom Typ 4.1 nur an der Hülse Schmiede- oder Kaltverformung, am Bügel jedoch Gussverfahren festgestellt worden. Indessen liess sich nicht bestimmen, ob die Biegung an der Halspartie des Bügels schon im Guss vorhanden war.

Der mittlere Zierstreifen der Fibel 700 wurde durch Kaltformen (Prägen) hergestellt.

Die Untersuchungen der Fibel 337 ergänzt die Mitteilung von A. Mutz, Basel, zur Herstellung des Nadelhalters bei den Fibeln 155, 160 und 161 vom gleichen Typ: «Der im Wachsausschmelzverfahren mitgegossene Nadelhalter wurde mit kleinen Hämmern kalt ausgestreckt (Goldschmiedearbeit)» (Mitteilung von 16. Sept. 1976).

Halbfabrikate wie Abb. 17, die zur Kenntnis der Fibelherstellung beitragen, sind auch andernorts, vielleicht auch aus Augst (s. u.) bekannt, z. B. Risstissen Taf. 24, 379; Behrens 234, Abb. 10, 2.3; Drescher 1973, 55 ff.

Zur Anfertigung der Gussform dienten nach H. Drescher 1973, 48 ff. Modelle aus Kupfer, einer Kupferlegierung oder aus Blei. Wahrscheinlich existierten auch Modelle aus Zinn, Eisen, Holz oder Knochen. Die bisher meist als Halbfabrikate bezeichneten, von Drescher als Modelle erkannten Fibeln (7 Modelle für Einzelfibeln und 6 für Doppelfibeln) zeichnen sich durch eine sorgfältig geglättete, ja sogar polierte Oberfläche aus (Drescher 56 mit Abb. 1, 1.4.7). Auf diesen Modellen ist die Verzierung entweder mitgegossen oder für die Nachbearbeitung vorgezeichnet.

Als Gussformen wurden Lehmformen wahrscheinlich bevorzugt, da sie die besten Abgüsse ergaben. Es sind bislang mehrere Hundert Bruchstücke solcher Formen gefunden worden (Drescher 1973, Abb. 1, 2.3 und Abb. 2, 2). Ausnahmsweise sind auch Gussformen aus Bronze (Drescher 1973, Abb. 2, 7) oder aus Stein (Drescher 1973, 56) bekannt.

Der Guss erfolgte in der Technik des sogenannten Wachsausschmelzverfahrens. Die Lehmgussform konnte nur einmal benützt werden, da sie beim Herausnehmen des Gussstückes zerfiel (verlorene Form).

Bei den gegossenen Fibeln sind zwei Arbeitsgänge zu unterscheiden: einmal die Herstellung des Rohgusses, zum andern die handwerkliche Nachbearbeitung der gegossenen Rohlinge durch Schmieden oder Kaltverformen (Hämmern, Prägen, Feilen usw.).

Ausser dem Entfernen von Gussüberresten wie Nähte, Zapfen etc. wurden je nach Typ Bügel, Nadelhalter, Hülse gestreckt und geformt, die Windungen der Spirallrollen aus dem mitgegossenen Dorn am Bügelende gefertigt. Drescher 1955, 33 (danach auch Asciburgium 15 und Dollfuss 38) erläutert die Herstellung der Spirallrolle einer eingliedrigen Fibel. Die Oberflächenverzierung wurde durch Prägen, Stempeln, Feilen angebracht. Zuweilen wurde die Oberfläche mit einer Metallschicht überzogen.

Die meisten Fibeltypen wurden aus einem Gussstück hergestellt; bei einigen wenigen bestand jedoch die Fibel aus mehreren Teilen (wobei hier zweiteilige Fibeln wie Gruppe 3 nicht berücksichtigt sind).

Nebst dem mitgegossenen Nadelhalter kommt ausnahmsweise ein separat aus Blech ausgehämmerter Halter vor, der an die Fibel angelötet wurde (zu den Distelfibeln vgl. Dollfuss 32). Die ausgearbeitete Hülse war bei einigen Typen mit einer Schweissnaht geschlossen, bei anderen blieb ein mehr oder weniger grosser Spalt bestehen (vgl. die Distelfibeln Typ 4.5).

Die Gussrohlinge deuteten mehr oder weniger die Form der herzustellenden Fibel an. Die Nauheimer Fibeln der Spätlatènezeit wurden aus einem zugeschnittenen Blechstreifen angefertigt (Furger-Gunti 1977, 75 mit Abb. 1–3). Auch die Aucissafibeln waren allem Anschein nach noch gerade, aber bereits gegossene «Stäbchen» mit angedeuteten Formen, die ganzflächig bearbeitet und geformt wurden.

Aus der Entwicklung der provincialrömischen Fibeln geht jedoch hervor, dass im Laufe der Zeit die Gussrohlinge immer mehr den Fibelformen entsprechen, womit immer weniger Kaltbearbeitung nötig war. Dies betrifft alle Typen der Gruppe 5, die der Aucissafibel folgten, und insbesondere die Scheibenfibeln, bei denen offensichtlich auch die Verschlusssteile (Nadelhalter und Bakenscharniere bzw. Spiralhalter) mitgegossen wurden. Jedenfalls finden sich in Augst am Ansatz dieser meist gut erhaltenen Teile keine Lötspuren. Wären sie angelötet gewesen, müssten sie viel häufiger als dies der Fall ist vollständig fehlen.

Bei komplizierten Fibeln, z. B. Stücken mit Auflage, war in der Regel nur die Unterlage bzw. der Zentralteil gegossen, die Auflagen und Dekorationselemente jedoch aus mehr oder weniger starkem Bronzeblech ausgehämmer und auf die Grundplatte aufgelötet. Dollfuss 29 f. konnte an den in der Normandie zahlreich vorkommenden Distelfibeln der Herstellungsweise nachgehen, da dort neben vielen vollständigen Stücken auch zahlreiche Fragmente und Einzelteile gefunden wurden. Es zeigte sich, dass die Distelfibeln aus sechs oder mehr Bestandteilen zusammengesetzt sind, von denen nur der Zentralteil gegossen, alles andere jedoch aus Blech bzw. Draht geformt und auf die Grundplatte aufgelötet wur-

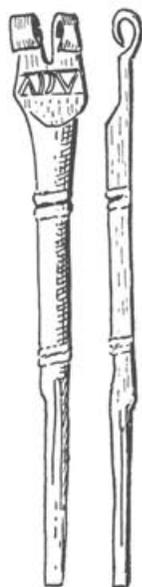


Abb.17 Halbfabrikat einer Aucissafibel aus Rheingönheim. M. 1:1. Nach G. Ulbert, Rheingönheim 38, Abb. 4.

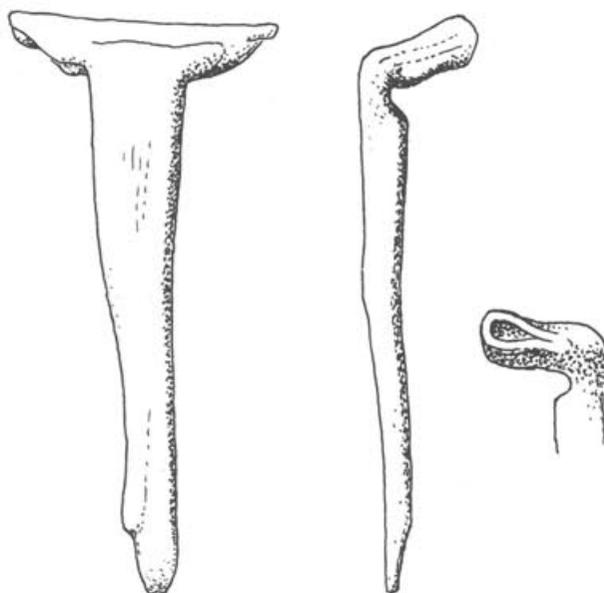


Abb.18 Halbfabrikat (?) aus Bronze einer Fibel aus Augst, Insula 31 (Inv. 64.9763, aus FK 3742, zusammen mit Keramik der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts.). M.2:1.

de: die Unterlagsscheibe für die ringförmige durchbrochene «Distel» selbst, die stets nur am inneren Rand der Unterlage angelötet war, die Spirale mit der Nadel, der Nadelhalter (Dollfus 29 ff.) evtl. auch die Spulen bzw. die Klemmfedern zu ihrer Befestigung (vgl. Behrens 1954, 224, Abb. 4).

Pressblechauflagen waren entweder auf der Grundplatte angelötet (Typ 4.7.1) oder mit (meist eisernen) Stiften befestigt (Typ 4.7.2).

Auch die Art der Verzierung war bis zu einem gewissen Grad von der Herstellungstechnik abhängig: z. B. finden wir bei den geschmiedeten Aucissafibeln wohl eingepunzte Zierstreifen (Leiterrinnen etc.), hingegen keine durch Feilen oder Kerben entstandene Längs- bzw. Querprofilierung des Bügels, wie dies für die bereits vollständig gegossenen Fibelformen der Typen 5.6–14 typisch ist.

Beim Gussverfahren überrascht zunächst die Tatsache, dass kaum völlig identische Fibeln gefunden werden. Selbst bei Fibelpaaren sind selten identische Stücke festzustellen (Dollfus 30). Dies zeigt sich besonders deutlich auch in Augst: unter den über 650 Fibeln der Gruppe 5 (Typen 5.5–17) sind keine zwei völlig gleiche Stücke vorhanden. Dies muss in erster Linie an der Nachbearbeitung des Gussrohlings liegen, die von Hand und individuell erfolgte. Ferner nimmt man auch zahlreiche kleinere Werkstätten an, die nach gemeinsamen Modellen arbeiteten. Vielleicht standen gleichzeitig mehrere Modelle einer Form zu Verfügung, die ebenfalls untereinander abweichen konnten.

Es mag überraschen, dass in Augst bisher kein sicheres Halbfabrikat einer Fibel gefunden wurde. Wahrscheinlich wurden Fehlgüsse und missratene Stücke immer wieder eingeschmolzen. Als halbfertig kann vielleicht das Bronzeobjekt *Abb. 18* gelten: Ein vierkantiges

Stäbchen ist am einen Ende umgebogen und in ein zusammengedrücktes Plättchen ausgehämert. Vielleicht handelt es sich um das Halbfabrikat einer Hülsenspiralfibel etwa der Typen 4.1–2.

Umarbeitungen und Reparaturen

Zur Umarbeitung einer Hülsenspiralfibel in eine Scharnierfibel vgl. Nr. 1419. – Bei Nr. 1486 wurde die Fussröhre repariert.

Zu den Werkstätten

Die Produktion der Fibeln wird man nicht von der der übrigen Kleinbronzen trennen, sondern lokale Werkstätten von Bronzeschmiedern und Bronzegeissern in allen grösseren Ansiedlungen postulieren dürfen; für Augst vgl. zuletzt M. Martin, Römische Bronzegeisser in Augst BL. Archäologie der Schweiz 1, 1978, 112 ff. Auf eine gemeinsame Produktion verschiedener Erzeugnisse aus Bronze lässt auch die Gleichartigkeit gewisser Formen und Verzierungen z. B. an Zierknöpfen, Siegelkapseln, Beschlagen und Scheibenfibern schliessen (Böhme 48). Ausserdem muss man annehmen, dass gleichzeitig nebeneinander Fibeln unterschiedlicher Form und vielleicht auch unterschiedlicher Konstruktion hergestellt wurden. Die Einheitlichkeit von Formen und Typen über vergleichsweise grosse Gebiete ergibt sich aus der Verwendung von gleichen Modellen; H. Drescher 1973, 48 ff. erläutert dies am Beispiel von Noricum.

Eigentliche Fibelwerkstätten sind bisher nicht bekannt (vgl. auch die Diskussion bei Böhme 48 ff. und Ettliger 23 ff.). Zur Herstellung der Emailfibeln vgl. S. 30.

Stempel

Bestimmte Typen der frühkaiserzeitlichen Fibeln sind zuweilen mit einem Fabrikstempel bzw. dem Namen des Verfertigers versehen. Der Stempel wurde durch Einschlagen mit einem Stahlstempel nach der Fertigung angebracht (Behrens 1950, 3).

In Augst sind insgesamt nur vier Fabrikstempel an drei Fibeltypen festzustellen:

1. Typ 4.3 (Nertomarusfibel) Fibeln 455 (Abb. 19a) und 464 (Abb. 19aa):

Beide Stücke sind schlecht erhalten, so dass nur einzelne Buchstaben entziffert werden können. Es wird sich aber nicht um den Namen NERTOMARVS handeln.

2. Typ 4.5 (Distelfibel) Fibel 534 (Abb. 19b):

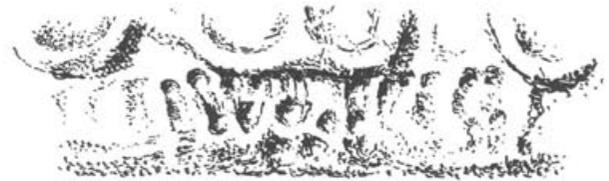
Auf der Rückseite der Fibel befindet sich in einem Rechteck der Stempel CONDV, der vielleicht mit dem bei Behrens 1950, 5 in 7 Belegen angeführten Namen (?) – Stempel CON identisch ist (vgl. Ettlinger 82).

3. Typ 5.2 (Aucissafibel) Fibel 684 (Abb. 19c):

Auf der Kopfplatte ist in der Nähe des Scharniers der Stempel CARILIOS FEC angebracht. Zwei ähnliche Stempel verzeichnet Marovic, Jahrb. RGZM 8, 1961, 109, Nrn. 6 und 8: CCARIL und (CC)ARILI(VS). Eine Flügelfibel im Mus. Douai (unser Typ 5.7) trägt auf der Kopfseite den Stempel CARIL (Bull. Soc. Ant. de France 1883, 288).



a



aa

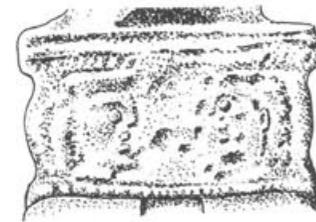


b



c

Abb. 19 Die Stempel auf den Augster Fibeln 455 (a), 534 (b) und 684 (c). M. 5:1. – Reliefkopfsplatte der Fibel 599 (d). M. 3:1.



d

Ergebnisse zur Herstellungsweise von vier römischen Fibeln des 1. Jahrhunderts aus Augst

Von Rudolf Fichter und Chrysta Hochhaus
Eidgenössische Materialprüfungs- und Versuchsanstalt, Dübendorf
(Untersuchungsbericht EMPA Nr. 38 918)

Die Untersuchung der vier uns vom Römermuseum Augst übergebenen Fibeln aus Bronze (Nrn. 337, 606, 655 und 700 des nachfolgenden Katalogs) soll Aufschluss über die Herstellungsweise der Fibeln, insbesondere über die Formgebung der einzelnen Fibelteile geben:

- Krümmung des Bügels
- Abdrehung des Fusses
- Anbringen der Zierstreifen
- Fertigung der die Fibelwendel (Fibel«spirale») umschliessenden Hülse

Metallographische Untersuchung und Untersuchung mit dem Rasterelektronenmikroskop (REM)

Fibel 700 (Taf. 73 und 74)

Da alle Fibelteile durch starke Korrosionserscheinungen gekennzeichnet sind, erbrachte die Untersuchung mit dem REM keine Hinweise über die Bearbeitungsart der Oberfläche. Im REM-Bild ist ein Teil des Zierstreifens auf dem Bügel der Fibel 700 zu erkennen (Taf. 73, 1), bei dem in einer rillenförmigen Vertiefung erhabene Zierperlen vorhanden sind.

An einem Mikroschliff quer durch eine der Vertiefungen zwischen den Perlen (gestrichelte Linie Taf. 73,1) wurde festgestellt, dass der weitaus grösste Teil des Bügelquerschnittes aus rekristallisierter Alpha-Bronze besteht und dass nur die äussersten Randgebiete in der Mulde zwischen den Zierperlen durch deutliche Merkmale von Kaltverformung in Form von Gleitbändern gekennzeichnet sind (vgl. die Mikrobilder Taf. 73, 2,3; 74, 1).

Daraus kann geschlossen werden, dass dieser Bügel entweder durch Schmieden oder durch Kaltformgebung (z. B. Hämmern) mit anschliessender Rekristallisationsglühung bei ca. 550°C geformt worden ist. Die Fertigung des Zierstreifens muss im Anschluss an diesen Arbeitsgang durch Kaltumformung (Prägen) erfolgt sein.

Am Längsschliff durch den Fibelkörper wurde zunächst festgestellt, dass er aus zwei Werkstoffen mit unterschiedlichem Gefügeaufbau zusammengesetzt ist (helle und schraffierte Partie der Fibelzeichnung Taf. 73): Der Bügel besteht, wie schon am Querschliff festgestellt wurde, weitgehend aus rekristallisierten Alpha-Bronze-Kristalliten. (Bei dem im Mikrobild Taf. 74, 3 ersichtlichen Riss handelt es sich offensichtlich um Spannungsrissskorrosion. Diese und andere Korrosionser-

scheinungen wurden in allen Fibelbruchstücken nachgewiesen.)

Nur im Bereich der Fügestelle sind deutliche Kaltverformungserscheinungen zu erkennen (vgl. das Mikrobild Taf. 74, 2, Werkstoff A). Das Gefüge des übrigen Fibelteiles ist wesentlich grobkörniger als das des Bügels und weist in allen im Schliff erfassten Bereichen starke Kaltverformungserscheinungen auf (vgl. die Mikrobilder Taf. 74, 2, Werkstoff B und Taf. 74, 4).

Damit bestätigt sich die schon erläuterte Fertigungsart des Bügels, wobei hinzukommt, dass bei der Fügestelle im Anschluss an die eigentliche Formgebung des Bügels kaltverformt (gehämmert) worden ist. Der übrige Bügelteil (Werkstoff B) ist in der Endphase (vermutlich aus einem geschmiedeten Teil) kalt geformt worden.

Fibel 655 (Taf. 75)

Bei diesem Bruchstück (Fibelfuss mit einem Teil des Bügels) besteht das Gefüge in allen Bereichen aus stark verformten Alpha-Bronze-Kristalliten. Eine Ausnahme bildet die separat angebrachte Verdickung (Knopf) am Ende des Fusses (vgl. Fibelzeichnung Taf. 75). Hier liegt weitgehend rekristallisiertes Feinkorngefüge vor, und nur am unteren Teil mit dem kleinsten Querschnitt (Pfeil) sind Kaltverformungsmerkmale zu erkennen (Mikrobild Taf. 75, 1).

Das Formen und Abbiegen des Fusses erfolgte demnach durch Hämmern oder ähnliche Kaltformgebungsarten. Auch ein Teil des Bügels ist bei dieser Fibel so geformt worden. Bei der separat angebrachten Verdickung am Fussende wurde offensichtlich ein vorgeschmiedetes Teil verwendet und durch einen Falz (Anhämmern an den Fuss) befestigt.

Die im ungeätzten Zustand aufgenommenen Mikrobilder aus dem Fuss und Bügel der Fibel geben eine aussergewöhnliche Art der Korrosion wieder, bei der zunächst der Angriff vorwiegend an den Korngrenzen einsetzt (Taf. 75, 2) und dann entlang den Gleitbändern fortschreitet (Taf. 75, 3).

Fibel 606 (Taf. 76)

Die auf dem Bügel angebrachte Verzierung zeigt im Gegensatz zur Fibel 700 neben den rillenförmigen auch perlschnurartig aneinandergereihte, muldenförmige Vertiefungen (REM-Bild Taf. 76, 1).

Über die Fertigungsweise des Dekors konnte weder ein Quer- noch ein Längsschliff Aufschluss geben, da das Gefüge des ganzen Teiles in stark kaltverformtem Zustand vorliegt (Mikrobild Taf. 76, 2).

Es kann demnach lediglich gesagt werden, dass der letzte Arbeitsgang beim Formen des Bügels und beim

Anbringen der Verzierung durch Kaltumformung erfolgte, wobei vermutlich ein geschmiedeter Rohling vorgelegen hat.

Fibel 337 (Taf. 77)

Dieses Fibelbruchstück, das von einem relativ dickwandigen Bügelteil in eine Hülse übergeht (zur Aufnahme der Fibel«spirale»), weist als einzige der untersuchten Fibeln sowohl in der geraden als auch in der gebogenen Bügelpartie ein Gussgefüge auf (Mikrobild Taf. 77,1). In den dünnwandigen Bereichen der Hülse dagegen liegt ein feinkörniges Rekrystallisationsgefüge vor. Im Mikrobild Taf. 77, 2 ist der Übergang vom einen Gefügezustand in den anderen rekrystallisierten wiedergegeben (vgl. auch die schraffierten Bereiche der Fibelzeichnung Taf. 77). Damit ist nachgewiesen, dass die Hülse z. B. durch Schmieden aus dem Gussrohling geformt worden ist.

Die Randbereiche, die an den dickwandigen Bügelteil angrenzen, bestehen, wie im Mikrobild Taf. 77, 3 zu sehen ist, aus Gussgefüge. Diese Tatsache kann nur so gedeutet werden, dass am Gussstück bereits vorgeformte Partien vorhanden waren, die dann zur dünnwandigen Hülse ausgeschmiedet oder kaltverformt (und ge-
glüht) worden sind.

Andere mögliche Fertigungsarten, wie z. B. Spalten des Gussrohlings mit anschliessendem Schmieden der Hülse, hätten im gesamten Randbereich der Hülse ein Rekrystallisationsgefüge ergeben müssen und sind daher auszuschliessen.

Zusammenfassung und Beurteilung

Es muss vorausgeschickt werden, dass das Vorhandensein von Rekrystallisationsgefüge auf zwei mögliche Fertigungsarten hinweist, und zwar:

a. Schmieden mit anschliessender Luftabkühlung
b. Kaltverformung mit anschliessender Rekrystallisationsglühung oberhalb ca. 550°C.

Welche der Fertigungsmethoden angewandt worden ist, kann anhand der vorliegenden Proben nicht ermittelt werden.

Zur Formgebung der einzelnen Fibelteile konnte folgendes festgestellt werden:

Krümmung der Bügel

Fibel 700: Formgebung a oder b.

Fibel 655 und 606: Letzter Arbeitsgang Kaltformgebung, wobei Fertigungsart a oder b vorausgegangen sein muss.

Fibel 337: Formgebung durch Giessen.

Abdrehen des Fusses

Fibel 655: Formgebung durch Kaltverformung, wobei Fertigungsart a oder b vorausgegangen sein muss.

Anbringen der Zierstreifen

Fibel 700: Kaltverformung, d. h. Prägen oder Hämmern nach erfolgter Krümmung des Bügels.

Fertigung der die Fibel«spirale» umschliessenden Hülse

Fibel 337: Formgebung a oder b aus den am Gussstück vorgeformt angegossenen Partien.

Funktion, Tragweise und Fibelmode

Mit *Abb. 20* soll die Frage der «Fassungsmöglichkeit» einzelner Fibeltypen veranschaulicht und gleichzeitig ihre Funktion (Verschluss- oder Zierspange) erörtert werden.

Bei einem hochgewölbten Bügel, wie er etwa für die Aucissa- und die Zwiebelknopffibel charakteristisch ist, besteht zwischen Bügel und Nadel ein genügend grosser Raum, um zwei Lagen selbst eines dicken Stoffes einzuschliessen. Daher könnten Typen mit hochgewölbtem Bügel als «Mantelspannen» bezeichnet werden. Ebenso entsteht genügend Raum bei einem geknickten (z. B. bei den sog. Soldatenfibeln, Typ 1.6) oder bei einem langen, gestreckten Bügel (Typen 2.2; 4.1–2).

Bei der Aucissafibel mit ihrem hochgewölbten Bügel ist die Nadel immer geradlinig. Bei den Scharnierfibeln 5.6–17 ist eine Tendenz zur Verflachung des Bügels sichtbar, gleichzeitig wird jedoch die Nadel gebogen. Die Biegung der Nadel diente offensichtlich dazu, den Raum zwischen Bügel und Nadel zur Fassung des Stoffes zu vergrössern. Dieselbe Entwicklung kann auch bei Scheibenfibeln mit flacher Scheibe verfolgt werden. Denn auch bei den Fibeltypen mit flachem Bügel bzw. Scheibe wäre der Raum zwischen Bügel und Nadel zu eng. Es gibt drei verschiedene Möglichkeiten, diesen zu vergrössern: a) Biegung der Nadel, b) eine hohe, in stumpfem Winkel zum Bügel gestellte Kopfplatte und c) ein hoher Nadelhalter (*Abb. 20*).

Bei den ganz kleinen Fibeln mit minimalem Raum zwischen Bügel und Nadel ist es zweifelhaft, ob sie zwei Stofflagen zusammenheften konnten. Man wird sie deshalb vielleicht als reine Zierbroschen bezeichnen dürfen, doch könnten sie auch ein Kleidungsstück oder einen Überwurf aus feinem Stoff zusammengehalten haben.

Wir sind nur ungenügend darüber informiert, welche Fibeltypen von Männern, welche von Frauen und welche von beiden Geschlechtern getragen wurden. Sicher als Männerfibeln können nur diejenigen Typen angesehen werden, die zur Soldatentracht gehörten, sicher als Frauenfibeln kleine, zierliche Broschen. Dass die sog. Soldatenfibeln (Typ 1.6) ebenfalls von Angehörigen der Zivilbevölkerung (Männer?) getragen wurden, steht bei den Stücken aus Augst ausser Zweifel. Nach Böhme 47 ist das Verhältnis von Männer- zu Frauenfibeln in den Kastellen Saalburg und Zugmantel wegen der zahlreichen Soldatenfibeln 80% zu 20%. In Analogie zu einigen frühromischen Grabfunden dürften z. B. unsere Typen 2.10–11, 4.7, 5.6–7 als Frauenfibeln anzusprechen sein (Keller 1973, 325 ff.). Reihenuntersuchungen und Typenvergleiche anhand gut bestimmbarer Frauengräber könnten in dieser Frage weiterhelfen.

Die Tragweise der Fibeln ist mit wenigen Ausnahmen meist nur aus Analogien zu erschliessen. Bildliche Darstellungen der Fibeltracht sind selten. Beispiele finden sich vor allem im norisch-pannonischen Raum

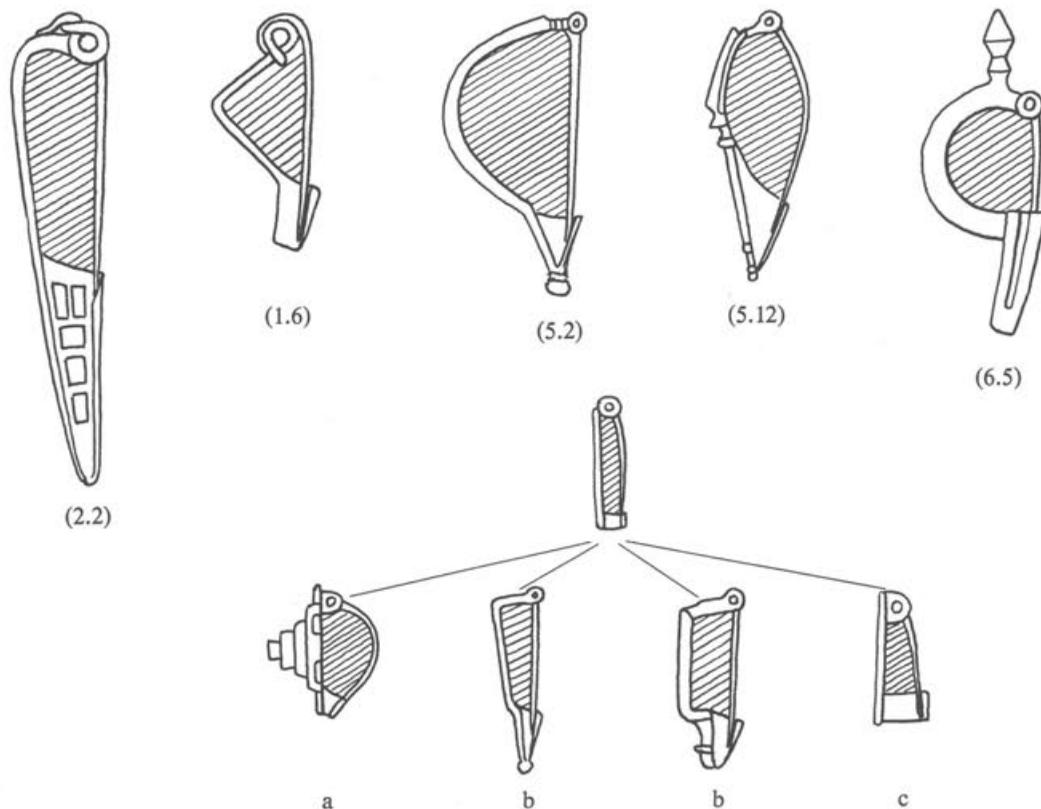


Abb. 20 Die unterschiedliche Grösse der Zwischenräume zwischen Bügel und Nadel bei einigen Augster Fibeln; a–c Möglichkeiten zur Erweiterung des engen Zwischenraums. M. 2:3.

(Garbsch 1965) und im 1. Jahrhundert am Mittelrhein (Grabrelief der Menimane: Mainzer Zeitschr. 22, 1927, 55, Abb. 8). Dollfus 27 führt eine Stele im Mus. Bourges an, auf der ein junger Mann auf der Brust eine mit Scheibe versehene Fibel (vielleicht eine Distelfibel) trägt. Hinzu kommen etliche bildliche Darstellungen spätrömischer Zeit von Männern, deren Mantel auf der rechten Schulter mit einer stets mit dem Kopf nach unten getragenen Zwiebelknopffibel verschlossen wird.

In Anlehnung an diese Tragweise wird auch für die anderen Fibeltypen angenommen, dass der Fibelkopf nach unten, der Fuss nach oben gerichtet war. Bestimmte Typen wurden wahrscheinlich zuweilen auch anders gerichtet getragen, z. B. quergestellt wie die Distelfibeln (Typ 4.7.2) auf dem Grabrelief der Menimane in Mainz (s. o.).

Fibelpaare wurden nur von Frauen, nicht aber von Männern getragen (vgl. Wild 203 f.). Diese Paare wurden zuweilen durch ein Kettchen verbunden, das ziemlich lange sein konnte (vgl. Katalog, bei Nr. 728) und an dem sich auch kleine Anhänger befinden konnten (Wild 207). In Augst sind nur vier Fibelpaare nachweisbar: Nrn. 340/341, 734/735, 836/837, 887/880. Möglicherweise ist paarige Fibeltracht auch bei denjenigen Fibeln vorauszusetzen, die im Fibelkopf ein Loch zur Befestigung eines Kettchens aufweisen (z. B. Typ 5.2.4). Bei Scheibenfibeln sprechen dafür durchlochte Ränder (vgl. Patek Taf. 15, 21) und Stücke mit Randscharnier (Nrn. 1507, 1522).

Durch bildliche Darstellungen und Grabfunde ist belegt, dass Frauen in gewissen Gebieten gleichzeitig eine grössere Zahl von Fibeln trugen. Nach Wild 206 handelt es sich jedoch um lokale Traditionen der Landbevölkerung, da gleiches z. B. in den Städten des Rheingebietes nicht nachweisbar sei.

Nebst Tracht- und Schmuckfunktion konnte den Fibeln auch eine magische Bedeutung zukommen, so Stücken mit apotropäischen Zeichen («Augen», Tierköpfe, Mondsymbole). Amulettcharakter besaßen wohl auch die Fibeln in Form einer Schuhsohle oder von Gerätschaften und möglicherweise auch gewisse Tierfibeln. Nach Dollfus 25 sind die zahlreichen in den Tempelbezirken und Heiligtümern der Normandie gefundenen Fi-

beln teilweise als Opfergaben zu interpretieren und könnten auch nachträglich und unverbrannt in Brandbestattungen mitgegebene Fibeln eine magische Bedeutung besessen haben.

Dass die Fibelmode im Laufe der Zeit starken Veränderungen unterlag, zeigt die in den westlichen Provinzen, vor allem in Gallien und den Rheingebieten festgestellte Abnahme der Fibelproduktion im Verlaufe des 2. und 3. Jahrhunderts. Auch in Augst ist das zahlenmässige Verhältnis der Fibeln des 1. gegenüber denen des 2. und 3. Jahrhunderts eindeutig.

Dabei muss man unterscheiden zwischen massiveren (Bügel)fibeln, die zum Festhalten eines Obergewandes (Mantel) an den Schultern gedient haben und von Männern und Frauen getragen wurden, und kleineren, zierlichen (Scheiben)fibeln.

Berücksichtigen wir die Produktionszeit der *Bügel*fibeln und nicht ihre bisweilen längere Umlaufperiode, so entfallen rund 90% der Augster Exemplare auf das 1. und nurmehr etwa 10% auf das 2. und 3. Jahrhundert. Dieses ungleiche Verhältnis verrät am ehesten eine grundsätzliche Veränderung der Tracht im 2. Jahrhundert und lässt darauf schliessen, dass das mit Fibeln zusammengeheftete Kleidungsstück ausser Mode kam oder durch ein andersartig geschnittenes abgelöst wurde.

Ein anderes Bild als Augst zeigen die vom Militär besiedelten Plätze, wo auch im 2. und 3. Jahrhundert *Bügel*fibeln häufig vorkommen. Es handelt sich dort vor allem um Formen der Gruppe 3, die hinwiederum in Augst nur durch einzelne, importierte Stücke vertreten sind. Aus diesem Vergleich könnte man den Schluss ziehen, dass im 1. Jahrhundert die *Bügel*fibeln sowohl von der Zivilbevölkerung als auch von den Soldaten getragen wurden, im 2. und 3. Jahrhundert jedoch fast nur noch vom Militär benützt wurden, wogegen die Tracht der damaligen Zivilbevölkerung kein Kleidungsstück mehr aufwies, das von Fibeln zusammengehalten wurde.

Lediglich die damaligen *Scheiben*fibeln, die zur Frauentracht gehört haben werden, dürften ein dünneres, leichteres Untergewand oder Tuch an der Brust festgehalten haben (s. o.), besaßen aber ausgeprägten Schmuckcharakter.

Die frühesten schichtdatierten Fibeln in Augst (* = Grabfund):

	Typ:	1.4	1.9	2.2	2.3	4.1	4.2	4.3	4.4	4.5	4.7	4.8
augusteisch				170						541		
				187								
spätaugusteisch-tiberisch		31		168		318	372		489	528	569	
		(84)				321	409		(490)	530		
		89				345	427		491			
						348			496			
									501			
									511			
									519			
tiberisch		46										577
		71										
tiberisch-frühclaudisch		74	135	167	201	326	426	470	517		565	
				169		327						

Zur Datierung

Die Zeitstellung der einzelnen Augster und Kaiseraugster Fibeltypen wird im Katalog erörtert und auf der Zeittabelle (Tafel 78) zusammenfassend dargestellt.

Beim Augster Fibelbestand konnte nebst der typologischen Einordnung in vielen Fällen, etwa bei 48% der 1837 Fibeln, auch die stratigraphische Lage für die Datierung der Fibel verwendet werden.

Zur stratigraphischen Einordnung:

Da die Mehrzahl der Augster Fibeln aus geschlossenen Fundkomplexen stammt, ist eine zeitliche Einordnung anhand der mitgefundenen Keramik und der Münzen möglich. Dabei wurden diejenigen Fundkomplexe nicht berücksichtigt, die wegen der zu geringen Zahl der mitgefundenen keramischen Reste (weniger als 6–8 Scherben) bzw. wegen ihrer Lage (Misch- und Oberflächenschichten) zeitlich nicht sicher bzw. nicht eingeordnet werden konnten. Die Keramik der Fundkomplexe wurde von S. Martin-Kilcher datiert. Die Schichtdatierungen sind, den spezifischen Umständen in Augst entsprechend, für die ersten beiden Drittel des 1. Jahrhunderts recht präzise, seit dem späteren 1. Jahrhundert jedoch meist weniger eng zu fassen (Umbauten, Planier- und Auffüllschichten).

Die Zeitangaben geben die Datierung der Mitfunde einer Fibel an, nicht aber unbedingt auch das (möglicherweise frühere) Datum ihrer Fabrikation; die Schicht datiert den Verlust bzw. den Gebrauch der Fibel. So ergab sich insbesondere für die frühen gallo-römischen Typen in Augst eine mehr oder weniger lange Umlaufzeit. Die Tabelle der frühesten schichtdatierten Fibeln in Augst (s. u.) umfasst deshalb nur die Periode von der frühaugusteischen bis zur frühclaudischen Zeit. Aus der Tabelle geht hervor, dass in dieser frühen Periode in Augst bereits alle Fibelgruppen, mit Ausnahme der Gruppen 3 und 6, vertreten sind.

Bei manchen Fibeltypen bestätigt sich in Augst die übliche Datierung. Einige Typen, insbesondere nielloverzierte, aber auch frühe Emailfibeln, beginnen in Augst früher als bisher für Gegenstücke anderer Fundplätze angenommen.

Vom chronologischen Standpunkt aus ist Gruppe 5 wichtig, weil die grosse Zahl der Hülsenscharnierfibeln eine detailliertere Einordnung der einzelnen Typen und Varianten als bisher ermöglicht.

Ein weiteres Resultat der stratigraphischen Datierung sind zwei Tabellen, die Aufschluss über die Anfänge der Ziertechniken des Niellierens und Emaillierens bei den Augster Fibeln geben (S. 29 f.).

Zur typologischen Einordnung:

Die Gliederung nach Konstruktionsprinzipien, die bei allen Augster und Kaiseraugster Fibeln konsequent durchgeführt wurde, ermöglicht bessere Datierungen. Die Gruppen 1, 2, 4, 5 und 7 sind in Augst während den ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderten, Gruppe 3 seit dem 2. und Gruppe 6 im 3. und 4. Jahrhundert charakteristisch. Gruppe 8 dagegen hielt sich während der ganzen Römerzeit.

Die typologische Einordnung der Fibeln zeigt auch, dass einige der frühesten, z. T. voraugusteischen Fibeltypen in Augst fehlen (z. B. Ettliger Typen 2, 5, 8, 10), was Rückschlüsse auf den Beginn der Besiedlung erlaubt. Ferner zeigt sich, dass die Zahl der in Augst gefundenen Fibeln im 1. Jahrhundert ungleich grösser ist als im 2. und 3. Jahrhundert, was mit grösster Wahrscheinlichkeit durch die Entwicklung der Tracht (s. o.) bedingt ist, denn die Stadt erlebte damals ihre grösste Blütezeit und der allgemeine Wohlstand hätte einer breiten Schicht das Tragen von Fibeln erlaubt.



	5.2	5.3	5.4	5.7	5.9	5.10	5.13	5.17	7.2	7.16
augusteisch	659									
	660									
	683									
	715									
spätaugusteisch-tiberisch	681									
	702									
tiberisch	610	734*	746	849						
	647	735*								
	653									
	700									
	727									
tiberisch-frühclaudisch	664			830	943	994	1172	1353	1518	1560
	671			878						1561
				881						

Zusammenfassung

Die in Augst und Kaiseraugst gefundenen provinzialrömischen Fibeln stellen eine einheitliche und wichtige Gattung der Bestände des Römermuseums Augst dar. Sie bieten eine mehr oder weniger vollständige Übersicht über Fibelformen und -mode in einer Zivilsiedlung am Hochrhein im Laufe der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderte, die für das 4. Jahrhundert durch die Funde aus dem Kastell Kaiseraugst und seiner Umgebung ergänzt wird.

Die insgesamt 1837 bis zum Ende des Jahres 1974 in Augst und Kaiseraugst gefundenen und erhaltenen Fibeln haben sich in 103 Typen aufgliedern lassen. Diese ungemein grosse Anzahl von Typen zeugt von einer grossen Vielfalt, die aus der geschichtlichen Entwicklung (kontinuierliche Besiedlung) einerseits und aus der geographischen Lage des Ortes andererseits resultiert.

Zur Konstruktion

Die 103 Typen zerfallen in acht Gruppen, für deren Definition die Konstruktionsart der Fibeln bestimmend war. Die strikt beibehaltene Unterteilung nach der Konstruktion hat für den Augster Fibelbestand chronologische und geographische Ergebnisse erbracht. So hat sich herausgestellt, dass vom 1. bis ins 3. Jahrhundert in Augst (63,4 % aller Fibeln) wie auch in den angrenzenden gallischen und rheinischen Provinzen die Scharnierkonstruktion überwiegt und sich fortlaufend entwickelt, die Spiralkonstruktion (32,6 %) hingegen weniger beliebt war.

Die Spiralkonstruktion geht in erster Linie auf eine einheimische Tradition der Latènezeit zurück, die im 1. Jahrhundert noch lange und kräftig nachwirkt (Gruppe 1). Seit dem späteren 2. Jahrhundert kann offenbar die im germanischen Gebiet immer übliche Spiralkonstruktion den Fibelverschluss beeinflussen, doch wird dies in Augst eigentlich nur durch importierte Stücke spürbar (Gruppe 3).

Eine frühe Form des Sehnenhakens (Gruppe 2) ist vielleicht beim Typ 2.1 zu registrieren, und ein spezieller, seitlich am Bügel anliegender Nadelhalter findet sich bei Typ 2.2.

Das Scharnier, das wohl eine römische Erfindung ist, zeigt bei den Fibeln das Durchdringen der Romanisierung. Zwar behaupten sich in Augst wie gesagt in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts die Spiralfibeln eine Zeitlang neben den Scharnierfibeln, doch nimmt seit der Jahrhundertmitte das Scharnier überhand (vgl. Taf. 78). Neben den bereits eingeführten Bezeichnungen *Hülzenscharnier* für die Verschlussvorrichtung der Gruppe 5 und *Backenscharnier* bei Gruppe 7 wurde für die andersartige Scharnierform der jüngeren Gruppe 6 die Bezeichnung *Röhrenscharnier* gewählt. Dieses ist nicht wie das Hülzenscharnier aus einem Blechviereck eingerollt, sondern eine gegossene, durchbohrte (?) Röhre, die bei grossen Stücken auch aus Blech zusammengelötet, d. h. hohl sein kann (Typ 6.5).

Ein wichtiges Ergebnis der Gruppierung nach der Konstruktion ist ferner die Unterteilung der Scheibenfibeln nach Scharnier- bzw. Spiralkonstruktion. Für die römischen Scheibenfibeln ist das Backenscharnier charakteristisch, dem bisher in der Fibelforschung wenig Beachtung geschenkt wurde. Die Scheibenfibeln mit Backenscharnier bilden aber eine wichtige und reich vertretene Gruppe, die chronologisch und geographisch von den Scheibenfibeln mit Spiralkonstruktion zu trennen ist (vgl. auch Böhme 50; Rieckhoff 63.68 f.). Das Backenscharnier war wohl bei den Scheibenfibeln die primäre Konstruktion, die erst seit dem 2. Jahrhundert in gewissen Gebieten durch die Spiralkonstruktion abgelöst wurde. Das Verhältnis der Scheibenfibeln mit Scharnier zu denen mit Spiralkonstruktion beträgt in Augst 14,5 % : 0,8 %.

Während bei der Spiralkonstruktion die Nadel dank der Spirallehre federt, muss bei der Scharnierkonstruktion das durchlochte Plättchen der Nadel mit einer kleinen Warze versehen werden, durch die die Nadel am Bügel anstösst und damit auch federt. Merkwürdigerweise besitzen die meisten erhaltenen Nadeln des Typs 6.5 keine derartigen Warzen und werden dementsprechend durch andere Sicherheitsvorkehrungen ergänzt.

Als Ersatz zur Verflachung des Bügels, insbesondere bei den Scheibenfibeln, wird die Scharniernadel gekrümmt, damit mehr Stoff gefasst werden kann.

Zur Typologie

Unter den 103 Typen sind einige zu verzeichnen, die in Augst sehr zahlreich vertreten sind (insbesondere 4.2 und 5.2), daneben sind aber auch viele Formen wenig bis selten zu verzeichnen und es fehlt – speziell in Gruppe 3 – auch nicht an Einzelstücken, die für andere Gegenden charakteristisch sind (vgl. Taf. 78).

In Augst bilden die *Bügel*fibeln mit 81 % des gesamten Bestandes die am häufigsten vertretene Fibelgattung. Sie sind nach der Art der Konstruktion in 6 Gruppen eingeteilt (Gruppe 1–6, davon Gruppe 3 gemischt). Alle übrigen Formen gehören entweder zu den *Scheiben*fibeln (15 %; Gruppe 7, z. T. Gruppe 3) oder zu den *ringförmigen* Fibeln (4 %; Gruppe 8).

Die *Hülzenscharnier*fibeln (Gruppe 5), die auf die Aucissafibeln folgen, sind in Augst in so grosser Zahl und Vielfalt vertreten, dass sie eine typologische Unterteilung in 13 Typen erlauben (Typen 5.5–17), die gewissermassen eine Entwicklungsreihe bilden.

Eine einmalige Serie bilden die mit Nielloeinlagen verzierten *Hülzenscharnier*fibeln, die rund 7 % (!) des Gesamtbestandes ausmachen. Aufgrund von Schichtdatierungen liess sich eine chronologische Tabelle der mit Niello verzierten Bügel- und Scheibenfibeln zusammenstellen (S. 29). Wie andere mit Niello verzierte Bronzeobjekte gehören sie vorwiegend dem 1. Jahrhundert an und werden allmählich durch die Emailfibeln verdrängt.

Die Hülsenscharnierfibeln mit gebogenem Bügel (Typ 5.5) sind hier erstmals als Typ zusammengefasst.

Als Übergangsformen von der Bügel- zur Scheibelfibel müssen die Typen 7.1, z. T. 7.16 und 7.18 angesehen werden (Bügelfibeln mit Backenscharnier).

Die Figuren- und Tierfibeln werden in dieser Arbeit als dekorative Scheiben betrachtet und ohne Rücksicht auf ihre thematische Darstellung nach Konstruktion und Art der Verzierung in sieben Typen unterteilt, darunter zwei neue: Löwenfibeln (Typ 4.6) und niellierte Tierfibeln (Typ 7.23), die beide dem 1. Jahrhundert angehören.

Dass die Ringfibeln nicht eine späte Form der Omega-fibeln sind, sondern sich parallel entwickelt haben, wird S. 208 erörtert.

Zu Material, Fabrikation und Herkunft

Die Augster und Kaiseraugster Fibeln bestehen fast ausnahmslos aus Buntmetall.

Fibeln aus Edelmetall (ein früh römisches und zwei spätrömische Exemplare aus Silber) sind äusserst selten.

Zur Kenntnis der verwendeten Materialien tragen die Untersuchungen an den Knochenplättchen (Typ 7.7) sowie an den nebeneinander angebrachten Glas- und Emailplättchen bei Typ 7.13 und die Farbschemata der Millefiori-Plättchen bei. Zur Frage der Herstellung (Guss, Schmiedearbeit) vgl. den Bericht S. 39 f.

Zum Problem der Produktionszentren und Werkstätten haben die Augster Fibeln leider nicht mit konkreten Funden weiterhelfen können, da bisher nur ein fragliches Halbfabrikat (*Abb. 18*) gefunden worden ist. Nach ihrer grossen Menge könnten die miteinander eng verwandten Fibeltypen 2.2, 4.1 und 4.2 (10,4 % des Bestandes) in Augst oder in der Umgebung fabriziert worden sein, da sie in keiner anderen Region so häufig sind. Aus Augst sind jedenfalls bronzeverarbeitende Betriebe bekannt (S. 37).

Ein guter Teil der Fibeln wird allerdings über den Weg des Handels nach Augst gelangt sein; auch Rohmaterialien wurden offenbar zur Herstellung bestimmter Typen eingeführt (Glaspasten und Millefioristäbchen).

Nach ihrer Provenienz können die Augster Fibeln, sehen wir von den überall vorkommenden Gruppen 6 und 8 ab, in zwei Hauptgruppen unterteilt werden: für Gallien und das Rheinland charakteristische Fibeln (92 % des Bestandes) und aus anderen Gegenden importierte oder mitgebrachte Fibeln (8 %), die pro Typ oft nur je einmal, seltener mehrmals vertreten sind. Jene lassen sich wiederum in Typen aufgliedern, die der einheimischen Tradition entstammen (Typen der Gruppen 1, 2 und 4; insgesamt 19 %) bzw. im Zuge der Romanisierung aufgekommene sind (73 %). Von den aus anderen Gegenden stammenden Fibeln kommen 3,3 % aus östlichen und 1,4 % aus nördlichen Provinzen, 0,4 % aus Britannien und 2,9 % aus dem freien Germanien. Einige wenige Exemplare mögen aus dem Süden gekommen sein (z. B. Fibel 733).

Zu Datierung und Tracht

Durch Schichtdatierungen der keramischen Mitfunde ist für eine ganze Reihe von Typen ein Überblick über ihre Modezeit gewonnen worden, zunächst einmal in Augst, doch werden andere Orte darin kaum abweichen. Eine

genauere Datierung als bisher ist insbesondere für die Scharnierfibeln der Gruppen 5 und 7 möglich.

Die frühesten in Augst vertretenen Typen sind auf Tabelle S. 42–43 zusammengestellt. Unter den übrigen Typen des 1. Jahrhunderts sind in Augst nebst den geläufigen niellierten Fibeln auch frühe Beispiele der Emailfibeln zu verzeichnen.

Die Klassifizierung nach dem Konstruktionsprinzip lieferte auch chronologische Ergebnisse: Die Gruppen 1, 2, 4, 5, 7 und 8 beginnen im 1. Jahrhundert, wobei die Gruppen 1, 2 und 4 mehr oder weniger auf das 1. Jahrhundert beschränkt bleiben, wogegen die Fibeln der Gruppen 5 und 7 bis ins 2. Jahrhundert hinein getragen wurden. Die Gruppen 3 und 6 sind erst seit dem 2. Jahrhundert nachweisbar und werden im 3. und 4. Jahrhundert charakteristisch.

Werden die Scheibelfibeln nach der Art der Konstruktion gruppiert, so ergibt sich für die Stücke mit Scharnier eine Datierung ins 1. bis 2. Jahrhundert, für die Exemplare mit Spirale eine Zeitstellung vom 2. bis ins 4. Jahrhundert.

Bei einigen Fibeltypen (1.4, 1.6 und 5.2), die früher als Soldatenfibeln bezeichnet wurden, bestätigt der Augster Befund neuere Untersuchungen, wonach diese Fibeln auch von der Zivilbevölkerung getragen wurden.

In Augst gehen gegenüber der grossen Zahl von Typen und Fibeln des 1. Jahrhunderts Zahl und Variationsbreite der Fibeln seit dem 2. Jahrhundert plötzlich stark zurück. Vielleicht wurde die einheimische Fibeltracht im Zuge der Romanisierung teilweise durch die fibellose römische Tracht abgelöst.

Zur Siedlungsgeschichte (mit Karten 1–5)

Das Fehlen einiger frühester provinzialrömischer Fibeltypen in Augst, z. B. Ettliger Typen 2 und 8, die noch in voraugusteische Zeit datieren und vielleicht auch ihrer Typen 5, 10 und 19, kann Hinweise auf die früheste Besiedlungsgeschichte von Augst geben; die wenigen Nauheimerfibeln (Typ 1.1) und drei (hier nicht aufgenommene) Mittellatënefibeln gehören sicher nicht zur frühesten Siedlungsphase der Koloniestadt.

Aus verschiedenen Gründen werden auf den nachfolgenden fünf Karten – trotz der grossen Zahl von Fibeltypen – nur einige wenige in ihrer Verbreitung innerhalb des Stadtgebiets der Colonia Augusta Rauricorum bzw. im Gebiet des späteren Castrum Rauracense dargestellt. Einerseits sind viele Typen, so etwa bei Gruppe 3, nur mit sehr wenigen Exemplaren bzw. Einzelstücken vertreten, andererseits verlieren Typen, die wie etwa Typ 1.4 und Gruppe 8 über längere Zeit getragen wurden, gewissermassen ihren topographischen Wert. Dann aber wiederholt sich auch beispielsweise bei Nachfolgetypen (Typen 5.5–15) der Aucissafibel und auch bei etlichen anderen Fibelformen das Verbreitungsbild, das auch die Aucissafibel (Karte 3) zeigt, d. h. eine dichte Streuung über die Insulae der Region 1.

Die fünf Karten, deren Grundlage der von M. Martin erstellte Augster Plan mit Regioneneinteilung bildet (vgl. S. 54 und Taf. 80), liefern aufschlussreiche siedlungsgeschichtliche Ergebnisse:

Während sich die dem 1. Jahrhundert angehörenden Typen der Karten 1–3 vorwiegend noch in den Insulae der zentralen Stadtviertel von Augusta Rauricorum fin-

den, bezeugt Karte 4 mit der Verbreitung dreier Fibeltypen der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts eine deutliche Ausweitung des Stadtgebiets.

Karte 5 hinwiederum wirft ein Licht auf die Besiedlung in spätrömischer Zeit. Die in Augst und Kaiser-augst bestätigte allgemeine Datierung der Armbrust- und Zwiebelknopffibeln (Typen 6.4 und 6.5) ins 3. und 4. Jahrhundert spiegelt sich im grossen ganzen in der topographischen Verbreitung wieder: In den zentralen Insulae der Koloniestadt ist bisher erst eine Fibel des Typs 6.4 zum Vorschein gekommen. Hingegen wurden in den südlichen Vorstädten bzw. den daran angrenzenden südlichsten Insulae längs der grossen Ausfallstras-

sen insgesamt sechs Exemplare gefunden, zu denen aus benachbarten Quartieren noch vier Fibeln des Typs 6.5 kommen. Das Kartenbild lässt vermuten, dass im Gefolge der Überfälle und Zerstörungen der zentralen Stadtteile durch die Alamannen in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts die verbliebene Bevölkerung sich in die Aussenquartiere zurückgezogen hat (vgl. Martin, Schatzfunde 38 f.). Für die Zwiebelknopffibeln (Typ 6.5) wiederum ist charakteristisch, dass sie mit Ausnahme der oben genannten vier Stücke nur im Kastell Kaiser-augst und seinem Vorgelände sowie in den spätrömischen Gräbern gefunden werden.



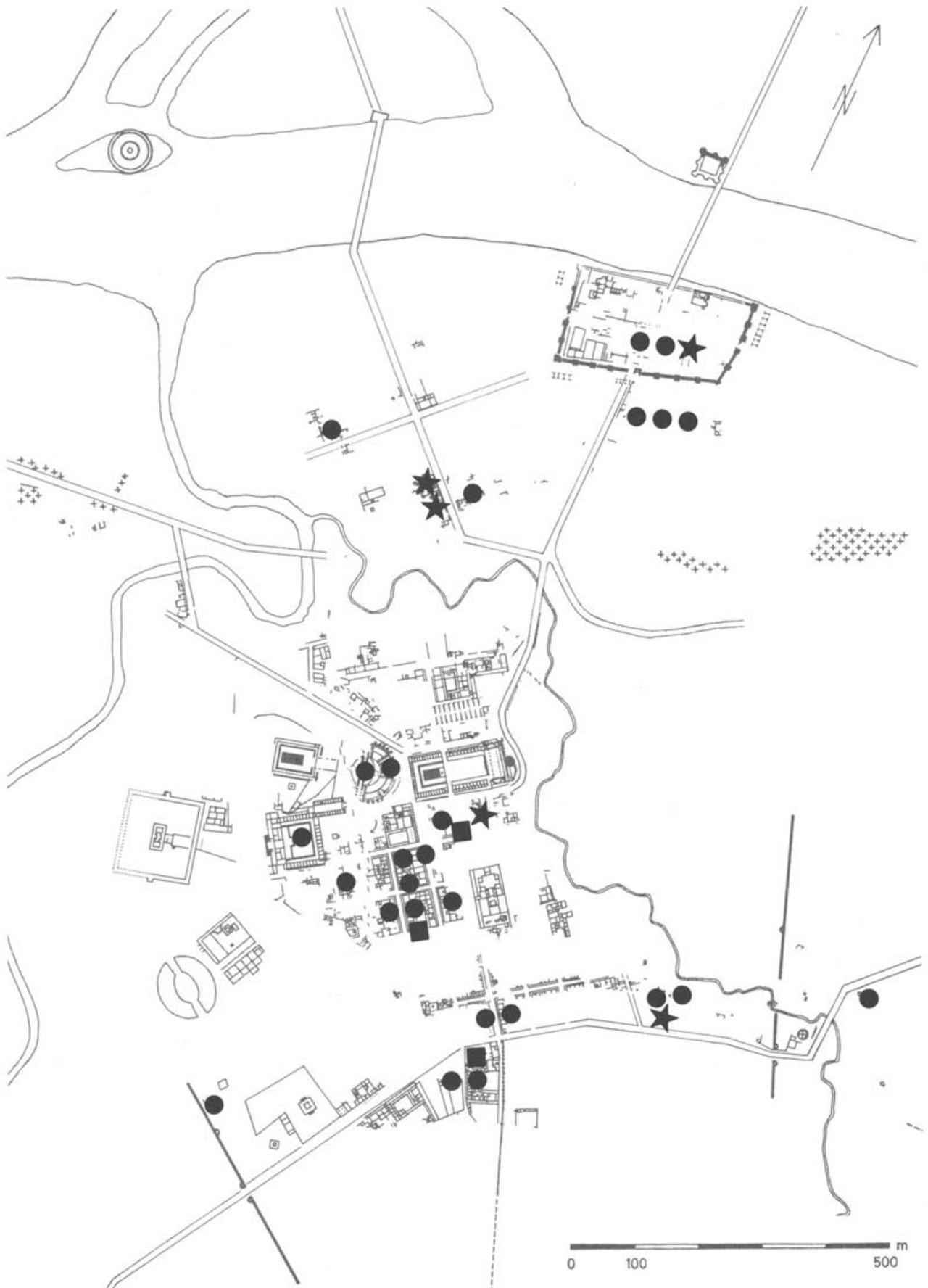
Karte 1 Verbreitung der eingliedigen Spiralfibeln mit glattem, ungeteiltem Bügel (Typ 2.2). Grösserer Punkt = 5 Exemplare.



Karte 2 Verbreitung der Hülsenspiralfibeln mit Gitterfuss (Typ 4.1).



Karte 3 Verbreitung der Aucissafibeln (Typ 5.2). Grössere Punkte = 5 Exemplare.



Karte 4 Verbreitung der flachen mehrfarbigen Emailscheibenfibeln (Typ 7.17 = Stern), der Figurenfibeln mit Emailinlagen (Typ 7.25 = Punkt) und der komplizierten Emailfibeln (Typ 7.20 = Quadrat).



Karte 5 Verbreitung der Armbrustfibeln (Typ 6.4 = Stern) und der Zwiebelknopffibeln (Typ 6.5 = Punkt).

Typologie und Katalog

Vorbemerkungen:

Aus Gründen der Übersichtlichkeit und auch wegen des Umfangs des vorliegenden Materials wurde die typologische Beschreibung der Fibeltypen mit der katalogmässigen Beschreibung der zugehörigen Fibeln zusammengefasst. Dies spart zudem viele Wiederholungen bei der Beschreibung der Fibeln. Für die Gruppierung wurde das System der dezimalen Klassifikation verwendet: die erste Zahl bezeichnet die Gruppe, die zweite den Typ, die dritte die Variante.

Die im Katalog beschriebenen Fibeln sind durchlaufend nummeriert. Exemplare, die – mit der gleichen Nummer – auf den Tafeln 1–70 und 71–72 abgebildet sind, sind durch * bzw. + hinter der Nummer gekennzeichnet.

Material: Das Material der Fibeln ist, falls nicht anders angegeben, Buntmetall, dem Augenschein nach vornehmlich Bronze. Für den Überzug aus weissem Metall wurde aufgrund der Materialanalysen der Fibeln aus Cambodunum die Angabe «Verzinnung, verzinnt» gewählt (vgl. S. 23).

Inventarnummern (Inv.): Für Fibeln, die nicht im Römermuseum Augst bzw. (für einige vor 1949 gefundene Stücke) im Historischen Museum Basel oder im Antikenmuseum Basel aufbewahrt werden, wird der Inventarnummer der jetzige Aufbewahrungsort vorangestellt (vgl. die Liste der Aufbewahrungsorte S. 214). Ist die einer Fibel aufgeschriebene (Inventar)nummer nicht belegt, d. h. entweder unklar oder offensichtlich unrichtig, so wird diese (künftig vielleicht einmal korrigierbare) Nummer in Anführungszeichen beibehalten. Der aus zwei Ziffern bestehende erste Teil der Inventarnummer bezeichnet in der Regel das Fundjahr (z. B. Inv. 65.4718 wurde 1965 gefunden), mit Ausnahme vor allem der bis 1907 und dann 1921 und 1924 inventarisierten Stücke (vgl. S. 9).

Fundorte (FO): Zur Bezeichnung der Fundstellen wurde das topographische Schema von M. Martin, Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911–1970, in: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung (Basel 1975) 289 ff. benützt, das «nach antikem Vor-

bild» das gesamte Gebiet von Augst und Kaiseraugst in 24 Regionen aufteilt. Vgl. die Karte Taf. 80. Bei den Fibeln, die in den Insulae 1–51, den zentralen, die Region 1 bildenden Stadtquartieren gefunden wurden, wird nur die Insula angegeben und die Bezeichnung der Region weggelassen. Etliche, insbesondere alt gefundene Fibeln mit der überlieferten und in diesem Katalog beibehaltenen Fundortangabe «Augst» können aus dem Areal von Augst oder aber auch von Kaiseraugst stammen. Daneben wurde die Bezeichnung «Augst» auch für einzelne Fibeln verwendet, deren Inventarnummern verloren oder nicht bestimmbar sind. «Baselaugst» ist eine alte Bezeichnung für Augst.

Mitfunde: Die Datierung der in Fundkomplexen (FK, ab 1960/61) bzw. in geschlossenen Schichten (Schnitt, vor Verwendung der FK) mitgefundenen Keramik wird S. Martin-Kilcher verdankt. Die Rubrik ist weggelassen, wo keine Mitfunde bekannt sind bzw. eine Datierung der Keramik nicht möglich war (Einzelfunde; Oberflächenschichten; Mischkomplexe; weniger als 6–8 datierbare Scherben); Ausnahmefälle sind vermerkt. Vgl. dazu auch S. 43.

Literatur: Wenn eine Fibel an anderer Stelle bereits publiziert oder erwähnt ist, wird dies am Schluss der Beschreibung angegeben.

Bemerkungen zu den Abkürzungen: Zu den Literaturabkürzungen vgl. das Verzeichnis S. 215 ff. Häufige Abkürzungen im Katalog sind:

- Br. Breite
- Dm. Durchmesser
- FK Fundkomplex
- FO Fundort
- Ins. Insula
- Inv. Inventarnummer
- Ker. Keramik
- L. Länge
- L. n. Länge noch ... (d. h. unvollständig erhalten)
- Lit. Literatur
- Reg. Region
- Slg. Sammlung

Gruppe 1:

Eingliedrige Spiralfibeln mit vier Windungen und unterer Sehne

Typen	Fibeln	Tafeln
1.1 Nauheimer Fibeln	1–8	1 und 70
1.2 Lauteracher Fibel	9	1
1.3 Fibel mit gratförmigem Bügel	10	1
1.4 Fibeln vom Mittellatèneschema	11–90	1–2
1.5 Römische Knotenfibel	91	2
1.6 Eingliedrige Drahtfibeln («Soldatenfibeln»)	92–130	3 und 70
1.7 Fibeln Almgren 16	131–132	3
1.8 Armbrustfibeln mit breitem Fuss	133–134	3
1.9 Fibel ähnlich der Ramersdorfer Fibel	135	3
1.10 Eingliedrige Fibel mit umgeschlagenem Fuss	136	3

Die eingliedrige Spirale mit kurzer Spiralrolle bildet an römischen Fibeln eine Fortsetzung der Latènetradition, mit dem Unterschied, dass römische Fibeln meist eine untere Sehne besitzen. Diese Spiralkonstruktion hält

sich bis ins 2. Jahrhundert hinein und erscheint – nach einer langen Unterbrechung – in Augst bei Typ 1.10 im 4. Jahrhundert wieder. Zur Konstruktion vgl. S. 12 ff.

Typ 1.1 Nauheimer Fibeln (1–8; Tafeln 1 und 70)

Ettlinger Typ 1.

Mit diesem Namen bezeichnet man spätlatènezeitliche Fibeln mit vier Spiralwindungen und mit flachem, schmal und bandförmig ausgehämmertem Bügel, der in einen zugespitzten Fuss ausläuft und einen rahmenförmigen Nadelhalter besitzt.

Nach der Verzierung des Bügels unterscheidet man mehrere Varianten, von denen in Augst nur die folgenden drei vertreten sind:

- 1.1.1 der ungeteilte Bügel ist mit zwei Randrillen verziert (1–3);
- 1.1.2 der ungeteilte Bügel ist durch eine mittlere Punzlinie verziert (4–6);
- 1.1.3 ein Querwulst teilt den Fuss vom Bügel ab (7–8).

Größen: nicht messbar, da keine Fibel ganz erhalten ist.

Wie an vielen römischen Fundstellen kommt dieser Spätlatène-Typ auch in Augst vor, allerdings nur sehr sporadisch (etwa 0,4% des gesamten Fibelbestandes). Zur Datierung tragen die Augster Stücke nichts bei, da sie alle in römerzeitlichen Schichten lagen. Nach Ettlinger 33 ff. sind die Nauheimer Fibeln mit dem Einsetzen des römischen Fundhorizontes in augusteischer Zeit in der Schweiz nicht mehr getragen, geschweige denn fabriziert worden. Zu ihrer Verbreitung in der Schweiz vgl. Ettlinger 33 ff. (Typ 1) und Karte 1.

Variante 1.1.1

Der Bügel ist in der ganzen Länge durch zwei Randrillen verziert. Vgl. Ettlinger Taf. 19, 1–2. – Břeň 1964, Taf. 9,330. – Mandeure Nr. 15.

- 1* Fussspitze abgebrochen, Nadelhalter z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 6,6 cm. – Inv. 68.6014. FO: Reg. 7 C, FK A 1120. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 2* Fussspitze abgebrochen. Nadelhalter z. T. erhalten, Spirale beschädigt. L. n. 5,5 cm. – Inv. 72.1931. FO: Ins. 48, FK A 3681. – Mitfunde: Ker. tiberisch.
- 3 Erhalten Bruchstück des Bügels mit Spirale. L. n. 1,8 cm. – Inv. 69.15627. FO: Ins. 51, FK A 1864. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 646 (Typ 5.2).

Variante 1.1.2

Der ungeteilte Bügel ist durch eine mittlere Punzlinie verziert. Vgl. Mandeure Nr. 10.

- 4* Fussspitze mit Nadelhalter und Nadelspitze abgebrochen. L. n. 5,7 cm. – Inv. 63.8577. FO: Ins. 25, FK 2870. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch; Fibel 878 (Typ 5.7).
- 5* Fussteil des Bügels mit Nadelhalter abgebrochen. L. n. 5,2 cm. – Inv. 59.5521. FO: Ins. 24, Schnitt 188. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh.
- 6* (Taf. 70). Wahrscheinlich gehört zu dieser Variante eine zur Zeit nicht auffindbare Fibel. – Lit.: Bruckner 3015 mit Abb.

Variante 1.1.3

Mit einem Querwulst, der die Fibel in einen durch zwei Randrillen und eine mittlere Punzlinie verzierten Bügel und einen schmalen glatten Fuss unterteilt. Variante Stabio (Ettlinger 34). Vgl. Břeň 1964, Taf. 9,339 und Mandeuere Nr. 14.

7* Fussteil und zwei Spiralwindungen abgebrochen. L.n. 5,4 cm. – Inv. 59.3215. FO: Ins. 30, Schnitt 12.

8* Der Bügel ist im Verhältnis zum Fuss kurz, der Querknoten flach. Fussspitze mit Nadelhalter und zwei Spiralwindungen abgebrochen. L.n. 5,1 cm. – Inv. 64.10631. FO: Reg. 5 C, FK 4128. – Mitfunde: Ker. 2. Jh.

Typ 1.2 Lauteracher Fibel (9; Tafel 1)

Das einzige aus Augst bekannte Exemplar besitzt einen schmalen, nadelförmigen Bügel, der am Kopf stützbalkenartig erweitert und durch Randrillen verziert ist. Der Typ der Lauteracher Fibel ist mit der Nauheimer Fibel verwandt, der er meist als Variante zugeordnet wird. W. Krämer, Silberne Fibelpaare aus dem letzten vorchristlichen Jahrhundert, *Germania* 49, 1971, 112 ff. mit Abb. 1, betrachtet ihn jedoch als einen eigenständigen Typ und als eine der möglichen Vorformen der Nauheimer Fibel. Von den wenigen bekannten Exemplaren stammen drei, die alle aus Bronze hergestellt sind, aus einem recht eng begrenzten geographischen Raum: Altenburg-Rheinau (Ldkr. Waldshut), Basel-Gasfabrik und Augst. Hinzu kommt ein weiteres Exemplar von Bern-Engelhalbinsel (Ettlinger 34, Variante 2).

Zur Datierung trägt die Augster Fibel nichts bei, da sie ein Streufund ist.

9* Kleine Fibel. Erhalten nur Bügel mit zwei Spiralwindungen. L.n. 3 cm. – Inv. 67.3004. FO: Reg. 5 B, FK 6626, Streufund.

Typ 1.3 Fibel mit gratförmigem Bügel (10; Tafel 1)

Der schmale, drahtförmige und gestreckte Bügel ist im Querschnitt dachförmig, besitzt einen rahmenförmigen Nadelhalter und eine Spirale mit vier Windungen und unterer Sehne.

Diese in Augst vereinzelt Fibel stellt sich nach Form des Bügels und Nadelhalters den Nauheimer Fibern zur Seite. Unter Variante 1 der Nauheimer Fibern führt Ettlinger 34 und Taf. 1, 7.8 zwei Exemplare mit rundlich-drahtigem Bügel auf, die verwandte Züge mit unserer Fibel aufweisen. Sie könnte demnach als eine Variante der Nauheimer Fibern betrachtet werden. Zum meist bandförmigen, gegen den Fuss hin schmaler werdenden Bügel dieser Fibern steht der gleichbreit bleibende, drahtförmige Bügel unserer Fibel jedoch in einem gewissen Gegensatz. Aus diesem Grunde stellt sie, ähnlich wie die Lauteracher Fibel, einen zwar zeitgleichen, aber eigenständigen Typ dar, in dem vielleicht eine typologische Vorform der späteren drahtigen Fibel des Typs 1.6 zu suchen ist, dessen Bügel die Form beibehält, wenngleich der Nadelhalter der Entwicklung entsprechend gefüllt

wird (vgl. Hod Hill C 21. – *Revue arch. Narbonnaise* 4, 1971, 82, Abb. 23, J 75).

10* Schmäler, gleichbreiter Bügel von dreieckigem Querschnitt. Nadelhalter und Spirale teilweise erhalten. L.n. 6,4 cm. – Inv. 64.9578. FO: Ins. 31, FK 1672, Streufund.

Typ 1.4 Fibern vom Mittelatèneschema (11–90; Tafeln 1–2)

Almgren Nr. 1. – Ettlinger Typ 3. – Hofheim Typ I d. – Kostrzewski Var. A.

Die Spirale dieser Fibern ist immer viergliedrig und besitzt eine untere Sehne. Der Drahtbügel ist mehr oder weniger hoch gewölbt. Er geht mit einem rechtwinkligen Knick in die Nadelrast über, wird nachher umgeschlagen und mittels einer Manschette am Bügel befestigt.

Die Manschette hat entweder die Form eines profilierten Ringes mit übereinandergeschlagenen Kappen oder die eines kappenförmigen Halters. Sie ist in den meisten Fällen an der höchsten Stelle der Bügelwölbung, ausnahmsweise näher zum Fibelkopf hin angebracht. Das zurückgebogene Fussende verjüngt sich meistens zur Manschette hin. Als Verzierungselemente kommen lediglich einfache Rillen oder Wülste auf den Manschetten (bei 44 auf dem umgeschlagenen Fuss) vor. In Augst trägt keines der 80 Exemplare eine Inschrift auf der Manschette; die seltenen Beispiele dafür hat Behrens 1950, 2 mit Abb. 1 zusammengefasst.

Größen:

4,4 cm	82. 84
5,3–5,9 cm	35. 44. 45. 72. 75
6 –6,9 cm	11. 14. 25. 28. 51. 54. 71. 79
7 –7,9 cm	18. 24. 36. 50. 62. 68
8,3 cm	59

Hauptmerkmale der römerzeitlichen Stücke sind eine untere Spiralsehne und ein (unter dem Einfluss der Aucissafibel; vgl. Ettlinger 39) hochgezogener Bügel. Diese für ihre Zeit altertümliche Form kommt in vielen provinzialrömischen Zivilsiedlungen vereinzelt vor. Charakteristisch ist sie für fast alle claudischen Militärstationen Galliens, Raetiens, Britanniens und der Germania inferior und superior. Vereinzelt Belege stammen aus dem freien Germanien.

Wie an anderen Fundorten setzt der Typ auch in Augst in augusteischer Zeit ein. Die Datierungen der aus geschlossenen Fundkomplexen stammenden Augster Stücke stehen im Gegensatz zur geläufigen Ansicht, wonach der Typ nach der Mitte des 1. Jahrhunderts nicht mehr hergestellt und getragen worden wäre (Thomas 1968, 464 ff., Ettlinger 40). Wie die nachstehende Tabelle zeigt, in die nur Fibern mit zeitlich einheitlichen Keramikmitfunden aufgenommen sind (unsichere Belege in Klammern), verschiebt sich in Augst die obere Zeitgrenze ans Ende des 1. Jahrhunderts. Interessant ist das reiche Vorkommen auch in Fundkomplexen nach-claudischer Zeit.

Gruppe 1

Schichtdatierungen:

augusteisch-tiberisch	31. 46. 71. 74. (84). 89
tiberisch-claudisch	32. 36. 41. 73. (75)
claudisch	24. 33. 35. 39. 42. 43. 48. 50. 51. 64. 65. 67
2. Hälfte 1. Jh.	37. 40. 47. 49. 54. 55. 60. 62. 63. 66. 68. 75. 77. 78. (79). 83. (85). (88)
Ende 1./Anfang 2. Jh.	(33). 57. 61. 90
2./3. Jh.	23. 25

Durch den Augster Bestand wird auch die bestehende Ansicht, dass diese Fibeln nur vom Militär getragen wurden, in Frage gestellt, beträgt doch der Anteil dieser Fibeln am gesamten Fibelstand in Augst 4,3 % gegenüber 6 % in Vindonissa. Die dortigen Stücke wurden nach Ettliger 39 für den Bedarf des Militärs von einer lokalen Werkstätte hergestellt und von dort durch Soldaten an andere Orte gebracht. Das massenhafte Vorkommen dieses Typs auch in Augst spricht gegen diese Ansicht. Die Interpretation der Fibel als reine Soldatenfibel muss darum, wie bei Typ 1.6, korrigiert werden. Im Mittelhingebiet tritt die Form zudem in Gräbern mehrmals zusammen mit Spinnwirteln auf und ist demnach auch Bestandteil der Frauentracht (Bantelmann 1972, 108).

Häufigeres Vorkommen dieser Fibeln spricht nach Ettliger 1944, 99 für das Vorhandensein eines gallischen Bevölkerungselements.

Vorkommen:

Camulodunum Nrn. 1.2. – Mackreth 10, 2. – Bushe – Fox 1949, Taf. 25, 1.2. – Titelberg Nr. 1. – Argentomagus Nrn. 3–11. – Kat. Vienne Nrn. 156–161. – Besançon Nrn. 1.3. – Ettliger Taf. 2, 6.10 mit Karte 3. – Hauser 1904, Taf. 19. – Thomas 1968, 464 ff. – Novaesium Taf. 24,1. – Rheingönheim Taf. 19, 1–3. – ORL B Nr. 62 a (Hüfingen) Taf. 10, 1.2. – Germania 35, 1957, 321, Abb. 2, 7; 50, 1972, 98 ff. – Behrens 1912, 86, Abb. 1,1. – Behrens 1954, 221, Abb. 1,1. – Mainzer Zeitschr. 8/9, 1913, 67, Abb. 1,1. 2. – Decker 1968, Taf. 11, C4. – Schleiermacher 1972, Taf. 77, 1–2. – H. Schönberger, Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 49 ff. mit Lit. – J. Kostrzewski, Die ostgermanische Kultur der Spätlatènezeit. Mannus Bibl. 18/19 (1919) 14 ff. – Cambodunum Taf. 13, 1.2. – Aislingen Taf. 14, 2–6. – Risstissen Taf. 9, 129. – Ulbert 1965, Taf. 1, 1.2. – Vgl. auch R. Kenk, Ber. RGK 58, 1977, 318 ff.

- 11* Ganz erhalten. Auf der Manschette drei Rillen. L. 6,7 cm. – Inv. 06.717. FO: «Augst».
- 12 Bruchstück des Bügels mit Spirale und Teil der Nadel. L. n. 3,3 cm. – Inv. 1916 (alte Nummer). FO: «Augst».
- 13 Fussteil abgebrochen. L. n. 5,1 cm. – Inv. 12.1334. FO: Ins. 33/39 (Violenried), Raum C 10.
- 14* Bis auf die Nadelspitze ganz erhalten. Auf der Manschette drei Rillen. L. 6,3 cm. – Inv. 13.126. FO: Ins. 33/39 (Violenried).
- 15 Vom umgeschlagenen Fuss nur die Manschette erhalten, Nadel fehlt. L. n. 4,1 cm. – Inv. 37.681. FO: Ins. 17.
- 16 Erhalten nur Bruchstück des Bügels und der Spirale. L. n. 3,5 cm. – Inv. 38.578. FO: «Augst».
- 17* Das zurückgelegte Fussende abgebrochen. L. n. 6,2 cm. – Inv. 39.3911. FO: Ins. 24.
- 18* Eine Spiralwindung und Nadelspitze abgebrochen. L. 7,4 cm. – Inv. 39.3928. FO: Ins. 24.
- 19 Vom umgelegten Fuss nur ein Bruchstück mit Manschette erhalten. L. n. 4,9 cm. – Inv. 39.3943. FO: Ins. 24, Raum 4.
- 20 Erhalten nur Bruchstück des Bügels mit Spirale und Nadel. L. n. 4 cm. – Inv. 44.3841. FO: Ins. 21.
- 21 Drei Spiralwindungen und Nadel abgebrochen, Fussteil verbogen. L. n. 7,8 cm. – Inv. 45.1933. FO: Ins. 29, Streufund.
- 22 Fussteil abgebrochen, Spirale flachgedrückt. L. n. 5,3 cm. – Inv. 54.338. FO: Ins. 11.
- 23 Erhalten nur Bruchstück des Bügels. L. n. 5,7 cm. – Inv. 57.1725. FO: Ins. 24, Schnitt F VI. – Mitfunde: Ker. 2. Jh.
- 24 Das umgelegte Fussende beschädigt, sonst ganz erhalten. L. 7,7 cm. – Inv. 58.1596. FO: Ins. 24, Schnitt E 108. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 25* Fein geformte Fibel, der nur die Nadel fehlt. Ausnahmsweise greift das umgebogene Fussende mit Manschette bis zur Spirale hinüber. L. 6,9 cm. – Inv. 58.2800. FO: Ins. 24, Schnitt E 135. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. – Lit.: Steiger 1962, 57, Abb. 19, 2.
- 26 Bruchstück des Bügels mit Manschette und Ansatz des zurückgelegten Fusses. L. n. 4,1 cm. – Inv. 58.6125. FO: Ins. 24, Schnitt E 151.
- 27 Bügel verbogen, Fussteil und Nadel abgebrochen. L. n. 6,8 cm. – Inv. 58.7696. FO: Ins. 24, Schnitt 165.
- 28* Bis auf die Nadelspitze ganz erhalten. L. 6,7 cm. – Inv. 58.9473. FO: Ins. 24, Schnitt 127.
- 29 Fuss und Spirale nur z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 5,2 cm. – Inv. 58.11548. FO: Reg. 3, Sichel, Schnitt 1.
- 30 Fussteil und Nadel abgebrochen, Manschette erhalten. L. n. 4 cm. – Inv. 59.6334. FO: Ins. 30, Schnitt 13.
- 31 Bruchstück des Bügels mit zwei Spiralwindungen. L. n. 4,9 cm. – Inv. 59.12726. FO: Ins. 24, Schnitt 190. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch.
- 32* Fussspitze beschädigt, Nadel und drei Spiralwindungen fehlen. L. n. 6,2 cm. – Inv. 60.513. FO: Ins. 30, Schnitt 50. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.
- 33 Bruchstück des Bügels mit zwei Spiralwindungen. L. n. 4,6 cm. – Inv. 60.9384. FO: Ins. 31, Schnitt 4. – Mitfunde: Ker. etwa claudisch. – Lit.: Steiger 1977, 212.
- 34 Bügel verbogen, Spirale z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 8,7 cm. – Inv. 60.9495. FO: Ins. 31, Schnitt 11, Einzel-fund.
- 35 Das zurückgebogene Fussende abgebrochen. L. 5,8 cm. – Inv. 61.3824. FO: Ins. 31, FK 244. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh. (claudisch). – Lit.: Steiger 1977, 212 mit Abb. 89, 3.
- 36* Spirale z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 7,9 cm. – Inv. 61.5547. FO: Ins. 31, FK 360. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch. – Lit.: Steiger 1977, 212 mit Abb. 89, 2.
- 37 Nadel fehlt, Fussteil beschädigt. L. n. 4,6 cm. – Inv. 61.7111. FO: Ins. 29, FK 517. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 38 Bruchstück des Bügels mit Spiralansatz. L. n. 4,5 cm. – Inv. 61.7665. FO: Ins. 29, FK 533.
- 39 Bruchstück eines verbogenen Bügels mit Manschette und zwei Spiralwindungen. L. n. 4,6 cm. – Inv. 61.11968. FO: Ins. 30, FK 1127. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch.
- 40 Erhalten nur Bügel und Teil der Spirale. L. n. 6,3 cm. – Inv. 62.2960. FO: Ins. 30, FK 267. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.

Gruppe 1

- 41 Erhalten Bruchstück des Bügels mit Manschette und Spirale mit Nadel. L.n. 3 cm. – Inv. 63.1153. FO: Ins. 18, FK 2452. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex tiberisch-claudisch und 3. Jh.
- 42 Bruchstück des Bügels mit Spirale. L.n. 5,2 cm. – Inv. 63.2005. FO: Ins. 25, FK 2785. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 670 (Typ 5.2).
- 43 Fuss und Nadelspitze abgebrochen, Manschette erhalten. L.n. 5,1 cm. – Inv. 63.5394. FO: Ins. 31, FK 753. – Mitfunde: Ker. Mitte 1.Jh.
- 44* Nadel fehlt. Das umgebogene Fussende ist quengerillt. L. 5,8 cm. – Inv. 63.8040. FO: Reg. 16, FK 2928. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich 1.–3. Jh.
- 45 Ganz erhalten. L. 5,6 cm. – Inv. 63.8279. FO: Reg. 16, FK 2916.
- 46 Bruchstück des Bügels mit Manschette und Ansatz der Spirale. L.n. 4,6 cm. – Inv. 63.12337. FO: Ins. 31, FK 1360. – Mitfunde: Ker. tiberisch.
- 47 Massive Fibel mit weit zurückgreifendem Fussende und gerillter Manschette. Fuss beschädigt. L. n. 6,3 cm. – Inv. 64.3084. FO: Ins. 28, FK 3380. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.
- 48* Nadel und drei Spiralwindungen fehlen. L.n. 6,2 cm. – Inv. 64.6369. FO: Ins. 28, FK 3114. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 49 Vom Fuss nur das umgelegte Fussende mit Manschette erhalten, Nadel beschädigt. L.n. 4,2 cm. – Inv. 65.550. FO: Ins. 31, FK 5078. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1.Jh.
- 50* Ganz erhalten. L. 7,4 cm. – Inv. 65.4967. FO: Ins. 15, FK 4351. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 51* Nadel fehlt. L. 6,2 cm. – Inv. 65.7752. FO: Ins. 15, FK 5259. – Mitfunde: Ker. Mitte 1.Jh.; Fibel 897 (Typ 5.7).
- 52 Fuss beschädigt. L.n. 4,1 cm. – Inv. 66.1546. FO: Ins. 31, FK 1502. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1.–2. Jh.
- 53 Erhalten nur Bügel und Ansatz der Spirale. L.n. 5,1 cm. – Inv. 66.3396. FO: Ins. 5, FK 6248. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 2. Hälfte 1. bis spätes 2. Jh.
- 54* Ganz erhalten. L. 6,2 cm. – Inv. 66.4684. FO: Reg. 5 C, FK 5799. – Mitfunde: Ker. claudisch-vespasianisch; Fibel 862 (Typ 5.7).
- 55 Bruchstück des Bügels mit Manschette und Ansatz der Spirale. L.n. 5,5 cm. – Inv. 66.6229. FO: Reg. 5 C, FK 5657. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 56 Das umgebogene Fussende abgebrochen. L.n. 5,4 cm. – Inv. 66.6386. FO: Reg. 5 C, FK 5618. – Mitfunde: Ker. 1.–2. Jh.
- 57 Vom umgeschlagenen Fuss nur ein Bruchstück mit Manschette erhalten. Nadel fehlt. L.n. 5,9 cm. – Inv. 66.15517. FO: Reg. 16, FK 5985. – Mitfunde: Ker. späteres 1. bis mittleres 2. Jh.
- 58 Fussteil und Nadel abgebrochen, Spirale beschädigt. L.n. 6,3 cm. – Inv. 67.8660. FO: Reg. 5 B, FK 6692.
- 59* Bis auf die Manschette ganz erhalten; der Bügel ist verbogen. L. ca. 8,3 cm. – Inv. 67.10449. FO: Ins. 20, FK 7294.
- 60 Bruchstück des Bügels und der Spirale. L.n. 4,8 cm. – Inv. 67.16157. FO: Reg. 5 C, FK 8117. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1.Jh.
- 61 Bruchstück des Bügels mit Spirale und umgelegtem Fuss. L.n. 3,2 cm. – Inv. 68.6042. FO: Reg. 7 C, FK A 1146. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis Anfang 2. Jh.; Fibel 980 (Typ 5.10).
- 62* Massive Fibel. Nadelhalter beschädigt, Nadelspitze abgebrochen. L. 7,4 cm. – Inv. 69.3881. FO: Ins. 45, FK A 705. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1.Jh.
- 63 Fuss bis auf die Manschette abgebrochen, Nadel fehlt. L.n. 4,9 cm. – Inv. 69.5078. FO: Ins. 45, FK A 736. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1.Jh.
- 64 Spirale und Fussteil abgebrochen. L.n. 6,7 cm. – Inv. 69.8894. FO: Ins. 44, FK A 366. – Mitfunde: Ker. claudisch bis domitianisch; Münze des Tiberius; Fibeln 961 (Typ 5.9), 1053 (Typ 5.12), 1212 (Typ 5.14).
- 65 Bruchstück des Bügels mit drei Spiralwindungen. L.n. 5,8 cm. – Inv. 69.9944. FO: Ins. 50, FK A 1502. – Mitfunde: Ker. Mitte 1.Jh.
- 66 Erhalten nur Bügel und Teil des Fusses. L.n. 5,8 cm. – Inv. 69.11302. FO: Ins. 51, FK A 1706. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1.Jh.
- 67 Bruchstück des Bügels mit Spirale. L.n. 4,6 cm. – Inv. 69.13235. FO: Ins. 50, FK A 1690. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 68* Ganz erhalten. L. 7,4 cm. – Inv. 69.16717. FO: Ins. 45, FK A 1840. – Mitfunde: Ker. neronisch-vespasianisch.
- 69* Bügel verbogen, zwei Spiralwindungen und Nadel abgebrochen. L.n. 6,2 cm. – Inv. 69.13025. FO: Ins. 51, FK A 1663. – Mitfunde: Ker. claudisch-antoninisch; Fibeln 400 (Typ 4.2), 1784 (Typ 8.1).
- 70 Fussteil und Nadelspitze abgebrochen. L.n. 4,2 cm. – Inv. 70.2112. FO: Ins. 19, FK A 2240, Einzelfund.
- 71* Der umgeschlagene Fussteil beschädigt, Nadelspitze abgebrochen. L. 6,8 cm. – Inv. 67.18582. FO: Ins. 48, FK 7612. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1.Jh. (vorclaudisch).
- 72* Bis auf die Nadelspitze ganz erhalten. L. 5,7 cm. – Inv. 70.2117. FO: Ins. 19, FK A 2134.
- 73 Fussteil abgebrochen. L.n. 4,6 cm. – Inv. 70.2248. FO: Ins. 19, FK A 2196. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1.Jh.
- 74 Erhalten nur Bügel mit Ansatz der Spirale. L.n. 4 cm. – Inv. 70.3581. FO: Ins. 19, FK A 2068. – Mitfunde: Ker. augusteisch-tiberisch (einige Stücke vielleicht frühclaudisch).
- 75* Ganz erhalten. L. 5,3 cm. – Inv. 70.5565. FO: Ins. 22, FK A 2791. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch (2. Drittel 1.Jh.); Fibeln 411 (Typ 4.2), 885 (Typ 5.7), 983 (Typ 5.10), 1217 (Typ 5.14).
- 76 Fuss bis auf die Manschette abgebrochen. L.n. 5,7 cm. – Inv. 70.4353. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2570.
- 77 Bruchstück des Bügels mit Manschette und Ansatz der Spirale. L.n. 3,7 cm. – Inv. 70.7047. FO: Ins. 22, FK A 2432. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1.Jh.; Fibel 580 (Typ 4.8).
- 78 Bruchstück des Bügels mit Spirale und Nadel. L.n. 3,2 cm. – Inv. 71.6942. FO: Ins. 51, FK A 3243. – Mitfunde: Ker. neronisch-flavisch.
- 79* Niedriger Bügelbogen. Eine Spiralhälfte und Nadel abgebrochen. L. 6,2 cm. – Inv. 71.8448. FO: Ins. 51, FK A 3291. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1.Jh. (vorwiegend 2. Hälfte); Fibeln 508 (Typ 4.4), 543 (Typ 4.5) und 586 (Typ 4.8).
- 80 Erhalten Bügel mit Manschette und zwei Spiralwindungen. L.n. 4,5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 81 Fussteil abgebrochen. L.n. 4,5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».

Kleinformatige Fibeln:

- 82* Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst».
- 83 Bruchstück des Bügels und der Spirale. L.n. 3,3 cm. – Inv. 58.6876. FO: Ins. 24, Schnitt E 115. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1.Jh.

Gruppe 1

- 84* Ganz erhalten. L. 4,4 cm. – Inv. 62.11234. FO: Ins. 30, FK 2099. – Mitfunde: Ker. aus (zwei Schichten?) augusteisch-tiberisch und 2./3. Jh.
- 85 Erhalten Bügel mit Ansatz der Spirale. L. n. 3 cm. – Inv. 65.5799. FO: Ins. 15, FK 5211. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex neronisch-vespasianisch und spätes 2. Jh.
- 86 Bruchstück des Bügels mit Spirale. L. n. 3 cm. – Inv. 67.16177. FO: Ins. 20, FK 7175. – Mitfunde: aus diesem und aus weiteren FK des in spätaugusteisch-früh-tiberischer Zeit zugeschütteten Kellers: Ker. augusteisch (10 v. bis 10 n. Chr.); Fibeln 170 (Typ 2.2), 541 (Typ 4.5), 659, 660, 683 715 (alle Typ 5.2).
- 87 Spirale im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 4,8 cm. – Inv. 68.6016. FO: Reg. 7 C, FK A 1121.
- 88 Erhalten dünner drahtiger Bügel mit Spirale. L. n. 3,1 cm. – Inv. 69.6910. FO: Ins. 50, FK A 1501. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis Anfang 2. Jh.; Fibel 368 (Typ 4.2).
- 89 Bruchstück des Bügels mit Spirale und Ansatz der Nadel. L. n. 3,4 cm. – Inv. 69.8735. FO: Ins. 50, FK A 321. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-früh-tiberisch; Fibel 427 (Typ 4.2).
- 90 Bruchstück des Bügels mit Spirale. L. n. 4 cm. – Inv. 71.2481. FO: Ins. 51, FK A 2967. – Mitfunde: Ker. Ende 1./Anfang 2. Jh.

Nebst diesen Exemplaren, die alle, auch nur fragmentarisch erhalten, sicher unter Typ 1.4 eingereiht werden können, existieren in Augst noch 15 Bruchstücke von Nadeln mit viergliedriger Spirale und unterer Sehne, die wahrscheinlich ebenfalls zu diesem Typ gehören: Inv. 58.2061; 61.11967; 62.4973; 63.9387; 64.10637; 66.1534; 67.12094; 68.6015; 69.4148; 69.6123; 70.5774; 71.2230; 71.5974; 71.6855; 71.11946.

Typ 1.5 Römische Knotenfibel (91; Tafel 3)

Der massive, im Oberteil stark abgeknickte Bügel verläuft ziemlich gradlinig zum Fussende hin. Bei den früheren Exemplaren ist er im Querschnitt rund, bei den späteren auf der Unterseite abgeflacht. Er trägt anfänglich einen ringförmigen Bügelknoten, der später auf der Oberseite nur noch durch schwach hervortretende Querrillen angedeutet wird. Der Nadelhalter ist dreieckig und gefüllt.

Die wenigen mir bekannten Exemplare dieses Fibeltypes stellen wahrscheinlich die jüngste Variante der Knotenfibel Almgren 65 in der römischen Kaiserzeit dar. Ältere Stücke, z. B. Asciburgium Nr. 269 und Nijmegen Taf. 19, 12, besitzen einen rings um den Bügel laufenden Astragalknoten, der bei jüngeren Exemplaren auf eine Rillenverzierung der Oberseite reduziert ist (vgl. Asciburgium Nr. 277, Nijmegen Taf. 19, 15). Der gefüllte Nadelhalter und vor allem der kantige Spiraldraht deuten auf eine Verwandtschaft mit den Drahtfibeln des Typs 1.6 hin, deren Bügel aber viel dünner ist. Zu den Knotenfibeln in der Schweiz vgl. Ettliger 48 ff. (Typ 8) und Karte 2. Die Augster Fibel ist durch keramische Mitfunde ins letzte Drittel des 1. Jahrhunderts datiert.

- 91* Massiver, im Querschnitt D-förmiger Bügel, am Halse umgenickt und zum knopfloren Fussende hin schmaler werdend. Unterhalb des Knicks ein durch vier Rillen angedeuteter dreiteiliger Bügelknoten. Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 66.12598. FO: Reg. 4 E, FK 5496. – Mitfunde: Ker. 3. Drittel 1. Jh. – Lit: Ettliger 54, Taf. 17, 14.

Typ 1.6 Eingliedrige Drahtfibeln («Soldatenfibeln») (92–130; Tafel 3)

Almgren Nr. 15. – Böhme Typ 14. – Jobst Typ 9. – Novaesium Typ 19. – Nijmegen Typ 22. – Ettliger Typ 4.

Die eingliedrigen Drahtfibeln haben eine viergliedrige Spirale mit unterer Sehne und sind in einfacher Art aus Bronzedraht hergestellt. Nach den verschiedenen Querschnitten des Bügels lassen sich in Augst folgende Varianten unterscheiden:

- 1.6.1 mit bandförmigem, auf der Unterseite abgeflachtem Bügel mit rechtwinkligem Knick (92–111);
- 1.6.2 mit drahtförmigem, im Querschnitt rundem bis ovalem Bügel, der flach gewölbt ist (112–125);
- 1.6.3 wie 1.6.2, aber mit Fussknopf (126–127);
- 1.6.4 mit massivem, im Querschnitt rhombischem und gepunztem Bügel (128–130).

Der Nadelhalter ist stets voll und glatt ausgehämmert, seine Form trapezförmig bis viereckig. Hauptmerkmal dieses Typs ist der vierkantige Draht der Federrolle (Ausnahme: 125). Der schmale drahtförmige Bügel bietet nicht viele Möglichkeiten zur Verzierung oder Formvariation. Es sind nur wenige Exemplare bekannt, deren Bügel mit Punz- oder Graviermustern verziert sind: Vgl. 1.6.4 und Böhme Nrn. 313–318.

Die Grösse der Augster Stücke liegt zwischen 4,4–5,6 cm, was der Grösse anderer rheinländischer Parallelen durchaus entspricht.

Grössen:

	1.6.1	1.6.2	1.6.3	1.6.4
4,4 cm		125		
4,7–4,9 cm	106. 108	118	127	
5 –5,3 cm	92. 93. 94. 95. 99. 100	112		
5,4–5,6 cm		113	126	128

Wie die Bezeichnung Legions- oder Soldatenfibeln andeutet, findet man diese Fibel häufig in Militärlagern. So bildet z. B. unsere Variante 1.6.2 den in den Kastellen Saalburg und Zugmantel am häufigsten vertretenen Fibeltyp (ca. 17%). Schon Böhme 14 verweist jedoch auf das Vorkommen dieses Typs in Zivilsiedlungen wie Mandeure und Besançon, zu denen nun auch Augst hinzukommt. Nach Böhme waren diese Fibeln nicht den Männern vorbehalten, sondern wurden auch von Frauen getragen.

Da die Grundform der Fibel sehr einfach ist, müssen zu ihrer chronologischen Gliederung einzelne Formelemente (Querschnitt des Bügeldrahtes, Grösse der Fibeln, Verzierung) untersucht werden. Die aus flavischer Zeit stammenden Exemplare vom obergermanisch-rätischen Limes sind kaum grösser als 5,5 cm und weisen einen zierlichen Bügel auf. Die weitere Entwicklung tendiert offensichtlich zu grösseren Formen mit kräftigeren Bügeln von rhombischem Querschnitt: Vgl. 1.6.4.

Der Fibeltyp tritt – mit Ausnahme der Variante 1.6.4 – gegen Ende des 1. Jahrhunderts in den Kastellen des obergermanisch-rätischen Limes sehr häufig auf. Seine Heimat ist im Rheinland zu suchen, wo er an vielen Fundorten, z. B. in Nijmegen, massenhaft vorkommt. Von den Rheinprovinzen verbreitet er sich ost- und süd-

Gruppe 1

Zahlenmässige Verteilung der Fibelvarianten in Augst und anderen Fundorten:

	1.6.1	1.6.2	1.6.3	1.6.4
Augst (Typ 1.6.1–4)	17x	14x	2x	3x
Saalburg/Zugmantel (Typ 14 A, B)	36x/17x	142x/66x	–	–
Novaesium (Typ 19 A, B, C)	5x	44x	2x	–
Lauriacum (Typ 9 A, B, C)	2x	8x	–	2x
Nijmegen (Typ 22 A, B, C)	10x	16x	11x	–

Schichtdatierungen:

	1.6.1	1.6.2	1.6.3	1.6.4
claudisch und 3. Viertel 1. Jh.			127	
2. Hälfte 1. Jh.	99. 105	118		
flavisch/2. Jh.	111	113. 115		
2. Jh.	(102). 104. 106	123		
2./3. Jh.	96. 97. 101. 103. 107	121		129
3./4. Jh.		114		130

wärts in die Alpen- und Donauländer. In Frankreich und England, wo er selten auftritt, ist er als Import zu betrachten. Im freien Germanien ist er von mehreren Orten bekannt (Tschechoslowakei, Polen). Südlich der Alpen, im Tessin, entwickelte sich eine spezielle Variante (Fransioli 73). Bei der Variante 1.6.4 verschiebt sich das Zentrum des Vorkommens in die Donauländer; eine mögliche Vorform stellt Typ 1.3 dar.

Die Drahtfibel erscheint vereinzelt schon früh, so etwa in Haltern und Hofheim. Zu einem Massenprodukt entwickelt sie sich jedoch erst in flavischer Zeit, insbesondere in Kastellen, die unter Domitian errichtet wurden. In Novaesium gilt sie als Soldatenfibel der 6. Legion, die von 60–105 n. Chr. dort stationiert war. Auf der Saalburg bleibt sie von domitianischer bis in hadrianische Zeit in Gebrauch. Ihr Nachleben reicht jedoch tief ins 2. und sogar bis in den Beginn des 3. Jahrhunderts hinein (Patek 129 f., Jobst 51 ff.). Aus dem 2. Jahrhundert gibt es auch Beispiele im freien Germanien (Peškař 88 f.).

Mit Augst bereichert sich die Zahl der ältesten Belege um ein Exemplar: 127 stammt aus claudischer Schicht.

Vorkommen:

Titelberg Nrn. 11–16. – Namur 1851, Taf. 8, 1. – Mandœuvre Nrn. 19–20. – Besançon Nrn. 35–36. – Ettlinger Taf. 2, 11–12. – Fransioli 73, Abb. 13, 13. – Mitt. Alt. – Komm. Westfalen 2, 1901, 117, Abb. 2, 8 (Haltern). – Novaesium Taf. 24, 39–46. – Nijmegen Taf. 12. – Böhme Nrn. 49–309. – Rheingönheim Taf. 19, 5. – Hofheim Taf. 9, 169–189. – Behrens 1912, 86, Abb. 1, 2–3. – Asciburgium Nrn. 236–265; 292–295. – Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 105, Abb. 24, 21; 12, 1917, 27, Abb. 6, 4 und Abb. 7, 1. – ORL B Nr. 33 (Stockstadt) Taf. 7, 1.; Nr. 62a (Hüfingen) Taf. 10, 11. – Rottweil Taf. 67, 3–8. – Tischler 1885, Taf. 6, 7. – Jobst Nrn. 75–86.

Variante 1.6.1

Mit bandförmigem, im Querschnitt ovalem Bügel, der rechtwinklig abgenickt ist.

Böhme Typ 14 B, Jobst Typ 9 C.

Diese Variante kommt immer zusammen mit Variante 1.6.3 vor, ist jedoch in der Regel seltener als diese. Alle Augster Exemplare sind in Form und Ausführung sehr

einheitlich. Ihre Länge schwankt zwischen 4,7 und 5,3 cm.

Die Variante gilt als typologisch ältere und ist für die flavische Zeit charakteristisch (Böhme 14).

- 92* Ganz erhalten. L. 5,1 cm. – Inv. 07.621. FO: «Augst».
- 93 Spirale beschädigt. L. 5 cm. – Inv. 07.620. FO: Reg. 2 A (Grabung 1898–1901).
- 94* Bügel und Nadelhalter beschädigt. L. 5 cm. – Inv. 58.6112. FO: Ins. 24, Schnitt E 145.
- 95 Von der Spirale nur Ansatz erhalten, Nadel fehlt, Nadelhalter beschädigt. L. 5,3 cm. – Inv. 74.1246. FO: Reg. 19, FK A 4914. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich: 2. Hälfte 1. Jh. und 2./4. Jh.
- 96 Erhalten Bügel mit Spiralansatz. L. n. 4,4 cm. – Inv. 73.12415. FO: Reg. 19, FK 2531. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 97 Fussteil des Bügels mit Nadelhalter abgebrochen. L. n. 2,5 cm. – Inv. 60.7965. FO: Ins. 30, Schnitt 147. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh., evtl. auch frühes 3. Jh.
- 98 Bügel verdreht, Nadelhalter nur z. T. erhalten. L. n. 3,9 cm. – Inv. 63.9201. FO: Ins. 31, FK 949.
- 99* Nadel fehlt. L. 5,3 cm. – Inv. 63.9340. FO: Ins. 31, FK 1014. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh.
- 100* Nadelhalter leicht beschädigt. L. 5,1 cm. – Inv. 07.622. FO: «Augst».
- 101 Nadelhalter und Nadelspitze abgebrochen. L. n. 4,2 cm. – Inv. 63.1195. FO: Ins. 31, FK 973. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.
- 102 Bügel verbogen, Nadelhalter beschädigt. L. n. 4,8 cm. – Inv. 66.13631. FO: Reg. 4 E, FK 5491. – Mitfunde: Ker. vorwiegend 2. Jh. (wenige Scherben des 1. Jh.).
- 103 Nadelhalter beschädigt. L. n. 4,8 cm. – Inv. 67.10418. FO: Ins. 20, FK 6912. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 104 Erhalten Bügel mit einem Teil der Spirale. L. n. 3,9 cm. – Inv. 69.9250. FO: Ins. 50, FK A 286. – Mitfunde: Ker. 2. Jh.
- 105 Fibel verbogen. Spirale im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,3 cm. – Inv. 69.15470. FO: Ins. 50, FK A 1816. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 832 (Typ 5.7).
- 106* Nadelhalter und Nadel nur z. T. erhalten. L. 4,7 cm. – Inv. 70.6463. FO: Ins. 22, FK A 2492. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben des 2. Jhs. (nicht näher datierbar).

Gruppe 1

- 107 Fussspitze und Nadel abgebrochen. L.n. 4,5 cm. – Inv. 73.7677. FO: Reg. 19, FK A 4613. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 3. Jh. (zwei Scherben 1. Hälfte 2. Jh.); Fibel 1166 (Typ 5.13).
- 108 Bügel verbogen, Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 20204. FO: Reg. 22 A, Grab 636. – Lit.: Martin, Kaiseraugst Taf. 40 F, 2.
- 109 Bruchstück des Bügels mit Spirale. L.n. 2,5 cm. – Inv. 37.847. FO: Ins. 17.
- 110 Bruchstück des Bügels. Spirale z.T. erhalten, Nadel fehlt. L.n. 3,2 cm. – Inv. 39.3941. FO: Ins. 24, Schnitt 1.
- 111 Erhalten Bruchstück des Bügels mit Spirale und Nadel. L. des Bügels n. 1,6, der Nadel 4,9 cm. – Inv. 67.18517. FO: Ins. 49, FK 7555. – Mitfunde: Ker. flavisch bis spätes 2. Jh.; 3 Münzen bis Antoninus Pius; Fibel 333 (Typ 4.1).
- 124* Fussspitze abgebrochen, Spirale verdreht. L.n. 4 cm. – Inv. 54.367. FO: Ins. 11.
- 125* Eine etwas aus der Reihe fallende Fibel mit s-förmig geschweiftem Bügel und rundstabigem Spiraldraht. Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 70.2089. FO: Ins. 19, FK A 2191, Einzelfund. – Vgl. Frischbier 1922, Taf. 12, Abb. 6.

Variante 1.6.2

Mit drahtförmigem, im Querschnitt rundem oder ovalem Bügel, der weich gebogen ist.

Böhme Typ 14 A, Jobst Typ 9 A.

Diese Variante bildet in den Kastellen Saalburg und Zugmantel die zahlenmässig stärkste Fibelgruppe (142 bzw. 66 Exemplare). In Augst gehören ihr recht individuelle Stücke an, deren Länge – wie bei 1.6.1 – zwischen 4,4 und 5,2 cm schwankt.

Vgl. Behrens 1954, 221, Abb. 1,3. – Asciburgium Nrn. 236–237. 239. 241–243. 245. 247–265. 292–295. – Piepers/Haupt 1968, 305, Abb. 30, 4.

- 112* Spirale z.T. erhalten. L. 5,2 cm. – Inv. 13.109. FO: Ins. 33/39 (Violenried).
- 113* Ganz erhalten. L. 5,6 cm. – Inv. 64.4344. FO: Ins. 31, FK 1636. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, Ende 1./1. Hälfte 2. Jh. und spätes 2. Jh.; Fibel 797 (Typ 5.6).
- 114* Fuss- und Nadelspitze abgebrochen. L.n. 4,6 cm. – Inv. 70.3782. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2585. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 3. und 1. Hälfte 4. Jh.; Fibel 1469 (Typ 6.5).
- 115 Fussspitze abgebrochen, Nadel und Nadelhalter nur z.T. erhalten. L.n. 4 cm. – Inv. 71.6709. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3401. – Mitfunde: Ker. überwiegend spätes 1. Jh., aber auch antoninisch.
- 116* (Taf. 70) z.Z. nicht auffindbar. – Lit.: Bruckner 2876 mit Abb.
- 117* (Taf. 70) z.Z. nicht auffindbar. – Lit.: Bruckner Taf. XVII, 3.
- 118 Nadel fehlt, Nadelhalter beschädigt. L. 4,7 cm. – Inv. 71.7518. FO: Ins. 51, FK A 3160. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 119 Erhalten Bügel mit Spirale. L.n. 5,4 cm. – Inv. 63.10366. FO: Ins. 31, FK 1154. – Mitfunde: Fibel 1826 (Typ 8.2).
- 120 Erhalten Bügel mit Nadelhalter. L.n. 5,2 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst».
- 121 Nadelhalter beschädigt und verbogen. L.n. 3,9 cm. – Inv. 62.10844. FO: Ins. 30, FK 2112. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 122 Erhalten Bügel und drei Windungen der Spirale. L.n. 3,8 cm. – Inv. 57.2133. FO: Ins. 24, Schnitt E 43.
- 123 Spirale im Ansatz erhalten, Nadelhalter beschädigt. L.n. 4,1 cm. – Inv. 67.6782. FO: Reg. 5B, FK 6691. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.
- 128* Spirale z.T. erhalten, Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 21048. FO: Reg. 22 A, Grab 813. – Lit.: Martin, Kaiseraugst Taf. 51 C, 5.
- 129 Bügel und Fuss mit Nadelhalter teilweise erhalten. L.n. 3,6 cm. – Inv. 70.9347. FO: Ins. 19, FK A 2333. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis frühes 3. Jh.; Fibern 1423 (Typ 6.1), 1525 (Typ 7.3).
- 130* Spirale mit Nadel abgebrochen, Fuss beschädigt. L.n. 4,7 cm. – Inv. 70.5396. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2501. – Mitfunde: Ker. TS 3. Jh., grobe Keramik 3. Jh. und später.

Variante 1.6.3

Mit Fussknopf. Form der Fibel wie bei 1.6.2, mit rundstabigem Bügel (Hofheim Typ IVb). Nach Ritterling, Hofheim 126 besitzen alle grösseren Exemplare der älteren Periode einen Fussknopf.

Die Augster Fibel 127 ist durch mitgefundenen Keramik in claudische Zeit datiert, was Ritterlings Datierung entspricht. Der Fussknopf geht wahrscheinlich auf den Einfluss der Aucissafibel zurück.

Vgl. Nijmegen Taf. 12, 28.30. – Titelberg Nr. 12. – Dalheim (Mus. Luxembourg). – Rottweil Taf. 67, 3. – Cambodunum Taf. 13, 3. – Straubing Taf. 93, 2.

126 L. 5,5 cm. – Inv. 74.3509. FO: «Augst» (früher im Vindonissa-Museum, Brugg).

127* Spirale z.T. erhalten. L. 4,8 cm. – Inv. 66.6501. FO: Reg. 5 C, FK 5776. – Mitfunde: Ker. claudisch.

Bruchstücke zu Varianten 1.6.1–3 (erhalten Teile einer Spiralrolle aus kantigem Draht): Inv. 61.5490; 69.12114; 70.2376.

Variante 1.6.4

Mit massivem, asymmetrisch gewölbtem Bügel von rhombischem Querschnitt, mit Punzverzierung am Mittelgrat (2 punktierte Linien).

Diese Variante stellt das reifste Entwicklungsstadium des Typs dar (Jobst 54). Im Rheinland ist sie ziemlich selten, am Limes bisher gar nicht nachgewiesen. Dagegen kommt sie mehrfach im Donaugebiet vor und könnte dort eine späte lokale Variante der Drahtfibeln gewesen sein.

Vgl. Jobst Nrn. 83–84. – Asciburgium Nr. 240 (?). – Straubing Taf. 93, 1. – Peškař 88 f. und Taf. 1, 5–6.

128* Spirale z.T. erhalten, Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 21048. FO: Reg. 22 A, Grab 813. – Lit.: Martin, Kaiseraugst Taf. 51 C, 5.

129 Bügel und Fuss mit Nadelhalter teilweise erhalten. L.n. 3,6 cm. – Inv. 70.9347. FO: Ins. 19, FK A 2333. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis frühes 3. Jh.; Fibern 1423 (Typ 6.1), 1525 (Typ 7.3).

130* Spirale mit Nadel abgebrochen, Fuss beschädigt. L.n. 4,7 cm. – Inv. 70.5396. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2501. – Mitfunde: Ker. TS 3. Jh., grobe Keramik 3. Jh. und später.

Typ 1.7 Fibern Almgren 16 (131–132; Tafel 3)

Novaesium Typ 20. – Böhme Typ 15.

Die Fibern Almgren 16 zeichnen sich durch einen gedrungen gewölbten, massiven Bügel aus, der vorwiegend einen bandförmigen, aber auch rhombischen Querschnitt aufweist und meist punzverzert ist. Typisch sind seitliche Punzierungen beidseits einer flachen Mittelrille (beim bandförmigen Bügel) oder beidseits des Grates (beim kantigen Bügel). Ebenfalls charakteristisch ist eine

Gruppe 1

Einschnürung zwischen dem Bügel und dem kurzen, geraden Fuss, der ohne Endknopf oder mit einer Zwinge abschliesst (Almgren 16 b). Der Nadelhalter ist voll, trapezförmig oder langrechteckig, die Spiralrolle besteht aus kantigem Draht.

In Augst ist dieser Typ durch zwei Fibeln mit kantigem Bügel wie etwa Novaesium Typ 20 b vertreten. Beide Stücke zeichnen sich durch gutes Material und smaragdgrüne Patina aus. Nach Almgren 106 f. handelt es sich um einen regional begrenzten, für den belgischen Raum charakteristischen Typ, wo er massenhaft hergestellt wurde (in Berzée 41%, in Flavion 32% des Gesamtbestandes).

Diese Fibeln wurden immer (?) paarweise als Teil der Frauentracht getragen, wie zahlreiche Grabfunde aus Belgien zeigen (Almgren 106 f.). Nach Ausweis der belgischen Grabinventare (u. a. mit Münzen Domitians und Trajans) gehört der Typ ins 2. Jahrhundert (Böhme 15, Anm. 59). Die Augster Beispiele sind nicht durch Mitfunde datierbar.

Typ Almgren 16 ist mit Almgren 15 verwandt und tritt zuweilen (z. B. in Thuin, Novaesium) mit ihm zusammen auf (Böhme 15).

Ausserhalb ihres zentralen Verbreitungsgebietes in Belgien kommt die Fibel häufiger nur noch in Novaesium und auf der Saalburg vor, vereinzelt ferner an mehreren Fundorten in den römischen Provinzen und – als Ausnahme – im freien Germanien.

Vergleichsstücke für die in Augst vertretene Variante mit rhombischem Bügelquerschnitt: Kat. Troyes Taf. 36, 388. – Nijmegen Taf. 13, 1.2.5. – Asciburgium Nr. 296–298. – Frischbier 1922, Taf. 12, Abb. 4. – Böhme Nr. 315. – R. von Uslar, Westgerman. Bodenfunde. Germ. Denkmäler d. Frühzeit 3 (1938). – Svoboda 1948, Abb. 7, 5.

131* Punzlinien am Grat. Nadelförmiger Fuss. Spirale mit Nadel abgebrochen. L. n. 4,8 cm. – Inv. «51.554». FO: «Augst».

132* Wie 131. Spirale im Ansatz erhalten. Nadel fehlt. L. n. 4,1 cm. – Inv. 68.2636. FO: Reg. 7 C, FK 8412.

Typ 1.8 Armbrustfibeln

mit breitem Fuss

(133–134; Tafel 3)

Almgren Nr. 12.

Typische Merkmale dieser Fibeln sind ein schmaler bis drahtförmiger, gebogener Bügel, der durch einen gegliederten Knoten vom mächtigen Fuss abgetrennt ist. Der nach unten sich verbreiternde Fuss, der rechteckig abgetrennt oder schnabelförmig ist, trägt einen Grat. Der charakteristische Nadelhalter setzt sich in Form einer Leiste – ein interessantes typologisches Rudiment – bis zum Bügelknoten fort. Der oft mit eingravierten Strichen und/oder eingestempelten Augenpaaren verzierte Fuss weist gemeinsame Züge mit den Augenfibeln 2.3 auf. Es handelt sich bei diesen Fibeln meistens um sehr kleine Exemplare.

Der Typ Almgren 12 gehört zu den nordeuropäischen Fibelformen der frühromischen Periode und ist in der unteren Elbegegend beheimatet. Hofheim Typ IV a, eine fortgeschrittene Stufe dieses Typs, ist in die Mitte des 1. Jahrhunderts datiert. Bei Almgren 9 werden einige

wenige weitere Exemplare aus den römischen Provinzen angeführt: 3 aus Vechten, 1 (?) bei Mainz; ein noch unveröffentlichtes Stück stammt aus Basel – Münstergrabung 1974. Die beiden Augster Stücke, die denen aus Hofheim entsprechen, sind durch mitgefundene Keramik in tiberisch-claudische Zeit (134) bzw. in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts (133) datiert.

133* Schmäler, im Querschnitt D-förmiger Bügel, schnabelförmiger Fuss (verbogen). L. ca. 3,8 cm. – Inv. 69.15815. FO: Ins. 50, FK A 1811. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh. (und 2 Fragm. 2. Jh.); Fibel 228 (Typ 2.8).

134* Drahtförmiger Bügel mit flachem Bügelknoten. Fuss beschädigt. Erhalten 1 Spiralwindung. L. 3 cm. – Inv. 63.11050. FO: Ins. 31, FK 1194. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch.

Typ 1.9 Fibel ähnlich der Ramersdorfer Fibel (135; Tafel 3)

Die singuläre Augster Fibel ist in vielem verwandt mit den sog. Ramersdorfer Fibeln, die Werner 1951, 144 ff. mit Abb. 1 c. d; 2 (Exemplare aus München-Ramersdorf und aus Oszczywilk, Kr. Kalisch) veröffentlicht hat. Dieser Typ ist durch einen breiten bandförmigen Bügel und einen langen, spitzen, schräg gekerbten Fuss charakterisiert und, bis auf die in einem «ösenförmigen Fortsatz» (offenbar einer umgebogenen Lasche des Bügels) eingelassene Spiralkonstruktion mit Spiralachse, mit den Niemberger Fibeln (Typ 3.10) eng verwandt. Werner 1951, 146 vermutet für beide Typen «gemeinsame Herkunft von der mittleren Donau» und datiert diesen Typ in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts.

Die Augster Fibel unterscheidet sich von den bei Werner genannten Exemplaren durch ihre vierfache Spiralwindung, die aus einem Stück mit dem Bügel gearbeitet ist, durch andere Fusszier und durch ihren hohen Nadelhalter. Gleiche Spiralkonstruktion und ähnliche Fussverzierung finden sich bei ungefähr gleichzeitigen Fibeln mit umgeschlagenem Fuss (Typ 1.10), z. B. E. Beninger, Germanenzeit in Niederösterreich (1934) 73, Abb. 36.

135* Auf der Kopfseite des Bügels eine eingepunzte Punktlinie, die mit drei Kreisäugen abgeschlossen ist (vgl. die Verzierung bei 2.2). Die Trennung des Fusses wird durch drei Querrillen angedeutet, der Fuss selbst ist mit eingraviertem Tannenzweigmuster verziert. Eine Spiralwindung und die Nadel fehlen. L. 6 cm. – Inv. 37.850. FO: Ins. 17.

Typ 1.10 Eingliedrige Fibel mit umgeschlagenem Fuss

(Almgren 158)

(136; Tafel 3)

Jobst Typ 18 A.

Fibeln mit umgeschlagenem Fuss teilen sich aufgrund ihrer Spiralkonstruktion in zwei Hauptgruppen, in ein- und zweigliedrige Formen. Ein Exemplar der ersten Gattung ist in Kaiseraugst zum Vorschein gekommen.

Im Unterschied zu allen anderen Fibeln unserer ersten Gruppe ausser 1.9 gehört Typ 1.10 bereits der Spätantike an.

Gruppe 1

Im Westen sehr selten, ist die Fibel mit umgeschlagenem Fuss eine der beliebtesten Fibelformen in den Gebieten nördlich der römischen Donauprovinzen. So gehört dieser Typ z. B. in Mähren zu den am meisten vertretenen Formen; die häufigere eingliedrige Variante bildet dort 22% des Fibelbestandes (Peškař 110 ff.). Sonst kommt sie sporadisch in Noricum und Pannonien vor (Jobst Typ 18), vereinzelt im Rheingebiet (Böhme Typ 40).

Hauptmerkmale: Die Spirale weist vier Windungen und obere oder untere Sehne auf; die Belege aus Mähren zeigen durchwegs obere Sehne, die aus Lauriacum untere und obere Sehne. Ob die unterschiedliche Führung der Sehne chronologisch ausgewertet werden kann, ist noch nicht untersucht.

Die Bügel der Fibel sind sehr vielfältig geformt (vgl. die Einteilung bei Peškař 110), in der Regel aber unverziert. Die Verzierung konzentriert sich auf die Oberseite des Fusses und besteht aus abwechselnd längeren und kürzeren Feldern, die mit Kerbschnittmuster (vgl. Scharnierarmfibeln 6.4, älteste Zwiebelknopffibeln 6.5 bzw. Bügelknopffibeln 3.11) oder – seltener – mit Gruppen von Querrillen verziert sind. Der nach unten umgeschlagene Fuss setzt sich in einer Spiralwindung fort, die das fusseitige Ende des Bügels (nach Peškař 111 in 2–13 Windungen) umwickelt. Der Nadelhalter bildet bei den älteren Exemplaren mit dem Fuss ein Dreieck, verflacht sich später und läuft parallel zur Fussoberseite; manchmal verbreitert er sich zu einer Scheide (Peškař Taf. 21, 8).

Zur Entwicklungsgeschichte vgl. Kuchenbuch 1954, 33 ff., Kolník 1965, 233 f., Jobst 77 f. (Typ 18 A), Peškař 110 ff.

Kolník 206 ff. verzeichnet etwa 600 eingliedrige Fibeln. Peškař 110 ff. unterscheidet drei Formen: eingliedrige Fibeln mit schmalem bzw. mit verbreitertem Fuss und vom sog. ungarischen Typ. Eine Aufgliederung nach den verschiedenen Fussformen könnte zur chronologischen Differenzierung des Typs beitragen (Jobst 79).

Material: Bronze oder Eisen.

Die Spiralkonstruktion mit vier Windungen und unterer oder oberer Sehne ist von Fibeln vom Mittel- und Spätlatèneschema übernommen worden, das in römischer Tradition bei den Fibeln vom Mittellatèneschema 1.4, bei den Drahtfibeln 1.5 und den Fibeln Almgren 16, unserem Typ 1.6, fortlebte. Die eingliedrige Grundform dieser Fibel hat im nordpontischen Raum, wo ihr Ur-

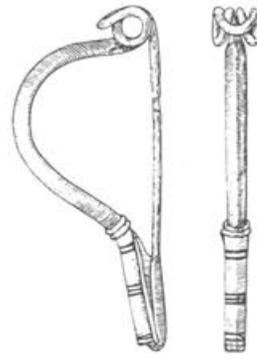


Abb. 21 Vergleichsfund zur Fibel 136: aus Hulín (Mähren). M. 1:1.

sprung zu suchen ist, immer obere Sehne. Von diesem Gebiet breitet sie sich entlang der Donaugrenze nach Westen aus. Zu einer der beliebtesten Fibeln entwickelt sie sich jedoch erst im 4. und 5. Jahrhundert. In Mähren ist sie nach Ausweis der Mitfunde in den Gräbern vom frühen 3. bis ins fortgeschrittene 4. Jahrhundert belegt (Peškař 110 ff.).

Das Kaiseraugster Exemplar ist nicht durch Mitfunde datierbar; es wird von Ettliger 149 ins 4. Jahrhundert gesetzt. Seine ähnlichste Parallele sehe ich in einem Stück bei Peškař Taf. 21, 8 (Abb. 21), dessen Fuss ebenfalls Gruppen von Querrillen, jedoch ohne Kerbschnittfelder zeigt. Peškař betrachtet diese Verzierungsweise als selten. Ähnliche Muster finden sich z. B. an Gürtelstäbchen spätrömischer Soldatengürtel, so etwa aus Basel-Aeschenvorstadt (Ur-Schweiz 23, 1959, 59, Abb. 37). – Vgl. Typ 1.9 und etwa auch Raddatz 1957, Taf. 17, 20.

136* Der halbkreisförmig gewölbte, im Querschnitt oktagonale Bügel trägt eine Rinne auf der Oberseite. Die Fussoberseite ist abwechslungsweise durch Gruppen von Querrillen und Kerbschnittfelder verziert. Der umgeschlagene Fuss bildet einen röhrenförmigen Nadelhalter. Fussspitze abgebrochen. Das Fussende wickelt sich in drei Windungen um den Unterteil des Bügels. Spirale z. T. erhalten. Material: Bronze (nicht Silber, wie Ettliger irrtümlich angibt). L. n. 5,4 cm. – Inv. 65.1951. FO: Reg. 13 F, ohne Stratigraphie. – Lit.: Ettliger 144.149 und Taf. 17, 7.

Gruppe 2:

Eingliedrige Spiralfibeln mit oberer Sehne und Sehnenhaken

Typen	Fibeln	Tafeln	
2.1	Fibel vom Nauheimer Typ	137	4
2.2	Fibeln mit glattem, ungeteiltem Bügel	138–192	4–6
2.3	Augenfibeln	193–210	7
2.4	Augenfibeln der preussischen Serie	211–212	7
2.5	Spiralbügel fibeln	213–214	7
2.6	Knickfibeln mit scharfem Bügelumbruch	215–219	8
2.7	Knickfibeln mit weichem Bügelumbruch	220–226	8
2.8	Dolchfibeln	227–230	8
2.9	Eingliedrige, kräftig profilierte Fibeln	231–262	9–10
2.10	Eingliedrige norisch-pannonische Doppelknopffibeln	263–268	10
2.11	Norisch-pannonische Flügelfibel	269	10
2.12	Höckerfibel	270	10

Der Sehnenhaken ist eine gallorömische Erfindung. In Augst besitzen wir eine wohl frühe Mischform, bei der ein Sehnenhaken angebracht wurde: eine Nauheimer Fi-

bel mit viergliedriger Spirale und oberer Sehne (137). Zur Konstruktion vgl. S. 12.

Typ 2.1 Fibel vom Nauheimer Typ (137; Tafel 4)

Es handelt sich um eine seltene Übergangsform zwischen der Nauheimer und der einfachen gallischen Fibel. Die Form des Bügels ist identisch mit der des Typs 2.2 (z. B. 151), ebenso der rahnenförmige Nadelhalter. Andersartig und der Nauheimer Fibel entlehnt ist jedoch die Spirale mit vier Windungen und oberer Sehne, die durch einen recht unbeholfen gearbeiteten Sehnen-

haken befestigt ist. Bekannt ist mir bisher nur ein Vergleichsstück: eine Fibel aus Avenches (Ettlinger Taf. 4, 13) (Abb. 22).

Die Augster Fibel ist durch mitgefundene Keramik in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert.

137* Sehr schmaler und langer, kantiger Bügel. Flach ausgehämmerter Sehnenhaken. Nadelhalter im Ansatz erhalten. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 68.2121. FO: Ins. 43, FK 7950. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1. Jh.



Abb. 22 Vergleichsfund zur Fibel 137 (Typ 2.1): aus Avenches. M. 2:3.

Typ 2.2 Fibeln mit glattem, ungeteiltem Bügel, sog. einfache gallische Fibeln (138–192; Tafeln 4–6)

Hofheim Typ Ic. – Almgren Nr. 241. – Ettlinger Typ 9. – Cambodunum Typ III. – Asciburgium Nrn. 204–235.

Charakteristische Merkmale: Schmäler, gestreckter Bügel, am Hals scharf geknickt, zum Fuss hin sich verjüngend. Nadelhalter gitterförmig (ausser bei kleinen Exemplaren).

Material: Bronze (2.2.3: Eisen!).

Zur Unterteilung in Varianten ist in erster Linie der Querschnitt des Bügels, dann aber auch die Form des Sehnenhakens (s. u.) ausschlaggebend. In Augst unterscheiden wir sechs Varianten:

2.2.1 mit bandförmigem, vierkantigem Bügel und drahtförmigem Sehnenhaken (138–153);

Gruppe 2

- 2.2.2 mit bandförmigem, vierkantigem Bügel und plattenförmigem Sehnenhaken, z. T. mit Dreieckmuster (154–179);
- 2.2.3 mit scharfem Halsknick (Material: immer Eisen) (180–181);
- 2.2.4 mit Bügel von rundlichem Querschnitt (182–189);
- 2.2.5 mit Bügel von dachförmigem Querschnitt (190–191);
- 2.2.6 englische Sonderform (192).

Die sechs- bis achtwindige Spirale ruht auf einer viereckigen Stützplatte; die auf der Oberseite verlaufende Sehne wird durch einen Sehnenhaken am Bügel festgehalten. Wir unterscheiden einen drahtförmigen Haken, der in der Art eines Schwanenhalses gebogen ist (2.2.1; 2.2.3–6) und einen breiten, flachgehämmerten Haken in Form eines Plättchens (2.2.2). Fibeln mit diesem breiten Haken sind am Kopf oft durch ein eingraviertes längliches Dreieck verziert, das an seinen Ecken eingepunzte Kreisäugen (obere Ecke 1, untere Ecken 1–3) trägt. Eine Reminiszenz an einen geometrisch verzierten Tierkopf ist nicht ausgeschlossen (Ettliger 56).

Der dreieckige Nadelhalter ist bei grösseren Stücken immer gitterförmig und besitzt drei bis fünf getreppte Querstege und einen bis zwei Längsstege. Das Gitter wurde zuerst ausgestanzt und dann nachgefeilt. Vgl. gleiche gegitterte Nadelhalter bei 4.1.

Eine Besonderheit des Typs 2.2 ist die Position des Nadelhalters: Nur bei einem kleineren Teil der Fibeln (vgl. Tabelle) steht er in der Mitte der Längsachse, wie dies bei allen anderen Fibeln der Gruppe 2 üblich ist. Die Mehrheit dagegen besitzt einen Nadelhalter, der an der äusseren, der Nadel gegenüberliegenden Kante angebracht ist.

Die beiden Möglichkeiten kommen bei den verschiedenen Varianten nebeneinander vor. Der an der Kante angebrachte Nadelhalter ist als die ältere Konstruktion zu betrachten, da er bei dem verwandten jüngeren Typ mit Hülsenspirale (4.1) nicht mehr auftritt.

Bei kleineren Exemplaren und bei den eisernen der Variante 2.2.3 ist der Nadelhalter rahmenförmig, mit einem Querstege versehen oder ausnahmsweise auch gefüllt.

Ganz vereinzelt, wie etwa bei Typ 4.2, treffen wir einen Fussknopf an (z. B. Besançon Nrn. 63.64).

Die englische Variante 2.2.6 unterscheidet sich von den anderen in folgendem: der Bügel ist in einen flachen Bogen gewölbt, der Nadelhalter ist mit viereckig oder rundlich ausgestanzten Feldern bedeckt, die nicht nachgefeilt wurden und darum das vorgesehene Gittermuster nur grob nachbilden. Grösse: Bei den Varianten 2.2.1–4 kommen sowohl grosse, mittelgrosse wie auch kleine Exemplare vor. Von den übrigen Varianten sind nur wenige Stücke vorhanden, weshalb sie nicht in die Tabelle aufgenommen wurden.

Grössen:

	2.2.1	2.2.2	2.2.3	2.2.4
bis 4,9 cm	151. 152	174		186
6– 6,9 cm		164		
7– 7,9 cm	144. 147	159	180	
8– 8,9 cm	143	154. 155		185
9– 9,9 cm	146	156		182
10–10,9 cm	141. 145	163		
11–11,9 cm	138. 142	162		
über 12 cm		161		

Ein einziges Exemplar in Augst ist am Bügelkopf durchlocht und besass vielleicht – nach dem Vorbild der Aucissafibel 5.2.4 – ein Kettchen (175).

Die einfache gallische Fibel ist in den westlichen römischen Provinzen überall reich vertreten, so etwa im Rheinland, im Saargebiet, in Frankreich, in der Schweiz (Mittelland und auch Wallis) und – als Sonderform – in England.

Im Osten hingegen kommt sie nur vereinzelt vor, so z. B. in Pannonien. Ihr Anfang ist wahrscheinlich in frühaugusteischer Zeit zu suchen, da bisher keine Belege

Tabelle zur Position des Nadelhalters:

	2.2.1	2.2.2	2.2.4
an der Kante des Bügels	140. 141. 142. 144. 146. 147. 151	154. 158. 159. 160. 161. 165. 166. 167. 169. 171. 172	182. 183. 184. 185
in der Mitte des Bügels	138. 139. 143. 145. 148. 149	155. 157. 162. 163. 174. 176. 179	186

Schichtdatierungen:

	2.2.1	2.2.2	2.2.3	2.2.4	2.2.5
augusteisch		170		187	
augusteisch-tiberisch		168			
tiberisch-claudisch	149. 151	156. 159. (163). 169	181		
1. Hälfte 1. Jh.	148	155. 162. 167. 175. 177			
claudisch	139. 141	172		186	190
claudisch-neronisch	142. (147)	173. 178			
2. Hälfte 1. Jh.	145	176		189	191
2. Jh.				188	

Gruppe 2

für eine frühere Zeitstellung vorliegen (Ettlinger 56). Der Typ bleibt bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts in Mode. Unter Claudius wird er seltener, wie sein spärliches Auftreten in Hofheim und Augster Schichtdatierungen zeigen.

Variante 2.2.1

Mit vierkantigem Bügel und drahtförmigem, schwanenhalsähnlichem Sehnenhaken.

Vgl. Vauvillé 1912, 304, Abb. 1, 5. – Marteaux/Le Roux 93, Abb. 19, 4; 99, Abb. 21, 5. – Argentomagus Nrn. 34–36. – Mandeure Nr. 25. – Besançon Nrn. 52–61. – Mus. Luxembourg. – Mus. Strasbourg. – Ettlinger Taf. 4, 10. – Behrens 1954, 221, Abb. 1, 5. – Cambodunum Taf. 13, 8.

- 138* Nadel z. T., vom Nadelhalter mit 4 Stegen nur Ansätze erhalten. L. 11,8 cm. – Inv. 59.2323. FO: Ins. 24, Schnitt 173.
- 139 Bügelbruchstück einer Fibel wie 138, mit Ansatz des Nadelhalters. L. n. 7,5 cm. – Inv. 65.6244. FO: Ins. 15, FK 5306. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 140 Fussteil des Bügels und Nadelspitze abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. n. 6,2 cm. – Inv. 06.3750. FO: «Augst».
- 141* Sehr schmaler Bügel. Rechte Hälfte der Spirale mit der Nadel abgebrochen. Nadelhalter im Ansatz erhalten. Geriefelter Sehnenhaken. – L. 10,6 cm. – Inv. 64.8744. FO: Ins. 28, FK 3200. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 142* Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. 11,6 cm. – Inv. 71.3467. FO: Ins. 51, FK A 3062. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 143* Rechte Hälfte der Spirale mit der Nadel abgebrochen. Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. 8,9 cm. – Inv. 52.219. FO: Ins. 29, Raum 23.
- 144* Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel verbogen. L. 7,8 cm. – Inv. 38.5681. FO: Ins. 17.
- 145* Ganz erhalten. L. 10,7 cm. – Inv. 58.8002. FO: Ins. 24, Schnitt 136. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh. – Lit.: Steiger 1962, 57 und Taf. 19, 1.
- 146* Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. 9,8 cm. – Inv. 68.3122. FO: Ins. 42, FK A 39. – Mitfunde: Fibel 677 (Typ 5.2).
- 147 Rechte Hälfte der Spirale mit der Nadel abgebrochen. Fussteil beschädigt, Nadelhalter fehlt. L. 7,8 cm. – Inv. 69.5625. FO: Ins. 51, FK A 797. – Mitfunde: Ker. einheitlich, etwa 2. Drittel 1. Jh.
- 148 Fussspitze und Nadel abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. n. 5,9 cm. – Inv. 69.8793. FO: Ins. 50, FK A 208. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1. Jh.; Fibeln 544 (Typ 4.5), 1202 (Typ 5.13).
- 149 Fussteil des Bügels mit Nadelhalter abgebrochen. L. n. 5,6 cm. – Inv. 69.15107. FO: Ins. 51, FK A 1891. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch; Fibeln 392 (Typ 4.2), 516 (Typ 4.4).
- 150* Von 6 Spiralwindungen eine Windung mit der Nadel abgebrochen. Fussspitze mit Nadelhalter abgebrochen. L. n. 4,6 cm. – Inv. 64.10678. FO: Reg. 20.
- 151* Schmalere Bügel, sechsfache Spiralwindung. Im Nadelhalter ein Quersteg beschädigt. L. 4,7 cm. – Inv. 60.9574. FO: Ins. 31, FK 398. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch. – Lit.: Steiger 1977, 212.
- 152 Nadelhalter z. T. erhalten, Spirale beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 67.19019. FO: Ins. 28, FK 1642.

- 153* Fussspitze abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 37.849. FO: Ins. 17. – Lit.: Ettlinger Taf. 4, 12.

Variante 2.2.2

Mit vierkantigem Bügel und Sehnenhaken in Form einer ausgehämmerten, viereckigen Platte. Bei dieser Variante tritt das Dreieckmuster an der Bügelstirnseite auf: ein Liniendreieck mit eingestempelten Kreisäugen an den Ecken.

Vgl. Mandeure Nr. 23. – Marteaux/Le Roux 252, Abb. 75, 26. – Argentomagus Nrn. 38–40. – Nijmegen Taf. 5, 1–5. 12–20. – Novaesium Taf. 24, 13–15. – Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 100, Abb. 17d. – Rheingönheim Taf. 19, 11. – Mus. Strasbourg. – Dekker 1968, Taf. 16, A 3 u. C 5.6; Taf. 24, B 3. – Hübener Taf. 28, 6. – Behrens 1920, 107, Abb. 55, 2.

- 154* Nadelhalter leicht beschädigt. L. 8,7 cm. – Inv. 22.323. FO: Reg. 2 B. – Mitfunde: vgl. S. 213.
- 155* Dreieckmuster. Nadelhalter im Ansatz erhalten. Spiralrolle von der Stützplatte sekundär abgebogen. L. 8,2 cm. – Inv. 67.160. FO: Ins. 20, FK 6886. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1. Jh.
- 156* Dreieckmuster. Nadel beschädigt. L. 9,5 cm. – Inv. 62.462. FO: Ins. 30, FK 1227. – Mitfunde: Ker. tiberisch bis Mitte 1. Jh.
- 157 Dreieckmuster. Kopfteil der Fibel abgebrochen. Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. n. 6,3 cm. – Inv. 57.3249. FO: Ins. 24, Schnitt 24.
- 158* Fussteil mit Nadelhalter abgebrochen. L. n. 6,9 cm. – Inv. 63.4676. FO: Ins. 31, FK 841.
- 159* Sehnenhaken und Stege im Nadelhalter fehlen. L. 7,2 cm. – Inv. 69.12225. FO: Ins. 50, FK A 1697. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.
- 160* Fuss- und Nadelspitze abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. n. 8,8 cm. – Inv. 43.362. FO: Ins. 37, Keller.
- 161* Dreieckmuster. Rechte Hälfte der Spirale mit der Nadel abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. 12,4 cm. – Inv. 13.164. FO: Ins. 33/39 (Violenried).
- 162* Spuren des Dreieckmusters. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 11,3 cm. – Inv. 66.8435. FO: Ins. 20, FK 6858. – Mitfunde: wenig Ker. der 1. Hälfte 1. Jh.
- 163* Dreieckmuster. Nadelhalter beschädigt, Nadel z. T. erhalten. L. 10,8 cm. – Inv. 70.8522. FO: Ins. 22, FK A 2451. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, etwa tiberisch-claudisch.
- 164* Nadelhalter beschädigt. L. 6,3 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4593.1. FO: «Basel-Augst».
- 165 Schmalere Bügel, dessen Fussteil abgebrochen ist. Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. n. 6,5 cm. – Inv. 54.121. FO: Ins. 5, Museumsgrabung.
- 166 Schmalere Bügel, dessen Fussspitze abgebrochen ist. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadelspitze abgebrochen. L. n. 6,4 cm. – Inv. 67.16237. FO: Reg. 5 B, FK 7476.
- 167 Rest des Dreieckmusters. Fussspitze mit Nadelhalter und Spirale z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. n. 6,5 cm. – Inv. 70. 3466. FO: Ins. 19, FK A 2057. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-frühclaudisch.
- 168 Dreieckmuster. Bruchstück des Bügels mit einer Hälfte der Spirale. L. n. 2,4 cm. – Inv. 67.16253. FO: Ins. 49, FK 7635. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch; Fibel 530 (Typ 4.5).

Gruppe 2

Kleine Exemplare:

- 169* Fussspitze abgebrochen. Nadel z. T. erhalten. L. n. 4,3 cm. – Inv. 61.11696. FO: Ins. 30, FK 1092. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch.
- 170* Dreieckmuster (das innere Feld des Dreiecks ist mit Punktlinien ausgefüllt). Fussteil mit Nadelhalter und rechte Hälfte der Spirale mit Nadel abgebrochen. L. n. 3,3 cm. – Inv. 67.13446. FO: Ins. 20, FK 7396, Keller. – Mitfunde aus dem Keller: Ker. augusteisch und 6 Fibeln, vgl. Nr. 86.
- 171* Fussspitze mit Nadelhalter abgebrochen. Eine Spiralwindung fehlt. L. n. 3,9 cm. – Inv. 38.5650. FO: Ins. 17.
- 172 Fussspitze und Nadelhalter abgebrochen, Nadel und Sehnenhaken beschädigt. L. n. 5,6 cm. – Inv. 71.3016. FO: Ins. 51, FK A 309l. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh.
- 173 Fussteil des Bügels mit Nadelhalter und zwei Spiralwindungen mit Nadel abgebrochen. L. n. 3,9 cm. – Inv. 67.10947. FO: Ins. 20, FK 7357. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 174* Sechsfache Spiralwindung. Rahmenförmiger Nadelhalter. L. 3,7 cm. – Inv. 22.324. FO: Reg. 2 B. – Mitfunde vgl. S. 213.
- 175* Dreieckmuster. Fussspitze und Spirale bis auf den Ansatz abgebrochen. Der Kopfteil ist durchlocht. Vgl. S. 00. L. n. 4,6 cm. – Inv. 59.3880. FO: Ins. 24, Schnitt 188. – Mitfunde: Ker. augusteisch bis claudisch (1. Hälfte 1. Jh.).
- 176 Voller Nadelhalter. Rechte Hälfte der Spirale mit der Nadel abgebrochen. Bügel verbogen, deshalb Länge nicht messbar. – Inv. 72.3246. FO: Ins. 48, FK A 3600. – Mitfunde: Ker. flavisch; Münze des Nero.
- 177 Bruchstück eines dünnen Bügels mit Spirale und Teil der Nadel. L. n. 2,1 cm. – Inv. 69.6384. FO: Ins. 50, FK A 234. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-claudisch; Fibeln 340, 341 (Typ 4.1).
- 178 Bruchstück des Bügels mit sechsfacher Spirale. L. n. 1,4 cm. – Inv. 70.9096. FO: Ins. 22, FK A 2727. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. (claudisch-neronisch); Fibeln 186 (gleicher Typ), 396 (Typ 4.2), 720 (Typ 5.2), 909 (Typ 5.7), 1236 (Typ 5.14), 1299 (Typ 5.15).
- 179 Erhalten Fussteil des Bügels mit Ansätzen des Nadelhalters. L. n. 4 cm. – Inv. 70.2672. FO: Ins. 19, FK A 2286.
- Zu dieser Variante gehören ausserdem drei Spiralbruchstücke Inv. 70.6978; 68.1858; 67.16247.

Variante 2.2.3

Mit vierkantigem Bügel und scharfem rechtwinkligem Bügelknick; aus Eisen.

Vgl. Hofheim Taf. 8, 85. – Rheingönheim Taf. 19, 8–10. – Rississen Taf. 24, 381. – Cambodunum Taf. 13, 8. – Reinecke 1957, 52, Abb. 6,1. – Ettlinger Taf. 20, 8,9.

- 180* Nadelhalter mit einem getreppten Steg. Spirale beschädigt, Nadel fehlt. L. 7,6 cm. – Inv. 06.3754. FO: «Augst». – Lit.: Ettlinger 1944, 104 f. mit Taf. 21, Abb. 2.
- 181 Erhalten Fussteil mit Nadelhalter. L. n. 3,7 cm. – Inv. 64.9560. FO: Ins. 31, FK 1485. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.

Variante 2.2.4

Mit schmalem bis rundstabigem Bügel und drahtförmigem Sehnenhaken.

Vgl. Titelberg Nrn. 25–27. – Kat. Troyes Taf. 16,136. – Déchelette 1904, Taf. 14,3. – Argentomagus Taf. 6,

34–38. – Vauvillé 1912, 304, Abb. 1,2. – Nierhaus 1941/47, Taf. 57,1. – Behrens 1954, 221, Abb. 1,4. – Gerster 1939, 10, (1). – Eine Fibel dieser Variante wurde in Schicht 4 der Grabung Basel-Münster (1974) gefunden, die in die Zeit um Christi Geburt datiert ist (A. Furger-Gunti Abb. 36, 6) (= Abb. 4a).

- 182* Vom Nadelhalter nur Ansätze erhalten. Nadel fehlt. L. 9,9 cm. – Inv. 62.7882. FO: Ins. 29, Schnitt 17.
- 183* Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten, 1 Spiralwindung abgebrochen. L. n. 8,4 cm. – Inv. 59.9795. FO: Ins. 30, Schnitt 42.
- 184* Rechte Hälfte der Spirale mit Nadel und die Fussspitze abgebrochen. Nadelhalter fragmentiert. L. n. 7,3 cm. – Inv. 38.815. FO: Ins. 17.
- 185* Rechte Hälfte der Spirale mit der Nadel abgebrochen, ein Steg im Nadelhalter beschädigt. L. 8,8 cm. – Inv. 06.3753. FO: «Augst».

Kleine Exemplare:

- 186* Voller, massiver dreieckiger Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. 70.9102. FO: Ins. 22, FK A 2727. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. (claudisch-neronisch); Fibeln 178 (gleicher Typ), 396 (Typ 4.2), 720 (Typ 5.2), 909 (Typ 5.7), 1236 (Typ 5.14), 1299 (Typ 5.15). – Vgl. Asciburgium Nr. 290.
- 187 Bruchstück eines dünnen Bügels mit sechsfacher Spirale. L. n. 1,9 cm. – Inv. 67.16230. FO: Reg. 5 C, FK 8045. – Mitfunde: Ker. augusteisch, 1. und 2. Jahrzehnt 1. Jh.
- 188 Bruchstück des Bügels und der Spirale. L. n. 3,3 cm. – Inv. 70.6223. FO: Ins. 22, FK A 2497. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 2. Jh.
- 189 Schmäler Bügel mit vollem Nadelhalter. L. n. 4,7 cm. – Inv. 67.16181. FO: Ins. 49, FK 7591. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 875 (Typ 5.7).

Variante 2.2.5

Mit asymmetrisch gebogenem Bügel von dachförmigem Querschnitt.

Vgl. gleiche Stücke im Mus. Luxembourg vom Titelberg und aus Dalheim. – Camulodunum Nr. 34. – Argentomagus Nrn. 46–47.

- 190* Fussspitze abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten. Von der sechsfachen Spiralrolle eine Windung mit der Nadel abgebrochen. L. n. 4,5 cm. – Inv. 69.4755. FO: Ins. 51, FK A 730. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 191 Bruchstück des Bügels, der am Halse zwei schräge Rillen trägt. L. n. 4,7 cm. – Inv. 74.1055. FO: Reg. 5 C, FK A 6005. – Mitfunde: Ker. späteres 1. Jh.

Variante 2.2.6

Englische Sonderform, mit gebogenem Bügel von rundlichem Querschnitt (Camulodunum Typ III: «Colchester Fibel». – Collingwood Gruppe F).

Der Nadelhalter ist mit kleinen Rechtecken und Kreisen unregelmässig, ähnlich dem als Vorbild dienenden Gittermuster durchlocht. Die Lochung ist nur gestanz und zeigt keine Nacharbeitung.

Die Biegung des Bügels entspricht der insularen Tradition (Dolphin-Brooch).

Vgl. Camulodunum Nrn. 12–26. – Mackreth 10, 5. – Hod Hill C 5. – Hull 1961, Abb. 30, 6.

- 192* Sechsfache Spiralwindung. Nadelhalter z. T. erhalten. L. 5,7 cm. – Inv. 65. 7753. FO: Ins. 15, FK 4443. Einzelfund.

Typ 2.3 Augenfibeln (193–210; Tafel 7)

Almgren Gruppe III. – Hofheim Typ II. – Ettliger Typ 17. – Camulodunum Typ 16. – Böhme Typ 5. – Peškař 70 f.

Dieser Fibeltyp wurde nach den am Kopfende angebrachten «Augen» benannt. Seine typologische Aufgliederung beruht auf der sich allmählich ändernden Form der Augen (Almgren Nr. 23, Hofheim 120 f.). Als Merkmale der ältesten Variante werden runde, nach aussen aufgeschlitzte Durchlochungen angesehen (Almgren Nr. 45 = unsere Variante 2.3.1). Die nächste Stufe bilden lediglich durchbohrte Löcher, von denen manchmal – als Erinnerung an die früheren Schlitz- Furchen zum Ausserrand laufen (Almgren Nrn. 46–47 = unsere Variante 2.3.2). Bei Almgren Nrn. 48–52 (= unsere Variante 2.3.3) werden die Löcher durch eingestempelte Doppelkreise oder durch Grübchen, die von einer eingeritzten Kreisrinne umgeben sind, ersetzt. Schliesslich sind hier auch die späten, keine «Augen» mehr aufweisenden Varianten angeschlossen, sofern sie die allgemeine Form der Augenfibeln beibehalten (Almgren Nr. 53 = unsere Variante 2.3.4).

Die 18 Augster Augenfibeln gehören – nebst einem Exemplar der Variante 2.3.1 (193) – vor allem zu 2.3.2 (194–198), 2.3.3 (199–205) und 2.3.4 (206–210).

Der Bügel der Augenfibeln ist immer bandförmig, flach gebogen und zeigt parallel laufende Kanten. In der Mittelachse ist er durch ein Leitermuster bzw. eine Perlenreihe, am Rande durch Rillen verziert. Der Fuss ist immer länger als der Bügel, im Querschnitt dachförmig, breitet sich zum Ende hin wenig aus und schliesst halbkreisförmig ab (Schnabelform). Das Fussende ist immer durch ein eingraviertes Dreiecksmuster aus einfachen oder doppelten Linien verziert.

Bügel und Fuss werden durch einen Bügelknoten getrennt, der typologischen Änderungen unterliegt: zuerst, bei 2.3.1–2, ist er vollrund ausgebildet und profiliert, bei 2.3.3 geht er in einen Kamm auf der Oberseite des Bügels über und bei 2.3.4 verkümmert er als dünne Leiste auf der Oberseite. Die Augster Fibel 199 stellt eine Zwischenstufe dar, da sie bei vollrundem Bügelknoten die für 2.3.3 typischen Stempelaugen besitzt.

Die Spirale mit oberer Sehne und Sehnenhaken ist vorwiegend acht-, ausnahmsweise sechsgliedrig. Bei 2.3.4 kommt zuweilen ein kantiger Spiraldraht vor (vgl. 1.6). Die Spiralrolle ruht auf einer Stützplatte, die bei 2.3.1 Seitenknöpfe trägt (vgl. die Aucissafibel 5.2); letztere nehmen später die Form von schlichten Zapfen an oder werden durch senkrechte Rillen angedeutet (2.3.2 und 2.3.3), bis sie schliesslich ganz wegfallen (2.3.4).

Der längliche, volle Nadelhalter ist massiv und aus dem Fuss herausgeschmiedet.

Die Augenfibeln haben sich aus ihrem ursprünglichen Zentrum in Mitteldeutschland in die römischen Grenzprovinzen verbreitet und sind z. B. im Rheinland häufig vertreten. Im Westen Europas, in Frankreich und England, kommen sie nur selten vor, ebenso in Noricum und Pannonien. In Böhmen waren sie so beliebt, dass sie auf fast keinem Gräberfeld der frühen Kaiserzeit fehlen; Peškař 71 verzeichnet über 200 Exemplare. Eine grundlegende Gliederung der Augenfibeln haben Almgren 21 ff. und ihm folgend Ritterling, Hofheim 120 ff. durchgeführt, auf der auch unsere Einteilung beruht.

Die ältesten datierbaren Exemplare stammen aus den beiden augusteischen Legionslagern Haltern und Oberhausen, in denen nebeneinander Frühformen der Augen- und Aucissafibel vorkommen. Dasselbe Bild zeigt auch das Gräberfeld von Bebra. Mit der Verwandtschaft der beiden Fibeltypen haben sich Ritterling, Hofheim 117 und Schulz 1926, 110 ff. auseinandergesetzt. Nach Ulbert, Aislingen 65 ist die Frage nach der Entstehung der Augenfibeln erst zu lösen, wenn das gesamte provinziäl-römische Fibelmaterial aufgearbeitet sein wird. Seiner Ansicht nach besaßen die Augendarstellungen auf römischen Fibeln apotropäische Kraft und gehören zu den magischen Vorstellungen in der Antike. Ob die Germanen die Augen nur als reines Ornament betrachtet haben, bleibe dahingestellt.

Den Augen- und den Aucissafibeln sind jedenfalls mehrere Merkmale gemeinsam:

- durchbrochene Löcher mit seitlichen Schlitz bei 2.3.1 und der Fibel 600
- durchbrochene, geschlossene Augen bei 2.3.2 und bei 5.2.1 (601–608)
- eingestempelte Kreisäugen bei 2.3.3 und 5.2.1 (609–620), 5.2.3 (676), 5.2.4 (683)
- die knopfförmigen Fortsätze der Stützplatte, die besonders bei den frühen Varianten ausgebildet sind und mit der Zeit wegfallen, erinnern an die Scharnierknöpfe der Aucissafibeln.

Die Augenfibeln werden allgemein in augusteische bis spätestens vespasianische Zeit datiert (Ettliger 68). Auf provinziäl-römischem Boden waren sie hauptsächlich in claudischer Zeit beliebt. Im letzten Viertel des 1. Jahrhunderts verschwinden sie allmählich. In den Limeskastellen fehlen sie gänzlich.

Vorkommen:

Camulodunum 320 f. und Nrn. 120–124. – Mandure Nr. 27. – Ettliger Taf. 6, 4–5 und Karte 11. – Nijmegen Taf. 8. – Novaesium Taf. 24, 4–6. – Böhme Nrn. 8–14. – Behrens 1954, 221, Abb. 1, 7. – Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 105, Abb. 24, 31; 12, 1917, 26, Abb. 6, 2. – Rheingönheim Taf. 21, 12–15. – Nierhaus 1966, 102, Anm. 161. – Schulz 1926, 110 ff. – Aislingen Taf. 14, 12–14; 59, 1. – Hübener Taf. 28, 7.8.11. – Cambodunum Taf. 13, 11. – Schleiermacher 1972, Taf. 77, 9. – Kovrig Taf. 20, 13. – Peškař 70 ff.

Grössen:

	2.3.2	2.3.3	2.3.4
4,2–4,9 cm	194. 196	202	206. 207 208. 209
5 –5,9 cm	197	201. 203. 204	
6 –6,2 cm	195	(199)	

Schichtdatierungen:

	2.3.2	2.3.3	2.3.4
tiberisch-claudisch		201	206
claudisch			209
2. Hälfte 1. Jh.		204	
spätes 1. und 2. Jh.	198	202	
2./3. Jh.	196	205	208

Gruppe 2

Vergleichstabelle zu den Varianten 2.3. 1–4:

Augst	2.3.1	2.3.2	2.3.3	2.3.4
= Almgren Nrn.	45	46. 47	48–52	53
= Hofheim Typ	IIa	IIb	IIc	II d
= Nijmegen (Taf. 8) Nrn.	1–7. 20–22. 24. 25	8–13. 23. 26–28. 31. 32	14–15. 34–35	17–19. 29–30
= Asciburgium Nrn.	117–119	120–133	134–142. 282–283	144–145. 284
= (Haltern) Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 5, 1909	336, Abb. 1			
= Risstissen	Taf. 36,3		Taf. 9, 133	Taf. 24, 380
= Böhme (Taf. 1) Nrn.			9–12	13–14
= Peškař (Taf. 3) Nrn.	4	6	7	8–9

Variante 2.3.1

Mit runden, nach aussen aufgeschlitzten Durchlochungen, seitlichen Knöpfen an der Stützplatte und voll ausgebildetem Bügelknoten.

- 193* Der Bügel ist verbogen, die Spiralrolle ausgerollt, die Fusskanten verbogen. Nadel z.T. erhalten. L. ursprünglich ca. 7 cm. – Inv. 69.11731. FO: Ins. 44/50, FK A 360.

Variante 2.3.2

Mit durchbohrten Löchern, kleinen seitlichen Zapfen an der Stützplatte und voll ausgebildetem Bügelknoten.

- 194* Sechsfache Spiralwindung. Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. 24.544. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter).
- 195* Die Hälfte der Spirale abgebrochen, Nadel fehlt. L. 6,2 cm. – Inv. 39.3864. FO: Ins. 24, Schnitt 2.
- 196* Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. Spirale verbogen. L. 4,7 cm. – Inv. 74.1272. FO: Reg. 19, FK A 4987. – Mitfunde: Ker. spätes 2. und 1. Hälfte 3. Jh.
- 197* Stark geknickter Bügel. Nadelspitze abgebrochen. L. 5 cm. – Inv. 07.691. FO: Ins. Reg. 2 A, Grabung 1896–1898.
- 198 Bruchstück eines Fusses wie 197. L.n. 4 cm. – Inv. 65.7031. FO: Ins. 15, FK 5240. – Mitfunde: Ker. domitianisch; Fibel 1628 (Typ 7.16).

Variante 2.3.3

Mit eingestempelten Doppelkreisäugen bzw. Grübchen und einem nur auf der Oberseite ausgebildeten Bügelknoten (Ausnahme: 199).

- 199* Ovaler, voller Bügelknoten. Nadel fehlt. L. ca. 6 cm (Fibel ist verbogen). – Inv. 38.5661. FO: Ins. 17.
- 200 Bügelknoten auf der Unterseite noch schwach angedeutet. Spirale mit Nadel abgebrochen, erhalten nur der Sehnenhaken. L. n. 5,5 cm. – Inv. 56.1296. FO: Ins. 25.
- 201 Spirale mit Nadel abgebrochen, erhalten Sehne mit Haken. L. 5,7 cm. – Inv. 70.8858. FO: Ins. 22, FK A 2766. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.
- 202* Rechte Hälfte der Spirale und Nadel abgebrochen. L. 4,3 cm. – Inv. 68.1088. FO: Ins. 48, FK 7795. – Mit-

funde: Ker. spätes 1. bis 2. Jh. und 1 augusteische Scherbe; Fibeln 771 (Typ 5.6), 1071 (Typ 5.12), 1567 (Typ 7.7).

- 203* Ganz erhalten. L. 5,6 cm. – Inv. Musée cantonal d'archéologie et d'histoire Lausanne 1702 (Coll. Troyon). FO: «Augst».
- 204* Nadelhalter und Spirale beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 63.10215. FO: Ins. 31, FK 1104. – Mitfunde: Ker. claudisch-frühflavisch.
- 205 Spiralvorrichtung mit Nadel abgebrochen. L. nicht messbar (Fibel verbogen). – Inv. 70.7186. FO: Ins. 22, FK A 2437. – Mitfunde: Ker. antoninisch (nach der Mitte 2. Jh.).

Variante 2.3.4

Ohne Augen, mit kantigem Spiraldraht.

Diese Variante behält die Merkmale der Augenfibeln, allerdings ohne die typischen Augen, im Prinzip bei: vorspringende Stützplatte, bandförmiger Bügel, schnabelförmige, flach abgeschnittene Fussform und Bügelkamm. Bei späten und schlecht gearbeiteten Exemplaren ist es manchmal schwierig zu entscheiden, ob sie unter diesen Typ oder unter die späten Ausläufer der Knickfibeln 2.7 einzureihen sind. Als Unterscheidungsmerkmal gilt ein breiterer Fussabschluss bei den Augenfibeln und ein spitz zulaufender Fuss bei den Knickfibeln. Auch die Form des Bügels kann dazu berücksichtigt werden: er ist bei Augenfibeln eher bandförmig, bei Knickfibeln im Querschnitt halbkreisförmig.

- 206 Bügel aus dünnem Blech mit abgeschlagenen Kanten. Fuss und Nadelhalter z.T. erhalten, rechte Spiralhälfte mit Nadel abgebrochen. L. 4,4 cm. – Inv. 63.10376. FO: Ins. 31, FK 1169. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.
- 207* Schmäler und dünner Bügel. Rechte Spiralhälfte mit Nadel abgebrochen. L. 4,4 cm. – Inv. 63.7030. FO: Ins. 18, FK 2888. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1.–2. Jh.; Fibel 1068 (Typ 5.12).
- 208* Rechte Spiralhälfte mit Nadel abgebrochen. L. 4,2 cm. – Inv. 69.13660. FO: Ins. 44, FK A 349. – Mitfunde: Ker. 2. Jh.
- 209* Rechte Hälfte der sechsfachen Spirale mit Nadel abgebrochen. L. 4,7 cm. – Inv. 71.2587. FO: Ins. 51, FK A 2998. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 210 Bruchstück des Bügels mit Spiralrolle. L. n. 2 cm. – Inv. 67.16233. FO: Reg. 5 C, FK 6315, Streufund.

Typ 2.4 Augenfibeln der preussischen Serie (211–212; Tafel 7)

Almgren Nrn. 57–61. – Peškař 73 f. und Taf. 3, 5.

Die preussische Nebenreihe der Augenfibel knüpft in ihrer Gestaltung an die Spättypen der Hauptserie der Augenfibeln 2.3 an. Im Unterschied zu diesen ist der mächtige, dachförmige Fuss mit zwei bis drei Paaren eingestempelter Doppelkreisäugen verziert, die gewissermassen vom Kopf auf den Fuss übertragen worden sind.

Der Bügel ist bandförmig, aus dünnem Blech hergestellt und durch einen wenig ausgeprägten Kamm (der bei späteren Stücken völlig fehlt) vom langen und breiten Fuss mit schnabelförmigem Abschluss abgetrennt. Bei früheren Varianten finden sich noch die randbegleitenden Rillen und die Dreieckverzierung des Fussendes; beides verschwindet im Verlaufe der weiteren Entwicklung. Die beiden Augster Stücke entsprechen Almgren 60: ohne Augenstempel am Kopf und ohne Rillen und Dreieckzier. Die Spiralwindungen bestehen oft aus bandförmigem Draht (z. B. Almgren Nr. 60 und die beiden Augster Stücke).

Fibeln dieser Nebenserie sind in Nordeuropa weit verbreitet: vom preussischen Zentrum strahlen sie aus nach Polen, in den unteren Weichselraum und in die sowjetischen baltischen Republiken. Einzelne Exemplare kommen südlich dieses Raumes vor (Tschechoslowakei, Österreich). Aus den römischen Grenzprovinzen nennt Almgren 29 nur ein Exemplar in Vechten, zwei im Mus. Bonn und einige Exemplare aus Carnuntum, dem Umschlagplatz des baltischen Bernsteinhandels. Dazu kommt ein Stück in Rheingönheim 37, Abb. 3 und Taf. 53, 4. In die mitteleuropäischen Gebiete, also auch nach Augst, gelangten diese Fibeln mit ihren Eigentümern.

Almgren datiert die jüngere Serie (60–61) in die mittlere Kaiserzeit. Unsere Fibel 212 ist durch Mitfunde in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts datiert.

Anmerkung: Die Fibeln Nijmegen Taf. 8, 51. 52. 54. 55 stellen möglicherweise Zwischenglieder zwischen den Augenfibeln 2.3 und 2.4 dar: sie behalten einigermassen die für 2.3 charakteristischen Proportionen von Bügel und Fuss sowie die am Bügelkopf durchlochten bzw. eingestempelten Augen, weisen jedoch auf dem Fuss zusätzlich eingestempelte Augenpaare auf.

211* Am Bügel eine Längsreihe kleiner Vierecke zwischen zwei Leisten. Am Fuss drei Paare von Doppelkreisen. Von der Spirale nur zwei Windungen, Sehne und Haken erhalten. Nadel fehlt. Voller Nadelhalter. L. 6,7 cm. – Inv. 23.385. FO: Reg. 2 B. – Lit.: Ettliger 68 und Taf. 6,6. – Vgl. Ambroz Taf. 6, 21.

212* Wie 211. Eine Ecke des Fusses abgebrochen. L. 7,6 cm. – Inv. 67.16188. FO: Ins. 48, FK 7771. – Mitfunde: Ker. neronisch bis Ende 1. Jh. – Vgl. Asciburgium Nr. 280.

Typ 2.5 Spiralbügel fibeln (213–214; Tafel 7)

Almgren Nr. 22. – Hofheim Typ I d. – Nijmegen «Boogfibulae».

Die Hauptmerkmale dieses Typs sind ein halbkreisförmig gebogener Bügel, der vom rechtwinklig ansetzenden Fuss durch einen Bügelknoten abgetrennt ist, und ein voll ausgebildeter Fussknopf. Die Form erinnert stark an die Aucissafibel, von der sie sich aber durch die Spiralvorrichtung wesentlich unterscheidet. Auch die durch Einschnitte angedeuteten Seitenknöpfe an der Spiralstützplatte, die bei früheren Exemplaren vorkommen, erinnern an die Aucissafibel, andererseits besteht darin auch eine Verwandtschaft mit den Augenfibeln (194. 195). Der Nadelhalter ist bei den früheren Stücken durchbrochen, später gefüllt. Der Bügelknoten ist zunächst rings um den Bügel voll ausgebildet, später nur als Kamm auf der Oberseite gestaltet, eine Entwicklung, die auch bei den Augenfibeln zu beobachten ist.

In Augst sind zwei Varianten in jeweils einem Exemplar vertreten: 2.5.1 kann als ältere, 2.5.2 als jüngere angesehen werden.

Dieser Fibeltyp ist ganz auf Westdeutschland, insbesondere auf die Rheinlande begrenzt. Für seine frühe Zeitstellung ausschlaggebend ist ein Stück aus Haltern: Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 101, Abb. 17. Er ist ziemlich reich an Varianten, vor allem was die Gestaltung von Bügel und Fussknopf betrifft. An einigen Fundstellen ist er reichlich vertreten: in Pymont, Frischbier 1922, Taf. 13, 14, in Nijmegen Taf. 6, 1–23 (= 23 Exemplare), in Asciburgium Nrn. 146–155. 203 (= 11 Exemplare).

In Hofheim kommt die Fibel nur in zwei Stücken vor, woraus Ritterling, Hofheim 120 schliesst, dass sie bereits vor der Mitte des 1. Jahrhunderts allmählich aufgegeben wurde.

Variante 2.5.1

Ein massiver, wulstiger, im Querschnitt rundlicher Bügel ist bogenförmig gewölbt und durch einen vollrunden, profilierten Bügelknoten vom geknickten, flachen Fuss abgetrennt. Profiliertes vollrundes Fussknopf. Am Bügel zuweilen eine schmale Hohlkehle. Der Nadelhalter ist dreieckig, bei früheren Stücken durchbrochen, bei späteren gefüllt. Sechsfache Spiralwindung. Die Augster Fibel kam in einem Querschnitt zum Vorschein und kann zeitlich nicht bestimmt werden. Typologisch gehört sie wegen des gefüllten Nadelhalters und der Stützplatte mit angedeuteten Knöpfen zu den späteren Stücken.

213* Glatter, wulstiger Bügel. Rundlicher Fussknopf. Sechsfache Spiralwindung. An der Stützplatte Knöpfe durch senkrechte Rillen angedeutet. Nadel und Nadelhalter nur z. T. erhalten. L. 4 cm. – Inv. 68.2673. FO: Reg. 7 C, FK 8427. – Vgl. Frischbier 1922, Taf. 13, 22 (Abb. 4b).

Variante 2.5.2

Der halbkreisförmig gebogene, schmale, gleichbreite und bandförmige Bügel trägt auf der Oberseite ein Leiterband und ist vom rechtwinklig ansetzenden, glatten Fuss durch einen flachen Kamm abgetrennt. Der gefüllte Nadelhalter ist dreieckig, die Spirale besitzt sechs Windungen. Möglicherweise besass die (am Fussende

beschädigte) Augster Fibel ursprünglich einen Fussknopf, wie eine gleiche Fibel aus Dalheim im Mus. Luxembourg, bei der ein voll ausgebildeter, runder Knopf erhalten ist. Ettliger 56.69 sieht in dieser Fibel einen Mischtyp zwischen der einfachen gallischen Fibel 2.2 und der Augenfibel 2.3.

Die Augster Fibel ist nicht durch Mitfunde datierbar, da sie bei einer Sondierung zum Vorschein kam.

214* Rechte Hälfte der Spirale mit Nadel abgebrochen. L. n. 4,5 cm. – Inv. 60.6147. FO: Ins. 31, Sondierung. – Lit.: Ettliger 56.69 und Taf. 4, 14. – Vgl. Asciburgium Nr. 203. – Hofheim 120, Abb. 22d und Taf. 8, 91.

Typ 2.6 Knickfibeln mit scharfem Bügelumbruch (215–219; Tafel 8)

Almgren Nr. 19. – Hofheim Typ Ia. – Ettliger Typ 18.

Charakteristische Merkmale dieser Fibeln sind der kurze, steil nach oben gerichtete Bügel mit scharfem Knick, der langschmale, im Querschnitt dachförmige Fuss und der profilierte, vollrunde Bügelknoten, der unmittelbar unter dem Knick sitzt. Unterhalb des Bügelknotens kommen zuweilen eingestempelte Kreisäugen vor (Hofheim Taf. 7, 1–3; Rheingönheim Taf. 21, 2), jedoch auf keinem der Augster Exemplare.

Die Spirale, die bei grösseren Stücken acht, bei kleineren sechs Windungen aufweist, ruht auf einer schmalen Stützplatte. Der gefüllte Nadelhalter ist gestreckt dreieckig. Am Bügelgrat tritt Kerbverzierung auf. Grösse der Augster Stücke: 4,7–6,3 cm.

Die Knickfibel ist für mittelhessische Fundplätze typisch, doch kommt sie häufig auch in nördlicheren Gegenden vor, nur vereinzelt aber in Britannien und Pannonien. Sie gehört fast ausschliesslich der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts an. Diese Zeitstellung ist durch die Funde in den augusteischen Lagern von Haltern und Oberhausen einerseits und durch die Vorkommen in späteren Kastellen, z. B. in Hofheim, andererseits gesichert. In Augst wird die Fibel 216 durch Mitfunde ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts verwiesen.

Vorkommen:

Titelberg Nrn. 48–49. – Mandeuere Nr. 26. – Ettliger Taf. 6, 7–13; 19, 13. – Nijmegen Taf. 7, 1–13. – Bodentalertümer Westfalens 6, 1943, 101, Abb. 17c. – Mitt. Alt.-Komm. Westfalens 2, 1901, 117, Abb. 2, 5; 5, 1909, 336, Taf. 36, 4. – Novaesium Taf. 24, 7.8. – Asciburgium Nrn. 156–184.285. – Böhme Nr. 4. – Hofheim Taf. 7, 1–20 u. S. 137, Abb. 23, 1. – Behrens 1912, 86, Abb. 1, 6–7. – Behrens 1954, 221, Abb. 1, 6. – Mainzer Zeitschr. 12, 1917, 26, Abb. 6, 1. – Rheingönheim Taf. 21, 1–4. – Decker 1968, Taf. 17, A 4; 20, C 5; 23, C 2. – Aislingen Taf. 50, 4. – Hübener Taf. 28, 1.4. – Cambodunum Taf. 13, 9. – Pič 1907, Taf. 70, 7. – Motyková-Sneidrová 1963, 111 f.

215* Sechsfache Spirale. Nadel abgebrochen. L. 5,5 cm. – Inv. 60.548. FO: Ins. 30, FK 9, Einzelfund.

216* Rechte Hälfte der achtgliedrigen Spirale und Nadel abgebrochen. L. 6,3 cm. – Inv. 61.10645. FO: Ins. 29, FK 531. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 916 (Typ 5.7).

217* Fuss verkrümmt. Von der Spirale nur 2 Windungen erhalten. Nadel und Nadelhalter fehlen. L. 4,7 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 19356. FO: «Augst».

218* Vom schmalen beschädigten Fuss fehlt die Spitze und der Nadelhalter. Rechte Hälfte der sechsfachen Spirale mit Nadel abgebrochen. L. n. 3,7 cm. – Inv. 69.14109. FO: Ins. 44, FK A 377.

219* Nadelhalter beschädigt. Rechte Hälfte der Spirale und Nadel abgebrochen. L. 4,9 cm. – Inv. 74.3279. FO: Reg. 16, FK A 4729. – Mitfunde: Ker. etwa spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.

Typ 2.7 Knickfibeln mit weichem Bügelumbruch (220–226; Tafel 8)

Almgren Nr. 20. – Hofheim Typ I b. – Böhme Typ 4.

Dieser Fibeltyp gilt als jüngere Variante der Knickfibel 2.6. Die Fibeln der Form Almgren 20 zeichnen sich durch eine grössere Variabilität als die Knickfibeln aus und zeigen oft grosse Ähnlichkeit zu späten Augenfibeln, weshalb es manchmal schwierig ist, sie dem richtigen Typ zuzuweisen. Allgemeine Merkmale sind: ein flach gebogener, entweder massiver oder bandförmiger Bügel, ein schmaler, spitzzulaufender oder gleichbreiter Fuss mit oder ohne Grat und schliesslich ein nur noch als Kamm auf der Oberseite angedeuteter Bügelknoten. Keine Verzierung.

Als unterscheidende Merkmale zwischen den späten Augenfibeln und den Fibeln Almgren 20 betrachte ich den bei letzteren rundlich-ovalen Bügel, bei ersteren eher bandförmigen Bügel, und den Fuss, der bei der Fibel Almgren 20 spitz zuläuft, bei den Augenfibeln dagegen schnabelförmig abschliesst. Während Almgren 20 ausnahmslos sechsfache Spiralwindung besitzt, zeigt die Knickfibel 2.6 vorwiegend achtfache Spiralwindung. Der Nadelhalter ist trapezförmig, gefüllt.

Fibeln mit weichem Bügelumbruch beginnen frühestens in tiberischer Zeit, da sie in den augusteischen Legionslagern Haltern und Oberhausen fehlen. Ihre Blütezeit fällt in claudische bis frühflavische Zeit. Dafür spricht ihr häufiges Vorkommen in Hofheim, wo sie zusammen mit den späten Augenfibeln mehr als ein Drittel des gesamten Fibelbestandes darstellen (Hofheim 133). Vereinzelt treten sie noch in domitianischer Zeit auf, so etwa im Kastell Zugmantel (Böhme 10).

Grössen: 4,1–5,2 cm

Schichtdatierungen:

etwa claudisch	(223)
claudisch bis vespasianisch	222
claudisch bis domitianisch	224

Die Fibeln 219 und 220 stellen vielleicht frühere Formen dar, da beide noch einen ringsum ausgebildeten Bügelknoten besitzen und massiver gearbeitet sind als die übrigen Stücke dieses Typs.

Vgl. Ettliger 70. – Nijmegen Taf. 7, 14–26. – Novaesium Taf. 24, 5–11. – Asciburgium Nrn. 185–195.286. – Böhme Nrn. 5–7. – Behrens 1912, 86, Abb. 1, 8. – Rheingönheim Taf. 21, 5–11. – Neeb/Kessler 42 (Grab 18, 3). – Risstissen Taf. 19, 130–132. – Aislingen Taf. 14, 9–11; 59, 2. – Cambodunum Taf. 13, 10.

Gruppe 2

- 220* Der scharf geknickte, wulstige Bügel breitet sich zum Kopfende hin aus, besitzt einen voll ausgearbeiteten Bügelknoten und einen langen gleichbreiten Fuss, der halbkreisförmig abgeschlossen ist. L. 5,2 cm. – Inv. 13.125. FO: Ins. 33/39 (Violenried).
- 221* Massiver, im Querschnitt halbkreisförmiger Bügel, durch einen vollen Bügelknoten vom gleichbreiten Fuss abgetrennt. Nadel und Nadelhalter z. T. erhalten. L. 4,1 cm. – Inv. 29.1933. FO: «Augst». – Vgl. Hofheim Taf. 7,22. – Novaesium Taf. 24,11.
- 222* Schmäler dachförmiger Fuss, der Bügelknoten auch noch auf der Unterseite schwach angedeutet. L. 4,7 cm. – Inv. 69.12396. FO: Ins. 50, FK A 1683. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch bis vespasianisch.
- 223* Flacher Fuss, anstelle des Bügelknotens eine flache Leiste. Spirale mit Nadel verdreht. L. 4,2 cm. – Inv. 73.10263. FO: Reg. 17, FK 2558. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben, etwa claudisch.
- 224* Fuss im Querschnitt dachförmig. Spiralrolle und Nadel abgebrochen. L. 4,2 cm. – Inv. 70.6648. FO: Ins. 22, FK A 2778. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 860 (Typ 5.7).
- 225* Schmäler, flacher Fuss. Spiralrolle und Nadel fehlen. L. 4,7 cm. – Inv. 64.9878. FO: Reg. 5 C, FK 4102.
- 226* Flacher Fuss. Rechte Hälfte der Spirale mit Nadel abgebrochen. L. 4,6 cm. – Inv. 62.565. FO: Ins. 30, FK 268.
- 227* Drahtförmiger Bügel, vollrunder Knoten. Fuss im Querschnitt oval. Spiralrolle und Nadel abgebrochen. L. 5,9 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VI, 14.
- 228* Auf der Oberseite des Bügels ein Kamm mit eingestempeltem Augenpaar. Bandförmiger, in eine scharfe Spitze zulaufender Fuss. Von der Spirale nur drei Windungen erhalten. Nadel fehlt. L. 6,5 cm. – Inv. 69.15817. FO: Ins. 50, FK A 1811. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh. und 2 Fragm. 2. Jh.; Fibel 134 (Typ 1.9). – Vgl. Nijmegen Taf. 7, 27. – Asciburgium Nr. 199. – Böhme Nr. 41. – Piepers/Haupt 305, Abb. 30, 3.
- 229* Schmäler nadelförmiger Fuss, Kamm auf der Oberseite des Bügels. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 67.17734. FO: Reg. 5 C, FK 8070. – Vgl. Böhme Nr. 40.
- 230* Fuss im Querschnitt dachförmig. Schmäler Kamm auf der Oberseite des Bügels. Spiralrolle aus kantigem Draht. L. 4,4 cm. – Inv. 69.12799. FO: Ins. 51, FK A 1650. – Mitfunde: Ker. (in zwei Schichten) tiberisch-claudisch und spätes 2. Jh. – Vgl. Böhme Nr. 39. – Nijmegen Taf. 7, 28.32.

Typ 2.8 Dolchfibeln (227–230; Tafel 8)

Nijmegen Taf. 7, 27–32. – Böhme Typ 11.

Hauptkennzeichen dieser von H. J. H. van Buchem erstmals beschriebenen und benannten Fibeln: Spirale mit oberer Sehne, Sehnenhaken und Stützplatte, kurzer, drahtförmiger Bügel mit kräftigem Knick sowie dolchartig ausgehämmerter Fuss mit Querleiste, die durch eingestempelte Augen verziert sein kann. Der Fuss ist an der Oberseite meist abgerundet, ausnahmsweise auch dachförmig (230). Der Nadelhalter ist gefüllt. Bei der Fibel 228 ist ein vollrund ausgebildeter Bügelknoten vorhanden (frühere Variante?).

Grösse der Fibeln: 4,4–6,5 cm.

Die Dolchfibeln bilden eine landschaftlich eng begrenzte, fast ausschliesslich am Mittel- und Niederrhein verbreitete Gruppe (vgl. Böhme 56, Fundliste 1 und Verbreitungskarte Taf. 32; Nachtrag: Asciburgium Nrn. 196–199). Zu dem bei Böhme kartierten südlichsten Exemplar aus Rottenburg am Neckar kommen nun die vier Augster Belege hinzu. In Rätien und den östlich anschliessenden Provinzen sowie in Gallien und Britannien kommen diese Fibeln nicht vor.

Aus Hofheim ist kein Exemplar bekannt, obwohl das Kastell im Verbreitungsgebiet liegt. Man darf deshalb annehmen, dass die Dolchfibel in vespasianischer Zeit noch nicht ausgebildet war (Böhme 12 f.). Da sie aber in den seit Domitian belegten Kastellen Saalburg, Zugmantel und Bendorf (Böhme 12 f.) sowie – in sechs Exemplaren – im zwischen 102 und 105 n. Chr. aufgegebenen Legionslager von Nijmegen vorkommt (Böhme 14 f.), kann sie als charakteristischer Typ domitianischer Zeit an Mittel- und Niederrhein bezeichnet werden.

Von den Augster Fibeln ist leider keine durch Mitfunde einwandfrei zeitlich bestimmbar.

Typ 2.9 Eingliedrige, kräftig profilerte Fibeln (231–262; Tafeln 9–10)

Almgren Gruppe IV. – Hofheim Typ IIIa. – Cambodunum 76 f. – Ettliger Typ 13. – Jobst Typ 4. – Rieckhoff Typ 4.5. – Peškař 76 ff.

Hauptmerkmale dieser von Almgren so benannten Fibeln sind: ein mehr oder weniger stark geschwungener Bügel, ein verhältnismässig kurzer, stark verbreiteter und gekrümmter Kopfteil, der durch einen kräftigen Bügelknoten von einem langschmalen, unverzierten und mit nach oben gerichteten Endknopf versehenen Fuss abgetrennt wird. Die Spiralrolle besteht aus acht Windungen mit oberer Sehne und Sehnenhaken. Der längliche, mächtige Nadelhalter ist dreieckig bis trapezförmig.

Nach der unterschiedlichen Gestaltung einzelner Teile wird der Fibeltyp typologisch und chronologisch gegliedert: Zu den älteren Varianten 2.9.1–3 gehört ein rund um den Bügel herausgearbeiteter Knoten. Dieser beschränkt sich später auf die Bügeloberseite; die Unterseite der Fibel bleibt flach (2.9.4). Der stark gekrümmte Bügelkopf, der zuweilen lappenförmig weit nach unten ausgezogen ist (2.9.1–3), verflacht sich später (2.9.4). Auch die Form des geschwungenen Fusses ändert sich: von einem verhältnismässig wenig geschweiften Fuss (2.9.1) geht die Entwicklung über einen S-förmig geschweiften (2.9.2–3) zu einem wenig geschwungenen Fuss über (2.9.4). Eine besonders breite Trapezform erhält er bei späten Exemplaren (2.9.5). Der Fussknopf, der bei den früheren Stücken rundplastisch ist (2.9.1–3), verkleinert und verflacht sich (2.9.4). Der Nadelhalter ist zuerst gitterförmig durchbrochen (Almgren Nr. 67), später 2–3fach durchlocht (2.9.2–3) und zuletzt geschlossen (2.9.4). Bei späten Varianten nimmt der Nadelhalter an Breite zu und wird zuletzt rechteckig (Typ 3.1).

Der ursprünglich meistens drahtförmige Sehnenhaken wird später flach ausgehämmt und weitet sich zu einer dreieckigen Sehnenkappe aus (2.9.3). Vgl. dazu den auch in anderem verwandten Typ 2.10.

Wie bei allen während einer langen Zeit beliebten Fibeltypen findet auch bei den kräftig profilierten Fibeln

Gruppe 2

die Änderung von den eingliedrigen zu zweigliedrigen Spiralfibeln (Almgren Nr. 73) statt, die sinngemäss in unserer Gruppe 3 eingereiht sind (Typ 3.1).

Die in Augst vertretenen Varianten:

- 2.9.1 = Almgren Typ 67 (231)
- 2.9.2 = Almgren Typ 68 (232–241)
- 2.9.3 = Almgren Typ 73 (242–243)
- 2.9.4 = Cambodunum Typ 3 (244–260)
- 2.9.5 = mit trapezförmigem Fuss (261–262)

Die Form der kräftig profilierten Fibel nimmt, wie Almgren 34 ff. grundlegend dargetan hat, ihren Ausgang von der im Alpenraum beheimateten Spätlatène-Knotenfibeln (Ettlinger Typ 8). Ihre Heimat ist das ost-alpine Gebiet, wo die ältesten Formen erscheinen, so etwa auf dem Magdalensberg in augusteischer Zeit. Vom norisch-pannonischen Stammland verbreitet sich die Fibel über die römischen Donauprovinzen nach Raetien und ins Rheinland, im Osten in den Balkan und bis nach Südrussland. Genau so häufig ist sie aber auch im freien Germanien (Tschechoslowakei, Polen). Im Norden erreicht sie Dänemark, hingegen gelangt sie im Westen nur ausnahmsweise über die Rheingrenze ins Reichsgebiet hinein. Vgl. die Verbreitungskarten bei O. Klindt-Jensen, *Acta Arch.* 20, 1949, 159 ff. mit Karte 193 und bei Kossack 1962, der die Ergebnisse aus Cambodunum mit den Funden aus den Militärstationen der Rhein- und Donaugebiete vergleicht und sich eingehend mit der Zeitstellung der Fibel beschäftigt.

Das älteste Vorkommen der kräftig profilierten Fibel fällt auf dem Magdalensberg in augusteische Zeit. Die dort vertretene Form Almgren 67 hält sich bis in die Vierzigerjahre des 1. Jahrhunderts. In spätkeltischer Zeit wandelt sie sich zur Form Almgren 68 (Hundt 1964, 173). Ähnlich datiert sind Exemplare aus geschlossenen Grabfunden in Böhmen (Motyková-Šneidrová, 1963, 118: 1. Drittel 1. Jh.).

Als Variante neben oder als Ersatz für Almgren 68 besteht Cambodunum Gruppe 3, die Krämer ebd. 76 f.

Grössen:

	2.9.2	2.9.3	2.9.4	2.9.5
3–3,9 cm	236. 237 238			261
4–4,9 cm	232. 233	242	252	262
5–5,9 cm	234. 235	243	245. 247. 248 249. 250	
6–6,9 cm			246 (fr.). 253	
über 7 cm			251 (fr.). 255 (fr.)	

Schichtdatierungen:

	2.9.2	2.9.3	2.9.4	2.9.5
2. u. 3. Viertel 1. Jh.	239		255. 259	
letztes Drittel 1. Jh.	233. (240) 241	242	250. 258	
2. Hälfte 1. Jh. Ende 1./Anfang 2. Jh.	238		257	
2. Jh.				261

für nachflavisch hält, Ulbert, Aislingen 66 und zuletzt Rieckhoff 42 f. aber in vorflavischer Zeit datieren.

Am Ende der Entwicklungsreihe stehen die zweigliedrigen Varianten unseres Typs 3.1 (= Almgren Typ 73 bzw. Cambodunum Gruppe 4), die in Pannonien während der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts beliebt waren, aber auch noch im 2. Jahrhundert festzustellen sind, z. B. in Limeskastellen.

Für die Schweiz hat Ettlinger die Fibel kartiert (Typ 13); sie unterscheidet in einer detaillierten Behandlung in Vindonissa 7 Serien (Ettlinger 62 f. und Karte 9). Abgesehen von Augst, Vindonissa und Baden kommt die Fibel in der Schweiz nur vereinzelt vor.

Von der kräftig profilierten Fibel sind aus Noricum Model, Gussformen und unfertige Stücke bekannt geworden (Drescher 1955, Abb. 1,1.2.5–7). Vgl. dazu auch S. 36.

Variante 2.9.1

Almgren Nr. 67. – Cambodunum Gruppe 1. – Ettlinger Typ 13, Serien 1–2.

Charakteristisch sind der gestreckte Bügel mit langem, geradlinigem Fuss, der scharfe Bügelknick, der dicke, oft kantige Kopfteil, der rund um den Bügel herumlaufende, dreifach gewulstete Bügelknoten und vor allem der gegitterte Nadelhalter. Vgl. die eingehende Definition und Verbreitungskarte dieser Variante bei Kossack 1962, 135 mit Abb. 1.

Nach Aussage der Stratigraphie in Cambodunum und des Anfangsdatums des Kastells Rheingönheim ist diese Variante mindestens bis in die Dreissiger- und Vierzigerjahre des 1. Jahrhunderts, also bis frühclaudische Zeit in Gebrauch gewesen (Rieckhoff 42, Rheingönheim 66).

Vgl. Ettlinger Taf. 18,2. – Asciburgium Nr. 105. – Rheingönheim Taf. 20,3.4. – Rieckhoff Nrn. 13–14. – Hübener Taf. 28,2. – Menke 1974, Abb. 1,2.15. – Ulbert 1960, Abb. 1,2. – Cambodunum Taf. 14,1.2. – Kovrig Taf. 5,40. – Peškař Taf. 9, 1–3.

Beim Augster Exemplar ist zwar der Fussteil abgebrochen, doch entspricht das Bügelfragment den oben angeführten Parallelen. Leider ist die Fibel nicht datiert, da sie als Einzelfund geborgen wurde.

231* Fussteil mit Nadelhalter abgebrochen. Spirale z.T. erhalten. Nadel fehlt. L.n. 3,7 cm. – Inv. 71.9301. FO: Ins. 51, FK A 2976, Einzelfund.

Variante 2.9.2

Almgren Nr. 68. – Cambodunum Gruppe 2. – Ettlinger Typ 13, Serie 3. – Jobst Typ 4 B.

Charakteristisch für Cambodunum Gruppe 2 sind die S-förmige Krümmung des Bügels, die Durchlochung des trapezförmigen Nadelhalters und ein rundplastischer Fussknopf mit einem kleinen, aufragenden Enddorn.

Wie bei 2.9.1 greift der Bügelknoten rund um den Bügel herum und besteht aus 1–3 Wulsten. Die Fibeln dieser Variante sind kleiner als die der Variante 2.9.1. Bei vielen Exemplaren – in Augst bei 237, 238, 240 und 241 – schwingt der Bügelkopf auf der Unterseite durch einen lappenförmigen Fortsatz zum Bügelknoten zurück, ein Zeichen später Zeitstellung (z. B. spät- und nachflavisch in Gauting: Germania 30, 1952, 270. Vgl. zu dieser Form auch Břeň 1964, Taf. 17, 671).

2.9.2 bildet im Verein mit 2.9.3 die am häufigsten vorkommenden Varianten der kräftig profilierten Fibel. Sie sind in allen claudischen Lagern gut vertreten (dazu Rieckhoff Tabelle Taf. 13), fehlen aber bis auf ein Exemplar in Heddernheim in den flavischen Lagern (Rieckhoff 43). In Oberhausen ist die Variante nicht belegt.

Krämer, Cambodunum 76 f., der anhand der typologisch unterscheidbaren Stücke eine chronologische Reihe aufgestellt hat, weist die Vertreter seiner Gruppe 2 in claudisch-neronisch-frühflavische Zeit (Cambodunum Taf. 14, 3–7).

Ettlinger 62 f. zeigt an den Beispielen aus Vindonissa, dass eine klare Gruppierung nach anderen, von Krämer nicht berücksichtigten Formkriterien möglich ist und dadurch verschiedene Werkstattkreise unterschieden werden können. Nach Ettlinger laufen die den Gruppen Cambodunum 2 und 3 entsprechenden Serien 3 und 4 im mittleren und späteren 1. Jahrhundert nebeneinander her, entstammen jedoch verschiedenen Herstellungszentren.

Vorkommen:

Namur 1851, Taf. 8,1. – Ettlinger Taf. 5,5; 18,4–7. – Ulrich 1914, Taf. 66,7. – Novaesium Taf. 24,10. – Hofheim Taf. 9, 145–149. 151–159. – ORL B Nr. 73 (Pfünz) Taf. 12, 68. – Rieckhoff Nrn. 15–16. – Rottweil Taf. 66, 11. – Cambodunum Taf. 14, 3–7. – Aislingen Taf. 59, 7. – Jobst Nrn. 8–10. – Patek Taf. 4, 1.2.5.6. – Kovrig Taf. 5, 44–46. – Popescu Nr. 35. – Peškař Taf. 9, 5–9; 10, 1–8; 11, 1–2.

232* Rechte Spiralhälfte mit Nadel abgebrochen. L. 4,1 cm. – Inv. 61.3137. FO: Ins. 28, FK 81.

233* Bügel, Spiralwindung und Nadel verdreht. L. 4,3 cm. – Inv. 71.11935. FO: Ins. 51, FK A 3161. – Mitfunde: Ker. flavisch – Anfang 2.Jh.; Fibel 1115 (Typ 5.12).

234* Nadelhalter einmal durchlocht. Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. Mus. Liestal A 1850. FO: «Augst».

235 Nadel fehlt. L. 5,3 cm. – Inv. 74.4812. FO: Reg. 19, FK A 4870.

236* Bügelkopf leicht fazettiert. Nadelhalter gefüllt. Rechte Spiralhälfte und Nadel abgebrochen. L. 3,7 cm. – Inv. 68.2633. FO: Reg. 7 C, FK 8405.

237* Retortenförmiger Kopf, dessen Lappen bis zum Knoten hinübergreift. Nadelhalter und Nadel z.T. erhalten. L. 3,0 cm. – Inv. 68.6032. FO: Reg. 7 C, FK A 1143. – Mitfunde: Fibel 1363 (Typ 5.18).

238* Wie 237. Der zweifach durchlochte Nadelhalter ist beschädigt, die Nadelspitze abgebrochen. L. 3,6 cm. – Inv. 69.16448. FO: Ins. 50, FK A 1795. – Mitfunde: Ker. Ende 1./Anf. 2. Jh.; Fibel 1643 (Typ 7.16).

239* Wulstiger Kopf und nadelförmiger Fuss. Fussspitze mit Nadelhalter abgebrochen, Spirale z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,4 cm. – Inv. 65.5662. FO: Reg. 5 C, FK 4295. – Mitfunde: Ker. 2. bis 3. Viertel 1.Jh.

240 Bruchstück: Kopfteil mit Stützplatte einer Fibel wie 239. L. n. 1,4 cm. – Inv. 66.6899. FO: Reg. 5 C, FK 5599. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1.Jh.; Münzen: Hadrian, Ant. Pius; Fibeln 1085 (Typ 5.12), 1696 (Typ 7.20).

241 Bruchstück wie 239: erhalten Kopfteil mit Spirale bis zum Bügelknoten. L. n. 2 cm. – Inv. 71.302. FO: Ins. 44, FK A 1894. – Mitfunde: Ker. flavisch.

Variante 2.9.3

Almgren Nr. 73. – Jobst Typ 4D.

Von der Variante 2.9.2 unterscheidet sich 2.9.3 darin, dass anstelle des sonst üblichen drahtigen Sehnenshakens ein hülsenförmiger Sehnenshaken oder eine Sehnenskappe mit Wolfszahnverzierung tritt. Die Sehnenskappe entsteht aus dem flachgehämmerten Ende des Sehnenshakens, der sich an die Stützplatte anlehnt und die Sehne sowie einen Teil der Spirale umschliesst. Nach Almgren 37 stellt dieses Merkmal das Endstadium der Entwicklung dar. Bei Almgren, aber auch in Lauriacum (Jobst Typ 4D) und Mähren (Peškař Taf. 11, 1) kommt die Sehnenskappe nur bei zweigliedrigen Stücken vor, wogegen die Augster Fibeln 242 und 243 eingliedrig sind. Die beiden Stücke sind in ihrer Gesamtform mit 237 und 238 fast identisch. 242 ist durch keramische Mitfunde in domitianische Zeit datiert und stellt vielleicht eines der frühesten Beispiele für einen flachgehämmerten Sehnenshaken dar. Die Sehnenskappe entwickelt sich bei den zweigliedrigen Exemplaren im 2. Jahrhundert und kommt noch zu Beginn des 3. Jahrhunderts vor, wie stratigraphisch gesicherte Exemplare aus Lauriacum beweisen (Jobst 35).

Vgl. auch die Sehnenskappe bei Typ 2.10.

242* Retortenförmiger Bügelkopf wie bei 238. Breiter, dreieckiger, plattenförmiger Nadelhalter, den eine eingravierte Zickzacklinie verziert. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 67.16205. FO: Reg. 5 C, FK 8111. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh. (domitianisch); Fibel 258 (Typ 2.9.4),

243* Gesamtform wie 242. Die lappenförmige Ausschweifung des Kopfteils berührt die Hinterseite des Bügels. Am Bügelknoten strahlenförmige Rillen (wie bei Ettlinger Taf. 18, 4 mit schmalen Sehnenshakens). Nadelhalter dreifach durchlocht. Sehnenskappe mit Wolfszahngravierung auf der breiten Seite des Dreiecks und mit Randrillen an den schmälere Seiten. Die beschädigte Spiralrolle weist eine Reparatur auf: ein Bronzedraht mit eingebogenen Enden hält die beiden Hälften zusammen. L. 5,7 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 23519. FO: «Augst».

Variante 2.9.4

Cambodunum Gruppe 3. – Ettlinger Typ 13, Serie 4.

Diese Variante zeichnet sich aus durch einen verflachten Bügel von halbovalen Querschnitt, durch einen meist dreifachen, aber nur auf der Oberseite ausgebildeten Bügelknoten, durch einen geschlossenen Nadelhalter und durch einen kleinen, in der Seitenansicht flachen eichelförmigen Fussknopf. Diese Fibeln sind meist größer als die der Variante 2.9.2 (vgl. obenstehende Tabelle) und in Form und Ausführung sehr uniform, was auf eine einzige Werkstatt schließen lässt.

In Cambodunum ist Gruppe 3 in die Periode IV, d. h. in spät- und nachflavische Zeit datiert. Aufgrund dieser Datierung trennte Kossack 1962, 126 den Typ Almgren 68 von dieser Gruppe typologisch und chronologisch ab. Ulbert, Aislingen 66 hingegen datierte diese Variante bereits in vorflavische Zeit, da sie in den Donaukastellen Aislingen, Risstissen und Burghöfe in mehreren Stücken vorkommt. Ettlinger 63 nimmt an, dass die Gruppen 2 und 3 von Cambodunum im mittleren und späten 1. Jahrhundert zeitgleich sind und aus ver-

Gruppe 2

schiedenen Herstellungsgebieten stammen. Rieckhoff 43 mit Tabelle Taf. 13 weist als hauptsächliche Gebrauchszeit in den Kastellen der Raetia und Germania superior die claudische bis vespasianische Periode nach.

Vgl. Ettlinger Taf. 18, 8–16. – Hofheim Taf. 9, 150. – Rieckhoff Nrn. 17–21. – Rottweil Taf. 66, 3–10. – Aislingen Taf. 15, 4.6; 50, 2; 59, 5.6.9.10. – Straubing Taf. 93, 8. – Cambodunum Taf. 14, 8–9. – Popescu Nr. 38.

- 244* Fussspitze und rechte Spiralhälfte mit Nadel abgebrochen. L.n. 5,2 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4600–10. FO: «Augst».
- 245* Nadel fehlt. L. 5,9 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 19355. FO: «Augst».
- 246 Fussspitze beschädigt, Spirale mit Nadel fehlt. L.n. 6,8 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 247* Rechte Spiralarolle mit Nadel abgebrochen. L. 5,1 cm. – Inv. 07.692. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 3016 mit Abb. und Taf. VII, 34.
- 248* Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 07.694. FO: «Augst» (ehem. Slg. Frey).
- 249* Bis auf den Fussknopf ganz erhalten. L. 5,0 cm. – Inv. 07.697. FO: «Augst» (ehem. Slg. Frey).
- 250 Nadel im Ansatz erhalten. L. 5,2 cm. – Inv. 73.8965. FO: Reg. 17, FK 2522. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh.; Fibel 1632 (Typ 7.16).
- 251* Fussspitze abgebrochen, Spirale im Ansatz erhalten. L.n. 7,1 cm. – Inv. 54.333. FO: Ins. 11.
- 252* Nadelhalter beschädigt, rechte Spiralhälfte mit Nadel abgebrochen. L. 4,9 cm. – Inv. 60.3417. FO: Ins. 30, Schnitt 76.
- 253* Rechte Spiralhälfte mit Nadel abgebrochen. L. 6 cm. – Inv. 65.4718. FO: Reg. 13, Einzelfund.
- 254* Fuss- und Nadelspitze abgebrochen. L.n. 5,6 cm. – Inv. 67.16191. FO: Reg. 5 C, FK 6315, Streufund.
- 255* Fussspitze abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten. Spiralarolle verkrümmt, Nadel z.T. erhalten. L.n. 7,2 cm. – Inv. 71.11910. FO: Ins. 51, FK A 3228. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 256 Fuss und rechte Hälfte der Spirale mit Nadel abgebrochen. L.n. 3,5 cm. – Inv. 07.693. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898.
- 257 Fuss- und Nadelspitze abgebrochen. L.n. 3,5 cm. – Inv. 71.2050. FO: Ins. 51, FK A 2962. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 1054 (Typ 5.12).
- 258 Bügel verbogen, Nadelhalter beschädigt. Stützplatte mit Spirale und Nadel abgebrochen. L.n. 4,9 cm. – Inv. 67.16235. FO: Reg. 5 C, FK 8111. Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh. (domitianisch); Fibel 242 (Typ 2.9.4).
- 259 Bruchstück: erhalten Fuss mit Nadelhalter und Bügelknoten. L.n. 3,7 cm. – Inv. 61.8668. FO: Ins. 29, FK 552. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 260 Mehrere Fragmente des Bügels. – Inv. 60.9194. FO: Ins. 31, FK 380. – Lit.: Steiger 1977, 213.

Variante 2.9.5

Mit trapezförmigem Fuss. Jobst Typ 4 F.

Der Bügelfuss ist als flache, sich zum glatt abgeschnittenen breiten Ende verbreiternde Platte gestaltet, die meist mit Wolfszahn- oder Wellenbandmuster am Rande oder in der Mitte verziert ist.

Der Kopfteil ist abgeflacht, oft fazettiert, der Bügelknoten nur auf der Oberseite ausgebildet. Die Feder-

konstruktion ist ein- oder zweigliedrig, in Augst aber nur eingliedrig. Die Rollenstützplatte degeneriert und verschwindet zuletzt gänzlich. Der Sehnenhaken kann auch zuweilen die Form einer dreieckigen Kappe wie bei 2.9.3 annehmen (Jobst Nrn. 45–46). Der Nadelhalter ist immer viereckig und mehr oder weniger erhöht.

Die Variante ist vorwiegend im Donauraum verbreitet, vor allem in Noricum und Pannonien, dem Ursprungsgebiet der kräftig profilierten Fibel. Westlich davon kommt sie nur spärlich vor, z. B. in Straubing Taf. 93, 7. Die beiden Exemplare in Augst scheinen zu den westlichsten zu gehören. Vereinzelt tritt 2.9.5 südlich der Alpen auf. Häufig dagegen ist die Fibel jenseits des Limes in der Tschechoslowakei (Peškař 81 f.). In typologischer Hinsicht besteht eine Verbindung zu den Hülsenspiralfibeln mit breitem Fuss Typ 4.8.

Für die Datierung bestimmend ist die Art der Spiralkonstruktion und des Nadelhalters (Jobst 37): einteilige Konstruktion gehört ins 1. Jahrhundert, zweiteilige Konstruktion und erhöhter rechteckiger Nadelhalter sind eher dem 2. Jahrhundert zuzuweisen. Nach Peškař 81 f. kommt für die Variante die 2. Hälfte des 1. und die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts in Betracht, vielleicht auch noch – für Stücke mit breiter Spiralarolle – die Zeit nach der Mitte des 2. Jahrhunderts. Wir machen nun die überraschende Feststellung, dass die wegen ihres erhöhten Nadelhalters und der fehlenden Stützplatte als jünger angesehenen drei Exemplare aus Lauriacum (Jobst Nrn. 44–46) eingliedrig sind. Dabei sind sie in der gesamten Gestaltung den drei Stücken aus Mähren (Peškař Taf. 12, 1–3) überaus ähnlich, die hinwiederum durchwegs zweigliedrig sind. Auch die eingliedrigen Augster Belege sind mit diesen wie auch jenen sehr gut vergleichbar. Dass die Fibeln aus verschiedenen Herstellungszentren stammen, ist wegen der einheitlichen Ausführung nicht wahrscheinlich. Es bleibt darum wohl nur die Erklärung übrig, dass nebeneinander sowohl eingliedrige wie auch zweigliedrige Fibeln hergestellt wurden, vielleicht weil die Variante 2.9.5 gerade in die Übergangszeit fällt.

261* Kopfteil mit hinterem Lappen und rechteckigem hohem Nadelhalter. Spirale z.T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3,4 cm. – Inv. 66.15463. FO: Reg. 5, FK 6603. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte und nach der Mitte 2. Jahrhundert. – Vgl. ORL B Nr. 59 (Cannstatt), Taf. 8, 2. – Straubing Taf. 93, 7.

262* Fazettierter Bügelkopf. Wolfszahnmuster am Rand des Fusses. Schmalere Nadelhalter. Ganz erhalten. L. 4,0 cm. – Inv. 07.698. FO: «Augst». – Vgl. Popescu Nr. 57.

Typ 2.10 Eingliedrige norisch-pannonische Doppelknopffibeln (263–268; Tafel 10)

Almgren Nrn. 236/237. – Garbsch Typ A 236 a–n. A 237 a–d. – Ettlinger Typ 14. – Jobst Typ 7.

Der Name der Doppelknopffibel ist von den beiden meist profilierten Knöpfen abgeleitet, die den sonst geraden, schmalen Bügel verziern. Die Fibeln besitzen Spiralarolle mit meist acht Windungen und oberer Sehne, die mit Hilfe eines Sehnenhakens bzw. einer Sehnenkappe festgehalten wird (vgl. Typ 2.9 und 2.11). Der Kopf ist breit, kolbenförmig und darin mit den kräftig profilierten Fibeln verwandt. Am Fussende befindet sich ein Fussknopf.

Almgren 109 hat aufgrund der Bügelknöpfe und der Form des Nadelhalters eine Herkunft von Fibeln der späten Latènezeit festgestellt und zwischen einem älteren Typ (A 236) mit rahmenförmigem Nadelhalter mit oder ohne Stege und einem jüngeren Typ (A 237) mit siebartig durchbrochenem Nadelhalter (vgl. dazu Typ 2.11) unterschieden.

Die Doppelknopffibeln hat Garbsch 1965 bei seiner Bearbeitung der norisch-pannonischen Frauentracht des 1. und 2. Jahrhunderts erschöpfend behandelt. Er übernimmt die beiden Typen Almgrens und unterteilt sie, nach der Art der Spiralkonstruktion, nach der Grösse und insbesondere nach der Fussform in die Varianten A 236 a–n und A 237 a–d.

Aus Augst liegen folgende Varianten vor:

- 2.10.1 = Garbsch Typ A 236 b (263–266)
- 2.10.2 = Garbsch Typ A 236 c (267)
- 2.10.3 = Garbsch Typ A 237 c (268)

Als Stammland des Fibeltyps gelten nach Garbsch 1965, 29 Südwestpannonien und Südostnoricum. Von ihrer Heimat verbreiten sie sich nach Raetien und über die Donaugrenze in das Gebiet der heutigen Tschechoslowakei. Nach Garbsch 1965, 77 ff., 119 ff. gehörten diese Fibeln zur Frauentracht und wurden paarweise an den Schultern getragen. Die Doppelknopffibel war ein langlebiger Typ, der in augusteischer Zeit aufkam und bis zum Ende des 2. Jahrhunderts in Mode blieb.

Die in Augst vertretenen Varianten A 236 b, A 236 c und A 237 c gelten nach Garbsch 1965, Karte 8, als eindeutig raetisch. Von diesem Typ haben sich ein Model und eine Gussform erhalten (Drescher 1973, 49, Abb. 1, 3, 4).

Westliche Fundorte (ausser Augst): Ettliger Taf. 5, 10–13. – Rheingönheim Taf. 20, 5–8. – Risstissen Taf. 9, 134–136. – Reinecke 1957, 40, Abb. 2, 7. – Keller 1973, Taf. 61, 10.11; 62, 1. – Menke 1974, 146 (mit Aufzählung der Fundstellen im Alpenvorland). – Hübener Taf. 29, 1–5. – Aislingen Taf. 15, 1–3; 50, 1. – Cambodunum Taf. 14, 11–14.

Variante 2.10.1

Garbsch Typ A 236 b: einfacher rahmenförmiger oder (durch gerade oder getreppte Stege) unterteilter Nadelhalter, sehr kleiner, aufgerichteter Knopf, der nur auf der Fussoberseite schwach angedeutet ist.

- 263* A 236 b 3. Nadelhalter mit einem Steg. Nadelspitze abgebrochen. L. 7,2 cm. – Inv. 59.434. FO: Ins. 24, Schnitt 171, Einzelfund. – Lit.: Garbsch 1974, 180, Nr. 19 (spättiberisch).
- 264* A 236 b 4. Rahmenförmiger Nadelhalter. Sehnenhaken abgebrochen. L. 5,6 cm. – Inv. 71.718. FO: Ins. 51, FK A 2925. – Mitfunde: Ker. claudisch-vespasianisch, Stempel PASSIE und OF MODEST; Fibeln 578 (Typ 4.8), 989 (Typ 5.10). – Lit.: Garbsch 1974, 180, Nr. 28 (claudisch).
- 265 Bruchstück: Fuss mit rahmenförmigem Nadelhalter und ein Bügelknopf. L. n. 3,9 cm. – Inv. 67.12479. FO: Reg. 5 B, FK 7447. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1.–3. Jh.
- 266 Bruchstück: Fuss mit rahmenförmigem Nadelhalter mit getrepptem Steg. L. n. 3,2 cm. – Inv. 63.7858. FO: Reg. 16, FK 2935.

Variante 2.10.2

Garbsch Typ A 236 c: rahmenförmiger Nadelhalter, kräftige dreifach profilierte Bügelknöpfe, ein voll ausgebildeter rundlicher Fussknopf mit Enddorn (vgl. Typ 2.8), der in der Achse des Bügels sitzt.

- 267* Rechte Hälfte der Spirale mit Nadel abgebrochen. L. 4,4 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4600–7. FO: «Augst».

Variante 2.10.3

Garbsch Typ A 237 c: dreifach profilierte, nur auf der Oberseite des Bügels ausgebildete Bügelknöpfe, siebförmig durchbrochener Nadelhalter, kleiner zapfenförmiger, aufgerichteter Fussknopf. Grosse Exemplare.

- 268* Spiralapparat mit Nadel und Nadelhalter abgebrochen. L. n. 10,3 cm. – Inv. 59.10256. FO: Ins. 30, Schnitt 42. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. (evtl. Anfang 3. Jh.). – Lit.: Garbsch 1974, 181, Nr. 26 (spättiberisch).

Typ 2.11 Norisch-pannonische Flügelfibel (269; Tafel 10)

Almgren Nr. 238. – Garbsch Typ A 238 a–v. – Jobst Typ 8. – Ettliger Typ 11.

Zur Namengebung dieser Fibeln haben die beiden dünnen, flügelartig zueinander aufgebogenen Aufsätze beidseits des Bügelknopfes geführt. Allgemeine Merkmale sind ferner: ein kräftig profilierter Kopfteil, ein sehr langer nadelförmiger Fuss, ein trapezförmiger bis rechteckiger Nadelhalter mit reicher Durchbruchdekoration, die aus kreisförmigen und eckigen Elementen besteht. Die achtgliedrige Spirale ist entweder durch einen Sehnenhaken oder eine Sehnenkappe festgehalten (vgl. Typen 2.9 und 2.10). Es kommen ein- und zweigliedrige Exemplare vor. Die lappenförmigen Flügel sind jeweils mittels zweier Niete mit Knöpfen am Bügel befestigt. Der Rand des Nadelhalters und der Sehnenkappe tragen oft Wolfszahnverzierung.

Nach seiner Form ist der Typ mit den Fibeln 2.9 und 2.10 eng verwandt. Seine Heimat war, wie aus der heutigen Bezeichnung hervorgeht, der Ostalpenraum, wo er sich im Laufe des 1. und 2. Jahrhunderts in einer Vielfalt von Varianten entwickelte. Bei seiner Behandlung der norisch-pannonischen Frauentracht der älteren Kaiserzeit analysierte Garbsch die Flügelfibeln, die ebenfalls paarweise in der Frauentracht getragen wurden, und gliederte sie in 21 Varianten (Typ A 237 a–v).

Das Augster Exemplar gehört zusammen mit den vier bei Ettliger 59 katalogisierten Stücken aus der Schweiz zu den seltenen Einzelstücken, die nach dem Westen gelangt sind. Weitere westliche Belege stammen aus Bregenz und Cambodunum (Garbsch 1965, Nr. 624, 8 und 631, 25–27). Nördlich des Stammgebietes kommen solche Fibeln auch in der Tschechoslowakei vor (Peškař 74, Motyková-Šneidrová 118).

Vgl. Reinecke 1957, 52, Abb. 6, 6. – Garbsch 1974, 163 ff.

Variante Garbsch A 238 h: der tropfen-, blasen- oder sternförmig durchbrochene Nadelhalter zeigt, wie auch die Sehnenkappe, oft Wolfszahnmuster und ist durch eine Reihe von (meist drei) aufgenieteter Zierrosetten in

Gruppe 2

der Mitte verziert. Die Flügel tragen lineare Muster. Diese Variante ist ausserhalb von Noricum sehr selten. Datierung nach Garbsch: 2. Hälfte 1. Jahrhundert.

269* Der Nadelhalter mit zwei Rosetten nur z. T. erhalten. Die vier Knöpfe auf den Flügeln sind mit dreieckigen Linien eingefasst. L. 7,5 cm. – Inv. 58.4156. FO: Ins. 24, Schnitt E 143, Einzelfund. – Lit.: Garbsch 1974, 182, Nr. 31.

Typ 2.12 Höckerfibel (270; Tafel 10)

Ettlinger Typ 12. – Jobst Typ 4 A (Variante der kräftig profilierten Fibel).

Der von Krämer, *Cambodunum* 77 geschaffene Name bezieht sich auf zwei Höcker, die auf einer Verdickung am Bügelknick sitzen. Typische Merkmale der Fibel sind: Langer, gestreckter Bügel, der am scharfen Bügelknick mit einem starken Wulst versehen und im oberen Teil stufenförmig abgeknickt ist. In der Bügelmitte ein profilierter Knopf, an dem der Nadelhalter ansetzt. Der Fuss ist nadelförmig und endet in einem aufgerichteten kleinen Knopf. Der lange, schmale Nadelhalter ist stufenförmig durchbrochen und zeichnet sich durch einen breiten Rahmen aus, im Unterschied zu Typ 2.10.

Die seltsame Form des Bügels wird verständlich, wenn man die Herleitung des Typs aus den Fibeln mit beissendem Tierkopf ins Auge fasst: die Höcker sind degenerierte Ohren und die kantige Rippe am Bügelzwischenstück ist als Derivat der Tierschnauze anzusehen.

Deshalb werden sie auch als Fibeln mit degeneriertem Tierkopf bezeichnet. Nach Ulbert 1960, 51 ff. sind sie als eigenständiger Typus im westlichen Alpengebiet beheimatet. Zuerst hat Ettlinger 1944, Taf. 20, 2 g–h; 21, 11 auf diese Sonderform aufmerksam gemacht. Es besteht eine formale Verwandtschaft mit den Typen 2.9 und 2.10.

Das Verbreitungsgebiet der Höckerfibeln liegt nach der Zusammenstellung bei Ulbert 1960, 49 ff. (mit Fundliste und Verbreitungskarte) in der Schweiz und Süddeutschland und erreicht noch Noricum und Pannonien. Ettlinger 60 mit Karte 8 nennt für die Schweiz 16 Exemplare. Weitere Karten: Jobst Taf. 73a. Menke 1974, 153, Abb. 5 (vgl. ebd. Abb. 4, 1–8 und Taf. 10, 1.2).

Zur Datierung: In *Cambodunum* Taf. 14, 16.17 lassen sich die zwei Exemplare der 2. und 3. Periode (claudisch-neronisch) zuweisen. Nach Ulbert 1960, 53, Anm. 18 taucht der Typ schon in tiberischer Zeit auf. Die neuesten Funde, aus Körpergräbern von Heimstetten (Ldkr. München), reichen bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts (Keller 1973, 326 und Taf. 62, 2.3).

Wie die Typen 2.10 und 2.11 wurden wohl auch die Höckerfibeln paarweise getragen (Keller 1973, 326).

Vgl. Rheingönheim Taf. 20, 10. – ORL B Nr. 62a (Hüfingen) Taf. 10, 12. – Ulrich 1914, Taf. 66, 12. – *Cambodunum* Taf. 14, 16.17. – Schleiermacher 1972, Taf. 77, 7. – Jobst Nr. 7.

270* Nadelhalter mit breitem Rahmen und Spirale, z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 7,2 cm. – Inv. 62.7343. FO: Ins. 30, FK 1865. – Mitfunde: Ker. claudisch.

Gruppe 3: Zweigliedrige Spiralfibeln

Typen		Fibeln	Tafeln
3.1	Zweigliedrige kräftig profilierte Fibeln	271–277	11
3.2	Zweigliedrige Drahtfibel mit Stützplatte	278	11
3.3	Zweigliedrige norisch-pannonische Doppelknopffibel	279	11
3.4	Pannonische Trompetenkopffibel	280	11
3.5	Englische Trompetenkopffibel	281	11
3.6	Schildfibel	282	11
3.7	Germanische Kniefibel	283	12
3.8	Armbrustspiralfibeln mit hohem Nadelhalter	284–285	12
3.9	Armbrustspiralfibeln mit dreieckigem Fusszuschnitt	286–287	12
3.10	Niemberger Fibel	288	12
3.11	Bügelknopffibeln	289–290	12
3.12	Römische Kniefibeln mit Kopfplatte	291–298	13
3.13	Fibeln mit nierenförmig durchbrochener Kopfplatte	299–302	13
3.14	Runde Scheibenfibeln mit Pressblechauflage	303–305	13
3.15	Emailscheibenfibeln mit Spiralapparat	306–307	13
3.16	Runde Scheibenfibel mit Glasmedaillon in Emailrahmen	308	13
3.17	Punzverzierte ovale Scheibenfibel mit Glaseinlage	309	13
3.18	Durchbrochene Scheibenfibeln	310–311	13
3.19	Provinzialrömische Hakenkreuzfibeln	312–313	13
3.20	Axtfibeln	314–315	13
3.21	Plastische Tierfibeln mit Spiralvorrichtung	316–317	13

Tabelle der «Heimatländer» bzw. Verbreitungszentren (*) der Gruppe 3

Noricum und Pannonien	Neckarlimes	Obergerm.-rätischer Limes	Nördliche gall.-rhein. Gebiete	freies Germanien	Britannien
3.1.1				3.1.2	
3.2*				3.2*	
3.3					
3.4					3.5
				3.6	
				3.7	
				3.8	
				3.9	
				3.10	
				3.11	
3.12*	3.12*	3.12*			
		3.13			
		3.14*			
			3.15*		
			3.16*		
			3.17*	3.17*	3.17*
(3.18*)		3.18*			
3.19*		3.19*			
3.20*		3.20*			
3.21*		3.21*	(3.21*)		

Die Gruppe der zweigliedrigen Spiralfibeln setzt sich zwar aus vielen verschiedenen Typen zusammen, doch sind diese in Augst meist nur durch Einzelstücke vertreten. Die ganze Gruppe macht nur 2,5% des gesamten hier vorgelegten Fibelbestandes aus und muss darum als ein fremdes Element betrachtet werden. Zweigliedrige Spiralfibeln werden weniger durch Import als durch ihre einzelnen Besitzer nach Augst gebracht worden sein.

Die Zweigliedrigkeit schafft die technische Möglichkeit bzw. Voraussetzung für eine grössere Variabilität der Konstruktion, die bei den Gruppen 1 und 2 viel einheitlicher bleibt. Die Bügelfibeln besitzen entweder Spirale mit oberer, ausnahmsweise auch unterer Sehne, die Scheibenfibeln dagegen nur Spirale mit unterer Sehne (sog. Armbrustspirale). Die Stützplatte, auf der die Spi-

ralrolle aufsitzt, fällt ausnahmsweise weg (Typ 3.1.2). Im Unterschied zu Gruppe 2 kommen auch lange Spiralarollen vor.

Zur Konstruktion im Detail vgl. S. 14.

Vom chronologischen Gesichtspunkt her interessant ist Gruppe 3 darin, dass die bereits in der frühen und mittleren Latènezeit bekannte zweigliedrige Konstruktion an provincialrömischen Fibeltypen gegen Ende des 1. Jahrhunderts aufkommt, dann aber bis in spät- und nachrömische Zeit weiterlebt. Geographisch umfasst die Gruppe das freie Germanien, die anstossenden Randgebiete des römischen Reiches und ausserdem Britannien, wie die nebenstehende Zusammenstellung der «Heimatländer» bzw. Verbreitungsgebiete unserer 21 Typen zeigt.

Typ 3.1 Zweigliedrige kräftig profilierte Fibeln (271–277; Tafel 11)

Die zweigliedrigen kräftig profilierten Fibeln behalten die Form der eingliedrig gearbeiteten Stücke (Typ 2.9) im Prinzip bei, passen sich jedoch durch zweigliedrige Konstruktion, durch Verflachung des Bügels, durch Verkürzung und Erhöhung des Nadelhalters den am Ende des 1. Jahrhunderts auftauchenden neuen Tendenzen an. Almgren 35 ff. konstatierte bei dem Typ der kräftig profilierten Fibeln zwei verschiedene Serien (Almgren Nrn. 67–73, bis auf Nr. 70 eingliedrig, und Almgren Nrn. 74–84, vorwiegend zweigliedrig), die in Augst durch den Typ 2.9 und durch 2 Varianten des Typs 3.1 vertreten sind:

Variante 3.1.1 mit Stützplatte (271–274);

Variante 3.1.2 ohne Stützplatte (275–277).

Fibeln mit Stützplatte bilden die Weiterentwicklung der kräftig profilierten Fibeln Typ 2.9, wogegen die Variante ohne Stützplatte nach Almgren sich von den nordeuropäischen Varianten der Trompetenkopffibeln ableitet. Diese Tatsache ist wichtig, weil die Heimat der beiden Formen verschieden ist: bei der erstgenannten sind es die Donauländer und Norditalien, bei der zweiten das freie Germanien (ähnlich auch Peškař 80 f., Jobst 38). Auch die Datierung ist unterschiedlich: während Variante 3.1.1 von domitianischer Zeit bis in den Anfang des 2. Jahrhunderts reicht, taucht Variante 3.1.2 erst in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts auf.

Variante 3.1.1

Mit Stützplatte.

Almgren Nr. 70. – Cambodunum Typ 4. – Ettliger Typ 15. – Jobst Typ 4 C.

Zweigliedrige Fibeln stellen die Endphase in der Entwicklung der kräftig profilierten Fibeln mit Stützplatte dar. Bei den späten Typen, die recht variantenreich sein können, sind folgende Tendenzen festzustellen: der oftmals fazettierte Bügelkopf ist entweder stark gewölbt oder durch eine lappenförmige Erweiterung auf der Hin-

terseite erweitert [Fortsetzung der Entwicklung bei Typ 2.9.2 (271–273)], oder aber verflacht (274). Der Fuss streckt sich. Der Bügelknoten, zunächst noch vollplastisch, wird später nur noch auf der Oberseite des Bügels als eine Art Kamm gestaltet (274). Die wichtigste Änderung betrifft den geschlossenen Nadelhalter: Zunächst niedrig, trapezförmig und organisch mit dem Bügel verbunden, wird er im Verlaufe der Zeit kürzer und höher, löst sich vom Fuss und wird schliesslich rechteckig (274). Dies ist eine allgemeine Entwicklung, die nicht nur bei diesem Typ der Spiralfibeln zu verfolgen ist (vgl. auch 278, 280). Zuweilen kommen reiche Ritzverzierungen am Bügel und/oder Nadelhalter vor.

Hauptverbreitungsgebiete sind Noricum und Pannonien (Jobst 33, Patek 91 ff., Kovrig 116 ff.), ferner Norditalien. Vereinzelt trifft man diese Variante auch in Gallien, den Rheinprovinzen (Ettliger 66), in Raetien und in der Tschechoslowakei (Peškař 79).

In Cambodunum sind sie in spätflavische Zeit datiert (Cambodunum 76). Die Funde von Gauting (Germania 30, 1952, 270) und Straubing Taf. 93, 3.5–6.8–11 zeigen, dass die Stücke mit stark zurückgebogenem Bügelkopf und starrem Unterteil offenbar der Zeit um 100 angehören. In den Donaukastellen sind schon vorflavische Beispiele bekannt (Aislingen 66). In Mode bleiben sie noch über die Jahrhundertwende hinaus (Straubing 50). Aus der Tabelle Rieckhoff Taf. 13 geht hervor, dass diese Variante im germanisch-raetischen Limesbereich typisch für den domitianisch-hadrianischen Zeitabschnitt ist.

Vgl. Böhme Nrn. 42–46. – Rieckhoff Nrn. 24–25. – Schleiermacher 1972, Taf. 77, 5. – Patek 96. – Kovrig Nrn. 52–54. – Peškař 80 f. – Kolnik 1965, 183 ff. – Ambroz Taf. 7, 5.

271* Gestreckter Bügel mit fazettiertem Kopf, der lappenförmig nach hinten ausläuft. Profiliertes kreisrunder Bügelknoten. Knopf wie bei Typ 2.9.2. Nadelhalter beschädigt. Spirale mit Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 58.3328. FO: Ins. 24, Schnitt E 134. – Vgl. Germania 30, 1952, 270, Abb. 2.2. – v. Schnurbein 1977, Taf. 83, 6. – Carnuntum-Jahrb. 1957/1958, Taf. 5, 8 u. Abb. 1, 2. – Jobst Nr. 12.

272 Bruchstück. Fuss wie 271, erhalten bis und mit Bügelknoten. L.n. 4,1 cm. – Inv. 38.557. FO: «Augst».

- 273* Ähnlich wie 271. Verkürzter Nadelhalter. Fussspitze abgebrochen, rechte Hälfte der Spirale mit Nadel fehlt. L.n. 4,2 cm. – Inv. 67.14651. FO: Reg. 5 C, FK 6425. – Mitfunde: Ker. claudisch bis Ende 1. Jh.; Fibeln 1033 (Typ 5.12), 1245 (Typ 5.15), 1349 (Typ 5.17). – Vgl. Böhme Nr. 42.
- 274* Gestreckter Bügel mit fazettiertem Kopf; der kammförmige Bügelknoten ist nur auf der Oberseite ausgebildet. Zwischen dem glatt abgeschnittenen Kopf und einer mächtigen Stützplatte ein Zwischenglied. Rechteckiger hoher Nadelhalter. Spiralapparat mit Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4599-4. FO: «Augst». – Vgl. Kovrig Taf. 6, 53.

Variante 3.1.2

Ohne Stützplatte.

Almgren Nr. 84. – Jobst Typ 5. – Kovrig Gruppe VIII (in Pannonien mit langer Spiralrolle). – Peškař 80 f. – Břeň Typ E.

Die Fibeln der Form Almgren 84 sind nach Jobst 40 f. als eigene Fibelgruppe zu charakterisieren. Merkmale: Der Kopf und der kammförmige Bügelknoten sind auf der Unterseite flach. Für die Bügeloberseite ist ein Grat typisch, der am Kopfteil immer, seltener auch am Fuss festzustellen ist. Der Nadelhalter ist stets viereckig, hoch.

Die Varianten der Fibel ohne Stützplatte haben sich im freien Germanien ausgebildet und sind von den nord-europäischen Trompetenkopffibeln abgeleitet (Almgren 39 f.). Diese Fibelform hat die jüngere provinzialrömische Produktion über die Grenze an der Donau hinweg beeinflusst. Ihr Verbreitungsgebiet liegt in der Tschechoslowakei, in Polen sowie in Nordpannonien, Dakien, Noricum und Raetien. Aus den Rheinprovinzen sind nur ganz vereinzelte Stücke bekannt geworden.

Als Datierung kommt aufgrund morphologischer Kriterien frühestens das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts in Frage. Die ältesten sicher datierten Stücke in Noricum gehören in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, so z. B. ein Exemplar aus Lauriacum (Jobst 41 und Nr. 50).

Vgl. Straubing Taf. 93, 11. – Patek 94. – Břeň 1964, 254 ff.

- 275* Der Grat verläuft auf dem ganzen Bügeloberteil. Trapezförmiger hoher Nadelhalter. Fussknopf und rechte Hälfte der Spirale mit Nadel abgebrochen. L. n. 4,5 cm. – Inv. 38.5647. FO: Ins. 17, Punkt 20. – Lit.: Ettliger Taf. 5,8. – Vgl. Nijmegen Taf. 19,18. – Prammer 1976, Taf. 9,4. – Jobst Nr. 52. – Kovrig Taf. 5,52. – Popescu Nr. 43. – G. Diaconu, Tirgisor, Necropola din secolele III–IV e. n., Bukarest 1965, Taf. 7,1. – Břeň 1964, Taf. 18, 676. – Ambroz Taf. 7,13.
- 276 Kleines Bruchstück einer Fibel wie 275. Erhalten Teil des Kopfes mit Spiralapparat. L. n. 2 cm. – Inv. 68.2944. FO: Reg. 7 C, FK 8432, Oberflächenschicht.
- 277* Kopfteil mit Grat, mächtiger kammförmiger Bügelknoten auf der Oberseite, Sonderform mit stark s-förmig geschweiftem Fuss, der in einem Knopf mit Enddorn endet, mit ziemlich niedrigem Nadelhalter. Durch eine Öse an der Spiralplatte ist ein Bronzeringlein durchgezogen. Spirale z. T. beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 70.6110. FO: Ins. 22, FK A 2661. – Mitfunde: Ker. einheitlich um 70 n. Chr. und eine trajanische Schüssel aus Lezoux (Art des Butrio); Fibeln 1234 (Typ 5.14), 1809 (Typ 8.1). – Lit.: Ettliger Taf. 5,7. – Vgl. ORL B Nr. 68 a (Munningen) Taf. 5, 60.

Typ 3.2 Zweigliedrige Drahtfibel mit Stützplatte (278; Tafel 11)

Jobst Typ 10. – Peškař 89.

Diese Fibeln sind erstmals von Peškař 89, dann von Jobst 55 f. als eigener Typus behandelt worden. Der Bügel gibt seine Entwicklung aus einem einfachen Drahtstück noch deutlich zu erkennen.

Charakteristische Merkmale: Der gebogene schmale Bügel ist im Querschnitt stets dreieckig, mit Grat, und trägt am Kopfende eine kleine viereckige Stützplatte. Die meist achtgliedrige Spirale besitzt eine obere Sehne. Der Bügel ist entweder ungeteilt (Jobst Var. A) oder durch eine Querleiste vom kurzen Fuss abgetrennt (Jobst Var. B); er besitzt keinen Fussknopf (Jobst Var. A) bzw. ist mit einem Fussknopf versehen (Jobst Var. B). Der Nadelhalter ist hochrechteckig, geschlossen, zuweilen mit Punzmustern verziert. Trotz mancher Formbezüge zur eingliedrigen Drahtfibel Typ 1.6, insbesondere zur Variante 1.6.4 mit Bügelgrat, fällt eine direkte Ableitung von dieser wegen der Kopfgestaltung mit Stützplatte schwer. Gewisse Zusammenhänge bestehen zur Form Almgren 20 (dazu Jobst 55 f.).

Das sporadische Auftreten dieser Fibelform beschränkt sich, soweit wir wissen, auf das freie Germanien und auf Noricum: Zwei Exemplare aus Mähren nennt Peškař 89 (mit weiteren Belegen). In Noricum stellt Lauriacum mit bisher sieben Exemplaren die grösste Zahl (Jobst 55 f.); weitere Stücke sind aus Carnuntum und Virunum bekannt (Jobst 56). Die Augster Fibel ist im Westen bisher ein Einzelstück.

Datierung: Zweite Hälfte 2. bis Anfang 3. Jahrhundert. In Lauriacum sind zwei Exemplare der Var. B stratigraphisch in die Zeit vom Ende des 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts (Alexander Severus) datiert. Nach Jobst 57 wurden diese Fibeln vermutlich von Soldaten getragen.

- 278* Unser Exemplar gleicht der Variante B von Jobst: gebogener Bügel mit Grat, vom Fuss durch eine Querleiste abgetrennt, mit doppelkonischem Fussknopf. Trapezförmiger hoher Nadelhalter. Spiralapparat mit Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 3016 mit Abb. oben rechts. – Vgl. Jobst Nr. 92. – Ambroz Taf. 7, 12.

Typ 3.3 Zweigliedrige norisch-pannonische Doppelknopffibel (279; Tafel 11)

Garbsch Typ A 236. – Jobst Typ 7.

Die zweigliedrige Doppelknopffibel unterscheidet sich von der eingliedrigen nur in der Art der Spiralkonstruktion. Zur Form vgl. Typ 2.9. Unser einziges Exemplar gehört zur Gruppe Garbsch A 236 h (Jobst Typ 7 a). Als Vorform ist die eingliedrige Variante A 236 c (Typ 2.10.2) mit rahnenförmigem Fuss anzusehen. Der Nadelhalter der zweigliedrigen Varianten ist jedoch im Gegensatz zu dem der eingliedrigen breitrandig und hoch. Diese Fibeln sind mehrheitlich mit einer Sehnenkappe

versehen. Beim Augster Stück ist als typologisches Rudiment das breite Kopfende durch drei geperlte Leisten verziert; es besitzt auch die seltenere Spiralkonstruktion mit unterer Sehne. Der Grund liegt vielleicht darin, dass der Eindruck der vorgetäuschten Sehnenkappe, die ja für die früheren Typen charakteristisch ist, durch eine auf der Oberseite verlaufende Sehne gestört wäre.

Die Sehnenkappe und die Rückseite des Nadelhalters sind oft mit Wolfszahnmustern und anderem Dekor verziert.

Datierung nach Garbsch: von etwa 100 bis in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Die Augster Fibel ist nicht näher datierbar.

279* Bügelknöpfe z. T. auf der Unterseite ausgebildet, zweifacher Fussknopf. Am Kopfende drei geperlte Leisten. Spiralthaler erhalten, Spirale mit Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 67.4429. FO: Reg. 5 B, FK 6649. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1.–3. Jh. – Vgl. Jobst Nrn. 57–61.

Typ 3.4 Pannonische Trompetenfibel (280; Tafel 11)

Almgren Nr. 85. – Kovrig Typ VIII. – Jobst Typ 6 A.

Im Donauraum entwickelte sich auf provinziäl-römischem Boden eine besondere Variante der Trompetenkopffibel. Diese nach ihrem Hauptverbreitungsgebiet benannte pannonische Variante zeichnet sich durch folgende Merkmale aus: Massiver, stark verbreiteter Trompetenkopf, dessen runde, glatt abgeschnittene Rückseite nach unten stark ausgezogen ist und als Basis für eine lange Spiralrolle mit oberer oder umgelegter Sehne dient. Der üppig und variantenreich gestaltete Bügelknopf ist nur auf der Bügeloberseite gewölbt. Der gefüllte hohe Nadelhalter ist viereckig. Oft sind die Fibeln an Kopf und Fuss durch reiche Verzierung mit Perldraht oder dessen eingravierter Imitation dekoriert. Die untere Kante des trompetenförmigen Kopfes wächst in extremen Fällen mit der verbreiterten Bügelmitte zusammen und lässt manchmal lediglich einen kleinen Zwischenraum frei (in ganz verstümmelter Form bei unserer Fibel 1420).

Wie bei den kräftig profilierten Fibeln lassen sich auch hier zwei Hauptgruppen unterscheiden: Fibeln mit und ohne Stützplatte. Das Augster Exemplar besitzt keine Stützplatte, muss also Almgrens Serie ohne Stützplatte (Nr. 85) zugerechnet werden, die nach ihm von trompetenkopfförmigen Fibeln des freien Germanien beeinflusst wurde (Almgren 44). Dasselbe gilt für Typ 3.1.2.

Hauptverbreitungsgebiet: Pannonien und Noricum. Sehr seltene Exemplare aus dem Rheingebiet (z. B. Behrens 1954, 226, Abb. 5,3), Mähren, Schlesien, Dakien. Allgemeine Datierung: 2. Jahrhundert.

Vgl. Jobst Nrn. 54–55. – Patek 113 f. – Kovrig 116 ff. und Taf. 29, 1–9. – Popescu Nr. 45. – Ambroz Taf. 7, 9. – Peškař 87.

280* Mächtiger Trompetenkopf. Zweifacher, kräftig profilierter, grosser Bügelknoten, der nur auf der Oberseite ausgebildet ist. Lange Spiralrolle mit oberer Sehne; Nadel fehlt. L. 6,1 cm. – Inv. 66.11354. FO: Reg. 4 E, FK 5453. – Mitfunde: Ker. Mitte 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.

Typ 3.5 Englische Trompetenkopffibel (281; Tafel 11)

Exner Typ I 22. – Collingwood Gruppe R II. – Böhme 1970, Typ 2 B (ohne Email) mit Fundliste 3 und Verbreitungskarte Abb. 5.

Die Emailfibeln mit gewölbtem Bügel und Trompetenkopf sind in Britannien entstanden und haben sich von dort in die Rheinlande verbreitet. Sie sind charakterisiert durch einen asymmetrisch gewölbten Bügel, der durch ein ornamentales Zwischenglied in einen trompetenförmigen Kopfteil und einen langen, geraden Fuss unterteilt wird. Der oft nur auf der Oberseite ausgebildete Bügelknoten besitzt meist die Form einer Kugel oder eines Plättchens, die von oben und unten von Akanthusblättern gehalten werden. Der gefüllte dreieckige Nadelhalter setzt beim Bügelknoten an. Diese Fibeln besitzen Spiralfederung mit unterer Sehne, und oft ist am Kopfende eine Öse aus dem Spiraldraht gebogen. Diese Drahtschlaufenöse gilt als typisch englisches Konstruktionsmerkmal (vgl. auch 5.17.5) und diente zur Befestigung eines Kettchens. Alle rheinisch-donauländischen Formen besitzen im Unterschied zu den englischen eine obere Sehne (Böhme 1970, 9). Ausnahmsweise tritt im Süden Englands Scharnierkonstruktion auf, wobei die Öse mit dem Bügelkopf mitgegossen wird (nach Böhme 1970, 11 «Nachahmungen»). Der Fuss endigt in einem napfförmigen Knopf. Böhme 1970, 9 ff. mit Verbreitungskarten. Abb. 4 und 5 unterscheidet Fibeln mit Emailverzierungen (Var. A) und ohne Email (Var. B); die nicht emaillierten Fibeln seien ausserhalb Britanniens wesentlich seltener als die emailverzierten. Sie waren vorwiegend aus Bronze, ausnahmsweise aus Edelmetall hergestellt.

Diese Fibeln wurden gelegentlich paarweise und dann vielleicht von Frauen getragen, waren andererseits auch in Militärlagern häufig (Böhme 1970, 11).

In Britannien wurden die Trompetenkopffibeln in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts getragen. Diese Datierung wird auch für das Festland durch das häufige Vorkommen der Form Böhme Variante B in Militärlagern am Hadrians- und Antoninuswall bestätigt.

281* Auf der Bügeloberseite plastisch gebildetes Plättchen zwischen zwei Reihen von Akanthusblättern. Fuss mit Grat. Der napfförmige Fussknopf war einst mit Email verziert. Spirale mit Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 21.177. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VIII, 25.

Typ 3.6 Schildfibel (282; Tafel 11)

Die Bezeichnung Schildfibel stammt von W. Matthes 1931 b, 35 ff., der diese Fibeln als erster bearbeitet hat. Typologisch werden die Schildfibeln als indirekte Derivate der Fibel mit umgeschlagenem Fuss betrachtet. Das Hauptmerkmal dieser Spangen sind an Bügel und Fuss bzw. Kopfteil angebrachte Zierscheiben, die eine heute meist verlorene bunte Verzierung aus Steinen, Glasstücken, gepresstem Blech und Perldraht trugen. Diese gesondert gefertigten und dann aufgesetzten Scheiben, die als Unterlage für das bunte Ornament gedient haben, verhüllen die konstruktiv notwendigen Teile der Fibel.

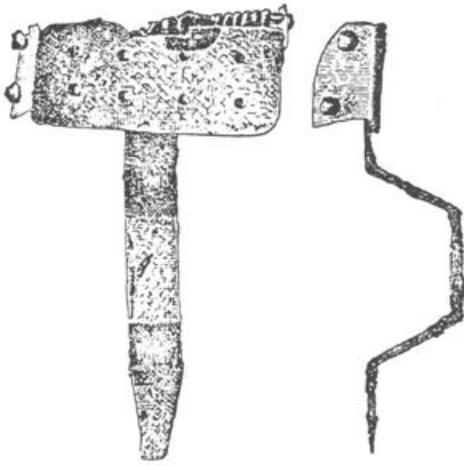


Abb. 23 Vergleichsfund zur Fibel 282: aus Pritzler. M. 2:3.

Farbwirkung und Ausschmückung treten in den Vordergrund. Der eigentliche Bügel ist schmal und unansehnlich und tritt bei der jüngeren Stilstufe völlig in den Hintergrund. Für bestimmte Gebiete (Mecklenburg) ist die zweifache stumpfwinklige Bügelbildung charakteristisch (Schuldt 1955, 58). An den zwischen den Scheiben sichtbaren Bügelteilen waren zuweilen Paare von Drahttringen befestigt (Schulz 1926, Taf. 1, 5; Schuldt a. a. O. Abb. 271–272). Eine Armbrustspiralkonstruktion bildete die Verschlussvorrichtung, die bei den jüngeren Exemplaren von der grossen Kopfscheibe verdeckt wird. Nach Zahl und Art der Schmuckscheiben unterscheidet Matthes a. a. O. drei Typen. Die Kaiseraugster Fibel gehört wegen der dreifachen Applikation von Schildern zur jüngsten, seltenen Variante C, die vorwiegend im Elbegebiet vorkommt, und stellt wohl das grösste bekannte Exemplar dar. (Vgl. auch Schuldt 1955, 57 f. – Keller 1974, 254: Typ 3c).

Schildfibeln sind hauptsächlich im deutschen Saalegebiet und im Raum zwischen unterer Elbe, Oder und weiter östlich in Polen bis zum unteren Weichselgebiet verbreitet. Im Norden erreichen sie Schleswig-Holstein und die dänischen Inseln. Es ist wahrscheinlich, dass unser isoliertes Exemplar wie die wenigen anderen nach Süddeutschland, Mähren und in die Slowakei versprengten aus dem westlichen Mecklenburg oder angrenzenden östlichen Holstein mit ihren Trägerinnen nach Süden gelangt sind (vgl. die Verbreitungskarten bei Matthes a. a. O. Karte 9. – Svoboda 1948, 180, Taf. 22.7). Die Fibeln werden übereinstimmend datiert. Nach Matthes a. a. O. 38 f. treten die typologisch älteren Schildfibeln der ersten Stilgruppe frühestens in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts auf, wogegen die jüngeren, weiter entwickelten Formen in die Zeit um 300 und ins 4. Jahrhundert gehören. Nach Schulz 1926, 51 folgt auf die Prachtstücke, wie sie in Mitteldeutschland gefunden worden sind, eine Serie von weniger prunkvollen Exemplaren, die sich während des ganzen 4. und vielleicht bis ins 5. Jahrhundert gehalten habe. A. v. Müller 1957, 14 ff., der sich zuletzt mit den Schildfibeln befasste, datiert die ältesten Stücke ans Ende des 3. Jahrhunderts und in die Zeit um 300 n. Chr.

282* Der schmale, gleichbreite blechförmige Bügel ist zweifach geknickt und trägt auf der höchsten Stelle eine kreisrunde Blechscheibe, die am Bügel befestigt ist. Die grosse Kopfplatte ist rechteckig und ebenfalls aus Blech

gearbeitet. Sie trägt auf der Unterseite eine doppelte, lange Spiralrolle, die den Rändern der Kopfplatte folgt. Der Bügel ist auf der Unterseite angelötet. Die Fuss-scheibe ist nicht erhalten. An den schrägen Bügelarmen sind zwei Paare von Drahttringen befestigt. An den beiden erhaltenen Scheiben sind die Nietlöcher, z. T. noch die Niete sichtbar, die ehemals die Dekoration befestigten. L. 10,8 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 20006. FO: Reg. 22 A, Grab 554. – Lit.: N. Åberg, Die Franken und Westgoten in der Völkerwanderungszeit, Uppsala 1922, 34 und Abb. 39. – Ders., in: Serta Hoffilleriana, Zagreb 1940, 89 und Abb. 11. – Matthes 1931 b, 37 und Karte 9. – K. Raddatz, Saalburg – Jahrb. 13, 1954, 56. – A. Dauber, Bad. Fundber. 21, 1958, 146. – Keller 1974, 272. – Martin, Kaiseraugst Taf. 36, D, 1; 76, 1. – Vgl. die ähnlichste Parallele: Schuldt 1955, Abb. 276 (Abb. 23).

Typ 3.7 Germanische Kniefibel (283; Tafel 12)

Almgren Gruppe V, Serie 9.

Die germanischen Kniefibeln stellen einen weit verbreiteten Typus dar und weisen eine breite Variation von Formen auf. Almgren 62 ff. unterteilt sie in zwei Hauptgruppen, in eine mit rundstabigem und eine mit bandförmigem Bügel, und unterscheidet ein- und zweigliedrige Exemplare. Fibeln mit rundstabigem Bügel sind vorwiegend eingliedrig (sehr selten zweigliedrig wie z. B. ein Exemplar aus Vimose, Fünen) und besitzen eine lange Spiralrolle. Die Augster Fibel gehört zur Variante mit rundstabigem Bügel und besitzt die seltenere zweigliedrige Konstruktion. Charakteristisch ist eine Kehlung am rechtwinkligen Bügelknick. Die Spiralsehne ist entweder durch einen Haken festgehalten oder um den Bügelkopf herumgebogen. Der Nadelhalter ist immer hoch, vier-eckig.

Vereinzelt kommen diese Fibeln vielleicht schon am Ende des 1. Jahrhunderts vor. Im 2. Jahrhundert waren sie im Elbegebiet weit verbreitet. Ausserhalb ihrer Heimat kommen sie auf provinziäl-römischem Boden nur selten vor (Almgren 64); eine Aufzählung der bisher bekannten Funde bei Böhme 32, Anm. 214, Nr. 865.

283* Rundstabiger glatter Bügel ohne Fussknopf. Von der langen Spiralrolle nur die rechte Hälfte mit Nadel und Bronzestift erhalten. L. 4 cm. – Inv. 74. 7835. FO: Reg. 17, FK A 5775, Streufund. – Vgl. etwa Almgren Nrn. 140–142.

Typ 3.8 Armbrustspiralfibeln mit hohem Nadelhalter (284–285; Tafel 12)

Almgren Gruppe VII. – Böhme Typ 37e mit Karte Abb. 4, S. 34. – Ettliger Typ 54.

Mit diesem Fibeltypus haben sich Almgren 90 ff., Matthes 1931a, 19 ff., Kuchenbuch 1954, 26 ff. und Raddatz 1957, 108 ff. ausführlich befasst und mehrere Serien nach verschiedenen Kriterien ausgearbeitet. Nach der Gliederung Kuchenbuchs gehören die beiden Augster Fibeln der Serie 4b an. Die Spangen der Serie 4 sind durch einen gebogenen Bügel, einen abgeknickten Fuss und einen ausgehämmerten Nadelhalter gekennzeichnet, wobei die jüngere Serie (4a) einen bandförmigen

gen, die ältere (4b) einen schmalen kantigen oder drahtförmigen Bügel besitzt. Charakteristisch sind die Achsknöpfe bzw. -manschetten, mit denen die Spiralachse stets versehen ist.

Hauptverbreitungsgebiete sind Dänemark und Südschweden, ferner das Elbegebiet. Von dort her gelangten diese Fibeln ziemlich häufig in die germanischen Provinzen des Imperiums, wie die Verbreitungskarte bei Böhme 34, Abb. 4 mit Fundliste 31, S. 65 zeigen. Auf provinziäl-römischem Boden sind sie sowohl aus Lagerdörfern als auch aus Kastellen bekannt (Böhme 33).

Nach Böhme 35 könnten die im provinziäl-römischen Bereich gefundenen Fibeln schon ins späte 2. Jahrhundert datiert werden, wogegen Raddatz 1957, 109 ff. und Almgren 97 f. die im freien Germanien vorkommenden Fibeln erst der Zeit um 200 n. Chr. bzw. dem 3. Jahrhundert zuweisen.

- 284* Gebogener, kantiger, schmaler Bügel. Lange Spiralrolle mit umgelegter Sehne und walzenförmigen Knöpfen an den Enden der Spiralachse. Fussspitze abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 24.534. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmidt-Ritter). – Lit.: Ettlinger 136 und Taf. 16, 1.
- 285* Gebogener, schmaler, im Querschnitt ovaler Bügel. Spiralhalter, Spirale mit eisernem Stift z. T. erhalten; Nadel fehlt. Fuss mit Nadelhalter z. T. erhalten. L. 5 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 25190. FO: «Augst».

Typ 3.9 Armbrustspiralfibeln mit dreieckigem Fusszuschnitt, sog. «Elbefibeln» (286–287; Tafel 12)

Almgren Nrn. 174–177. – Keller Typ 4.

Variante 3.9.1 mit offenem Nadelhalter (286)

Variante 3.9.2 mit Nadelscheide (287)

Charakteristisch für die Elbefibel ist der dreieckig abschliessende Fuss, der im Querschnitt flach dachförmig ist. Ihren Namen erhielt sie von Ziegel 1939, 8 f. wegen ihres häufigen Auftretens im mittleren Elbegebiet. Ausser im elbgermanischen Kulturkreis waren die Elbefibeln in allen Gebieten des freien Germanien sehr beliebt und auf provinziäl-römischem Gebiet bis nach Süddeutschland verbreitet (Matthes 1931a, 133, Karte 8). Früher wurden sie als Derivate der Fibeln mit umgeschlagenem Fuss angesehen (Schuldt 1955, 57), während Werner 1960, 169 sie von römischen Fibeln der Limeszeit mit dreieckig-dachförmigem Fuss ableitet.

Die Datierung geht meist von der Voraussetzung aus, dass eine Abhängigkeit von den Fibeln mit umgeschlagenem Fuss besteht (Matthes 1931a, 34; Kuchenbuch 1954, 32 f.; Schuldt 1955, 57; Peškař 129 f.).

Die Fibeln tauchen im Verlaufe des 3. Jahrhunderts auf. Nach v. Uslar 1938, 106 ist ein Vorkommen vor der Mitte des 3. Jahrhunderts möglich; Matthes 1931a, 34, Svoboda 1948, 176 und Kuchenbuch 1954, 36 datieren sie in die 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts. Keller 1974, 247 ff. reiht seine Variante 4a zur chronologischen Stufe C 1b (1. Hälfte bis beginnende 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts) und Variante 4b zur Stufe C 2–3 (2. Hälfte des 3. bis beginnende 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts).

Die Frage der Ausbildung dieser Form ist von Peškař 129 ff. zusammenfassend behandelt worden. – Vgl. auch Jobst 84 f. – Břeh 1964, Taf. 4, 28.

Variante 3.9.1

Mit fazettiertem Bügel, graviertem Strichdekor und offenem, verkürztem Nadelhalter.

Keller Typ 4b.

Unsere Fibel gehört zu einer Gruppe süddeutscher Fibeln, auf deren lokale Herstellung durch die süddeutschen Germanen R. Koch 1974, 233 aufmerksam gemacht hat. Der dicke, massive Bügel dieser Fibel ist fazettiert. Oberhalb der Spirale und zuweilen auch oberhalb des Fussknicks sind 2–3 Paare fischgrätartiger Striche in den Bügel graviert. Diese Fibeln besitzen immer einen scheibenförmigen Spiralhalter.

Bei den mittel- und norddeutschen Armbrustfibeln ist ein ähnlicher Strichdekor nicht nachzuweisen. Auch der massive, fazettierte Bügel unterscheidet sich von den norddeutschen Fibeln mit ihren meist blechartigen Bügeln. Die bisher recht seltenen Exemplare sind bei Koch 1974, 235, Abb. 4 zusammengetragen.

Armbrustfibeln waren in Süddeutschland noch während der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts in Gebrauch (Koch 1974, 236).

- 286* Am Bügel oberhalb der Spirale und des Fussknicks jeweils 3 Paare schräglaufernder fischgrätartiger Striche. Verkürzter, viereckiger massiver Nadelhalter. Bügel mit abgesetztem Spiralhalter. Spirale mit Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 68.1538. Reg. 21, FK 8476. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben, darunter 1. und 4. Jh. – Vgl. Koch 1974, 234, Abb. 3, 5 mit Karte Abb. 4.

Variante 3.9.2

Mit fazettiertem Bügel und Nadelscheide.

Matthes Typ VI 2, Serie 1. – Keller Typ 4a. – Jobst Typ 22.

Diese Fibeln besitzen entweder einen bandförmigen oder einen schmalen, massiven fazettierten Bügel und einen flach dachförmigen Fuss. Hauptmerkmale sind die lange Spiralrolle mit umgelegter Sehne, die in einem aus dem Bügel ausgehämmerten, auf der Hinterseite eingebogenen Haken eingebettet ist, sowie eine Nadelscheide.

Keller 1974, 252 datiert seine Variante 4a in die Stufe C 1b (s. o.). – Vgl. ein eingliedriges Exemplar aus Lauriacum (Jobst Nr. 205). Es besitzt eine Spirale mit vier Windungen und oberer Sehne.

- 287* Der gebogene Bügel ist (fünfkantig) fazettiert. Oberhalb der Spirale und des Fussknicks kleine viereckige Felder, die mit Randkerben verziert sind. Spiralrolle mit Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 72.3116. FO: Ins. 41, FK 2314.

Typ 3.10 Niemberger Fibel (288; Tafel 12)

Matthes Typ VI 2, Serie 5.

Die Gruppe der Niemberger Fibeln ist für das gesamte elbgermanische Gebiet, mit Ausläufern nach Mitteldeutschland, in der Völkerwanderungszeit typisch. Diese Gruppe hat zuerst Schulz 1924, 99 ff. eingehend auf Verbreitungsgebiet, Typologie, Datierung und ihre Beziehung zu verwandten Formen mit gleicher Bügelform untersucht und in die drei Stufen A, B, C und eine Vorstufe unterteilt. Dieses typologische Schema ist allge-

mein übernommen worden. Gegen seine Datierung hat jedoch zuerst Kuchenbuch 1954, 24 ff. Einwände geltend gemacht und sie um fast ein Jahrhundert verschoben: Stufe A sei statt um 300 erst um 400 anzusetzen. Nach Kuchenbuch laufen die Stufen B und C im 2. und 3. Drittel des 5. Jahrhunderts zeitgleich nebeneinander. Werner 1951, 145 f. setzt die Niemberger Fibeln in Raetien und Mitteldeutschland erst in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts oder sogar in die Zeit um 500, insbesondere aufgrund der Grabfunde von München-Ramersdorf und analoger Grabfunde (Stößen in Mitteldeutschland, Oszczywik in Polen).

Charakteristik der Niemberger Fibel: Der bandförmige, flach gebogene Bügel verschmälert sich zum spitzen Fuss hin. Am Kopf setzt er sich in einen nach unten gebogenen Haken fort, in dem die Spiralrolle mit umgelegter Sehne eingebettet ist. Am Bügelrand oft kleine V-Punze, am Fuss eingravierte Querrillen (vgl. Nr. 286). Nadelscheide.

Vgl. R. Laser. Die Brandgräber der spätrömischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland, Berlin 1965. – Kuchenbuch 1954, Abb. 4, 7–8. 12. 13. – Schulz 1924, 99 ff. – Werner 1951, 145, Abb. 1d; 146, Abb. 2.

288* Der erhöhte Bügelrand ist durch eine Reihe von V-Punzen verziert. Am Fuss eingravierte Querrillen. Nadel fehlt. L 6,1 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4593–9. FO: «Augst». – Vgl. dazu Schulz 1924, Stufe C.

Typ 3.11 Bügelknopffibeln (289–290; Tafel 12)

Almgren Nr. 185. – Böhme Typ 39. – Jobst Typ 24.

Unter der Bezeichnung Bügelknopffibel versteht man eine Armbrustspiralfibel, deren kopfseitiges Bügelende mit einem Knopf versehen ist. Der Bügel ist meist halbkreisförmig gebogen. Der im rechten Winkel ansetzende mächtige Röhrenfuss ist auf der Oberseite ähnlich wie bei Typ 6.5 fazettiert und verziert. Die meist lange Spiralrolle ist an beiden Enden durch Knöpfe festgehalten, die sich in der Regel vom Bügelknopf unterscheiden.

E. Meyer behandelt in seiner monographischen Behandlung der Bügelknopffibeln (Arbeits- u. Forsch. Ber. Sachsen 8, 1960, 216 ff.) 235 Exemplare. Der Typ weist eine ungemein grosse Variabilität der Form auf, was auf zahlreiche lokale Werkstätten und eine lange Laufzeit schliessen lässt. Nach H. van Buchem, Bügelknopffibeln in Nijmegen, Bulletin antieke Beschaving 50, 1975, 251 ff. sind die Bügelknopffibeln eine Abart der provincialrömischen Armbrustscharnierfibeln (unser Typ 6.4), die der germanischen Tradition entsprechend anstelle des Scharniers eine Spirale verwenden, und stellen nur eine der vielen Varianten der «Dreiknopffibel» dar, die sich in der Germania libera entwickelt hat.

Dieser Typ ist ein germanisches Gegenstück zur römischen Zwiebelknopffibel und wie diese als Männerfibel anzusehen. Seine morphologische Entwicklung ist teils von den gleichzeitigen Zwiebelknopffibeln, teils auch von älteren Armbrustscharnierfibeln beeinflusst worden (Meyer a. a. O.). Den Einfluss der Zwiebelknopffibel verraten vor allem die Biegung des Bügels und die Bildung des Fusses, den Einfluss der Armbrustscharnierfibel der schmale Bügel und der kleine Bügelknopf.

Aus der Verbreitungskarte E. Meyers geht hervor, dass der Typ in ganz Nordeuropa, von England bis in die

westlichen Gebiete Russlands verbreitet war. Ausserhalb des freien Germanien kommt er jedoch nur vereinzelt vor: von den 235 bei Meyer katalogisierten Fibeln stammen 6 Exemplare aus Ungarn, 5 aus Bayern, 3 aus Frankreich und 3 aus England. Dazu vgl. Keller 1971, 56; Böhme Nrn. 921–924; Ettliger 143 u. Taf. 17, 8; Jobst Nr. 208; Dura Europos Taf. 15, 118.

Die allgemeine Datierung dieses Typs wird der der Zwiebelknopffibel gleichgesetzt: von 300 bis ins 5. Jahrhundert, mit der stärksten Verbreitung im 4. Jahrhundert. Nach van Buchem a. a. O. setzen die frühesten Formen noch vor 300 ein.

Unsere beiden Exemplare entsprechen dem Typ Leutkirch («mit doppelkonischem Knopf»); vgl. Meyer a. a. O. mit Karte 4 (Var. 3, Serie IV); Koch 1974, 237 f. mit Karte Abb. 7.

289* Hoher und schmaler, im Querschnitt rechteckiger Bügel mit doppelkonischem Bügelknopf. Fuss mit Kerben und Rillen verziert. Vom Spiralapparat nur ein Bruchstück der bronzenen Achse erhalten. Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 74.733. FO: Reg. 20, FK A 5259. – Mitfunde: Ker. vorwiegend 2. Hälfte 3. bis Mitte 4. Jh. (darunter ein Topf Alzey 27) und wenige Scherben des 2./3. Jhs.

290* Gleichbreiter hochgebogener Bügel mit Grat, mit abgeflachten Kanten und flacher Unterseite. Kurzer fazettierter Röhrenfuss, der gleichbreit ist wie der Bügel. Der Bügelknopf ist doppelkonisch, mit eingeschnürtem Mittelteil. Spiralhalter erhalten; Spiralrolle mit Nadel verloren. L. 7,3 cm. – Inv. 07.708. FO: «Augst» (?).

Typ 3.12 Römische Kniefibeln mit Kopfplatte (291–298; Tafel 12)

Almgren Nrn. 246–247. – Collingwood Gruppe V. – Böhme Typ 19–20, mit Fundlisten 7–9 und Karte Taf. 33. – Ettliger Typ 53. – Jobst Typ 13.

Römische Kniefibeln sind im Unterschied zu den germanischen (Typ 3.7) charakterisiert durch einen stark gewinkelten, knieähnlichen Knick am Bügelhals und durch eine Kopfplatte, die die Federkonstruktion an der Oberseite abdeckt. Das Fussende ist entweder glatt abgeschnitten oder mit einem Knopf versehen. Wahrscheinlich waren diese Fibeln stets verzinnt; die meisten Augster Fibeln zeigen noch Spuren davon. Die Grösse variiert im allgemeinen zwischen 3,5 und 4,5 cm (Augst: 3,1–4,2 cm). Der Nadelhalter ist längsgestellt, hoch, viereckig.

Nach der Form der Kopfplatte und ihrer Verzierung unterscheidet man mehrere Varianten: Fibeln mit rechteckiger bzw. halbrunder Kopfplatte. Letztere werden weiter unterteilt in solche ohne Dekoration bzw. mit Wolfszahnmuster in Reihen oder Hängebögen. Bei der Federkonstruktion unterscheiden wir zwei Typen: mit oberer bzw. unterer Sehne. Laut Böhme 19 f. m. Fundliste 9 ist obere Sehne für den norisch-pannonischen Raum und die Balkanprovinzen charakteristisch, im Westen jedoch selten. In Lauriacum sind beide Typen nebeneinander vertreten, oft sogar bei formal identischen Stücken.

Die Augster Kniefibeln werden in fünf Varianten unterteilt:

Variante 3.12.1
mit Wolfszahnmuster auf halbrunder Kopfplatte
(291–292)

Gruppe 3

Variante 3.12.2

mit Hängebögen auf halbrunder Kopfplatte (293–294)

Variante 3.12.3

mit unverzierter halbrunder Kopfplatte (295)

Variante 3.12.4

norische Variante mit oberer Sehne (296–297)

Variante 3.12.5

mit eckiger Kopfplatte (298)

Diese Fibel ist in der mittleren Kaiserzeit sehr beliebt und tritt in allen römischen Provinzen auf, allerdings recht selten in England und Gallien. Besonders häufig ist sie in den Donauprovinzen: Patek 229 ff. und 136 verzeichnet für Pannonien 500 Exemplare der Kniefibeln verschiedener Typen und eine Gussform, die lokale Herstellung nachweist. In Lauriacum bilden Kniefibeln die zweitgrößte Gruppe (87 Stücke) nach den Zwiebelknopffibeln (in dieser Zahl sind jedoch auch die Exemplare mit Spiralhülse enthalten). Ausser mit Spiralhülse (Böhme Typ 21) können die Kniefibeln ausnahmsweise mit einem Scharnier (vgl. Popescu Nrn. 50–53) ausgerüstet sein.

Von diesem Typ sind zwei Modelle bekannt: Drescher 1955, 340 ff. mit Abb. 2, 4.5 (Modell für eine Einzelfibel aus Siscia bzw. für ein Fibelpaar mit unbekanntem Fundort).

Die Kniefibeln waren über eine lange Zeitspanne hinweg beliebt und werden allgemein vom 2. bis ins 4. Jahrhundert datiert. Es waren offenbar Soldatenfibeln der Rhein-Donaufront. Dort tauchen sie schon vor der Mitte des 2. Jahrhunderts (Kastelle des Neckarlimes) auf und sind dann charakteristisch für die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts bis in die Zeit um 200 (Obergermanisch-rätisches Gebiet). Im 3. Jahrhundert und vielleicht noch über die Zeit um 300 hinaus sind sie in Pannonien und Syrien belegt.

Vgl. Kovrig 120 ff. – Patek 130 ff. – Dura Europos 49 f. – Peškař 95 ff. – Svoboda 1948, 110 ff.

Variante 3.12.1

Mit unterer Sehne und halbrunder Kopfplatte mit einfachem, randlichem Wolfszahnmuster.

Böhme Typ 19b und Fundliste 8. – Jobst Typ 13D.

Der Bügel ist im Querschnitt d-förmig, der längsgestellte Nadelhalter hoch und schmal; der Fuss besitzt keinen Knopf. In Lauriacum sind die Varianten C–D formal identisch; der einzige Unterschied besteht darin, ob und wie die Kopfplatte verziert ist. Variante D stellt am norischen und pannonischen Donaulimes zusammen mit Variante C die gebräuchlichste Kniefibel dar, wie z. B. auch die zahlreichen Exemplare aus Carnuntum zeigen (Jobst 66). Sie kommt aber auch sehr häufig am obergermanisch-rätischen Limes vor (Böhme 19).

Im norisch-pannonischen Gebiet treten formal identische Kniefibeln mit oberer und unterer Sehne nebeneinander auf (Jobst Nrn. 154–171). Vgl. Peškař Taf. 17, 4–9.

Datierung: Aufgrund der Vorkommen in den Kastellen des Neckarlimes wurden sie vor allem in der hadrianisch-frühantoninischen Zeit getragen und dürften bis gegen Ende des 2. Jahrhunderts in Gebrauch gewesen sein.

291* Von der Spirale nur ein Bruchstück der unteren Sehne erhalten, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 74.3506. FO: «Augst» (früher im Vindonissa-Museum, Brugg).

292* Spirale mit Nadel verloren. Spuren von Verzinnung. L. 4 cm. – Inv. 06.3748. FO: «Augst». – Lit.: Ettliger Taf. 15, 21.

Variante 3.12.2

Mit halbrunder Kopfplatte, die mit Hängebögen im Wolfszahnmuster verziert ist.

Böhme Typ 19a und Fundliste 7.

Die Form entspricht 3.12.1; der einzige Unterschied besteht in der Verzierung der Kopfplatte. Das Wolfszahnmuster ist zinnenartig oder besteht aus kleinen Rechteckpunzen. 3.12.2 ist vorwiegend aus dem obergermanisch-rätischen Gebiet bekannt. Unter den zahlreichen Kniefibeln von Carnuntum fehlt die Form gänzlich (Jobst 66).

Die Fibel ist charakteristisch für Militärlager, wo sie schon vor der Mitte des 2. Jahrhunderts bekannt ist (Böhme 19).

Vgl. Nijmegen Taf. 17, 25. – Behrens 1954, 226, Abb. 5, 5. – Jobst Nrn. 168–171.

293* Bruchstück des Bügels mit Kopfplatte und Teil der Spirale L. n. 2,4 cm. – Inv. 66.13183. FO: Reg. 4E, FK 5497. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh. (wenige Scherben 2. Hälfte 1. Jh.); Fibeln 752 (Typ 5.4), 1097 (Typ 5.12).

294* Verziert mit Hängebögen, darin Grübchen. Ein Teil der Kopfplatte abgebrochen; Spirale mit Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 71.10800. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3403. Oberflächenschicht. – Mitfunde: Ker. spätrömische und mittelalterliche Scherben; Fibel 1492 (Typ 6.5).

Variante 3.12.3

Mit unverzierter, halbrunder Kopfplatte.

Böhme Typ 19b und Fundliste 8. – Jobst Typ 13 C.

Die in der Form den ersten beiden Varianten entsprechende Fibel 3.12.3 ist die am stärksten verbreitete Variante der Kniefibel. Wir finden diese für hadrianisch-antoninische Militärlagerplätze typische Form von Britannien (Collingwood 298) über die Rheinprovinzen (Böhme 19) und das Alpengebiet (Tischler 1885, 32) bis nach Noricum (Jobst 65 f.) und Pannonien (Patek 131.229 ff. und Verbreitungskarte auf S. 298).

295* Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 3,6 cm. – Inv. 48.2909. FO: Ins. 23.

Variante 3.12.4

Mit oberer Spiralsehne und verzierter oder unverzierter halbrunder Kopfplatte.

Böhme Typ 19h und Fundliste 9. – Jobst Typ 13 C.

Diese Variante stellt eine im norisch-pannonischen Gebiet beheimatete Form dar, die sich von den anderen nur durch die Spiralkonstruktion mit oberer Sehne unterscheidet. Diese im Osten und Südosten (Balkan) des Imperiums weit verbreitete Form kommt im Westen nur vereinzelt vor und wird als Import betrachtet. Vgl. Böhme, Fundliste 9.

Interessant ist, dass in Lauriacum (Jobst 65 f.) formal identische Fibeln (mit unterschiedlicher Verzierung der

Kopfplatte und unterschiedlichem Bügelquerschnitt) sowohl mit unterer als auch mit oberer Sehne vorkommen. Diese Fibeln wurden gleichzeitig wie diejenigen mit unterer Sehne getragen, blieben jedoch vielleicht etwas länger (bis Anfang 3. Jahrhundert) in Gebrauch.

Nr. 297 zeigt als seltene Verzierung einen randläufigen Draht an den Kanten der Kopfplatte und des Fusses. – Vgl. *Jahrb. f. Altertumskunde* 5, 1911, 131 b; Taf. 26 a.

296* Erhalten Bruchstück des Bügels mit Kopfplatte und Spiralapparat ohne Nadel. L. n. 2,8 cm. – Inv. Mus. Rheinfelden KA 25. FO: «Kaiseraugst».

297* Fazettierter, stark s-förmig gebogener Bügel mit breitem, abgeschnittenem Fuss und kleinem vollem Fussknopf. Rings um den Rand der Kopfplatte und des halbkreisförmigen Fussabschlusses läuft eine Rinne mit eingelegtem Bronzedraht. Sehr schmaler langer Nadelhalter. Spirale mit Nadel fehlt. L. 3,1 cm. – Inv. 73.13201. FO: Reg. 16, FK A 3851. – Mitfunde: Fibeln 546 (Typ 4.5), 966 (Typ 5.10), 1584 (Typ 7.11). – Vgl. Patek 130, Anm. 6. – Kovrig Taf. 9,85.

Variante 3.12.5

Mit eckiger Kopfplatte und unterer Sehne.

Böhme Typ 20 a. – Jobst Typ 13 A.

Ein im Querschnitt D-förmiger Bügel und eine rechteckige, oft geknickte Kopfplatte mit oder ohne Verzierung charakterisieren diese Variante. Die Platte kann als Umbildung der bei älteren Kniefibeln vorkommenden Spiralhülse betrachtet werden (vgl. Jobst 59 f., Nrn. 104–105; Dollfus Nr. 266). Diese Form ist sowohl aus den germanischen Provinzen als auch aus Noricum und Pannonien bekannt.

298* Rechteckige, längsgeknickte Kopfplatte, fragmentiert. Nadelhalter beschädigt. Spirale und Nadel fehlen. Verzinnt. L. 3,6 cm. – Inv. 67.16214. FO: Ins. 48, FK 7751. – Vgl. Nijmegen Taf. 17, 14. – Prammer 1976, Taf. 9, 6. – Jobst Nrn. 97–98. – Popescu Nrn. 50–53.

Typ 3.13 Fibeln mit nierenförmig durchbrochener Kopfplatte (299–302; Tafel 13)

Almgren Nr. 188. – Böhme Typ 22 u. Fundliste 13. – Ettliger Typ 55.

Charakteristische Merkmale dieses Typs sind ein halbkreisförmiger Bügel, schmaler Röhrenfuss, Kopfplatte mit zwei nierenförmigen Durchbruchmustern und knopfartiger Erweiterung sowie Spiralkonstruktion mit unterer Sehne. Böhme unterscheidet nach der Gestaltung des Bügels sechs Varianten. Wie die Kniefibeln mit Kopfplatte (Typ 3.12) waren sie wohl stets verzinnt. Die mittlere Grösse beträgt etwa 6 cm.

Die in Augst gefundenen Einzelstücke weisen drei Bügelvarianten auf:

Variante 3.13.1 mit dachförmigem Bügel (299)

Variante 3.13.2 mit gekerbter Mittelrippe auf dem Bügel (300)

Variante 3.13.3 mit bandförmigem Bügel (301–302)

Diese Fibeln sind typisch für den germanisch-rätischen Limes (vgl. Böhme 59, Fundliste 13). Ausserhalb des

Limes und in den Zivilsiedlungen des Hinterlandes fehlen sie fast gänzlich. Sie können deshalb als spezifische Militärfibeln der antoninischen Zeit gelten, die auf die germanisch-rätischen Kastelle beschränkt waren. Ähnlich wie die Kniefibeln mit Kopfplatte wurden sie schon vor der Mitte des 2. Jahrhunderts getragen, blieben bis ins 3. Viertel des 2. Jahrhunderts in Mode und kamen gegen Ende des 2. Jahrhunderts ausser Gebrauch (Böhme 22 f.).

Bei diesem Typ taucht der für die Spätantike charakteristische Röhren- oder Scheidenfuss zum erstenmal auf.

Variante 3.13.1

Mit unverziertem, im Querschnitt dachförmigem Bügel.

Böhme Typ 22 c.

299* Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 6 cm. – Inv. 41.938. FO: Ins. 12, Forum, Schnitt 3. – Lit.: Ettliger Taf. 16, 7. – Vgl. Rottweil Taf. 67, 12. – Prammer 1976, Taf. 9, 5.

Variante 3.13.2

Mit schmalem Bügel mit gekerbter Mittelrippe.

Böhme Typ 22 a.

300* Erhalten Bügel mit Ansatz der Kopfplatte und mit Spiralhalter. Spuren von Verzinnung. L. n. 3,7 cm. – Inv. 58.6104. FO: Ins. 24, Schnitt E 149. – Mitfunde: Ker. Mitte bis spätes 2./frühes 3. Jh.

Variante 3.13.3

Mit bandförmigem Bügel mit oder ohne Pressblechauf-
lage.

Böhme Typ 22 e.

301* Kleines Bruchstück eines breiten bandförmigen Bügels mit zwei Längsleisten und einer mittleren Reihe von Grübchen (?). Kopfplatte im Ansatz erhalten. Spiralhalter. L. n. 1,8 cm. – Inv. 68.8719. FO: Ins. 48, FK 7756.

302* Gleichbreiter Bügel mit Spuren einer Pressblechauf-
lage. Am Kopfteil seitliche Kerben. Kopfplatte mit Spiralvorrichtung und Nadel abgebrochen. Spuren von Verzinnung. L. n. 4,9 cm. – Inv. 61.1383. FO: Ins. 28, Schnitt 6, Einzelfund. – Vgl. Böhme Nr. 551. – Kovrig Taf. 14, 145.

Typ 3.14 Runde Scheibenfibel mit Pressblechauf- lage (303–305; Tafel 13)

Böhme Typ 44 und Fundliste 41.

Eine dünne Bronzeblechscheibe ohne verstärkten Rand bildet jeweils die Grundplatte für eine Pressblechauf-
lage aus vergoldetem Bronzeblech oder aus Silber. Das Zierblech war mit geometrischen Mustern in konzentrischen Kreisen, menschlichen Gesichtern en face oder Kampfszenen dekoriert. Manchmal waren diese Auflagen mit Zierstiften befestigt.

Scheibenfibeln mit Pressblechauf-
lagen waren im germanisch-rätischen Bereich ziemlich häufig; ausserhalb

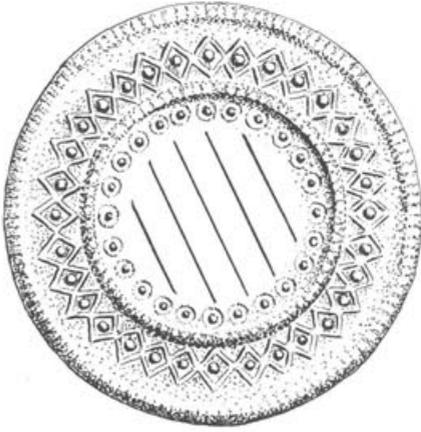


Abb. 24 Schematische Darstellung des Musters der Fibel 303. M. 5:4.

dieses Gebietes sind sie nur noch in Britannien und sonst vereinzelt nachgewiesen (Böhme 42).

Diese Fibeln, die sowohl mit Scharnier- als auch mit Spiralkonstruktion verschlossen sein können, gehörten zur Frauentracht der zweiten Hälfte des 2. und des 3. Jahrhunderts.

- 303* Scheibe mit einer z. T. erhaltenen Auflage aus vergoldetem Bronzeblech. Die in Abb. 24 ergänzte Verzierung besteht aus einem äusseren Kreis von kleinen Rauten mit Punkt in der Mitte und aus einem mittleren Kreis mit Kreisäugen. Das Zentrum ist nicht erhalten; ob die äusseren Kreise den Rahmen für eine figürliche Darstellung bildeten oder ob auch die Mitte ornamental gestaltet war, bleibt offen. Spiralhalter erhalten; Nadelhalter und Nadel fehlen. Dm. 4,2 cm. – Inv. 61.1760. FO: Ins. 31, FK 168. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh. – Ähnlich: Böhme Nr. 1121. – Nijmegen Taf. 19, 9.
- 304 Runde Grundplatte aus Bronzeblech ohne Randverstärkung. Von der Bronzeblechauflage nur kleine Spuren. Die Scheibe wurde nachträglich am Rand bogenförmig ausgeschnitten. Der Nadelhalter ist längsgestellt, die Nadel fehlt. Dm. 4,3 cm. – Inv. 73.10722. FO: Ins. 41/47, FK A 3839. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben wohl des späten 2. Jh. (Rheinaberner TS).
- 305* Teilweise erhalten dünne bronzene Unterlagsplatte mit Spiralhalter und längsgestelltem Nadelhalter sowie Bruchstücke einer Pressblechauflage aus Silber, die mit ähnlichem Ornament in konzentrischen Kreisen verziert war wie Nr. 303 (Perlreihen, Kreisäugen). Dm. 3,8 cm. – Inv. 66.14479. FO: Reg. 5 B, FK 6578, Streufund.

Typ 3.15 Emailscheibenfibeln mit Spiralapparat (306–307; Tafel 13)

Variante 3.15.1 mit sternförmigem Muster (306)
Variante 3.15.2 mit blattförmigem Muster (307)

Unter diesem Typ sind runde, flache und mit Armbrustspirale versehene Scheibenfibeln zusammengefasst, in die grössere Emailflächen eingelegt sind; die einzelnen Emailfelder sind durch Bronzeestege voneinander getrennt. Diese Fibeln besitzen mehrheitlich eine Spiralvorrichtung, kommen aber vereinzelt auch mit Scharnier vor (Exner Typ III 24 und 34).

Variante 3.15.1

Mit sternförmiger Gliederung der Fläche.

Exner III 24. – Böhme Typ 41 x und Fundliste 34.

Die flache Scheibe ist in drei Felder aufgeteilt. Im Zentrum ein rundes Kreisfeld aus Email mit bronzem Mittelauge, das von einem (durch sechs Hängebögen) sternförmig gebildeten Mittelfeld umgeben ist. Dieses spart seinerseits sechs halbmondförmige Muster am Rande aus; am Rand sechs emaillierte Rundeln.

Die Fundliste dieser Fibeln bei Böhme 66, Fundliste 34, kann durch das Exemplar aus Augst und folgende Funde ergänzt werden: Dollfus Nr. 528. – Sellye Taf. 19, 8. – Thomas 1966, 131, Abb. 4 (mit weiteren Fundorten aus dem freien Germanien).

Diese Fibeln finden sich nur selten in den westlichen römischen Provinzen (Böhme 66). Häufiger sind sie im pannonischen und im sarmatischen Gebiet (Exner nennt 12 Exemplare); vereinzelt kommen sie auch im freien Germanien vor (6 Exemplare bei Thomas).

Das Augster Exemplar ist durch mitgefundene Keramik ins späte 2. Jahrhundert datiert. An andern Orten ist der Typ noch zu Beginn des 3. Jahrhunderts bekannt (Exner).

306* (Farbtafel). Beschreibung s.o. Farben: Zentralfeld «schwarz», das sternförmige Feld rot, die Randbögen blau. Von den Randrundeln ist eine abgebrochen; die Farbe der Einlagen ist nicht feststellbar. Nadel fehlt. Dm. 3,7 cm (inkl. Rundeln). – Inv. 67.1512. FO: Ins. 20, FK 6979. – Mitfunde: Ker. spätes 2. Jh.

Variante 3.15.2

Mit eingelegtem Blatt.

Exner Typ III 34. – Böhme Typ 41 w.

In die flache, runde Scheibe mit schlichtem Bronzerand ist ein grossflächiges Blatt eingeschrieben, dessen Stiel in den Rand übergeht und dessen Spitze nach links gebogen ist. Blatt und Hintergrund waren verschiedenfarbig emailliert.

Diese Fibeln kommen nach Exner vorwiegend im Rheinland vor.

307* Beschreibung s.o. Von der Emailleinlage nichts erhalten. Spirale mit Nadel fehlt. Dm. 2,2 cm. – Inv. 70.4227. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2569, Oberflächenschicht.

Typ 3.16 Runde Scheibenfibeln mit Glasmedaillon in Emailrahmen (308; Tafel 13)

Diese seltene Form verbindet eine Glasflussauflage mit einem Rahmen aus eingelegten Email- oder Millefiori-plättchen. Eine Spiralkonstruktion besitzt auch die ähnliche Fibel Böhme Nr. 1004.

Dieser Typ ist mit vereinzelt Exemplaren im Rheinland vertreten und kann aufgrund der Millefiorieinlagen und der symmetrischen Form in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert werden. Böhme 38, Anm. 271 erwähnt ausser der Saalburger Fibel noch zwei weitere Beispiele.

Vielleicht gehört auch Exner III 36 dazu. Vgl. ferner auch Nijmegen Taf. 16, 9 (?). – Etwa Fransioli, Abb. 8, 11 (mit Backenscharnier!).

308* Vom Glasflussmedaillon nur noch kleiner Rest mit geripptem Rand erhalten. Im Millefiorirahmen wechseln blau-weiße Schachbrettfelder in roter Einrahmung mit schwarz-gelben Schachbrettfeldern. Spiralhalter erhalten; Spirale mit Nadel fehlt. Hoher, längsgestellter Nadelhalter, z. T. erhalten. Dm. 2,8 cm. – Inv. 63.12467. FO: Ins. 31, FK 1215, Einzelfund. – Vgl. Abb. 13.

Typ 3.17 Punzverzierte ovale Scheibenfibel mit Glaseinlage (309; Tafel 13)

Böhme Typ 45 und Fundliste 42.

Die massiv gegossene, ovale Scheibe besteht aus einer punzverzierten vergoldeten Randzone und aus einem vertieften Mittelfeld, in dem sich eine Einlage aus Glasfluss, Stein oder eine Gemme (?) befindet. Die Einlage zeichnet sich bei vollständig erhaltenen Exemplaren durch kegelförmige Gestalt aus (Kat. London Taf. 11, 36). Durchschnittliche Größe 3–4 cm.

Diese Fibeln sind nach dem Prinzip einer konzentrischen Gliederung durch elliptische anstatt runde Ringe gestaltet. Sie kommen sowohl im provinziäl-römischen Bereich (hauptsächlich in Britannien) als auch im freien Germanien vor (vgl. Böhme 68, Fundliste 42 und Thomas 1966, 139f.). Bisher fehlen Fibeln dieses Typs aus datierten Zusammenhängen. Nach Böhme 43 gehören sie wahrscheinlich erst ins 3., nach Thomas a. a. O. in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Ähnliche s-förmige Punzen wie an der Augster Fibel sind an Zwiebelknopffibeln wiederzufinden (vgl. unsere Nr. 1464 und Kat. Troyes Taf. 60, 783), was auch für die spätere Datierung spricht.

309*+Die vergoldete Randzone ist mit einem Band s-förmiger Punzen verziert und durch einen hohen Bronzesteg vom eingetieften Mittelfeld abgetrennt, in dem sich kleine Reste der schwärzlichen Glasflusseinlage befinden. Achtgliedrige Armbrustspirale; Nadel teilweise erhalten. L. 2,9 cm. – Inv. 73.7905. FO: Reg. 19, FK A 4552. – Mitfunde: Ker. 3. Jh.; Fibel 1483 (Typ 6.5). – Vgl. Kat. London Abb. 11, 36. – Bushe-Fox 1949, Taf. 31, 63 (rund und mit s-förmigen Nielloeinlagen). – Cunliffe 1971, Abb. 40, 43. – Böhme Nr. 1132. – Thomas 1966, 139, Abb. 7. – v. Schnurbein 1977, Taf. 93, 4.

Typ 3.18 Durchbrochene Scheibenfibeln (310–311; Tafel 13)

Böhme Typ 46. – Ettliger Typ 49. – Jobst Typ 31.

Diese gegossenen Fibeln stellen eine umfangreiche Gruppe dar, deren massive Scheibe nicht kompakt, sondern in verschiedenen Mustern durchbrochen ist. Meist sind es Spiralfibeln; vereinzelt kommt jedoch auch das Backenscharnier vor (Böhme 43). Der Nadelhalter ist hakenförmig und quergestellt, ausnahmsweise auch längsgestellt. Alle diese Fibeln waren wahrscheinlich verzinnt.

Man unterscheidet zwei Arten des Durchbruchs: in flacher oder plastischer Ausführung. Nach der Form der Scheibe gelten runde Fibeln mit symmetrischen Mustern als typologisch älter, solche mit asymmetrischem Umriss und mit plastischem Trompetenornament als typologisch jünger. Zur Tradition der Durchbrucharbeiten aus der keltischen Kunstentwicklung vgl. Böhme 43; Jobst 117.

Diese Fibeln kommen häufig im Rhein-Donaugebiet vor und sind vor allem für den obergermanisch-rätischen Limes typisch, wo sie in fast jedem Kastell zu finden sind. Stilistisch und zeitlich gehören sie zusammen mit gleichartig durchbrochenen anderen Metallarbeiten (Beschlagstücke, Messerscheiden).

Bei den Fibeln mit trompetenartigem Durchbruchmuster (Böhme Typ 46 b–c; Jobst Typ 31 G) scheint keine typologische Entwicklungsreihe vorzuliegen (Jobst 120). Als Material wurde meist Bronze, selten auch Silber verwendet (in Noricum; vgl. Jobst 120). Das Ornament besteht aus zwei oder mehr trompetenförmigen Teilen.

Die größte Blütezeit der Fibeln mit Trompetenmuster fällt in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Sie waren aber noch in der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts verbreitet (Madrano, Dura Europos), und gelegentlich findet man sie noch in Komplexen der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts (Werner 1969, Taf. 40, 30. – Garbsch 1966, Taf. 25, 8. – Jobst Nr. 334). Die Fibel 310 bestätigt die Datierung in die 2. Hälfte des 2. und den Anfang des 3. Jahrhunderts.

Wie ihr häufiges Vorkommen in Kastellen andeutet, waren es vielleicht Soldatenfibeln; auch in Lauriacum wurden sie im Legionslager gefunden.

Vgl. Almgren 99f. – Ettliger 129ff. – Patek 127f. – Dura Europos Taf. 17, 155. – Svoboda 1948, 96ff.

310* Glatte Scheibe, bestehend aus zwei aneinandergelagerten Trompeten, von denen eine zwei «Ausläufer» besitzt. Quergestellter Nadelhalter und Spiralrolle z. T. erhalten; Nadel fehlt. Verzinnt. L. 2,7 cm. – Inv. 72.2250. FO: Ins. 42, FK A 3717. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh. bis frühes 3. Jh. – Vgl. Böhme Nr. 1143. – Ellwanger Jahrb. 25, 1973/74, Abb. 23, 6. – Fransioli 70, Abb. 9, 9. – Jobst Nr. 340.

311* Flache doppelkonische Scheibe mit zwei blattähnlichen Durchbrechungen. Spirale mit Nadel abgebrochen. Quergestellter hakenförmiger Nadelhalter. L. 3,8 cm. – Inv. 57.1675. FO: Ins. 24, Schnitt F 8. – Lit.: Ettliger Taf. 15, 3.

Typ 3.19 Provinziäl-römische Hakenkreuzfibeln (312–313; Tafel 13)

Almgren Nr. 231. – Böhme Typ 49 und Fundlisten 45, 46, Karte Taf. 37. – Jobst Typ 34.

Variante 3.19.1 mit Reif (312)

Variante 3.19.2 ohne Reif (313)

Unter den Scheibenfibeln in Form eines Hakenkreuzes lassen sich Swastiken mit und ohne Metallreif sowie rechts- und linksläufige Swastiken unterscheiden. Die Arme sind zuweilen verziert. In der Regel waren diese Fibeln verzinnt und mit einer Armbrustkonstruktion versehen. Eine Ausnahme bilden einige Exemplare, die eine Spirale mit oberer Sehne (312) oder ein Backenscharnier besitzen (Böhme 45; Jobst 122 ff.). Der quergestellte Nadelhalter ist hakenförmig.

Hakenkreuzfibeln sind aus vielen Provinzen bekannt, von Britannien bis in die östlichen Reichsteile, wobei man eine besondere Fundkonzentration am obergermanisch-rätischen Limes beobachten kann. Recht häufig sind sie auch in Pannonien nachgewiesen, hingegen nur vereinzelt im freien Germanien (Peškař Taf. 19, 6). Rechtsläufige Swastiken sind für die Limesgebiete, für die Niederlande und Britannien typisch.

Es waren wohl Soldatenfibeln, die vom 3. Viertel des 2. bis zum Beginn des 3. Jahrhunderts getragen wurden. Über die Mitte des 3. Jahrhunderts gehen sie nicht hinaus (Jobst 123).

Variante 3.19.1

Rechtsläufige Swastika mit Metallreif.

Böhme Typ 49 d. – Jobst Typ 34 C.

Eine ziemlich seltene Variante; die bekannten Exemplare sind bei Böhme 45, Anm. 355 zusammengetragen.

312* Rechtsläufige Swastika, von einem Ring umschrieben, zur Fibelachse diagonal stehend. Spiralhalter mit (nicht erhaltener) Spirale mit (durch Einschnitt am Spiralhalter nachgewiesener) oberer Sehne. Nadel fehlt. Nadelhalter quergestellt. Spuren von Verzinnung. Dm. 3,2 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4606–3. FO: «Kaiseraugst». – Lit. Katalog Zürich 100 mit Abb.

Variante 3.19.2

Rechtsläufige Swastika ohne Reif (mit gekerbten Armen).

Böhme Typ 49 a. – Jobst Typ 34 A.

Übliche Form am obergermanisch-rätischen Limes, in den Niederlanden und Britannien.

313* Flaches Hakenkreuz mit gekerbten Armen. Spiralhalter. Spirale (mit unterer Sehne?) und Nadel nicht erhalten. L. 2,7 cm. – Inv. 74.3507. FO: «Augst» (früher im Vindonissa-Mus. Brugg). – Vgl. Kat. London Abb. 12,44. – Germania Romana Taf. 10, 3, 17. – ORL B Nr. 73 (Pfinz) Taf. 12,50. – Dura Europos Taf. 16, 138, 139.

Typ 3.20 Axtfibeln (314–315; Tafel 13)

Böhme Typ 42 c–d. – Jobst Typ 28.

Die beiden Axtfibeln sind die einzigen Fibeln gegenständlicher Form in Augst, die eine Spiralkonstruktion aufweisen. Über die Fibeln gegenständlicher Form vgl. S. 19 f.

Diese Spangen stellen in einfachstem Umriss das Werkzeug dar, können aber auch verziert sein (Gravierungen, Emailinlagen). Sie waren wohl verzinkt. In der Regel findet sich Armbrustspiralkonstruktion.

In Augst sind 2 Varianten vertreten: eine Axt- und eine Doppelaxtfibel.

Während die Axtfibeln in vielen römischen Provinzen nur vereinzelt vorkommen (Rheinland, Pannonien, Syrien), fällt die Konzentration der Doppelaxtfibeln am obergermanisch-rätischen Limes auf.

Nach typologischen Gesichtspunkten gehören diese Fibeln dem 2. Jahrhundert an; sie werden zu Beginn des 3. Jahrhunderts allmählich aufgegeben. Die Fibel 315

mit ihrem hakenförmigen Nadelhalter gehört typologisch schon dem 3. Jahrhundert an (vgl. Typen 3.18 und 3.19).

314* Axtfibel, unverziert, verzinkt. Hoher Nadelhalter. Achtgliedrige Spirale mit unterer Sehne; Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 64.3894. FO: Ins. 31, FK 1663. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 2. Jh. – Vgl. Böhme Nrn. 1027–1029. – Nijmegen Taf. 17,7. – Patek Taf. 18,20. – Dura Europos Taf. 17, 157, 158.

315* Doppelaxtfibel (eine Hälfte abgebrochen). Spirale nur teilweise erhalten. Quergestellter Nadelhalter, im Ansatz erhalten; Nadel fehlt. Oberseite verzinkt. L. 3,9 cm. – Inv. 71.6515. FO: Reg. 21, FK 2273. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben des 2. Jh., Rest spätes 3. und 4. Jh.; 2 Münzen: Faustina I. (141–161), Konstantin I. (330–337). – Vgl. Böhme Nrn. 1030–1039. – Novesium Taf. 24, 57. – ORL B Nr. 33 (Stockstadt) Taf. 7, 18.

Typ 3.21 Plastische Tierfibeln mit Spiralvorrichtung (316–317; Tafel 13)

Variante 3.21.1 mit Spirale mit oberer Sehne (316)

Variante 3.21.2 mit Spirale mit unterer Sehne (317)

Plastische Tierfibeln mit zweigliedriger Spiralvorrichtung stellen eine spezielle Form der Tierfibeln dar, die bisher nur vereinzelt nachzuweisen ist. Sie sind von den flachen, scheibenförmigen Tierfibeln mit Spirale zu unterscheiden, deren Backenscharnier in den Gegenden mit stärkerem germanischem Einfluss durch die Spirale ersetzt wurde (vgl. Typ 7.22).

Diese Tierfibeln sind massiv gegossen; der schwere Guss ist nur mit wenig graviert oder gepunzter Verzierung aufgelockert. Die Oberfläche ist verzinkt. Beliebteste Sujets sind Pferde, Vögel (Tauben) und Delphine. Verwandt mögen die sog. Zikadenfibeln sein.

Der Tierkörper ist entweder voll- (3.21.1) oder halbplastisch (3.21.2) ausgebildet, und die Spiralvorrichtung befindet sich auf der Unterseite des Tierkörpers, wogegen die Verschlussvorrichtung bei den reliefartigen Tierfibeln der Typen 7.23 und 25 bis auf Ausnahmen auf der Hinterseite des Tierkörpers angebracht ist.

Bisher sind die sporadischen Exemplare, die vorwiegend im Rheingebiet und im norisch-pannonischen Raum zum Vorschein gekommen sind, durch Fundumstände nicht datierbar, was auch bei den Exemplaren aus Augst der Fall ist. Wegen der Spiralvorrichtung – keines der bisher bekannten Stücke besitzt ein Scharnier – dem hohen Nadelhalter und dem massiven Guss gehören sie frühestens der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts an. Die Variante 1 mit obersehniger Spirale und einem bügelähnlichen Tierkörper halte ich für die typologisch ältere, wogegen die Variante 2 mit der Armbrustspiralkonstruktion typologisch jünger ist.

Wahrscheinlich nahmen diese massiven voll- oder halbplastischen Tierfibeln nach dem Abklingen der Emailtierfibeln am Ende des 2. Jahrhunderts teilweise deren Platz ein. An die Stelle der Farbwirkung treten Plastizität, Modellierung und gravierte und punzierte Verzierungen.

Eine Pferd(?)fibeln (Werner 1961, Taf. 48, 307) leugnet ihre Abstammung von den römischen Kniefibeln (Typ 3,12) nicht: der Tierkörper bildet den Bügel, und der Schwanz ist als eine tremolierverzierte halbrunde Kopf-

Gruppe 3

platte dargestellt. Andererseits trägt der Tierschwanz der Fibel aus der Nähe von Mainz (Lindenschmit Taf. 16, 33) gleiche Verzierung durch Grübchen wie der Fuss einer Zwiebelknopffibel.

Entsprechend der Datierung der Kniefibeln und wegen ihrer Verzierungsverwandschaft mit den Zwiebelknopffibeln erstreckt sich dieser Typ wahrscheinlich vom Ende des 2. bis ins 4. Jahrhundert (ähnlich Jobst 113).

Variante 3.21.1

Eine vollplastische, ältere Variante: Der Pferdekörper ist als Bügel mit Grat gebildet, der sich von der nicht verdeckten Spirale zum Nadelhalter wölbt. Solche Pferdchen sind nur vereinzelt nachzuweisen. Ein mögliches Vergleichsstück ist bei Kovrig Taf. 34, 8 abgebildet, ein anderes bei Böhme 41, Abb. 5, Nr. 1063.

Typologisch gehören sie mit ihrer zweigliedrigen Spirale mit oberer Sehne und Sehnenhaken der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts an (vgl. die Typen 3.1–3).

316*+Pferdchen. Körper als dreikantiger Bügel; Pferderücken gratförmig gebildet. Spiralrolle als Hinterbeine, Nadelhalter anstelle der Vorderbeine. Achtgliedrige Spira-

le; Nadel fehlt. L. 2,6 cm. – Inv. 62.11145. FO: Ins. 31, FK 2214, Oberflächenschicht.

Variante 3.21.2

Halbplastische jüngere Variante, deren Tierkörper auf der Unterseite flach und mit einer verdeckten Armbrustspiralkonstruktion versehen ist. Die Armbrustspiralkonstruktion kommt erst seit der 2. Hälfte des 2. und im 3. Jh. vor (vgl. Typ. 3.12). Die Darstellung der Vögel mit ihrem aufgerichteten Körper und dem scheibenförmigen Schwanz erinnert an die Vogelfibeln des 1. Jahrhunderts (vgl. Typ 7.22).

317* Pfau (?). Der Vogelkörper ist halbplastisch, auf der Unterseite flach; trapezförmiger Schwanz. Armbrustspiralkonstruktion; hoher Nadelhalter. Schwanzabschluss gekerbt; am Vogelrücken eingepunzte Verzierung. Der Körper ist vom Schwanz durch drei Rillen abgetrennt. Spuren von Verzinnung. L. 3,5 cm. – Inv. 07.717. FO: «Augst» (?). – Lit.: Bruckner Taf. XVII,2. – Vgl. AuhV II, Heft 7, Taf. 4,4 (Mainz und Umgeb.). – Lindenschmit Taf. 16,33. – Böhme Nr. 1051. – Rieckhoff 68, Anm. 466 u. Nr. 160 (*Abb. 5d*). – Besançon Nr. 306. – Kat. Zürich Abb. Karton 922. – Patek Taf. 21, 20.22.23 (?) u. Taf. 23, 18. – Jobst Nr. 318. – Ambroz Taf. 15, 21.

Gruppe 4: Hülsenspiralfibeln

Typen	Fibeln	Tafeln
4.1 Hülsenspiralfibeln mit Gitterfuss	318–354	14
4.2 Hülsenspiralfibeln mit Gratbügel	355–454	15–17
4.3 Nertomarusfibeln	455–475	18
4.4 «Langton-Down»-Fibeln	476–525	19
4.5 Distelfibeln mit gewölbtem Bügelteil	526–548	20–21
4.6 Löwenfibel	549	21
4.7 Flache Distelfibeln	550–573	21
4.8 Fibeln mit breitem Fuss	574–593	22
4.9 Doppelknopffibel mit Hülsenspirale	594	22
4.10 Hülsenspiralfibeln mit gegabeltem Bügel	595–596	22
4.11 Kniefibeln mit Hülsenspirale	597	22

Die Spirale ist in der Regel in eine walzenförmige Spiralhülse (4.1–9) eingeschlossen. Bei den Typen 4.5 und 4.8 kann die Hülse kästchenförmig gefertigt sein, bei 4.10 lediglich aus einer offenen Blechkappe bestehen.

Die Hülsenspiralfibeln lassen sich in drei typologisch, chronologisch und geographisch unterschiedliche Gruppen aufteilen:

4.1–8 sind verwandte Formen (s. u.), deren Entwicklung von frühaugusteischer Zeit bis in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts verfolgt werden kann; 4.1. und 4.2 entsprechen zeitlich den fast identischen Spiralfibeln des Typs 2.2. In der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts überlebt diese schwerfällige und damals bereits veraltete Konstruktion den Durchbruch der einfacheren Hülsenscharniere nicht lange. Heimat und Hauptverbreitungsgebiet dieser Hülsenspiralfibeln sind die gallo-römischen Provinzen.

Die zweite Gruppe besteht aus den wenigen Exemplaren des Typs 4.9. Bei diesen norisch-pannonischen Fibeln (vgl. Typ 2.10) ist die Spiralkonstruktion der westlichen Verschlussvorrichtung angepasst.

Die dritte Gruppe umfasst die Typen 4.10 und 4.11 und belegt das Weiterleben der Hülsenspiralkonstruktion noch in der 2. Hälfte des 2. und im 3. Jahrhundert. Diese Fibeln sind hauptsächlich an militärischen Plätzen zu finden. Während die Typen 4.1–8 in Augst wie an anderen gallorömischen Fundorten ziemlich häufig sind, handelt es sich bei 4.9–11 um fremde Einzelstücke.

Prozentualer Anteil der Hülsenspiralfibeln (Typen des 1. Jahrhunderts):

Augst (4.1–8)	15,2 %
Schweiz (nach Ettlinger)	14,1 %

Gallien u. Britannien (nach Dollfus)	22,8 %
Camulodunum	22 %
Haute-Normandie	36 %
Titelberg	16,3 %
Besançon u. Mandœuvre	17,1 %
Rheingönheim	3,2 %
Aislingen	9,1 %
Cambodunum	20 %
Neuss	(nur 1 Exemplar)
Hofheim	(keine)
Pannonien und südliche Provinzen	(wenige Exemplare).

Der überdurchschnittliche Anteil der Hülsenspiralfibeln in der Haute-Normandie ist auf die starke Verbreitung von Distel- und Rosettenfibeln in diesem Gebiet zurückzuführen.

Die Fibeln 4.1–8 sind charakterisiert durch das Fehlen eines Fussknopfes sowohl bei den Formen mit schmalem Bügel (4.1–4) als auch bei denjenigen mit breitem Fuss (4.5–8). Vereinzelt Ausnahmen bei 4.2.1 vertragen den Einfluss der Aucissafibeln (vgl. auch einen Fussknopf bei Typ 2.2).

Typ 4.2 hat sich aus 4.1 weiterentwickelt. 4.3 ist nach seiner Form mit 4.2, in der Profilierung mit 4.4 verwandt. Die Typen 4.4–8 besitzen einen trapezförmigen, längsprofilierten Fuss, der bei 4.8 auf Kosten des Bügels verlängert ist. Auf dem Bügel von 4.5 und 4.7 sitzt eine Scheibe. Bei Typ 4.6 ist die Halsform von 4.5 sozusagen selbständig geworden. Eine Kästchenhülse ist nur bei den Typen 4.5 und 4.8 zu belegen.

Diese typologisch verwandten Typen gehören etwa in die gleiche Zeit, wobei 4.1 und 2.2 bereits in augusteischer Zeit, 4.2 erst in tiberischer Zeit beginnen. In Augst beträgt der Anteil dieser drei verwandten Typen 10,4 % des gesamten Fibelbestandes!

Typ 4.1 Hülsenspiralfibeln mit Gitterfuss

(318–354; Tafel 14)

Ettlinger Typ 20 mit Karte 13.

4.1 ist vom jüngeren Typ 4.2 (Ettlinger 73) durch die Form des Bügels, des Nadelhalters und des Bügelansatzes an der Hülse, selbst bei kleinen Bruchstücken, klar abgrenzbar. Der Bügel ist schmal, gleichbreit und im Querschnitt dreieckig. Der Grat (auf der Bügelunterseite) läuft in den Nadelhalter aus. Der Bügel selbst ist leicht gebogen, knickt kurz vor dem Ansatz der Spiralhülse ab, wird stark verbreitert und sitzt ohne Ringeinrahmung direkt an der Hülse auf. Die einteilige, walzenförmige Hülse ist meistens mit Rillen verziert, die den Bügelansatz einrahmen; sie enthält eine achtgliedrige Spirale. Das Fussende ist glatt abgeschnitten. Die gitterförmige Durchbrucharbeit des Nadelhalters wurde zuerst ausgestanzt und nachher sorgfältig gefeilt. Je nach Fibelgrösse besteht dieser aus ein bis zwei Längs- und zwei bis fünf Querstegen.

Grössen:

5–5,9 cm	333. 335. 343. 345
6–6,9 cm	322. 327. 331. 334. 338. 342. 344
7–7,9 cm	320. 325. 328. 329. 339. 340. 341 346. 347
8–8,9 cm	319. 323. 326
9,2 cm	318

Bügel sowie Form und Herstellung des Nadelhalters entsprechen der Spiralfibel 2.2. Beide Fibeltypen wurden gleichzeitig getragen, doch ist die Ausführung mit Hülsenspirale, im Gegensatz zu Typ 2.2, ausserhalb von Augst nicht sehr häufig. Das Verbreitungsgebiet von Typ 4.1 umfasst hauptsächlich die Nordwestschweiz. Vereinzelt findet man diese Fibeln in der übrigen Schweiz, in Frankreich und im Rheinland (Ettlinger, Verbreitungskarte 13). Die 37 Augster Exemplare bestätigen die Annahme bei Ettlinger 73, dass das Herstellungszentrum dieser Fibeln in der Nordwestschweiz liegt; von den bei Ettlinger katalogisierten 33 Schweizer Exemplaren stammen 21 aus dieser Region. Vermutlich ist das Produktionszentrum in Augst zu suchen.

Es ist nicht ganz klar, ob diese Fibeln von Frauen und Männern getragen wurden. Der Anteil von 37 Exemplaren in Augst gegenüber nur 5 in Vindonissa spricht jedenfalls gegen eine Soldatenfibel. Vermutlich wurden sie gerne paarweise (von Frauen?) getragen; in Augst wur-

Schichtdatierungen:

spätaugusteisch	318. 321. 345
spätaugusteisch-frühtiberisch	348
tiberisch-claudisch	334. 335. 337. 343. 351
1. Hälfte 1. Jh.	340. 341
claudisch	326. 327. (329). 350
2. Hälfte 1. Jh.	325. 344. 346. 347
spätes 1. bis 2. Jh.	333. 336. 353. 354

de in einer Schicht ein identisches Paar gefunden (Nrn. 340.341). Ettlinger 73 führt weitere Paare aus Liestal und Allschwil auf.

Nijmegen Taf. 5, 7. – Mandure Nr. 38. – Besançon Nrn. 92–95. – Hübener Taf. 28, 10.

- 318* Gitterfuss leicht beschädigt. Nadelspitze abgebrochen. Feine Verzierung der Hülse. Der Ansatz des Bügels ist von einem erhöhten Viereck umgeben. Am oberen Rand des viereckigen Feldes befindet sich eine mit sehr feinen Zickzacklinien verzierte Leiste; die Spitzen des Zickzacks bilden beiderseits der Leiste feine Punktreihen. L. 9,2 cm. – Inv. 37.845. FO: Ins. 17, Feld 40/61, zuunterst in einem Pfostenloch der ältesten Anlage. – Lit.: Ettlinger 1944, 102 f. und Taf. 21,2 c (Dat.: spätaugusteisch oder älter).
- 319 Hülse und Spirale beschädigt, Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 8,8 cm. – Inv. 38.5679. FO: Ins. 17, bei Punkt 51.
- 320 Hülse und Spirale beschädigt, Nadelhalter im Ansatz erhalten. Nadel fehlt. L. 7,1 cm. – Inv. 06.3755. FO: «Augst» (ehem. Slg. Frey).
- 321 Fussteil des Bügels und Nadel abgebrochen. L. n. 3,5 cm. – Inv. 57.3451. FO: Ins. 24, Schnitt 9, Raum 10, aus der untersten Schicht der Holzbauperiode.
- 322 Nadelhalter und Hülse in Ansätzen erhalten. Spirale mit Nadel verloren. L. 6,3 cm. – Inv. 58.6425. FO: Ins. 24, Schnitt E 144.
- 323* Die Hülse am Rande dreifach gerillt. Gitter im Nadelhalter beschädigt, Nadel z. T. erhalten. L. 8 cm. – Inv. 58.11547. FO: Reg. 3 (Tempelareal). Fundumstände unbekannt.
- 324 Bügel verdreht. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 6,3 cm. – Inv. 61.9015. FO: Ins. 31, FK 480.
- 325 Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 7,3 cm. – Inv. 61.11444. FO: Ins. 30, FK 1025. – Mitfunde: Ker. claudisch bis frühflavisch.
- 326 Gerillte Hülse wie 323. Hülse beschädigt. Von Nadelhalter und Nadel nur Ansätze erhalten. L. 8,7 cm. – Inv. 62.9140. FO: Ins. 29, FK 2313. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch; Fibel 327 (gleicher Typ).
- 327 Hülse beschädigt. Nadelhalter und Nadel in Ansätzen erhalten. L. 6,5 cm. – Inv. 62.9141. FO: Ins. 29, FK 2313. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch; Fibel 326 (gleicher Typ).
- 328 Hülse beschädigt. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 7,5 cm. – Inv. 63.2384. FO: Ins. 18, FK 2776, Streufund.
- 329 Nadelhalter und Nadel abgebrochen, Hülse beschädigt. L. 7,1 cm. – Inv. 65.7736. FO: Reg. 5 C, FK 4484. – Mitfunde: Ker. etwa claudisch, daneben eine augusteische Scherbe und eine Scherbe um die Wende 1./2. Jh.
- 330 Bruchstück: Kopfteil des Bügels mit Teil der Hülse. L. n. 3,8 cm. – Inv. 66.2757. FO: Ins. 15, FK 5279.
- 331 Nadelhalter abgebrochen, Hülse z. T. erhalten, Spirale mit Nadel verloren. L. 6,6 cm. – Inv. 66.15392. FO: Reg. 4 E, FK 5531.
- 332 Bruchstück des Bügels mit Hülse. L. n. 2,3 cm. – Inv. 67.1623. FO: Ins. 20, FK 7011.
- 333 Nadelhalter abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. Hülse beschädigt. L. 5,6 cm. – Inv. 67.16158. FO: Ins. 49, FK 7555. – Mitfunde: Ker. flavisch bis spätes 2. Jh.; 3 Münzen bis Antoninus Pius; Fibel 111 (Typ 1.6).
- 334 Nadelhalter und Nadel abgebrochen, Hülse beschädigt. L. 6,3 cm. – Inv. 68.2069. FO: Ins. 43, FK 7885. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.

Gruppe 4

- 335 Unterer Teil der Hülse und Nadel abgebrochen. L. 5,1 cm. – Inv. 68.2125. FO: Ins. 42, FK 7951. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch bis flavisch.
- 336 Bruchstück: Kopfteil des Bügels mit Teil der Hülse und der Nadel. L.n. 3,8 cm. – Inv. 69.525. FO: Ins. 51, FK A 538. – Mitfunde: Ker. vespasianisch bis Antoninus Pius; Fibel 996 (Typ 5.10).
- 337 Bruchstück des Bügels, der Hülse und der Nadel. L.n. 3,2 cm. – Inv. 69.1853. FO: Ins. 51, FK A 576. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch. – (Taf. 77).
- 338 Nadelhalter und Nadel abgebrochen, Hülse beschädigt. L. 6,8 cm. – Inv. 69.5122. FO: Ins. 51, FK A 759.
- 339* Hülse mit Doppelrillung. Nadelhalter im Ansatz erhalten. Nadel fehlt. L. 7,4 cm. – Inv. 73.548. FO: «Augst» (Geschenk P. Rieder-Tollardo).
- 340* Gitter im Nadelhalter und Hülse beschädigt. L. 7,2 cm. – Inv. 69.6382. FO: Ins. 50, FK A 234. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-claudisch; Fibern 177 (Typ 2.2), 341 (vom gleichen Typ, bildet ein Paar).
- 341 Nadelhalter im Ansatz erhalten. Hülse mit Spirale beschädigt. Nadel z. T. erhalten. L. 7,2 cm. – Inv. 69.6383. FO: Ins. 50, FK A 234. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-claudisch; Fibern: 177 (Typ 2.2), 340 (vom gleichen Typ, bildet ein Paar).
- 342* Nadelhalter im Ansatz erhalten. Nadelspitze abgebrochen. L. 6,7 cm. – Inv. 69.13246. FO: Ins. 50, FK A 1568.
- 343 Nadelhalter im Ansatz, Hülse z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. 69.11239. FO: Ins. 51, FK A 1712. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.
- 344* Nadel fehlt. L. 6,8 cm. – Inv. 68.1862. FO: Reg. 5, FK 7821. – Mitfunde: Ker. frühflavisch; Fibel 957 (Typ 5.9).
- 345* Hülse mit Randrillung. Ganz erhalten. L. 5,6 cm. – Inv. 72.5651. FO: Ins. 42, FK A 3757. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch.
- 346* Ganz erhalten. L. 7,2 cm. – Inv. 66.1535. FO: Ins. 31, FK 6062. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.
- 347* Nadelhalter z. T. erhalten, Hülse beschädigt, Nadelspitze fehlt. L. 7,8 cm. – Inv. 66.15359. FO: Reg. 4 E, FK 5460. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 348 Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt, Fusspitze abgebrochen. L.n. 4 cm. – Inv. 68.8710. FO: Ins. 50, FK A 173. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-frühtiberisch.
- 349 Bruchstück des Bügels mit Ansatz des Nadelhalters und der Hülse. L.n. 4,2 cm. – Inv. 59.2587. FO: Ins. 24, Streufund.
- 350 Erhalten mehrere Bruchstücke des Bügels und der Hülse sowie der ganze Nadelhalter. – Inv. 70.6704. FO: Ins. 22, FK A 2481. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 351 Bruchstück des Bügels mit Hülse. L.n. 2 cm. – Inv. 64.2472. FO: Ins. 22, FK 3274. – Mitfunde: Ker. zweites Viertel 1. Jh.; Fibel 1536 (Typ 7.4).
- 352 Bruchstück des Bügels mit Hülse. L.n. 3 cm. – Inv. «64.9556». FO: «Augst».
- 353 Bruchstück des Bügels mit Hülse. L.n. 2,7 cm. – Inv. 66.6231. FO: Reg. 5 C, FK 5637. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis frühes 2. Jh.
- 354 Fussteil mit Nadelhalter abgebrochen, Hülse beschädigt. L.n. 4,6 cm. – Inv. 74.4489. FO: Reg. 17, FK A 6020. – Mitfunde: Ker. späteres 1. Jh. (evtl. auch Anfang 2. Jh.).

Typ 4.2 Hülsenspiralfibern mit Gratbügel (355–454; Tafeln 15–17)

Ettlinger Typ 21 mit Karte 13.

Variante 4.2.1 mit Fussknopf (355–356)

Variante 4.2.2 mit gerade abgeschnittenem Fussende (357–450)

Variante 4.2.3 wie 4.2.2, mit Nielloeinlagen (451–454)

Diese Fibern unterscheiden sich deutlich sowohl von Typ 4.1 als auch von 4.3 (Nertomarus-Fibern), zu dem sie oft gerechnet werden. Der im Querschnitt rhombische oder auf der Unterseite abgeflachte Bügel besitzt einen oberen Grat. Am Hals knickt er im Gegensatz zu Typ 4.1 recht- oder spitzwinklig ab und verjüngt sich leicht zum gerade abgeschnittenen Fuss hin (bei 4.2.1 ausnahmsweise mit Fussknopf), wogegen der Bügel von 4.1 stets gleichbreit ist. An der Oberseite des Bügelansatzes befindet sich ein Band, das glatt bzw. schräg- oder quergekerbt sein kann. Der Grat läuft bei den meisten Stücken vor dem Bügelansatz aus, wodurch eine dreieckige Platte entsteht. Der Nadelhalter ist in der Regel dreifach durchbrochen, mit T-förmigen Stegen; ausnahmsweise kommen unter Einfluss von Typ 4.1 zwei Quer- und ein Längssteg vor (368.369.373.382.386). Bei kleinen Exemplaren ist der Nadelhalter rahmenförmig, bei Nr. 444 ausnahmsweise gefüllt. Die Spiralhülse ist meistens mit Randrillen verziert.

Nebst grossen Exemplaren sind von diesem Typ, im Gegensatz zu 4.1, auch kleine Stücke hergestellt worden. Der Bügel ist meist unverziert; nur bei Nr. 355 der Var. 4.2.1 wird der Bügelgrat von feinen Punktreihen gesäumt und bei Nr. 383 der Var. 4.2.2 fein gekerbt. Eine spezielle Gruppe bildet Var. 4.2.3 mit Nielloeinlagen auf dem Bügel.

Grössen:

	4.2.1	4.2.2	4.2.3
3–3,9 cm		437. 441. 442. 443. 444. 445. 449	451
4–4,9 cm		433. 435. 436. 438. 439. 440	452. 453
5–5,9 cm		367. 411. 414. 417. 434	
6–6,9 cm		362. 365. 374. 377. 378. 381. 391. 392. 395. 398. 399. 400. 402. 403. 404. 405. 407. 408. 412. 413. 415. 416. 419	
7–7,9 cm	356	357. 358. 375. 376. 385. 386. 387. 393. 396. 406	
8–8,5 cm	355	361. 368 (Frgm.). 369. 373. 382. 383	

Wie aus der Tabelle hervorgeht, sind die meisten Fibern 6–7 cm lang; die mit Niello verzierten Exemplare messen hingegen nur 3,7–4,6 cm.

Gruppe 4

Typ 4.2 ist eine jüngere Variante – u. a. mit vereinfachtem Nadelhalter – des Typs 4.1 und ist kennzeichnend für tiberisch-claudische Fundzusammenhänge. Sein Hauptverbreitungsgebiet ist die Nordwestschweiz mit dem angrenzenden Ostfrankreich (vgl. Ettliger Karte 13). Ettliger 74 hat aus dem Gebiet der Schweiz rund 145 Exemplare katalogisiert, davon 55 aus Augst (heute sind es 100), 32 aus Vindonissa und 17 aus Baden. Ausserhalb des oben genannten Gebietes kommen diese Fibeln in der Schweiz nur vereinzelt vor. In Ostfrankreich sind sie in Besançon (Nrn. 98–115) und Mandeuere (wahrscheinlich Nrn. 39–54) gut vertreten. Vereinzelt sind sie auch aus anderen Gebieten Frankreichs, im Rheinland (Ettliger 74) und in England (Camulodunum Nrn. 108–110) nachzuweisen. In Hofheim ist keine Fibel dieses Typs gefunden worden.

Die Datierung hauptsächlich in tiberisch-claudische Zeit kann durch die stratigraphisch datierbaren Fibeln von Augst bestätigt werden. Für ihre grosse Beliebtheit spricht ihr Vorkommen auch nach der Mitte des 1. Jahrhunderts.

Vgl. Kat. Metz XXX mit Abb. – Kat. Troyes Taf. 59, 792. – Ettliger 1944, 102 f. – Martin-Kilcher 1976, 66, Abb. 17, 2.3. – F. Wiblé, Annales valaisannes 1976, Taf. 11 i. – Rheingönheim Taf. 19, 12. – Cambodunum Taf. 13, 19. – Schleiermacher 1972, Taf. 77, 11.

Variante 4.2.1

Mit Fussknopf.

Zwei Exemplare tragen unter dem Einfluss der Aucissa-fibeln am Fussende einen separat gearbeiteten runden Fussknopf. Es sind seltene Einzelstücke (vgl. Besançon Nr. 96).

355* Mit flachem, linsenförmigem Fussknopf. Der Bügelgrat von Punktreihen gesäumt. Spiralhülse seitlich gefüllt, mit dreifacher Rillenumrandung. Nadelhalter und Nadel z.T. erhalten. L. 8,2 cm. – Inv. 69.13586. FO: Ins. 44, FK A 477.

356* Der auf dem abgesetzten Fussende aufgesteckte Knopf fehlt. Nadelhalter und Hülse beschädigt, Nadel und Teil der Spirale abgebrochen. L. 7,4 cm. – Inv. 61.6177. FO: Ins. 31, FK 305.

Variante 4.2.2

Mit gerade abgeschnittenem Fussende.

357* Ganz erhalten. Nadelhalter T-förmig unterteilt. L. 7,8 cm. – Inv. 06.3747. FO: «Augst».

- 358 Nadelhalter z.T. erhalten. Nadel fehlt. L. 7 cm. – Inv. 06.3751. FO: «Augst».
- 359 Bügel verbogen. Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L.n. 6,1 cm. – Inv. 07.713. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898.
- 360 Fussende des Bügels abgebrochen, Nadelhalter und Hülse z.T. erhalten, Spirale mit Nadel fehlt. L.n. 5,1 cm. – Inv. 21.121. FO: «Augst» (chem. Slg. Forcart-Weis).
- 361 Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 8,1 cm. – Inv. 39.3849. FO: Ins. 24, Raum 4.
- 362 Bügel verbogen. Nadelhalter beschädigt, Nadel z.T. erhalten. L. 6,9 cm. – Inv. 58.425. FO: Ins. 24, Schnitt E 52.
- 363 Fussende des Bügels abgebrochen. Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. Randrillen an der Hülse. L.n. 5,5 cm. – Inv. 56.1041. FO: Ins. 24, Schnitt 5.
- 364 Fussende abgebrochen, Nadelhalter und Hülse z.T. erhalten. L.n. 4,9 cm. – Inv. 58.7090. FO: Ins. 24, Schnitt E 144.
- 365 Nadelhalter und Hülse z.T. erhalten, Nadel fehlt. L. 6,3 cm. – Inv. 58.7709. FO: Ins. 24, Schnitt E 122.
- 366 Fussende des Bügels abgebrochen, Nadelhalter und Hülse z.T. erhalten, Spirale mit Nadel fehlt. L.n. 4,3 cm. – Inv. 59.11237. FO: Ins. 30, Schnitt 40.
- 367 Nadelhalter und Hülse beschädigt. L. 5,9 cm. – Inv. 61.10969. FO: Ins. 30, FK 1051. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 368* Bügel verbogen. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L.n. 8,1 cm. – Inv. 69.6909. FO: Ins. 50, FK A 1501. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis Anfang 2. Jh.; Fibel 88 (Typ 1.4).
- 369* Nadelhalter (ausnahmsweise mit zwei Querstegen) z.T. erhalten, Hülse verbogen, Nadel fehlt. L. 8,3 cm. – Inv. 62.2777. FO: Ins. 30, FK 1589.
- 370 Erhalten Teil des Bügels mit Hülse und Bruchstück des Fusses mit Ansatz des Nadelhalters. L.n. 1,5 bzw. 2,5 cm. – Inv. 62.11223. FO: Reg. 20.
- 371 Fuss abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Spirale und Nadel fehlen. L.n. 5,1 cm. – Inv. 62.12233. FO: Reg. 15 A, FK 2227, Grab 51. – Mitfunde: Ker. vespasianisch; Fibel 429 (gleicher Typ).
- 372 Erhalten nur der obere Teil der Fibel bis zum Nadelhalteransatz. Nadel z.T. erhalten. L.n. 3,7 cm. – Inv. 63.3796. FO: Ins. 25, FK 2684. – Mitfunde: Ker. spät-augusteisch-frühtiberisch.
- 373* Bügel verbogen. Nadelhalter (ausnahmsweise mit zwei Querstegen) z.T. erhalten. Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 8,1 cm. – Inv. Mus. Liestal A 1845. FO: «Augst».

Schichtdatierungen:

	4.2.2	4.2.3
spätaugusteisch-frühtiberisch	372. 409. 427	
tiberisch-claudisch	378. 392. 401. 402. 422. 426. (434). 440. 447	
claudisch (Mitte 1. Jh.)	367. 379. 382. 388. 390. 396. 405. 415. 425. 428. 443	452. 453
claudisch-neronisch	398. 411. 420. 446	
2. Hälfte 1. Jh.	371. 381. 386. 389. 393. 395. 412. 417. 429. 431. 437 441. 448	
2. Hälfte 1. bis 2. Jh.	368. 400. 410. 418. 449	
2./3. Jh.	397. 404. 419	454

Gruppe 4

- 374 Nadelhalter im Ansatz erhalten. Oberfläche zerfressen. Nadel fehlt. L. 6,8 cm. – Inv. Mus. Rheinfelden, ohne Nr. FO: «Augst».
- 375* Ganz erhalten. L. 7,4 cm. – Inv. 06.3757. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VII, 29.
- 376* Nadel fehlt. L. 7,4 cm. – Inv. 72.6950. FO: Ins. 48, FK A 3826. – Mitfunde: Fibel 1274 (Typ 5.15).
- 377 Nadelhalter und Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 6,8 cm. – Inv. 63.4281. FO: Ins. 18, FK 2683. – Mitfunde: Fibel 1022 (Typ 5.12).
- 378 Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Spirale und Nadel ausgefallen. L. 6,8 cm. – Inv. 63.10263. FO: Ins. 31, FK 1179. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.
- 379 Fussteil und Nadel fehlen. L.n. 4,5 cm. – Inv. 63.10579. FO: Ins. 31, FK 1201. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 380 Kopfteil abgebrochen, Nadelhalter beschädigt, Bügel verbogen. L.n. 6,9 cm. – Inv. 65.2145. FO: Ins. 28, FK 4777.
- 381 Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. 6,5 cm. – Inv. 65.4687. FO: Ins. 15, FK 4370. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch (nach Mitte 1. Jh.).
- 382* Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 8,3 cm. – Inv. 71.187. FO: Ins. 51, FK A 2886. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 383* Ganz erhalten. Der Bügelgrat fein gekerbt und von 2 Linien gesäumt. Nadelhalter mit getrepptem Steg. Randrillen an der Hülse. L. 8,4 cm. – Inv. 24.523. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter). – Lit.: Ettliger 1944, 102 mit Taf. 21,2. – Ettliger Taf. 25,1 (nicht «24.521»).
- 384 Bügel verbogen, Nadelhalter und Fussspitze beschädigt. Nadel fehlt. L.n. 7,9 cm. – Inv. 66.2644. FO: Reg. 7 (beim Osttor), FK 5842.
- 385 Nadelhalter und Hülse beschädigt. L. 7 cm. – Inv. 66.4801. FO: Reg. 5 C, FK 5600. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich tiberisch bis frühflavisch.
- 386 Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 7,6 cm. – Inv. 66.6193. FO: Reg. 5 C, FK 5660. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisch.
- 387 Nadelhalter und Hülse beschädigt, Nadel z.T. erhalten. L. 7,2 cm. – Inv. 66.15421. FO: Reg. 5 C, FK 5791.
- 388 Bügel verbogen. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L.n. 6,5 cm. – Inv. 66.15430. FO: Reg. 5 C, FK 5785. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 389 Fussteil abgebrochen. Oberfläche korrodiert. Nadel fehlt. L.n. 4,6 cm. – Inv. 67.7162. FO: Reg. 5 C, FK 6323. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisch; Fibel 936 (Typ 5.8).
- 390* Bügel verbogen. Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L.n. 6,3 cm. – Inv. 69.16779. FO: Ins. 51, FK A 1780. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 391* Ganz erhalten. L. 6,2 cm. – Inv. 06.3749. FO: «Augst».
- 392* Nadelhalter, Nadel und Hülse z.T. erhalten. L. 6,7 cm. – Inv. 69.15106. FO: Ins. 50, FK A 1891. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch; Fibeln 149 (Typ 2.2), 516 (Typ 4.4).
- 393 Nadelhalter z.T. erhalten, Nadel verbogen. L. 7,9 cm. – Inv. 67.12087. FO: Reg. 5 C, FK 6380. – Mitfunde: Ker. flavisch bis trajanisch.
- 394* Fussende abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt. L.n. 7 cm. – Inv. 24.525. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter).
- 395 Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 6,1 cm. – Inv. 67.16208. FO: Reg. 5 C, FK 8118. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.
- 396* Nadel fehlt. L. 7,2 cm. – Inv. 70.9099. FO: Ins. 22, FK A 2727. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. (claudisch-neronisch); Fibeln 178 und 186 (Typ 2.2), 720 (Typ 5.2), 909 (Typ 5.7), 1236 (Typ 5.14), 1299 (Typ 5.15).
- 397 Bügel verbogen. Nadelhalter und Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L.n. 4,9 cm. – Inv. 68.7739. FO: Ins. 44/50, FK A 151. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 3. Jh. und eine Scherbe wohl 2. Jh.
- 398 Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 6,6 cm. – Inv. 68.8356. FO: Ins. 50, FK A 159. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 399 Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 6,6 cm. – Inv. 69.11804. FO: «Augst» (aus Nachlass R. Clavel).
- 400 Oberfläche korrodiert. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 69.13027. FO: Ins. 51, FK A 1663. – Mitfunde: Ker. claudisch-antoninisch; Fibeln 69 (Typ 1.4), 1784 (Typ 8.1).
- 401 Fussende abgebrochen, Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L.n. 5,3 cm. – Inv. 69.13189. FO: Ins. 51, FK A 1645. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch; Fibel 1711 (Typ 7.22).
- 402 Nadelhalter beschädigt. L. 6,7 cm. – Inv. 69.14632. FO: Ins. 45, FK A 1055. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.
- 403* Nadel im Ansatz erhalten. L. 6,6 cm. – Inv. 39.3837. FO: Ins. 24, Raum 6.
- 404* Nadelhalter und Hülse beschädigt, Spirale mit Nadel verloren. L. 6,4 cm. – Inv. 69.11548. FO: Ins. 50, FK A 1684. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.; Fibel 1088 (Typ 5.12).
- 405* Nadelhalter und Hülse beschädigt, Nadel im Ansatz erhalten. L. 6,7 cm. – Inv. 70.8245. FO: Ins. 22, FK A 2396. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 406* Nadel fehlt. L. 7,3 cm. – Inv. 24.524. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).
- 407* L. 6,3 cm. – Inv. 24.522. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).
- 408* Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 13.165. FO: Ins. 33/39 (Violenried).
- 409 Nadelhalter, Hülse und Nadel z.T. erhalten. L.n. 6,3 cm. – Inv. 70.157. FO: Ins. 19, FK A 1955. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-früh-tiberisch.
- 410 Fussteil abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L.n. 6,1 cm. – Inv. 70.7156. FO: Ins. 22, FK 2431. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, 2. Hälfte 1. bis Mitte 2. Jh.
- 411 Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 5,8 cm. – Inv. 70.5569. FO: Ins. 22, FK A 2791. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch (2. Drittel 1. Jh.); Fibeln 75 (Typ 1.4), 885 (Typ 5.7), 983 (Typ 5.10), 1217 (Typ 5.14).
- 412 Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten, Hülse z.T. erhalten. L. 6,7 cm. – Inv. 71.2559. FO: Ins. 51, FK A 2985. – Mitfunde: Ker. Ende 1. Jh.
- 413* Nadel fehlt. L. 6,3 cm. – Inv. 69.11848. FO: «Augst» (aus Nachlass R. Clavel).

Gruppe 4

- 414* Hülse beschädigt, Nadel verbogen. L. 5,9 cm. – Inv. 67.16165. FO: Reg. 5 C, FK 8030.
- 415* Stege im Nadelhalter abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. L. 6,1 cm. – Inv. 65.867. FO: Ins. 31, FK 5109. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben um die Mitte 1. Jh.
- 416* Nadel fehlt. L. 6,3 cm. – Inv. 56.1065. FO: «Augst». Streufund.
- 417 Nadelhalter und Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,9 cm. – Inv. 71.8320. FO: Ins. 51, FK A 3281. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.
- 418 Bügel verbogen. Fussteil abgebrochen, Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. nicht messbar. – Inv. 73.10000. FO: Reg. 5 B, FK A 4182. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh.
- 419 Stege im Nadelhalter ausgebrochen, Hülse z. T. erhalten, Spirale mit Nadel verloren. L. 6,5 cm. – Inv. 73.8786. FO: Reg. 17, FK 2453. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (einige Scherben etwas älter); Fibeln 1268 (Typ 5.5), 1787 (Typ 8.1).
- 420 Fussteil des Bügels und Nadel abgebrochen. Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. n. 5 cm. – Inv. 74.4541. FO: Reg. 5 C, FK A 6022. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch; Fibel 1539 (Typ 7.4).
- 421 Bruchstück: Kopfteil der Fibel. L. n. 3,3 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 422 Bruchstück: Kopfteil des Bügels mit Hülse. L. n. 3,2 cm. – Inv. 61.7862. FO: Ins. 31, FK 489. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch.
- 423 Bruchstück: Kopfteil der Fibel. L. n. 3,7 cm. – Inv. 62.4493. FO: Ins. 30, FK 274.
- 424 Bruchstück: Kopfteil der Fibel. L. n. 2,5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 425 Bruchstück: Kopfteil des Bügels und Teil der Hülse. L. n. 3,5 cm. – Inv. 70.6722. FO: Ins. 22, FK A 2813. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.; Fibel 851 (Typ 5.7).
- 426 Bruchstück: Kopfteil der Fibel. L. n. 2,3 cm. – Inv. 66.2488. FO: Reg. 7 (beim Osttor), FK 6007. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch; Fibel 565 (Typ 4.7).
- 427 Bruchstück: Kopfteil der Fibel. L. n. 2,1 cm. – Inv. 69.8734. FO: Ins. 50, FK A 321. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-frühtiberisch; Fibel 89 (Typ 1.4).
- 428 Bruchstück: Kopfteil der Fibel. L. n. 2,7 cm. – Inv. 70.3351. FO: Ins. 19, FK A 2019. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 429 Bruchstück: Fussteil des Bügels mit Nadelhalter. L. n. 5,3 cm. – Inv. 62.12235. FO: Reg. 15 A, FK 2227, Grab 51. – Mitfunde: Ker. vespasianisch; Fibel 371 (gleicher Typ).
- 430 Bruchstück: Fussteil des Bügels mit Teil des Nadelhalters. L. n. 4,1 cm. – Inv. 72.3345. FO: Ins. 42, FK A 3558. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich 1./3. Jh.
- 431 Bruchstück: Fussteil des Bügels mit Ansatz des Nadelhalters. L. n. 4,3 cm. – Inv. 61.6238. FO: Ins. 31, FK 400. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 469 (Typ 4.4).
- 432 Bruchstück: Teil des Bügels mit Ansatz des Nadelhalters. L. n. 3,6 cm. – Inv. 72.20. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3467, Streufund.
- 434 Bügel verbogen, Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 67.15343. FO: Reg. 5 C, FK 8056. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch und Ende 1. Jh.; Fibel 1142 (Typ 5.12).
- 435 Nadelhalter und Hülse beschädigt, Nadel fehlt. Oberfläche korrodiert. L. 4,5 cm. – Inv. 11.1879. FO: Ins. 33/39, Violenried.
- 436* Fussende und Hülse leicht beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 61.3138. FO: Ins. 28, FK 80.
- 437* Im Nadelhalter ein getreppter Steg, Nadel fehlt. L. 3,6 cm. – Inv. 68.5860. FO: Reg. 15 A, FK 2105, Grab 5. – Lit. Tomašević 1974, 16 und Taf. 2, 7 (nach der Mitte 1. Jh., neronisch).
- 438* Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. «58.2517». FO: wahrscheinlich Ins. 24.
- 439* Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 46.236. FO: Reg. 21, Streufund.
- 440 Rahmenförmiger Nadelhalter, Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 70.1762. FO: Ins. 19, FK A 2109. – Mitfunde: Ker. spättiberisch-claudisch.
- 441 Rahmenförmiger Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,6 cm. – Inv. 70.8837. FO: Ins. 22, FK A 2733. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 442* Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 69.11849. FO: «Augst» (aus Nachlass R. Clavel).
- 443* Rahmenförmiger Nadelhalter mit kleinem Durchbruch. Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Inv. 67.16164. FO: Reg. 5 C, FK 8029. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 444* Geschlossener Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 3,3 cm. – Inv. 63.3768. FO: Ins.: 18, FK 2689. – Mitfunde: Fibel 895 (Typ 5.7).
- 445 Nadelhalter und Nadel fehlen. L. 3,2 cm. – Inv. 70.9301. FO: Ins. 22, FK A 2793.
- 446 Bruchstück des Bügels mit Hülse. L. n. 2,1 cm. – Inv. 65.7729. FO: Reg. 5 C, FK 4525. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 447 Bruchstück des Bügels mit Hülse. L. n. 2,3 cm. – Inv. 70.2164. FO: Ins. 19, FK A 2170. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.
- 448 Bruchstück des Bügels mit Hülse. L. n. 1,2 cm. – Inv. 65.7755. FO: Ins. 15, FK 5283. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben etwa 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 1133 (Typ 5.12).
- 449 Hülse und Nadelhalter z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3,5 cm. – Inv. 66.14464. FO: Reg. 5 B, FK 6596. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. bis Anf. 2. Jh.
- 450 Kleines Bruchstück des schmalen Bügels mit Teil der Hülse. L. n. 2 cm. – Inv. 60.8705. FO: Ins. 31, FK 5.

Variante 4.2.3

Mit Nielloeinlagen.

Beidseits des Grates ist der Bügel auf der ganzen Länge mit Nielloeinlagen verziert. Ich habe folgende Muster festgestellt:

a) schräggelegte Niellostäbchen: vgl. unsere Nr. 454. – Besançon Nrn. 126–127. – Aislingen Taf. 16,1. – Dieses Muster kommt am häufigsten vor.

b) Dreiecke: vgl. unsere Nrn. 451–452. – Camulodunum Nr. 108. – Dollfus Nr. 321. – Besançon Nr. 125. – Nijmegen Taf. 5,8. – Namur 1853, Taf. 8,2 (8). – Behrens 1920, 107, Abb. 55,8; 275, Abb. 132,3.

c) tropfenförmige Einlagen, die durch eine Linie verbunden sind: vgl. unsere Nr. 453.

Kleine Exemplare:

- 433* Hülse beschädigt, Nadel z. T. erhalten. L. 4,7 cm. – Inv. 67.6211. FO: Ins. 20, FK 7274.

Gruppe 4

d) S-förmige Einlagen: Nijmegen Taf. 5,9.

Vgl. auch Ettliger 74. – Mus. Luxembourg.

Die Fibeln mit Nielloeinlagen sind meistens klein (3,7 – 4,6 cm in Augst; Ausnahme: Aislingen Taf. 16,1) und besitzen rahmenförmigen Nadelhalter. Vgl. identische Formen mit Scharnierkonstruktion (Typ 5.13).

- 451* Beidseits des Bügelgrats befanden sich dreieckige Nielloeinlagen (jetzt ausgefallen). Rahmenförmiger Nadelhalter z. T. erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 37.851. FO: Ins. 17.
- 452* Am stark verrosteten Bügel Spuren wahrscheinlich dreieckiger Nielloeinlagen (wie 451). Nadelhalter z. T. erhalten. L. 4,6 cm. – Inv. 62.757. FO: Ins. 30, FK 1388. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. sowie 2 ältere Scherben.
- 453*+ Beidseits des Bügelgrats jeweils ein in Niello eingelegerter Zweig, bestehend aus einer Längslinie mit tropfenförmigen Blättchen. Rahmenförmiger Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4 cm. – Inv. 62.4339. FO: Ins. 30, FK 1855. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 454* Erhalten Bügel ohne Kopfteil, ehemals mit eingelegten schrägen Niellostäbchen verziert. Rahmenförmiger Nadelhalter z. T. erhalten. L. n. 3,7 cm. – Inv. 68.1115. FO: Reg. 5 F, FK 7818. – Mitfunde: Ker. antoninisch bis früheres 3. Jh.; Fibeln 719 (Typ 5.2), 1811 (Typ 8.1).

Typ 4.3 Nertomarusfibeln (455–475; Tafel 18)

Ettliger Typ 22 mit Karte 14.

Variante 4.3.1 mit Pseudo-Filigrauauflage auf der Hülse (455–469)

Variante 4.3.2 mit unverzierter Hülse (470–475)

Diese Fibeln sind nach dem am häufigsten vorkommenden Fabrikantenstempel Nertomar benannt. Charakteristische Merkmale sind der gleichbreite, am Fussende glatt abgeschnittene Bügel mit Bügelgrat, der am Hals weich geknickt ist und sich bis zum Ansatz der Spiralhülse verbreitert. Der Bügelgrat ist immer verziert, entweder mit einem Perlstab oder mit einer glatten zwischen zwei gekerbten oder schräggerillten Leisten. Die Bügelkanten sind meist profiliert. Der Bügelansatz ist ähnlich wie bei Typ 4.2 von einem gekerbten Wulst umgeben. Die Pseudo-Filigrauauflage auf der walzenförmigen Hülse besteht aus zwei Voluten mit drei kleinen Kreisen dazwischen (Form b), die sich aussen beidseits der Voluten wiederholen können (Form a). Unterhalb dieser Verzierung wurde oft ein Stempel eingeschlagen, vermutlich der Name des Fabrikanten. Alle bekannten lesbaren Stempel, die bei Behrens 1950, 3 ff. und Ettliger 76 f. aufgeführt werden, nennen keltische Personennamen. In Augst sind nur zwei schlecht lesbare Stempelfragmente von unbekanntem Namen auf den Nrn. 455 und 464 erhalten (Abb. 19a). Der rahmenförmige Nadelhalter ist T-förmig unterteilt (vgl. Typ. 4.2).

Neben dem bekannten Typ kommen auch Nertomarusfibeln ohne Hüsendekor vor, die ich unter 4.3.2 zusammengefasst habe. Sie stehen dem Typ «Langton-Down» (4.5) sehr nahe.

Größen:

4.3.1	4.3.2
5,8–7,2 cm	3,6–4,2 cm

Die Verbreitung der Nertomarusfibel reicht von Britannien bis nach Pannonien, mit Zentrum im Gebiet der Treverer (Behrens 1954,3). Ettliger 76 mit Karte 14 zählt in der Schweiz 58 (+ 1) Exemplare. Auch in Gallien ist dieser Typ häufig.

Die Modezeit dieser Fibel ist noch nicht sicher abgegrenzt. Sie entspricht aber zeitlich der Typen 4.2 und 4.5 und fällt nach Ettliger 29 hauptsächlich in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Schichtdatierungen:

	4.3.1	4.3.2
tiberisch-claudisch	(455)	470. 472
2. Hälfte 1. Jh.	460. 463. 464. 469	471
spätes 1. bis 2. Jh.	456. 468	

Vorkommen:

Camulodunum Nrn. 106–107 (Nr. 106 aus tiberischem Grab aus Andernach). – Cunliffe 1971, Abb. 38, 28. – Dollfus Nr. 318. – Mus. Luxembourg. – Pro Alésia N.S. 11, 1925, Taf. 9, 3. – Mandeure Nr. 57. – Besançon Nrn. 116–121. – Ettliger 1944, 103 f. – Ettliger 76 ff. – Gerster 1939, 10 mit Abb. – Nijmegen Taf. 5, 11. – Behrens 1954, 221, Abb. 1, 8. – Roller 1958, Abb. 2,3. – Rottweil Taf. 66, 1. – Cambodunum Taf. 13, 20. – Kovrig Taf. 20, 3; 39, 8.

Variante 4.3.1

Mit Pseudo-Filigrauauflage auf der Hülse.

- 455* Fein gearbeitete Fibel mit einer Perleiste und zwei gekerbten Leisten am Bügelgrat, mit «Filigrauauflage der Form a auf der Hülse und Fabrikantenstempel: H[A]O (Abb. 19a). Nadelhalter z. T. erhalten. L. 6,8 cm. – Inv. 69.5106. FO: Ins. 51, FK A 752. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, tiberisch/claudisch bis Anf. 2. Jh.
- 456* Am Bügelgrat zwischen zwei gekerbten eine glatte Leiste. «Filigrauauflage der Form a. Kein Stempel. Im Nadelhalter die Stege beschädigt, Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 72.210. FO: Ins. 42, FK A 3502. – Mitfunde: Ker. aus Schuttschicht: spätes 1. bis 2. Jh.
- 457* «Filigrauauflage der Form b. Kein Stempel. Nadelspitze abgebrochen. L. 7 cm. – Inv. 24.521. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).
- 458* «Filigrauauflage der Form b. Kein Stempel. Nadel fehlt. L. 5,8 cm. – Inv. 21.146. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.R. Forcart-Weis). – Lit.: Bruckner Taf. VIII, 28.
- 459* «Filigrauauflage der Form b. Nadelhalter und Nadel z. T. erhalten. L. 7,2 cm. – Inv. 63.6686. FO: Ins. 18/25, FK 2788, Streufund.
- 460* «Filigrauauflage der Form b. Unterhalb der Auflage eine eingravierte Zickzacklinie an der Hülse. Kein Stempel. Nadel fehlt. L. 5,9 cm. – Inv. 61.4100. FO: Ins. 31, FK 257. – Mitfunde: Ker. claudisch und später. – Lit.: Steiger 1977, 213 mit Abb. 89, 7.
- 461* Am Grat glatte Leiste zwischen zwei Kehlen. «Filigrauauflage der Form b. Kein Stempel. Nadel z. T. erhalten. L. 7,1 cm. – Inv. 06.3752. FO: «Augst».

- 462 Bügel verbogen, Oberfläche korrodiert. «Filigran»auflage der Form a. Kein Stempel. Hülse, Spiralrolle und Nadelhalter z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 6,8 cm. – Inv. 60.10523. FO: Ins. 28, Streufund.
- 463 Oberfläche stark korrodiert. «Filigran»auflage der Form a. Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. 6,2 cm. – Inv. 63.3738. FO: Ins. 25, FK 2651. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 1639 (Typ 7.16).
- 464* Oberfläche stark korrodiert. «Filigran»auflage der Form a. Fabrikantenstempel nicht gut lesbar. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 6 cm. – Inv. 69.13148. FO: Ins. 50, FK A 1670. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh. – (Abb. 19aa).
- 465 Oberfläche korrodiert. «Filigran»auflage der Form a. Kein Stempel. Nadelhalter und Hülse z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 6,2 cm. – Inv. 69.13159. FO: Ins. 44, FK A 1607. – Mitfunde: Fibeln 731 (Typ 5.2), 1512 (Typ 7.2).
- 466 Ein Teil des Bügels in der Mitte fehlt. «Filigran»auflage der Form b. Kein Stempel. Nadelhalter im Ansatz, Hülse z. T. erhalten. Spiralrolle mit Nadel ausgefallen. L. n. 4,4 cm. – Inv. 38. 5663. FO: Ins. 17.
- 467 Bruchstück: Bügel ohne Kopfteil, mit Nadelhalter. L. n. 5,7 cm. – Inv. 21.120. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. R. Forcart-Weis).
- 468 Bruchstück: Fussteil des Bügels mit Nadelhalter. L. n. 4 cm. – Inv. 66. 9734. FO: Reg. 5 C, FK 5596. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben des späten 1., evtl. frühen 2. Jhs.
- 469 Bruchstück: Fussteil des Bügels mit Ansätzen des Nadelhalters. L. n. 4,3 cm. – Inv. 61.6239. FO: Ins. 31, FK 400. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 431 (Typ 4.2). – Lit.: Steiger 1977, 213, Nr. 8.

Variante 4.3.2

Mit unverzierter Hülse.

Der Bügel dieser Fibeln entspricht dem der Variante 4.3.1. Im Unterschied zu Typ 4.4 ist der Bügel hervorgehoben.

Vgl. Besançon Nr. 119. – Kovrig Taf. 3, 26.

- 470* Am Bügelansatz zwei gekerbte Leisten an der Hülse. Fussende abgebrochen, Nadelhalter und Hülse z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,9 cm. – Inv. 68.2071. FO: Ins. 43, FK 7858. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch.
- 471* Am flachen Bügelgrat zwischen zwei schräg gekerbten eine glatte Leiste. Am Bügelansatz eine gekerbte Leiste an der Hülse. Rahmenförmiger Nadelhalter. Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 71.2847 A. FO: Ins. 51, FK A 3060. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.
- 472 Bruchstück einer Fibel wie 471. Erhalten Teil des Bügels mit Hülse. L. n. 2 cm. – Inv. 65.6716. FO: Ins. 15, FK 4985. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch.
- 473 Bruchstück des Bügels mit Hülse. Am Bügelgrat eine glatte Leiste zwischen zwei Perleihen. L. n. 2,3 cm. – Inv. 68.2192. FO: Reg. 21, FK 8486.
- 474 Breiter, kurzer Bügel mit glatter Leiste am Grat. Rahmenförmiger Nadelhalter. Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,6 cm. – Inv. 63.6687. FO: Ins. 18/25, Streufund.
- 475 Bruchstück des Bügels wie 473. Hülse mit Spirale z. T. erhalten. L. n. 2,6 cm. – Inv. 65.3573. FO: Reg. 5 C, FK 4252. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex: spätaugusteisch-tiberisch und flavisch.

Typ 4.4 «Langton-Down»-Fibeln (476–525; Tafel 19)

Ettlinger Typ 23 mit Karte 15. – Camulodunum Typ 12.

Der Name «Langton-Down-Type» ist seit Wheelers Lydney Report geläufig und die Fibel selbst besonders in englischen Publikationen behandelt worden. Die Hauptmerkmale sind: ein flacher, bandförmiger, längsgerillter Bügel, der am Fussende gerade abgeschnitten ist, eine walzenförmige Spiralhülse, auf der der Bügel mehr oder weniger flach aufsitzt, und ein rahmenförmig durchbrochener oder durch Stege unterteilter Nadelhalter.

Nach der Form des Bügelkopfs, nach dem Umriss des Bügels und seiner Dekoration unterscheiden wir in August 6 Varianten: Der Bügelansatz ist gewölbt oder höckerförmig (4.4.1. und 2), scharfkantig, gerade und flach auf der Hülse aufliegend (4.4.3) oder gerade mit knieförmigem Bügelkopf (4.4.6). Der Bügel kann in der Mitte leicht eingezogen (4.4.1), gleichbreit (4.4.2 und 4–6) oder gegen den Fuss zu verjüngt sein (4.4.3). Bei 4.4.6 ist von der üblichen Längsrillung des Bügels nur eine mittlere Rinne geblieben. In den Längsrillen können sich Metall- oder Emaileinlagen befinden: Bei 4.4.5 hat sich eine gewellte Silbereinlage erhalten, bei 4.4.6 läuft ein gewellter Silberfaden in der Bügelrinne. Zuweilen sind zwischen den Längsrillen feine Wellenlinien eingepunzt (Nrn. 505–506).

Variante 4.4.1 mit gewölbttem Bügelansatz und geschweiften Bügelkanten (476–502)

Variante 4.4.2 mit gewölbttem Bügelansatz und gleichbreitem Bügel (503)

Variante 4.4.3 mit geradem Bügelansatz und sich verjüngendem Bügel (504)

Variante 4.4.4 mit geradem Bügelansatz und gleichbreitem Bügel (505–521)

Variante 4.4.5 mit Silbereinlage (522)

Variante 4.4.6 mit gewelltem Silberfaden in der Bügelrinne (523–525)

Das Hauptverbreitungsgebiet dieses häufigen Fibeltypus ist Westeuropa: Frankreich, England, das Rheinland und die Schweiz. Laut Dollfus 102 f. beträgt sein Anteil am gesamten Fibelbestand in der Haute-Normandie 10%, in Gallien 12,5%. In östlichen Gebieten ist er sehr selten anzutreffen (Patek Taf. 12, 3.9).

Die Langton-Down-Fibel gilt als direkte Nachfolgerin der Nauheimer Fibel und wird als typischer Bestandteil der Frauentracht angesehen (Ettlinger 158); es ist aber möglich, dass sie auch von Männern getragen wurde, wie ihr häufiges Vorkommen in Vindonissa annehmen lässt.

Mehrere gut datierte Exemplare zeigen, dass der Typ schon in frühaugusteischer Zeit (E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich, 1948, 143 f. – Bulliot 1899, Taf. 50, 2.7.19. – Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 101 [Haltern]. – Pič 1907, Taf. 82, 12) und bis in claudische Zeit getragen wurde (Camulodunum 317 ff. – Ettlinger 79).

Vorkommen:

Wheeler 70 ff. (mit Lit. und Kartierung). – Ergänzungen: Camulodunum 317 ff. – Collingwood/Richmond Abb. 102,22. – Dollfus Nrn. 270–317. – Coutil III, Abb.

Gruppe 4

Größen:

	4.4.1	4.4.2	4.4.4	4.4.6
3,5–3,9 cm	478. 484. 489. 490. 492		513. (519)	
4 –4,9 cm	480. 482. 488. (495)		505. 506. 507. 508	
5 –5,9 cm	476. 477. 485. 487	503		523
6 –6,9 cm	502			524
7 cm	483			

Schichtdatierungen:

	4.4.1	4.4.4	4.4.5	4.4.6
spätaugusteisch	489			
spätaugusteisch-tiberisch	490. 491. 496. 501	511. (519)		
tiberisch-claudisch		(487). 516. 517		(525)
2.Hälfte 1. Jh.	(477). 494. 497	(508). 515. 520	522	
2. Jh.		509		

nach S. 164, Nrn. 24.25.31.32. – Coutil IV, 188, Abb. 104, 12. – Mus. Châtillon-s.-Seine. – Titelberg Nrn. 86–103. – Namur 1853, Taf. 8,2. – Gavelle 1962, Taf. 51, Abb. 11. – Grivaux 1817, Taf. 1,9. – Gallia 3, 1944, 31, Abb. 3. – Besançon Nrn. 85–92.120. – Mandeure Nr. 60. – Ettliger 1944, 100 ff. – Ettliger 78 ff. – Nijmegen Taf. 5,25–30. – Asciburgium Nrn. 111.114–116. – Bonner Jahrb. 107, 1901, 79, Abb. 4, 2.3. – Hettner 1901, Taf. 4, 10–12. – Behrens 1950, 3, Abb. 2, 3. – Mainzer Zeitschr. 12, 1917, 27, Anm. 7, 3. – Jahrb. RGZM 2, 1955, 178 ff. mit Abb. 1, 14. – Decker 1968, Taf. 17, A 3; 20, C 6; 25, D 2. – Rheingönheim Taf. 19, 13. – Cambodunum Taf. 13,21. – Hübener Taf. 28, 12–16.

Variante 4.4.1

Mit gewölbtem Bügelansatz und geschweiften Bügelkanten.

Vgl. Kat. London, Abb. 8, 10. – Haffner 1971, Taf. 226, 2. – Besançon Nrn. 88.91. – Gallia 24, 1966, 128, Taf. 1, 35. – Bulliot 1899, Taf. 50, 2.

- 476* Längsleisten in drei Gruppen um jeweils eine Perlsreihe angeordnet. Nadelhalter mit einem Quersteg. Nadel fehlt. L. 5,3 cm. – Inv. 07.407. FO: Ins. 3/4, oberhalb der Kiesgrube. – Lit.: Ettliger 1944, Taf. 21, 2.
- 477* Gleich wie 476. Rahmenförmiger Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. L. 5,5 cm. – Inv. 67.16190. FO: Ins. 28, FK 1582. – Mitfunde: Ker. (in zwei Schichten) Mitte bis drittes Viertel 1. Jh. sowie 2. Hälfte 2. Jh.
- 478 Gleich wie 476. Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,5 cm. – Inv. 62.557. FO: Ins. 30, FK 268.
- 479 Bruchstück wie 476. Erhalten Teil des Bügels mit Ansatz des Nadelhalters. L. n. 2,9 cm. – Inv. 39.3988. FO: «Augst».
- 480 Gleich wie 476. Korrodiert. Nadelhalter und Hülse mit Spirale z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 70.3304. FO: Ins. 19, FK A 2016.
- 481 Wie 476. Mittelteil des Bügels ausgebrochen. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel verbogen. L. n. 4,1 cm. – Inv. 70.3395. FO: Ins. 22, FK A 2374. – Mitfunde: Fibel 1732 (Typ 7.24).
- 482 Wie 476. Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. Hülse beschädigt. L. 4 cm. – Inv. 65.19. FO: Ins. 31, FK 5001, Einzelfund.

- 483* In der Mitte der Längsprofilierung Leitermuster. Hülse, Spirale mit Nadel und Nadelhalter z. T. erhalten. L. 7 cm. – Inv. 13.721(?). FO: «Augst».
- 484* Am Bügel Längsleisten in regelmässigen Abständen. Die ganze Oberseite der Hülse mit Rillen verziert. Rahmenförmiger Nadelhalter. L. 3,8 cm. – Inv. 06.3758. FO: «Augst». – Lit. Bruckner 3015, Abb. Mitte oben.
- 485* Profilierung wie 483. Nadelhalter mit einem Steg im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,8 cm. – Inv. 06.3760. FO: «Augst».
- 486* Wie 483. Flach gebogener Bügelansatz. Hülse beschädigt, Nadelhalter im Ansatz erhalten, Fussende abgebrochen. Nadel fehlt. L. n. 4,1 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 20018. FO: «Augst».
- 487 Wie 483. Korrodiert. Hülse und Nadelhalter z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 5,5 cm. – Inv. 67.15955. FO: Reg. 5 C, FK 6428. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühflavisch.
- 488 Wie 483. Hülse und Nadelhalter z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 67.16195. FO: Reg. 5 B, FK 7465. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben wohl 1. Hälfte 1. Jh.; Fibel 1581 (Typ 7.10).
- 489 Wie 483. Fussende und Hülse beschädigt, Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,9 cm. – Inv. 61.8589. FO: Ins. 29, FK 563. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch.
- 490 Wie 483. Fussende beschädigt, Nadelhalter und Nadel abgebrochen. L. 3,7 cm. – Inv. 61.9080. FO: Ins. 31, FK 471. – Mitfunde: Ker. frühes 1. Jh. – Lit.: Steiger 1977, 213 mit Abb. 89,6.
- 491 Bruchstück wie 483. Erhalten der Kopfteil des Bügels mit Hülse und Teil der Spirale. L. n. 2,8 cm. – Inv. 70.3728. FO: Ins. 19, FK A 2054. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch.
- 492 Wie 483. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Inv. 72.1368. FO: Ins. 42, FK A 3643.
- 493 Bruchstück wie 483. Erhalten zwei Fragmente des Bügels und Teil der Hülse. L. n. 3 cm. – Inv. 69.4727. FO: Ins. 45/51, Streufund.
- 494 Bruchstück des Bügels wie 483 mit Hülse. L. n. 2,1 cm. – Inv. 64.8129. FO: Ins. 28, FK 3159. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch und 1 Scherbe späteres 1. Jh. (aus höherer Schicht?).
- 495 Eine schlecht erhaltene Fibel wie 483. Bügel z. T. erhalten, Hülse und Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L.

Gruppe 4

- ca. 4 cm. – Inv. 67.18371. FO: Reg. 5 B, FK 7471, Einzelfund.
- 496 Bruchstück wie 483. Erhalten Bügel in zwei kleinen Fragmenten mit Hülse und Nadelhalteransatz. L. n. 2,5 cm. – Inv. 70.8797. FO: Ins. 22, FK A 2731. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch.
- 497 Bruchstück des Bügels wie 483 mit Hülse. L. n. 2,5 cm. – Inv. 73.1807. FO: Reg. 17, FK 2517. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh. und eine ältere Scherbe.
- 498 Bruchstück des Bügels wie 483 und der Hülse. L. n. 1,9 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 499 Kleines Bruchstück des Bügels wie 483 mit Hülse. L. n. 1,4 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 500 Bruchstück des Bügels wie 483 mit Hülse. L. n. 1,4 cm. – Inv. 38.5664. FO: Ins. 17.
- 501 Kleines Bruchstück des Bügels wie 483 und der Hülse. L. n. 1,3 cm. – Inv. 70.1521. FO: Ins. 19, FK A 2099. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch.
- 502* Schlecht erhaltene Fibel mit regelmässiger Längsprofilierung, deren Bügel sich zum Fuss hin verschmälert. Hülse beschädigt, Nadelhalter und Nadel abgebrochen. L. 6 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».

Variante 4.4.2

Mit gewölbtem Bügelansatz und gleichbreitem Bügel.

Vgl. etwa Hod Hill C 29.

- 503* Am Bügel fünf Längsfelder mit abwechselnd höheren und niedrigeren Leisten. Die Leiste am Bügelansatz gekerbt, die Hülse strahlenförmig graviert. Nadelhalter in Ansätzen erhalten, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,3 cm. – Inv. 06.3759. FO: «Augst». – Vgl. Argentomagus Nr. 112.

Variante 4.4.3

Mit geradem Bügelansatz und sich verjüngendem Bügel.

- 504* Am flachen bandförmigen Bügel wechseln drei Wulste mit vier Leisten ab. Fussende beschädigt. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Hülse und Spirale beschädigt, Nadel z. T. erhalten. L. n. 5,8 cm. – Inv. 57.2249. FO: Ins. 24, Schnitt E 29.

Variante 4.4.4

Mit geradem Bügelansatz und gleichbreitem Bügel.

Vgl. Hod Hill C 30–31. – Kat. Troyes Taf. 42,516. – Besançon Nrn. 86–87. – Argentomagus Nr. 113. – Kat. Dijon Taf. 24,96. – F. Wiblé, *Annales valaisannes* 1976. Taf. 11 l. – Haffner 1971, Taf. 127,3. – Hatt 1948, 39, Abb. 3,4.

- 505* Zwischen drei Gruppen von Längsleisten zwei punktierte Wellenlinien. Hülse beschädigt, Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,4 cm. – Inv. 56.1042. FO: Ins. 24, Schnitt 5. – Vgl. Mus. Vindonissa. – Kat. Troyes Taf. 42,516. – Camulodunum Nr. 88. – Dollfus Nr. 309–310. – Titelberg Nr. 97. – Behrens 1954, 222, Abb. 2,13.
- 506* Wie 505. Hülse und Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 07.699. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898. – Lit.: Ettliger Taf. 7,6. – Vgl. Kat. Vienne Nr. 194. – Ettliger 1944, 100, Abb. 25.
- 507* Vier Längsleisten mit einer Mittelrinne. Fussende beschädigt, Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,5 cm. – Inv. 61.5772. FO: Ins. 30, FK 677. – Vgl. Titelberg Nr. 100.

- 508* Am Bügel drei Doppelleisten. Nadelhalter z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 71.8445. FO: Ins. 51, FK A 3291. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1. Jh. (vorwiegend 2. Hälfte); Fibeln 79 (Typ 4.1), 543 (Typ 4.5), 586 (Typ 4.8).
- 509* Wahrscheinlich wie 505. Fussende mit Nadelhalter abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. L. n. 4 cm. – Inv. 69.9579. FO: Ins. 44, FK A 459. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh. – Vgl. Pro Alésia N. S. 11, 1925, Taf. 10,5.
- 510 Bruchstück des Bügels wie 509 mit Teil der Hülse und Spirale. L. n. 1,7 cm. – Inv. 39.3987. FO: «Augst».
- 511 Bruchstück des Bügels wie 509 mit Hülse. L. n. 1,7 cm. – Inv. 60.4021. FO: Ins. 30, Schnitt 73 D. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch.
- 512 Bruchstück eines längsprofilierten Bügels, mit Teil der Hülse. L. n. 1,9 cm. – Inv. 62.1582. FO: Ins. 30, FK 195.
- 513* Längsprofilierter kurzer Bügel mit einer Mittelrinne. Oberfläche schlecht erhalten. Nadelhalter im Ansatz, Hülse und Nadel z. T. erhalten. L. 3,5 cm. – Inv. 64.11136. FO: Ins. 31, FK 3886.
- 514 Bruchstück eines schlecht erhaltenen längsprofilierten Bügels mit zwei Perllinien. Hülse z. T. erhalten. L. n. 1,8 cm. – Inv. 66.14366. FO: Reg. 5 B, FK 6594.
- 515 Bruchstück eines längsprofilierten Bügels mit Hülse. L. n. 1,6 cm. – Inv. 67.16185. FO: Ins. 49, FK 7620. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh. und 1 Scherbe 2. Jh.
- 516 Bruchstück eines schlecht erhaltenen Bügels mit Hülse. L. n. 2,2 cm. – Inv. 69.15108. FO: Ins. 51, FK A 1891. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch; Fibeln 149 (Typ 2.2), 392 (Typ 4.2).
- 517 Kleines Bruchstück eines massiven, breiten Bügels mit Längsprofilierung. Hülse. L. n. 1,6 cm. Breite des Bügels 1,4 cm. – Inv. 67.16203. FO: Reg. 5 C, FK 8125. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch und wenige ältere Scherben.
- 518 Bruchstück eines längsprofilierten Bügels mit Hülse. L. n. 1,9 cm. – Inv. 62.845. FO: Ins. 30, FK 199.
- 519 Kleine Fragmente eines längsprofilierten Bügels und einer Hülse. L. ca. 3,5 cm. – Inv. 70.7951. FO: Ins. 22, FK A 2732. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-claudisch (ca. 10–40 n. Chr.); Fibel 951 (Typ 5.9).
- 520 Bruchstück eines längsprofilierten Bügels. L. n. 1,8 cm. – Inv. 65.4582. FO: Reg. 5 C, FK 4260. – Mitfunde: Ker. flavisch; Fibeln 1061 (Typ 5.12), 1533 (Typ 7.4).
- 521* Bruchstück eines bandförmigen Bügels mit einer mittleren Rinne und je drei Leisten an den Kanten, wovon die mittleren gekerbt sind. Nadelhalter im Ansatz erhalten. L. n. 3,1 cm. – Inv. 62.7101. FO: Ins. 30, FK 2056.

Variante 4.4.5

Mit Silbereinlage.

Zu dieser Variante habe ich nur eine einzige Parallele gefunden (Argentomagus Taf. 8, 70, mit Niello), die jedoch eine Spirale ohne Hülse besitzt. Da der Kopfteil der Augster Fibel fehlt, lässt sich schwer entscheiden, welche Konstruktion sie ehemals aufwies.

- 522* Bruchstück einer Fibel ohne Kopfteil. Gleichbreiter Bügel, durch zwei Längsrillen in profilierte Randfelder und ein wulstiges Mittelfeld unterteilt, das durch eine in Silber eingelegte Wellenlinie verziert ist. Nadelhalter mit einem Quersteg im Ansatz erhalten. L. n. 5,6 cm. – Inv. 64.3267. FO: Ins. 22, FK 3433. – Mitfunde: Ker. neronisch.

Gruppe 4

Variante 4.4.6

Mit gewelltem Silberfaden in der Bügelrinne.

Arendt 12: «Kniefibeln».

Der massive Bügel ist am Hals scharf geknickt. Seine Verzierung besteht aus einem gewellten Silberfaden, der in einer tiefen Bügelrinne eingelassen ist. Manchmal tragen diese Fibeln auch eingravierte Ornamente an den Seiten des Bügels (vgl. Titelberg Nr. 103 mit eingravierten Ranken). Die offenen Seiten der Hülse sind manchmal durch Scheibchen mit Rosettenornament abgedeckt (Titelberg Nr. 98, vgl. auch Ettliger 78).

Vgl. Dollfus Nr. 302 (?). – Gallia 24, 1966, 269, Abb. 18. – Marteaux/Le Roux 65, Taf. 13, 17. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Arendt Taf. 4, 19. – Mus. Avenches. – Kovrig Taf. 3, 27.

523*+ Silbereinlage erhalten. Nadelhalter im Ansatz, Nadel z. T. erhalten. L. 5,4 cm. – Inv. 65.7744. FO: Ins. 9, Streufund.

524* Silbereinlage nicht erhalten. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 6,3 cm. – Inv. 69.11806. FO: «Augst» (aus Nachlass R. Clavel).

525 Wie 523 (mit Silbereinlage). Fussteil mit Nadelhalter und Nadel abgebrochen. L.n. 3,3 cm. – Inv. 59.1346. FO: Ins. 24, Schnitt 166. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. (u. a. TS – Stempel SALVE-TV).

Typ 4.5 Distelfibeln mit gewölbtem Bügelteil (526–548; Tafeln 20–21)

Ettliger Typen 24.25.25 A mit Karte 16. – Camulodunum Typ X. – Collingwood Gruppe W. – Dollfus Gruppe II, 1 mit Karte 2.

Die charakteristischen Merkmale der Distelfibeln sind der gebogene Bügel, die verzierte Bügelscheibe und der trapezförmige Fuss. In Augst beträgt der Anteil der Distelfibeln nur 1,1%. Es lassen sich 7 Varianten unterscheiden, die aber alle nur in wenigen Exemplaren vertreten sind:

Variante 4.5.1 mit kleiner runder Bügelscheibe; Frühstufe augusteischer Zeit (526–530)

Variante 4.5.2 mit grosser runder oder rhombischer Bügelscheibe mit Pressblechauflage; Blüte in tiberisch-claudischer Zeit (531–537)

Variante 4.5.3 mit schmalem Bügel und aufgesteckter, runder Scheibe; früher Mischtyp zwischen Langton-Down- und Kragenfibel (538)

Variante 4.5.4 zweiteilige Distelfibel ohne Pressblechauflage; entwickelte Stufe der Var. 4.5.3 (539–541)

Variante 4.5.5 einteilige Distelfibel (mit Kästchenhülse) (542)

Variante 4.5.6 flache Distelfibel mit gewölbtem Zwischenteil; durch die Kästchenhülse mit Var. 4.5.5 verwandt (543–546)

Variante 4.5.7 mit zoomorphem Bügel; augusteisch (547–548)

Alle diese Varianten besitzen gute Gegenstücke im unten beschriebenen Hauptverbreitungsgebiet der Distelfibeln; nur die häufigste Var. 4.5.2 ist mit vereinzelt Exemplaren auch weiter östlich und südöstlich vertreten. Als Herstellungszentrum dieser Fibeln gilt Gallien. Von dort verbreiteten sie sich in die Rheinprovinzen und in das Gebiet der Schweiz sowie nach Britannien.

Nach Dollfus 96 ff. beträgt der prozentuale Anteil der Distelfibeln (allerdings einschliesslich der sog. flachen Distelfibeln unseres Typs 4.6) 10,3% des Fibelbestandes in Gallien und Britannien, wobei in Camulodunum 7%, in Besançon und Mandeure 3,1% und in der Haute-Normandie gar 26% aller Gewandhaften Distelfibeln sind. Da in diesem Gebiet ein sehr hoher Anteil dieser Fibeln auf Grabstätten (54%) und Tempelbezirke (17%) entfällt, ist Dollfus 19 f. u. 102 zur Annahme gekommen, dass die Distelfibeln als Weihegaben hergestellt wurden. Nach ihm weisen die in der Haute-Normandie in Brandgräbern gefundenen Distelfibeln keine Brandspuren auf und wurden anscheinend erst nach dem Brand beigegeben; bei Körperbestattungen lagen sie ohne Verbindung mit dem Gewand.

Von den 144 bei Ettliger klassifizierten Distelfibeln stammen 100 Exemplare, im grossen ganzen Grabfunde, aus dem Wallis. Vielleicht ist die schwache Vertretung in der Nordschweiz (Augst, Vindonissa) dem Umstand zuzuschreiben, dass hier bisher nur sehr wenige frühkaiserzeitliche Gräber entdeckt worden sind.

Wahrscheinlich gehörten die Distelfibeln ausschliesslich zur Frauentracht (Böhme 47, Ettliger 82).

Anmerkung: Es ist durchaus möglich, dass die Fibeln der Variante 4.5.1 teilweise (?) auch eine Distel trugen, die verloren gegangen ist. Anlass zu dieser Annahme liefern Vergleichsstücke: z. B. Graue Taf. 50, 11 entspricht völlig unserer Nr. 527, trägt jedoch eine Distel (Abb. 4c). Eine Parallele zu unserer Nr. 526 bildet die Fibel, die Dollfus unter Nr. 134 publiziert und bei der er es für möglich hält, dass die Distel verloren gegangen ist. In dem Fall wäre diese Variante anders hergestellt als Var. 4.5.2 und entspräche Dollfus Abb. 2, 4 (mit separat hergestellter Unterlageplatte für Distel).

Variante 4.5.1

Mit kleiner runder Bügelscheibe.

Dollfus Gruppe II B. – Camulodunum Typ X A.

Der zweiteilige Bügel besteht aus einem halbkreisförmig gebogenen Bügel und einer lunulaförmigen kleinen

Schichtdatierungen:

	4.5.1	4.5.2	4.5.3	4.5.4	4.5.5	4.5.6	4.5.7
augusteisch				541			
spätaugusteisch-tiberisch	528.	530		(540)			
1. Hälfte 1. Jh.				539		544	
2. Hälfte 1. Jh.	527				542	543	548
2./3. Jh.	529	537	538				

Scheibe, auf deren Unterseite der trapezförmige Fuss aufgelötet oder angenietet wird. Bügel und Fuss sind gleich verziert mit zwei bis drei Längsstreifen.

Die Bügelscheibe ist an sich kreisrund; da ihr Durchmesser nicht grösser ist als die Breite des Bügels, erscheint von ihr auf der Oberseite nur ein lunulaförmiger Ausschnitt, der in der Regel mit einem Wolfszahnmuster verziert ist. Auf der Spiralhülse findet sich zuweilen Punzdekor (527). Der schmale Nadelhalter ist zweifach durchbrochen, mit getrepptem Quersteg. Unter dem gewölbten Bügel sind manchmal mehrere, beidseitig herausragende kleine Bronzestifte mit Endknöpfen angebracht; allerdings ist davon meistens nur noch eine rostige Masse erhalten, in der die Stifte einst eingebettet waren (527). Eine Fibel aus Riddes besitzt an den Endknöpfen noch Reste von rotem Email (Ettlinger Taf. 7, 8). Dazu vgl. auch Typ 4.5.2. Nicht alle Fibeln waren mit derartigen Zierstiften ausgestattet, wie Ettlinger 81 vermutet. So etwa zeigt Nr. 526, obwohl gut erhalten, keinerlei Reste der Haftmasse, und auch bei grossen Distelfibeln (Var. 4.5.2) waren nicht alle mit spulenförmigen Stiften versehen. Dollfus 109 ff. teilte seine Distelfibeln sogar in Varianten mit bzw. ohne Stifte ein (Var. C bzw. D).

Wahrscheinlich trugen die Längsrinnen des Bügels meist eine Einlage aus rotem Email oder andersfarbigem Metall (vgl. Typ 4.3). Von dieser Dekoration sind in der Regel nur noch die aufgerauhte Oberfläche in den Rinnen oder kleine Spuren der Einlagen erhalten.

Die Fibeln dieses frühen Typs sind klein bis mittelgross; ihre Länge misst 4–6,6 cm. Seine Verbreitung beschränkt sich fast ausnahmslos auf Gallien, die Rheinprovinzen und Britannien, wo er vor der römischen Okkupation nachgewiesen ist (Camulodunum 314). Er ist in augusteischem Fundzusammenhang oft zu finden (z. B. Haltern) und hält sich bis in tiberische Zeit.

Vorkommen:

Camulodunum Nr. 68. – Morin-Jean 812, Abb. 11. – Kat. Troyes Taf. 34, 355. – Mus. Metz. – Ettlinger Taf. 7, 8. – Nijmegen Taf. 3, 4, 7 (august.-tiberisch). – Novesium Taf. 24, 3. – ORL B Nr. 30 (Kastel b. Mainz) Taf. 2, 2. – Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 5, 1909, 337, Taf. 36, 1.

- 526* Bügel und Fuss durch dreimal drei Längsleisten profiliert. Bügelscheibe mit eingraviertem Wolfszahnornament. Durchbrochener Nadelhalter mit einem getreppten Steg. Linienverzierte Hülse. Nadel im Ansatz erhalten. L. 6,6 cm. – Inv. 06.3746. FO: «Augst» (ehem. Slg. R. Faesch). – Lit.: Bruckner Taf. XVII, 8.
- 527* Bügel und Fuss durch drei Kehlungen in zwei dreifache Rippen in der Mitte und zwei zweifache an den Kanten gegliedert. Glatte Bügelscheibe. An der Hülse Punzornament. Unterhalb des Bügels rostige Masse, in der ehemals beidseits kleine Stäbchen eingelassen waren. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 67.4969. FO: Ins. 20, FK 7214. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben flavisch. – Vgl. Graue 1974, Taf. 50, 11 (mit Distel) = *Abb. 4c*.
- 528* Bügelprofilierung gleich wie 527. Scheibe mit Wolfszahnornament. Oberfläche korrodiert. Fuss mit Nadelhalter und Hülse nur in Bruchstücken erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,1 cm. – Inv. 60.6139. FO: Ins. 30, Schnitt 106. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch.
- 529* Wahrscheinlich zu dieser Variante gehörig: Fuss mit Längsprofilierung in drei Gruppen von Leisten und

einem viereckigen Loch, das zum Befestigen des Bügels diente. Länglicher Nadelhalter, in dem zwei Löcher ausgestanzt sind. L. n. 4,3 cm. – Inv. 65.7742. FO: Ins. 15, FK 5333. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. – Vgl. die fundortlose Fibel Inv. 07.726 im Historischen Museum Basel, die einen ähnlichen Nadelhalter besitzt.

- 530 Bruchstück eines gleichen Fusses wie 529, mit einem runden und einem ovalen Loch im Nadelhalter. L. n. 3,8 cm. – Inv. 67.16154. FO: Ins. 49, FK 7635. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch; Fibel 168 (Typ 2.2).

Variante 4.5.2

Mit grosser runder oder rhombischer Bügelscheibe mit Pressblechauflage.

Ettlinger Typ 24 u. Karte 16. – Dollfus Gruppe II C – F mit Karte 2. – Camulodunum Typ X B.

Der Fibelkörper besteht aus zwei Hauptteilen, einerseits aus dem gebogenen Bügel mit Hülse und lunulaförmiger Platte in der Mitte der Bügelscheibe, andererseits aus dem trapezförmigen Fuss mit der Unterlagescheibe für die Distel. Die aus Bronzeblech geformte Distelaufgabe ist mit Hilfe der lunulaförmigen Platte auf der Bügelscheibe befestigt, meistens am inneren Rand der Unterlage, während sie aussen nur locker aufliegt (gut sichtbar bei 532.536). Die Distel hat die Form eines halbgewölbten, runden oder rhombischen Kranzes und ist meistens mit durchbrochenem Wolfszahnmuster verziert. Eine seltene Ausnahme ist 535 mit viereckigem Durchbruchmuster, wozu ich keine Parallele gefunden habe. Die Distelscheibe ist rund (bei grossen und kleineren Exemplaren) oder rhombisch (eher bei kleineren Exemplaren). Die lunulaförmige Platte ist mit Wolfszahn-, selten mit einem anderen Muster (535) dekoriert.

Auch die walzenförmige Spiralhülse trägt oft eine gravierte Verzierung. Bei mehreren Stücken ist ein identisches, aus Linien und Grübchen bestehendes, strahlenförmiges Muster vorhanden: Nrn. 532–534. – Ettlinger Taf. 7, 10. – Decker 1968, Taf. 24, B 2. – Mus. Troyes. – Ähnlich Dollfus Nr. 164 und ein strahlenförmiges Muster ohne Grübchen bei vielen Stücken seiner Varianten C und D.

Der durchbrochene, schmale Nadelhalter besitzt meist einen getreppten Quersteg.

Bei einer Gruppe von Distelfibeln (Dollfus Var. C, mit runder Scheibe; Var. E, mit rhombischer Scheibe) befinden sich unter dem Bügelbogen ein, ausnahmsweise zwei oder sogar drei walzenförmige Querstifte (Spulen) mit vorstehenden konischen oder kugeligen Abschlussknöpfen (531–534. – Behrens 1954, 224, Abb. 4. – Argentomagus Nr. 105, mit emailierten Knöpfen). Andere identische Fibeln besaßen entgegen der Vermutung von Ettlinger 81 f. keine derartigen Spulen (Dollfus Var. D). Zwischen den Stiften bei 4.5.1 und den Spulen bei 4.5.2 scheint ein entwicklungsgeschichtlicher Zusammenhang zu bestehen.

Eine typologisch späte Form dieser Stifte zeigt Nr. 535: Anstelle der walzenförmigen Stifte ragen zwei flache, nur auf der Oberseite ausgebildete Knopfrudimente unter dem Bügel hervor, die durch einen nadelartigen Stift verbunden sind. Dollfus Var. E zeigt eine noch weiter fortgeschrittene Phase, bei der die knopfartigen Fortsätze direkt an den Bügelkanten befestigt sind.

Die meisten Distelfibeln trugen in den Rillen an Bügel und Fuss ursprünglich wohl Einlagen aus rotem Email oder andersfarbigem Metall, die leider nur selten erhal-

Gruppe 4

ten sind (Ettlinger 81 f.). Meistens zeigt nur noch die aufgeraute Oberfläche der Rillen, dass dort einst eine Einlage war.

Die Länge der Fibeln schwankt zwischen 5 und 11 cm. Nach Dollfus 29 ff. wurden die Distelfibeln dieser Variante aus mehreren, separat geschmiedeten Einzelteilen zusammengesetzt:

1. Bügel mit lunulaförmiger Platte und Spiralhülse
2. Unterlagsscheibe für die durchbrochene Distel
3. die durchbrochene Distel
4. Nadelhalter
5. eventuelle Spulen
6. Spiralarolle mit Nadel.

Bei den Augster Exemplaren sind die Teile 1, 2 und 4 aus einem Stück gemacht, soweit ich feststellen konnte. Auch ein Gussverfahren ist möglich, wobei der Nadelhalter nachträglich ausgehämmert worden wäre.

Gelegentlich waren diese Fibeln gestempelt (Behrens 1950, 5 f. und R. Noll, *Germania* 30, 1952, 395). Ettlinger hat unter 116 Exemplaren nur 2 Stempel registriert, Dollfus bei seinen 78 keinen einzigen. Unsere Nr. 534 trägt auf der Rückseite der Bügelscheibe den Stempel COND V in länglichem Rechteck. Laut Ettlinger 82 handelt es sich vielleicht um den gleichen Fabrikanten, der öfters mit Stempel CON belegt ist: Behrens 1950, 5 nennt 7 Exemplare, Decker 1968, Taf. 24, B 2.6, aus einem Grabfund 1 Paar.

Diese Variante stellt die am meisten verbreitete Distelfibel dar. Besonders häufig ist sie in Frankreich (mit besonderer Funddichte in der Haute-Normandie), im Rheinland, im Gebiet der Treverer, in der Schweiz (insbesondere im Wallis) und in England. Ausserhalb dieses Raumes kommt sie vereinzelt in Oberitalien, Illyrien, Böhmen und Pannonien vor (Ettlinger 80).

Dieser Typ ist nur von Frauen getragen worden und zwar meist paarweise, wie Grabfunde zeigen (vgl. Ettlinger 82, Dollfus 102).

Die geringe Zahl solcher Distelfibeln in Vindonissa wird als Beweis gegen eine Interpretation als Soldatenfibel angeführt (Ettlinger 82). In der Zivilstadt Augst ist die Zahl noch kleiner, was zeigt, dass hier regionale Trachtsitten einwirken. Zur Anzahl der bisher gefundenen Fibeln dieses Typs s. auch S. 101. Durch zahlreiche Grabfunde ist die Blütezeit dieser Fibeln in tiberisch-claudische Zeit festgelegt. In Britannien sind sie offenbar in claudischer Zeit eingeführt worden. Getragen wurden diese Distelfibeln noch bis ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts.

Vorkommen:

Titelberg Nrn. 72–80. – Kat. Troyes Taf. 59, 784. – Argentomagus Nrn. 104–107. – Gallia 18, 1960, 220, Abb. 17. – Gavelle 1962, Taf. 50, Abb. 10. – Besançon Nrn. 76–78. – Mandeuere Nr. 32. – Kat. Dijon Taf. 11, 73. – Almgren Nr. 240. – Nijmegen Taf. 3,8.11–24. – Arch. Korrespondenzbl. 6, 1976, Taf. 70,1. – Mainzer Zeitschr. 52, 1957, 113, Abb. 13. – Haffner 1971, Taf. 227,4; 228,1–5. – Roller 1958, Abb. 2,1. – ORL B Nr. 62 a (Hüfingen) Taf. 10,9. – Kovrig Taf. 29,11.

Mit runder Distelscheibe und spulenförmigem Stift:

531* Bruchstück: gewölbter Bügel mit Längsprofilierung in drei Gruppen von Leisten, Mittelteil der Bügelscheibe mit Wolfszahnmuster. Ansatz des Nadelhalters, z. T.

Hülse mit Spirale. Unterhalb des Bügels Reste des walzenförmigen Stiftes. L. n. 3,9 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».

532* Ganz erhalten. Längsprofilierung auf dem Bügel in fünf Doppelrippen gruppiert, am Fuss ausnahmsweise abweichende Rillierung. Wolfszahnmuster auf der Lunula, durchbrochene Distel (beschädigt). Auf der Hülse eingraviertes, strahlenförmiges Ornament. In der Bügelwölbung ein mächtiger Stift mit kleinen Knöpfen. Nadelhalter mit zwei Querstegen. L. 8,6 cm. – Inv. 58.10700. FO: Ins. 24. – Lit.: Steiger 1962, 58 und Abb. 19,3.

533* Eine stark verrostete Fibel wie 532. Distelaufgabe z. T. erhalten, Fuss und Nadelhalter beschädigt, Nadel z. T. erhalten. Auf der Hülse Ornament wie 532. L. 8,5 cm. – Inv. 69.14141. FO: Ins. 44/45/50/51, Streufund (Venusstrasse-West).

534** Wie 532. In jeder zweiten Rinne Spuren einer Einlage. Von der Distelaufgabe nur zwei kleine Ansätze erhalten. In der Bügelwölbung Reste eines Stiftes. Fuss mit Nadelhalter z. T. erhalten. Auf der Hülse gleiches Ornament wie 532. Hülse beschädigt, Nadelspitze fehlt. In der Hülse eine sechsfache Spiralarolle. Auf der Unterseite der Bügelscheibe am Ansatz des Nadelhalters der Stempel COND V in länglichem Rechteck (Abb. 19b). – Inv. 41.156. FO: «Augst». – Lit.: Jahresber. Hist. Mus. Basel 1941, 32 (erworben 1941). – Ettlinger 82.

Mit degeneriertem Bügelstift:

535** Eine ganz erhaltene Fibel mit Rillierung des Bügels und des Fusses in regelmässigen Abständen. In jeder zweiten Rinne noch Spuren einer Einlage (Silber?). Im Bügelbogen ein ausnahmsweise flacher bandförmiger Stift, dessen zugespitzte Enden nur auf der Oberseite ausgebildet sind. Auf der Lunula Ornament aus punzierten Voluten. Distelaufgabe ausnahmsweise durch viereckige Felder durchbrochen. Schmalere Nadelhalter mit getrepptem Steg. L. 5,4 cm. – Inv. 24.545. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).

Mit rhombischer Bügelscheibe, ohne Bügelstift:

Dollfus Var. F.

Vgl. Nijmegen Taf. 3,19–20. – Asciburgium Nr. 108. – Pič 1907, Taf. 65,2.

536* Eine ganz erhaltene Fibel mit dreimal drei Leisten auf dem Bügel und Fuss, einem eingestempelten und einem durchbrochenen Wolfszahnmuster auf der Lunula bzw. auf der rhombischen Bügelscheibe. In der Einrahmung der Hülse eingravierte Strahlenlinien. Nadelhalter mit getrepptem Steg. L. 5,2 cm. Neuzeitliche (?) Vergoldung. – Inv. 73.2. FO: «Augst» (Geschenk von F. La Roche-Gauss). – Lit.: K. Gauss, in: Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft Bd. 1, 1932, 43, Abb. 27.

537* Auf Bügel und Fuss drei Gruppen von Doppelleisten, in den Rinnen dazwischen Reste silberner (?) Einlagen. Distelaufgabe nicht erhalten. Fuss, Nadelhalter und Nadel nur teilweise erhalten. Oberfläche korrodiert, weshalb die Verzierung nicht klar ist. L. n. 3,8 cm. – Inv. 67.16180. FO: Ins. 49, FK 7652. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 3. Jh.

Variante 4.5.3

Mit schmalen Bügel und aufgesteckter runder Scheibe.

Ettlinger Typ 25 A. – Camulodunum Typ VIII.

Diese Fibeln repräsentieren eine Zwischenstufe zwischen Kragen- und Distelfibeln. Sie sind meist schlecht

gearbeitet, blechern und deswegen heute oft stark zusammengedrückt.

Der schmale, lange, längsprofilierte Bügel ist P-förmig gebogen. Als Schmuck ist eine kleine runde Scheibe aufgesteckt, die mit erhabenen konzentrischen Kreisen oder Rosettenmuster dekoriert ist (vgl. Ettliger Taf. 7,11). Bügel und Scheibe sind aus dünnem Blech gearbeitet; die Spiralhülse ist walzenförmig. Wahrscheinlich sind augusteische Fibeln aus Argentomagus (ebd. Taf. 10 und 11) mit unbedeckter bzw. durch eine halbe Hülse nur vorne abgedeckter Spirale Vorformen dieses Typs.

Hauptverbreitungsgebiet der Var. 4.5.3 ist wohl Gallien; ferner kommt sie in England und in der Schweiz vor. Nach Ettliger 29 ist dieser ziemlich seltene Typ etwa zwischen 20 v. Chr. und 30 (?) n. Chr. getragen worden.

Vgl. Gallia 20, 1962, 440, Abb. 14. – Marteaux/Le Roux 206, Abb. 53, 10.11. – Pro Alésia N.S. 11, 1925, Taf. 9,2.

538* Dünner, blechförmiger Bügel mit profiliertem Mittelstreifen. Auf den Bügel ist eine runde Blechscheibe aufgesteckt, die mit 4 konzentrischen Kreisrillen verziert ist. Die walzenförmige Spiralhülse ist zerdrückt, Fussteil, Nadelhalter und Nadel sind abgebrochen. Die Fibel ist stark deformiert. L.n. 5,3 cm. – Inv. 68.7712. FO: Ins. 49/50, FK A 141. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jahrh. – Vgl. Camulodunum Nr. 66. – Fingerlin 1970/71, 222, Abb. 9,2. – Vauvillé 1912, 306, Abb. 3,13.

Variante 4.5.4

Zweiteilige Distelfibel ohne Pressblechauflage.

Diese Fibeln sind aus Var. 4.5.3 weiterentwickelt: Der schmale, gleichbreite Bügel ist verkürzt, P-förmig und bildet zwischen Hülse und aufgesteckter Scheibe einen halbkreisförmigen Bogen. Im Gegensatz zu 4.5.3 sind die Stücke massiv, die Bügelscheibe ist grösser geworden. Sie ist leicht oval, aufgewölbt und mit konzentrischen Kreisrillen verziert, die von Perlsreihen oder Zickzackbändern gesäumt werden. Bei dieser Variante ist sowohl eine walzen- als auch kästchenförmige Spiralhülse belegt. Der Nadelhalter ist zweifach durchbrochen.

Wie Var. 4.5.3 ist auch diese typologisch jüngere Form ziemlich selten.

Vgl. Camulodunum 327, Abb. 59, 10. – Asciburgium Nr. 106. – Titelberg Nr. 68 (?). – Gallia 30, 1972, 446, Abb. 6,1.

539* Auf den gleichbreiten, profilierten und zur Hülse halbkreisförmig gewölbten Bügel ist eine leicht gewölbte, ovale Scheibe gesteckt. Der Fussteil des Bügels ist abgebrochen. Die ovale Bügelscheibe ist mit drei konzentrischen Kreiswülsten verziert; auf dem innersten ist ein Zickzackband, zwischen den beiden äusseren ein Perlband angebracht. Die seitlich geschlossene Hülse (Kästchenhülse) und Spirale z.T. erhalten. Nadel fehlt. L.n. 2,8 cm. – Inv. 65.2871. FO: Ins. 28, FK 4835. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben etwa 2. Viertel 1. Jh.

540* Massive Fibel. Der Fussteil des mit einer massiven Längsleiste profilierten Bügels ist unterhalb der aufgesteckten Bügelscheibe abgebrochen. Die leicht ovale Scheibe ist gewölbt und mit vier kräftigen Leisten und einem Perlstab zwischen den beiden äussersten Leisten verziert; der Rand ist breit und glatt. Die walzenförmige Hülse ist teilweise ausgerollt. L.n. 4,4 cm. – Inv. 68.2063. FO: Ins. 42, FK 7839. – Mitfunde: Ker.

Mischkomplex spätaugusteisch-tiberisch und frühes 2. Jh.

541 Bruchstück eines gebogenen Bügels mit Längswulst, vielleicht zu dieser Variante gehörig. L.n. 1,9 cm. – Inv. 67.13173. FO: Ins. 20, FK 1720, Keller. – Mitfunde aus dem Keller: Ker. augusteisch und 6 Fibeln, vgl. Nr. 86.

Variante 4.5.5

Einteilige Distelfibel (mit Kästchenhülse).

Ettliger Typ 25. – Dollfus Var. A.

Bei dieser Variante ist die ganze Fibel mitsamt der Hülse in einem Stück massiv gegossen und sorgfältig gearbeitet. Der Bügelbogen ist wie bei Var. 4.5.4 gleich breit und geht ohne Abtrennung in die Kästchenhülse über. Die runde Bügelscheibe ist auf den von vorne sichtbaren Partien getrept. Der Fuss ist stets trapezförmig und längsprofiliert. Bei vielen Stücken sind Bügelscheibe und Bügel zusätzlich mit gravierten Mustern verziert. Der Nadelhalter ist ein- bis zweifach durchbrochen. Die für die Var. 4.5.5 und 4.5.6 charakteristische Spiralhülse besteht aus einem viereckigen Blech mit zwei ausgezogenen Lappen. Das ganze Blech ist quaderförmig gewinkelt und lässt die Spiralarolle auf der Hinterseite sichtbar (Abb. 1).

Diese Variante der Distelfibel ist häufig in Gallien, Britannien, den Rheinprovinzen und in der Schweiz (insbesondere im Wallis).

Vorkommen:

Kat. London Abb. 11,33. – Titelberg Nrn. 67–68. – Gri-vaux 1817, Taf. 1,6. – Déchelette 1904, Taf. 14,10 (augusteisch). – Besançon Nr. 75. – Argentomagus Nrn. 108–110 (Nr. 110 spätaugusteisch). – Kat. Vienne Nr. 199. – Graue 1974, Taf. 73,6. – Behrens 1954, 222, Abb. 2,1. – Decker 1968, Taf. 11, B 4.

542* Der gebogene Bügel mit Wulst sitzt auf einem lunulaförmigen Aufsatz, der das Zentrum einer runden und leicht gewölbten, durch vier konzentrische Leisten verzierten Scheibe bildet. Unterhalb des Bügelbogens ist die Scheibe glatt. Am Rande des lunulaförmigen Aufsatzes eingravierte Zickzacklinie. Trapezförmiger Fuss mit abgerundetem Abschluss, durch drei flache Streifen verziert, wovon der mittlere eine Punktlinie trägt. Die kästchenförmige Hülse zeigt Zickzacklinien auf der Oberseite und den seitlichen Flächen. Nadelhalter mit zwei Öffnungen, Nadel fehlt. L. 5,6 cm. – Inv. 63.3563. FO: Ins. 18, FK 2756. – Mitfunde: Ker. Mitte bis Ende 1. Jh.

Variante 4.5.6

Flache Distelfibel mit gewölbtem Zwischenteil; durch die Kästchenhülse mit Var. 4.5.5 verwandt.

Der flache, blechförmige Bügel ist durch ein gewölbtes, längsprofiliertes Zwischenglied mit der Kästchenhülse verbunden. Die (rhombische oder runde) Bügelscheibe fällt zuweilen weg, so dass eine Form mit breitem Fuss entsteht. Wichtigstes Merkmal ist der gewölbte, bis an den Rand der Bügelscheibe vorgeschobene Bügelteil. Mit Var. 4.5.5 sind diese Fibeln durch die Kästchenhülse und ihre Herstellung aus einem Stück verbunden. Nur die Auflagen waren separat gearbeitet: auf der blechförmigen, runden oder rhombischen Unterlage trugen diese Fibeln eine stets runde Auflage, die ähnlich wie bei den verwandten Rosettenfibeln (Typ 4.7.2) mit einem Stift

im Zentrum befestigt wurde. Bei Nr. 543 besitzt die rhombische Unterlage konzentrische Rillen zur Aufnahme der Auflage, und in den nicht verdeckten Ecken sitzen eingepunzte Kreisäugen. Exemplare mit erhaltener Auflage: z. B. Dollfus Nrn. 125 und 126.

Bei den Exemplaren ohne Bügelscheibe war der breite Fuss mit knopfartigen Auflagen verziert (Dollfus Nr. 127).

Diese recht seltene Variante ist in Gallien, in den Rheinprovinzen und in der Schweiz belegt.

Die Fibel mit breitem Fuss Dollfus Nr. 127 u. S. 102 stammt aus einem Tempelbezirk, der nach Münzfunden nicht über die tiberische Zeit hinaus benützt wurde.

Vgl. Dollfus Nrn. 125–127.132. – Titelberg Nr. 106. – Kat. Vienne Nr. 201 (mit runder Scheibe). – Hettner 1901, Taf. 4,18.19. – Behrens 1954, 222, Abb. 2,7. – Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1974, 13 ff. mit Abb. – Mit breitem Fuss: Hauser 1904, Taf. 22.

543* Flacher blechförmiger Bügel mit rhombischer Scheibe und trapezförmigem Fuss, der mittels eines gewölbten Zwischengliedes an die Hülse angeschlossen ist. Die Scheibe war mit Auflage verziert (Zentralloch). Am Fuss Randrillen, in der Mitte ein Leitmuster. Fussende beschädigt, Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. n. 4,9 cm. – Inv. 71.8447. FO: Ins. 51, FK A 3291. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1. Jh. (vorwiegend 2. Hälfte); Fibeln 79 (Typ 4.1), 508 (Typ 4.4), 586 (Typ 4.8). – Vgl. Nijmegen Taf. 19,16.

544* Bruchstück einer ähnlichen Fibel wie 543: erhalten das gebogene Zwischenglied mit Hülse und Ansatz einer rhombischen Bügelscheibe. Nadel z. T. erhalten. L. n. 2,7 cm. – Inv. 69.8794. FO: Ins. 50, FK A 208. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1. Jh.; Fibeln 148 (Typ 2.2), 1202 (Typ 5.13).

545 Kleines Bruchstück eines schmalen gebogenen Zwischengliedes mit Kästchenhülse. L. n. 1,1 cm. – Inv. 61.12323. FO: Ins. 30, Schnitt 191.

Spiralhülse seltener Form, die vielleicht zu dieser Variante gehört:

546* Walzenförmige Hülse mit geschlossenen Seiten, wahrscheinlich Bestandteil einer Distelfibel (?). An den Rändern durch jeweils vier aufgelötete Bronze- und einen gekerbten Silberfaden in der Mitte verziert. Br. 2,2 cm. – Inv. 73. 13199. FO: Reg. 16, FK A 3851. – Mitfunde: Fibeln 297 (Typ 3.12), 966 (Typ 5.10), 1584 (Typ 7.11). – Vgl. Decker 1968, Taf. 11, B 4.

Variante 4.5.7

Mit zoomorphem Bügel.

Dollfus Gruppe II G. – Monographische Bearbeitung Joffroy 1964, 7 ff. mit Taf. 3.

Bei dieser Variante ist der gebogene Bügel durch eine vollplastische Löwenfigur ersetzt, die mit dem Kopf gegen die Bügelscheibe gerichtet ist und mit den Hinterbeinen auf der Spiralhülse aufsitzt. Meist erscheint diese Löwenfigur in Verbindung mit einer rhombischen Bügelplatte oder dann bei Fibeln mit breitem Fuss. Letztere sind vermutlich jünger als die Fibeln mit Löwe auf rhombischer Platte, da ihre Tierfigur oft stark stilisiert oder sogar in einen doppelkonischen, eingeschnürten Knoten zwischen Hülse und Fuss degeneriert ist (vgl. Typ 4.8). Die Löwenfigur kann auch als selbstständiger Fibelbügel geformt sein (vgl. Typ 4.6). Ausnahmsweise kom-

men anstelle eines Löwen auch Vogelfiguren vor (vgl. Schleiermacher 1972, Taf. 77,13).

Distelfibeln mit zoomorphem Bügel sind recht häufig in Gallien, in den Rheinprovinzen und in der Schweiz, ausserhalb dieses Gebietes dagegen sehr selten. Sie gehören offenbar einem frühen Zeithorizont an und sind mehrfach in augusteischen Fundzusammenhängen zutage gekommen.

Vgl. Camulodunum Nrn. 75–76. – Morin-Jean 810 f. mit Abb. 9. – O. Almgren, Fibules d'Alésia et de Bibracte, in: Opuscula Archaeologica (Montelius-Festschrift), 1913, 242, Abb. 3. – Gallia 6, 1948, 87, Abb. 37; 30, 1972, 446, Abb. 6. – Bull. Archéol. 1932/33, Taf. 12,7. – Besançon Nr. 80. – Ettlinger 85 f. u. Taf. 7,13; 25,5 (Doppellöwe). – Mus. Luxembourg. – Nijmegen Taf. 3,9. – Novaesium (laut gef. Mitteilung von Dr. M. Gechter, der eine Verbreitungskarte vorbereitet, 4 Exemplare und eine Doppellöwenfibel). – Behrens 1954, 222, Abb. 2,3.4. – Fingerlin 1970/71, 217 mit Taf. 14,1. – Camulodunum Taf. 13, 17. – Kovrig Taf. 29,10.

547* Bruchstück: Löwenfigur, die auf dem Fragment einer Unterlageplatte aufgenietet ist; Hülse. L. n. 2,2 cm. – Inv. 45. 1431. FO: Ins. 29.

548* Bruchstück: eine stark stilisierte Löwenfigur, die mittels eines Nietes am Fragment einer Unterlageplatte befestigt ist. Ferner eine beschädigte Hülse und Ansatz der Nadel. L. n. 3,7 cm. – Inv. 67.4224. FO: Reg. 5 B, FK 6703. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.

Typ 4.6 Löwenfibel (549; Tafel 21)

Monographische Bearbeitung der Löwenfibeln (unsere Typen 4.6, 4.5.7 und 4.8): Joffroy 1964. Als selbstständige Tierfibel zuerst erkannt und behandelt von R. Paris 1953, 85.

Eine vollplastische Löwenfigur bildet den Fibelbügel und verbindet die walzenförmige Spiralhülse mit dem trapezförmigen, längsprofilierten Fuss. Der Nadelhalter ist dreieckig, gefüllt. In einer Aussparung zwischen den Vorderbeinen des Löwen befand sich – vielleicht immer – ein separat eingesetzter kleiner Stierkopf (Abb. 5c). Vgl. Ettlinger 88. – Joffroy 1964, Taf. 1, 5: Doppellöwenscharnierfibel. – Guisan 1975, Taf. 13, 38: Scharnierfibel mit breitem Fuss.

Ist der Fussteil der Löwenfibel nicht erhalten, so kann der Typ kaum von der Distelfibel mit zoomorphem Bügel (4.5.7) und von der Fibel mit breitem Fuss (4.8) unterschieden werden. Die kleine Löwenfibel wurde darum wohl mit diesen in den gleichen Werkstätten produziert. Sie dürfte in der Verbreitung und Datierung den Distelfibeln entsprechen und nicht über die Mitte des 1. Jhs. hinausreichen (Joffroy 1964, 10).

Bekannt sind bisher wenige Exemplare (Abb. 5 a–b) aus Gallien und Einzelstücke aus Pannonien: Joffroy 1964, Taf. 2,1–6. – Paris 1953, Taf. 11,11.12. – Pro Alésia N. S. 11, 1925, Taf. 9,5. – Dollfus Nr. 194 (?). – Labrousse 1948, 87, Abb. 37. – Gallia 34, 1976, 319, Abb. 11. – Titelberg Nr. 82. – Nijmegen Taf. 3,10 (?). – Patek Taf. 12, 6. – Kovrig Taf. 20, 4.

Diese Fibel kommt, weniger häufig, auch mit Scharnierkonstruktion vor. In diesem Falle ist die Löwenfigur, vielleicht unter dem Einfluss des Typs 4.8, zuweilen verdoppelt. Die mit Scharnier versehenen Stücke dürften

im Prinzip die jüngeren sein. Vgl. Joffroy 1964, Taf. 1,3–5. – Cunliffe 1971, Abb. 38,29. – Guisan 1975, Taf. 13,38.39. – Ypey 1967, 106, Abb. 10,0 48.

549* Fussende abgebrochen. Nadel z.T. erhalten. L. n. 3,3 cm. – Inv. 64.4900. FO: Ins. 28, FK 3122. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.

Typ 4.7 Flache Distelfibeln (550–573; Tafel 21)

Ettlinger Typ 26. – Dollfus Var. I. – Camulodunum Typ XI.

Die flache Distelfibel besitzt einen flachen, blechförmigen Bügel, der an keiner Stelle gewölbt ist, da er direkt auf der aus dem gleichen Stück gefertigten Hülse aufliegt. Dies ist das wichtigste Unterscheidungsmerkmal zu den Fibeln vom Typ 4.5, deren Bügel zwischen Hülse und Bügelscheibe stets gewölbt ist, selbst in den Fällen, wo er bis an den Rand der Bügelscheibe gerückt ist (4.5.5) oder die Form eines Löwen annimmt (4.5.6); Distelfibeln mit zoomorphem Bügel sollten deshalb nicht wie bei Ettlinger 85 f. zu den flachen Fibeln gerechnet werden.

Der Bügel der flachen Distelfibeln besteht aus einer runden Scheibe und einem trapezförmigen, unten gerade abgeschnittenen Fuss. Die Hülse ist walzenförmig, der Nadelhalter gefüllt oder einfach durchlocht. Die Fibeln waren immer mit Pressblechauflagen verziert, nach deren Form man zwei Varianten klar unterscheiden kann:

Variante 4.7.1 mit ganzflächiger Pressblechauflage (550–568)

Variante 4.7.2 mit Pressblechauflage auf der Bügelscheibe, sog. Rosettenfibeln (569–573)

Die Grundplatte der Var. 4.7.1 ist für eine ganzflächige Auflage vorgesehen und deshalb unverziert. Die Grundplatte der Var. 4.7.2, bei der nur die Bügelscheibe eine Auflage besitzt, ist am Fuss mit Längsrillen geschmückt. Auch die Befestigungsweise der Auflage ist verschieden: Bei 4.7.1 wurde sie dem Rand entlang an die Grundplatte angelötet, bei 4.7.2 dagegen mit einem zentralen Stift auf der Bügelscheibe aufgenietet. Wegen dieser Unterschiede lassen sich die beiden Varianten auch bei kleinen Bruchstücken gut auseinanderhalten.

Bei 4.7.1 ist die Auflage stets gefüllt, bei 4.7.2 gefüllt oder durchbrochen. Sie besteht aus feinem Silber- oder Bronzeblech und ist auf der Oberseite mit Weissmetall (Zinn, vielleicht z.T. auch Silber) überzogen.

Die Var. 4.7.1 ist von einheitlicher Grösse, in Augst zwischen 4,2 und 4,5 cm lang. Var. 4.7.2 ist immer grösser; das einzige ganz erhaltene Augster Exemplar misst 6 cm.

Da bei 4.7.1 die figürliche Darstellung auf Fuss und Bügelscheibe quer zur Fibellängsachse steht, muss man annehmen, dass diese Fibeln quergestellt getragen wurden, in der Art wie Behrens 1950, 4, Abb. 6.

Das Verbreitungsgebiet der beiden Varianten stimmt mit dem des Typs 4.5 überein, wie die im folgenden zu den Varianten angeführten Vergleichsstücke zeigen, ebenso die Zeitstellung. Möglicherweise sind die flachen Distelfibeln aber etwas später aufgekommen und länger getragen worden (vgl. Ettlinger 29.86: 1. bis 3. Viertel des 1. Jahrhunderts).

Schichtdatierungen:

	4.7.1	4.7.2
spätaugusteisch-tiberisch		569
tiberisch-frühclaudisch	565	
claudisch	550. 552. 559. 563. 564	573
2. Hälfte 1. Jh.	551	571. (572)
2./3. Jh.	553. 568	

Variante 4.7.1

Mit ganzflächiger Pressblechauflage.

Alle Fibeln dieser Variante sind in Grösse, Form und Verzierung sehr einheitlich und könnten aus einer Werkstatt stammen.

Die Pressblechauflage besteht aus einem Stück. Die Bügelscheibe trägt meistens eine Rosette (vgl. 4.7.2), ausnahmsweise einen (Medusen-)Kopf (Behrens 1954, 222, Abb. 2, 5) oder eine menschliche Figur (Lindenschmit Taf. 17, 6). Auf dem Fussteil, meist quer zur Längsachse der Fibel, findet sich die Darstellung eines gegen eine Greifenprotome kämpfenden Kriegers (vgl. Behrens 1950, 4, Abb. 6).

In Augst sind sechs Exemplare mit Bruchstücken derselben Darstellung zu verzeichnen (550–552. 556. 558. 560); ihre Länge misst 4,2–4,5 cm. Vgl. auch ein Fibel-paar aus Fully (Ettlinger 86).

Vorkommen:

Camulodunum 316 mit Fundliste u. Nrn. 82–84. – Titelberg Nr. 81. – Kat. Troyes Taf. 40, 457. – Marteaux/Le Roux 206, Abb. 53, 13. – Bull. Archéol. 1932/33, Taf. 12, 5. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Besançon Nrn. 81–82. – Behrens 1954, 223, Abb. 3. – ORL B Nr. 62 a (Hüfingen) Taf. 10,8.10. – Nierhaus 1966, Taf. 15 g. – Aislingen Taf. 16, 4–5. – Cambodunum Taf. 13, 13–16.

550* Die Bügelscheibe ohne Auflage ist am Rande beschädigt; auf dem nicht ganz erhaltenen Fuss Auflage aus Silberblech mit der noch gut erkennbaren Darstellung eines gegen eine Greifenprotome kämpfenden Kriegers (wie Behrens 1950, 4, Abb. 6 mit Stempel ANGVIL). Unsere Fibel ist an der Stelle, wo sich der Stempel befinden würde, abgebrochen. Durchlochter Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,4 cm. – Inv. 63.9035. FO: Ins. 31, FK 1047. – Mitfunde: Ker. claudisch.

551* Auf der beschädigten Bügelscheibe ist die Auflage nicht erhalten. Am Fuss, mit einer abgebrochenen Ecke, sind Reste einer wahrscheinlich gleichen Darstellung wie bei 550 erhalten (Silberblech mit geperltem Rand). Gefüllter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 4,3 cm. – Inv. 71.4626. FO: Ins. 51, FK A 3172. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh. (ausserdem 2 claudisch-neronische und 2 trajanische Scherben); 7 Münzen von Augustus bis Nero; Fibeln 777, 798, 812 (alle Typ 5.6), 1178 (Typ 5.13), 1244 (Typ 5.15), 1700, 1702 (Typ 7.21).

Gruppe 4

- 552* Auf der Bügelscheibe Reste einer Rosettenaufgabe. Auf dem z. T. erhaltenen Fuss Reste der gleichen Darstellung wie 550 (unterer Teil des Kriegers). Durchlochter Nadelhalter, Nadel fehlt. L. ca. 4,2 cm. – Inv. 70.7109. FO: Ins. 22, FK 2440. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch; Fibel 1560 (Typ 7.6).
- 553* Mehrere Bruchstücke des Fusses und der Bügelscheibe mit Resten einer Pressblechaufgabe am Rande. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. ca. 4,5 cm. – Inv. 67.16167. FO: Ins. 48, FK 7757. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. und 1 Scherbe TS Drag. 29; Fibel 1275 (Typ 5.15).
- 554* Erhalten Unterlageplatte mit kleinen Spuren einer Auflage. Hülse. Durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 4,3 cm. – Inv. 60.542. FO: Ins. 30, FK 7.
- 555 Erhalten Unterlageplatte mit kleinen Spuren einer Auflage. Hülse, durchlochter Nadelhalter, Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. 06.3717. FO: «Augst».
- 556 Erhalten Teile der Bügelscheibe mit Resten einer Auflage am Rande und ein Bruchstück des Fusses mit Resten wahrscheinlich derselben Darstellung wie 550. Durchlochter Nadelhalter, Hülse beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 61.4957. FO: Ins. 31, FK 310. – Mitfunde: Ker. nicht einheitlich, tiberisch bis neronisch.
- 557 Erhalten Teil der Unterlageplatte des Bügels und des Fusses mit durchlochtem Nadelhalter. Hülse beschädigt, Nadel z. T. erhalten. L. 4,5 cm. – Inv. 72.5011. FO: Ins. 48, FK A 3833.
- 558 Erhalten Bruchstück der Bügelscheibe mit Auflage am Rande und der Fuss mit Resten der Darstellung wie 550 in Silber(?)blechaufgabe. Durchlochter Nadelhalter, Hülse. L. n. 2,4 und 2,1 cm. – Inv. 67.16159. FO: Ins. 49, FK 7552. – Mitfunde: Ker. nicht einheitlich, 2. Hälfte 1. bis 2. Jh. und Anf. 3. Jh.
- 559 Erhalten Bruchstück der Bügelscheibe mit Pressblechaufgabe am Rande und Bruchstück des Fusses ohne Auflage. Durchlochter Nadelhalter. Fragment der Hülse. L. 2,3 und 2,1 cm. – Inv. 67.11418. FO: Reg. 5 B, FK 7428. – Mitfunde: Ker. claudisch und wenige ältere Scherben; Fibel 573 (Typ 4.7.2).
- 560 Erhalten kleines Bruchstück der Bügelscheibe und ganzer Fuss mit gleicher Darstellung wie 550 in Silberblechaufgabe, die z. T. beschädigt ist. Nadelhalter. L. 1,6 und 2,4 cm. – Inv. 61.13692. FO: Ins. 15, Schnitt E1.
- 561 Bruchstück: erhalten Teil der Bügelscheibe mit Resten einer Rosettenaufgabe und Hülse. L. n. 2,3 cm. – Inv. 62.1917. FO: Ins. 30, FK 227.
- 562 Bruchstück: erhalten Teil der Bügelscheibe mit Hülse. L. n. 2,4 cm. – Inv. 62.6918. FO: Ins. 30, FK 254.
- 563 Bruchstück: erhalten Teil der Bügelscheibe und Hülse. L. n. 2,6 cm. – Inv. 62.6979. FO: Ins. 29, FK 2351. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.
- 564 Bruchstück: Teil der Bügelscheibe mit Resten einer Rosettenaufgabe am Rande. Hülse. L. n. 2,6 cm. – Inv. 64.10394. FO: Ins. 22, FK 3382. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 565 Bruchstück: Teil der Bügelscheibe mit Resten einer Auflage. Hülse. L. n. 2,5 cm. – Inv. 66.2487. FO: Reg. 7 (beim Osttor), FK 6007. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch; Fibel 426 (Typ 4.2).
- 566 Bruchstück: Teil der Bügelscheibe ohne Auflage. Hülse. L. n. 3 cm. – Inv. 68.3059. FO: Reg. 7 C, FK A 12. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, Mitte 1. bis Anfang 3. Jh.; Fibel 1108 (Typ 5.12).
- 567 Bruchstück: Kleines Fragment der Bügelscheibe mit Auflage. Hülse. L. n. 1,6 cm. – Inv. 69.15452. FO: Ins. 50, FK A 1817.
- 568 Bruchstück: Teil der Unterlageplatte der Bügelscheibe und des Fusses. L. n. 2,5 cm. – Inv. 66.4256. FO: Ins. 5, FK 6519. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis frühes 3. Jh.

Variante 4.7.2

Rosettenfibeln.

Dollfus Var. I der Distelfibeln.

Bei dieser Variante trägt die runde Bügelscheibe eine gefüllte oder strahlenförmig durchbrochene Distelaufgabe aus Bronzeblech, die mit Hilfe eines Niets mit napfförmigem emailgefülltem Knopf auf der Unterlage befestigt ist. Die farbige Glaspaste ist bei erhaltenen Nietköpfen rot (z. B. Camulodunum Nr. 81), blau (Mus. Strasbourg) oder gelb (Martigny, s. u.). Der Fibelfuss ist mit Leisten und Perlreihen längsprofiliert. Das einzige komplett erhaltene Stück aus Augst misst 6 cm.

Unter Var. 4.6.6 sind Fibeln mit flachem Bügel zusammengefasst, die zwar ähnlich wie Var. 4.7.2 eine Auflage auf der Bügelscheibe tragen; sie gehören aber wegen des gebogenen Bügelteils und der rhombischen Bügelplatte zu Typ 4.6.

Vorkommen:

Camulodunum Nrn. 80–81. – Hod Hill C 27. – Hull 1961, Abb. 32, 2. – Mus. Metz. – Mandeure Nr. 33. – Ettlinger Taf. 7, 12. – F. Wible, *Annales valaisannes* 1976, Taf. 11 k (aus Martigny). – Nijmegen Taf. 4, 1–11. – Haffner 1971, Taf. 127, 8; 229, 1–4. – Bonner Jahrb. 85, 1888, Taf. 4, 18 (spät augusteisches Grab). – Roller 1958, Abb. 2, 5.6. – Rheingönheim Taf. 19, 15. – Aislungen Taf. 16, 6 (?). – Keller 1973, Taf. 61, 3.

In Gallien entwickelte sich zu Beginn des 2. Jahrhunderts aus diesem Typ eine Fibel mit nicht durchbrochener Bügelscheibe, die offenbar besonders in der Haute-Normandie getragen wurde. Von dort nennt Dollfus 57 Exemplare (Nrn. 203–259).

569* Pressblechaufgabe auf der Bügelscheibe nicht erhalten. In der Mitte der Scheibe ein Niet mit emailgefülltem Knopf (ehemals rot?). Durchlochter Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. Fuss am Rande beschädigt. L. 6 cm. – Inv. 63.12491. FO: Ins. 31, FK 1395. – Mitfunde: Ker. spät augusteisch-tiberisch (1–2 Scherben etwas jünger).

570* Strahlenförmig durchbrochene Auflage aus Bronzeblech auf der Bügelscheibe z. T. erhalten. In der Mitte ein Niet mit Knopf, dessen Emailfüllung ausgefallen ist. Fuss mit vollem Nadelhalter z. T. erhalten. L. n. 4 cm. – Inv. 74.3503. FO: «Augst» (früher im Vindonissa-Mus. Brugg).

571 Bruchstück: Hälfte der Bügelscheibe ohne Auflage, mit zentralem Niet mit Emailknopf und beschädigter Fuss mit durchbrochenem Nadelhalter. L. n. 4 cm. – Inv. 61.4509. FO: Ins. 31, FK 273. – Mitfunde: Ker. vespanisch. – Lit.: Steiger 1977, 213 mit Abb. 89, 9.

572 Bruchstück: kleines Fragment der Bügelscheibe mit geschmolzener Auflage und Hülse. L. n. 2,2 cm. – Inv. 61.4246. FO: Ins. 31, FK 283. – Lit.: Steiger 1977, 213 mit Abb. 89, 10 (in domitianischer Planierschicht).

573 Bruchstücke: ein kleines Fragment der Bügelscheibe mit Hülse und Spirale und ein Fragment des längsprofilierten Fusses mit durchlochtem Nadelhalter. L. 1 und 2,4 cm. – Inv. 67.11419. FO: Reg. 5 B, FK 7428. – Mitfunde: Ker. claudisch und wenige ältere Scherben; Fibel 559 (Typ 4.7.1).

Typ 4.8 Fibeln mit breitem Fuss (574–593; Tafel 22)

Camulodunum Typ 13. – Ettliger Typ 27.

Hauptmerkmal dieser Fibeln ist der mächtige Fuss, der entweder trapezförmig oder rechteckig-geschweift ist. Der kurze Bügel ist vom Fuss durch einen Knoten abgetrennt. Die Spiralhülse ist walzenförmig (ausnahmsweise kästchenförmig). Der Nadelhalter ist bei älteren Formen einfach bis zweifach durchbrochen, bei den jüngeren Stücken gefüllt. Schon diese Beschreibung zeigt, dass der Typ viele Formvarianten aufweist.

In Augst unterscheiden wir drei Varianten und eine Sonderform (Nr. 593), wobei nur die Gestaltung des Knotens und des Kopfteils massgebend ist:

Variante 4.8.1 mit zoomorphem Hals (574–583)

Variante 4.8.2 mit trompetenförmigem Hals (584–586)

Variante 4.8.3 mit eingeschnürtem, scheibenförmigem Bügel (587–592)

Sonderform (593)

Fuss und Bügel können mit Nielloeinlagen (4.8.1) oder mit Pressblechauflagen (4.8.1 und 3) verziert sein. Bei Var. 4.8.2 kommen lediglich einfache Randrillen vor. Diese einfachen Stücke waren auf der Oberseite mit Weissmetall überzogen.

In Cambodunum (ebd. 63) gehören diese Fibeln zu den frühesten, die Verzinnung tragen.

Die Fibeln mit breitem Fuss sind eng mit den Distelfibeln (Typ 4.5, 4.7) verwandt. Eine Überschneidung dieser Typen zeigt sich bei Var. 4.5.6, wo neben Distelfibeln auch Fibeln mit breitem Fuss mit gewölbtem Zwischenstück zwischen Bügel und Kästchenhülse vorkommen (vgl. Dollfus Nrn. 125–127).

Wie die Distelfibeln sind sie vorwiegend in den westlichen Provinzen verbreitet (Gallien, Britannien, Rheinprovinzen, Schweiz) und ausserhalb dieser Gebiete nur sehr vereinzelt anzutreffen. Auch zeitlich laufen sie ungefähr parallel mit Typ 4.7 und sind vom 1. bis ins 3. Viertel des 1. Jahrhunderts getragen worden.

Vielleicht sind die Emailfibeln mit breitem Fuss (Nrn. 1678, 1679) aus Typ 4.8 weiterentwickelt.

Schichtdatierungen:

	4.8.1	4.8.2	4.8.3
tiberisch	577		
tiberisch-claudisch	(583)		
claudisch	575		
3. Viertel 1. Jh.	578, 580, 581		589
2./3. Jh.		585	588

Variante 4.8.1

Mit zoomorphem Hals.

Joffroy 1964, 7 ff. mit Taf. 2, 7–12.

Die Verbindung zwischen Hülse und Fuss bildet eine Löwenfigur, die oft bis zur Unkenntlichkeit (z. B. zu einem doppelkonischen Knoten) stilisiert ist. Vgl. die Löwenfiguren bei Typ 4.6.

Viele Fibeln dieser Variante (unsere Nr. 574) besitzen auf dem Fuss reiche Nielloverzierung. Trotz gemeinsamer Form zeigt die Dekoration individuelle Handwerksarbeit, denn soweit ich sehe, wiederholen sich die einfachen, aus Stäbchen, Punkten, Blättchen etc. bestehenden Muster nie. Wenn die Löwenfigur bzw. das Löwenpaar am Hals ausgebildet ist, tragen auch diese zuweilen Niello Dekor.

Zuweilen kann der Fuss durch Pressblechauflagen verziert sein (unsere Nrn. 575–576, vgl. auch 588). In einfacher Ausführung weisen diese Fibeln wie die der Var. 4.8.2 nur Linienumrandung auf (unsere Nrn. 577–583).

Eine Nachbildung dieses Typs ist die Scharnierfibel Nr. 1314.

Vorkommen der Fibeln mit nielliertem Fuss:

Coutil III, Abb. nach S. 164, Nrn. 36, 42. – Kat. Metz XXX mit Abb. – Mus. Luxembourg. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Marteaux/Le Roux 161, Abb. 53, 29. – Ettliger Taf. 7, 14. – Mus. Avenches. – Nijmegen Taf. 2, 23, 24 (?). – Asciburgium Nr. 112. – Germania Romana V, Taf. 11, 1. – Kat. Mainz 69 u. Abb. 33. – Behrens 1920, 161, Abb. 76, 3. – Behrens 1954, 222, Abb. 2, 8. – Lindenschmit Taf. 17, 5. – Kat. Marx/Sieck 49, Abb. 31, 4. – Arch. Nachrichten Baden 1971, 6, 19 (frühaugusteisch).

574* Stilisierte, aber noch erkenntliche Löwenfigur verbindet den mit geometrischem Ornament in Niello eingelegten Fuss mit der (am Rand beschädigten) Hülse. Ornament: der Fuss ist durch Linien in sechs Vierecke aufgeteilt, die jeweils durch diagonale Linien, winzige Halbmonde und Grübchen verziert sind. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 38.4176. FO: Ins. 17, Streufund.

575* Am Fuss Reste einer Pressblechauflage aus Silber (?) mit zwei übereinander stehenden Feldern mit figürlichen Darstellungen (?) und gepertem Rand (vgl. Typ 4.7.1). Untere Ecken des Fusses abgebrochen, Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 5, 4 cm. – Inv. 70.1701. FO: Ins. 19, FK A 2094. – Mitfunde: Ker. claudisch. – Vgl. Gavelle 1962, Taf. 50, Abb. 10, 2.

576* Die stilisierte Löwenfigur ist geknickt; der z. T. erhaltene Fuss trägt Spuren einer Auflage aus Silber(?)blech. Nadelhalter im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 4, 9 cm. – Inv. 74.7762. FO: Reg. 5 C, FK A 6037. – Mitfunde: Fibeln 929, 931 (Typ 5.7), 1055 (Typ 5.12).

577* Stilisierte Löwenfigur; am Fuss, der nicht mit Auflage verziert war, Spuren von Randlinien und Verzinnung. Fussende abgebrochen. Voller kleiner Nadelhalter. Nadel fehlt. L. n. 3, 9 cm. – Inv. 69.11601. FO: Ins. 50, FK A 1692. – Mitfunde: Ker. tiberisch. – Vgl. Coutil III, Abb. nach S. 164, Nr. 34. – Mus. Avenches. – Mus. Luxembourg. – Cahiers alsaciens 13, 1969, 55, Abb. 5, 2. – Gallia 20, 1962, 440, Abb. 14.

578* Gleich wie 577. Spirale und Nadel ausgefallen. L. 4, 1 cm. – Inv. 71.719. FO: Ins. 51, FK A 2925. – Mitfunde: Ker. claudisch-vespasianisch; Fibeln 264 (Typ 2.10), 989 (Typ 5.10).

579* Wie 577. Fussende und Nadel abgebrochen. L. n. 3, 8 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 25189. FO: «Augst».

580* Bügelhals wie 577–579. Kleine Spuren einer Auflage (?) auf dem Fuss. Voller länglicher Nadelhalter. L. 4 cm. – Inv. 70.7046. FO: Ins. 22, FK A 2432. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.; Fibel 77 (Typ 1.4).

581 Bruchstück: Kopfteil und kleines Fragment des Fusses mit Nadelhalter. L. n. 3, 7 cm. – Inv. 62.4984. FO: Ins. 30, FK 1915. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.

Gruppe 4

- 582 Bruchstück: Hals mit Hülse. L. n. 2 cm. – Inv. 62.5743. FO: Ins. 30, FK A 36.
- 583 Bruchstück: Teil des Fusses wie 578 mit Ansatz des Nadelhalters und des Halses. L. n. 2,8 cm. – Inv. 63.1896. FO: Ins. 18, FK 2457 A. – Mitfunde: Ker. überwiegend tiberisch-claudisch, ausserdem wenige Scherben spätes 2./Anfang 3. Jh.

Variante 4.8.2

Mit trompetenförmigem Hals.

Nach den Randrillen der Exemplare 584, 585 war der Fuss weder mit Nielloeinlagen noch mit einer Auflage dekoriert. Es ist eine schlichte Form mit Randrillen als einziger Verzierung.

Vgl. Camulodunum Nrn. 114–115. – Hod Hill C 43. – Dollfus Nr. 199. – Gallia 30, 1972, 423, Abb. 7, 1. – Kat. Vienne Nr. 202. – Besançon Nrn. 83–84. – Ettlinger Taf. 8, 1. – Mus. Lausanne. – Nijmegen Taf. 2, 25. – Behrens 1954, 222, Abb. 2, 12. – Cambodunum Taf. 13, 22–23. – Patek Taf. 12, 5.

- 584* Am Ansatz des Bügels auf der Hülse eine gekerbte Leiste (vgl. Typ. 4.2). Auf der Hülse randbegleitende Rillen. In der Bügelmitte zwei Querleisten und ein Absatz, der zum trapezförmigen Fuss überleitet. Am Fuss Randrillen. Durchbrochener Nadelhalter mit Quersteg. Nadel fehlt. L. 5,9 cm. – Inv. 38.5680. FO: Ins. 17.
- 585* Der trompetenförmige Kopf ist vom glockenförmigen Fuss durch drei Querleisten abgetrennt. Am Fuss randbegleitende Rillen. Durchbrochener Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. L. 5,2 cm. – Inv. 63.10753. FO: Ins. 18, FK 2251. – Mitfunde: Ker. (spätes 2.) und 1. Hälfte 3. Jh.
- 586* Bruchstück eines trompetenförmigen Kopfes mit einer durch drei punktierte Dreiecke verzierten Hülse. Nadel. L. (ohne Nadel) 1,8 cm. – Inv. 71.8446. FO: Ins. 51, FK A 3291. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1. Jh. (vorwiegend 2. Hälfte); Fibeln 79 (Typ 4.1), 508 (Typ 4.4), 543 (Typ 4.5).

Variante 4.8.3

Mit eingeschnürtem, scheibenförmigem Bügel.

Der doppelt geschweifte Bügel ist im oberen Drittel durch einen nur auf der Oberseite plastisch gearbeiteten Knoten eingeschnürt. Einige Exemplare waren mit einer den ganzen Bügel bedeckenden Pressblechauflage verziert (Reste bei 588, 592).

Vgl. Camulodunum Nr. 113. – Antiqu. Journal 47, 1967, 290, Abb. 1 (vollständig erhaltene Auflage!). – Mus. Luxembourg. – Ettlinger Taf. 8, 2.

- 587* Hoher kammförmiger Knoten. Durchbrochener Nadelhalter mit Quersteg. Fuss am Rand beschädigt. Nadel z. T. erhalten. L. 6,5 cm. – Inv. 06.3756. FO: «Augst».
- 588* Am Fuss Reste einer Pressblechauflage. Gefüllter Nadelhalter. Hülse z. T. erhalten, Spirale mit Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 68.3040. FO: Ins. 42/43, FK 7968. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 589* Durchbrochener Nadelhalter z. T. erhalten, Hülse beschädigt. Nadel fehlt. L. 4,3 cm. – Inv. 61.11718. FO: Ins. 30, FK 1967. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.
- 590* Durchbrochener Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 37.846. FO: Ins. 17, Feld 40/61.
- 591 Bruchstück: Kopfteil bis zum Knoten und Nadel. L. n. 2,2 cm. – Inv. 37.2121. FO: Ins. 17, Feld 41/62.

- 592 Bruchstück: Kopfteil bis zum Knoten mit Resten einer Pressblechauflage, mit geperltem Rand. Nadel. L. n. 2,3 cm. – Inv. 68.8173. FO: Reg. 7 C, FK A 1225.

Sonderform:

- 593* Bruchstück: ein fast dreieckiger, am Ende breiter Fuss mit Randlinie, ein massiver, fünffach durchlochter Nadelhalter und ein querprofiliertes Bügelknoten. Spuren von Verzinnung. L. n. 3,2 cm. – Inv. 37.5032. FO: Ins. 17, Feld 16/7.

Typ 4.9 Doppelknopffibel mit Hülsenspirale (594; Tafel 22)

Auf der Oberseite des schmalen Bügels sind zwei dreiteilige Knoten ausgebildet. Der Fussknopf ist dreieckig, der Nadelhalter rahmenförmig. Die Form entspricht Typ 2.8, jedoch ist die Spirale durch eine Hülse verdeckt.

Lediglich aus Nordgallien und den Rheinprovinzen sind einige wenige Exemplare der Doppelknopffibel mit Spiralhülse bekannt. Vermutlich ist hier der norisch-pannonische Typ 2.8 an die damals im Westen übliche Konstruktionsweise angepasst worden.

Die Datierung entspricht Typ 2.8 (möglicherweise allerdings mit einer gewissen «Verspätung»).

Vgl. Besançon Nr. 127 bis. – Nijmegen Taf. 2, 30. – Dalheim und Marscherwald (Mus. Luxembourg).

- 594* Hülse beschädigt, Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,9 cm. – Inv. 70.8624. FO: Ins. 22, FK A 2351. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (humöser Oberflächenschutt); Fibeln 1018 (Typ 5.12), 1788 (Typ 8.1).

Typ 4.10 Hülsenspiralfibeln mit gegabeltem Bügel (595–596; Tafel 22)

Almgren Nr. 189. – Böhme Typ 26 und Fundlisten 16.17.

Kennzeichen dieses Typs sind der zweifach gegabelte Bügel, dessen schmale Bügelarme in der Regel im Querschnitt spitzdreieckig sind, ein Scheiden- bis Röhrenfuss und eine halbe, an den Seiten geschlossene Hülse. Diese überdeckt eine Spirale mit unterer Sehne (vgl. dagegen die Typen 4.1–9, die stets eine Spirale mit oberer Sehne besitzen). Die seitlichen Plättchen der Hülse sind durchlocht; durch diese Löcher ist die Spiralachse gesteckt. Die Augster Stücke entsprechen mit ihrer Länge von 5,1 bzw. 6,6 cm den üblichen Massen dieses Typs (Saalburg und Zugmantel: 5,0 bis 7,5 cm).

Auf der halben Spiralhülse (*Abb. 1*) kann ein kleiner Mittelknopf sitzen (vgl. Böhme, Varianten a und b und unsere Nr. 596). Der röhrenförmige Fuss ist flach bis dachförmig, oft mit gerundetem, verbreiterem Ende. Die Nadelröhre ist in der Regel zurückgesetzt. Die Oberseite dieser Fibeln war verzinkt, ausnahmsweise vergoldet (Böhme 25).

Böhme 24f. teilt die 41 auf der Saalburg und im Kastell Zugmantel gefundenen Exemplare in sechs Varianten auf. Die Augster Fibeln gehören zu den Varianten d (4.10.1) und b (4.10.2). Trotz dieser Varianten lässt sich die Hülsenspiralfibel mit gegabeltem Bügel zu einer grossen und weit verbreiteten Gruppe zusammenschliessen, die zweifellos zur militärischen Tracht gehörte, wie das

Vorkommen an Orten wie Carpow (Perth) und Dura Europos zeigt (Böhme 25).

Nach dem scheiden- bis röhrenförmigen Fuss gehört die Fibel bereits in die mittlere Kaiserzeit und wurde im späteren 2. und zu Beginn des 3. Jahrhunderts getragen. Im Verlaufe der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts wird sie von Typ 6.4 abgelöst.

Hauptverbreitungsgebiet ist der obergermanisch-rätische Limes (vgl. Böhme Fundlisten 16 und 17); vereinzelte Vorkommen sind aus England, Holland, Frankreich sowie aus Pannonien und Syrien bekannt (in den zwei letzteren Gebieten ist auch gelegentlich Scharnierkonstruktion nachgewiesen).

Vielleicht ist die gegabelte Bügelform auf die gegitterten Aucissafibeln (Typ 5.4) zurückzuführen. Bei Nr. 595 lässt sich vielleicht die Entwicklung vom Scheiden- zum Röhrenfuss beobachten: Der Knopf auf der Spiralhülse ist wie bei Typ 6.4 auf der hinteren Seite abgeflacht.

Variante 4.10.1

Mit parallel verlaufenden Bügelarmen ohne Mittelknopf (= Böhme Typ 26d).

Vgl. Böhme Fundliste 16 und Böhme 1974, Nrn. 17–19. – Germania Romana V, Taf. 10, 3, 8.

595* Die im Querschnitt dreieckigen Bügelarme verlaufen fast parallel und enden auf einem kurzen Zwischenglied. Der schwach dachförmige Fuss ist am Ende gerundet, die Nadelscheide zurückgelegt und vorne durch einen Steg mit dem Fuss verbunden. Spirale und Nadel fehlen. L. 5,1 cm. Spuren von Verzinnung. – Inv. 70.4469. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2587.

Variante 4.10.2

Mit zusammenlaufenden Bügelarmen mit Mittelknopf (= Böhme Typ 26b).

Vgl. Böhme Fundliste 17. – Ergänzungen: Collingwood/Richmond Abb. 105, 79. – Behrens 1954, 222, Abb. 2, 6.

596* Die schmalen dachförmigen Arme sind in spitzem Winkel zusammengeführt und verbinden sich auf einem Zwischenglied. Der flache, gerundete Fuss verbreitert sich zum Ende hin. Die Nadelscheide ist zurückgelegt. Auf der Hülse sitzt ein kleiner Knopf, auf dem vielleicht die Nadel beim Öffnen aufgelegt werden konnte. Verzinkt. L. 6,6 cm. – Inv. 66.1562. FO: Ins. 31, FK 6127. – Mitfunde: Ker. wenige Fragmente des mittleren 2. Jahrh. – Lit.: Ettlinger Taf. 17, 11.

Typ 4.11 Kniefibel mit Hülsenspirale (597; Tafel 22)

Almgren Nr. 248. – Böhme Typ 21 u. Fundliste 10. – Jobst Typ 12.

Die weit verbreitete Gruppe der provinzialrömischen Kniefibeln zerfällt nach der Art der Verschlussvorrichtung in zwei Haupttypen: Kniefibeln mit Kopfplatte (s. Typ 3.13) und Kniefibeln mit Spiralhülse. Charakteristisch für diesen Typ ist der schmale hohe Bügel, der im obergermanisch-rätischen Limesgebiet im Querschnitt rechteckig oder trapezförmig ist, im pannonischen Raum auch D-förmig sein kann. Der Bügel ist S-förmig geschweift und am Fussende glatt abgeschnitten, zuweilen mit einem Fussknopf versehen. Die achtgliedrige Spirale mit unterer Sehne ist in einer walzenförmigen oder kantigen, vollen Hülse eingeschlossen. Der Nadelhalter ist entweder längs- oder quergestellt und immer sehr hoch und schmal.

Unser einziges Exemplar dieses Typs ist eine reichentwickelte norisch-pannonische Form (Jobst Variante E), die grösser, reicher verziert und mit einer Bügelaussparung versehen ist. Charakteristisch ist ein volutenartiger Sporn am Anfang des Fussteils. Der Nadelhalter ist bei dieser Variante längsgestellt. Die wenigen bekannten Exemplare dieser Variante sind bei Jobst 62 zusammengestellt: 2 Stücke aus Lauriacum und 2 weitere aus Carnuntum sprechen gegenüber den sonst nur vereinzelt, wenigen Exemplaren für eine norisch-pannonische Provenienz auch unserer Fibel.

Die Fibel Jobst Nr. 118 gehört nach dem Fundzusammenhang an den Anfang des 3. Jahrhunderts. Aus typologischen Gründen datiert man auch die anderen Varianten dieses Typs ans Ende des 2. und an den Anfang des 3. Jahrhunderts.

597* Auf der Bügeloberseite vier Rillen, am Knick eine nierenförmige Aussparung. Ein volutenartig vorspringender Sporn trennt den Bügel vom stark geschweiften Fussteil, der auf der Unterseite flach abgeschnitten ist. In der kantigen Spiralhülse eine achtgliedrige Spirale mit unterer Sehne. Schmalere, hoher Nadelhalter. L. 4,4 cm. – Inv. 06.3745. FO: «Augst» (ehem. Sgl. Frey 1904). – Lit.: Ettlinger Taf. 15, 20 (mit unrichtiger Inv.-Nr.). – Sehr ähnlich Jobst Nrn. 118–119. – Vgl. auch Dura Europos Taf. 11, 24. – Patek 24, 16.

Zu den Gruppen 2 und 4 können noch etwa 18 Spiralfragmente, teilweise mit Nadel, eingereiht werden, die aber nicht näher bestimmbar sind.

Gruppe 5: Hülsenscharnierfibeln

Typen		Fibeln	Tafeln
5.1	Scharnierfibel mit blechförmigem Bügel	598	23
5.2	Aucissafibeln	599–732	23–27 u. 70
5.3	Aucissa-Variante mit Zierknöpfen bzw. Fortsätzen	733–738	28
5.4	Gegitterte Aucissa-Variante	739–752	28
5.5	Aucissa-Nachbildungen	753–764	29
5.6	Querprofilierter Scharnierfibel	765–817	29–30
5.7	Scharnierflügel-fibeln	818–932	31–34
5.8	Kreuzförmige Scharnierfibeln mit Nielloeinlagen	933–942	34
5.9	Scharnierfibeln mit ungeteiltem Bügel und vollplastischem Fussknopf	943–965	35–36
5.10	Scharnierfibel mit ungeteiltem Bügel und Fussknopfrudiment	966–1009	36–37
5.11	Scharnierfibel mit Inschrift	1010	37
5.12	Scharnierfibel mit längsprofiliertem Bügel	1011–1153	38–40
5.13	Scharnierfibel mit dachförmigem Bügel	1154–1204	40
5.14	Scharnierfibel mit seitlichen Bügelknöpfen (und Varianten)	1205–1237	41
5.15	Nielloverzierte Scharnierfibeln mit Varianten	1238–1325	42–44
Sonderform	Umarbeitung einer Fibel des Typs 4.2 in eine Scharnierfibel	1326	44
5.16	Scharnierfibel mit kleinen runden Einlagen	1327–1351	45
5.17	Emailbügel-fibeln	1352–1418	46–48 u. 70

44,7% aller Augster Fibeln sind mit einem Hülsenscharnier versehen, das demnach zu Recht als charakteristisch für diese Region bezeichnet werden kann. Hülsenscharnierfibeln sind in Augst mit 17 Typen vertreten, deren Abfolge und Entwicklung während der beiden ersten nachchristlichen Jahrhunderte im folgenden dargestellt werden sollen. Am Beginn der Typenreihe stehen die Scharnierfibeln mit blechförmigem Bügel (5.1), eine frühe Nebenform des Aucissatyps, und die verschiedenen Aucissafibeln (5.2–5.4), die als Prototypen für die ganze Gruppe gelten (s.u.). Am Schluss der Reihe stehen die Emailfibeln (5.17).

Typ 5.1, der in frühaugusteischer Zeit – neben den frühesten Aucissafibeln – von Oberitalien oder Spanien her (Ettliger 91 f.) nur während einer kurzen Zeitspanne in die römischen Provinzen nördlich der Alpen gelangte und dort getragen wurde, hat keinen Einfluss auf die Weiterentwicklung der Aucissafibel (Typ 5.2–4) ausgeübt. Die Entwicklung der Hülsenscharnierfibeln ging von den Typen 5.2–4 aus. Während fast zwei Jahrhunderten konnten die Aucissafibeln in Form und Konstruktion ihren Einfluss geltend machen, was vielleicht durch ihre lange Laufzeit, die allerdings nicht einer ebenso langen Herstellungszeit entsprechen muss, mitbedingt war, noch eher aber auf die enorme Menge dieser Fibeln zurückgeht. Im Laufe der Zeit treten immer häufiger Typen auf, deren Bügel und Fuss in zunehmendem Masse durch Zutaten aus andersfarbigem Metall, Glaspaste oder Email bereichert werden. Unter dem Einfluss der Backenscharnierfibeln (Gruppe 7) kann der Bügel

zuletzt geometrische Formen annehmen; das Scharnier wird unter die «Bügel»fläche versteckt, ein Hülsenscharnier erübrigt sich also.

Die Umgestaltung der Aucissafibel in die Hülsenscharnierfibel 5.5–17 erfasst fast alle Teile der Fibel: Der ursprünglich halbkreisförmig gebogene Bügel streckt sich, wird flach. Die Kopfplatte schrumpft oder verschwindet gänzlich, der Fuss streckt und verlängert sich. Der Fussknopf wird nur noch als Halbknopf auf der Oberseite plastisch geformt, die Scharnierknöpfe werden weggelassen.

Im folgenden wird der Wandel der Aucissafibel anhand der Entwicklung der einzelnen Fibelteile näher untersucht:

Bügel:

Bei einer Aucissafibel dominiert der stets halbkreisförmig gebogene Bügel die anderen Fibelteile gänzlich. Eng verwandt ist die Bügelform des Typs 5.5, der sich über längere Zeit, wenn auch nur vereinzelt, hält und Ausläufer unter den Typen 5.15, 5.16 und 5.17 besitzt. Einen halbkreisförmigen Bügel treffen wir ausserdem bei den typologisch verwandten gleichseitigen Scheibfibeln (Typ 7.16). Bei den Typen 5.9 und 5.10 wird der Bügel asymmetrisch gebogen, und der Fuss ist nicht abgetrennt. In Britannien war der gebogene Bügel besonders beliebt, wie die sog. «Dolphinbrooches», die Fibeln des Typs 2.2.6 und die Emailfibeln 5.17.4 zeigen.

Abgesehen von den genannten Typen ist der Bügel der Hülsenscharnierfibeln in der Regel gestreckt, entwe-

der flach gebogen oder geradlinig. Der Fuss wird länger, bisweilen sogar länger als der Bügel selbst (z. B. Nrn. 830, 1011, 1040, 1107). Als typologisch jüngste Formen können die Nrn. 1047–1048 mit kurzem, breitem Bügel angesehen werden.

Kopfplatte:

Bei den Hülsenscharnierfibeln verstehen wir unter der Bezeichnung «Kopfplatte» das Verbindungsstück zwischen Bügel und Kopf der Fibel. Bei den Aucissafibeln ist es betont und meist durch Querprofilierung oder gepunzte Muster (Kreisaugen, Tannenzweige) verziert. Bei den jüngeren Scharnierfibeln hingegen ist die Kopfplatte selten und vorwiegend mit rechtwinklig gebogenen Bügeln kombiniert (bei 5.10, 5.14 und 5.17). Im Gegensatz zu den älteren Formen besteht eine eventuelle Verzierung aus Einlagen. Bei den übrigen Typen der Hülsenscharnierfibeln schrumpft die Kopfplatte zu einem trapezförmigen, unverzierten Zwischenglied zusammen oder verschwindet gänzlich.

Fuss:

Der Fuss einer Aucissafibel ist kurz und immer vom Bügel kräftig abgesetzt. Von den jüngeren Typen behält einzig 5.5 diese Form; bei allen anderen setzt sich der Fuss in der Richtung des gestreckten Bügels fort. In der Regel ist der Fuss unverziert, klein und verschmälert sich gegen den Fussknopf hin, mit flach D-förmigem Querschnitt. Bei den Typen 5.6, 5.7, 5.12 und 5.13 kann der Fuss punzverziert sein und in Ausmass und Verzierung den Bügel ausnahmsweise sogar übertreffen (z. B. Nrn. 848, 1011 sowie 806, 1101). Sehr selten ist ein trapezförmiger Fuss, der wahrscheinlich unter dem Einfluss der Typen 4.5, 4.7 und 4.8 entstanden ist (Nrn. 854, 855, 1148, 1314 und – bei den Emailfibeln – 1401, 1407, 1409–11, 1418). Bei Typ 5.10 ist manchmal schwer zu entscheiden, ob es sich um einen fusslosen Bügel oder um einen verlängerten Fuss handelt.

Fussknopf:

Charakteristikum einer Aucissafibel ist ein vollplastischer, kugelförmiger Knopf, der immer separat gearbeitet und auf das entsprechend zugespitzte Fussende aufgesteckt ist (vgl. z. B. die Nrn. 603, 684 und 702 mit fehlendem Fussknopf). Bei den Hülsenscharnierfibeln ist der Fussknopf nur noch bei Typ 5.9 so gearbeitet, nebst vereinzelt Belegen bei Typen mit Halbkopf (Nrn. 848, 919, 1068, 1129). Bei allen anderen ist der Fussknopf kein selbständiger Teil mehr, sondern nurmehr auf der Fussoberseite als Halbkopf geformt oder durch Querleisten bzw. einen Kamm angedeutet. Allerdings bleibt der Fussknopf ein wichtiges Merkmal der Hülsenscharnierfibeln, welche Form auch immer er annehmen mag (Ausnahme: Fibeln mit trapezförmigem Fuss, s. o.).

Bei Typ 5.17 tritt zuweilen an die Stelle des profilierten Fussknopfes ein sog. Tierkopffuss. Dieser wird in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts zunehmend beliebt und auch von den Scheibefibeln (Typen 7.16, 7.18) übernommen. Zwei Exemplare im Museum Metz (eines davon abgebildet: Kat. Metz Taf. nach S. 30) sind wegen ihres einigermaßen realistisch modellierten Tierkopfes (ein Hundekopf?) wohl frühe Beispiele dieser Fussform. Bei jüngeren (?) Stücken wird der Tierkopf bis zur Unkenntlichkeit stilisiert.

Trennleisten zwischen Kopf, Bügel und Fuss:

Die Gliederung der Hülsenscharnierfibel wird durch Querleisten betont, wie sie bereits bei den Aucissafibeln 5.3 und 5.4 deutlich entwickelt sind. Bei Typ 5.14.3 bilden diese Trennleisten die einzige Verzierung der Fibel, auf deren degenerierte Form bereits hingewiesen wurde (Camulodunum 324). Ihr Vorbild bildet offenbar Typ 5.14.1–2, dessen Trennleisten verziert und deutlich hervorgehoben sind.

Hülsenscharnier:

Das Hülsenscharnier wird aus zwei Lappen eines am Bügelende breitgeschlagenen rechteckigen Blechs zu einer Hülse gebogen. Durch diese Hülse wird die Achse durchgezogen, in der das gelochte Ende der Fibelnadel eingehängt ist. Bei den Aucissafibeln wird die Scharnierachse an beiden Enden durch Knöpfe abgeschlossen. Bei den Hülsenscharnierfibeln 5.5–17 dagegen sind diese Knöpfe nur noch bei seltenen, frühen Ausnahmen zu beobachten (Einzelstücke und Typ 5.14). Da die erhaltenen Achsen im Gegensatz zu denen der Aucissafibeln nicht mehr länger als die Scharnierhülse sind, konnten sie offensichtlich keine Knöpfe mehr tragen. Dies verrät eine bedeutende Veränderung der Scharnierkonstruktion: Während bei den Aucissafibeln die Achse in der Hülse wahrscheinlich locker lag und nur durch die Knöpfe, die ausserdem ein dekoratives Element darstellten, festgehalten wurde, trat bei den Aucissafibeln eine Vereinfachung ein, indem die Achse durch die zusammengedrückte Hülse festgeklemmt wurde, womit sich die Knöpfe erübrigten. Wenn bei 5.5–15 Scharnierknöpfe vorkommen, sind sie ein Zeichen, dass der betreffende Typ bzw. das einzelne Stück an die Aucissafibeln anschliesst, d. h. relativ früh ist.

Nadelhalter:

Der Nadelhalter aller Hülsenscharnierfibeln ist verhältnismässig klein, dreieckig bis trapezförmig und mit dem Fibelbügel aus einem Stück gearbeitet. Er ist gefüllt oder einfach bis mehrfach durchlocht. Über den Zweck dieser Durchlochung herrscht Unklarheit: Ist sie ein dekoratives Element, enthielt sie eine Vorrichtung zur Sicherung der Nadel oder diente sie schliesslich – bei Fibelpaaren – zur Befestigung eines verbindenden Kettchens? Die genaue Funktion lässt sich nicht eruieren, da bei keinem einzigen Exemplar die Spur eines Stiftes o. ä. erhalten ist.

Der Nadelhalter ist meist so lang wie der Fuss, kann also bei Exemplaren mit langem Fuss ziemlich gross werden.

Eine Ausnahme bildet der rahmenförmig durchbrochene Nadelhalter der Nr. 1218, der vermutlich unter dem Einfluss der norisch-pannonischen Doppelknopffibeln (Typ 2.10) entstanden ist.

Material:

Die Aucissafibeln bestehen grösstenteils aus Bronze; daneben existierten lokale Formen (Nachbildungen ?) aus Eisen. In Augst fand sich nur ein einziges Exemplar aus Eisen (Nr. 662). Die Hülsenscharnierfibeln sind aus Bronze, aber auch aus Messing oder Kupfer hergestellt, wie spektralanalytische Untersuchungen gezeigt haben (z. B. Cambodunum 77; Aislingen 68, Anm. 52). Sie waren alle mit Weissmetall (Zinn) überzogen.

Klassifikation:

Die Gruppe 5 ist in die Aucissafibeln (Typ 5.1–4), in die Hülsenscharnierfibeln (Typ 5.5–16) und in die Emailbügelfibeln (Typ 5.17) untergliedert; als Sonderform kommt hinzu eine Fibel mit nachträglich angebrachtem Scharnier (Nr. 1326). Der Anteil an den Augster Fibeln beträgt 44,7%. Davon entfallen 8,4% auf die Aucissafibeln, 32,7% auf die gestreckten Hülsenscharnierfibeln und 3,6% auf die Emailbügelfibeln.

Da in Augst eine breite Formvarietät an Hülsenscharnierfibeln zu verzeichnen ist, wurde auf die Unterteilung Ritterlings (Hofheim 127 ff.) verzichtet und die Gruppe in 17 selbständige Typen aufgeteilt. E. Ettliger unterteilte die Aucissafibeln in drei (Typen 28–30), die übrigen Hülsenscharnierfibeln in acht Typen (Typen 31–38). S. Rieckhoff hat für die Hülsenscharnierfibeln (ohne Aucissa-Typ) drei Hauptgruppen aufgestellt (Gruppe A mit Flügeln, Gruppe B mit längsprofilierem Bügel und Gruppe C mit querprofilierem Bügel) und diese in insgesamt 13 Untergruppen unterteilt, zu denen zwei Gruppen von Emailbügelfibeln hinzukommen.

Vorkommen:

Von der Verbreitung und Entwicklung her gelten die Hülsenscharnierfibeln als ein Erzeugnis des gallorömischen Kulturbereichs. Bei ihnen kommt in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts ein grosser Formenreichtum zur Geltung, der im Gegensatz zu den uniformen Aucissafibeln der ersten Jahrhunderthälfte steht. Innerhalb der gallorömischen Provinzen sind die Formen über weite Gebiete verbreitet, zeichnen sich jedoch durch ungemessen grossen Variantenreichtum aus. Fast jedes Exem-

plar ist individuell sekundär kalt bearbeitet (Punzierung, Strichverzierung etc); auch die Masse variieren stark (Rieckhoff 51). Man legte Wert auf eine sorgfältige, individuelle Ausarbeitung; serienmässige identische Gussarbeiten liegen offensichtlich keine vor. Eine Ausnahme bilden die als Paare angefertigten und getragenen Fibeln, wie sie in Augst (Siedlungsfunde) praktisch fehlen (auf 820 Fibeln nur ein sicheres Paar, Nrn. 734–735), aber häufiger z. B. in Gräbern Nordgalliens zu finden sind. Ob dies bedeutet, dass dort mehr Wert auf identische Fibelpaare gelegt wurde oder ob der Unterschied in den unterschiedlichen Fundumständen begründet ist, wäre noch zu untersuchen.

Interessanterweise sind Hülsenspiralfibeln an zivilen und militärischen Plätzen in ähnlicher Zahl vertreten, was vielleicht auf eine gewisse Angleichung oder Durchmischung dieser beiden Bevölkerungselemente hinweist.

In den östlichen Provinzen kommen Hülsenscharnierfibeln nur vereinzelt vor (z. B. Kovrig Taf. 14, 15.26). Im freien Germanien sind sie äusserst selten (z. B. bei Peškař nur ein Fragment unter 413 Fibeln).

Einige prozentuale Anteile:

Gallien und Britannien (nach Dollfus, mit Aucissafibeln)	30%
Haute-Normandie (nach Dollfus, mit Aucissafibeln)	23,5%
Camulodunum	25%
Titelberg	43%
Besançon und Mandeuere	41,5%
Augst	44,7%
Vicus Hüfingen (nach Rieckhoff)	52%

Typ 5.1 Scharnierfibel mit blechförmigem Bügel (598; Tafel 23)

Ettliger Typ 28.

Bei diesem nicht sehr häufigen Typ, der eine frühe Nebenform der ältesten Aucissafibeln darstellt (Ettliger 89 ff.), ist eine grosse Formvariation zu beobachten. Charakteristisch ist der breite, zum Fuss hin spitz zulaufende Blechbügel, der etwas flacher gebogen ist als der der Aucissafibel. Der Bügel ist oft profiliert oder durch Gravur, Tremolierstich o. ä. verziert. Der schmale Fuss ist in der Regel mit einem voll ausgebildeten Knopf oder Doppelknopf abgeschlossen.

Dieser chronologisch und typologisch interessanten Form ist grosse Aufmerksamkeit gewidmet worden. Ettliger 89 führt die detaillierten Fundlisten nach Tischler 31 f. und Werner 1955, 179 f. nochmals an und ergänzt diese um die schweizerischen Vorkommen (ebd. mit Karte 18). Ihrer Meinung nach kann dieser römisch-italische Typ aus typologischen, geographischen und chronologischen Gründen keine Vor- oder Frühstufe der Aucissafibel darstellen, sondern wird eher eine Nebenform der frühesten Aucissafibel sein, die von Oberitalien und vielleicht auch aus Spanien (Ettliger

92) für kurze Zeit nach Gallien, in die Alpenprovinzen und in den Donaauraum gelangte, aber von der einheimischen Bevölkerung nicht lange getragen und bald durch das Einsetzen neuer Massenware in augusteischer Zeit verdrängt wurde.

Nach den datierbaren Funden setzt Typ 5.1 ungefähr gleichzeitig mit den ersten Aucissafibeln in frühaugusteischer Zeit ein, bleibt aber im Gegensatz zu diesen nur kurze Zeit in Mode und verschwindet noch während der Regierungszeit des Augustus. Die Hülsenscharnierfibel mit breitem, bandförmigem Bügel gehört dem gleichen Zeithorizont an wie die Knotenfibel (Ettliger Typ 8). Das Augster Exemplar ist nicht näher datierbar.

598*+Der oben breite, nach unten spitz zulaufende Blechbügel war in der Längsrichtung durch eine Mittelrinne gegliedert, in der sich eine Leiste oder eine gewellte Rippe (?) befand. Am Halsknick steht ein Querbalken vor, der beidseits in einen durch zwei Rillen abgetrennten «Knopf» endigt. Trapezförmige Kopfplatte. Nadelhalter rahmenförmig durchbrochen. Fussknopf vollrund, separat gearbeitet. Nadelhalter, Scharnier und ganze Oberfläche beschädigt. L. 5,7 cm. – Inv. 60.3978. FO: Ins. 30, Schnitt 92. – Vgl. Hettner 1901, Taf. 5.41. – Vgl. etwa Rieckhoff 18, Abb. 5.2. – Der rahmenförmige Nadelhalter erinnert an die Nauheimerfibel. – Zum Nadelhalter vgl. eine Aucissafibel bei Martin-Kilcher 1976, 66, Abb. 17, 4.

Typ 5.2 Aucissafibeln (599–732; Tafeln 23–27)

Hofheim Typ V a. – Novaesium Typ a. – Camulodunum Typ 17. – Böhme Typ 8. – Ettliger Typ 29. – Jobst Typ 1.

Die Fibeln dieses Typs werden nach dem keltischen Fabrikantennamen AVCISSA benannt, der auf der Kopfplatte zahlreicher Stücke eingestempelt ist. Abgesehen von diesem Namen sind noch andere Hersteller keltischen und einmal auch römischen Namens bekannt (dazu Behrens 1950, 6 f.; R. Noll, *Germania* 30, 1952, 396; Ettliger 93 f.; Aislingen 68). Überraschenderweise sind bei uns gestempelte Exemplare nicht so häufig wie z. B. in Dalmatien (Marović 106 ff.). Für die 658 Exemplare aus der Schweiz hat Ettliger 94 nur neun lesbare Stempel zusammenstellen können, darunter auch den einzigen aus Augst: CARILIOS FEC, an einer Fibel (Nr. 684) der Variante 5.2.4 (vgl. Marović 106 f.).

Die Hauptmerkmale einer Aucissafibel sind: der halbkreisförmig gebogene Bügel, ein kurzer, im rechten Winkel abgeknickter Fuss mit gefülltem dreieckigem Nadelhalter und einem kugelförmigen Fussknopf, eine senkrecht stehende Kopfplatte und die Scharniervorrichtung.

Für die typologische Untergliederung ist die Form des Bügels ausschlaggebend (*Abb. 25*): entweder ist er breit, bandförmig, mit profilierter Mittelrippe (Var. 5.2.1), oder bandförmig, ohne erhöhte Mittelrippe (Var. 5.2.2), oder mit Hohlkehle in der Bügelmitte (Var. 5.2.3), oder im Querschnitt D-förmig bis abgerundet (Var. 5.2.4).

Die Kopfplatte ist immer ausgeprägt, ihre Form nicht an bestimmte Bügelformen gebunden. Meistens ist sie seitlich gekehlt, mit zwei durch ein Perlband verzierten, weit ausgezogenen Querbalken und glattem Zwischenstreifen. Daneben gibt es eine Reihe von Varianten, z. B. mit nur einem Querbalken oder weniger sorgfältig ausgeführter Verzierung (Nrn. 621–661, 685–725). Ausser diesen häufigsten Formen gibt es auch Kopfplatten mit «Augen», und zwar wie bei der Augenfibel (Typ 2.3) in drei verschiedenen Arten: eingeschlitzte Augen (Nr. 600), durchlochte Augen (601–608) und eingestempelte Augen (Var. 5.2.1, Nrn. 609–620; Var. 5.2.4, Nr. 683). Selten finden sich in Verbindung mit den Augen eingestempelte Palmetten (Nrn. 601.675.676). Ein Unikum ist die Kopfplatte der Fibel Nr. 599, auf der in flachem Relief zwei gegeneinanderblickende menschliche Köpfe zu erkennen sind (*Abb. 19d*).

Als spezielle Form sind einige Fibeln mit durchlochter Kopfplatte zu betrachten, in der ein Kettchen (mit Anhänger?) befestigt war. Es handelt sich meist um kleine Exemplare mit drahtigem Bügel (Nrn. 726–732).

Der Fuss ist verhältnismässig klein, zugespitzt, flach (ausnahmsweise mit Grat) und endigt in einem gesondert gearbeiteten, aufgesetzten kugelförmigen Knopf (vgl. z. B. Nr. 603).

In der schmalen Scharnierhülse läuft ein Achsstift aus Eisen oder Bronze, auf dem die Nadel aufgeschoben ist. Der Achsstift wird beidseits durch Knöpfe festgehalten. Da diese Knöpfe oft verloren sind, mag es auffallen, dass in Augst noch bei 40 Exemplaren (30%) einer oder beide erhalten sind (Nrn. 600. 607. 610. 611. 617. 618. 621. 624. 625–628. 633. 635. 636. 638. 639. 641. 643. 647. 648. 652. 667. 668. 670. 673. 676. 677. 684. 685. 687. 688. 700. 702. 705. 710. 722. 724. 726. 731).

Die Nadel ist im Gegensatz zu den späteren Scharnierfibeln (Typen 5.5–17) meistens gestreckt. Der Nadelhalter ist dreieckig, gefüllt, ausnahmsweise in der vorderen Ecke durchlocht. Bei der Fibel Nr. 686 befindet sich in diesem Loch ein Bronzeringlein (*Abb. 26*).

Die Augster Aucissafibeln bestehen aus Bronze; nur ein Exemplar ist aus Eisen gefertigt (Nr. 662). In Haltern sind eiserne Aucissafibeln recht häufig vertreten. In tiberisch-claudischen Lagern werden sie unüblich. Vielleicht zeugt dieses Material von einem speziellen, (ost-)gallischen Geschmack der Zeit vor der Romanisierung (vgl. Rieckhoff 48).

Im allgemeinen unterteilt man die Aucissafibeln in zwei grosse Gruppen: mit bandförmigem oder drahtförmigem Bügel. Erstere lassen sich wiederum in drei Varianten unterteilen: gratförmige, flache oder längs gekahlte Bügel.

Wir unterscheiden deshalb in Augst folgende vier Varianten:

- 5.2.1 mit Bügel mit erhöhter, profilierter Bügelmitte (599–662)
- 5.2.2 mit flachem, bandförmigem Bügel (663–674)
- 5.2.3 mit Bügel mit mittlerer Hohlkehle (675–682)
- 5.2.4 mit stab- bis d-förmigem Bügel (683–732)

Variante 5.2.1 wird im allgemeinen älter als 5.2.4 datiert (Hofheim 126 f.; zuletzt Jobst 26). Ettliger 94 hat aber darauf hingewiesen, dass die frühesten datierten Exemplare von Oberaden eher flache, drahtige Formen besitzen und Exemplare unserer Variante 5.2.4 oft gestempelt sind (Behrens 1950, *Abb. 11*). Nach ihrer Meinung stellten verschiedene Werkstätten gleichzeitig mehrere Formen unterschiedlicher Qualität her. Diese Feststellungen werden in Augst nicht nur durch den einzigen vorkommenden Stempel – an einer Fibel der Variante 5.2.4 – gestützt, sondern auch durch die Schichtdatierungen der Augster Stücke bestätigt. Aus Tabelle S. 115 geht hervor, dass sowohl die sogenannte ältere Variante mit bandförmigem Bügel 5.2.1 als auch die als jünger betrachtete Variante 5.2.4 und ähnlich auch 5.2.2 und 5.2.3 in augusteischer Zeit einsetzen und bis zur Mitte des 1. Jahrhunderts häufig getragen werden. Die statistische Verteilung der Varianten in Haltern und Dangstetten einerseits, Hofheim und Rheingönheim andererseits (Rieckhoff 47) könnte zwar dagegen sprechen, doch könnten die Unterschiede lokal und werkstättenbedingt sein.

Diese in grossen Mengen für die Legionäre hergestellten Fibeln gelangten mit den Soldaten in das ganze Imperium, wo sie in augusteischer Zeit die überwiegende Zahl aller vorhandenen Fibeln (z. B. in Haltern 64%, Oberhausen 30% und Vindonissa 41%) bilden.

In nachaugusteischer Zeit und vereinzelt auch vorher blieben diese Fibeln nicht mehr auf den militärischen Bereich beschränkt; auch an zivilen Orten sind Aucissafibeln nicht selten (z. B. in Augst 7,3%, Besançon 7,4%, Titelberg 8,4% des gesamten Fibelbestandes). Zur Frage der Aucissafibeln an zivilen Fundplätzen vgl. Ettliger 159 mit Karte 18.

Die Aucissafibeln sind in allen römischen Provinzen, von England über den Balkan bis nach Dura Europos und Afrika, zahlreich nachgewiesen. Einzelne Stücke sind auch im freien Germanien gefunden worden. Sie wurden hauptsächlich von frühaugusteischer Zeit bis in die Mitte des 1. Jahrhunderts getragen, verschwanden

Gruppe 5

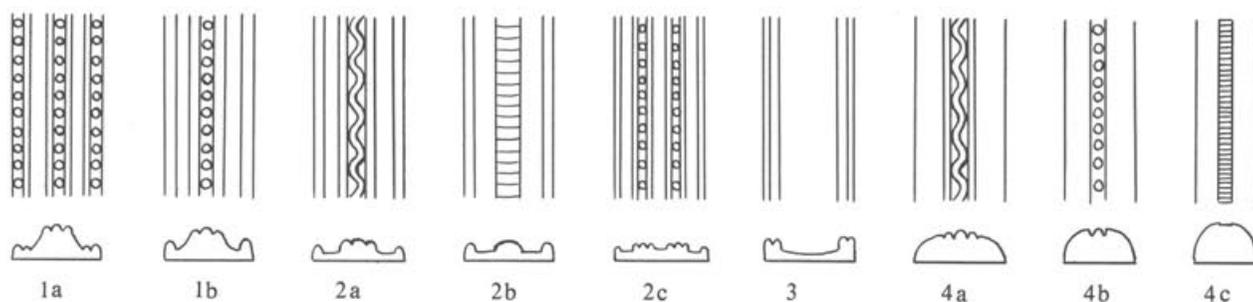


Abb. 25: Schematische Darstellung der Bügelformen der Augster Aucissafibelvarianten Typ 5.2.1-4.

Größen:

	5.2.1	5.2.2	5.2.3	5.2.4
3,1-4,0 cm	613. 647	665		720. 727. 728. 729. 730
4,1-4,5 cm	602. 604. 610. 621. 623. 629	673		696. 703. 713. 723
4,6-5,0 cm	605. 607. 609. 619. 625. 627. 639. 641. 643. 645. 646. 649. 652	668		688. 690. 694. 695. 698. 710. 714. 718. 719. 724
5,1-5,5 cm	600. 601. 617. 624. 633. 634. 636. 638. 644. 650. 651. 653		676	683. 684. 685. 709. 712. 726
5,6-6,0 cm	599. 611. 614. 620. 635. 642			687. 715
6,1-6,3 cm	608. 628			

Schichtdatierungen:

	5.2.1	5.2.2	5.2.3	5.2.4
augusteisch	659. 660			683. 702. 715
augusteisch-tiberisch			681	
tiberisch	610. 647. 653			700. 727
tiberisch-claudisch	613. 616. 625. 631	664. (671)	682	
claudisch (Mitte 1. Jh.)	(620). 626. 637. 640. 646. 648. 655	669. 670. 673		688. 689. 708. 721
3. Viertel 1. Jh.	605. 641			694. 707. 709. 720. 724. 730
2. Hälfte 1. Jh.	602. 607. 608. 621. 632. (634). 657. 662	667		690. 710. 722. 725. 726. 732
spätes 1. bis 2. Jh.	614. 617. 644. 645. 651. 661			692. 716
2. bis 3. Jh.	619. 658			684. 685. 704. 719

aber erst allmählich im dritten Viertel dieses Jahrhunderts, wie auch unsere Datierungstabelle (s.o.) zeigt. An den augusteischen Militärplätzen erscheinen die Aucissafibeln gleichzeitig mit den frühesten italischen Sigillaten (Ettlinger 94). Nach Rieckhoff 48 kommen Aucissafibeln in Mittelgalien, im nördlichen Mittelmeerraum und am südlichen Alpenrand auch in einheimischen Siedlungen und Gräberfeldern bereits in frühdatiertem Fundzusammenhang vor. Die Stücke aus Augst zeigen, dass auch unser Gebiet dazu gerechnet werden kann. Der grosse, durch das Militär bewirkte Fibelbedarf wurde sicher durch lokale Werkstätten bzw. Herstellung in den Lagern gedeckt (vgl. Halbfabrikat in Rheingönheim 38 = Abb. 17).

Zur Weiterentwicklung der Aucissafibel vgl. Typ 5.5.

Variante 5.2.1

Hofheim V a. – Novaesium Typ a.

Charakteristisch für diese Variante ist die erhöhte Mittelrippe am Bügel, die mit einem Perlstab bzw. einer Kerbleiste zwischen zwei glatten Leisten verziert ist. An den Bügelkanten läuft entweder ein Perlstab bzw. eine Kerbleiste, begleitet von einer glatten Leiste (Var. 1a), oder nur eine glatte Leiste (Var. 1b). Var. 1b ist ähnlich zu Var. 2 (Abb. 25).

Die Kopfplatte kann verziert sein durch Relief (599), mit ausgesparten Augen (600), mit durchlochenden Augen (601-608), mit eingepunzten Augen (609-620) oder durch Querprofilierung (621-661).

Var. 5.2.1 ist die in Augst und auch sonst am häufigsten vorkommende Variante.

Vorkommen:

Camulodunum Nrn. 128–131.134–138. – Hod Hill C 46–52. – Titelberg Nrn. 115–123. – Besançon Nrn. 140–150. – Ettlinger Taf. 9,8. – Bodenaltertümer Westfalens 6, 1943, 101, Abb. 17 a. b. – Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 2, 1901, 116, Abb. 1; 117, Abb. 2,2,3; 6,1912, Taf. 18 B, 21. – Nijmegen Taf. 9,1–11. – Asciburgium Nrn. 1–40. – Rheingönheim, Taf. 22,1–10; 23,1–10. – Behrens 1954, 229, Abb. 7,1–3. – Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 105, Abb. 24,3,6; 8–9, 1913/14,67, Abb. 1, 4; 12, 1917, 26, Abb. 6, 13. – Aislingen Taf. 15,8; 50,9; 59, 11–14. – Rissstissen Taf. 9,137. – Cambodunum Taf. 15,1–5. – Hübener Taf. 29, 19.20. – Keller 1973, Taf. 62,6.

Kopfplatte mit Reliefköpfen:

599* Bügel 1a. Kanten des Bügels beschädigt, Nadel fehlt. Auf der hohen Kopfplatte mit geschweiften Seiten sind zwei im flachen Relief ausgeführte, einander im Profil zugewandte Köpfe eines Paares (?) z. T. erhalten (Abb. 19d). Obere und untere Kante der Kopfplatte ist profiliert. L. 5,7 cm. – Inv. 63.7957. FO: Reg. 16, FK 2907, Streufund.

Kopfplatte mit ausgesparten Augen:

600* Bügel 1b. Eine ganz erhaltene Fibel (mit den Scharnierknöpfen). Seitlich der Kopfplatte jeweils ein ausgespartes Loch in offener Einrahmung, in der Mitte eine Palmette. L. 5,4 cm. – Slg. Ph. Alder, Ziefen. FO: «Augst». – Zur Kopfplatte vgl. Fingerlin 1970/71, 221, Abb. 8,6,7 und Taf. 13,3.

Kopfplatte mit durchlochtem Augen:

Vgl. Hofheim 137, Abb. 23,29 (aus Wiesbaden). – Titelberg Nr. 119. – Kovrig Taf. 20,8.

601* Bügel 1a. Nadel fehlt. Eiserner Stift im Scharnier erhalten. Seitlich der Kopfplatte jeweils ein durchlochstes Auge im profilierten Rahmen, in der Mitte ein Paar eingeschlagener Palmetten. L. 5,3 cm. – Inv. 07.609. FO: «Augst». – Vgl. Nijmegen Taf. 9, 2–6. – Asciburgium Nrn. 1.2.8.14.

602* Bügel 1a. Nadelhalter leicht beschädigt. Kopfplatte mit durchlochtem Augen. L. 4,5 cm. – Inv. 66.9087. FO: Reg. 5 C, FK 4581. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.

603* Bügel 1a. Fussknopf fehlt. Kopfplatte wie 602. L. n. 5,2 cm. – Inv. 58.2801. FO: Ins. 24, Streufund.

604* Bügel 1a. Kopfplatte wie 602. Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 59.5283. FO: Ins. 30, Schnitt 15.

605 Vom Bügel nur die Mittelrippe der Form 1a erhalten. Fuss mit Knopf, Kopfplatte (wie 602) und Scharnier z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. 63.9723. FO: Ins. 31, FK 1065. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.

606 Teil des Bügels 1b mit Kopfplatte (wie 602) und Scharnier erhalten. L. n. 2,7 cm. – Inv. 61.7010. FO: Ins. 29, FK 509. – (Taf. 76).

607* Bügel 1b. Kopfplatte wie 602. Nadelspitze abgebrochen. Scharnierknöpfe. L. 4,7 cm. – Inv. 59.1387. FO: Ins. 24, Schnitt 180. – Mitfunde: Ker. flavisch.

608 Bügel 1b. Kopfplatte wie 602. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 6,3 cm. – Inv. 64.9161. FO: Reg. 5 C, FK 4071. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh. (wenige Scherben etwas älter).

Kopfplatte mit eingestempelten Kreisäugen:

Vgl. Camulodunum Nr. 128. – Titelberg Nrn. 117.121. – Hofheim 137, Abb. 23, 30.31 (aus Wiesbaden). – Rheingönheim Taf. 22, 1–8.10. – Aislingen Taf. 59, 11.12.

609* Bügel 1a. Eingestempelte Kreisäugen ragen zur Hälfte über den Umriss der Kopfplatte hinaus. Bügel und Scharnier stark verbogen, Nadel fehlt. L. ca. 4,9 cm. – Inv. 68.3028. FO: Ins. 48, FK 7585.

610* Bügel 1a. Kopfplatte wie 609. Kanten des Bügels leicht beschädigt. Ein Scharnierknopf erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. 72.2657. FO: Ins 42, FK A 3729. – Mitfunde: Ker. tiberisch (ca. 20–30 n. Chr.).

611 Bügel 1a. Kopfplatte wie 609. Nadel fehlt. Ein Scharnierknopf. L. 5,8 cm. – Inv. 24.536. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).

612 Bügel 1a (stark verbogen). Kopfplatte wie 609, z. T. erhalten. Scharnier mit Nadel abgebrochen. L. n. 5,8 cm. – Inv. 38.5366. FO: Ins. 17, Punkt 185.

613* Bügel 1b. Kopfplatte wie 609. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 61.3364. FO: Ins. 31, FK 176. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch. – Lit.: Steiger 1977, 214 mit Abb. 89, 12.

614* Bügel 1a. Auf der Kopfplatte eingestempelte Kreisäugen, verbunden durch eine Hängelinie. Nadel fehlt. L. 5,6 cm. – Inv. 58.6321. FO: Ins. 24, Schnitt E 145. – Mitfunde: Ker. vom späten 1. bis Ende 2. Jh. (evtl. 3. Jh.).

615 Bruchstück: Bügel 1a z. T. erhalten. Kopfplatte wie 609. Scharnier z. T. erhalten. L. n. 3,1 cm. – Inv. 60.6141. FO: Ins. 30, Schnitt 108.

616 Bruchstück des Bügels 1a und der Kopfplatte wie 609. L. n. 2,8 cm. – Inv. 61.11921. FO: Ins. 30, FK 1124. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.

617 Bügel 1b. Kopfplatte wie 609. Kanten des Bügels abgeschlagen, Nadel fehlt. Ein Scharnierknopf erhalten. L. 5,2 cm. – Inv. 64.9231. FO: Reg. 5 C, FK 4074. – Mitfunde: Ker. frühflavisch bis Anfang 2. Jh.

618 Bruchstück: Teil des Bügels 1a, Kopfplatte wie 609 mit Scharnier und beiden Knöpfen. L. n. 3,1 cm. – Inv. 67.3003. FO: Reg. 5 B, FK 6626, Streufund.

619 Bügel 1a. Niedrige Kopfplatte wie 609 und Scharnier z. T. erhalten. Nadel fehlt. Nadelhalter beschädigt. L. 4,7 cm. – Inv. 67.16255. FO: Ins. 48, FK 7539. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.

620 Bügel 1a (verbogen). Kopfplatte wie 609. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. ca. 6 cm. – Inv. 68.2563. FO: Ins. 43, FK 7972. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, claudisch und 2. Jh.; Fibel 1355 (Typ 5.17).

Kopfplatte mit Querprofilierung:

621* Bügel 1a. Querprofilierter, seitlich eingezogene Kopfplatte. Beide Scharnierknöpfe. Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 65.7731. FO: Reg. 5 C, FK 4477. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.

622* Bruchstück des Bügels 1a. Auf der Kopfplatte zwei Streifen mit Zickzackleisten und ein glatter Streifen. Kopfplatte z. T. erhalten. L. n. 3,1 cm. – Inv. 39.3876. FO: Ins. 24, Raum 6.

623* Bügel 1b. Auf der Kopfplatte zwei Perlstreifen beidseits eines glatten Streifens. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 13.169. FO: Ins. 33/39, Violentried.

624* Bügel 1a. Kopfplatte wie 623. Nadel fehlt. Ein Scharnierknopf. L. 5,4 cm. – Inv. 24.535. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).

625* Bügel 1b. Kopfplatte wie 623. Nadelspitze abgebrochen. Ein Scharnierknopf. L. 4,8 cm. – Inv. 63.10084. FO: Ins. 31, FK 1116. – Mitfunde: Ker. spätaugu-teisch-tiberisch bis Mitte 1. Jh.; Fibeln 743 (Typ 5.4), 1131 (Typ 5.12).

626 Bruchstück: Teil des Bügels 1a mit Kopfplatte wie 623, Scharnier mit beiden Knöpfen und Nadelansatz. L. n.

Gruppe 5

- 3,2 cm. – Inv. 64.6542. FO: Ins. 28, FK 3151. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 627* Bügel 1a. Niedrige Kopfplatte wie 623. Beide Scharnierknöpfe erhalten. Kanten des Bügels abgeschlagen. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 61.3739. FO: Ins. 31, FK 237. – Lit.: Steiger 1977, 213 mit Abb. 89, 11.
- 628 Bügel 1b (korrodiert). Beschädigte Kopfplatte wie 623. Ein Scharnierknopf. Nadel fehlt. L. 6,2 cm. – Inv. 63.3869. FO: Ins. 18/25, FK 2699, Streufund.
- 629* Bügel 1b. Kopfplatte nur z. T. erhalten, wahrscheinlich wie 623. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 07.611. FO: «Augst».
- 630 Bügel 1a. Kopfplatte wie 623, z. T. erhalten. Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 5 cm. – Inv. 63.5646. FO: Ins. 31, FK 888.
- 631 Bügel 1b (korrodiert). Bruchstück einer Kopfplatte wie 623. Fussteil und Scharnier mit Nadel abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 63.8661. FO: Ins. 18, FK 2882. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.
- 632* Bügel 1a. Bruchstück einer Kopfplatte wahrscheinlich wie 623. Scharnier und Nadel abgebrochen, Nadelhalter beschädigt. L. n. 5,4 cm. – Inv. 67.16161. FO: Ins. 48, FK 7579. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.
- 633* Bügel 1b. Die Verzierung der Kopfplatte nicht deutlich. Nadel z. T. erhalten. Beide Scharnierknöpfe. L. 5,3 cm. – Inv. 72.6956. FO: Ins. 42, FK A 3811, Einzelfund.
- 634* Bügel 1a. Kopfplatte schlecht erhalten, trägt drei Querstreifen. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 65.4621. FO: Reg. 5 C, FK 4259. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben des späten 1. Jhs.; Fibel 1078 (Typ 5.12).
- 635* Bügel 1b. Auf der Kopfplatte ein Perlstreifen und ein glatter Streifen mit abgeschrägten Kanten. Ein Scharnierknopf. Scharnier beschädigt, Nadel verbogen. L. ca. 5,8 cm. – Inv. 07.712. FO: Reg. 2 A, Grabung 1898–1901.
- 636* Vom Bügel nur der mittlere Wulst erhalten, Kanten abgeschlagen. Kopfplatte wie 623. Beide Scharnierknöpfe. Nadelhalter abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. L. 5,4 cm. – Inv. Mus. Liestal ohne Nr. FO: «Augst».
- 637 Bügel 1a, an den Kanten beschädigt. Von der Kopfplatte nur ein kleines Fragment erhalten, Scharnier mit Nadel abgebrochen. L. n. 5,1 cm. – Inv. 62.5805. FO: Ins. 30, FK A 34. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 835 (Typ 5.7).
- 638* Bügel 1 b. Kopfplatte wie 623. Ein Scharnierknopf. Nadelspitze abgebrochen. L. 5,3 cm. – Inv. 66.15432. FO: Reg. 5 C, FK 6265, Einzelfund.
- 639* Bügel 1b. Kopfplatte wie 623. Beide Scharnierknöpfe erhalten, Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 69.10237. FO: Ins. 50, FK A 1521.
- 640 Bügel 1a. Kopfplatte wie 623. Scharnier z. T. erhalten, Fussknopf und Nadel fehlen. L. n. 5 cm. – Inv. 69.14345. FO: Ins. 45, FK A 1799. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 641* Bügel 1b. Kopfplatte wie 623. Ganz erhalten. L. 4,6 cm. – Inv. 68.12954. FO: Reg. 15 A, Grab 19. – Lit.: Tomasevic 1974, 23 und Taf. 8, 13 (Mitte 1. Jh., 1. neronisch).
- 642* Bügel 1b. Kopfplatte wie 623. Kanten des Bügels abgeschlagen, Scharnier z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 5,7 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 15628. FO: «Augst».
- 643* Bügel 1b. Kopfplatte wie 623. Ein Scharnierknopf erhalten. L. 5 cm. – Inv. 66.15446. FO: Reg. 5 B, FK 6591.
- 644 Bügel an den Kanten stark abgeschlagen, Kopfplatte wie 623. Nadelhalter und Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 67.15594. FO: Reg. 5 C, FK 8071. – Mitfunde: Ker. späteres 1. bis frühes 2. Jh.
- 645* Bügel 1b, an den Kanten beschädigt. Kopfplatte wie 623. Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. 68.1611. FO: Reg. 21, FK 8466. – Mitfunde: Ker. spätes 1. und spätes 2. bis 3. Jh.
- 646* Bügel 1b. Kopfplatte wie 623. Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 69.15628. FO: Ins. 51, FK A 1864. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 3 (Typ 1.1).
- 647 Bügel 1b, an den Längsseiten stark abgeschlagen. Kopfplatte wie 623 und Nadel z. T. erhalten. Nadelhalter beschädigt. Beide Scharnierknöpfe. L. 4 cm. – Inv. 70.1830. FO: Ins. 19, FK A 2137. – Mitfunde: Ker. tiberisch.
- 648 Bruchstück des Bügels 1b. Kopfplatte wie 623. Beide Scharnierknöpfe. Vom Fuss nur der Endknopf erhalten. L. n. 3,7 cm. – Inv. 70.3439. FO: Ins. 19, FK A 2037. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 649 Bügel 1b. Ganz erhalten. L. 4,6 cm. – Inv. A 1411 f (alter Bestand). FO: «Augst».
- 650 Bügel 1b. Kopfplatte wie 623 und Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. 74.3505. FO: «Augst» (früher im Vindonissa-Mus. Brugg).
- 651 Bügel mit schlecht erhaltener Oberfläche, wahrscheinlich 1a. Kopfplatte schlecht erhalten, Scharnier und Nadel abgebrochen. L. 5,4 cm. – Inv. 67.8934. FO: Reg. 5 B, FK 6659. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis früheres 2. Jh.
- 652 Bügel 1b (?), an den Kanten abgeschlagen. Querprofilierter Kopfplatte schlecht erhalten. Nadelhalter beschädigt. Ein Scharnierknopf. L. 4,8 cm. – Inv. 73.311. FO: Reg. 5 C, Streufund.
- 653 Bügel 1a. Oberfläche zerfressen, Verzierung der Kopfplatte, die verbogen ist, nicht deutlich. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. ca. 5,4 cm. – Inv. 62.2904. FO: Ins. 30, FK 1608. – Mitfunde: Ker. tiberisch.

Bruchstücke ohne Kopfplatte:

- 654 Bruchstück des Bügels 1a und des Fusses (korrodiert). L. n. 3,6 cm. – Inv. 59.1074. FO: Ins. 30, Schnitt 2.
- 655 Kleines Bruchstück des Bügels 1a mit Fuss und Fussknopf. L. n. 3,2 cm. – Inv. 66.7202. FO: Reg. 5 C, FK 5689. – Mitfunde: Ker. claudisch. – (Taf. 75).
- 656 Bruchstück des Bügels 1b (?) mit Fuss und Fussknopf. L. n. 4,5 cm. – Inv. 61.7152. FO: Ins. 31, Streufund.
- 657 Bruchstück eines schlecht erhaltenen Bügels mit Fuss und Fussknopf. L. n. 5,3 cm. – Inv. 66.9327. FO: Reg. 5 C, FK 5558. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 869 (Typ 5.7).
- 658 Kleines Bruchstück des Bügels 1a. L. n. 2,5 cm. – Inv. 66.13795. FO: Reg. 5 B, FK 5514. – Mitfunde: Ker. Mitte 3. Jh. und später; Fibeln 1032 (Typ 5.12), 1176 (Typ 5.13), 1238 (Typ 5.15), 1737 (Typ 7.25).
- 659 Bügel 1a (?) mit abgeschlagenen Kanten. Kopfplatte mit Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 5,3 cm. – Inv. 67.13535. FO: Ins. 20, FK 1738, Keller. – Mitfunde aus dem Keller: Ker. augusteisch und 6 Fibeln, vgl. Nr. 86.
- 660 Bruchstück eines verbogenen Bügels 1a mit Fuss und Fussknopf. L. n. 3 cm. – Inv. 67.13966. FO: Ins. 20, FK 7396, Keller. – Mitfunde aus dem Keller: Ker. augusteisch und 6 Fibeln, vgl. Nr. 86.
- 661 Erhalten verbogener Bügel 1a, Fuss ohne Knopf und Ansatz der Kopfplatte. L. n. 5,7 cm. – Inv. 68.7538. FO: Ins. 49, FK A 142. – Mitfunde: Ker. 1. Jh. bis spätes 2. Jh.

Aus Eisen:

Vgl. Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 5, 1909, 335 (4 Exemplare aus Haltern). – Fingerlin 1970/71, 221, Abb. 8, 8.

662* Mehrere Bruchstücke einer schlecht erhaltenen Fibel. – Inv. 69.14365. FO: Ins. 45, FK A 1765. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibeln 732 (gleicher Typ), 836 (Typ 5.7).

Variante 5.2.2

Charakteristisch für diese Variante ist der flache, bandförmige Bügel, der durch eine Leiste (Var. 2 b), ein Wellenband (Var. 2 a) oder zwei Leisten (Var. 2 c) in der Längsachse verziert ist (Abb. 25). Die Kopfplatte ist querprofiliert. Bei dieser Variante kommen die über die Längsseite hervorstehenden Querleisten zwischen Bügel und Fuss (vgl. auch Typ 5.4) oft vor.

Vgl. Titelberg Nrn. 124–129. – Gallia 24, 1966, 269, Abb. 17. – Argentomagus Nr. 124. – Besançon Nrn. 151, 153, 156. – Nijmegen Taf. 10, 14, 15. – Asciburgium Nrn. 42–44, 48–50. – Böhme Nr. 19. – Behrens 1912, 86, Abb. 2, 2. – Haffner 1971, Taf. 229, 7. – Schleiermacher 1972, Taf. 77, 15. – ORL B Nr. 74 (Kösching) Taf. 4, 2. – Aislingen Taf. 50, 10.

663* Bügel 2a. Breiter und dünner bandförmiger Bügel, schmaler Fuss, niedrige, querprofilierte Kopfplatte. Scharnier z.T. erhalten. Nadelhalter, Fussknopf und Nadel abgebrochen. L.n. 5,9 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4601–1. FO: «Augst». – Vgl. Jobst Nr. 2. – Kat. Troyes Taf. 44, 562.

664* Bügel 2a, z.T. erhalten. Kopfteil mit Nadel abgebrochen. Hervorstehende Querleiste zwischen Bügel und Fuss, darüber ein kleiner seitlicher Fortsatz, nur einseitig erhalten (vgl. Nrn. 1040–1041). L.n. 4,1 cm. – Inv. 64.10660. FO: Ins. 28, FK 3223. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch. – Vgl. Titelberg Nr. 129. – Graue 1974, Taf. 50, 1.2.5; 62, 4.

665* Bügel 2a, verhältnismässig kurz und flach gebogen. Querprofilierte Kopfplatte. L. 3,8 cm. – Inv. 07.724. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898. – Vgl. Titelberg Nr. 124. – Besançon Nr. 156. – Jobst Nr. 3.

666 Mehrere Bruchstücke einer Fibel wie 665. L.n. ca. 5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».

667* Bügel 2b. Verzierung der Kopfplatte nicht erkennbar. Fuss mit Nadelhalter abgebrochen, Nadel fehlt. Beide Scharnierknöpfe. L.n. 4,1 cm. – Inv. 66.7391. FO: Reg. 5 C, FK 5672. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 726 (gleicher Typ).

668* Bügel 2b. Kopfplatte durch zwei Kerbleisten verziert. Beide Scharnierknöpfe. L. 4,8 cm. – Inv. 71.11523. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3402, Einzelfund.

669* Bügel 2b. Querprofilierte Kopfplatte und Zwischenstück zwischen Bügel und Fuss z.T. erhalten. Scharnier mit Nadel abgebrochen. L.n. 4,6 cm. – Inv. 62.1343. FO: Ins. 30, FK 1447. – Mitfunde: Ker. claudisch (Mitte 1. Jh.). – Vgl. Hull 1961, Abb. 32, 11.

670* Am dünnen Bügel 2b sind die Leisten gekerbt. Querprofilierte Kopfplatte. Fuss z.T. erhalten (ohne Nadelhalter und Knopf), Nadel im Ansatz erhalten. Ein Scharnierknopf. L.n. 4,3 cm. – Inv. 63.2156. FO: Ins. 25, FK 2785. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 42 (Typ 1.4). – Vgl. Aislingen Taf. 50, 10 (mit Stempel AV-CISSA).

671 Bruchstück einer Fibel wie 668. Erhalten Bügel und Teil der Kopfplatte und des Scharniers. L.n. 3,6 cm. – Inv. 65.7751. FO: Ins. 15, FK 5273. – Mitfunde: Ker. spät-augusteisch bis tiberisch-frühclaudisch.

672 Bruchstück eines Bügels wie 668 mit Fuss und Fussknopf. Die Querleiste zwischen Bügel und Fuss überträgt den Umriss nicht. L.n. 4,6 cm. – Inv. 07.702. FO: Reg. 2 A, Grabung 1898–1901.

673* Am Bügel 2c ein Doppelband aus einer Perllinie zwischen zwei Leisten. Mächtige hohe Kopfplatte mit trapezförmigem Umriss, sehr reich querprofiliert. Zwischen Bügel und Fuss drei Querleisten. Ganz erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. 62.3452. FO: Ins. 30, FK 1690. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.

674 Kleines Bruchstück eines breiten bandförmigen Bügels mit einer hohen und breiten, querprofilierten Kopfplatte, die schlecht erhalten ist, und mit Ansatz des Scharniers. L.n. 2 cm. – Inv. 67.16227. FO: Reg. 5 C, FK 8039.

Variante 5.2.3

Novaesium Typ b.

Diese Variante ist bisher nur in Novaesium unterschieden worden. In Hofheim ist die Form nicht vertreten.

Der Bügel ist durch eine breite, stets glatte Kehlung gekennzeichnet, die von erhöhten Randrippen eingefasst wird (Abb. 25). Diese Randrippen tragen eine Perl- oder Zickzacklinie zwischen zwei gekerbten Leisten; bei Nr. 676 ist die Seitenfläche des Bügels mit einer gepunzten Zickzacklinie verziert. Die Kopfplatte ist entweder mit durchlochenden Augen, die zusammen mit eingestempelten Palmetten (675) oder einem querliegenden Zweig (676) vorkommen, verziert oder einfach querprofiliert.

Vgl. Camulodunum Nrn. 125–127. – Besançon Nrn. 137–139. – Ettlinger Taf. 9, 6. – Simonett 1947, Abb. 74, 4. – Nijmegen Taf. 9, 32; 10, 6. – Novaesium Taf. 24, 20. – Asciburgium Nr. 46.

675* Bruchstück des Bügels mit jeweils einer Perlreihe zwischen zwei Leisten an den Kanten. Viereckige, breite und niedrige Kopfplatte trägt ein Paar durchbrochener Augen und dazwischen drei eingestempelte Palmetten. Zur Kopfplatte vgl. 601 (mit zwei Palmetten). Nadel. L.n. 3,4 cm. – Inv. 65.4458. FO: Reg. 5 C, FK 4231.

676* Bügel wie 675. Niedrige breite Kopfplatte mit eingestempelten Augen und einem Tannenzweig dazwischen. An den hohen Seiten des Bügels punzierte Zickzacklinien. Am Fussende ein aus zwei Scheibchen bestehender Knopf. Beide Scharnierknöpfe erhalten. L. 5,3 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4597 – 1. FO: «Basel-augst».

677 Am Rande des Bügels gekerbte Doppelleisten. Niedrige querprofilierte, seitlich eingeschlitzte Kopfplatte. Bügel beschädigt und verbogen. Ein Scharnierknopf. L.n. 5 cm. – Inv. 68.3123. FO: Ins. 42, FK A 39. – Mitfunde: Fibel 146 (Typ 2.2).

678* An den Kanten des Bügels jeweils ein Leitermuster. Hohe querprofilierte, zweifach eingeschlitzte Kopfplatte. Durchlochter Nadelhalter beschädigt, Fussknopf fehlt. L.n. 4,8 cm. – Inv. 37.848. FO: Ins. 17.

679* Bügel wie 678. Breite, flachgedrückte Kopfplatte war querprofiliert. Fussknopf zweischeibig wie 676. Schar-

nier mit Nadel abgebrochen. L. n. 4,6 cm. – Inv. 37.856. FO: Ins. 17.

- 680* Randstreifen mit Zickzacklinien. Verzierung der Kopfplatte nicht deutlich. Fussknopf und Nadel abgebrochen. L. n. 4,9 cm. – Inv. 48.2908. FO: Ins. 23. – Vgl. Gavelle 1962, Taf. 53, Abb. 14,1. – Mit seitlichen Flügeln: Bushe-Fox 1949, Taf. 26,11.
- 681 Bügel mit Zickzacklinien in den Randstreifen, wie 680, beschädigt und verbogen. Fussteil mit Nadelhalter abgebrochen. Verzierung der Kopfplatte nicht deutlich. L. n. 3,7 cm. – Inv. 63.6034. FO: Ins. 25, FK 2787. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch.
- 682 Bruchstück einer stark korrodierten Fibel wie 680: erhalten Bügelteil und Fuss ohne Nadelhalter. L. n. 4,5 cm. – Inv. 57.3344. FO: Ins. 24, Schnitt E 3/4/11. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.



Abb. 26 Detail der Fibel 686.

Variante 5.2.4

Hofheim V b. – Novaesium Typ c.

Bei dieser Variante bestehen grosse Unterschiede in der Qualität der Ausführung: es gibt sorgfältig ausgearbeitete Exemplare mit Wellenband am Bügel, mittelmässige Stücke mit Leiterrinne und schliesslich einfache, drahtförmige Exemplare.

Der Bügel ist im Querschnitt meist D-förmig oder leicht rautenförmig abgeflacht, bei späten und kleinen Exemplaren fast drahtförmig. Auf der Bügelmitte läuft ein vertieftes Wellen- bzw. Perlband (Var. 4a), welches bei weniger sorgfältig gearbeiteten Stücken durch ein gekerbtes Band ersetzt wird (Var. 4b), oder der Bügel ist glatt, allenfalls am Bügelgrat gekerbt (Var. 4c) (Abb. 25).

Die Kopfplatte ist in der Regel querprofiliert (zwei profilierte Querbalken mit einem glatten Mittelstreifen und eingeschlitzten Seiten); einzig Nr. 683 trägt eingestempelte Kreisäugen.

Nr. 684 ist mit dem Fabrikantennamen CARILIOS FEC auf dem sonst glatten Mittelstreifen der Kopfplatte gestempelt. Bei den Nrn. 726–732 ist die unverzierte Kopfplatte durchlocht. Beispiele von anderen Fundorten (z. B. Kat. Vindonissa Abb. S. 39. – Nijmegen Taf. 9, 31) zeigen, dass in dem Loch mittels Stift oder Öse ein Kettchen befestigt war, das ein Paar Fibeln miteinander verband (?).

Vorkommen:

Hod Hill C 44–45. – Titelberg Nrn. 130–131. – Besançon Nrn. 128–132. – Nijmegen Taf. 9,12–29,31. – Asciburgium Nrn. 41,51–58,60–72. – Chr. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden 2 (1942) Abb. 37 b; Taf. 44,2. – Rheingönheim Taf. 24,1–12. – Mainzer Zeitschr. 6, 1911, 105, Abb. 24,5; 8/9, 1913/14, Abb. 1,6; 12, 1917, Abb. 6,9,10. – Behrens 1912, 86, Abb. 2,5–9. – Risstissen Taf. 33,510. – Hübener Taf. 29, 11.16.17. – Kovrig Taf. 4,28.33. – Marović 1961, 106 ff.

Kopfplatte mit eingestempelten Kreisäugen:

683* Bügel 4 b mit breiter Leiterrinne. Auf der schmalen und hohen Kopfplatte zwei Doppelkreisäugen. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 67.13536. FO: Ins. 20, FK 1738, Keller. – Mitfunde aus dem Keller: Ker. augusteisch und 6 Fibeln, vgl. Nr. 86.

Kopfplatte mit Fabrikantenstempel:

684* Massiver Bügel 4 a mit einer Wellenrippe zwischen zwei Kerbleisten. Die Kopfplatte trägt zwischen zwei quer-

profilierten Streifen folgenden Fabrikantenstempel: CARILIOS FEC (Abb. 19c). Fussknopf und Nadel abgebrochen. Ein Scharnierknopf. L. 5,2 cm. – Inv. 65.4638. FO: Reg. 5 C, FK 4275. – Mitfunde: Ker. 2./3. Jh. – Lit.: Ettliger 94.

Querprofilierte Kopfplatte:

- 685* Bügel 4a. Nadelhalter durchlocht. Beide Scharnierknöpfe erhalten. Nadel fehlt. L. 5,5 cm. – Inv. 74.4898. FO: Reg. 19, FK A 5003. – Mitfunde: Ker. Anfang 2. bis Anfang 3. Jh.
- 686* Bügel 4a. Am Nadelhalter hängt in einem Loch ein Drahtring (Abb. 26). Kopfplatte mit Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 4,5 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst». – Vgl. Asciburgium Nr. 50. – Behrens 1954, 229, Abb. 7, 1.
- 687* Schmäler Bügel 4a. Niedrige querprofilierte Kopfplatte. Scharnierknöpfe erhalten. Nadelspitze abgebrochen. L. 5,8 cm. – Inv. 67.16179. FO: Ins. 28, FK 7000, Streufund.
- 688* Verhältnismässig kurzer Bügel mit einer Wellenleiste an der erhöhten Mittelrippe; stellt eine Zwischenstufe zwischen Variante 1 und 2 dar. Niedrige, querprofilierte Kopfplatte. Beide Scharnierknöpfe. Nadel z.T. erhalten. L. 4,7 cm. – Inv. 71.11428. FO: Ins. 51, FK A 3378. – Mitfunde: Ker. claudisch. – Vgl. eine Fibel im Mus. Luxembourg.
- 689* Bügel 4b. Oberfläche korrodiert, Fussknopf und Nadel abgebrochen. L. n. 4,2 cm. – Inv. 60.7298. FO: Ins. 31, FK 8. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh.
- 690 Gleich wie 689. Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 69.12725. FO: Ins. 45, FK A 1655. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.; Fibel 799 (Typ 5.6).
- 691 Bruchstück einer Fibel wie 689. Erhalten korrodiertes Bügel und Teil des Fusses. L. n. 4,3 cm. – Inv. 38.5659. FO: Ins. 17.
- 692 Schlecht erhaltene, verbogene Fibel wie 689. Nadelhalter beschädigt, Nadel und Fussknopf fehlen. L. n. 6,4 cm. – Inv. 59.1729. FO: Ins. 24, Schnitt 187. – Mitfunde: Ker. flavisch bis nach der Mitte 2. Jh.
- 693 Bruchstück einer korrodierten Fibel wie 689. Erhalten Bügel und Teil des Fusses. L. n. 5,3 cm. – Inv. 59.5718. FO: Ins. 24, Streufund.
- 694* Wie 689. Scharnier und Nadel abgebrochen. L. 4,7 cm. – Inv. 62.5836. FO: Ins. 30, FK A 56. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch-neronisch.
- 695* Am Bügel 4b in einer breiten Mittelrinne ein schräg gekerbter Wulst. Auf der Kopfplatte ein Querstreifen mit S-förmigem Muster. Scharnier z.T. erhalten, Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 74.7588. FO: Reg. 20, FK A 5279, Oberflächenschicht.

Gruppe 5

- 696* Massiver wulstiger Bügel 4b. Die Kopfplatte mit zwei gekerbten Querstreifen ist vom Bügel abgesetzt. L. 4,5 cm. – Inv. 69.11850. FO: «Augst» (aus Nachlass R. Clavel).
- 697* (Taf. 70). Verschollen. Bruchstück mit Bügel wie 696 und einer Kopfplatte mit Zickzacklinie zwischen zwei Perleisten. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Lit.: Müller 1780, Taf. 2, 3.
- 698* Schmäler Bügel 4b. Kopfplatte mit zwei Querstreifen. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 37.682. FO: Ins. 17.
- 699 Wie 698. Kopfplatte z. T. erhalten. Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 4,1 cm. – Inv. 07.613. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898.
- 700 Bruchstück einer Fibel wie 698. Erhalten Teil des Bügels mit beschädigter Kopfplatte, Scharnier und Ansatz der Nadel. Ein Scharnierknopf. L. n. 3,1 cm. – Inv. 70.580. FO: Ins. 19, FK A 1990. – Mitfunde: Ker. tiberisch. – (Taf. 73).
- 701 Bruchstück einer Fibel wie 698. Erhalten Teil des Bügels und Fuss. L. n. 3,4 cm. – Inv. 67.17658. FO: Reg. 5 C, FK 8050, Streufund.
- 702* Wie 698. Fussknopf und ein Scharnierknopf abgebrochen. L. n. 4,6 cm. – Inv. 72.5146. FO: Ins. 41, FK 2416. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch.
- 703* Bügel 4b. L. 4,4 cm. – Inv. 06.3332. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898.
- 704* Bügel 4b. Kopf- und Fussteil z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 4,2 cm. – Inv. 74.2209. FO: Reg. 19, FK A 4837. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 705* Schmäler Bügel 4b. Fussspitze abgebrochen. Ein Scharnierknopf. L. n. 3,5 cm. – Inv. 38.4172. FO: Ins. 17.
- 706 Wie 705, verbogen. Scharnier z. T. erhalten, Fussknopf und Nadel abgebrochen. L. n. 5,6 cm. – Inv. 38.4175. FO: Ins. 17, Raum 24.
- 707 Wie 705. Fuss und Kopfplatte z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,6 cm. – Inv. 67.7566. FO: Reg. 5 B, FK 6715. – Mitfunde: Ker. vorflavisch.
- 708 Bruchstück wie 705. Erhalten Teil des Bügels mit Kopfteil und Ansatz der Nadel. L. n. 3,4 cm. – Inv. 67.7376. FO: Reg. 5 B, FK 6660. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh.
- 709* Breiter und abgeflachter Bügel 4b. Kopfplatte und Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 67.14244. FO: Reg. 5 C, FK 8057. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben claudisch–neronisch und 2 Scherben 2. Jh.
- 710* Schmäler Bügel 4b. Ein Scharnierknopf. L. 4,6 cm. – Inv. 66.2775. FO: Reg. 7 (vor dem Osttor), FK 6040. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. und später.
- 711 Wie 710. Kopfplatte z. T. erhalten, Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 4,5 cm. – Inv. 65.6154. FO: Ins. 15, FK 4979.
- 712* Wie 710. Nadelspitze abgebrochen. L. 5,2 cm. – Inv. 64.9524. FO: Ins. 31, FK 1499.
- 713* Verhältnismässig breiter, abgeflachter Bügel 4b. Nadelspitze abgebrochen L. 4,5 cm. – Inv. 07.610. FO: «Augst».
- 714* Wie 713. Nadelspitze abgebrochen. L. 4,6 cm. – Inv. 60.4856. FO: Ins. 30, Schnitt 59.
- 715* Bügel 4b. Nadel fehlt. L. 6 cm. – Inv. 67.16175. FO: Ins. 20, FK 1734, Keller. – Mitfunde aus dem Keller: Ker. augusteisch und 6 Fibeln, vgl. Nr. 86.
- 716* Schmäler Bügel 4b. Fussknopf abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. L. n. 4,6 cm. – Inv. 70.7373. FO: Ins. 22, FK A 2410. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh. bis frühes 2. Jh.

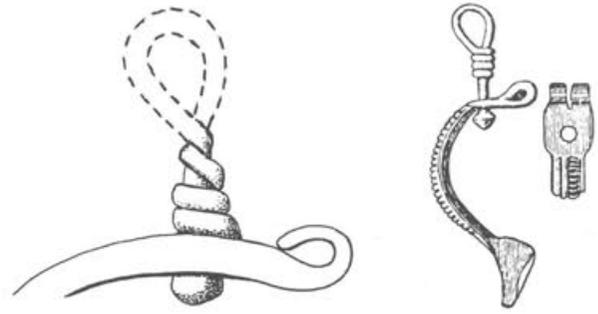


Abb. 27 Detail der Fibel 728 (a) und Vergleichsfund aus Köln (b). M. 3:1 (a), 2:3(b).

- 717 Wie 716. Kopfplatte, Nadelhalter und Fussknopf abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. L. n. 4,2 cm. – Inv. 70.7890. FO: Ins. 22, FK A 2730.
- 718* Wie 716. Ganz erhalten. L. 4,8 cm. – Inv. A 1411 g (alter Bestand). FO: «Augst».
- 719* Wie 716. Korrodierter Bügel, Nadelhalter und Nadel abgebrochen. L. 5 cm. – Inv. 68.1117. FO: Reg. 5 B, FK 7818. – Mitfunde: Ker. antoninisch bis früheres 3. Jh.; Fibeln 454 (Typ 4.2), 1811 (Typ 8.1).
- 720* Stark korrodierte Fibel wie 716. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 70.9101. FO: Ins. 22, FK A 2727. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. (claudisch–neronisch); Fibeln 178, 186 (Typ 2.2), 396 (Typ 4.2), 909 (Typ 5.7), 1236 (Typ 5.14), 1299 (Typ 5.15).
- 721 Bruchstück einer Fibel wie 716. Erhalten Bügel mit Fussansatz. L. n. 4,2 cm. – Inv. 68.2599. FO: Ins. 43, FK 7982. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 722 Wie 716. Fussknopf abgebrochen; ein Scharnierknopf erhalten. L. n. 4,1 cm. – Inv. 69.2302. FO: Ins. 50, FK A 219. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.
- 723 Wie 716 (schmäler Bügel). Kopfteil verbogen, Nadelhalter und Nadel abgebrochen. L. ca. 4,4 cm. – Inv. 60.2745. FO: Ins. 30, Schnitt 72.
- 724* Drahtförmiger rundlicher Bügel 4c. Breite und niedrige Kopfplatte mit einem profilierten und einem glatten Streifen. Scharnierknöpfe. L. 4,7 cm. – Inv. 67.16198. FO: Reg. 5 B, FK 6712. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.
- 725 Erhalten nur Kopfplatte wie 724, mit Scharnier und Nadel. L. n. 1,3 cm (ohne Nadel). – Inv. 62.11927. FO: Reg. 15 A, Grab 7. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich claudisch bis Ende 1. Jh.

Mit durchlochter Kopfplatte:

- 726* Flacher, bandförmiger, breiter unverzierter Bügel 4c, niedrige Kopfplatte mit Loch, Nadelhalter am Fussknopf durchlocht, Nadel im Ansatz erhalten. Ein Scharnierknopf. L. 5,4 cm. – Inv. 66.7392. FO: Reg. 5 C, FK 5672. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 667 (gleicher Typ).
- 727* Kleine Fibel mit Bügel 4c. Nadel z. T. erhalten. L. 3,4 cm. – Inv. 69.2826. FO: Ins. 44, FK A 228. – Mitfunde: Ker. tiberisch.
- 728* Wie 727. Im Loch der Kopfplatte steckt ein Stift mit einem spiralförmig umwundenen Drahtstück. Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 59.9355. FO: Ins. 30, Schnitt 25. – Zur Ergänzung des Stiftes vgl. Kölner Jahrb. 5, 1960/61, 58, Abb. 3, 9 (= Abb. 27): Ein durch das Loch der Kopfplatte gezogener Draht bildet eine Öse und wickelt sich mit dem anderen Ende um den Stift herum. In der Öse ist eine 89,1 cm(!) lange Bronzekette eingehängt.

- 729 Wie 727. Kleinformatig. Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,1 cm. – Inv. 73.1731. FO: Reg. 5 C, FK A 3955, Einzelfund.
- 730 Wie 729. Nadel fehlt. L. 3,1 cm. – Inv. 65.2370. FO: Ins. 28, FK 4772. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh.
- 731* Drahtförmiger Bügel 4c. Fussknopf und Nadelspitze abgebrochen. Beide Scharnierknöpfe erhalten. L. n. 2,6 cm (ohne Nadel). – Inv. 69.13157. FO: Ins. 44, FK A 1607. – Mitfunde: Fibeln 465 (Typ 4.3), 1512 (Typ 7.2).
- 732* Drahtiger Bügel 4c. Fussknopf, Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 2,4 cm. – Inv. 69.14364. FO: Ins. 45, FK A 1765. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibeln 662 (gleicher Typ), 836 (Typ 5.7).

Typ 5.3 Aucissa-Variante mit Zierknöpfen bzw. Fortsätzen (733–738; Tafel 28)

Bagendon Typen B, C.

Grundform dieser mit Knöpfen bzw. knopfartigen Fortsätzen verzierten Fibel ist die Variante 5.2.2 der Aucissafibeln. Der Bügel ist bandförmig, längsprofilert. Die wenigen in Augst vorhandenen Exemplare sind in der Form recht unterschiedlich und nur wegen der Bügelverzierung zu einem Typ zusammengefasst. Die Knöpfe sind entweder in Dreierreihen auf der Mitte und beidseits am Bügel angebracht (733, 738) oder nur an den beiden Bügelkanten (737) oder sind lediglich durch knopfartige Fortsätze imitiert (734–736). Die seitlichen Knöpfchen bei 737 erinnern an den Typ 5.4 mit geteiltem Bügel.

733 besteht ausnahmsweise aus Silber; alle übrigen sind aus Bronze gearbeitet.

In Hofheim sind diese Fibeln mit unserem Typ 5.4 unter Typ V c zusammengefasst; in der Regel werden sie aber unter den Aucissafibeln eingeordnet (vgl. Typ 5.2). Das singuläre Stück 733 ist nach Ettliger 96 aus Italien importiert. Die übrigen Fibeln des Typs entstammen wahrscheinlich den gleichen Werkstätten wie Typ 5.2.

Diese recht seltene Fibel kommt nur in den westlichen römischen Provinzen von Britannien über Gallien bis zum Rhein vor; vgl. die Fundstellen bei einzelnen Fibelnummern, insbesondere bei Nr. 738.

Die Zeitstellung, allgemein die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts, entspricht den Typen 5.2 und 5.4. In einem Grab vom Titelberg 158, Nrn. 136–138 ist eine knopfverzierte Fibel zusammen mit zwei durchbrochenen Exemplaren des Typs 5.4 gefunden worden. Mit der Augster Fibel 733 kann man die identische Bildung der Kopfplatte bei Typ 5.2 vergleichen. Das Fibelpaar 734–735 stammt aus einem Grab mit Münze des Tiberius (Prägung für Augustus, nach 22).

Die Fibel Hofheim Taf. 10, Nr. 240 kann als eine Nachbildung dieses Typs, mit verflachtem Bügel, gelten.

- 733* Der bandförmige Bügel ist in der Mitte mit 11 und an den Kanten jeweils mit 12 kleinen kugeligen Knöpfen besetzt. Ein gleicher Knopf sitzt in der Mitte der Kopfplatte, die zudem ein Paar durchbrochener und ein Paar eingestempelter Augen trägt. Am rundlichen Fussknopf ein Wellenband, am Nadelhalter eine Tremolierstrichumrahmung. Ganz erhalten, mit beiden Scharnierknöpfen. Material: Silber. L. 3,6 cm. – Inv. 06.3707. FO: «Augst» (ehem. Slg. D. Bruckner). – Lit.: Müller 1780, Taf. 2.2. – Bruckner Taf. IX. – Ettliger 96, Abb.

25, 7. – Vgl. Titelberg Nr. 134. – A. Schulten, Numantia III (1927), Taf. 46, 11.

- 734* Bandförmiger Bügel mit vier Längsleisten und einer mittleren Wellenrippe trägt an den Kanten jeweils drei kleine knopfartige Fortsätze, die mit dem Bügel mitgegossen wurden. Niedrige unverzierte Kopfplatte. Ein Scharnierknopf erhalten. L. 3,3 cm. – Inv. 62.11944. FO: Reg. 15 A, Grab 2. – Mitgefunden identische Fibel Nr. 735 und Münze des Tiberius. – Vgl. Hull 1961, Abb. 33, 2. – Ettliger Taf. 9, 13.14. – Hettner 1901, Taf. 4, 21. – Cambodunum Taf. 15, 8. – Sellye Taf. X, 4 mit S. 70, Anm. 174 (weitere Fundorte).
- 735* Diese Fibel bildet ein Paar mit Nr. 734. Bügel verbogen, Scharnier mit einem Knopf z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3,3 cm. – Inv. 62.11945. FO: Reg. 15 A, Grab 2. – Mitfunde und Parallelen vgl. Nr. 734.
- 736* Bügel in der Mitte der Längsachse profiliert; an den Kanten jeweils drei kleine knopfartige Fortsätze, die z. T. erhalten sind. Bügel flachgedrückt. L. n. 4,5 cm. – Inv. 07.700. FO: «Augst» (ehem. Slg. Frey). – Vgl. Hull 1961, Abb. 33,7. – Cunliffe 1971, Abb. 38, 24. – Morin-Jean 817, Abb. 19. – Besançon Nr. 155. – Mandeure Nr. 63. – Cambodunum Taf. 15, 6.
- 737* Schmalere Bügel mit leicht erhöhtem profiliertem Mittelteil und – an den Kanten – jeweils drei auf eiserne Stifte aufgesetzten Knöpfen. Ein Knopf fehlt. Querprofilerte hohe Kopfplatte. Fuss- und Nadelspitze abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 69.11151. FO: Reg. 20, Hauptstrasse, FK 2002. – Mitfunde: Ker. (aus 3 «Schichten»?): augusteisch bis Mitte 1. Jh.; 2. Hälfte 1. bis 2. Jh.; 2. Hälfte 3. bis 4. Jh. – Vgl. Cambodunum Taf. 15, 10.
- 738* Sehr breiter, bandförmiger, längsprofilierter Bügel trägt auf dem mittleren glatten Streifen drei halbkugelige Knöpfe, die sich auf den aus den Bügelkanten herausgezogenen halbkreisförmigen Rundeln wiederholen. Querprofilerte Kopfplatte. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 6,1 cm. – Inv. 61.13713. FO: Ins. 31, Schnitt 166. – Vgl. Camulodunum Nr. 139. – Titelberg Nr. 138. – Besançon Nr. 161. – Kat. Vienne Nr. 217. – Revue des Musées 4, 1929, 106, Abb. A. – Ettliger Taf. 26, 1. – Novaesium Taf. 24, 23. – Asciburgium Nr. 75. – Lindenschmit Taf. 17, 9. – Hofheim Taf. 10, 224. – Schleiermacher 1972, Taf. 78, 2.

Typ 5.4 Gegitterte Aucissa-Variante (739–752; Tafel 28)

Hofheim Typ V c. – Bagendon Typ A. – Ettliger Typ 30.

Die Aucissa-Variante besitzt einen aus zwei bis sechs parallelen Lamellen bestehenden, durchbrochenen Bügel, der durch mehrere Querstege zusammengehalten wird. Diese Stege sind in der Regel aus Eisen und tragen kleine Metallperlen zwischen den Lamellen und Knöpfen an den vorstehenden Enden. Der Bügelkörper selbst ist aus Bronze gegossen und war, vielleicht immer, mit einer Silberauflage überdeckt (vgl. Ettliger Taf. 9, 12 und geringe Spuren von Silber (?) auf unserer Fibel 742). Die Metallperlen bestehen meistens aus Bronze, ausnahmsweise auch aus Kupfer oder sind versilbert (vgl. Ettliger 95). Der flache Fuss mit dem pilzförmigen oder kugeligen Endknopf und dem gefüllten Nadelhalter entspricht ganz dem Aucissa-Typ. Bei den Exemplaren mit mehr als zwei Bügellamellen sind die mächtige Kopfplatte und ein Querplättchen zwischen Bügel und Fuss mit Quer-

Gruppe 5

leisten verziert, die als Zacken aus dem Umriss der Fibel herausragen (vgl. auch Var. 5.2.2). Bei den Exemplaren mit nur zweigeteiltem Bügel ist die Kopfplatte in der Regel niedriger oder nur rudimentär ausgebildet.

Die Stücke mit drei- bis sechsteiligem Bügel sind in allen Details so einheitlich, dass man eine gemeinsame Werkstatt annehmen muss. Die Fibeln mit zweigeteiltem Bügel unterscheiden sich hingegen durch die Form der Kopfplatte und durch eine zusätzliche Verzierung der Lamellenoberseite mit einer Rinne (751) bzw. gekerbten Kanten (Ettlinger Taf. 9, 10.12). Die Grösse variiert in Augst von 4,6 bis 5,8 cm. Die Fibel 751 ist vollständig erhalten und bietet ein gutes Beispiel dieses komplizierten Typs: Fibelkörper und alle Knöpfe bestehen aus Bronze; es finden sich keine Spuren einer Silberauflage.

Diese Fibeln stehen am Anfang einer Reihe von Typen mit geteiltem Bügel und eingesetzten Perlen. Hull 1961, 176 ff. hat sie «Bagendon-Fibeln» getauft. Nach der technischen Untersuchung Hulls wurden die Eisenstifte während des Ausglühens eingearbeitet, so dass sie mit dem Fibelkörper verschmelzen konnten. Vgl. auch die Typen 5.14, 5.17.6, 7.19 und Hofheim Taf. 10, 239.

Typus 5.4 besitzt ein ähnliches Verbreitungsgebiet wie die Aucissafibel (Britannien, Gallien, Rheinprovinzen und Alpengebiete bis nach Pannonien), nur ist er viel seltener. Auch seine Datierung entspricht der der Aucissafibel: die Fibeln sind in augusteischer und bis in claudische Zeit verbreitet und verschwinden im Laufe der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Schichtdatierungen:

tiberisch	746
1. Hälfte 1. Jh.	743. 747. 750
claudisch	740. 748
2. Hälfte 1. Jh.	744
spätes 1. bis 2. Jh.	745. 751

Vorkommen:

Bei den Parallelen zu Typ 5.4 unterscheide ich zwischen Fibeln mit 3–6 Lamellen, die einheitlich und sorgfältig ausgeführt sind, und den gröber und unterschiedlich gearbeiteten, offenbar jüngeren Stücken mit 2 Lamellen, die bei anderen Fibeln (z.B. 1418.1692.1694) wiederkehren oder nachleben.

Bügel mit 3–6 Lamellen:

Collingwood/Richmond Abb. 105, 81. – Hull 1961, Abb. 33, 1. – Antiqu. Journal 26, 1946, 191 mit Abb. – Dollfus Nrn. 354–355. – Titelberg Nrn. 136–137. – Namur 1853, Taf. 8, 3. – Mus. Metz. – Mus. Trier. – Mandeuere Nr. 67. – Besançon Nrn. 159–161. – Pro Alésia N.S. 11, 1925, Taf. X, 4. – Kat. Vienne Nr. 215. – Marteaux/Le Roux 206, Abb. 53, 6. – Ettlinger Taf. 9, 11. – J. Bürgi, Archäologie der Schweiz 1, 1978, 19 m. Abb. 9.10. – Graue 1974, Taf. 50, 10. – Nijmegen Taf. 10, 1–4. – Novaesium Taf. 24, 24. – Mus. Bonn. – Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 5, 1909, Taf. 36, 2. – Behrens 1920, 109, Abb. 56, 6. – Haffner 1971, Taf. 229, 8. – ORL B Nr. 30 (Kastel bei Mainz) Taf. 2, 3; Nr. 31 (Wiesbaden) 91, Abb. 5, 6. – Decker 1968, Taf. 23, C 4. – Hübener Taf. 29, 14. – Patek Taf. 5, 7. – Kovrig Taf. 20, 11.

Bügel mit 2 Lamellen:

Titelberg Nr. 135. – Mus. Metz. – Gavelle 1962, Taf. 53, Abb. 14.4. – Mandeuere Nr. 66. – Ettlinger Taf. 9, 10.12.

– Ulrich 1914, Taf. 66,3. – Asciburgium Nr. 73. – Lindenschmit 1889, Taf. 17, 11 (Seitenknöpfe aus Silber). – Cambodunum Taf. 15, 9. – Schleiermacher 1972, Taf. 78, 2. – Hübener Taf. 29, 15.18. – Kovrig Taf. 20, 10.

739* Vierteiliger Bügel mit vier Querstegen. Querprofilierter Kopfplatte z.T. erhalten, Scharnier mit Nadel fehlt. Zwischenknöpfe bis auf einen erhalten, Seitenknöpfe fehlen. L. 5,3 cm. – Inv. 39.3850. FO: Ins. 24, Raum 8.

740* Wie 739. Nadel im Ansatz erhalten. Zwischenknöpfe erhalten, Seitenknöpfe fehlen. L. 5 cm. – Inv. 62.4494. FO: Ins. 30, FK 1846. – Mitfunde: Ker. claudisch.

741* Wie 739. Nadel und Seitenknöpfe fehlen, Zwischenknöpfe z.T. erhalten. L. 5,4 cm. – Inv. 62.9368. FO: Ins. 29, FK 2317. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1. bis Anfang 2. Jh.; Fibel 1091 (Typ 5.12).

742* Wie 739. Bügel verbogen, eine Rippe und Nadel abgebrochen, keine Knöpfe vorhanden. Reste einer Silber(?)auflage. L.n. 6,5 cm. – Inv. 57.2127. FO: Ins. 24, Schnitt 19.

743 Wie 739. Kleiner Fussknopf. Scharnier und Nadel abgebrochen. Zwischenknöpfe und ein Seitenknopf erhalten. L. 5 cm. – Inv. 63.10086. FO: Ins. 31, FK 1116. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch bis Mitte 1. Jh.; Fibeln 625 (Typ 5.2), 1131 (Typ 5.12).

744 Bruchstück einer Fibel wie 739. Erhalten Fussteil und Bruchstücke von zwei Bügelrippen. L.n. 3,6 cm. – Inv. 66.8338. FO: Reg. 5 C, FK 4584. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.

745* Bruchstück einer Fibel wie 739. Erhalten z.T. die vier Rippen des Bügels mit Kopfplatte, Scharnier und Querplatte am Fuss. L.n. 5,4 cm. – Inv. 71.8035. FO: Ins. 51, FK A 3173. – Mitfunde: Ker. flavisch-trajanisch.

746 Vierteiliger Bügel mit drei Querstegen. Kopfplatte und Nadelhalter z.T. erhalten, Scharnier und Nadel abgebrochen. Zwischenknöpfe erhalten, Seitenknöpfe fehlen. L. 5,5 cm. – Inv. 66.9746. FO: Ins. 5, FK 6518. – Mitfunde: Ker. tiberisch.

747 Bruchstück einer Fibel wie 746. Erhalten Teil des Bügels und Fuss. L.n. 3,2 cm. – Inv. 62.6774. FO: Ins. 30, FK 2026. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben spätaugusteisch bis Mitte 1. Jh.

748 Zwei Bruchstücke einer Fibel mit vier Bügelrippen: Kopfplatte mit Scharnier und Ansatz von zwei Rippen; Fuss ohne Knopf, mit Ansatz von zwei Rippen. L. 2,5 und 3,1 cm. – Inv. 60.9482. FO: Ins. 31, Schnitt 9. – Mitfunde: Ker. etwa claudisch.

749 Dreiteiliger Bügel mit vier Querstiften. Bügel beschädigt und verbogen, Scharnier mit Nadel abgebrochen. Zwei Zwischenknöpfe noch erhalten. L.n. 5,3 cm. – Inv. 73.13115. FO: Reg. 19, FK A 4513, Oberflächenschicht.

750 Dreiteiliger Bügel mit drei Querstiften. Niedrige Kopfplatte. Zwischenknöpfe und beide Scharnierknöpfe erhalten, Seitenknöpfe abgebrochen. L. 4,6 cm. – Inv. 67.16155. FO: Ins. 49, FK 7636. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1. Jh.

751*+Zweiteiliger Bügel mit vier Querstiften. Kopfplatte zu einer Leiste zusammengeschrumpft. Alle Bügelknöpfe und beide Scharnierknöpfe erhalten. Mächtiger kugelförmiger Fussknopf. Seitenknöpfe am Bügel (im Gegensatz zu den sonst abgeflachten Knöpfen) rundlich. L. 5,8 cm. – Inv. 72.5370. FO: Ins. 48, FK A 3809. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh. bis 2. Hälfte 2. Jh.; Münzen Nero, Vespasian und 2. Jh.

752* Bruchstück einer Fibel mit zweiteiligem Bügel. Erhalten eingeschlitzte Kopfplatte und Teil des Bügels. L.n. 3,4 cm. – Inv. 66.13184. FO: Reg. 4 E, FK 5497. – Mitfunde: Ker. 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (wenige Scherben 2. Hälfte 1. Jh.); Fibeln 293 (Typ 3.12), 1097 (Typ 5.12).

Typ 5.5 Aucissa-Nachbildungen (753–764; Tafel 29)

Collingwood Gruppe D. – Böhme Typ 9.

Gemeinsam mit der Aucissafibel, von deren frühen Vertretern diese Aucissa-Nachbildungen abzuleiten sind, sind der halbkreisförmig gebogene Bügel, der rechtwinklig abgeknickte Fuss mit Endknopf und der dreieckige, gefüllte Nadelhalter. Die wichtigsten Unterschiede, die diese Fibeln als eigenen Typ herausheben, sind vor allem der nur auf der Oberseite ausgebildete, rudimentäre Fussknopf (wie bei den Typen 5.6–17), eine unbedeutende oder gar fehlende Kopfplatte, eine Querleiste am Fussknick – ein Zierelement, das vom Typ 6.4 übernommen wird (S. 166) – sowie fehlende Scharnierknöpfe, die lediglich zuweilen durch senkrechte Rillen an den Scharnierhülseenden angedeutet werden. Auch die Grösse unterscheidet sich: sie beträgt in Augst nur 2,5–3,5 cm.

Innerhalb dieser gemeinsamen Eigenschaften kann die Form, insbesondere die des Bügels, dennoch variieren: Es gibt a) Bügel mit Wellenrippe, wie bei den Aucissafibeln (753–759), b) vierkantige meist unverzierte Bügel (761–764) und c) Bügel aus zwei unterschiedlich geformten Teilen (760). Dazu kommen noch jüngere Formen mit verzierten Plättchen auf dem Bügel bzw. mit Emailinlagen, die nach technologischen Gesichtspunkten (Verzierungsweise) bei den Typen 5.15 und 5.17 (Nrn. 1293–1300, 1348–1351) eingestuft wurden, jedoch mit Typ 5.5 gemeinsame Eigenschaften bzw. gemeinsame Vorformen aufweisen.

Die Aucissa-Nachbildungen sind von den frühen Aucissafibeln abhängig und hauptsächlich im gallischen Raum vertreten, wo auch jene frühen Formen viel getragen wurden. Daneben kommen sie in Britannien und im Rheingebiet vor.

Nach typologischen Gesichtspunkten sind die Fibeln mit einer Wellenrippe am Bügel älter. Durch diese Wellenrippe und die wenigstens durch Querrillen angedeuteten Scharnierknöpfe sind sie mit der Aucissafibel verbunden.

Typ 5.5 wurde in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts getragen. Dies bestätigen datierbare Exemplare aus Augst: 760 datiert in die Mitte, 762 in die Mitte und ins dritte Viertel und 757 in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts, 754 und 758 gehören ins späte 1. bzw. ins 2. Jahrhundert. An anderen Fundorten gehören diese Fibeln in die Mitte des 1. Jahrhunderts (England, nach Collingwood) bzw. in vorflavische (Wiesbaden; Aislingen) oder domitianische Zeit (Saalburg/Zugmantel und Sesselich bei Arlon; nach Rieckhoff 47). Diese Fibeln folgen typologisch und zeitlich auf die Aucissafibeln, die nach der Mitte des 1. Jahrhunderts allmählich aus der Mode kommen.

Vorkommen:

Titelberg Nr. 139. – Mus. Luxembourg. – Mandeuere Nr. 64. – Grivaux 1817, Taf. 1, 10. – Ettliger Taf. 10, 8–10 (Typ 31 mit insgesamt 19 Exemplaren in der Schweiz). – Böhme Nrn. 25–27 (?). – Hofheim 137, Abb. 23, 37. – Behrens 1920, Abb. 56, 2; 77, 8. – Rieckhoff Nr. 29. – Fundberichte aus Hessen 5/6, 1965/66, 48, Abb. 6. – Aislingen Taf. 16, 3.

- 753* Bügel mit vier gekerbten Leisten und einer Wellenrippe, zweifach geknickt. Ganz erhalten. L. 3,5 cm. – Inv. 07.614. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VII, 36.
- 754* Wie 753. Nadel fehlt. L. 3,1 cm. – Inv. 73.7161. FO: Reg. 17, FK 2072. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 758 (gleicher Typ), 1673 (Typ 7.17), 1808 (Typ 8.1).
- 755* Wie 753. Bügel verbogen, Nadel fehlt. L. n. 4,6 cm. – Inv. 71.171. FO: Ins. 51, FK A 2865.
- 756* Bruchstück einer Fibel wie 753, aber grösseren Formats. Erhalten Teil des Bügels und Fuss mit verbogenem Nadelhalter. L. n. 3,6 cm. – Inv. 65.4693. FO: Reg. 5 C, FK 4262.
- 757** Schmäler Bügel mit einer Wellenrippe zwischen zwei gekerbten Leisten. Ganz erhalten. L. 3 cm. – Inv. 68.2051. FO: Ins. 43, FK 7897. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh. – Vgl. Behrens 1920, 109, Abb. 56, 2. – Mus. Châtillon-sur-Seine.
- 758* Wie 757. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 2,5 cm. – Inv. 73.7163. FO: Reg. 17, FK 2072. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 754 (gleicher Typ), 1673 (Typ 7.17), 1808 (Typ 8.1). – Vgl. eine Fibel im Mus. Luxembourg.
- 759* Am Bügel zwei Wellenrippen zwischen drei gekerbten Leisten. Kleine glatte Kopfplatte. Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. 63.2216. FO: Reg. 3, Tempelareal, FK A 2502 A. – Vgl. eine Fibel im Mus. Avenches.
- 760* Bügel im Querschnitt teils dreieckig, teils viereckig. Fuss z. T. erhalten, Nadelspitze abgebrochen. L. n. 2,4 cm. – Inv. 67.13030. FO: Reg. 5 B, FK 7437. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. – Vgl. Titelberg Nr. 139. – Besançon Nr. 157. – Rieckhoff Nr. 29. – Mus. Avenches.
- 761* Der vierkantige Bügel ist unverziert. Fussknopf abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. L. n. 3,3 cm. – Inv. 73.2214. FO: Reg. 17, FK 2555. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. und spätes 2./frühes 3. Jh.; Fibeln 817 (Typ 5.6), 1498 (Typ 7.1). – Vgl. Dollfus Nr. 327.
- 762* Der sehr schmale vierkantige Bügel ist unverziert. Fussknopf und Nadel abgebrochen. L. n. 2,2 cm. – Inv. 69.7465. FO: Ins. 44, FK A 266. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 891 (Typ 5.7).
- 763* Ziemlich breiter vierkantiger Bügel, in der Mitte der Längsachse durch Leiterrinne verziert. Nadel z. T. erhalten. L. 3,1 cm. – Inv. 68.2967. FO: Ins. 51, FK 8304. – Mitfunde: Fibel 990 (Typ 5.10).
- 764* Vierkantiger, glatter Bügel. Der scheibenförmige Fussknopf ist nach oben gerichtet. Nadelhalter beschädigt. Kopfteil mit Nadel abgebrochen. L. n. 4,2 cm. – Inv. 68.4862. FO: Ins. 43, FK 7872.

Typ 5.6 Querprofilierete Scharnierfibeln (765–817; Tafeln 29–30)

Ettliger Typ 32. – Rieckhoff Gruppe C 1.

Fibeln dieses Typs haben eine Scharniervorrichtung ohne seitliche Knöpfe. Ihr Nadelhalter ist gefüllt oder durchlocht, der Fussknopf lediglich als Rudiment gebildet. Der Bügel ist mit einer verschieden grossen Anzahl von Querrippen verziert, die fast immer asymmetrisch angeordnet und unterschiedlich profiliert sind (wulstartig, kammförmig oder als flache Leisten). Oft sind diese Rippen strichverziert. Der Fuss kann verschiedenartig gebildet sein; er ist glatt, aber oft auch punzverziert (vgl. auch die Typen 5,7; 5.12; 5.13). Alle diese Fibeln waren

Gruppe 5

an der Oberseite ursprünglich mit Weissmetall (Zinn) überzogen, von dem sich bei vielen Exemplaren noch Reste erhalten haben.

Die Profilierung des Bügels variiert. Zwar lassen sich einzelne Gruppen unterscheiden, so z.B. Bügel mit Wulst zwischen vier Leisten oder Bügel mit einer kammförmigen und vier flachen Leisten sowie zwei Wulsten in symmetrischer Anordnung, doch ist kein Exemplar mit einem anderen identisch und die Detailausarbeitung immer individuell.

Grössen:

3,5–3,9 cm	772. 791. 792. 806. 809
4 –4,9 cm	765. 766. 768. 770. 771. 774. 776. 777. 781. 783. 787. 788. 793. 794. 795. 799. 803. 810. 811.
5 –5,9 cm	769. 780. 782. 813. 814
grösser als 6 cm	784

Querprofilerte Fibeln kommen zusammen mit den anderen eng verwandten Typen 5.7–14 hauptsächlich in Nordgallien, im Rheingebiet und in der Schweiz vor. Die ältesten Exemplare datieren in claudische Zeit. Am häufigsten getragen wurden sie im letzten Drittel des 1. Jahrhunderts; im Verlaufe der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts klingt der Typ aus.

Schichtdatierungen:

claudisch (2. Viertel 1. Jh.)	768. 781. 805. 806. 809
2. Hälfte 1. Jh.	772. 783. 791
letztes Drittel 1. Jh.	766. (777). (798). 799. 800. 804. (812). 813
späteres 1. bis	767. 769. 771. 780. 785.
1. Hälfte 2. Jh.	788. 789. 797. 815. 817
2./3. Jh.	775. 778. 779. 801

Vorkommen:

Dollfus Nrn. 404–406. – Mandeur Nrn. 105–107. – Besançon Nrn. 248–249. – Marteaux/Le Roux 206, Abb. 53, 8. – Ettlinger 99 (Vorkommen in der Schweiz) und Taf. 10, 16; 26, 5. – Nijmegen Taf. 11, 32–36. – Novesium Taf. 24, 29.30. – Hofheim Taf. 10, 249–250. – Keller 1973, Taf. 61, 4. – Nierhaus 1941/47, Taf. 57, 2. – Rieckhoff Nrn. 95–104. – Aislingen Taf. 15, 12. – Patek Taf. 12, 15.

- 765* Hochgewölbter Bügel, durch acht Querleisten verziert, wovon drei gekerbt. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 06.3710. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 3016 mit Abb.
- 766* Am Bügel ein Wulst zwischen zwei Leisten. Ganz erhalten. L. 4,1 cm. – Inv. 72.2559. FO: Ins. 41, FK A 2360. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh.
- 767 Bruchstück einer Fibel wie 766: erhalten Teil des Bügels mit Scharnier und Nadel. L.n. 2,6 cm. – Inv. 73.4358. FO: Reg. 17, FK A 4336. – Mitfunde: Ker. späteres 1. Jh. bis 1. Hälfte 2. Jh.
- 768* Am Bügel zwei Wülste und vier gekerbte Leisten. Verzinkt. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 66.9386. FO: Reg. 5 C, FK 4590. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben 1. Hälfte 1. Jh. (nachaugusteisch).

- 769* Am Bügel abwechselungsweise drei Wülste und vier Leisten. Punzmuster am Fuss. L. 5,4 cm. – Inv. 73.910. FO: Reg. 17, FK 2611. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis frühes 2. Jh. – Vgl. Nijmegen Taf. 10, 26.
- 770* Bügel gleich wie 769. Schmäler Fuss. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4600–12. FO: «Augst».
- 771* Am Bügel ein Wulst zwischen sechs gekerbten Leisten. Ganz erhalten. L. 4,1 cm. – Inv. 68.1089. FO: Ins. 48, FK 7795. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Jh. und 1 augusteische Scherbe; Fibeln 202 (Typ 2.3), 1071 (Typ 5.12), 1567 (Typ 7.7). – Vgl. Risstissen Taf. 9, 138.
- 772 Am Bügel wechseln zwei kammförmige mit vier niedrigen Leisten ab, alle gekerbt. Fuss mit doppelter Punzlinie am Grat. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 71.9564. FO: Ins. 51, FK A 3127. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.; Münzen Augustus, Tiberius, Titus; Fibeln 1159, 1177 (Typ 5.13).
- 773 Bügel gleich wie 772. Fuss und Nadel abgebrochen. L.n. 3,3 cm. – Inv. 68.6005. FO: Reg. 7 C, FK A 1113.
- 774* Am Bügel zwei Wülste zwischen vier gekerbten Leisten. Scharnier zur Hälfte erhalten, Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 4,2 cm. – Inv. «57 (?) 4528». FO: «Augst».
- 775 Bruchstück eines Bügels wie 774. Scharnier z.T. erhalten. L.n. 2,3 cm. – Inv. 64.302. FO: Ins. 11, FK 10. – Mitfunde: Ker. 1. Drittel 2. Jh.; Münze Hadrian.
- 776* Ganzer Bügel und Fuss bis zum Fussknopf durch 10 Leisten verziert. Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 06.3736. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898.
- 777 Am Bügel zwei höhere und vier niedrigere gekerbte Leisten. Fuss mit punzverziertem Grat. Scharnier z.T. erhalten, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 71.4624. FO: Ins. 51, FK A 3172. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh. (ausserdem 2 claudisch-neronische und 2 trajanische Scherben); 7 Münzen von Augustus bis Nero; Fibeln 551 (Typ 4.7), 798, 812 (Typ 5.6), 1178 (Typ 5.13), 1244 (Typ 5.15), 1700, 1702 (Typ 7.21).
- 778 Schlecht erhaltenes Bruchstück eines schmalen querprofilierten Bügels mit Fuss. L.n. 3,1 cm. – Inv. 73.5826. FO: Reg. 17, FK 2526. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 779 Bruchstück eines schmalen querprofilierten Bügels. L.n. 2,6 cm. – Inv. 71.10599. FO: Reg. 14 D, FK A 855. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.; Fibel 1028 (Typ 5.12).
- 780* Am Bügel breiter Wulst zwischen vier gekerbten Leisten. Am Fuss Punzornament. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 68.2956. FO: Reg. 5 C, FK 8261. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 1. Hälfte 2. Jh.
- 781 Am Bügel vier Leisten. Glatter Fuss. Scharnier zur Hälfte erhalten, Nadel fehlt. L. 4,3 cm. – Inv. 63.11964. FO: Ins. 31, FK 1314. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 782* Am Bügel ein Wulst zwischen drei Leisten. Rhombischer Fuss mit Punzmuster. L. 5,2 cm. – Inv. 59.9358. FO: Ins. 30, Schnitt 39.
- 783* Am Bügel ein Wulst zwischen vier gekerbten Leisten. Am Fuss punzverzierter Grat. Spuren von Verzinnung. L. 4,9 cm. – Inv. 69.8850. FO: Ins. 50, FK A 240. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Münze des Claudius; Fibel 1046 (Typ 5.12).
- 784* Am Bügel ein symmetrisches Ornament aus einer kammförmigen Leiste, zwei Wulsten und vier Leisten. Am Fuss zwei punktierte Linien. Nadelspitze abgebrochen. L. 6,3 cm. – Inv. 24.539. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter). – Vgl. Mus. Avenches.

Gruppe 5

- 785* Bügel gleich wie 784. Fuss mit Punzornament. Kopfteil mit Nadel fehlt. L. n. 4,6 cm. – Inv. 66.13465. FO: Reg. 4 D, FK 6557. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis frühes 2. Jh.
- 786 Bügel gleich wie 784. Am Fuss Schrägstriche. Fussspitze abgebrochen. L. n. 4,7 cm. – Inv. 59.6930. FO: Ins. 30, Schnitt 22.
- 787* Am Bügel zwei Wülste zwischen fünf Leisten. Glatter Fuss (verbogen). Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 06.3714. FO: «Augst».
- 788 Wie 787. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 68.1593. FO: Reg. 21, Kastellstrasse, FK 8464. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis spätes 2. Jh.; Fibel 1729 (Typ 7.25).
- 789 Mehrere schlecht erhaltene Bruchstücke einer Fibel wie 787. – Inv. 67.16162. FO: Ins. 48, FK 7563. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Jh.
- 790* Am Bügel zwei Wülste und fünf Leisten. Schmalere Fuss. Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 4,3 cm. – Inv. 66.10445. FO: Reg. 4 D, FK 5529.
- 791* Am Bügel drei kammförmige und vier niedrige gekerbte Leisten. Fuss mit punzverziertem Grat. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 68.2152. FO: Ins. 42, FK 7910. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; 2 Münzen des Claudius; Fibeln 1279, 1302 (Typ 5.15).
- 792* Am Bügel zwei Wülste zwischen fünf gekerbten Leisten. Nadel fehlt. L. 3,5 cm. – Inv. 69.7771. FO: Reg. 7 C, Ofen IX, FK A 1268. – Vgl. Titelberg Nr. 141.
- 793* Am breiten Bügel zwei Wülste zwischen fünf gekerbten Leisten. Verzinnt. L. 4,7 cm. – Inv. 06.3368. FO: «Augst». – Vgl. Kovrig Taf. 26, 11.
- 794* Am Bügel ein Wulst zwischen fünf Leisten. Nadel z. T. erhalten. L. 4,5 cm. – Inv. 52.230. FO: Ins. 29.
- 795* Am Bügel sechs gekerbte Leisten. Spuren von Verzinnung. L. 4,4 cm. – Inv. 65.7762. FO: Ins. 15, FK 4420, Streufund.
- 796* Am Bügel drei kammförmige und vier niedrige Leisten. Fuss mit Schrägstrichen. Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 5,1 cm. – Inv. 06.3738. FO: «Augst».
- 797 Bruchstück einer Fibel wie 796. Erhalten Bügel und Fuss ohne Spitze. L. n. 3,6 cm. – Inv. 64.4345. FO: Ins. 31, FK 1636. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, Ende 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. und spätes 2. Jh.; Fibel 113 (Typ 1.6).
- 798 Bruchstück einer Fibel mit Querprofilierung: erhalten Teil des Bügels und des Kopfes. L. n. 3,3 cm. – Inv. 71.4623. FO: Ins. 51, FK A 3172. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh. (ausserdem 2 claudisch-neronische und 2 trajanische Scherben); 7 Münzen von Augustus bis Nero; Fibeln 551 (Typ 4.7), 777, 812 (Typ 5.6), 1178 (Typ 5.13), 1244 (Typ 5.15), 1700, 1702 (Typ 7.21).
- 799* Am Bügel zwei Wülste und vier Leisten. Am Fuss Punzornament. Nadel z. T. erhalten. Verzinnt. L. 4,8 cm. – Inv. 69.12724. FO: Ins. 45, FK A 1655. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.; Fibel 690 (Typ 5.2).
- 800 Bruchstück des Bügels mit fünf Leisten und der Kopfplatte. L. n. 3,6 cm. – Inv. 64.5439. FO: Ins. 28, FK 3106. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh.; Fibel 1179 (Typ 5.13).
- 801 Bruchstück des Bügels mit drei kammförmigen und drei niedrigen Leisten. Kopfteil z. T. erhalten. L. n. 2,9 cm. – Inv. 66.10808. FO: Reg. 5 C, FK 6301. – Mitfunde: Ker. überwiegend 2. Jh.
- 802 Bruchstück des Bügels mit sechs Leisten und der Kopfplatte. L. n. 2,9 cm. – Inv. «68.5889». FO: «Augst».
- 803* Am Bügel ein symmetrisches Muster aus zwei Wülsten sowie aus einer kammförmigen und vier niedrigen Leisten. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 06.3737. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898. – Vgl. Nijmegen Taf. 11, 34.
- 804 Bruchstück einer Fibel wie 803. Erhalten Teil des Bügels und der ganze Fuss. Spuren von Verzinnung. L. n. 3,9 cm. – Inv. 69.9385. FO: Ins. 44, FK A 261. – Mitfunde: Ker. flavisch; Münze des Nerva.
- 805 Bruchstück einer Fibel wie 803. Erhalten Teil des Bügels und der ganze Fuss. L. n. 3,2 cm. – Inv. 71.3362. FO: Ins. 51, FK A 3072. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 1501 (Typ 7.1).
- 806* Hochgebogener Bügel, durch zwei Wülste und vier Leisten verziert. Ein verhältnismässig langer Fuss trägt Punzornament. L. 3,6 cm. – Inv. 65.6629. FO: Reg. 5 C, FK 4455. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh. und eine Scherbe spätes 1. Jh.
- 807* Am Bügel Wulst zwischen zwei gekerbten Leisten. Glatter Fuss. Verzinnt. Kopfteil mit Nadel abgebrochen. L. n. 4,1 cm. – Inv. 69.14086. FO: Ins. 44, FK A 1571.
- 808* Am Bügel sechs gekerbte Leisten, am Fuss Punzornament. Kopfteil mit Nadel abgebrochen. L. n. 4,2 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 16635. FO: «Augst».
- 809* Im Querschnitt D-förmiger Bügel, durch drei Gruppen von drei Leisten verziert. Nadelspitze abgebrochen. L. 3,7 cm. – Inv. 63.12182. FO: Ins. 31, FK 1025. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. und eine Scherbe 2./3. Jh.; Fibel 1200 (Typ 5.13).
- 810* Bandförmiger Bügel, verziert wie 809. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4600–6. FO: «Augst». – Vgl. Behrens 1954, 229, Abb. 7,5. – Rieckhoff Nr. 104.
- 811* Ganzer Bügel und Fuss bis zum Knopf durch acht in regelmässigen Abständen angebrachte Leisten gegliedert. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 64.8266. FO: Ins. 28, FK 3589.
- 812* Am Bügel ein viereckiges Plättchen, das vielleicht verziert war, und drei gekerbte Leisten. Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 4,4 cm. – Inv. 71.4625. FO: Ins. 51, FK A 3172. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh. (ausserdem 2 claudisch-neronische und 2 trajanische Scherben); 7 Münzen von Augustus bis Nero; Fibeln 551 (Typ 4.7), 777, 798 (Typ 5.6), 1178 (Typ 5.13), 1244 (Typ 5.15), 1700, 1702 (Typ 7.21).
- 813* Der fazettierte Bügel ist vom Fuss durch eine kammförmige Leiste abgetrennt und am Halse durch einen Wulst zwischen zwei Leisten verziert. Nadel fehlt. L. 5,5 cm. – Inv. 62.8887. FO: Ins. 30, FK 2159. – Mitfunde: Ker. flavisch. – Vgl. Aislingen Taf. 60, 6.
- 814* Wie 813. Verzinnt. Fuss und Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 74.2461. FO: Reg. 19, FK A 4907.
- 815 Bruchstück einer Fibel wie 813. Kopfteil mit Nadel abgebrochen. L. n. 3,8 cm. – Inv. 63.5549. FO: Ins. 31, FK 733. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich claudisch bis früheres 2. Jh.; Fibel 1805 (Typ 8.1).
- 816 Bruchstück einer Fibel wie 813. Erhalten Teil des Bügels und der ganze Fuss. L. n. 2,5 cm. – Inv. 68.5983. FO: Reg. 7 C, FK A 1101. – Mitfunde: Fibel 1099 (Typ 5.12).
- 817 Gleich wie 813. Verzinnt. Kopfteil mit Nadel fehlt. L. n. 4 cm. – Inv. 73.2215. FO: Reg. 17, FK 2555. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh. u. spätes 2./frühes 3. Jh.; Fibeln 761 (Typ 5.5), 1498 (Typ 7.1).

Typ 5.7 Scharnierflügelfibeln (818–932; Tafeln 31–34)

Hofheim Typ VI c und VI d. – Camulodunum XVIII. – «The Hod Hill Brooch». – Ettliger Typ 34. – Rieckhoff Gruppe A.

Das charakteristische Merkmal dieser Fibelgruppe sind zwei oder ausnahmsweise vier (Var. 5.7.9) vom Bügel seitlich abstehende flügel- oder knopfartige Fortsätze. Im Unterschied zu Knöpfen, die separat gearbeitet und aufgesteckt wurden, sind diese Fortsätze mit dem Bügel in einem Stück gegossen. Die Bügelform ist recht variantenreich verziert, aber in der Regel längsprofiliert (Ausnahme: Var. 5.7.7). Nach der Form des Bügels habe ich die Augster Stücke in 10 Varianten aufgeteilt (s. u.). Der Fuss ist mehrheitlich schmal und glatt, kann aber auch punzverziert, querprofiliert oder ausnahmsweise schnabelförmig verbreitert sein; eine Bindung bestimmter Formen an die verschiedenen Varianten besteht nicht. Der Fussknopf ist nur auf der Oberseite plastisch gewölbt,

die Unterseite ist glatt. Eine Ausnahme bildet Nr. 919 mit vollplastischem Knopf. Der Nadelhalter ist in der Regel dreieckig, gefüllt oder ein- bis mehrfach durchlocht. Einige Exemplare besitzen einen zurückgestellten, trapezförmigen Nadelhalter (818, 849, 922). An den Enden des Scharnierstiftes waren offenbar keine Knöpfe befestigt.

Wahrscheinlich waren alle Flügelfibeln ursprünglich verzinkt. Reste davon haben sich an den meisten Exemplaren erhalten. Die Verzierung selbst beschränkte sich auf die verschiedenartige Profilierung; einige Stücke besaßen vielleicht in den Bügelrinnen Emaileinlagen (vgl. Sellye Taf. X, 5.6). Die Fibel 826 aus Augst weist Nielloeinlagen auf. Am Fuss findet man gelegentlich eingepunzte Muster, eine Verzierungsart, die nicht auf die Flügelfibeln beschränkt ist (vgl. auch die Typen 5.6, 5.12, 5.13). Knöpfe als Fusszier sind sehr selten (826; vgl. auch Hod Hill C 59).

Sowohl in der Grösse als auch in der Ausführung sind starke Unterschiede vorhanden: von grossen und recht massiven Exemplaren (915, 924) bis hin zu kleinen (888,

Grössen:

	5.7.1	5.7.2	5.7.3	5.7.4	5.7.5	5.7.6	5.7.7	5.7.8	5.7.9	5.7.10
3–3,9 cm			829. 841	850. 856		887. 891. 905. 907				929
4–4,9 cm		824	828. 832. 836. 837. 848	849. 853. 855		895. 898. 903. 906. 913. 921		925		930
5–5,9 cm	818. 819	821	830. 838. 846	854. 863	869. 870. 872. 873. 875. 879. 881. 882. 883	892. 893. 894. 912. 916. 919.	922. 923		927	932
6–6,9 cm			827. 843	862	866	914. 915				928
über 7 cm							924			

Schichtdatierungen:

	5.7.1	5.7.2	5.7.3	5.7.4	5.7.5	5.7.6	5.7.7	5.7.8	5.7.9	5.7.10
tiberisch				849						
tiberisch-claudisch			830		878. 881	912				
claudisch (Mitte 1. Jh.)	818	821	834. 835. 842	851. 861	867	887. 888. 889. 897. 906. 908. 917	923		926	
Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.	819	824	836. 838	852. 859. 860. 862	866. 869. 872. 875. 883	885. 891. 905. 909			927	928
3. Viertel 1. Jh. (neronisch-flavisch)			826. 828. 832. 839. 840. 845	857. 864		896. 898. 901. 910. 916				
2. Hälfte 1. bis 2. Jh.			833. 846		871. 874. 882. 884	886. 890. 920		925		
2.–3. Jh.			831		873. 880					

920) und blechförmigen (870) ist die ganze Skala vertreten. Die Augster Stücke sind zwischen 3 und 7 cm lang (s. u.); nur Nr. 924 ist grösser.

Nach Ettliger 101 besteht ein typologischer Zusammenhang mit den Spiralkragenfibeln (ihr Typ 19) und deren oft weit ausgezogenen Flügelspitzen; die Fortsätze der Scharnierflügelfibeln erinnern aber auch an die herausragenden Spulen der Distelfibeln. Mit den Aucisafibeln zeigen sie weniger Ähnlichkeit als etwa Typ 5.12, obwohl auch bei jenen vereinzelt flügelartige Fortsätze vorkommen können (z. B. Graue 1974, Taf. 50, 9).

Die Flügelfibeln sind charakteristisch für die westlichen Provinzen und kommen im 1. Jahrhundert in Gallien, im Rheinland und in Britannien viel vor. In Pannonien und auf dem Balkan werden sie als Import betrachtet. Südlich der Alpen sind diese Fibeln z. B. in den Tessiner Gräbern nachgewiesen. (Zu den Fundorten vgl. die Angaben bei den Varianten.)

Die stratigraphische Datierung der Augster Flügelfibeln (s. o.) kann zu deren genaueren Datierung beitragen: ein Exemplar aus tiberischem, mehrere aus tiberisch-claudischem Fundzusammenhang zeigen, dass dieser Typ recht früh einsetzt und langlebig ist. Am häufigsten ist er nämlich erst in claudischer Zeit und im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts (vgl. auch Ettliger 101; Rieckhoff 55). Die Tabelle zeigt auch, dass zwischen den einzelnen Varianten, mit Ausnahme von Var. 5.7.1, keine zeitlichen Unterschiede bestehen. Vielleicht sind die verschiedenen Formen regional differenziert, laufen zeitlich aber nebeneinander her. Immerhin sind massiv ausgeführte Stücke offenbar nur in einer frühen Phase hergestellt worden. Als typologisch frühe Exemplare müssen die Fibeln 818–820 und 922 angesehen werden. Ein mit 818 identisches Stück ist bei Ettliger 102 in spätaugusteisch-frühtiberische Zeit datiert (s. u.). Vergleicht man die Datierung der Typen 5.6–14, so zeigt sich, dass Typ 5.7 früher als die übrigen einsetzt. Zur absoluten Datierung vgl. E. Krüger, Einige frühromische Fibelformen, in: Röm.-Germ.-Korrespondenzbl. 6, 1913, 17 ff.

Varianten des Typs 5.7:

- 5.7.1 mit ein bis zwei Querbalken am Bügel (818–820);
- 5.7.2 mit T-förmigem Bügel mit Grat (821–825);
- 5.7.3 mit T-förmigem, profiliertem Bügel (826–848);
- 5.7.4 mit Fortsätzen am verbreiterten Fussende des profilierten Bügels (849–865);
- 5.7.5 mit Fortsätzen am verbreiterten Fussende eines Bügels mit Grat (866–884);
- 5.7.6 mit Fortsätzen in der Mitte der Längsseiten eines längsprofilierten Bügels (885–921);
- 5.7.7 mit Fortsätzen in der Mitte der Längsseiten eines querprofilierten Bügels (922–924);
- 5.7.8 mit Pressblechauflage am Bügel (925);
- 5.7.9 mit zwei Paar Fortsätzen am Bügel (926–927);
- 5.7.10 durchbrochene Flügelfibeln (928–932).

Variante 5.7.1

Mit ein bis zwei Querbalken am Bügel.

Die drei Exemplare zeichnen sich durch ein bis zwei weit ausgezogene Querbalken und durch eine peltaförmige Einziehung der Bügelseiten aus. Der Bügel selbst ist flach und breit. Die Fibel 818 dürfte eine der frühesten Formen dieses Typs sein; Ettliger Taf. 11, 1 bildet ein ähnliches Stück aus Solothurn, aus einer spätaugusteisch-frühtiberischen Schicht, ab und erwähnt ebd. 102 ein weiteres aus Bregenz.

Zur Form des Querbalkens bei 819–820 vgl. Typ 5.8. Der scheibenförmige Kamm zwischen Bügel und Fuss erinnert an die Bügelscheiben der Spiralkragenfibeln (vgl. auch Var. 5.7.2). Der Nadelhalter ist bei 818 etwas vom Fussende zurückgesetzt (vgl. auch 849, 922) und lässt so den Fussabschluss als vollen Knopf erscheinen.

818* Breiter, symmetrisch gestalteter Bügel mit peltaförmig ausgeschnittenen Längsseiten, weit ausragenden Querbalken am oberen und unteren Bügelende bzw. einem kurzen Balken in der Mitte. Der Nadelhalter ist gefüllt, trapezförmig und etwas zurückgesetzt. Nadel fehlt. L. 5,7 cm. – Inv. 61.3890. FO: Ins. 31, FK 236. – Mitfunde: Ker. claudisch, um die Mitte des 1. Jahrh. (nicht spätaugusteisch-frühtiberisch, wie bei Ettliger 102 angegeben). – Lit.: Steiger 1977, 214 mit Abb. 90, 16.

819* Der flache, bandförmige Bügel verbreitert sich zu einem Querbalken am Kopfende und ist mit zwei Punktlinien in der Mitte der Längsachse verziert. Zwischen Bügel und Fuss hoher, scheibenförmiger Kamm. An den Enden des Querbalkens je ein durch eine Kerbe angedeuteter Knopf. Vgl. Typ 5.8. Verzinnt. Nadel fehlt. L. 5,5 cm. – Inv. 63.2784. FO: Reg. 5 C, FK 2612. – Mitfunde: Ker. um die Mitte bis 2. Hälfte 1. Jahrh. – Zum Querbalken vgl. Typ 5.1.

820* Diese Fibel ist eine Kombination zwischen 818 und 819: Der Bügel entspricht der oberen Bügelhälfte von 818 und ist – wie 819 – durch einen Kamm vom Fuss abgetrennt. Fussteil und Nadel abgebrochen. L. n. 3,6 cm. – Inv. 69.11811. FO: «Augst» (aus Nachlass R. Clavel). – Vgl. Bushe-Fox 1932, Taf. 8, 2.

Variante 5.7.2

Mit T-förmigem Bügel mit Grat.

Der im Querschnitt dreieckige Bügel verbreitert sich zum Kopfende T-förmig. In der Längsachse läuft meist eine Rinne oder ein Grat. Einige Exemplare besitzen einen ausgeprägten Bügelknoten (vgl. 5.7.1 und Ettliger Typ 19). Typologisch hängt diese Var. mit den jüngsten Formen der Kragenfibel zusammen, wie z. B. ein bei Ettliger Taf. 6, 17 abgebildetes Stück zeigt, das eine Übergangsform von den Spiralkragenfibeln zu den Scharnierfibeln darstellt. Der Fuss ist meist glatt. Die Fibel selbst ist mittelgross.

Vgl. Camulodunum Nr. 146. – Mus. Luxembourg. – Besançon Nrn. 231–232. – Nijmegen Taf. 11, 16. – Haffner 1971, Taf. 230, 9. – Rheingönheim Taf. 25, 10. – Cambodunum Taf. 15, 13.

821* Dreieckiger Bügel mit weit ausragenden Armen, die durch Knopfrudimente abgeschlossen sind. In der Mitte der Längsachse eine Kerbleiste; zwischen Bügel und Fuss zwei Querleisten. L. 5 cm. – Inv. 62.9710. FO: Ins. 29, FK 2335. – Mitfunde: Ker. claudisch.

Gruppe 5

- 822* An den Querarmen Doppelknöpfe; eine der Querleisten am Fuss kammförmig. Fussspitze abgebrochen. L. n. 3,1 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4602–5. FO: «Augst».
- 823* In der Mitte des Bügels zwei Rinnen; zwischen Bügel und Fuss ein mehrfach profilierter Streifen. Scharnier und Nadel abgebrochen, Nadelhalter verbogen. L. n. 4,5 cm. – Inv. 60.540. FO: Ins. 30, FK 8.
- 824* Am Bügelgrat zwei Punktlinien. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 60.2701. FO: Ins. 30, Schnitt 69. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 825* Am Bügel drei Kerbleisten. Kräftig profilierter Bügelknoten. Fuss z.T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,5 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4602–4. FO: «Augst».
- 833 Bruchstück einer Fibel wie 830. Erhalten Teil des Bügels mit Kopfteil. L. n. 2,6 cm. – Inv. 66.9671. FO: Reg. 5 C, FK 5575. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. bis Anf. 2. Jh.; Fibeln 1187 (Typ 5.13), 1392 (Typ 5.17).
- 834* Wie 830. Fussspitze und Nadel abgebrochen. L. n. 4,1 cm. – Inv. 65.6985. FO: Ins. 15, FK 4983. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.
- 835 Bruchstück einer Fibel wie 830. Erhalten Teil des Bügels ohne Flügel und Fussspitze. L. n. 1,7 und 1,2 cm. – Inv. 62.5806. FO: Ins. 30, FK A 34. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 637 (Typ 5.2).
- 836* Am wulstigen Bügelmittelteil eine Kerbleiste. Nadelspitze abgebrochen. L. 4 cm. – Inv. 69.14363. FO: Ins. 45, FK A 1765. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibeln 662, 732 (Typ 5.2). – Möglicherweise mit 837 ein Paar bildend.
- 837* Wie 836, jedoch nicht ganz identisch. Flügel und Kopfteil beschädigt. L. 4 cm. – Inv. 69.15575. FO: Ins. 45, FK A 1755. – Möglicherweise mit 836 ein Paar bildend.
- 838* Am Bügel drei Längsleisten. Glatter Fuss. Breite Arme. Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 70.8982. FO: Ins. 22, FK A 2397. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 839 Korrodierte Fibel wie 838. Ein Flügel und Fussspitze abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 63.10650. FO: Ins. 31, FK 1175. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 840 Bruchstück einer Fibel wie 838: erhalten Bügel mit Kopfteil und Scharnier. L. n. 2,8 cm. – Inv. 63.10874. FO: Ins. 31, FK 1178. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibeln 1000 (Typ 5.10), 1058 (Typ 5.12).
- 841* Am Bügel zwei Kerbleisten. Rhombischer glatter Fuss. Ein Flügel und Nadelspitze abgebrochen. L. 3,8 cm. – Inv. 33.36. FO: Reg. 2 A, ausserhalb des Zwingers.
- 842 Mehrere Bruchstücke einer schlecht erhaltenen Fibel mit drei Längsleisten am Bügel. L. ca. 4 cm. – Inv. 69.12687. FO: Ins. 45, FK A 1659. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 843* Am breiten Bügel drei Kerbleisten. Breite Querarme (einer abgebrochen). Zwischen Bügel und Fuss (mit geschweiften Kanten) drei Querleisten. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 6 cm. – Inv. 63.10616. FO: Ins. 31, FK 1213.
- 844 Ein schlecht erhaltenes Exemplar wie 843: Teil des Bügels und Fuss. L. n. 5,4 cm. – Inv. 59.3633. FO: Ins. 24, Schnitt 147.
- 845* Am Bügel drei breitere Leisten. Der verhältnismässig breite Fuss ist durch Leisten und zwei Perlreihen reich querprofiliert. Fussspitze und Nadel abgebrochen. Kopfteil z.T. erhalten. L. n. 4,6 cm. – Inv. 62.5209. FO: Ins. 30, FK 1935. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 1205 (Typ 5.14). – Vgl. Schleiermacher 1972, Taf. 78, 3.
- 846* Bügel gleich wie 845. Am querprofilierten Fuss zwei rhombische Plättchen mit eingepunzten Doppelkreisen. Verzinkt. L. 5,2 cm. – Inv. 69.11382. FO: Ins. 50, FK A 1669. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh. bis späteres 2. Jh. – Vgl. etwa Gallia 24, 1966, 128, Taf. 1, 49. – Rheingönheim Taf. 25, 4.
- 847 Erhalten gleicher Bügel wie 845 mit Kopfteil und Nadel. Fuss abgebrochen. L. n. 2,6 cm. – Inv. 73.3343. FO: Reg. 17, FK A 4038.
- 848* In der Mitte und an den Kanten des Bügels jeweils eine Kerbleiste; längs den Kanten eine Kehlung. Palmettenförmiger Fuss, durch Punzornament verziert. Verzinkt. Ein Fortsatz und Nadel fehlen. L. 4,9 cm. – Inv. 52.214. FO: Ins. 29, Raum 5. – Lit.: Ettliger Taf. 11, 6.

Variante 5.7.3

Mit T-förmigem, profiliertem Bügel.

Der Bügel verbreitert sich gegen das Kopfende zu und schliesst mit zwei seitlichen Fortsätzen T-förmig ab. Er ist stets längsprofiliert. Trotz diesem einheitlichen Schema gibt es viele Bügelvarianten. Der Fuss ist entweder schmal und glatt oder lang und reich querprofiliert (830, 834, 845; mit Plättchen: 846) bzw. breit und punzverziert (848).

Vgl. Camulodunum Nr. 145. – Hod Hill C 63. – Bushe-Fox 1932, Taf. 8, 5. – Dollfus Nr. 441. – Titelberg Nr. 143. – Besançon Nrn. 226–230. – Mus. Avenches. – Rheingönheim Taf. 25, 4–8. – Behrens 1954, 229, Abb. 7, 10.

826* Diese Fibel ist ein Unikum unter den Augster Flügelfibeln, da sie am Bügel mit Nielloeinlagen und am Fuss durch drei Paare seitlicher Knöpfe verziert war (Knöpfe ausgefallen; Eisenstifte erhalten). Zu beiden Seiten des mittleren Bügelwulstes Randzone mit schräggestellten Niellostäbchen. Fuss- und Nadelspitze abgebrochen. L. n. 5,3 cm. – Inv. 62.9510. FO: Ins. 29, FK 2325. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisch. – Vgl. Neeb/Kessler 49 (Grab 51.2), ohne Niello, jedoch mit 4 Paar Knöpfen am Fuss. – Rheingönheim Taf. 25, 8.

827* Schmalere Bügel, trapezförmiger Fuss. Verbogene Nadel. L. 6,2 cm. – Inv. 39.3900. FO: Reg. 2 B. – Vgl. Mandeure Nr. 114.

828* Am Bügel breiter Mittelwulst. Nadelhalter beschädigt. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,6 cm. – Inv. 59.8858. FO: Ins. 30, FK 43. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisch. – Vgl. Besançon Nr. 226.

829 Ähnlich wie 828. Nadel fehlt. L. 3,6 cm. – Inv. 24. 543. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).

830* Am Bügel drei gleiche Kerbleisten. Breiter querprofilierter Fuss. Nadel verbogen und z.T. erhalten. L. 5,2 cm. – Inv. 61.13453. FO: Ins. 30, FK 1199. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch. – Vgl. Böhme Nr. 37. – Bulliot 1899, Taf. 53, 3.

831 Bruchstück einer Fibel wie 830. Erhalten verbogener Bügel und Ansatz des Fusses. Nicht messbar. – Inv. 65.1990. FO: Reg. 5 C, FK 4187. – Mitfunde: Ker. späteres 2. Jh.

832 Am Bügel zwei Kerbleisten. Fuss z.T. erhalten, wahrscheinlich wie 830. Scharnier mit Nadel abgebrochen. Fibel verbogen. L. ca. 4,8 cm. – Inv. 69.15469. FO: Ins. 50, FK A 1816. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 105 (Typ 1.6).

Gruppe 5

Variante 5.7.4

Mit Fortsätzen am verbreiterten Fussende des profilierten Bügels.

Der stets längsprofilierter Bügel wird gegen das Fussende hin breiter und weitet sich beidseits aus in flügelartige Fortsätze. Profilierung des Bügels und Fussform sind bei dieser Variante recht unterschiedlich. Als einzige unter den Flügelfibeln weist diese Variante einen glatt abgeschlossenen breiten Fuss auf, was den Einfluss der Distelfibeln (Typ 4.5, 4.7) und des Typs 4.8 erkennen lässt (vgl. 854–855). Bei den übrigen Stücken ist der Fuss glatt oder querprofilierter. Der profilierte Fuss der Fibel 864 ist vergleichbar mit 830 und 834 (Var. 5.7.3). Bei der Fibel 849 sind die Flügelfortsätze ausnahmsweise gegen den Kopfteil des Bügels hin verschoben.

- 849* Mischform: Der trapezförmige, zum Fuss hin stark ausgebreitete Bügel ist durch fünf Längsleisten verziert. Die Fortsätze, von denen nur einer erhalten ist, befinden sich nicht an den unteren Ecken des Bügels, sondern in der Mitte der Längsseiten. Zurückgelegter trapezförmiger voller Nadelhalter wie bei 818. Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 74.3794 A. FO: Reg. 5 C, FK A 6033. – Mitfunde: Ker. tiberisch. – Vgl. Nijmegen Taf. 11, 15. – Mus. Luxembourg.
- 850* Der kurze trapezförmige Bügel ist durch zwei Längsleisten in der Mitte verziert. Rhombischer, glatter Fuss. L. 3,5 cm. – Inv. «60.1095». FO: Wahrscheinlich Ins. 30.
- 851 Ähnlich wie 850, aber schlecht erhalten. Ein Fortsatz, Fussende und Nadel abgebrochen. L. n. 3,4 cm. – Inv. 70.6723. FO: Ins. 22, FK A 2813. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.; Fibel 425 (Typ 4.2).
- 852 Schlecht erhaltene Fibel, mit einer Längsleiste am Bügel und querprofilierter Fuss. Fussende, ein Fortsatz und Nadel abgebrochen. Spuren von Verzinnung. L. n. 2,9 cm. – Inv. 62.7825. FO: Ins. 30, FK 2095. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 853* Am Bügel eine tiefliegende breite Rinne, von gekerbten Leisten an den Kanten eingeschlossen. Dreieckiger Fuss mit Punzornament. Verzinnt. L. 4,4 cm. – Inv. 68.7586. FO: Reg. 7 C, FK A 1181. – Vgl. Behrens 1954, 229, Abb. 7, 9.
- 854* Am Bügel zwei Kerbleisten und Kanten als niedrige Leisten gestaltet. Ein glatter, sich zum Ende hin trapezförmig erweiternder Fuss ist gerade abgeschnitten und durch eine Linienumrahmung verziert. Spuren von Verzinnung. Ein Flügel abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. L. 5,2 cm. – Inv. 58.2037. FO: Ins. 24, Schnitt E 112, Einzelfund. – Vgl. Dollfus Nr. 415. – Gavelle 1962, Taf. 53, Abb. 15, 1. – Mus. Metz. – Haffner 1971, Taf. 230, 6–8.
- 855* Ähnliche Fibel wie 854, mit breitem glatter Fuss und drei Kerbleisten am Bügel. Ein Fortsatz und Nadel abgebrochen. L. 4,2 cm. – Inv. 06.3734. FO: Reg. 2 A, Grabung 1898–1901. – Vgl. Kat. Metz XXX mit Abb. – Asciburgium Nr. 79.
- 856 Ähnliche Fibel wie 855. Bügel mit einem Fortsatz z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 857 Am Bügel vier Kerbleisten. Dreieckiger glatter Fuss mit geschweiften Kanten. Kopfteil mit Nadel und beide Flügel abgebrochen. Verzinnt. L. n. 3,3 cm. – Inv. 70.7069. FO: Ins. 22, FK A 2425. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 858 Bruchstück einer ähnlichen Fibel wie 857: erhalten Bügel mit einem Fortsatz und Teil des Fusses. L. n. 2,5 cm. – Inv. 63.11661. FO: Ins. 31, FK 1298, Streufund.
- 859 Bruchstück einer schlecht erhaltenen Fibel wie 857: erhalten Teil des Bügels und Fuss. L. n. 2,5 cm. – Inv. 67.6884. FO: Reg. 5 B, FK 6722. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 939 (Typ 5.8).
- 860 Zwei Bruchstücke einer Fibel: erhalten ein querprofilierter Fuss, Fortsätze vom Bügel und Kopfteil. L. 1,5 und 2,4 cm. – Inv. 70.6649. FO: Ins. 22, FK A 2778. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 224 (Typ 2.7).
- 861 Bruchstück eines Bügels mit drei Längsleisten und profilierten Fortsätzen. L. n. 2,1 cm. – Inv. 68.514. FO: Reg. 5 C, FK 8246. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 862* Grosse Fibel mit breitem, durch fünf Längsleisten verziertem Bügel. Querprofilierter Fuss. Scharnier und Bügel beschädigt, beide Flügel abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. L. 6,2 cm. – Inv. 66.4682. FO: Reg. 5 C, FK 5799. – Mitfunde: Ker. claudisch-vespasianisch; Fibel 54 (Typ 1.4). – Vgl. Bushe-Fox 1949, Taf. 26, 17. – Behrens 1920, 109, Abb. 56, 5.
- 863* Am Bügel vier Kerbleisten. Glatter dreieckiger Fuss. Nadelhalter verbogen, ein Flügel und Nadel fehlen. L. 5,4 cm. – Inv. 06.3735. FO: Reg. 2 A, Grabung 1898–1901. – Vgl. Gallia 24, 1966, 269, Abb. 17. – Gavelle 1962, Taf. 53, Abb. 14, 7. – Argentomagus Nr. 126. – Behrens 1954, 229, Abb. 7, 12.
- 864* Grosse, massive Fibel mit einer Kerbleiste in der Mitte der Längsachse und jeweils einer Rinne an den Seiten. Ein reich querprofilierter Fuss trägt in der Mitte ein Plättchen (verziert?). Fussende und Nadel abgebrochen. Spuren von Verzinnung. L. n. 6 cm. – Inv. 62.8389 A. FO: Ins. 30, FK 2130. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. – Vgl. Hod Hill C 73. – Rieckhoff Nr. 41.
- 865 Korrodiertes Bruchstück einer grossen Fibel. Erhalten Bügelpartie mit langen Fortsätzen und schmaler langer querprofilierter Fuss sowie Nadelhalter. L. n. 4,6 cm. – Inv. 68.8731. FO: Ins. 48, FK 7786.

Variante 5.7.5

Mit Fortsätzen am verbreiterten Fussende eines Bügels mit Grat.

Im Gegensatz zu allen anderen Varianten ist diese sehr uniform, was auf einen einzigen Herstellungsort hindeutet. Allerdings ist zu bemerken, dass die einen Stücke recht massiv gearbeitet sind, die anderen, vielleicht jüngeren dagegen blechartig. Charakterisiert wird die Fibel durch den trapezförmigen Bügel, auf dem durch 1–2 den Kanten entlang laufende Leisten ein dreieckiges, gewölbtes Mittelfeld mit Grat gebildet wird. Die ausgezogenen Flügel enden zuweilen in schrägerillten Knöpfen, die wie aus den Bügelecken ausgerollte Spiralen erscheinen. Der Fuss dieser häufig vorkommenden Fibel ist stets unverziert.

Vgl. Hod Hill C 68. – Dollfus Nrn. 418–428, 432. – Coutil IV, 188, Abb. 104, 14. – Revue des Musées 4, 1929, 106, Abb. F. – Kat. Metz XXX mit Abb. – Kat. Troyes Taf. 43, 542. – Mandeur Nr. 111. – Besançon Nrn. 222–225. – Nijmegen Taf. 11, 5.10. – Behrens 1920, 163, Abb. 77, 5. – Behrens 1950, 4, Abb. 5; 9, Abb. 13, 1. – Behrens 1954, 229, Abb. 7, 8. – Rheingönheim Taf. 25, 3.13. – Keller 1973, Taf. 61, 12 (durch Grabinventar datiert ins 2.–6. Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts). – Risstissen Taf. 24, 383. – Cambodunum Taf. 15, 14.

866* Bügel wie oben beschrieben. Schmäler Fuss mit Grat; fünffach durchlochtes trapezförmiger Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6,1 cm. – Inv. 71.9577. FO: Ins. 51, FK A 3201. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh.; Fibel 1009 (Typ 5.10).

Gruppe 5

- 867* Ähnlich wie 866. Kopfteil und Nadel abgebrochen. Zurückgelegter, trapezförmiger voller Nadelhalter. L. n. 5,3 cm. – Inv. 67.16218. FO: Ins. 49, FK 7662. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. und 1 WS trajanisch und 1 WS 2./3. Jh.; Fibel 1548 (Typ 7.5).
- 868 Bruchstück einer grossen Fibel wie 866: erhalten Bügel mit Fuss- und Flügelansätzen. Oberfläche korrodiert. L. n. 3,7 cm. – Inv. 65.7740. FO: Ins. 9, FK 4662. – Mitfunde: Fibel 1201 (Typ 5.13).
- 869* Kleinere Fibel mit knopfartigen Flügeln (einer fehlt). Nadelhalter verbogen, Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 66.9326. FO: Reg. 5 C, FK 5558. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 657 (Typ 5.2).
- 870* Blechförmige Fibel mit dünnem Fuss und kleinen Flügeln (einer fehlt). L. 5,4 cm. – Inv. 60.529. FO: Ins. 30, FK 12.
- 871* Gleich wie 870. Fussknopf abgebrochen. L. n. 5,6 cm. – Inv. 72.313. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3460. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. und frühes 2. Jh.
- 872 Gleich wie 870. Flügel abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. L. 5,7 cm. – Inv. 65.7760. FO: Ins. 15, FK 5324. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.
- 873 Wie 870. Korrodiert und an den Kanten abgeschlagen. Flügel und Nadel fehlen. L. 5,5 cm. – Inv. 64.11908. FO: Reg. 5 C, FK 4137. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. und frühes 3. Jh.
- 874 Bruchstück einer Fibel wie 870, ohne Fuss und Nadel. L. n. 4 cm. – Inv. 68.2520. FO: Ins. 43, FK 7965. – Mitfunde: Ker. späteres 1. bis Mitte 2. Jh.
- 875 Gleich wie 870. Eine schlecht erhaltene Fibel aus dünnem Blech. Nadelhalter beschädigt. L. 5,8 cm. – Inv. 67.16184. FO: Ins. 49, FK 7591. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 189 (Typ 2.2).
- 876 Schlecht erhaltene Fibel wie 870. Bügel beschädigt, Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 4,7 cm. – Inv. 57.5285. FO: Ins. 24, Streufund.
- 877 Bruchstück des Bügels wie 870. L. n. 2,1 cm. – Inv. 61.5362. FO: Ins. 31, FK 334.
- 878 Bruchstück einer Fibel wie 870: erhalten Teil des Bügels und Fuss mit Nadelhalter. L. n. 3,7 cm. – Inv. 63.8576. FO: Ins. 25, FK 2870. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch; Fibel 4 (Typ 1.1).
- 879* Massivere Fibel, mit jeweils zwei Kerbleisten am Bügel. Nadel fehlt. L. 5,9 cm. – Inv. 65.7761. FO: Ins. 15, FK 4420, Streufund.
- 880 Gleich wie 879. Nadel im Ansatz erhalten, Fussende und ein Flügel abgebrochen. L. n. 5,1 cm. – Inv. 66.15740. FO: Reg. 16, FK 5958. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis 3. Jh.
- 881 Wie 870. Nadel im Ansatz erhalten. L. 5 cm. – Inv. 65.6727. FO: Ins. 15, FK 4960. – Mitfunde: Ker. vorwiegend tiberisch-frühclaudisch.
- 882 Wie 870. Nadel und Flügel abgebrochen. L. 5,2 cm. – Inv. 67.10099. FO: Ins. 5, FK 1665. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, 2. Hälfte 1. bis spätes 2. Jh.
- 883* Abweichende Form: der Bügel ist wulstig, dreieckig und in profilierte Flügel ausgezogen. Schmalere Fuss; am Halse ein Kamm. Nadel z. T. erhalten. L. 5,8 cm. – Inv. 67.5986. FO: Reg. 5 C, FK 6334. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch; Fibel 1267 (Typ 5.15).
- 884 Bruchstück einer Fibel ähnlich wie 883: erhalten Bügel und Teil des Fusses. L. n. 3,2 cm. – Inv. 67.16202. FO: Reg. 5 C, FK 8185. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh. (u. a. Reliefsigillata des GERMANVS).

Variante 5.7.6

Mit Fortsätzen in der Mitte der Längsseiten eines längsprofilierten Bügels.

Unter dieser Variante sind längsprofilierte Flügelfibeln zusammengefasst, die seitliche, oft weit hervorstehende Fortsätze in der Mitte der Bügelkanten aufweisen. Der Bügel ist im Gegensatz zu allen anderen Varianten verkürzt, quadratisch oder sogar breiter als lang und bildet zusammen mit den Flügeln einen profilierten Querbalken. Auch bei dieser Variante gibt es einen grossen Formenreichtum, und die Grösse variiert von ganz kleinen bis zu grossen, massiven Exemplaren. Der Fuss ist glatt oder querprofilert, bei 913 punzverziert. Vielleicht hatten einige Stücke Emailleinlagen in den Rinnen (vgl. Sellye Taf. X, 6).

Eine Ausnahme bildet die Fibel 919 mit länglich-schmalen Bügel mit Wellenrippe, der beidseits in Dreieckform ausgezogen ist. Ihre Bügelzier tritt an einer ganzen Reihe von Fibeln verschiedener Typen auf (Abb. 8).

Vgl. Dollfus Nrn. 431.436.437.439. – Nijmegen Taf. 11, 11.12.14. – Arendt 12, Taf. 4, 17. – Diese Variante kommt ausnahmsweise auch in östlichen Provinzen vor (vgl. zu Nr. 911).

- 885* Am kurzen breiten Bügel fünf Längsleisten, wovon zwei gekerbt sind. Glatter rhombischer Fuss (Spitze abgebrochen). L. n. 3,5 cm. – Inv. 70.5564. FO: Ins. 22, FK A 2791. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch (2. Drittel 1. Jh.); Fibeln 75 (Typ 1.4), 411 (Typ 4.2), 983 (Typ 5.10), 1217 (Typ 5.14). – Vgl. Hod Hill C 61.
- 886 Bruchstück einer ähnlichen Fibel wie 885: erhalten Teil des Bügels mit einem Fortsatz und dem Kopfteil. L. n. 2,6 cm. – Inv. 67.18621. FO: Ins. 48, FK 7593. – Mitfunde: Ker. antoninisch.
- 887* Der quadratische Bügel ist in der Mitte und an den Kanten durch je eine Leiste verziert. Rhombischer glatter Fuss. Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Inv. 63.10166. FO: Ins. 31, FK 1113. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 888, mit der 887 ein Paar bildet. – Vgl. Argentomagus Nr. 127.
- 888* Gleich wie 887. Fussspitze beschädigt. L. n. 3,1 cm. – Inv. 63.10167. FO: Ins. 31, FK 1113. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 887, mit der 888 ein Paar bildet.
- 889 Bügel gleich wie 887. Querprofilierter Fuss. Kopfteil mit Nadel abgebrochen. L. n. 3 cm. – Inv. 63.1385. FO: Ins. 25, FK 2542. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 890 Kleines Bruchstück eines ähnlichen Bügels wie 887. L. n. 1,5 cm. – Inv. 70.6759. FO: Ins. 22, FK A 2780. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh.
- 891 Kleine Fibel mit Bügel wie 887 und querprofilertem Fuss. Bügel und Nadel z. T. erhalten. L. 3,5 cm. – Inv. 69.7464. FO: Ins. 44, FK A 266. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 762 (Typ 5.5).
- 892* Sehr massive Fibel mit breitem und niedrigem Bügel, am Grat und an den Seiten durch gekerbte Leisten verziert. Knopfförmige Fortsätze. Glatter Fuss. Nadel im Ansatz erhalten. L. 5,6 cm. – Inv. 65.7747. FO: Ins. 15, FK 4982, Einzelfund. – Vgl. Hod Hill C 59, C 66.
- 893* Quadratischer Bügel, durch vier Kerbleisten verziert. Knopfartige Fortsätze. Glatter Fuss. L. 5 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4602–3. FO: «Augst». – Vgl. Cahiers alsaciens 13, 1969, 55, Abb. 5, 7.
- 894* Ähnlich wie 893. Verzinkt. Ein Flügel und Nadel fehlen. L. 5,5 cm. – Inv. 06.3715. FO: «Augst».

Gruppe 5

- 895* Bügel ähnlich wie 893. Querprofilierter Fuss. Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. 63.3769. FO: Ins. 18, FK 2689. – Mitfunde: Fibel 444 (Typ 4.2). – Vgl. Hod Hill C 57.
- 896* Bügel ähnlich wie 893. Reich querprofilierter Fuss. Verzinnt. Scharnier und Nadel abgebrochen, Nadelhalter beschädigt. L.n. 3,4 cm. – Inv. 70.6560. FO: Ins. 22, FK A 2787. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibeln 981 (Typ 5.10), 1559 (Typ 7.6). – Vgl. Hod Hill C 67.
- 897 Länglicher Bügel mit drei Längsleisten. Querprofilierter Fuss mit einem Plättchen (vgl. 864). Kopfteil mit Scharnier und Nadel fehlen. L.n. 3,5 cm. – Inv. 65.10151. FO: Ins. 15, FK 5259. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh.; Fibel 51 (Typ 1.4).
- 898 Bügel wie 897. Querprofilierter Fuss. Die Flügel sind etwas zum Fuss hin verschoben. Spuren von Verzinnung. Ein Fortsatz und Nadel abgebrochen. L. 4,2 cm. – Inv. 65.745. FO: Ins. 31, FK 5085. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisch.
- 899 Kleines Bruchstück eines längsprofilierten Bügels. Ganz erhalten der querprofilierter Fuss mit Nadelhalter. L.n. 2,8 cm. – Inv. 62.480. FO: Ins. 30, FK 1252.
- 900 Schlecht erhaltene Fibel ähnlich wie 896. Scharnier und Nadel z.T. erhalten. L.n. 3,2 cm. – Inv. 63.8826. FO: Ins. 25, FK 2836. – Mitfunde: Fibel 1526 (Typ 7.3).
- 901 Bügel ähnlich wie 896. Fuss mit geschweiften Kanten und zwei Querleisten. Flügel, Scharnier und Nadel abgebrochen. L.n. 3,5 cm. – Inv. 65.6098. FO: Ins. 15, FK 5301. – Mitfunde: Ker. vorwiegend 3. Viertel 1. Jh., wenige Scherben vor der Mitte 1. Jh.
- 902 Bügel ähnlich wie 896. Fuss z.T. erhalten. Nadel fehlt. L.n. 3,4 cm. – Inv. 60.3817. FO: Ins. 30, Schnitt 80.
- 903* Länglicher gleichbreiter Bügel, durch zwei Zonen von jeweils drei gekerbten Längsleisten verziert. Glatter Fuss. L. 4,6 cm. – Inv. 06.3732. FO: «Augst» (ehem. Slg. Frey 1904).
- 904* Breiter Bügel, durch vier Kerbleisten verziert. Glatter Fuss z.T. erhalten. Ein Flügel und Kopfteil mit Nadel abgebrochen. Verzinnt. L.n. 3,5 cm. – Inv. 68.2185. FO: Reg. 21, FK 8492.
- 905* Kleine Fibel von abweichender Form: der gebogene längliche Bügel besitzt einen hohen Wulst in der Mitte und kammartig aufgezogene Kanten. Flügel abgebrochen. Scharnier z.T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. 63.7225. FO: Ins. 18, FK 2868. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 906 Am Bügel in der Mitte zwei Längsleisten; Kanten als Leisten aufgezogen. Glatter Fuss. Flügel (abgebrochen) zum Kopfteil verschoben. Nadel im Ansatz erhalten. Verzinnt. L. 4 cm. – Inv. 62.7331. FO: Ins. 30, FK 1904. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 907* Kleine Fibel mit schmalem Bügel und weit ausgezogenen Querarmen. Nadelhalter und Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,3 cm. – Inv. 63.4375. FO: Ins. 18/25, Streufund.
- 908 Grösseres Exemplar, ähnlich wie 907. Fussspitze und Nadel abgebrochen. L.n. 2,7 cm. – Inv. 60.7538. FO: Ins. 31, FK 4. – Mitfunde: Ker. claudisch (um die Mitte 1. Jh.).
- 909 Mehrere kleine Bruchstücke einer Fibel wie 908. – Inv. 70.9098. FO: Ins. 22, FK A 2727. – Mitfunde: Ker. drittes Viertel 1. Jh. (claudisch-neronisch); Fibeln 178, 186 (Typ 2.2), 396 (Typ 4.2), 720 (Typ 5.2), 1236 (Typ 5.14), 1299 (Typ 5.15).
- 910* Schmäler länglicher Bügel, durch drei Längsleisten verziert. Fuss und Nadel abgebrochen L.n. 2,8 cm. – Inv. 67.15685. FO: Reg. 5 C, FK 8098. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 911* Massive Fibel. Der längsprofilierter Bügel ist kreuzförmig in die Breite ausgezogen und endet in Fortsätzen. Querprofilierter Fuss (Spitze abgebrochen). Nadel z.T. erhalten. L.n. 4,2 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4602-1. FO: «Augst». – Vgl. Hofheim Taf. 10, 244. – Kovrig Taf. 15, 159. – Sellye Taf. X, 6 (mit Emailleinlage).
- 912* Gleich wie 911. Ein Flügel umgebogen. Spuren von Verzinnung. L. 5,5 cm. – Inv. 70.8173. FO: Ins. 22, FK A 2469. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibeln 1218 (Typ 5.14), 1260 (Typ 5.15).
- 913* Bügel ähnlich wie 911. Glatter Fuss mit zwei Punzlinien. Ein Fortsatz und Nadel fehlen. L. 4,8 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4602-2. FO: «Augst». – Vgl. Titelberg Nr. 149.
- 914* Grosse massive Fibel mit viereckigem Bügel, der durch drei Wülste profiliert ist und in seitliche Fortsätze (abgebrochen) ausläuft. Verhältnismässig sehr langer und reich querprofilierter Fuss mit einem Plättchen, das vielleicht verziert war. Mächtiger, dreieckiger durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 69.11448. FO: Ins. 51, FK A 1638.
- 915* Grosse massive Fibel mit einem breiten, annähernd quadratischen Bügel, der in der Mitte der Längsachse durch eine Wellenrippe zwischen vier Leisten verziert ist. Kanten als niedrige Leisten gestaltet. Breiter reich querprofilierter Fuss. Dreifach durchlochter Nadelhalter, z.T. erhalten. Nadel fehlt. Beide Flügel abgebrochen. L. 6,1 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Vgl. Dollfus Nr. 414 bis.
- 916 Breiter Bügel, durch vier Kerbleisten verziert (nur eine Hälfte erhalten). Glatter Fuss. Flügel und Nadel abgebrochen. L. 5,4 cm. – Inv. 61.10646. FO: Ins. 29, FK 531. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 216 (Typ 2.6).
- 917 Am Bügel (z.T. erhalten) drei Wülste in der Längsrichtung. Glatter Fuss. Beide Flügel, Fussspitze und Nadel abgebrochen. L.n. 4,5 cm. – Inv. 62.7341. FO: Ins. 30, FK 1943. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 918 Bruchstück eines blechförmigen, länglichen, durch fünf gekerbte Längsleisten profilierten Bügels mit einem halbkreisförmigen flachen Fortsatz. Eine Seite abgebrochen. L.n. 2,9 cm. – Inv. 35.307. FO: Reg. 6/7, Osttorstrasse, Schnitt 39.
- 919* Sonderform: der längliche Bügel erinnert an die Fibeln mit längsverziertem Bügel (vgl. 5.12.1), da er durch eine Wellenrippe zwischen zwei gekerbten Leisten verziert ist. Die Längsseiten sind in einen dreieckigen Fortsatz ausgezogen, der mit einem flachen Knopf endet. Vollplastischer Fussknopf (vgl. 5.9). L. 5,2 cm. – Inv. 70.656. FO: Ins. 19, FK A 2065.
- 920* Rhombischer Bügel mit kleinen knopfartigen Fortsätzen, durch eine Rinne zwischen zwei Leisten verziert. Fussspitze, Nadelhalter und Nadel abgebrochen. Kleines Format. L.n. 3,2 cm. – Inv. 69.12882. FO: Ins. 50, FK A 1677. – Mitfunde: Ker. spätes 1. u. 2. Jh.; Fibeln 1562 (Typ 7.7), 1683 (Typ 7.18). – Vgl. Besançon Nr. 235.
- 921 Ähnlich wie 920. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 14.436. FO: Reg. 8 A, Oberflächenschicht.

Variante 5.7.7

Mit Fortsätzen in der Mitte der Längsseiten eines querprofilierten Bügels.

Nur drei Fibeln mit Fortsätzen an der Bügelmitte zeigen einen querprofilierten Bügel, darunter die grösste der Augster Flügelfibeln (924). 922 besitzt einen ähnlichen Nadelhalter wie 818.

- 922* Sonderform: der rhombische Bügel mit geschweiften Seiten ist durch eine Querleiste verziert, die in kleinen rundlichen Knöpfen endet. Nadelhalter zurückgelegt, dreifach durchlocht (vgl. 924). Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. z. Z. nicht feststellbar. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. XII, 4.
- 923* Am massiven querprofilierten Bügel ist die mittlere Partie kreuzförmig ausgezogen und endet in «ingerollten» Knöpfen. Durchlochter Nadelhalter beschädigt. L. 5,8 cm. – Inv. 65.2251. FO: Ins. 28, FK 4764. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh. u. 1 Scherbe des späten 1. Jhs.
- 924* Ähnlich wie 923. Fortsätze abgebrochen. Dreifach durchlochter Nadelhalter. L. 7,3 cm. – Inv. 62.1025. FO: Ins. 30, FK 1411. – Mitfunde: Ker. Ende des 2. Jhs. – Vgl. Mackreth 28, 26.

Variante 5.7.8

Mit Pressblechauflage am Bügel.

Ein einziges Exemplar besitzt nur kleine Flügel und auf dem rhombischen Bügel vermutlich eine runde (?), jetzt verlorene Pressblechauflage, die mit einem Niet befestigt war. Ein ähnliches, mit Emailinlage (?) geschmücktes Exemplar wurde im Vicus von Hüfingen gefunden (Rieckhoff Nr. 40). Diese Fibel gehört wohl zu den späten Übergangsstücken, da einige ähnliche, jedoch mit Backenscharnier versehene Formen vorliegen: Vgl. Nr. 1501; ähnlich Dollfus 430 (mit Auflage?). – Mus. Avenches Inv. 70.7173 (mit Glaseinlage und Kügelchen). In der augenieteten Pressblechauflage dürfte sich der Einfluss der flachen Distelfibel (Typ 4.5) verraten. Vgl. auch Nr. 1583.

- 925* Auf dem rhombischen Bügel mit kleinen knopfartigen Fortsätzen sind Spuren einer Pressblechauflage (?) erhalten, die mit einem Stift durch ein Loch in der Bügelmitte befestigt war (Stift erhalten). Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 67.16223. FO: Ins. 49, FK 7657. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis 2. Jahrh. – Ähnlich Camulodunum Nr. 162. – Vgl. auch Gallia 20, 1962, 440, Abb. 14. – Etwa Haffner 1971, Taf. 230,5.

Variante 5.7.9

Mit zwei Paar Fortsätzen am Bügel.

Nur zwei Exemplare der Augster Flügelfibeln besitzen zwei Paare von knopfartigen, kleinen Fortsätzen an einem recht breiten, bandförmigen Bügel. Ritterling teilte ein in Hofheim (Nr. 241) gefundenes Vergleichsstück seiner Variante c des Typs VI zu, obwohl es sich bei diesen Exemplaren um Fortsätze und nicht um Knöpfe (wie Hofheim Nr. 240) handelt.

Vgl. auch Hod Hill C 77. – Kat. London Abb. 9, 13. – Collingwood/Richmond Abb. 103, 34. – Dalheim (Mus. Luxembourg). – Ettlinger Taf. 11,4. – Asciburgium Nr. 76. – Rheingönheim Taf. 25, 1.

- 926* Bruchstück: der sehr breite band- und trapezförmige Bügel trägt in der Mitte der Längsachse eine Perlreihe zwischen zwei Rinnen und ist durch ein breites querprofiliertes Band vom (nicht erhaltenen) Fuss abgetrennt. Ursprünglich besass die Fibel an den oberen Ecken des Bügels und am Querband jeweils ein Paar Flügel, wie die Fibeln Titelberg Nr. 144 und Rheingönheim Taf. 25,1 zeigen. L. n. 3,1 cm. – Inv. 70.9159. FO: Ins. 22, FK A 2758. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 1513 (Typ 7.2). – Vgl. Titelberg Nrn. 144–145.

- 927* Bügel ähnlich wie 926. Die vier Flügel sind bei dieser Fibel an den Ecken des Bügels angebracht. Glatte Fuss. Durchlochter Nadelhalter. Fusspitze abgebrochen. Fibel verbogen, ursprünglich ca. 5,5 cm lang. – Inv. 71.776. FO: Ins. 51, FK A 2930. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch; Fibel 1305 (Typ 5.15). – Vgl. Hofheim Taf. 10, 241.

Variante 5.7.10

Durchbrochene Flügelfibeln. Typ Camulodunum XVIII D.

Der Bügel ist an den Längskanten zwischen henkelförmigen oder dreieckig ausgezogenen Rippen oder als Ganzes rahmenförmig durchbrochen. Nr. 928 entspricht in ihrer Form vollständig der Var. 5.7.5 und beweist so die Zugehörigkeit der durchbrochenen Stücke zu den anderen Flügelfibeln. Der Fuss kann glatt, querprofilert oder punzverziert sein.

- 928* In der Form entspricht diese Fibel der Var. 5.7.5. Die Flügel sind mit dem Kopfteil durch henkelartige Rippen verbunden. Zweifach durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6 cm. – Inv. 61.4011. FO: Ins. 31, FK 246. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch bis trajanisch. – Lit.: Steiger 1977, 214 mit Abb. 90, 15. – Vgl. Camulodunum Nr. 159. – Hod Hill C 78. – Namur 1851, Abb. 9, 17. – Titelberg Nr. 151. – Besançon Nr. 233. – Ypey 1967, 106, Abb. 10, 0 41. – Behrens 1954, 229, Abb. 7, 7. – Lindenschmit Taf. 17, 10. – Schleiermacher 1972, Taf. 78, 1.
- 929* Ähnlicher Bügel wie 928, aber die henkelartigen Rippen durch zwei kreisrunde Durchbrechungen hergestellt. Reich querprofilierter Fuss. Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Inv. 74.7766. FO: Reg. 5 C, FK A 6037. – Mitfunde: Fibeln 576 (Typ 4.8), 931 (gleicher Typ wie 929), 1055 (Typ 5.12). – Vgl. Nijmegen Taf. 11,4. – Kat. Zürich 98 mit Abb. Karton 919.
- 930* Der Bügel ist dreieckig, rahmenförmig durchbrochen. Zwei gekerbte Rippen, die vom Kopf auseinander laufen, sind am Querbalken mit Endknöpfen befestigt. Rhombischer Fuss mit Punzornament. Spuren von Verzinnung. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,7 cm. – Inv. 38.559. FO: Ins. 17. – Vgl. Mus. Metz.
- 931* Form ähnlich wie 930. Die Längsrippen bestehen im Unterschied zu 930 aus einer Rinne, die von gekerbten Kanten begleitet ist. Bügel z. T. erhalten, Kopfteil und Nadel fehlen. L. n. 3,4 cm. – Inv. 74.7765. FO: Reg. 5 C, FK A 6037. – Mitfunde: Fibeln 929 (gleicher Typ), 576 (Typ 4.8), 1055 (Typ 5.12).
- 932* Rhombischer, seitlich durch dreieckige Öffnungen durchbrochener Bügel; trug an den Ecken kleine knopfartige Flügel. Seitliche Rippen abgebrochen, in der Zeichnung ergänzt nach Camulodunum Nrn. 158. 160 und einer Fibel im Mus. Luxembourg. Nadel fehlt. L. 5,5 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 21601. FO: Reg. 22 A (Grab 952). – Lit.: Martin, Kaiseraugst Taf. 57 J, 6. – Vgl. Bushe-Fox 1932, Taf. 8, 3. – Nijmegen Taf. 10, 31. – Behrens 1954, 229, Abb. 7, 13.

Typ 5.8 Kreuzförmige Scharnierfibeln mit Nielloeinlagen (933–942; Tafel 34)

Collingwood Gruppe P.

Die kreuzförmigen Scharnierfibeln bilden einen fest ausgeprägten Typ, dessen uniforme Ausführung auf eine einzige Werkstatt schliessen lässt. Es handelt sich bei diesen immer verzinnnten Fibeln um eine Mischform zwischen den Typen 5.6 (mit querprofilierem Bügel) und 5.7 (mit flügel förmigen Querarmen). Anders als diese waren die meisten kreuzförmigen Scharnierfibeln zusätzlich mit Nielloeinlagen auf dem Querbalken verziert.

Der schmale, auf der Oberseite gerundete Bügel erweitert sich in der Mitte kreuzförmig zu einem Querbalken, der beidseits in knopfartigen Fortsätzen endet (zur Form vgl. 819–820). In den meisten Fällen sind diese Querbalken mit senkrechten Niellostabchen verziert, die teilweise noch erhalten sind. Ausnahmsweise ist der Querbalken nur profiliert (933, 937 ?). Auf der Kopf- und Fussseite des Bügels befinden sich drei Querleisten. Der Fuss ist schmal und glatt (Ausnahme: 933, mit querprofilierem Fuss), der Nadelhalter gefüllt. Die Grösse variiert zwischen 4,7 und 5,4 cm.

Dieser Typ gehört zu den frühesten mit Niello verzierten Scharnierfibeln. Er ist sehr häufig in Nordgallien, wo er wahrscheinlich hergestellt wurde; weitere Belege finden sich in Britannien und im Rheingebiet.

Vgl. Camulodunum Nr. 152. – Hod Hill C 58.60.64. – Collingwood/Richmond Abb. 103, 36. – Dollfus Nr. 443. – Coutil III, Abb. nach S. 164,9. – Titelberg Nrn. 146–148. – Kat. Metz XXX mit Abb. – Kat. Troyes Taf. 43, 544. – Besançon Nr. 240. – Nijmegen Taf. 11, 1.2. – Arendt 12, Taf. 4, 18. – Hofheim Taf. 10, 245. – Camulodunum Taf. 15, 11.

Schichtdatierungen:

tiberisch-claudisch	940
2. Hälfte 1. Jh.	936. 939. 941. 942

- 933* Sonderform: Bügel reich querprofiliert; der Querbalken trägt eine Leiste und war nicht durch Nielloeinlagen verziert. Ein Knopf am Querbalken und Nadel fehlen. Spuren von Verzinnung. L. 5,4 cm. – Inv. 24.538. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter). – Vgl. Kat. Vienne Nr. 218.
- 934* Vgl. die Typenbeschreibung. Einlagen ausgefallen, sonst ganz erhalten. L. 5,2 cm. – Inv. 63.4351. FO: Ins. 18, FK 2271.
- 935* Wie 934. Spuren von Verzinnung. L. 5,2 cm. – Inv. 73.7846. FO: Reg. 19, FK A 4527.
- 936* Wie 934. Nielloeinlagen z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 67.7161. FO: Reg. 5 C, FK 6323. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisches; Fibel 389 (Typ 4.2).
- 937* Bruchstück einer Fibel wie 934: erhalten der Kopfteil bis und mit dem Querbalken und Ansatz der Nadel. L. n. 3 cm. Einlagen z. T. erhalten. – Inv. 67.16178. FO: Ins. 20, FK 7607.
- 938* Eine schlecht erhaltene, korrodierte Fibel wie 934. Fuss und Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. n. 5 cm. Einlagen nicht erhalten. – Inv. 58.4298. FO: Ins. 24, Schnitt E 126.

- 939 Kleines Bruchstück einer Fibel wie 934: erhalten Fuss und Teil des Querbalkens (?). L. n. 2 cm. – Inv. 67.6883. FO: Reg. 5 B, FK 6722. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 859 (Typ 5.7).
- 940 Eine schlecht erhaltene Fibel mit korrodiertem Oberfläche. Wahrscheinlich trug sie keine Nielloeinlagen am Querbalken. Scharnierknöpfe (?). L. 5,2 cm. – Inv. 67.16186. FO: Ins. 49, FK 7694. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.
- 941 Wie 934. Trug ehemals Nielloeinlagen. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 66.7709. FO: Reg. 5 C, FK 5687. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.
- 942* Wie 934. Am Querbalken befand sich vielleicht eine Leiste ohne Einlagen (?). Fussspitze abgebrochen. L. n. 4,3 cm. – Inv. 66.8967. FO: Reg. 5 C, FK 5551. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.

Typ 5.9 Scharnierfibeln mit ungeteiltem Bügel und vollplastischem Fussknopf (943–965; Tafeln 35–36)

Camulodunum Typ VI b. – Collingwood Gruppe M. – Ettliger Typ 33. – Rieckhoff Typ B 6.

Diese Form ist zuerst durch Ettliger 100 als besonderer Typ der Scharnierfibeln herausgestellt worden. Charakteristische Merkmale sind ein massiv gegossener Bügel, der am Fibelkopf scharf umbiegt und in einem asymmetrisch gespannten Bogen (seltener geradlinig, vgl. 964–965) mit vollrundem Knopf abschliesst. Die unbedeutende, schmale Kopfplatte ist mit ein bis zwei Querleisten profiliert. Der Bügel verjüngt sich mehr oder weniger stark zur Fussspitze hin. Der Nadelhalter ist meist gefüllt, zuweilen auch durchlocht; selten ist er rahmenförmig durchbrochen (951). An den Scharnierenden befanden sich möglicherweise wie bei den Aucissafibeln Knöpfe, denn bei drei Exemplaren (944, 946, 949) sind noch kleine Stückchen erhalten bzw. ist die Scharnierachse länger als die Hülse. Der Bügel selbst ist verschiedenartig geformt: entweder ist er im Querschnitt D-förmig und mit einer einfachen Mittelleiste, einer Leiste zwischen zwei Rillen, einer breiten Rinne oder einer erhöhten, mit Wellenband geschmückten Mittelleiste verziert, oder er ist bandförmig und durch ein bis zwei gekerbte kammförmige Leisten und ausgeprägte Längskanten gegliedert. In den Rinnen sind bei 945, 959, 960, 963 kleine Reste einer Emailleinlage festzustellen. Die Fibeln 943 und 944 sind speziell verziert: erstere mit Nielloeinlagen im Bügel und kurzen, flügelartigen Fortsätzen am Kopf, letztere mit vier Paar Knöpfen, die an den Längskanten des Bügels an Querstiften befestigt waren.

Als einziger unter den Scharnierfibeln 5.5–17 besitzt Typ 5.9 nach dem Vorbild der Aucissafibel einen separat gearbeiteten und aufgesteckten vollrunden Fussknopf, der hier allerdings abgeflacht und linsenförmig ist. Auch die Scharnierknöpfe sind dem Einfluss der Aucissafibel zuzuschreiben. Im Umriss erinnern diese Fibeln an die englische «Dolphinbrooch», die seit der Mitte des 1. Jahrhunderts – zunächst mit Spiral-, später auch mit Scharnierkonstruktion – fabriziert wurde. Auch der offene Nadelhalter unserer Fibel 951 entspricht dem der Dolphinbrooch, deren Bügel aber glatt abgeschnitten ist und nicht in einem Fussknopf endigt.

Gruppe 5

Alle diese Fibeln waren auf der Oberseite verzinnt. Zuweilen können die Seitenflächen des Bügels mit Punzmustern verziert sein. Die Länge bewegt sich zwischen 4–6 cm (961: nur 3,6 cm).

Die Fibel 943 wird wegen ihrer Bügelform zu diesem Typ gerechnet; die seitlichen Fortsätze am Bügelkopf erinnern aber an Typ 5.7 (Mischform). Nr. 944 ist beeinflusst durch die gegitterte Aucissafibel (Typ 5.4).

Typ 5.9 ist vorwiegend in Nordgallien, Britannien, im Rheinland und in der Schweiz verbreitet.

Schichtdatierungen:

spätaugusteisch-claudisch	943. 951
claudisch-flavisch	953. 957. 959. 963. 965
2. Hälfte 1. Jh.	945. 955. 958
spätes 1. bis 2. Jh.	962. 964
2./3. Jh.	950

Diese Fibeln sind hauptsächlich im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts getragen worden (claudische bis flavische Zeit). Ein frühes Augster Exemplar stammt aus einer durch keramische Mitfunde gut datierbaren Schicht der Zeit von 10–40 n. Chr. (Nr. 951). Gerade diese Fibel besitzt als einzige von allen Augster Hülsenscharnierfibeln einen rahmenförmig durchbrochenen Nadelhalter, der vielleicht auf den Einfluss der Hülsenspiralfibel zurückgeht. Gegen Ende des 1. Jahrhunderts verschwindet die Form allmählich. Auch in Hüfingen und Cambodunum ist dieser Typ ins dritte Viertel des 1. Jahrhunderts datiert (Rieckhoff 55, Cambodunum 77). Vgl. auch Ettliger 100 (Gräber in Lenzburg aus späten-neronisch-frühflavischer Zeit und ein flavisches Grab aus Marsens).

Vorkommen:

Dollfus Nrn. 340–344. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Mandeuire Nr. 86. – Besançon Nrn. 197. 206. 207. – Nijmegen Taf. 10, 16–17. – Novaesium Taf. 24, 26.27. – ORL B Nr. 62 a (Hüfingen) Taf. 10, 14.27. – Aislingen Taf. 16, 2; 60, 1.

Mit Kopffortsätzen und Nielloeinlagen:

943** Beidseits des Bügelgrats je vier S-förmige Nielloeinlagen. Seitlich des Bügelkopfes knopfartige Fortsätze. Gekerbte Ränder. Durchlochter Nadelhalter. Fussknopf und Nadel abgebrochen. L.n. 6,1 cm. – Inv. 59.11165. FO: Ins. 30, Schnitt 14. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch. – Vgl. Nijmegen Taf. 11, 23 (ohne Niello).

Mit seitlichen Knöpfen:

944* Der vierkantige, im Querschnitt fast quadratische Bügel trägt auf der Oberseite eine Längsleiste und war seitlich durch vier Paare von Knöpfen verziert (jetzt nur Eisenstifte erhalten). Scharnierknöpfe (?). Spuren von Verzinnung. L. 4,5 cm. – Inv. 13.760. FO: Ins. 33/39, Violonried, Raum P. – Vgl. Hull 1961, Abb. 34, 3. – Kat. Bruxelles 258, Abb. 103, 10. – Asciburgium Nr. 78. – Cambodunum Taf. 15, 10.

945** Wulstiger Bügel, in der Mitte der Längsachse durch eine geriefelte Leiste zwischen zwei Rinnen verziert, in denen sich noch Spuren einer Email(?)einlage befinden. Durchlochter Nadelhalter. L. 4,2 cm. – Inv. 67.16187. FO: Ins. 49, FK 7640. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 1405 (Typ 5.18).

946* Wulstiger Bügel, durch drei Längsrinnen verziert. Durchlochter Nadelhalter beschädigt. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. Ein Knopf am Scharnier erhalten. L. 5,5 cm. – Inv. 58.3340. FO: Ins. 24, Schnitt E 114. – Lit.: Ettliger Taf. 10, 20. – Vgl. Titelberg Nr. 164. – Mus. Avenches.

947* Bruchstück des Bügels mit Kopfteil und Scharnier. Nadel. Am wulstigen Bügel eine tiefliegende mittlere Rinne. L.n. 2,9 cm. – Inv. 69.13368. FO: Ins. 44, FK A 1538.

948* Am Bügel ein erhöhtes Mittelfeld mit Wellenband zwischen zwei Kerbleisten (vgl. Abb. 8). Fussknopf und Nadel abgebrochen, Nadelhalter beschädigt. L.n. 4,3 cm. – Inv. 65.4548. FO: Ins. 5, FK 4733.

949* Schlecht erhaltene Fibel, mit einer Leiste in der Mitte der Längsachse. Kanten des Bügels abgeschlagen, Fussknopf und Nadel abgebrochen. Durchlochter Nadelhalter. Scharnier z.T. erhalten (die herausragende Achse trug ehemals einen Knopf). L.n. 4,5 cm. – Inv. 62.8686. FO: Reg. 3, Tempelareal, Feld 19.

950* Auf dem Bügelgrat eine gekerbte Leiste. Kanten als niedrige Leisten gestaltet. Oberfläche korrodiert. Fussknopf und Nadel abgebrochen, Nadelhalter beschädigt. L.n. 4,6 cm. – Inv. 65.1897. FO: Ins. 31, FK 5151. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis frühes 3. Jh.

951* Der am Kopf breite und zum Fuss hin stark zulaufende Bügel trägt in der Mitte der Längsachse eine gekerbte Leiste zwischen zwei Rinnen. Rahmenförmiger Nadelhalter! Zweifach abgestufter, geknickter Hals. Fussknopf und Nadel abgebrochen. L.n. 4,9 cm. – Inv. 70.7950. FO: Ins. 22, FK A 2723. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-claudisch (ca. 10–40 n. Chr.); Fibel 519 (Typ 4.4). – Vgl. Ettliger Taf. 10, 21. – Mus. Luxembourg.

952* In der Mitte des schmalen und langen Bügels eine Längsleiste. Abgerundete Kanten. Fussknopf und Nadel abgebrochen. L.n. 5,3 cm. – Inv. 63.11716. FO: Ins. 31, FK 1277. – Vgl. Nijmegen Taf. 11, 27. – Mus. Luxembourg. – Besançon Nr. 197.

953* Ähnlich wie 952. Durchlochter Nadelhalter. L. 4,1 cm. – Inv. 69.14498. FO: Ins. 45, FK A 1768. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.

954* Wie 953. Nadel z.T. erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. 66.15470. FO: Reg. 5 B, FK 6608. – Vgl. Labrousse 1948, 89, Abb. 39.

955 Schmalere Bügel mit einer Leiterrinne in der Mitte der Längsachse. Fussknopf und Nadel abgebrochen. Spuren von Verzinnung. L.n. 5 cm. – Inv. 74.4345. FO: Reg. 5 C, FK A 6019. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.

956* Bandförmiger Bügel, durch eine mittlere gekerbte kammförmige Leiste und zwei niedrige Leisten an den Kanten verziert. Spuren von Verzinnung. L. 4,2 cm. – Inv. 69.18151. FO: «Augst» (aus Nachlass R. Clavel). – Vgl. Titelberg Nr. 163. – Mus. Avenches.

957* Wie 956. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 68.1861. FO: Reg. 5 F, FK 7821. – Mitfunde: Ker. frühflavisches; Fibel 344 (Typ 4.1).

958* Wie 956. Fussspitze abgebrochen. Scharnier und Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L.n. 4,4 cm. – Inv. 71.2254. FO: Ins. 51, FK A 2956. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.

959* Wie 956. In den Bügelrinnen Reste einer Emailleinlage (?). Bügel und Fussspitze beschädigt. Nadel fehlt. L.n. 4 cm. – Inv. 65.6083. FO: Ins. 15, FK 4973. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.

Gruppe 5

- 960 Bruchstück einer Fibel wie 956: erhalten Teil des Bügels und Kopfteil. In den Rinnen am Bügel Reste einer Email(?)einlage. L.n. 2,8 cm. – Inv. 71.5716. FO: Ins. 51, Streufund.
- 961* Sehr schmaler Bügel mit einer gekerbten Leiste in der Mitte der Längsachse. Nadel im Ansatz erhalten. Kopfteil verbogen. L. 3,6 cm. – Inv. 69.8893. FO: Ins. 44, FK A 366. – Mitfunde: Ker. claudisch bis domitianisch; Münze des Tiberius; Fibeln 64 (Typ 1.4), 1053 (Typ 5.12), 1212 (Typ 5.14).
- 962* Am Bügel zwei gekerbte Längsleisten. Kopfteil z. T. erhalten, Fussknopf und Nadel abgebrochen. Durchlochter Nadelhalter beschädigt. L. n. 4,2 cm. Verzinnt. – Inv. 68.1884. FO: Ins. 48, FK 7796. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis Mitte 2. Jh. – Vgl. Bushe-Fox 1916, Taf. 15, 2. – Dollfus Nr. 342. – Mus. Châtillon-sur-Seine.
- 963* Bruchstück: erhalten Bügel mit Ansatz des Kopfes. Am schmalen und langen Bügel eine Längsleiste zwischen zwei Rinnen, die vielleicht mit Email gefüllt waren (geringe Spuren). L. n. 5 cm. – Inv. 64.6220. FO: Ins. 28, FK 3216. – Mitfunde: Ker. 2. Drittel 1. Jh.
- 964* Der schmale Bügel verläuft geradlinig und ist am Halse geknickt. Breite Kopfplatte mit breitem Scharnier. Von einem mehrfach durchlochtem Nadelhalter nur Bruchstück erhalten. Fussknopf und Nadel fehlen, Scharnier beschädigt. L. n. 5,7 cm. – Inv. 66.5417. FO: Reg. 5 C, FK 6290. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh. – Vgl. Camulodunum Nr. 54. – Titelberg Nrn. 166. 167. – Behrens 1954, 229, Abb. 7, 6.
- 965* Am sehr schmalen und langen Bügel ein erhöhtes Mittelfeld mit Wellenrippe zwischen zwei Leisten. Sonst wie 964. Scharnier und Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. 71.1604. FO: Ins. 44, FK A 1898. – Mitfunde: Ker. claudisch bis vespasianisch. – Vgl. Mus. Luxembourg.

Typ 5.10 Scharnierfibeln mit ungeteiltem Bügel und Fussknopfrudiment (966–1009; Tafeln 36–37)

Rieckhoff Typ C 3. – Ettliger Typ 33.

Auf diesen Fibeltyp, der mit Typ 5.9 den charakteristischen, vom Kopf bis zum Endknopf ohne Unterbruch durchlaufenden Bügel gemeinsam hat, hat zuerst S. Rieckhoff aufmerksam gemacht. Der wichtigste Unterschied zu Typ 5.9 besteht in der Ausarbeitung des Fussknopfes, der hier nur auf der Oberseite ausgebildet oder lediglich durch eine Querleiste angedeutet ist (vgl. auch die Typen 5.5–8 und 5.11–14). Ob der Bügel weggelassen ist und der Fuss die gesamte Fibellänge einnimmt, wie S. Rieckhoff 53 annimmt, oder ob umgekehrt der Fuss fehlt und der Bügel dominiert, ist schwierig zu entscheiden. Immerhin sind z. B. die Exemplare mit Bügelgrat (966–970) denen der Variante 5.13.2 ähnlich, nur fehlt der Fussteil.

Der Bügel kann entweder flach gebogen oder geradlinig geführt sein. Dementsprechend ist der Halsknick mehr oder weniger ausgeprägt. Oft ist eine Querprofilierung am Halsknick die einzige Dekoration.

Der Typ als solcher ist sehr variantenreich. Abgesehen von den nur durch Querprofilierung am Hals verzierten Stücken ist Punzverzierung am Bügel (966–970, 1001, 1003), eine Längsleiste (971) bzw. eine Wellenrippe zwischen zwei Leisten (997–1000) zu beobachten.

Bei den Fibeln 1008–1009 hat der Bügel die Form eines rhombischen Blattes. Die Kopfplatte ist in der Regel nur als Zwischenglied zwischen Bügel und Scharnier gestaltet (vgl. auch die Typen 5.6–14). Die Fibeln 1003–1007 besitzen eine mächtige viereckige Kopfplatte, die mit kreisrunden Emailinlagen (1004–1007) bzw. eingepunzten Kreisaugen (1003) dekoriert ist.

Die Oberseite dieser Fibeln war stets verzinnt. Die Länge variiert zwischen 3,1 und 5,3 cm. Typologisch scheint Typ 5.10 eher jünger zu sein als die Typen, bei denen alle Fibelteile ausgearbeitet sind, was auch die stratigraphische Datierung der Augster Exemplare unterstreicht (s.u.). Am Ende der Reihe stehen wahrscheinlich die Fibeln mit viereckiger Kopfplatte und Emailinlage.

Das Hauptverbreitungsgebiet entspricht dem der Typen 5.5–14: Gallien und Rheinland. Typ 5.10 ist aber offenbar etwas weniger häufig als jene.

Schichtdatierungen:

frühclaudisch	994
claudisch	974. 992. (995)
3. Viertel 1. Jh.	(969). 979. 981. 983. 985. 988. 989. 1000. 1008
2. Hälfte 1. Jh.	987. 993. 1007
letztes Viertel 1. Jh. bis Anfang 2. Jh.	976. 980. 996. 1002. 1009
2./3. Jh.	998. 1005

Aus der Tabelle geht hervor, dass dieser Typ von claudischer Zeit bis ins erste Viertel des 2. Jahrhunderts getragen worden ist.

Vorkommen:

Gallia 19, 1961, 246, Abb. 2. – Ettliger Taf. 10, 13–14. – Novaesium Taf. 24, 27. – Böhme Nr. 38. – Hofheim Taf. 10, 248 (?). – Rieckhoff Nrn. 112–116. – Aislingen Taf. 50, 13.15; 60, 2–3. 7. – Patek Taf. 13, 15.16. – Kovrig Taf. 14, 148. 149.

- 966* Leicht gebogener flacher Bügel mit Grat, durch zwei gewellte Punzlinien verziert. Spuren von Verzinnung. L. 5,2 cm. – Inv. 73.13198. FO: Reg. 16, FK A 3851. – Mitfunde: Fibeln 297 (Typ 3.12), 546 (Typ 4.5), 1584 (Typ 7.11).
- 967* Gleich wie 966. Kopfteil mit Nadel fehlt. L. n. 3,8 cm. – Inv. 07.723. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898.
- 968* Gleich wie 966. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 21.117. FO «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).
- 969* Gleich wie 966. Nadel fehlt. Verzinnt. L. 4,9 cm. – Inv. 63.8284. FO: Reg. 16, FK 2919. – Mitfunde: Ker. einheitlich: neronisch-flavisch u. späteres 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (Sodbrunnen).
- 970* Wie 966, jedoch am Halse nur eine Querleiste. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 59.9662. FO: Ins. 30, Schnitt 62.
- 971* Am Bügelgrat eine Kerbleiste. Am Kopf zwei und am Fussende eine gekerbte Querleiste. L. 3,8 cm. – Inv. 06.3744. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 2928 mit Abb.
- 972* Der Bügelgrat ist gekerbt, sonst wie 971. L. 4,2 cm. – Inv. 67.16238. FO: Ins. 48, FK 7527. – Vgl. Nijmegen Taf. 10, 16. – Mus. Avenches.

Gruppe 5

- 973* Geradliniger, D-förmiger Bügel, am Halse scharf geknickt. Am Knick ein dreifacher Bügelknoten. Nadel z. T. erhalten. Spuren von Verzinnung. L. 3,1 cm. – Inv. 73.1732. FO: Reg. 5 C, FK A 3913. – Mitfunde: Fibel 1613 (Typ 7.13).
- 974* Schmalere flach gebogener Bügel mit gekerbttem Grat. Verzinnt. Nadel z. T. erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. 60.1529. FO: Ins. 30, FK 8. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. – Vgl. Nijmegen Taf. 10, 17. – Collingwood/Richmond Abb. 103, 33.
- 975* D-förmiger, schmaler Bügel. Am Halsknick ein Wulst zwischen zwei Kerbleisten. Verzinnt. Nadel fehlt. L. n. 3,5 cm. – Inv. 73.3041. FO: Reg. 17, FK A 4432–4433. – Vgl. Marteaux/Le Roux 99, Abb. 21, 8. – Besançon Nr. 247.
- 976* Ähnlich wie 975. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 69.8449. FO: Ins. 44, FK A 445. – Mitfunde: Ker. späteres 1. Jh.; Fibel 1339 (Typ 5.17). – Vgl. Asciburgium Nr. 83. – Haffner 1971, Taf. 127, 6.
- 977 Ähnlich wie 975. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 63.11855. FO: Ins. 31, FK 1307.
- 978 Bruchstück einer Fibel mit bandförmigem Bügel, der mit Punzornament verziert war (z. T. erhalten). Am Halsknick ein Wulst zwischen zwei Kerbleisten. Scharnier. L. n. 3 cm. – Inv. 06.3739. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898.
- 979 Bruchstück des Kopfendes mit Wulst zwischen zwei Kerbleisten. Nadel z. T. erhalten. L. n. 1,8 cm. – Inv. 67.16219. FO: Ins. 48, FK 7747. – Mitfunde: Ker. frühflavisches; Fibel 1552 (Typ 7.5).
- 980 Gleiches Bruchstück wie 975, ohne Nadel. L. n. 1,4 cm. – Inv. 68.6041. FO: Reg. 7 C, FK A 1146. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis Anfang 2. Jh.; Fibel 61 (Typ 1.4).
- 981 Mehrere Bruchstücke einer Fibel mit Querleisten am Halsknick. – Inv. 70.6558. FO: Ins. 22, FK A 2787. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibeln 896 (Typ 5.7), 1559 (Typ 7.6).
- 982* Massive Fibel mit D-förmigem, unverziertem Bügel. Am rechtwinklig geknickten Hals eine kammförmige zwischen zwei niedrigen Leisten. Durchlocher Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 37.858. FO: Ins. 17, Einzelfund.
- 983 Bruchstück einer ähnlichen Fibel wie 982. Erhalten Kopfteil mit Halsknick und Teil des Bügels. L. n. 2 cm. – Inv. 70.5563. FO: Ins. 22, FK A 2791. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch (2. Drittel 1. Jh.); Fibeln 75 (Typ 1.4), 411 (Typ 4.2), 885 (Typ 5.7), 1217 (Typ 5.14).
- 984 Bruchstück einer ähnlichen Fibel wie 982. Erhalten z. T. Kopfteil mit Halsknick und Teil des Bügels. L. n. 2 cm. – Inv. 69.9537. FO: Ins. 44, FK A 473.
- 985* Flacher, D-förmiger, am Kopf verhältnismässig breiter Bügel verjüngt sich zum spitzen Fuss hin. Am weichen Halsknick zwei gekerbte Leisten. Fussspitze und Nadel fehlen. L. n. 5 cm. – Inv. 68.2096. FO: Ins. 42, FK 7928. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Münze Vespasian; Fibeln 1651 (Typ 7.16), 1807 (Typ 8.1).
- 986* Bügel gleich wie 985, am Hals eine Querleiste. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 66.4479. FO: Ins. 9, FK 6205.
- 987* Schmalere flacher, D-förmiger Bügel. Am Halsknick drei Querleisten. Fussspitze und Nadel abgebrochen, Scharnier beschädigt. L. n. 3,7 cm. – Inv. 61.10376. FO: Ins. 29, FK 574. – Mitfunde: Ker. claudisch – Ende 1./Anfang 2. Jh.
- 988 Mehrere Bruchstücke einer Fibel wie 986. Erhalten Kopfteil und Teil des Bügels. L. n. 3,5 cm. – Inv. 70.8504. FO: Ins. 22, FK A 2448. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 989 Bruchstück einer Fibel wie 986. Erhalten profiliertes Hals und Teil des Bügels. L. n. 2,5 cm. – Inv. 71.720. FO: Ins. 51, FK A 2925. – Mitfunde: Ker. claudisch-vespasianisch; Fibeln 264 (Typ 2.10), 578 (Typ 4.8).
- 990 Ähnlich wie 986. Kleines Exemplar. Fussenteil und Nadel abgebrochen. Spuren von Verzinnung. L. n. 2,7 cm. – Inv. 68.2969. FO: Ins. 51, FK 8304. – Mitfunde: Fibel 763 (Typ 5.5).
- 991 Bruchstück einer Fibel wie 986. Erhalten Teil des Bügels und Nadelhalter. L. n. 3,5 cm. – Inv. 42.846. FO: Ins. 32, Graben 6.
- 992 Bruchstück einer Fibel wie 986. Erhalten Bügel mit Ansatz des Nadelhalters. L. n. 2,9 cm. – Inv. 63.11091. FO: Ins. 31, FK 1218. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 993 Am Grat des Bügels ein Leitermuster. Durchlocher Nadelhalter. Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 66.2639. FO: Reg. 7/14 (beim Osttor), FK 5866.
- 994* Die Kanten des D-förmigen Bügels sind durch je eine Kehle begleitet. Zwei Kerbleisten am Hals. Fussspitze beschädigt. Der separat gearbeitete Fussknopf fehlt. Nadel fehlt. L. n. 3,8 cm. – Inv. 63.552. FO: Ins. 18, FK 2279. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch.
- 995* Schmalere D-förmiger Bügel, am Hals abgeknickt. Keine Verzierung. Verzinnt. Nadel fehlt. L. 3,3 cm. – Inv. 67.12971. FO: Reg. 5 B, FK 7493. – Mitfunde: wenig Ker. 1. Hälfte 1. Jh. – Vgl. Titelberg Nr. 171. – Nijmegen Taf. 11, 30.
- 996 Wie 995. Bügel verdreht, Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 69.526. FO: Ins. 51, FK A 538. – Mitfunde: Ker. vespasianisch bis Mitte 2. Jh.; Fibel 336 (Typ 4.1).
- 997* Der geradlinige bandförmige Bügel verjüngt sich zum Fuss hin und trägt in der Mitte der Längsleiste eine Rinne mit Wellenleiste zwischen zwei Kerbleisten. Dreieckige Kopfplatte. Anstelle des Fussknopfes nur eine Querleiste am Bügelende. Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 24.542. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter). – Vgl. Besançon Nr. 260.
- 998* Gleich wie 997. Verzinnt. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 64.4853. FO: Ins. 28, FK 3014. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 999* Gleich wie 997. Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 4,3 cm. – Inv. 07.701. FO: «Augst».
- 1000* Gleich wie 997, kleineres Exemplar. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3,5 cm. – Inv. 63.10875. FO: Ins. 31, FK 1178. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibeln 840 (Typ 5.7), 1058 (Typ 5.12).
- 1001* Geradliniger bandförmiger, auf der Oberseite leicht abgerundeter Bügel, durch 5 Paare punzierter Pelten verziert. Ungefähr dreieckige Kopfplatte. Am abgerundeten Fussabschluss eine Querleiste. Verzinnt. L. 4,8 cm. – Inv. 68.2940. FO: Reg. 7 C, FK 8443.
- 1002 Kopfteil, wie 1001. L. n. 1,8 cm. – Inv. 64.6338. FO: Ins. 28, FK 3040. – Mitfunde: Ker. flavisch bis 1. Hälfte 2. Jh.; Fibel 1031 (Typ 5.12).
- 1003* Am bandförmigen, zum Fuss hin sich verjüngenden Bügel ein Punzornament. Viereckige hohe Kopfplatte, durch vier eingepunzte Kreisaugen und eine Punktlinie am Rande verziert. Fussabschluss wie 1001. Nadel im Ansatz erhalten. Spuren von Verzinnung. L. 5,1 cm. – Inv. 59.2586. FO: Ins. 24, Streufund.
- 1004* Massiver, vierkantiger Bügel, verziert wie 1003 (Spuren). Viereckige Kopfplatte, durch eine (nicht erhaltene) kreisrunde Emailleinslage verziert und am Rande geriefelt. Fussknopfrudiment. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 62.3?? (Nummer nicht lesbar). FO: «Augst». – Vgl. Titelberg Nr. 170. – Dollfus Nr. 451.

- 1005* Fibelform ähnlich wie 1004, Bügel jedoch unverziert. Emailleinlage ausgefallen. Verzinnt. Nadel im Ansatz erhalten. L. 5,3 cm. – Inv. 65.4685. FO: Reg. 5 C, FK 4282. – Mitfunde: Ker. 2. Jh.
- 1006* Kleines Exemplar wie 1005. Nadel und Einlage fehlen. L. 4 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 21239. FO: Reg. 22 A (Grab 670). – Lit.: Martin, Kaiseraugst Taf. 42 E, 17.
- 1007 Bruchstück einer Fibel wie 1005. Erhalten Kopfteil und Teil des Bügels. Einlage ausgefallen. L. n. 1,7 cm. – Inv. 71.1628. FO: Ins. 51, FK A 2910. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1008* Der Bügel hat die Form eines rhombischen Blattes mit einer axialen Leiterrinne. Am rechtwinklig geknickten Halse drei Querleisten angedeutet. Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,9 cm. – Inv. 70.6341. FO: Ins. 22, FK A 2656. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. – Vgl. Bushe-Fox 1949, Taf. 27, 23. – Asciburgium Nr. 81. – Haffner 1971, Taf. 230, 10. – Ettliger Taf. 10, 13. – Aislingen Taf. 60, 7.
- 1009* Gleich wie 1008. Fuss- und Nadelspitze abgebrochen. L. n. 3,6 cm. – Inv. 71.9576. FO: Ins. 51, FK A 3201. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh.; Fibel 866 (Typ 5.7).

Typ 5.11 Scharnierfibel mit Inschrift (1010; Tafel 37)

Böhme Typ 16 mit Fundliste 2.

Die charakteristischen Merkmale dieses Typs, von dem bisher mit dem Augster Exemplar zusammen acht Stücke bekannt sind (vgl. Böhme, Fundliste 2), sind ein bandförmiger, gleichbreiter Bügel, der am Hals rechtwinklig geknickt ist und am Fussende glatt abschliesst. Auf dem Bügel ist in einem Rahmen eine Inschrift eingepunzt. Diese Inschrift wurde auf spezielle Bestellung angebracht, denn keine der bisher bekannten wiederholt sich. Alle sind an eine Frau gerichtete Liebesbezeugungen. Die geringe Grösse und das paarweise Vorkommen in einem Grab von Stahl, Kr. Bitburg (Böhme 15) sprechen ebenfalls für Frauenschmuck.

Diese meist kleinformatigen Fibeln sind aus Bronze gefertigt und verzinnt, vielleicht auch versilbert. Die Inschriften sind nicht besonders sorgfältig oder gekonnt angebracht (vgl. *Abb. 9b*).

Typologisch ist die Fibelform wegen ihres rechtwinklig geknickten Bügels mit Typ 5.10 (z. B. 1001) zu vergleichen und lässt sich unter die späteren Typen der Hülsenscharnierfibeln des späteren 1./Anf. 2. Jahrhunderts einreihen. Der genannte Grabfund von Stahl gehört aufgrund seiner Tongefässe (E. Gose, Gefässtypen der römischen Keramik im Rheinland. Bonner Jahrb. Beiheft 1 (1950), Nr. 368) noch ins frühere 2. Jh. (nicht später wie Böhme 15).

- 1010* Der viereckige gerade Bügel hat leicht erhöhte, gekerbte Ränder und eine längsgestellte eingepunzte Inschrift (*Abb. 9b*): AMO TE SVCVRE (= amo te succurre). Verzinnte Bronze. Nadel fehlt. L. 3,2 cm. – Inv. 24.546. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter). – Lit.: Ettliger 148 u. Taf. 17, 4. – Vgl. Behrens 1950, 10 (5 Exemplare) mit *Abb. 13, 3*. – Böhme Nr. 320.

Typ 5.12 Scharnierfibel mit längsverziertem Bügel (1011–1153; Tafeln 38–40)

Hofheim Typ VI a. – Ettliger Typ 31. – Rieckhoff Gruppe B 1.

Die Scharnierfibeln mit längsverziertem Bügel und einem durch Querleisten abgetrennten Fuss gehören in Augst zu den am zahlreichsten vertretenen Gewandhaften. Gerade bei diesem Typ fällt jedoch die individuelle Bearbeitung der einzelnen Stücke besonders auf. Trotz gleicher Gesamtform findet man unter den 143 Exemplaren kaum zwei identische Stücke: jedesmal weicht die Breite und/oder die Länge des Bügels ab oder dann variiert die Fussform. Dies lässt darauf schliessen, dass diese Fibeln zwar nur in einigen wenigen Werkstätten fabriziert, aber auf die individuelle Überarbeitung der Stücke grosser Wert gelegt wurde, ganz im Gegensatz zur einheitlichen Massenproduktion der Aucissafibeln!

Die Unterteilung in fünf Varianten basiert auf der Verzierung des Bügels, der im Grunde genommen immer flach und bandförmig, ausnahmsweise im Querschnitt D-förmig ist:

Bei Var. 5.12.1 (1011–1037) ist der Bügel mit einer Wellenrippe zwischen zwei meist gekerbten Leisten verziert.

Var. 5.12.2 (1038–1128) umfasst die recht unterschiedlichen Fibeln, deren Bügel durch drei bis vier, ausnahmsweise auch mehr Längsleisten profiliert ist, die oft gekerbt sind.

Bei Var. 5.12.3 (1129–1141) ist der Bügel ausnahmsweise zusätzlich zur Profilierung noch mit Punzmustern (meist ein Wellenband) verziert. Diese Variante setzt 5.12.1 typologisch fort und bildet eine Zwischenstufe zu den Fibeln mit plattenförmigem Bügel mit Punzornament (Typ 5.15).

Bei Var. 5.12.4 (1142–1148) ist der im Querschnitt D-förmige Bügel unverziert; die Zuweisung zu Typ 5.12 erfolgt aufgrund der Gesamtform.

Var. 5.12.5 (1149–1153) mit einer Hohlkehle zwischen zwei kammförmigen Leisten ist ein direkter Abkömmling der Aucissafibel Typ 5.2.3.

Bei allen Varianten bleibt der Bügel gleichbreit; nur bei wenigen Ausnahmen verjüngt er sich gegen den Fuss hin und einmal (1049) ist er an den Seiten geschweift. In der Regel ist der Bügel länger als der Fuss; bei den typologisch jüngsten Exemplaren ist er hingegen breit und kürzer als der Fuss (1047. 1048. 1067). Ausnahmsweise finden sich Stücke mit zwei bis vier kleinen Fortsätzen oder Flügelchen am Bügel (1017. 1033. 1040. 1041), doch wurden diese nicht Typ 5.7 zugeordnet, da ihre Bügelform Typ 5.12 entspricht.

Die Kopfplatte ist nicht besonders ausgebildet, sondern läuft in den Scharnierteil aus und ist nur selten durch Querrillen abgehoben. An den Scharnierenden befinden sich keine Knöpfe.

Die Fussform ist sehr variabel: schmal oder breit-dreieckig und unverziert oder dann recht breit, oft blattförmig, mit Punzmustern verziert (1011. 1107. 1125). Seltener sind durch Querrippen gegliederte Fussvarianten (1017. 1040–1043).

Eine Ausnahme unter allen Scharnierfibeln ist der breite, glatt abgeschnittene und trapezförmig verbreiterte Fuss der Fibeln 1035–1037 und 1148, der auf den

Gruppe 5

Einfluss der Hülsenspiralfibeln (Typen 4.5, 4.7 und 4.8) zurückzuführen ist. Weitere Beispiele: Peškař 67 und Taf. 1, 3. – Mandeuze Nr. 101. – Kat. Troyes Taf. 15, 130. – Behrens 1954, Abb. 7, 4.7. – Patek Taf. 13, 14.

Von diesen Ausnahmen abgesehen ist das Fussende immer durch einen halbplastischen oder mittels Querleiste angedeuteten Knopf abgeschlossen. Bei zwei Stücken ist der Fussknopf, vielleicht als Reminiszenz an die Aucissafibel oder unter dem Einfluss anderer Typen (vgl. z.B. 5.9), vollplastisch und separat gearbeitet (1126, 1129).

Der Bügel ist vom Fuss durch Querprofilierung abgetrennt. Bei den typologisch jüngsten Formen kann ausnahmsweise auf Kosten der Bügellänge ein Zwischenstück eingeschoben sein (1047, 1048), das bei 1047 sogar durch Punzmuster hervorgehoben ist.

Der Nadelhalter ist stets dreieckig, gefüllt oder einfach durchlocht. Die Oberseite dieser Bronzefibeln war wohl immer mit einem Weissmetallüberzug (Verzinnung) bedeckt.

Die Fibeln messen mit wenigen Ausnahmen zwischen 3 und 6 cm, wie die Grössentabelle zeigt. Bei den einzelnen Varianten zeigt sich deutlich die Abstammung von der Aucissafibel und ihren Varianten. Beibehalten wurde aber nicht der übliche hochgewölbte Bügel, sondern der flach gebogene der frühkaiserzeitlichen westlichen Formen wie etwa Typ 4.2 (Ettliger 97). Leider erlaubt der Formenreichtum keine Schlüsse auf regionale oder zeitliche Gliederung dieses Fibeltyps, zeugt aber von der sehr individuellen Ausarbeitung. Unsere Datierungstabelle bestätigt die bei Ettliger 97 herausgearbeitete Zeitstellung dieser Fibeln. Sie treten seit dem 2. Viertel des 1. Jahrhunderts auf und laufen zu Beginn des 2. Jahrhunderts allmählich aus.

Das Hauptverbreitungsgebiet liegt wie bei den Typen 5.5–14 in den nordgallischen Provinzen, in England sowie im Rheingebiet. Für das Gebiet der Schweiz zeigt Ettliger 159 f. mit Karte 19, dass diese Fibeln besonders in der Nord- und Westschweiz vertreten sind. Über allfällige Herstellungszentren oder «Importrichtungen» können allerdings weder diese Karte noch der Augster Fibelbestand Aufschluss geben. Südlich der Alpen und ausserhalb des oben skizzierten Verbreitungsgebietes treffen wir nur vereinzelte «importierte» Exemplare (Dakien und Mähren, Pannonien).

Zu den einzelnen Fundorten vgl. die Angaben bei den Varianten und im Katalog.

Grössen:

	5.12.1	5.12.2	5.12.3	5.12.4	5.12.5
2,7–2,9 cm	1034		1141		
3 –3,9 cm	1035	1047 1067 1068 1079 1080 1087 1089 1093 1120 1126 1127 1128	1129 1132 1135 1138	1142	1149
4 –4,9 cm	1013 1014 1022 1033 1036	1040 1045 1049 1063 1065 1066 1070 1071 1072 1088 1096 1099 1101 1104 1105 1118 1119 1125	1130 1136 1137	1144 1148	1150
5 –5,9 cm	1011 1012 1015 1016	1044 1048 1053 1054 1098 1106 1107 1117 1124		1143	1151
über 6 cm	1018	1114 1121			

Variante 5.12.1

Der Bügel ist durch eine gewellte Rippe zwischen zwei gekerbten Leisten charakterisiert. Diese Form zeigt eine direkte Abstammung von der Aucissavariante 5.2.2 und setzt sich in Typ 5.17.2 (mit emailiertem Zwischenraum zwischen den Leisten) fort.

Vgl. Kat. London Abb. 8, 11. – Dollfus Nrn. 383–392, 397. – Besançon Nrn. 190–191. – Martin-Kilcher 1976, 66, Abb. 17, 9, 10. – Behrens 1920, 163, Abb. 77, 2. – Aislingen Taf. 60, 5.10.12.

1011* Breiter Bügel mit einer Wellenleiste zwischen zwei geraden Leisten. Mächtiger dreieckiger Fuss, durch Punzornament verziert. Durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 5,6 cm. – Inv. 06.3711. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 3015 mit Abb. oben links. – Vgl. ORL B Nr. 73 (Pfünz) Taf. 12, 73. – Germania Romana V, Taf. 10, 3, 7. – Rieckhoff Nr. 59.

1012* Bügel wie 1011, aber schmaler. Rhombischer glatter Fuss. Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 5,2 cm. – Inv. 71.12059. FO: Reg. 10 A, FK 2283, Einzelfund. – Vgl. Risstissen Taf. 9, 143. – Mit Emailenlagen: Henry 1933, Taf. 34, 7.

1013* Bügel wie 1011. Glatter, sich verjüngender Fuss. Bügel leicht beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 72.2499. FO: Ins. 42, FK A 3725. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh. – Vgl. Collingwood/Richmond Taf. 103, 24. – Hofheim Taf. 10, 236.

1014 Ähnlich wie 1013. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. Korrodiert. L. 4,8 cm. – Inv. «64.1268 b»? (Doppelnummer). FO: «Augst».

1015* Bügel wie 1011. Dreieckiger glatter Fuss. Kanten des Bügels und des Fusses beschädigt. L. 5,7 cm. – Inv. 67.7163. FO: Reg. 5 C, FK 6302. – Vgl. Titelberg Nr. 156. – Etwa Hod Hill C 55.

Gruppe 5

Schichtdatierungen:

	5.12.1	5.12.2	5.12.3	5.12.4	5.12.5	
1. Hälfte			1131	(1142)		1018* Ähnlich wie 1017. Durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6,2 cm. – Inv. 70.8625. FO: Ins. 22, FK A 2351. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (humöser Oberflächenschutt); Fibeln 594 (Typ 4.9), 1788 (Typ 8.1). – Vgl. Namur 1851, Taf. 8, 2 (4). – Hofheim Taf. 10, 235.
1. Jh.			1139	1145		1019 Bruchstück einer Fibel wie 1018. Erhalten Bügel mit Kopfplatte. L.n. 3,8 cm. – Inv. 60.557. FO: Ins. 30, Streufund.
				1148		1020 Bruchstück eines Bügels wie 1018 mit Scharnier. L.n. 2,7 cm. – Inv. «68.6103» (Doppelnummer). FO: «Augst».
claudisch (Mitte 1. Jh.)		1044	1132			1021 Bruchstück einer Fibel wie 1018. Erhalten Bügel mit Ansatz des Fusses und Teil des Scharniers. L.n. 3,4 cm. – Inv. 71.2538. FO: Ins. 51, FK A 2966. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 1326 (Gruppe 5), 1354 (Typ. 5.17).
		1053	1135			1022 Schlecht erhaltene Fibel wie 1018. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 63.4282. FO: Ins. 18, FK 2683. – Mitfunde: Fibel 377 (Typ 4.2).
		1056	1136			1023 Bruchstück eines Bügels wie 1018 mit Scharnier. L.n. 2,9 cm. – Inv. 63.11269. FO: Ins. 31, FK 1164.
		1062	1137			1024 Bruchstück eines Bügels wie 1018 mit Scharnier. L.n. 1,9 cm. – Inv. 66.5495. FO: Reg. 5 C, FK 5794.
		1082				1025* Kurzer Bügel mit gleicher Verzierung wie 1018. Glatte Fuss. Scharnier mit Nadel abgebrochen. L.n. 3,9 cm. – Inv. 59.6379. FO: Ins. 24, Schnitt 12.
		1100				1026* Schmäler Bügel wie 1018. Glatte dreieckiger Fuss. Fussspitze und Nadel fehlen. L.n. 4,2 cm. – Inv. 68.7607. FO: Reg. 7 C, FK A 1202. – Vgl. Neeb/Kessler 40, Grab 6, 6.7.
		1103				1027 Bruchstück einer Fibel wie 1018. Erhalten Teil des Bügels, Fuss und Scharnier. L.n. 4 cm. – Inv. 71.2325. FO: Ins. 51, FK A 2959. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
		1110				1028 Schlecht erhaltene Fibel wie 1018. Spuren von Verzierung. Nadel fehlt. L.n. 4,3 cm. – Inv. 71.10598. FO: Reg. 14 D, FK A 855. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.; Fibel 779 (Typ 5.6).
		1112				1029 Fibel wie 1018. Durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. Fussspitze beschädigt. L.n. 4,7 cm. – Inv. 66.4946. FO: Ins. 5, FK 6218. – Mitfunde: Ker. vorwiegend 2. Hälfte 2. Jh.
3. Viertel 1. Jh.		1052			1153	1030 Kleines Bruchstück eines Bügels wie 1018 mit Scharnier. L.n. 2,1 cm. – Inv. 66.5582. FO: Reg. 5 C, FK 5663. – Mitfunde: Ker. vespasianisch-domitianisch.
		1058				1031* Am Bügel ein erhöhtes Mittelfeld, das mit einer Wellenrippe zwischen zwei Leisten verziert war. Möglicherweise war der Zwischenraum mit Email gefüllt (kleine Reste?). Vgl. <i>Abb. 8</i> . Breiter, z. T. erhaltener Fuss, mit Punzmuster verziert. Kopfteil und Nadel abgebrochen. L.n. 4,3 cm. – Inv. 64.6339. FO: Ins. 28, FK 3040. – Mitfunde: Ker. flavisch bis 1. Hälfte 2. Jh.; Fibel 1002 (Typ 5.10).
		1064				1032 Schlecht erhaltene Fibel wie 1018, ohne Fuss und Nadel. L.n. 2,7 cm. – Inv. 66.13793. FO: Reg. 5 B, FK 5514. – Mitfunde: Ker. Mitte 3. Jh. und später; Fibeln 658 (Typ 5.2), 1176 (Typ 5.13), 1238 (Typ 5.15), 1737 (Typ 7.25).
		1086				1033* Mischform (vgl. Typ 5.7.4). Bügel wie 1018. An den fusseitigen Ecken flache, knopfartige Fortsätze (einer abgebrochen). Fuss und Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 67.14652. FO: Reg. 5 C, FK 6425. – Mitfunde: Ker. claudisch bis Ende 1. Jh.; Fibel 273 (Typ 3.1), 1245 (Typ 5.15), 1349 (Typ 5.17).
		1105				
		1117				
		1121				
		1123				
2. Hälfte	1013	1041	1133			
1. Jh.		(1042)				
	1027	1045				
	1030	1046				
	1033	1054				
	1034	1059				
	1035	1061				
		1074				
		(1081)				
		1124				
letztes	1037	1060			1152	
Drittel 1. Jh.		1075				
		1085				
		1101				
		1106				
		1126				
spätes	1031	1047	(1140)	1147	1151	
1. bis 2. Jh.		1071				
		1072				
		1077				
		1078				
		1091				
		1115				
2./3. Jh.	1021	1043	1138			
	1028	1070				
	1029	1088				
	1032	1094				
		1095				
		1109				

1016 Identisch mit 1015. Fuss und Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,3 cm. – Inv. «58.2753». FO: «Augst».

1017* Am Bügel ein erhöhtes Mittelfeld mit einer Wellenleiste zwischen zwei Kerbleisten. Querprofilierter Fuss. An der oberen Ecke des Bügels ein kleiner Fortsatz (vgl. 1042). Kopfteil mit Nadel abgebrochen. L.n. 4,8 cm. – Inv. 69.7790. FO: Reg. 7 C, Ofen XI, FK A 1315.

Gruppe 5

- 1034* Kleines Exemplar wie 1018. Nadel z. T. erhalten. L. 2,7 cm. – Inv. 60.8514. FO: Ins. 31, Schnitt 4. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1035* Bügel wie 1018. Glatter, schnabelförmiger Fuss (vgl. 1036, 1148). Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 71.2688. FO: Ins. 51, FK A 2999. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1036* Wie 1033. Breiter Fuss mit Randrille. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. Bügel leicht beschädigt. L. 4,4 cm. – Inv. 69.15682. FO: Ins. 45, FK A 1835.
- 1037 Bruchstück: breiter Fuss wie 1034 mit durchlochtem Nadelhalter. L. n. 2,7 cm. – Inv. 65.6806. FO: Ins. 15, FK 5232. – Mitfunde: Ker. (früh)flavisch; Fibel 1075 (gleicher Typ).
- 1046 Bruchstück: bandförmiger Bügel mit drei gekerbten Leisten in der Mitte der Längsachse. L. n. 2,3 cm. – Inv. 69.8851. FO: Ins. 50, FK A 240. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Münze des Claudius; Fibel 783 (Typ 5.6).
- 1047* Kurzer und breiter Bügel, durch fünf gekerbte Leisten verziert. Zwischen Bügel und Fuss ein durch Strich- und Punzmuster verziertes Zwischenglied. Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Inv. 69.14474. FO: Ins. 44, FK A 446. – Mitfunde: Ker. späteres 1. bis früheres 2. Jh.
- 1048* Der durch fünf gekerbte Leisten verzierte Bügel ist kurz und breit. Zwischen Bügel und Fuss ein glattes Zwischenglied. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. 45.1688. FO: Reg. 2 A. – Vgl. Dura Europos Taf. 15, 122. – Rottweil Taf. 68, 16.
- 1049* Mandorlaförmiger Bügel, durch eine Kerbleiste verziert. Nadel im Ansatz erhalten. Verzinkt. L. 4,6 cm. – Inv. 24.537. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter). – Vgl. etwa Hod Hill C 56.
- 1050* Am bandförmigen Bügel zwei gekerbte Längsleisten. Glatter dreieckiger Fuss z. T. erhalten, Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. n. 4,7 cm. – Inv. 70.106. FO: Ins. 19, FK A 1983.
- 1051 Ähnlich wie 1050. Fussspitze und Nadel abgebrochen. L. n. 4,4 cm. – Inv. 71.12054. FO: Ins. 22, FK 2269.
- 1052 Bruchstück: schlecht erhaltener Bügel wie 1050 (?) mit Scharnier. L. n. 3,7 cm. – Inv. 65.7737. FO: Ins. 15, FK 5338. – Mitfunde: Ker. neronisch-(früh)flavisch.
- 1053 Schlecht erhaltene Fibel wie 1050. Nadel fehlt. L. 5,3 cm. – Inv. 69.8892. FO: Ins. 44, FK A 366. – Mitfunde: Ker. claudisch bis domitianisch; Münze des Tiberius; Fibeln 64 (Typ 1.4), 961 (Typ 5.9), 1212 (Typ 5.14).
- 1054 Wie 1050. Scharnier und Fuss beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 71.2051. FO: Ins. 51, FK A 2962. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 257 (Typ 2.9).
- 1055 Schlecht erhaltene Fibel wie 1050 mit Kerbstrich am Fuss. Kopfteil und Nadel fehlen. L. n. 3,6 cm. – Inv. 74.7764. FO: Reg. 5 C, FK A 6037. – Mitfunde: Fibeln 576 (Typ 4.8), 929 und 931 (Typ 5.7).
- 1056 Schlecht erhaltene Fibel wie 1050 mit Kerbstrich am Fuss. Kopfteil mit Nadel abgebrochen. L. n. 5 cm. – Inv. 69.4360. FO: Ins. 45, FK A 720. – Mitfunde: Ker. claudisch, einige Scherben etwas älter.
- 1057 Bruchstück einer korrodierten Fibel wie 1050. Erhalten Teil des Bügels und Fuss. L. n. 3,7 cm. – Inv. 58.6282. FO: Ins. 24, Schnitt E 119. – Mitfunde: Fibel 1553 (Typ 7.5).
- 1058 Bruchstück wie 1050. Erhalten Teil des Bügels und Fuss. L. n. 3,5 cm. – Inv. 63.10873. FO: Ins. 31, FK 1178. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibeln 840 (Typ 5.7), 1000 (Typ 5.10).
- 1059 Schlecht erhaltene Fibel wie 1050. Glatter breiter Fuss z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 4,7 cm. – Inv. 67.4880. FO: Ins. 20, FK 7168. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1060 Bruchstück eines Bügels wie 1050 (?) mit Scharnier. L. n. 2,8 cm. – Inv. 65.5607. FO: Ins. 15, FK 5241. – Mitfunde: Ker. flavisch und eine Scherbe um die Mitte 1. Jh.
- 1061 Kleines Bruchstück des Bügels mit Scharnier und Nadel. L. n. 1,3 cm. – Inv. 65.4581. FO: Reg. 5 C, FK 4260. – Mitfunde: Ker. flavisch; Fibeln 520 (Typ 4.4), 1533 (Typ 7.4).
- 1062* Der bandförmige Bügel verjüngt sich gleichmässig zur Fussspitze hin und ist durch eine Leiterrinne in der Mitte und jeweils eine Rinne an den Kanten verziert.

Variante 5.12.2

Diese Variante ist in Augst häufig und besitzt als gemeinsames Merkmal mehrere glatte oder gekerbte, niedrige oder kammförmige Leisten am Bügel. Sie lässt sich von der Aucissavariante 5.2.1 herleiten.

Vgl. Besançon Nrn. 176–191. – Rieckhoff Nrn. 45–57. 60–66. – Mus. Avenches. – Martin-Kilcher 1976, 66, Abb. 17, 11.

1038* Am Bügel zwei gekerbte Längsleisten; Kanten als niedrige gekerbte Leisten gestaltet. Fuss und Nadel abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4601–2. FO: «Augst». – Vgl. Titelberg Nr. 157. – Besançon Nr. 176. – Camulodunum Nrn. 141–142. – Hofheim Taf. 10, 226–228. – Rieckhoff Nr. 48.

1039* Am Bügel drei gekerbte Leisten. Fuss und Nadel abgebrochen, Scharnier z. T. erhalten. L. n. 3,1 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4601–5. FO: «Augst». – Vgl. Rheingönheim Taf. 25, 14. – Rieckhoff Nr. 60. – Riss-tissen Taf. 24, 384.

1040* In der Mitte des Bügels eine hohe, kammförmige Leiste, die an beiden Seiten von je einer gekerbten Leiste flankiert ist. An allen vier Ecken des Bügels ein sehr kleiner Fortsatz. Reich querprofiliertes Fuss. Ganz erhalten, verzinkt. L. 4,4 cm. – Inv. 68.5995. FO: Reg. 7 C, FK A 1107. – Zum Bügel vgl. etwa Behrens 1954, 229, Abb. 7, 11. – Zu den «Flügelchen» vgl. die Aucissafibel Nr. 664.

1041* Bruchstück einer ähnlichen Fibel wie 1040. Erhalten Teil des Bügels und reich querprofiliertes Fuss. L. n. 4,1 cm. – Inv. 64.4536. FO: Ins. 28, FK 3013. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.

1042 Bruchstück einer Fibel wie 1040. Erhalten Teil des Bügels und Fuss. L. n. 3,4 cm. – Inv. 66.1524. FO: Ins. 31, FK 6082. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich 2. Hälfte 1. Jh. und spätes 2. Jh.

1043 Kleines Bruchstück des Fusses wie 1040. L. n. 1,4 cm. – Inv. 66.8157. FO: Ins. 20, FK 6844. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.

1044* Am Grat des dachförmigen Bügels eine grob und zwei fein gekerbte Leisten. Kanten als Leisten hinaufgebogen. Ganz erhalten. Verzinkt. An den Enden des Scharniers durch Striche angedeutete Knöpfe. L. 5,3 cm. – Inv. 68.8380. FO: Ins. 50, FK A 306. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. – Vgl. Ettliger Taf. 10, 2.

1045* In der Mitte des bandförmigen Bügels befindet sich eine gewellte zwischen zwei gekerbten Leisten. Am Fuss Strichverzierung. Nadel im Ansatz erhalten. Spuren von Verzinnung. L. 4,7 cm. – Inv. 66.4739. FO: Reg. 5 C, FK 5788. – Mitfunde: Ker. neronisch-vespasianisch; Fibel 1832 (Typ 8.2). – Vgl. Besançon Nr. 175.

Gruppe 5

- Sehr schmaler Fuss. Nadel fehlt. L. n. 5,1 cm. – Inv. 70.6867. FO: Ins. 22, FK A 2811. – Mitfunde: Ker. claudisch. – Vgl. Rheingönheim Taf. 25, 12. – Mandeure Nr. 87. – Mus. Luxembourg.
- 1063 Form der Fibel wie 1062. In der Mitte des Bügels zwei gekerbte Leisten. Nadel z. T. erhalten. L. 4,8 cm. – Inv. 67.16173. FO: Ins. 12, FK 1742.
- 1064 Bruchstück eines Bügels wie 1062 mit Fussansatz. L. n. 2,4 cm. – Inv. 71.6652. FO: Ins. 51, FK A 3219. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1065 Korrodierte Fibel wie 1062. Nadel z. T. erhalten. L. 4 cm. – Inv. 70.61. FO: Reg. 10, FK 2130. – Mitfunde: Fibel 1290 (Typ 5.15).
- 1066 Wie 1062. Korrodiert. Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 66.1529. FO: Ins. 31, FK 5935.
- 1067* Bandförmiger, breiter und kurzer Bügel, längs den Kanten durch je drei gekerbte Leisten verziert. Verhältnismässig langer, sich verschmälernder glatter Fuss, am Bügel abgeknickt. Nadel z. T. erhalten. Verzinnt. L. 3,5 cm. – Inv. 07.722. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898. – Lit. Ettlinger Taf. 10, 11. – Vgl. zum Bügel: Rieckhoff Nr. 179.
- 1068* Zum Fuss hin sich verjüngender, trapezförmiger Bügel, durch zwei gekerbte Leisten in der Mitte und zwei am Rande verziert. Schmalere Fuss. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 63.7031. FO: Ins. 18, FK 2888. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex 1.–2. Jh.; Fibel 207 (Typ 2.3).
- 1069 Trapezförmiger Bügel, durch eine gekerbte Leiste in der Mitte und je eine Rinne am Rande verziert. Fuss im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,2 cm. – Inv. «60.1966». FO: wahrscheinlich Ins. 30.
- 1070* Schmalere, vierkantiger Bügel, durch drei gekerbte Längsleisten verziert. Dreieckiger, glatter Fuss, durch Locher Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 60.9214. FO: Ins. 31, FK 375. – Lit.: Steiger 1977, 214 mit Abb. 89, 13 (Dat.: 150 n. Chr. bis Anfang 3. Jh.). – Vgl. Mackreth 25, Abb. 24. – Mandeure Nr. 78. – Besançon Nr. 170. – Hofheim Taf. 10, 232.
- 1071* Wie 1070, jedoch mit gefülltem Nadelhalter. Nadel z. T. erhalten. Spuren von Verzinnung. L. 4,3 cm. – Inv. 68.1090. FO: Ins. 48, FK 7795. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Jh. und 1 augusteische Scherbe; Fibeln 202 (Typ 2.3), 771 (Typ 5.6), 1567 (Typ 7.7).
- 1072* Gleich wie 1070. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 66.5465. FO: Reg. 5 C, FK 6267. – Mitfunde: Ker. spätes 1. und 2. Jh.
- 1073 Gleich wie 1070. Fuss und Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,2 cm. – Inv. «58.5096». FO: wahrscheinlich Ins. 24.
- 1074 Gleich wie 1070. Fuss im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3 cm. – Inv. 64.6429. FO: Ins. 28, FK 3132. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1075 Wie 1070. Fuss abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. L. n. 2,3 cm. – Inv. 65.6808. FO: Ins. 15, FK 5232. – Mitfunde: Ker. (früh)flavisch; Fibel 1037 (gleicher Typ).
- 1076 Bruchstück eines Bügels wie 1070. L. n. 1,3 cm. – Inv. 71.4211. FO: Ins. 51, FK A 3023.
- 1077 Wie 1070. Fussteil und Nadel abgebrochen. L. n. 2,3 cm. – Inv. 67.16211. FO: Ins. 48, FK 7761. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis Mitte 2. Jh.
- 1078 Wie 1070. Fussende abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. Verzinnt. L. n. 4 cm. – Inv. 65.4622. FO: Reg. 5 C, FK 4259. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben des späten 1. Jhs.; Fibel 634 (Typ 5.2).
- 1079 Wie 1070. L. 3,2 cm. – Inv. 63.10345. FO: Ins. 31, FK 1122.
- 1080 Wie 1070. Nadel fehlt. L. 3,4 cm. – Inv. 67.16176. FO: Ins. 20, FK 7362.
- 1081 Wie 1070. Fussspitze und Nadel abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 71.9711. FO: Reg. 14, FK A 861. – Mitfunde: Ker. vorwiegend 2. Hälfte 1. Jh., aber auch 3. Jh.
- 1082 Wie 1070. Fussteil und Nadel abgebrochen. L. n. 2,4 cm. – Inv. 66.9219. FO: Reg. 5 C, FK 5577. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 1083 Schlecht erhaltene Fibel wie 1070. Nadel fehlt. L. n. 3,7 cm. – Inv. 70.1705. FO: Ins. 19, Streufund.
- 1084 Ähnlich wie 1070 (kurzer Bügel). Fussspitze abgebrochen. L. n. 2,8 cm. – Inv. 62.966. FO: Ins. 30, FK 1308.
- 1085 Bruchstück eines Bügels wie 1070 mit Scharnier. L. n. 1,5 cm. – Inv. 66.6897. FO: Reg. 5 C, FK 5599. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.; Münzen Hadrian, Antoninus Pius; Fibeln 240 (Typ 2.9), 1696 (Typ 7.20).
- 1086 Bruchstück einer korrodierten Fibel wie 1070. Erhalten Bügel und Teil des Fusses. L. n. 2,8 cm. – Inv. 66.15423. FO: Reg. 5 C, FK 5775. – Mitfunde: Ker. claudisch-frühflavisch (etwa 3. Viertel 1. Jh.).
- 1087* Schmalere Bügel mit einer kammförmigen Leiste und je einer Randleiste, alle gekerbt. Doppelkonischer Fuss. Spuren von Verzinnung. L. 3,6 cm. – Inv. 33.63. FO: Reg. 2 A, Zwinger.
- 1088* Bügel ähnlich wie 1087. Querprofilierter Fuss. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 69.11549. FO: Ins. 50, FK A 1684. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.; Fibel 404 (Typ 4.2).
- 1089 Bügel wie 1087. Glatter Fuss. Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 64.8787. FO: Ins. 28, FK 3622.
- 1090 Bruchstück eines Bügels wie 1087 mit Ansatz des Fusses und des Kopfteils. L. n. 2,6 cm. – Inv. 71.5717. FO: Ins. 51, Streufund.
- 1091 Bruchstück eines Bügels wie 1087. Reich querprofilierter Fuss. L. n. 3,7 cm. – Inv. 62.9367. FO: Ins. 29, FK 2317. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis Anfang 2. Jh.; Fibel 741 (Typ 5.4).
- 1092* Schmalere Bügel, durch eine hohe gekerbte Leiste in der Längsachse verziert. Glatter schmaler Fuss. Fussspitze abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. Verzinnt. L. n. 3,8 cm. – Inv. 07.615. FO: «Augst». – Vgl. Hofheim Taf. 10, 232. – Rieckhoff Nr. 56. – Böhme Nr. 31.
- 1093 Am schmalen Bügel breiter gekerbter Wulst. Fuss z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 60.10221. FO: Ins. 22.
- 1094 Bruchstück eines Bügels wie 1092, mit Scharnier. Verzinnt. L. n. 1,7 cm. – Inv. 66.10489. FO: Reg. 4 E, FK 5454. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.
- 1095 Schmalere gestreckter Bügel mit einer Leiste in der Längsachse. Glatter Fuss beschädigt, Nadel fehlt. L. n. 4,2 cm. – Inv. 58.4107. FO: Ins. 24, Schnitt E 115. – Mitfunde: Ker. 1. Drittel 2. Jh.
- 1096 Wie 1092. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 69.5280. FO: Ins. 45/51, FK A 756, Streufund.
- 1097 Wie 1092. Fussspitze und Nadel fehlen. L. n. 4 cm. – Inv. 66.13185. FO: Reg. 4 E, FK 5497. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh. (wenige Scherben 2. Hälfte 1. Jh.); Fibeln 293 (Typ 3.12), 752 (Typ 5.4).
- 1098* Länglicher Bügel, durch eine gekerbte Leiste in der Mitte der Längsachse verziert; die Kanten sind zu niedrigen Leisten aufgebogen. Dreieckiger glatter Fuss. L. 5,1 cm. – Inv. 65.4790. FO: Ins. 28, FK 4917. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch. – Vgl. Mus. Avenches.

Gruppe 5

- 1099 Wie 1098. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 4,9 cm. – Inv. 68.5984. FO: Reg. 7 C, FK A 1101. – Mitfunde: Fibel 816 (Typ 5.6).
- 1100 Wie 1098. Scharnier und Fuss beschädigt, Nadel im Ansatz erhalten. L. n. 4,5 cm. – Inv. 69.5679. FO: Ins. 51, FK A 771. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 1101* Ähnlich wie 1098. Bügel und Fuss beschädigt. Spuren von Verzinnung. L. 4,6 cm. – Inv. 71.9588. FO: Ins. 51, FK A 3101. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 1102 Wie 1101. Fussa Spitze und Nadel abgebrochen. L. n. 4,5 cm. – Inv. 68.5839. FO: Reg. 7 C, Streufund.
- 1103 Bruchstück einer Fibel wie 1101. Erhalten Teil des Bügels, Fuss mit Nadelhalter und Nadel. L. n. 3,9 cm. – Inv. 65.5229. FO: Ins. 15, FK 4363. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 1104 Ähnlich wie 1101. Unterschiedlich ist die viereckige, geknickte Kopfplatte. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 69.7772. FO: Reg. 7 C, Ofen IX, FK A 1269.
- 1105 Ähnlich wie 1101. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 68.13015. FO: Reg. 7/14 (bei der Stadtmauer), FK 8361. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben nach der Mitte 1. Jh.
- 1106* Ähnlich wie 1101. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 69.41. FO: Ins. 51, FK A 504. – Mitfunde: Ker. flavisch; Fibel 1174 (Typ 5.13). – Vgl. Titelberg Nr. 158. – Rieckhoff Nr. 49.
- 1107* Gleichbreiter schmaler Bügel mit kammförmiger Leiste in der Mitte der Längsachse und niedrigen Leisten an den Kanten. An allen vier Ecken des Bügels kleine Fortsätze (vgl. 1040 f.). Breiter dreieckiger Fuss, durch eine Randlinie verziert. L. 5,6 cm. – Inv. 06.3712. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. XX,3. – Vgl. Gallia 19, 1961, 246, Abb. 3; 30, 1972, 446, Abb. 6. – Novaesium Taf. 24, 36. – Rheingönheim Taf. 25, 15. – Neeb/Kessler 46, Grab 37 a, 17. – Rieckhoff Nr. 47. – Rottweil Taf. 68,8. – Aislingen Taf. 60, 10.
- 1108 Gleich wie 1107. Durchlochter Nadelhalter. Kopfteil mit Nadel abgebrochen. L. n. 5,6 cm. – Inv. 68.3058. FO: Reg. 7 C, FK A 12. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich Mitte 1. bis Anfang 3. Jh.; Fibel 566 (Typ 4.7).
- 1109 Bruchstück eines Fusses wie 1107, mit durchlochtem Nadelhalter. L. n. 3,1 cm. – Inv. 67.16256. FO: Ins. 49, FK 7547. – Mitfunde: Ker. 2./3. Jh.
- 1110 Bruchstück eines ähnlichen Bügels wie 1107, mit Ansatz des Fusses. L. n. 4,6 cm. – Inv. 65.3716. FO: Reg. 5 C, FK 4245. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 1111* Ähnlich wie 1107. Fuss (z. T. erhalten) durch Punzornament verziert. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. n. 4,5 cm. – Inv. 66.7474. FO: Reg. 5 C, FK 5744.
- 1112 Bruchstück einer Fibel wie 1107. Erhalten Bügel mit Scharnier. L. n. 2,7 cm. – Inv. 67.6394. FO: Ins. 20, FK 7296. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch, Mitte 1. Jh.
- 1113 Bruchstück einer Fibel wie 1107. Erhalten Teil des Bügels und Fuss. L. n. 3,6 cm. – Inv. 67.6519. FO: Ins. 20, FK 7271. – Mitfunde: Fibel 1237 (Typ 5.14).
- 1114* Ähnlich wie 1107. Am Fuss Punzornament. Bügel leicht beschädigt, Nadel fehlt. L. 6,3 cm. – Inv. 60.1823. FO: Ins. 30, FK 2. – Vgl. Rieckhoff Nr. 66.
- 1115 Ähnlich wie 1114. Spitze des punzverzierten Fusses abgebrochen. Nadel fehlt. L. n. 5,1 cm. – Inv. 71.8737. FO: Ins. 51, FK A 3161. – Mitfunde: Ker. flavisch-Anfang 2. Jh.; Fibel 233 (Typ 2.9).
- 1116 Bruchstück einer Fibel wie 1114. Erhalten Teil des Bügels und Ansatz eines punzverzierten Fusses. L. n. 2,9 cm. – Inv. 68.5936. FO: Ins. 43, FK A 93. – Mitfunde: Ker. 1. Jh. (nicht näher datierbar).
- 1117 Ähnlich wie 1114. Der punzverzierte Fuss ist gleichbreit wie der Bügel. Nadel fehlt. L. 5,5 cm. – Inv. 69.6838. FO: Ins. 50, FK A 1524. – Mitfunde: Ker. nach der Mitte 1. Jh.
- 1118 Ähnlich wie 1114. Blattförmiger punzverzierter Fuss. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 71.9222. FO: Reg. 21, FK 2278.
- 1119 Ähnlich wie 1114. Am korrodierten Fuss kein Punzmuster feststellbar. Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. 48.2983. FO: Ins. 23.
- 1120* Kleines Exemplar wie 1114 mit punzverziertem Fuss. L. 3,0 cm. – Inv. 65.7754. FO: Ins. 15. – Vgl. Besançon Nr. 168. – Nijmegen Taf. 10, 13.
- 1121* Dünner D-förmiger, gleichbreiter Bügel, durch eine Leiterrinne verziert. Dreieckiger, nur z. T. erhaltener Fuss durch eine Kerbstrichlinie verziert. Durchlochter Nadelhalter. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 6,2 cm. – Inv. 69.4455. FO: Ins. 51, FK A 723. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 1122 Bruchstück: erhalten Fuss wie 1121 mit einer Kerbstrichlinie in der Mitte und Randrinne. Durchlochter Nadelhalter. Verzinnt. L. n. 3,7 cm. – Inv. 70.5775. FO: Reg. 10, FK 2140, Streufund.
- 1123 Bruchstück: erhalten Fuss wie 1121 mit durchlochtem Nadelhalter und Verzinnung. L. n. 3,9 cm. – Inv. 61.176. FO: Ins. 28, FK 18. – Mitfunde: Ker. spätestens neronisch.
- 1124* Am Bügel zwischen zwei gekerbten Leisten eine mittlere Rinne. Schmäler Fuss. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 5,3 cm. – Inv. 67.6351. FO: Ins. 20, FK 7291. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1125* Auf dem im Querschnitt D-förmigen Bügel eine gekerbte Leiste. Blattförmiger Fuss, mit Punzmuster verziert. L. 4,6 cm. – Inv. z. Z. nicht feststellbar. FO: «Augst».
- 1126* Schmäler vierkantiger Bügel, auf der Oberseite durch eine Rinne und zwei gekerbte Leisten profiliert. Vollrunder Fussknopf. Nadel fehlt. L. 3,3 cm. – Inv. 67.16171. FO: Ins. 48, FK 7788. – Mitfunde: Ker. frühflavisch.
- 1127* Ähnlich wie 1126. Am Fussende eine aufgerichtete Leiste. L. 3,3 cm. – Inv. 66.17001. FO: Ins. 13, Streufund. – Vgl. Rheingönheim Taf. 25, 17.
- 1128* Bügel ähnlich wie 1126. Dreieckiger glatter Fuss. Fussknopfrudiment. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 63.495. FO: Ins. 18, FK 2422.

Variante 5.12.3

Bei dieser Variante tritt zu der Längsprofilierung meist noch eine eingepunzte Wellenlinie am Bügel hinzu; typologisch ist sie mit der Variante 5.12.1 verwandt und leitet vielleicht zu den Fibeln mit plattenförmigem Bügel über, die keine Rippen mehr, sondern nur noch Punzornamente bzw. Einlagen besitzen (Typ 5.15).

Vgl. Mus. Luxembourg. – Risstissen Taf. 9, 143. – Mus. Avenches. – Etwa Ettliger Taf. 10, 4. – Popescu Abb. 2, 11.

1129* In der Mitte des im Querschnitt D-förmigen Bügels eine gekerbte Leiste, an den Kanten Randlinien. Vollrunder Fussknopf. Durchlochter Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,7 cm. – Inv. 62.1053. FO: Ins. 30, FK 1406.

1130* Der Bügel ist in der Längsachse durch einen Wulst, zwei Leisten und zwei Rinnen verziert. Am mittleren Wulst eine eingepunzte Wellenlinie. Am Grat des Fusses eine eingepunzte Linie. Durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 62.10842. FO: Ins. 30, FK 2154.

Gruppe 5

- 1131 Schlecht erhaltene Fibel wie 1130. Fuss und Scharnier beschädigt. L. n. 3,9 cm. – Inv. 63.10083. FO: Ins. 31, FK 1116. – Mitfunde: Ker. spätaugusteisch-tiberisch bis Mitte 1. Jh.; Fibeln 625 (Typ 5.2), 743 (Typ 5.4).
- 1132 Schmale Fibel mit ähnlicher Profilierung wie 1130. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 69.15590. FO: Ins. 51, FK A 1752. – Mitfunde: Ker. 2. Drittel 1. Jh.
- 1133 Stark verbogene Fibel (?) mit zerdrücktem Fuss wie 1130. Geknickte Kopfplatte. Scharnier und Nadel fehlen. L. nicht messbar. – Inv. 65.7756. FO: Ins. 15, FK 5283. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben etwa 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 448 (Typ 4.2).
- 1134 Gleich wie 1130 (am Wulst Punzmuster erhalten). Fuss und Nadel z. T. erhalten. L. n. 3,3 cm. – Inv. 71.5719. FO: Ins. 51, Streufund.
- 1135 Ähnlich wie 1130. Nadelhalter beschädigt. L. 3,7 cm. – Inv. 69.14404. FO: Ins. 44, FK A 1546. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 1136* Ähnlicher Bügel wie 1130. Verhältnismässig breiter flacher Fuss. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 60.3655. FO: Ins. 30, FK 11. – Mitfunde: Ker. claudisch und wenige etwas ältere Scherben.
- 1137* Schmale Fibel mit gleicher Profilierung wie 1130. Punzmuster am Wulst. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 61.12218. FO: Ins. 15, Schnitt E 1. – Mitfunde: Ker. claudisch. – Vgl. etwa Rieckhoff Nr. 61.
- 1138 Wie 1137. Ganz erhalten. L. 3,7 cm. – Inv. 67.16239. FO: Ins. 20, FK 6885. – Mitfunde: Ker. hauptsächlich 3. Jh. (zwei Scherben 1. Jh.).
- 1139 Wie 1137. Fussspitze und Nadel fehlen. L. n. 3,1 cm. – Inv. 71.8892. FO: Ins. 51, FK A 3024. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte bis Mitte 1. Jh.
- 1140* Grösseres Exemplar als 1137, mit Punzmuster am Wulst. Fussspitze und Nadel abgebrochen. L. n. 4,4 cm. – Inv. 70.5853. FO: Ins. 22, FK A 2694. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich flavisch und spätes 2. bis frühes 3. Jh.; Fibel 1624 (Typ 7.14).
- 1141* Kleine Fibel wie 1137 (Punzmuster am breiten Wulst). L. 2,9 cm. – Inv. 21.116. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).
- 1148* Bügel wie 1144. Breiter, glatt abgeschnittener Fuss mit Randrille (vgl. 1035, 1036). Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 60.2863. FO: Ins. 30, FK 79. – Mitfunde: Ker. (früh)claudisch.

Variante 5.12.5

Diese Variante, durch eine breite Hohlkehle zwischen zwei Randleisten charakterisiert, lässt sich direkt von der Aucissavariante 5.2.3 herleiten.

Vgl. ORL B Nr. 62a (Hüfingen) Taf. 10, 17. – Besançon Nr. 192. – Mus. Avenches. – Mus. Vindonissa.

- 1149* Wie oben beschrieben. Glatter Fuss. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 3,6 cm. – Inv. 61.13751. FO: Ins. 28, Streufund.
- 1150* Wie 1149. Am Fuss Punzmuster. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 67.16197. FO: Reg. 5 B, FK 6734.
- 1151* Wie 1149. Glatter (?) Fuss. Nadel fehlt. L. 5,3 cm. – Inv. 67.16207. FO: Reg. 5 C, FK 8115. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis frühes 2. Jh.; Münze des Trajan; Fibel 1147 (gleicher Typ).
- 1152 Wie 1149. Fuss im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,4 cm. – Inv. 65.5674. FO: Ins. 15, FK 4400. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh.; Fibel 1250 (Typ 5.15).
- 1153 Bruchstück eines Bügels wie 1149. Breiter dreieckiger Fuss mit Punzmuster. Nadelhalter. L. n. 3,4 cm. – Inv. 69.1682. FO: Ins. 51, FK A 564. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch (nach Mitte 1. Jh.).

Typ. 5.13 Scharnierfibeln mit dachförmigem Bügel (1154–1204; Tafel 40)

Rieckhoff Typ B 2.

Diese bei Ettlinger 98 als Sonderform hervorgehobenen Fibeln hat S. Rieckhoff 52 als eigenen Typ zusammengefasst. Die Fibeln zeichnen sich durch einen massiven, schmalen und im Querschnitt dachförmigen Bügel aus, der auf verschiedenste Art verziert ist: mit nielliertem Tannenzweigmuster, Punzmuster oder Emaileinlage in der Bügelrinne. Der Fuss ist meist schmal, kurz und unauffällig; nur bei 5.13.4 ist er breiter als der Bügel und mit Punzmustern verziert. Am Fussende befindet sich stets ein (auf der Oberseite) durch Querleisten angedeuteter Knopf, wie auch der Kopfteil nur durch einfache Querleisten markiert oder dreieckig zum Scharnier ausgezogen ist. Die Oberseite der Fibeln war immer verzinnt. Nach Form und Verzierung lassen sich vier Varianten unterscheiden:

- Variante 5.13.1 mit Nielloeinlagen bzw. Punzmuster am Bügel; mit Grat (1154–1179)
- Variante 5.13.2 mit Verzierung wie Var. 5.13.1; mit emailierter Mittelrinne (1180–1188)
- Variante 5.13.3 mit Verzierung wie Var. 5.13.1; Bügel im Querschnitt viereckig (1189–1191)
- Variante 5.13.4 mit Punzmuster am Bügel, der schmaler ist als der Fuss (1192–1204)

Die Form des Bügels ist wohl auf die Aucissavariante 5.2.4 zurückzuführen, von deren Leiterrinne die Bügelrinne dieses Typs abgeleitet sein könnte. Das niellierte Tannenzweigmuster haben wir bereits bei Typ 4.2 festgestellt.

Variante 5.12.4

Der Bügel ist wulstig und unverziert, im Querschnitt meist D-förmig.

- 1142* Unverzierter D-förmiger schmaler Bügel. Schmalere Fuss mit Kerbstrich. L. 3,9 cm. – Inv. 67.15342. FO: Reg. 5 C, FK 8056. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch und Ende 1. Jh.; Fibel 434 (Typ 4.2).
- 1143 D-förmiger wulstiger Bügel. Fuss mit Grat. Scharnier abgebrochen, Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 60.1329. FO: Ins. 30, Streufund.
- 1144* D-förmiger, zum Fuss hin sich verjüngender Bügel. Glatter Fuss. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 68.3147. FO: Reg. 7 C, FK A 5.
- 1145 Bruchstück eines Bügels wie 1144 mit Scharnier. L. n. 1,9 cm. – Inv. 67.17728. FO: Reg. 5 C, FK 8034. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.
- 1146 Bruchstück eines bauchigen breiten Bügels mit Scharnier. L. n. 2,3 cm. – Inv. 70.4833. FO: Reg. 10, FK 2129.
- 1147 Bruchstück: erhalten schmaler D-förmiger Bügel mit Scharnier. L. n. 2 cm. – Inv. 67.16206. FO: Reg. 5 C, FK 8115. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis frühes 2. Jh.; Münze des Trajan; Fibel 1151 (gleicher Typ).

Gruppe 5

Dieser Typ ist weniger häufig als die anderen Scharnierfibeln, doch ist er in den gleichen Gebieten, in den nordgallischen und in den Rheinprovinzen, verbreitet.

Grössen:

	5.13.1	5.13.2	5.13.3	5.13.4
3–3,9 cm	1157 1163 1164 1171 1178 1179			
4–4,9 cm	1154 1155 1159 1165 1167 1169 1172 1173 1174 1177	1180 1181 1182		1192 1197 1200
5–5,9 cm	1158 1162			1193 1195 1202

Schichtdatierungen:

	5.13.1	5.13.2	5.13.3	5.13.4
1. Hälfte 1. Jh.	1172			1202
3. Viertel 1. Jh.	1160	1184 1187		1196 1199
Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.	1159 1161 1162 1168 1170 1173 1177 1178 1179	1181	1191	1200
flavisch	1158 1174	1183		
spätes 1. bis frühes 2. Jh.	1155 1175			1204
2./3. Jh.	1156 1166 1176			1193 1194

Variante 5.13.1

Der dreikantige Bügel mit Grat ist entweder mit in Niello-technik eingelegten schrägen Stäbchen beidseits des Bügels (Tannenzweigmuster) oder durch Punzmuster (einfache Wellenlinien) verziert. Am Grat befindet sich zuweilen eine gekerbte Leiste (z. B. 1154). Der Fuss dieser Variante ist klein, oft durch Strichmuster verziert.

Vgl. Risstissen Taf. 9, 141. – Aislingen Taf. 60, 13. – Mandeuere Nr. 88 (?). – Besançon Nrn. 198–200. – Ettlingen Taf. 10, 6. – Rieckhoff Nrn. 74–75.

- 1154* Wie oben beschrieben. Ganz erhalten einschliesslich Nielloeinlagen. Gekerbter Grat. Verzinnt. L. 4,1 cm. – Inv. 20.116. FO: Reg. 2 B, SO-Ecke der Umfassungsmauer.
- 1155* Wie oben beschrieben. Einlagen z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 64.3984. FO: Ins. 31, FK 1641. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis frühes 2. Jh.
- 1156 Wie 1155. Einlagen z. T. erhalten. Fussspitze, Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 4 cm. – Inv. 67.16251. FO: Ins. 49, FK 7604. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.
- 1157 Kleines Exemplar wie 1155. Einlagen z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3,4 cm. – Inv. «68.5886». FO: «Augst».
- 1158* Wie 1155. Bis auf die Hälfte der Nadel ganz erhalten. Nielloeinlagen. Verzinnt. L. 5,2 cm. – Inv. 68.6392. FO: Ins. 43, FK A 112. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 1159* Wie 1154 mit Kerbschnitt am Grat. Einlagen. Nadelhalter beschädigt, Nadel z. T. erhalten. Verzinnt. L. 4 cm. – Inv. 71.9563. FO: Ins. 51, FK A 3127. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.; Münzen Augustus, Titus; Fibeln 772 (Typ 5.6), 1177 (gleicher Typ).
- 1160 Bruchstück einer Fibel wie 1155. Erhalten Bügel mit Kopfteil und Teil der Nadel. Einlagen nicht erhalten. L. n. 2,5 cm. – Inv. 58.2062. FO: Ins. 24, Schnitt E 111. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisch.
- 1161 Wie 1155. Fussende und Nadel abgebrochen. Einlagen z. T. erhalten. L. n. 3 cm. – Inv. 67.14083. FO: Ins. 20, FK 7377. – Mitfunde: Ker. etwa 2. Hälfte 1. Jh.
- 1162* Wie 1155. Verbogen, Nadel fehlt. Einlagen z. T. erhalten. L. 5 cm. – Inv. 64.6555. FO: Ins. 28, FK 3543. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1163 Kleines Exemplar wie 1155. Nadel fehlt. Spuren von Einlagen. L. 3,6 cm. – Inv. 72.4828. FO: Ins. 41, FK 2327.
- 1164 Wie 1155. Nadel fehlt. Spuren von Einlagen. L. 3,5 cm. – Inv. 64.2540. FO: Ins. 22, FK 3319, Streufund.
- 1165 Wie 1155. Nadel fehlt. Spuren von Einlagen. L. 4,4 cm. – Inv. 44.3864. FO: Ins. 21.
- 1166 Bruchstück einer Fibel wie 1155. Erhalten Bügel mit Ansätzen des Fusses und des Kopfes. Spuren von Einlagen. L. n. 2,7 cm. – Inv. 73.7676. FO: Reg. 19, FK A 4613. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 3. Jh. (zwei Scherben 1. Hälfte 2. Jh.); Fibel 107 (Typ 1.6).
- 1167 Wie 1155. Nadel fehlt. Spuren von Einlagen. L. 4,8 cm. – Inv. 68.7582. FO: Reg. 7 C, FK A 1174.
- 1168 Wie 1155. Kleines Exemplar mit korrodierter Oberfläche (Einlagen nicht feststellbar). Fussspitze abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. L. n. 3,2 cm. – Inv. 71.9571. FO: Ins. 51, FK A 3213. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 1169 Wie 1155. Nielloeinlagen erhalten. Bügelgrat mit Kerbschnitt. Nadel z. T. erhalten. Verzinnt. L. 4,8 cm. – Inv. 74.7783. FO: Reg. 19, FK A 5052.
- 1170 Schlecht erhaltener Bügel wie 1155 (Einlagen nicht mehr feststellbar). Ansatz des Fusses. L. n. 3,5 cm. – Inv. 73.12136. FO: Reg. 5 B, FK A 4185. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 1171* Gleiche Form mit Punzornament am Bügel. Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Inv. z. Z. nicht feststellbar. FO: «Augst».
- 1172 Wie 1171. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 4 cm. – Inv. 72.2606. FO: Ins. 42, FK A 3709. – Mitfunde: Ker. spättiberisch-frühclaudisch; Münze Caligula.
- 1173 Wie 1171. Oberfläche korrodiert. Punzmuster z. T. sichtbar. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 65.5023. FO: Ins. 15, FK 4369. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.

Gruppe 5

- 1174 Wie 1171. Oberfläche korrodiert, ehemals vielleicht mit Punzmuster verziert. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 69.40. FO: Ins. 51, FK A 504. – Mitfunde: Ker. flavisch; Fibel 1106 (Typ 5.12).
- 1175 Bruchstück einer Fibel mit Grat am Bügel (Verzierung nicht mehr deutlich). Fuss und Kopfteil z. T. erhalten. L. n. 3,8 cm. – Inv. 74.4268. FO: Reg. 5 C, FK A 6031. – Mitfunde: Ker. früheres 2. Jh.
- 1176 Kleines Bruchstück eines Bügels mit Grat. Fuss mit Nadelhalter erhalten. L. n. 2,4 cm. – Inv. 66.13794. FO: Reg. 5 B, FK 5514. – Mitfunde: Ker. Mitte 3. Jh. und später; Fibeln 658 (Typ 5.2), 1032 (Typ 5.12), 1238 (Typ 5.15), 1737 (Tp 7.25).
- 1177* Die Fibel am querprofilierten Halse scharf geknickt. Punzornament. Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 71.9565. FO: Ins. 51, FK A 3127. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.; Münzen Augustus, Titus; Fibeln 772 (Typ 5.6), 1159 (gleicher Typ).
- 1178* Ähnlich wie 1177. Spuren von Verzinnung. Nadelspitze abgebrochen. L. 3,8 cm. – Inv. 71.4627. FO: Ins. 51, FK A 3172. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh. (ausserdem 2 claudisch-neronische und 2 trajanische Scherben); 7 Münzen Augustus bis Nero; Fibeln 551 (Typ 4.7), 777, 798 und 812 (alle Typ 5.6), 1244 (Typ 5.15), 1700 und 1702 (Typ 7.21).
- 1179 In der Form wie 1177. Oberfläche korrodiert, Verzierung nicht feststellbar. Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,8 cm. – Inv. 64.5441. FO: Ins. 28, FK 3106. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh.; Fibel 800 (Typ 5.6).
- 1188 Kleines Bruchstück eines im Querschnitt dreieckigen Bügels und Fuss. L. n. 2,5 cm. – Inv. 60.8722. FO: Ins. 31, Schnitt 3.

Variante 5.13.3

Ein im Querschnitt ausnahmsweise vierkantiger bis quadratischer hoher Bügel ist seitlich durch schräge Nielloeinlagen und in der breiten, die ganze Oberseite einnehmenden Bügelrinne mit Emailleinlagen verziert. Bei Nr. 1190 sind in der Rinne Spuren einer Wellenrippe festzustellen. Vgl. Typ. 5.12.1 und insbesondere Typ 5.17.1, der eine verwandte Form darstellt. Alle Exemplare dieser Variante sind kleinformatig.

- 1189* Wie oben beschrieben. Nielloeinlagen teilweise, Emailleinlage nicht erhalten. Fuss und Nadel fehlen. L. n. 2,5 cm. – Inv. 68.6010. FO: Reg. 7 C, FK A 1116.
- 1190* In der Furche Reste einer Wellenrippe, beidseits davon Spuren von Emailleinlage. Nielloeinlagen ausgefallen. Fuss abgebrochen, Nadel z. T. erhalten. L. n. 2,2 cm. – Inv. 70.9332. FO: Ins. 22, FK A 2700.
- 1191 Wie 1189. Grünliche Emailmasse und Nielloeinlagen erhalten. Fussspitze und Nadel fehlen. L. n. 2,7 cm. – Inv. 65.789. FO: Ins. 31, FK 5071. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.

Variante 5.13.4

Der dachförmige, gegenüber Var. 5.13.1 meist kürzere Bügel ist mit Punzmuster verziert. Zuweilen befindet sich auf dem Bügelgrat eine sehr schmale Rinne, die mit Email gefüllt war, was diese Variante eng mit den Var. 2 und 3 verbindet. Als einzige besitzen die Fibeln dieser Variante einen Fuss, der etwas breiter als der Bügel gebildet und oft mit Punzmustern verziert ist.

Vgl. Titelberg 171, Abb. 17, 16. – Mandeuere Nr. 97. – Straubing Taf. 94, 13.

Variante 5.13.2

Am Bügelgrat verläuft eine Mittelrinne, die wahrscheinlich mit Email gefüllt war (vgl. Var. 5.13.4 mit Spuren von Email). Der Bügel ist entweder mit Tannenzweigmuster wie Var. 5.13.1 verziert oder glatt. Der Fuss ist klein.

Vgl. Aislingen Taf. 60, 9. – Mandeuere Nr. 92. – Rieckhoff Nrn. 70–73.

- 1180* Der Bügel ist am Grat durch eine Furche eingekehlt, die Kanten beidseits der Furche sind gekerbt. Nielloeinlagen wie bei Var. 5.13.1 (gut erhalten). Nadel fehlt. Am Fuss Schrägstriche. L. 4,6 cm. – Inv. 68.6051. FO: Reg. 7 C, Streufund.
- 1181* Ähnlich wie 1180. Kurzer Bügel. Einlagen nicht erhalten, Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 69.7248. FO: Ins. 50, FK A 248. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 1182 Wie 1180. Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. Spuren von Einlagen. L. 4,8 cm. – Inv. 66.7415. FO: Reg. 5 C, FK 4579.
- 1183 Bruchstück eines Bügels wie 1180 mit Ansatz des Kopfes. Einlagen z. T. erhalten. L. n. 3,1 cm. – Inv. 67.16243. FO: Reg. 5 C, FK 6358. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 1184 Bruchstück eines Bügels wie 1180 mit Scharnier. L. n. 2,3 cm. – Inv. 71.4418. FO: Ins. 51, FK A 3074. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1185 Form wie 1180, jedoch ohne Einlagen. Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 4,5 cm. – Inv. 65.3952. FO: Reg. 5 C, FK 4250.
- 1186 Wie 1185. Fuss z. T. erhalten, Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 3,7 cm. – Inv. 48.2962. FO: Ins. 23.
- 1187 Kleines Bruchstück eines Bügels wie 1180 mit dreieckigem Fuss. L. n. 2,9 cm. – Inv. 66.9672. FO: Reg. 5 C, FK 5575. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. bis Anf. 2. Jh.; Fibeln 833 (Typ 5.7), 1392 (Typ 5.17).
- 1192** Wie oben beschrieben. Am Grat eine Furche, die Reste einer Emailfüllung (?) aufweist. Gut erhaltener Weissmetallüberzug. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 60.5190. FO: Ins. 30, Schnitt 98. – Mitfunde: Ker. wenige Frgm. tiberisch, wenige Frgm. 2. bis 3. Jh.
- 1193* Gleich wie 1192. Nadel im Ansatz erhalten. Weissmetallüberzug. L. 5 cm. – Inv. 66.13006. FO: Reg. 5 B, FK 5537. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 1194 (mit 1193 ein Paar bildend), 1247 (Typ 5.15).
- 1194* Identisch mit 1193. Nadel im Ansatz erhalten. Verzinkt. Fussknopf abgebrochen. L. n. 4,8 cm. – Inv. 66.13007. FO: Reg. 5 B, FK 5537. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 1193 (mit 1194 ein Paar bildend), 1247 (Typ 5.15).
- 1195* Ähnlich wie 1192. Der Fuss ist glatt, am Grat keine Furche. Spuren von Verzinnung. L. 5,2 cm. – Inv. 69.9543. FO: Ins. 44, FK A 331.
- 1196 Wie 1195. Fuss und Nadel abgebrochen. L. n. 3 cm. Spuren von Verzinnung. – Inv. 71.2608. FO: Ins. 51, FK A 3009. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1197 Ähnlich wie 1195, korrodierte Oberfläche (Punzornament nicht erhalten). Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 48.1659. FO: Ins. 7/8.
- 1198 Ähnlich wie 1195, korrodiert. Fuss z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,6 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 1199 Kleine, stark korrodierte Fibel wie 1195. Fuss und Nadel z. T. erhalten. L. n. 2,7 cm. – Inv. 68.5967. FO: Ins. 49, FK A 105. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.

Gruppe 5

- 1200* Kurzer dachförmiger Bügel mit Kerbschnitt am Grat. Blattartiger Fuss mit Punzornament. Spuren von Verzinnung. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 63.12183. FO: Ins. 31, FK 1025. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. und eine Scherbe 2./3. Jh.; Fibel 809 (Typ 5.6).
- 1201 Bruchstück: erhalten Fuss wie 1200 mit durchlochtem Nadelhalter. Oberfläche korrodiert. L. n. 3,3 cm. – Inv. 65.7739. FO: Ins. 9, FK 4662. – Mitfunde: Fibel 868 (Typ 5.7).
- 1202 Form ähnlich wie 1200. Am Bügel und am Fuss Punzornament. L. 5 cm. – Inv. 69.8792. FO: Ins. 50, FK A 208. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1. Jh.; Fibeln 148 (Typ 2.2), 544 (Typ 4.5).
- 1203* Bruchstück einer Fibel mit dachförmigem Bügel und gekerbtem Grat. Ansatz des Fusses. L. n. 2,8 cm. – Inv. 70.5773. FO: Reg. 10, Ergolzstrasse, FK 2140, Streufund.
- 1204 Bruchstück einer Fibel mit dachförmigem Bügel: erhalten Teil des Bügels mit Scharnier und Nadel. L. n. 1,9 cm. – Inv. 65.1870. FO: Reg. 5 C, FK 4185. – Mitfunde: Ker. flavisch bis Anf. 2. Jh.

Grössen:

	5.14.1	5.14.2	5.14.3
2,8–3,9 cm			1232 1236
4 –4,9 cm		1219	1228 1229 1230
5 –5,9 cm		1216 1218 1223 1224	1226 1227
6 –6,7 cm	1205 1206 1207 1208 1209 1210 1212 1215	1225	

Schichtdatierungen:

	5.14.1	5.14.2	5.14.3
claudisch	1209 1213	1220 1222	1235
claudisch-neronisch	1207 1210 1211	1217 1219	1226
3. Viertel 1. Jh.	1205		1228 1236
flavisch	1214		
letztes Viertel 1. Jh.			1234
2. Hälfte 1. Jh.	1212		1229
2./3. Jh.	1206		

Typ 5.14 Scharnierfibeln mit seitlichen Bügelknöpfen (und Varianten) (1205–1237; Tafel 41)

Hull 181f. – Ettliger 99.

Charakterisiert wird dieser Typ durch einen kurzen, schmalen und kantigen Bügel, der mit zwei bis drei Paaren seitlich herausstehender Knöpfe verziert und oben und unten mit kräftigen Querleisten abgeschlossen ist. Der Bügel ist flach gebogen oder gestreckt und am Hals geknickt. Der im Querschnitt D-förmige Fuss ist immer klein, unverziert und endet in einem nur auf der Oberseite ausgebildeten Knopf. Der Nadelhalter ist gross, massiv, dreieckig und entweder gefüllt oder gelocht (bei 1223 mit einfachem Muster); bei 1218 ist er rahmenförmig durchbrochen. Die Scharnierachse war mit seitlichen Knöpfen abgeschlossen, von denen noch Bruchstücke an den Fibeln 1209 und 1224 erhalten sind.

Von den Bügelknöpfen sind nur bei 1207 kleine Reste (?) erhalten, doch besitzen die meisten Stücke durch den Bügel gesteckte eiserne Stifte. Vgl. dazu eine Fibel der Var. 5.14.2 im Mus. Avenches, bei der alle (sechs) Knöpfe vollständig erhalten sind. Die Oberfläche der Fibeln war wahrscheinlich verzinnt.

Typ 5.14 lässt sich in drei Varianten unterteilen:

5.14.1 umfasst einige einheitlich gearbeitete Exemplare, die sicherlich aus einer Werkstatt stammen (1205–15), 5.14.2 Exemplare mit individuellen Abweichungen (1216–25). Zu 5.14.3 gehören vereinfachte, meist kleine Exemplare ohne Bügelknöpfe, denen vielleicht die Fibeln der Var. 2 als Vorbild dienten (1226–37). Bei den Stücken der Var. 1 und 2 ist die Kopfplatte deutlich ausgebildet und mit verzierten Querleisten profiliert. Die Fibeln der Var. 1 sind gross und recht massiv, sorgfältig gearbeitet und waren wohl alle ursprünglich mit Nielloeinlagen verziert.

Der Fibeltyp wird bei Hull 1961, 181 ausführlich beschrieben und von Ettliger 99 als spezielle Variante

ihres Typs 32 hervorgehoben. Die Scharnierfibeln mit seitlichen Bügelknöpfen ist eng verwandt mit der gitterförmigen Aucissafibel (Typ 5.4), insbesondere mit deren jüngerer, zwei Bügellamellen aufweisender Form: von dieser sind die an eisernen Stiften befestigten Knöpfe, die grosse und kräftig profilierte Kopfplatte, die profilierten Querbalken an den Bügelenden und die Scharnierknöpfe übernommen. Als charakteristisches Vorbild könnte man z. B. die Fibel Besançon Nr. 160 ansprechen, deren gestreckter Bügel mit Halsknick, nur auf der Oberseite ausgebildeter Fussknopf und Nielloeinlagen eine jüngere Entwicklungsstufe anzeigen.

Diese Fibeln scheinen im nördlichen Gallien hergestellt worden zu sein. Von dort aus wurden sie nach England (nach Hull 1961, 181 in claudischer Zeit), in andere Gebiete Galliens und über den Rhein ostwärts verbreitet.

Die Datierung der Auguster Exemplare entspricht der der englischen Stücke. Der Typ gehört in claudisch-neronische Zeit mit Ausläufern bis zum Ende des 1. Jahrhunderts. Ettliger 99, die wegen des massiven Gusses eher an eine spätere Datierung denkt, setzt ihn parallel zu ihren Typen 35 und 36 ins letzte Viertel des 1. Jahr-

hunderts. Meines Erachtens sind aber gerade die massive Ausführung, die Grösse der Fibeln und auch des Nadelhalters und das Vorkommen von Scharnierknöpfen frühe Merkmale, was die Augster Schichtdatierungen bestätigen. Dieser archaisch aussehende Typ gehört zu den früheren Scharnierfibeln (wie z. B. auch die massiven und grossen früheren Flügelfibeln 5.7) und ist direkt aus der gitterförmigen Aucissafibel weiterentwickelt. Die schlichte, sozusagen degenerierte Variante 5.14.3, die von Hull 1961, 324 unter Typus 18 C zusammengefasst wurde, ist vielleicht die jüngste Form, ohne jede Verzierung.

Variante 5.14.1

An den Bügelkanten befanden sich ursprünglich zwei bis drei Paare von aufgesteckten Knöpfen. Jetzt sind nur noch durch den Bügel gesteckte eiserne Stifte oder Durchbohrungen für solche erhalten.

Die Bügeloberseite ist durch einfache spitzovale oder runde Nielloeinlagen verziert. Die Bügel sind an beiden Enden kräftig profiliert durch Querbalken: durch einen am kopfseitigen und zwei am fussseitigen Bügelende bzw. einen bis zwei auf der Kopfplatte. Die Querbalken am Bügel waren meist mit Nielloeinlagen (spitzovale Dellen bzw. senkrechte Stäbchen) verziert, diejenigen der Kopfplatte mit Wellenrippen zwischen zwei Leisten. Der Nadelhalter ist gefüllt oder durchlocht und vom Fussende zuweilen etwas zurückgesetzt (vgl. dazu Typ 5.7: z. B. Nrn. 827, 922).

Diese Variante ist sehr einheitlich, was auch durch die ähnliche Grösse aller Augster Exemplare unterstrichen wird (6,0 bis 6,7 cm).

Vgl. Mus. Luxembourg. – Mus. Metz. – Mus. Strasbourg. – Nijmegen Taf. 10, 33. – Ettlinger Taf. 10, 17–19. – ORL B Nr. 62 a (Hüfingen) Taf. 10, 21. – Behrens 1912, 86, Abb. 2, 11.

1205** Wie oben beschrieben. Am Bügel zwei spitzovale und eine runde Einlage (z. T. erhalten). An den Querbalken oberhalb des Bügels vier spitzovale Einlagen (z. T. erhalten). Drei eiserne Bügelstifte. Gefüllter Nadelhalter. L. 6,5 cm. – Inv. 62.5210. FO: Ins. 30, FK 1935. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 845 (Typ 5.7).

1206* Wie 1205. Nielloeinlagen nicht erhalten. Am Bügel befanden sich zwei (?), in den Querbalken beidseits des Bügels je vier spitzovale Einlagen und im Querbalken am Fuss vier Stäbchen. Kopfplatte mit zwei Querbalken mit Wellenrippen verziert. Drei eiserne Bügelstifte. Dreifach durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6,7 cm. – Inv. 66.15478. FO: Reg. 5 B, FK 6616. – Mitfunde: Ker. 2./3. Jh.

1207* Wie 1205. Da die Oberfläche korrodiert ist, sind Form und Anzahl der Einlagen nicht festzustellen. Zwei Paare von Bügelknöpfen im Ansatz erhalten (?). Gefüllter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 62.4766. FO: Ins. 30, FK 1896. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.

1208* Wie 1205. Die Oberfläche ist so stark korrodiert, dass das Aussehen der Einlagen nicht festzustellen ist. Drei eiserne Bügelstifte. Gefüllter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6 cm. – Inv. 39.3915. FO: Ins. 24, Raum 3.

1209* Wie 1205. Einlagen nicht feststellbar, da die Oberfläche korrodiert ist. Im Bügel zwei Durchbohrungen. Ein Scharnierknopf z. T. erhalten. Gefüllter Nadelhalter. Nadel z. T. erhalten. L. 6,4 cm. – Inv. 69.2091. FO: Ins. 45, FK A 554. – Mitfunde: Ker. claudisch.

1210* Wie 1205. Drei spitzovale Einlagen auf dem Bügel, Querbalken ohne Einlagen. Drei eiserne Bügelstifte z. T. erhalten. Gefüllter Nadelhalter. L. 6,4 cm. – Inv. 66.9352. FO: Reg. 5 C, FK 5571. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.

1211 Zwei Bruchstücke einer Fibel wie 1205. Kopfteil mit Ansatz des Bügels und Teil der Nadel, ferner Bruchstück des Fusses mit Nadelhalter. Eine Durchbohrung im Bügel. L. n. 2,2 und 2,4 cm. – Inv. 62.2842. FO: Ins. 30, FK 1431. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch, meist nach der Mitte 1. Jh.

1212 Wie 1205. Da die Oberfläche korrodiert ist, sind Form und Anzahl der Einlagen nicht feststellbar. Zwei eiserne Bügelstifte. L. 6,5 cm. – Inv. 69.8891. FO: Ins. 44, FK A 366. – Mitfunde: Ker. claudisch bis domitianisch; Münze des Tiberius; Fibeln 64 (Typ 1.4), 961 (Typ 5.9), 1053 (Typ 5.12).

1213 Verbogene und schlecht erhaltene Fibel. Am Bügel zwei spitzovale Einlagen z. T. erhalten. Bügel beschädigt, Fuss und Nadelhalter z. T. erhalten. Drei eiserne Bügelstifte. Nadel fehlt. L. n. 6,2 cm. – Inv. 70.6694. FO: Ins. 22, FK A 2484. – Mitfunde: Ker. kurz vor und um die Mitte 1. Jh.

1214 Schlecht erhaltene und korrodierte Fibel ohne Fusspitze und Nadel. Am Bügel Spuren von zwei runden (?) Einlagen. Zwei (?) eiserne Bügelstifte. L. n. 5,0 cm. – Inv. 70.7878. FO: Ins. 22, FK A 2371. – Mitfunde: Ker. flavisch.

1215 Wie 1209. Wegen der korrodierten Oberfläche Einlagen nicht feststellbar. Nadel fehlt. Zwei (?) eiserne Bügelstifte. Gefüllter Nadelhalter. L. 6,5 cm. – Inv. 67.18785. FO: Ins. 49, FK 7699.

Variante 5.14.2

Hull 181 mit Abb. 35,2.

Der Bügel ist mit Längsrinnen (Leiterrinne, Wellenrippe in einer Rinne, zwei seitliche Rinnen) und zwei bis drei Paaren seitlicher Knöpfe verziert. Am kopf- und fussseitigen Bügelende sitzen je drei Querleisten, dazu eine kammförmige Leiste am Halsknick. Die Kopfplatte ist glatt, ausnahmsweise mit Querleisten verziert (1223). Der Nadelhalter ist entweder gefüllt oder durchlocht bzw. ornamental (z. B. 1223) oder rahmenförmig (1218) durchbrochen. Eine Fibel unseres Typs 5.9 im Mus. Metz besitzt einen gleichen Nadelhalter wie unsere Nr. 1223, was auf eine gemeinsame Produktion dieser Typen hinweisen könnte. Der rahmenförmige Nadelhalter und die Fussform der Fibel 1218 entsprechen den Nadelhalterformen des Typs 2.10; auch die Gesamtform der Fibel scheint einen Einfluss des Typs 2.10 zu verraten.

Vgl. Camulodunum Nr. 154. – Hod Hill C 80. – Gavelle 1962, Taf. 53, Abb. 15,2. – Nijmegen Taf. 10,34. – Titelberg 171, Abb. 17, 25 u. Nr. 140. – Mus. Avenches.

1216* An der schmalen Bügeloberseite eine Leiterrinne, seitlich drei Paare von Knöpfen (nur eiserne Stifte erhalten). Oberhalb und unterhalb des Bügels je drei Querleisten. Durchlochter Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. L. 5,5 cm. – Inv. 66.14585. FO: Reg. 5 B, FK 6598.

1217* Wie 1216. Vierkantiger im Querschnitt quadratischer Bügel, seitlich durch drei Paar Knöpfe verziert (nur Stifte erhalten). Fuss und Nadelspitze abgebrochen. L. n. 4,6 cm. – Inv. 70.5568. FO: Ins. 22, FK A 2791. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch (2. Drittel 1. Jh.); Fibeln 75 (Typ 1.4), 411 (Typ 4.2), 885 (Typ 5.7), 983 (Typ 5.10).

Gruppe 5

- 1218* Gleich wie 1216. Rahmenförmig durchbrochener Nadelhalter! Nadel fehlt. 3 Stifte im Bügel erhalten. L. 5,4 cm. – Inv. 70.8171. FO: Ins. 22, FK A 2469. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibeln 912 (Typ 5.7), 1260 (Typ 5.15). – Vgl. Hull 1961, Abb. 35,2. – Besançon Nr. 246. – Vgl. auch Doppelknopffibeln Typ 2.10.
- 1219* Sehr schmale und dünne Fibel von ähnlicher Form wie 1216, jedoch ohne Stifte im Bügel. Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. 71.3504. FO: Ins. 51, FK A 3036. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 1220 Bruchstück einer Fibel wie 1216. Erhalten Kopfteil mit Scharnier und Teil des Bügels mit zwei Stiften. L. n. 3,7 cm. – Inv. 66.2646. FO: Reg. 7 (vor dem Ostor), FK 5826. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 1221 Bruchstück einer Fibel wie 1216. Erhalten Kopfteil mit Scharnier und Ansatz des Bügels. Nadel. L. n. 2,5 cm. – Inv. 69.2312. FO: Ins. 50, FK A 176.
- 1222 Bruchstück einer Fibel wie 1216 (?). Erhalten Kopfteil mit Scharnier. L. n. 2 cm. – Inv. 69.15509. FO: Ins. 45, FK A 1842. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 1223* Am Bügel eine Leiterrinne, drei eiserne Bügelstifte. Nadelhalter ornamental durchbrochen. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,8 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4600–11. FO: «Augst». – Vgl. Asciburgium Nr. 77.
- 1224* In der Form ähnlich wie 1223. Der vierkantige Bügel war längs den Kanten durch je eine Rille und eine gekerbte Leiste verziert. Dreifach durchlochtes Nadelhalter. Am Scharnier ein Knopf erhalten! Spuren von Verzinnung. L. 5,8 cm. – Inv. 06.3713. FO: «Augst». – Vgl. Dollfus Nr. 405.
- 1225* In der Gesamtform ähnlich wie 1223. Am D-förmigen Bügel eine Wellenrippe in einer Rinne. Keine Bügelknöpfe! Ornamental durchlochtes Nadelhalter z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 6 cm. – Inv. 33.35. FO: Reg. 2 A, ausserhalb des Zwingers.

Variante 5.14.3

Ohne Bügelknöpfe. Camulodunum Typ 18 C.

Vereinfachte Exemplare, bei denen vom Vorbild 5.14.2 nur der schmale Bügel und zweimal drei Querleisten übrig geblieben sind. Zu dieser Variante gehören zwei der kleinsten Fibeln der Gruppe 5 (1232, 1236).

Vgl. Camulodunum Nr. 161. – Namur 1853, Taf. 8, 2 (14). – Besançon Nrn. 242–243. – Nijmegen Taf. 10, 23.28.

- 1226* Der D-förmige schmale Bügel trägt an der Kopf- und Fussseite je drei Querleisten. Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 64.8107. FO: Ins. 28, FK 3584. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 1227 Gleich wie 1226. Zweifach durchlochtes Nadelhalter. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 62.2129. FO: Ins. 30, FK 1528.
- 1228 Wie 1226. Ganz erhalten. L. 4,7 cm. – Inv. 63.12185. FO: Ins. 31, FK 1026. – Mitfunde: Ker. neronisch-vespasianisch.
- 1229 Wie 1226. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 66.7753. FO: Reg. 5 C, FK 5716. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben 2. Hälfte 1. Jh.
- 1230* Wie 1226. Durchlochtes Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 69.11807. FO: «Augst» (ehem. Sgl. R. Clavel).
- 1231 Wie 1226. Fuss und Nadel abgebrochen. Verbogen. L. n. 3,4 cm. – Inv. 71.1171. FO: Ins. 51, FK A 2903. – Mitfunde: Ker. 1. Jh.
- 1232* Sehr kleines Exemplar mit je zwei gekerbten Querleisten oberhalb und unterhalb des Bügels. L. 2,8 cm. Nadel im Ansatz erhalten. – Inv. 67.7808. FO: Reg. 5 B, FK 6668, Sondierschnitt.
- 1233* Flacher, bandförmiger Bügel mit zwei Querleisten auf der Kopfseite und drei an der Fussseite. Fuss z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 4,3 cm. – Inv. 70.9302. FO: Ins. 22, FK A 2790.
- 1234 Fuss einer Fibel wie 1226. L. n. 2,9 cm. – Inv. 70.6111. FO: Ins. 22, FK A 2661. – Mitfunde: Ker. einheitlich um 70 n. Chr. und eine trajanische TS-Schüssel aus Lezoux (Art des Butrio); Fibeln 277 (Typ 3.1), 1809 (Typ 8.1).
- 1235 Fuss wie 1226. L. n. 3 cm. – Inv. 69.10463. FO: Ins. 50, FK A 1531. – Mitfunde: Ker. claudisch.
- 1236 Gleich wie 1233. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,6 cm. – Inv. 70.9097. FO: Ins. 22, FK A 2727. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. (claudisch-neronisch); Fibeln 178 u. 186 (Typ 2.2), 396 (Typ 4.2), 720 (Typ 5.2), 909 (Typ 5.7), 1299 (Typ 5.15).
- 1237 Fuss wie 1233. L. n. 3,4 cm. – Inv. 67.6518. FO: Ins. 20, FK 7271. – Mitfunde: Fibel 1113 (Typ 5.12).

Typ 5.15 Nielloverzierte Scharnierfibeln und Varianten (1238–1325; Tafeln 42–44)

Ettlinger Typ 35 (mit Karte 20). – Rieckhoff Gruppe C 4.

Bei diesem Typ habe ich auf eine Unterteilung in Varianten verzichtet, weil das Material allzu formenreich ist und die Verzierungsmotive sich bei verschiedenen Formen wiederholen. Charakterisiert wird der Typ durch einfache Nielloeinlagen auf dem Bügel (bei 1314 auch auf dem Fuss). Miteingeschlossen sind einige wenige Exemplare gleicher Form, bei denen an die Stelle der Niellierung eine einfachere Art von Verzierung (Punzmuster, Rillen) tritt.

Der Bügel dieser Fibeln ist entweder bandförmig und in der Längsrichtung profiliert (typologisch ältere Formen: 1238–1256) oder vierkantig, plattenförmig (typologisch jüngere Formen: 1257–1325). Beim plattenförmigen Bügel unterscheiden wir Formen mit länglichem Bügel von solchen mit einer oder mehreren quadratischen bis rechteckigen Platten, die auf den oft profilierten Bügel aufgesetzt sind. Die Bügelform der Augster Exemplare lässt sich in vier Grundformen zusammenfassen: a) flach gebogener Bügel wie bei Var. 5.12.1; b) geradliniger Bügel mit scharfem Halsknick (vgl. Typ 5.10, z. B. 997 ff.); c) halbkreisförmig gebogener Bügel wie bei Typ 5.5; d) ein- bis zweifach geknickter Bügel (z. B. 1279, 1310, 1313). Fibeln mit Bügelform c (1293–1300) können als direkte Abkömmlinge des Typs 5.5 betrachtet werden, denn sie besitzen die gleiche Form, die lediglich durch die eingefügte Platte der neuen Mode angepasst worden ist. Bei den Fibeln mit quadratischer Platte in Bügelmitte (1307–1310), die die Form der Fibeln 1047–48 (Typ 5.12) übernehmen, ist in der Seitenansicht bereits das Profil der gleichseitigen Bakenscharnierfibeln (Typ 7.16) angedeutet (Rieckhoff 53).

Ein charakteristisches, nur bei diesem Typ vorkommendes Merkmal ist die kammförmige Querleiste am Fibelhals (z. B. 1264, 1305).

Gruppe 5

Der Fuss ist unverziert oder mit Strichmustern, ausnahmsweise mit Nielloeinlagen (1314) dekoriert.

Im Gegensatz zu den Typen 5.5–14 sind bei Typ 5.15 als Neuigkeit die den Bügel unterteilenden viereckigen Plättchen hervorzuheben, die auch bei den Fibeln des Typs 5.16 vorkommen und eine neue Tendenz in der Fibelentwicklung anzeigen: Vielleicht ist es gerade Typ 5.15, bei dem die Entwicklung vom länglichen Bügel zum fortschreitenden Untergliedern des Bügels durch Plättchen und Platten zuerst fassbar wird.

Der Fussknopf ist nur auf der Oberseite ausgebildet (Ausnahme: 1317). Der Nadelhalter ist dreieckig, gefüllt oder durchlocht; bei der reichverzierten Fibel 1314 ist er rahmenförmig durchbrochen (Form und Nadelhalter dieser Fibel sind durch Typ 4.7 beeinflusst).

Die Nielloeinlagen sind meist einfach und bestehen aus Stäbchen, Dreiecken, Punkten und spitzovalen Delen, die in Verbindung mit Stäbchen Blättchenmuster ergeben oder zu einer Vierblattrosette werden, sowie aus Tannenzweigmuster (vgl. Typen 4.2 und 5.13). Stäbchen mit gezacktem Rand (Tannenzweigmuster bei 1282–1283) bzw. Vierblättchen (1296, 1300) kommen auch mit Emailfüllung vor (vgl. Typ 5.17.2).

Bei diesem Typ wird mehr als bei allen anderen nach-aucissazeitlichen Hülsenscharnierfibeln die Verwendung serienmässig hergestellter Gussstücke augenfällig, denn anders sind die in der Form exakt übereinstimmenden Fibelserien nicht denkbar: Die einen sind bis in die Details der Verzierung hinein identisch (so die Serien 1248 ff. und 1263 ff.). Weitere Stücke, die untereinander in der Form gleich sind, konnten nach Belieben auf verschiedene Art verziert werden. So erklären sich unterschiedliche Verzierungsarten auf der gleichen Fibelform, wie dies in Augst mehrmals vorkommt: auf der einen Bügelform Nielloeinlagen (1282–1284), Punzmuster (1285) oder Randrillen (1284), auf einer anderen Bügelform Nielloeinlagen (1302–1303) oder Punzmuster (1304), auf einer weiteren schliesslich verschiedene Muster von Nielloeinlagen (1309.1310). Dass ein und dieselbe Form sowohl für Niello- als auch für Emailleinlagen verwendet worden ist, bezeugen die Nr. 1311 und Typ 5.16.2.

Die Fibel 1281 besitzt am Bügel in zwei Längsrinnen Kupfereinlagen.

Alle diese Fibeln waren ursprünglich mit einem Zinnüberzug versehen.

Grössen:

2,6 cm	1313
3–3,9 cm	1281. 1285. 1287. 1288. 1290. 1296. 1304. 1307. 1311. 1320
4–4,9 cm	1247. 1250. 1263. 1264. 1267. 1268. 1279. 1283. 1289. 1293. 1298. 1300. 1301. 1302. 1303. 1305. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1323
5–5,9 cm	1238. 1239. 1248. 1256. 1265. 1270. 1271. 1282. 1284. 1306. 1308. 1310
über 6,0 cm	1242. 1277

Schichtdatierungen:

claudisch (Mitte 1. Jh.)	1258. 1260. 1262
3. Viertel 1. Jh.	1241. 1252. 1253. 1267. 1272. 1299. 1300. 1305. 1313. 1322
2. Hälfte 1. Jh.	1245. 1254. 1269. 1279. 1302
letztes Viertel 1. Jh. (evtl. bis Anfang 2. Jh.)	(1244). 1250. (1251). 1264. (1270). 1283. 1291. 1308. 1314. (1317). (1318). (1319). 1320
2./3. Jh.	1238. 1247. 1265. 1268. 1275. 1277. 1286. 1293. 1294. 1307. 1309. 1310. 1315

Typ 5.15 wurde hauptsächlich im 1. Jahrhundert getragen. Die ältesten stratigraphisch datierbaren Exemplare in Augst stammen aus claudisch–neronischer Zeit. Die Fibeln blieben während der ganzen zweiten Jahrhunderthälfte, vielleicht noch zu Beginn des 2. Jahrhunderts in Mode. In dem um 101 aufgelassenen Legionslager von Vindonissa sind viele verwandte Formen vertreten (z. B. zu unseren Nrn. 1264. 1282).

Dieser Typ ist in Augst, innerhalb des 1. Jahrhunderts, mindestens so häufig wie in Vindonissa (5,9%). Die Fibel wurde demnach sowohl von Soldaten wie auch von der Zivilbevölkerung getragen. Bei dieser haben gewiss neben Männern auch Frauen diesen Typ verwendet, da manche Exemplare zierlich und klein sind. Ausserhalb der durch die Parallelen bezeugten Gebiete, Nordgallien, Mittelrhein, Schweiz und einzelne Limeskastelle, ist dieser Typ selten; er fehlt in Hofheim, Camulodunum und Aislingen.

Vgl. Parallelen bei einzelnen Exemplaren und ferner: Hod Hill C 69. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Behrens 1954, 229, Abb. 7, 18.20. – Rieckhoff Nrn. 82.83.121–127. – Aislingen Taf. 60, 14.16 (aus Burghöfe).

- 1238* Gleichbreiter, vierkantiger, am Hals geknickter Bügel mit drei Längsrinnen, deren mittlere quergestellte Niellostäbchen trägt. Nadel im Ansatz erhalten. Verzinkt. L. 5,3 cm. – Inv. 66.13791. FO: Reg. 5 B, FK 5514. – Mitfunde: Ker. Mitte 3. Jh. und später; Fibeln 658 (Typ 5.2), 1032 (Typ 5.12), 1176 (Typ 5.13), 1737 (Typ 7.25).
- 1239* Ähnlich wie 1238. Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 43.268. FO: Reg. 2 A.
- 1240 Wie 1238. Mittelteil des Bügels ausgebrochen, Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. n. 4,8 cm. – Inv. 73.848. FO: Reg. 19, FK 2595.
- 1241 Bruchstück eines Bügels wie 1238 mit erhaltenen Nielloeinlagen. Der Fuss ist gross, blattförmig, korrodiert. Durchlochter Nadelhalter. Kopfteil fehlt. L. n. 6,1 cm. – Inv. 71.9883. FO: Ins. 51, FK A 3275. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 1242* Am kurzen, im Querschnitt D-förmigen Bügel drei T-förmige Nielloeinlagen (nicht erhalten). Am oberen und unteren Bügelende je drei Querleisten. Am Fuss Strichornament. Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 6,2 cm. – Inv. 71.5975. FO: Ins. 51, Streufund. – Vgl. Schleiermacher 1972, Taf. 78, 5.

Gruppe 5

- 1243* Bruchstück eines im Querschnitt D-förmigen Bügels mit Tannenzweigmuster in Niello (Einlagen ausgefallen). Am Fuss Strichmuster. Zweifach durchlochtes Nadelhalter beschädigt. Kopfteil und Nadel fehlen. L. n. 5,9 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Vgl. Namur 1853, Taf. 8, 2 (13).
- 1244 Wie 1243. Fuss und Nadelhalter z. T. erhalten und verbogen. Einlagen nicht erhalten. L. n. 4,9 cm. – Inv. 71.4621. FO: Ins. 51, FK A 3172. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh. (ausserdem 2 claudisch-neronische und 2 trajanische Scherben); 7 Münzen Augustus bis Nero; Fibeln 551 (Typ 4.7), 777, 798 und 812 (alle Typ 5.6), 1178 (Typ 5.13), 1700 und 1702 (Typ 7.21).
- 1245 Ähnlich wie 1243. Einlagen nicht erhalten. Fuss im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,2 cm. – Inv. 67.14650. FO: Reg. 5 C, FK 6425. – Mitfunde: Ker. claudisch bis Ende 1. Jh.; Fibeln 273 (Typ 3.1), 1033 (Typ 5.12), 1349 (Typ 5.17).
- 1246 Ähnliche Fibel wie 1243. Wegen stark korrodierter Oberfläche Einlagen nicht feststellbar. Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 4,9 cm. – Inv. 59.10225. FO: Ins. 30, Schnitt 45.
- 1247* Flacher vierkantiger Bügel, darin vier diagonale Kreuze in Niello eingelegt. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,6 cm. – Inv. 66.13005. FO: Reg. 5 B, FK 5537. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.; Fibelpaar 1193 und 1194 (Typ 5.13).
- 1248* Das erhöhte Mittelfeld des Bügels trägt drei in Niello eingelegte Dreiecke. Fuss beschädigt, Nadel z. T. erhalten. Verzinnt. L. 5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Vgl. Fischer 1973, 96, Abb. 20, 14.
- 1249* Gleich wie 1248. Fuss z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 4,3 cm. – Inv. »58.6137« (Doppelnummer). FO: «Augst».
- 1250* Gleich wie 1248. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 65.7758. FO: Ins. 15, FK 4400. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh. (Reliefsigillata domitianisch); Fibel 1152 (Typ 5.12).
- 1251 Bruchstück eines Bügels wie 1248 mit einer Einlage. Scharnier mit Ansatz der Nadel. L. n. 1,7 cm. – Inv. 64.7340. FO: Ins. 28, FK 3537. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh. bis spätes 2. Jh.; Fibel 1270 (gleicher Typ).
- 1252 Bruchstück einer gleichen Fibel wie 1248. Erhalten Teil des Bügels mit zwei Einlagen und Teil des Fusses. L. n. 3,2 cm. – Inv. 67.17735. FO: Reg. 5 C, FK 8078. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1253 Bruchstück wie 1248. Erhalten Teil des Bügels mit Scharnier und Ansatz der Nadel, L. n. 1,9 cm. – Inv. 69.11878. FO: Ins. 45, FK A 1730. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 1322 (gleicher Typ).
- 1254 Bruchstück eines Bügels wie 1248 mit Fuss und Nadelhalter. L. n. 3,8 cm. – Inv. 52.81. FO: Ins. 29. – Mitfunde: Ker. claudisch bis 2. Hälfte 1. Jh.
- 1255 Kleines Bruchstück eines Bügels wie 1248 mit ganz erhaltenem Fuss und durchlochtem Nadelhalter. L. n. 4,3 cm. – Inv. 18.127. FO: Ins. 11, Einzelfund.
- 1256 Gleich wie 1248. Zwei Einlagen erhalten. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 74.7785. FO: Reg. 19, Parz. 244, FK A 5047.
- 1257* Schmäler vierkantiger Bügel, mit Dreiblättern in Niello eingelegt (Einlagen nicht erhalten). Fuss und Kopfteil z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,2 cm. – Inv. 58.2031. FO: Ins. 24, Schnitt E 108.
- 1258 Wie 1257. Form der Einlagen nicht feststellbar. Nadelspitze und Nadel abgebrochen. L. n. 3,7 cm. – Inv. 65.7733. FO: Reg. 5 C, FK 4470. – Mitfunde: Ker. mittleres 1. Jh.
- 1259 Kleine Fibel ähnlicher Form wie 1257, am Bügel durch eine eingepunzte Wellenlinie verziert. Fussspitze und Nadel abgebrochen, Scharnier z. T. erhalten. Verzinnt. L. n. 2,9 cm. – Inv. 68.2972. FO: Reg. 7 C, FK 8445.
- 1260 Eine in der Form ähnliche Fibel wie 1257, bei der die Nielloeinlagen nicht feststellbar sind. Fuss z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 3,2 cm. – Inv. 70.8172. FO: Ins. 22, FK A 2469. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibeln 912 (Typ 5.7), 1218 (Typ 5.14).
- 1261* Bruchstück einer kleinen, stark korrodierten Fibel, deren Bügel durch Niellostäbchen verziert ist, die übereinander stehende Rhomben (Abb. 10a) bilden (Einlagen z. T. erhalten). Fuss und Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 2,3 cm. – Inv. 59.1414. FO: Ins. 24, Schnitt 180.
- 1262* In Niello eingelegtes Tannenzweigmuster (Einlagen z. T. erhalten). Fussspitze und Nadel abgebrochen. L. n. 3,1 cm. – Inv. 65.926. FO: Ins. 31, FK 5091. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 1263* Am Bügel in Niello eingelegtes Blätterzweigornament. Nielloeinlagen nicht erhalten. Nadel fehlt. Teilweise verzinnt. L. 4,8 cm. – Inv. 06.3708. FO: «Augst». – Vgl. Gallia 14, 1956, 274, Abb. 8. – Mandeure Nr. 96. – Besançon Nr. 209. – Ettlinger Taf. 11, 8. – Fischer 1973, 88, Abb. 17, 14. – Rheingönheim Taf. 25, 6. – Rieckhoff Nrn. 125.126. – Rottweil Taf. 68, 21.
- 1264* Gleich wie 1263. Nielloeinlagen erhalten. Am Fuss drei eingepunzte Kreisaugen. Durchlochtes Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. 62.7984. FO: Ins. 30, FK 2141. – Mitfunde: Ker. flavisch bis frühes 2. Jh.
- 1265* Gleich wie 1263. Einlagen erhalten. Teilweise verzinnt. Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 73.10057. FO: Ins. 41/47, FK A 3849. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 1266* Gleich wie 1263. Nielloeinlagen und Verzinnung gut erhalten. Fuss und Nadel z. T. erhalten. L. n. 3,4 cm. – Inv. 71.5718. FO: Ins. 51, Streufund.
- 1267 Ähnliche Form wie 1266. Bügel wahrscheinlich nicht durch Nielloeinlagen verziert, sondern nur verzinnt. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 67.5987. FO: Reg. 5 C, FK 6334. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch; Fibel 883 (Typ 5.7).
- 1268* Schlecht erhaltenes Exemplar wie 1263. Einlagen nicht erhalten, Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 73.8787. FO: Reg. 17, FK 2453. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (einige Scherben etwas älter); Fibeln 419 (Typ 4.2), 1787 (Typ 8.1).
- 1269 Ähnlich wie 1268. Einlagen nicht erhalten, Fuss- und Nadelspitze abgebrochen. L. n. 3,6 cm. – Inv. 69.9189. FO: Ins. 44, FK A 398. – Mitfunde: Ker. claudisch-vespasianisch.
- 1270 In der Form gleich wie 1268, jedoch nicht feststellbar ist, ob der Bügel in Niello eingelegt war. Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 64.7336. FO: Ins. 28, FK 3537. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh. bis spätes 2. Jh.; Fibel 1251 (gleicher Typ).
- 1271 In der Form ähnlich wie 1268. Oberfläche korrodiert (Einlagen nicht feststellbar). Am Fuss eine Leiterrinne. L. 5,2 cm. – Inv. 58.9455. FO: Ins. 24, Schnitt E 142.
- 1272 In der Form ähnlich wie 1268. Schlecht erhalten, Einlagen nicht feststellbar. Fuss und Nadel abgebrochen. L. n. 2,9 cm. – Inv. 62.9864. FO: Ins. 29, FK 2338. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.

Gruppe 5

- 1273 In der Form wie 1268. Oberfläche abgeschlagen, weshalb keine Einlagen festzustellen sind. Fussspitze abgebrochen. L. n. 5,2 cm. – Inv. 74.7833. FO: Reg. 20, Parzelle 8/12 FK A 5500.
- 1274 In der Form ähnlich wie 1268. Keine Spuren von Einlagen erhalten. Kopfteil und Nadel fehlen. L. n. 3,7 cm. – Inv. 72.6951. FO: Ins. 48, FK A 3826. – Mitfunde: Fibel 376 (Typ 4.2).
- 1275 In der Form ähnlich wie 1263. Geringe Spuren von schrägen Einlagen erhalten. Fussspitze abgebrochen. L. n. 3,6 cm. Inv. 67.16168. FO: Ins. 48, FK 7757. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (und 1 Scherbe TS Drag. 29); Fibel 553 (Typ 4.7).
- 1276 Kleine Fibel gleicher Form wie 1263. Bügel glatt, verzinkt, ohne Einlagen. Fuss und Nadel z. T. erhalten. L. n. 3,4 cm. – Inv. 65.7734. FO: Reg. 5 C, FK 4312, Einzelfund.
- 1277* Grosse, massive Fibel mit sehr breitem, trapezförmigem Bügel, durch zwei Querleisten in zwei Felder eingeteilt, die durch zwei eingelegte Blätterzweige in der Längsrichtung und eine eingelegte Trennlinie verziert waren (Nielloeinlagen z. T. erhalten). Ein in zwei Teile geteilter Fuss. Durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6,1 cm. – Inv. 73.7442. FO: Reg. 19, FK A 4577. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. – Vgl. etwa Titelberg Nr. 177.
- 1278* Schmäler geknickter Bügel, durch einen Querwulst in zwei Hälften geteilt, die mit Blätterzweigen eingelegt waren (nicht erhalten). Kopfteil und Nadel abgebrochen, Nadelhalter z. T. erhalten. L. n. 4,4 cm. – Inv. 67.16204. FO: Reg. 5 C, FK 8109. – Vgl. Rieckhoff Nr. 127.
- 1279* Verhältnismässig breiter Bügel, scharf geknickt und durch einen Blätterzweig in der Längsrichtung verziert. Nielloeinlagen erhalten. Im Nadelhalter eine grosse Durchlochung. Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 68.2154. FO: Ins. 42, FK 7910. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; 2 Münzen Claudius; Fibeln 791 (Typ 5.6), 1302 (gleicher Typ).
- 1280* Am verhältnismässig breiten Bügel eine Reihe eingelegter Rhomben (Einlagen z. T. erhalten). Fuss und Nadel fehlen. L. n. 3,6 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4601–4. FO: «Augst».
- 1281* Bandförmiger Bügel ähnlich wie bei Typ 5.12.1, enthält in den beiden Längsrinnen Kupfereinlagen. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 1282* Der gestreckte vierkantige Bügel verjüngt sich zum Fuss hin, ist am Halse stark geknickt und trägt ein feines Tannenzweigmuster in Niello. Nadel fehlt. Rest eines Scharnierknopfes? Verzinkt. L. 5,3 cm. – Inv. 06.3372. FO: Reg. 2 A. – Vgl. Mus. Châtillon-sur-Seine. – Besançon Nr. 259. – Ettliger Taf. 11, 9.
- 1283* Ähnlich wie 1282. Einlagen und Verzinnung erhalten. Scharnier z. T. erhalten. L. 4,7 cm. – Inv. 62.8934. FO: Ins. 30, FK 2165. – Mitfunde: Ker. um die Wende 1./2. Jh.
- 1284* Gleiche Form wie 1282. Bügel lediglich durch eine Randrille verziert und verzinkt. Nadelhalter durchlocht. Nadel z. T. erhalten. L. 5,4 cm. – Inv. 72.2335. FO: Ins. 42, FK A 3672. – Vgl. Risstissen Taf. 24, 387.
- 1285* Gleiche Form wie 1282. Bügel mit einem eingepunzten (statt niellierten) Tannenzweig. Spuren von Verzinnung. L. 3,8 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 25459. FO: «Augst».
- 1286 Bruchstück wie 1285. Erhalten Teil des Bügels mit Kopfplatte und Teil des Scharniers. Reste von Punzornament. L. n. 1,8 cm. – Inv. 71.10185. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3417. – Mitfunde: Ker. überwiegend spätrömisch (4. Jh.), daneben einige mittelalterliche Scherben; Fibel 1466 (Typ 6.5).
- 1287 Ähnlich wie 1285. Spuren von Punzmuster. Nadel fehlt. L. 3,2 cm. – Inv. 37.854. FO: Ins. 17.
- 1288* Form wie 1285. Der Bügel trägt Spuren kleiner runderlicher Einlagen (Niello?). Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 12076. FO: «Augst».
- 1289* Form wie 1285. Am Bügel eine eingelegte Zickzacklinie zwischen Punkten (Nielloeinlagen z. T. erhalten). Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,3 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4601–3. FO: «Augst». – Vgl. Rieckhoff Nr. 82. – Zum Muster vgl. Aislingen Taf. 15, 18.
- 1290 Kleine Fibel wie 1289. Einlagen z. T. erhalten. Verzinkt. L. 3,1 cm. – Inv. 70.57. FO: Reg. 10, FK 2130. – Mitfunde: Fibel 1065 (Typ 5.13).
- 1291 Bruchstück einer gleichen Fibel wie 1289. Erhalten Bügel mit Einlagen, Kopfteil und Nadel. L. n. 1,9 cm. – Inv. 65.7732. FO: Reg. 5 C, FK 4461. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 1292 Leicht gebogener, vierkantiger und zum Fuss hin sich verjüngender Bügel, am Rande gekerbt, ohne Einlagen. Fussknopf und Nadel abgebrochen. L. n. 3,7 cm. – Inv. 69.10434. FO: Ins. 44, FK A 284.
- 1293* Am wulstigen, schmalen, halbkreisförmig gebogenen Bügel ein schmales, viereckiges Plättchen, das mit nielliertem Blätterzweig verziert ist. L. 4,1 cm. – Inv. 74.5346. FO: Reg. 19, FK A 5005. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh., 2–3 Scherben etwas jünger.
- 1294 Wie 1293. Nielloeinlagen nicht erhalten. Fuss und Nadel fehlen. L. n. 2,9 cm. – Inv. 62.3428. FO: Ins. 30, FK 1651. – Mitfunde: Ker. spätes 2./3. Jh.
- 1295 Bruchstück einer Fibel ähnlich wie 1293, die mit einem Plättchen verziert war. Erhalten Teil des Bügels und Scharnier. L. n. 2 cm. – Inv. 62.12084. FO: Reg. 15 A, Grab 44.
- 1296* Auf einem halbkreisförmig gebogenen, zum Fuss sich verjüngenden fazettierten Bügel ein quadratisches Plättchen, das mit einem Vierblatt eingelegt war (Niello oder Email?). Geknickter, querprofilierter Fuss. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 11.1865. FO: Reg. 21. – Lit.: Ettliger Taf. 11, 14.
- 1297* Auf einem hochgebogenen bandförmigen Bügel ein kleines, mit vier Punkten eingelegtes Plättchen. Fuss- und Nadel fehlen. L. n. 2,3 cm. – Inv. Mus. Rheinfelden (ohne Nr.). FO: «Augst».
- 1298* Asymmetrisch gebogene Fibel mit bandförmigem, breitem Bügel, der durch einen eingelegten Blätterzweig verziert war (Einlagen nicht erhalten) und langem, im Querschnitt dachförmigem Fuss. Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 38.4177. FO: Reg. 2 B, Kammer 1.
- 1299 Bruchstück eines hochgebogenen bandförmigen Bügels, der durch Tannenzweigmuster verziert war (Spuren von Vertiefungen ohne Einlagen). Scharnier mit Nadelansatz erhalten. L. n. 2 cm. – Inv. 70.9100. FO: Ins. 22, FK A 2727. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. (claudisch–neronisch); Fibeln 178 und 186 (Typ 2.2), 396 (Typ 4.2), 720 (Typ 5.2), 909 (Typ 5.7), 1236 (Typ 5.14).
- 1300* Halbkreisförmig gebogener bandförmiger Bügel, in drei Plättchen aufgeteilt, die jeweils mit einem diagonalen Vierblatt (wie 1296) verziert sind. Einlagen z. T. erhalten. Geknickter Fuss. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. 67.16232. FO: Reg. 5 C, FK 8051. – Mitfunde: Ker. neronisch.

- 1301* Massiver Bügel, durch einen Wulst am Knick in zwei Hälften eingeteilt, die jeweils durch ein quadratisches Plättchen mit in Niello eingelegetem Vierblatt verziert sind. Ganz erhalten. L. 4,6 cm. – Inv. Mus. Lausanne 1703. FO: «Augst».
- 1302* In Form ähnlich wie 1301. Auf den beiden Plättchen des Bügels je vier Dreiecke in Niello eingeleget. Strichmuster am Fussgrat. Nadel z. T. erhalten. Verzinnt. L. 4,6 cm. – Inv. 68.2153. FO: Ins. 42, FK 7910. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; 2 Münzen Claudius; Fibeln 791 (Typ 5.6), 1279 (gleicher Typ).
- 1303 Wie 1302. Einlagen erhalten. Nadel im Ansatz vorhanden. L. 4,2 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 1304* In der Form wie 1302. Auf den beiden Plättchen je ein sternförmiges Punzornament. Nadelspitze abgebrochen. L. 3,8 cm. – Inv. 24.540. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).
- 1305* Am Bügel ein schmales viereckiges Plättchen mit eingelegetem diagonalem Vierblatt (Einlagen erhalten). Nadel im Ansatz erhalten. Spuren von Verzinnung. L. 4,1 cm. – Inv. 71.777. FO: Ins. 51, FK A 2930. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch; Fibel 927 (Typ 5.8). – Vgl. Mus. Châtillon-sur-Seine. – Rottweil Taf. 68,20.
- 1306* Ähnlich wie 1305, Bügelhals jedoch kräftig querprofiliert (Wellenrippe zwischen zwei Leisten). Nadel fehlt. Nielloeinlage nicht erhalten. L. 5,3 cm. – Inv. 58.8051. FO: Ins. 24, Schnitt E 119.
- 1307* Ähnlich wie 1305. Nielloeinlage erhalten. Glatter Fuss. L. 3,6 cm. – Inv. 66.8829. FO: Reg. 4 D, FK 5517. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 3. Jh. – Ypey 1967, 106, Abb. 10,0–57–15.
- 1308 Gleich wie 1307. Einlagen erhalten. Verzinnt. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 69.14197. FO: Ins. 44, FK A 447. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh.
- 1309* Am Bügel ein viereckiges Plättchen mit in Niello eingelegetem, diagonalem Vierblatt. Am Zwischenteil zwischen Bügel und Fuss Reste von Punzornament. Vgl. Nr. 1047. Kopfplatte z. T. erhalten. Scharnier mit Nadel abgebrochen. L. n. 4,5 cm. – Inv. 63.1503. FO: Ins. 18, FK 2458 A. – Mitfunde: Ker. 2. Jh.
- 1310* In der Form gleich wie 1309. Auf dem Bügelplättchen sechs rhombische Nielloeinlagen in zwei Reihen übereinander. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 67.3715. FO: Reg. 5 C, FK 6333. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh. bis frühes 3. Jh. – Vgl. Titelberg Nr. 178. – Rieckhoff Nr. 124.
- 1311* Schmäler Bügel, aus zwei viereckigen Plättchen mit je einem in Niello eingelegeten diagonalen Vierblatt. Nadel fehlt. L. 3,6 cm. – Inv. 07.616. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VII, 37. – Vgl. Rieckhoff Nr. 122. – Zur Form vgl. Typ 5.16.2.
- 1312* Der Bügel besteht aus zwei viereckigen Plättchen, die durch ein punktiertes Diagonalkreuz verziert sind. Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 4,3 cm. – Inv. 64.2023. FO: Ins. 22/28, Streufund.
- 1313* Kleines Exemplar mit scharf geknicktem Bügel, der in zwei Plättchen eingeteilt ist. Kerbränder. Nadel z. T. erhalten. L. 2,6 cm. – Inv. 65.3903. FO: Reg. 5 C, FK 4254. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. – Vgl. Nijmegen Taf. 10, 27.
- 1314* Sehr dekorative Fibel, mit durchbrochenem rhombischem Bügel und breitem, in Niello eingelegetem Fuss. Erhalten nur der mittlere kreuzförmige Teil des Bügels und der Fuss mit Ansatz des Nadelhalters (restliche Teile auf der Zeichnung nach einer gleichen Fibel bei Behrens 1954, 229, Abb. 7,20 ergänzt = *Abb. 10b*). In der Längsachse des Bügels und am Kopf- und Fuss-
- ende verläuft eine Wellenrippe zwischen zwei Leisten. Die jeweiligen Zwischenräume waren mit rotem Email gefüllt (z. T. erhalten). Flacher breiter trapezförmiger Fuss, läuft an den Ecken in kleine Fortsätze aus. Verziert durch ein Netz von diagonalen Linien, zwischen denen Punkte angeordnet sind; alles in Niello eingeleget. Einlagen am Fuss gut erhalten. Eine Ecke des Fusses abgebrochen. Nadelhalter rahmenförmig durchbrochen (z. T. erhalten). Verzinnt. L. n. 4,2 cm. – Inv. 67.16209. FO: Reg. 5 C, FK 8119. – Mitfunde: Ker. neronisch-flavisch und eine Scherbe frühes 2. Jh. – Vgl. Kat. Marx/Sieck 49, Abb. 31, 16 = *Abb. 10c*.
- 1315* Das trapezförmige Plättchen am Bügel und der breite dreieckige flache Fuss sind durch Punzornament verziert. Am Plättchen Randrille. Durchlochter Nadelhalter. Verzinnt. L. 4,9 cm. – Inv. 62.8778. FO: Reg. 4 B, Tempelareal, FK 2. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. – Vgl. Mandeure Nr. 102.
- 1316* Trapezförmige längliche Bügelplatte, durch Punzornament und Randrillen verziert. Am dachförmigen Fuss zwei eingepunzte Wellenlinien. Nadelspitze abgebrochen. L. 4,4 cm. – Inv. 59.4608. FO: Ins. 30, Schnitt 19.
- 1317* Ähnlich wie 1316. Geringe Spuren von Punzornament. Nadelhalter beschädigt. Voller, linsenförmiger Fussknopf! L. 4,0 cm. – Inv. 72.7043. FO: Ins. 48, FK A 3800. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh. bis spätes 2./Anfang 3. Jh.
- 1318* Gleich wie 1316. Nadel fehlt. L. 4,6 cm. – Inv. 68.1245. FO: Ins. 48, FK 7793. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 1. Hälfte 2. Jh.; Fibel 1782 (Typ 8.1).
- 1319* Ähnlich wie 1316. Punzmuster z. T. erhalten. Nadel im Ansatz erhalten. Spuren von Verzinnung. L. 4,3 cm. – Inv. 65.4385. FO: Reg. 5 C, FK 4224. – Mitfunde: wenig Ker. flavisch bis mittleres 2. Jh.
- 1320* Am Bügel ein viereckiges Plättchen. Querprofiliertes langer Fuss. Art der Verzierung nicht feststellbar, da die Fibel stark beschädigt ist. L. 3,5 cm. – Inv. 71.285. FO: Ins. 44, FK A 1896. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisch. – Vgl. Titelberg Nr. 178.
- 1321* Den Bügel bildet ein viereckiges längliches Plättchen, das mit Punzmuster verziert war. Fuss z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. n. 2,3 cm. – Inv. 66.10151. FO: Reg. 4 E, FK 5461.
- 1322* Am Bügel ein quadratisches Plättchen zwischen zwei querprofilierten Feldern. Glatter Fuss, verbogen. Kopfteil und Nadel fehlen. Verzierung nicht feststellbar. L. n. 4,2 cm. – Inv. 69.11877. FO: Ins. 45, FK A 1730. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibel 1253 (gleicher Typ). – Vgl. Mandeure Nr. 105.
- 1323* Den Bügel bildet ein ungefähr quadratisches Plättchen, dessen Verzierung nicht erhalten ist (Punzmuster?). Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 68.553. FO: Reg. 5 C, FK 8222, Streufund. – Vgl. Nijmegen Taf. 10,35.
- 1324* Den Bügel bildet ein Plättchen mit Spuren einer Auflage (?). Glatter Fuss. Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 4,2 cm. – Inv. 74.6362. FO: Reg. 5 C, FK A 6010.
- 1325 Bruchstück eines breiten rechteckigen Bügels wie 1323 mit Scharnier und Nadel. L. n. 1,3 cm. – Inv. 64.957. FO: Ins. 31, FK 1446.

Sonderform:

**Umarbeitung einer Fibel des Typs 4.2
in eine Scharnierfibel
(1326; Tafel 44)**

Diese Fibel ist ein Exemplar unseres Typs 4.2.2, dessen Hülse nachträglich in ein Scharnier umgearbeitet worden ist. Das Scharnier ist durch Verkürzung des Hülsenblechs hergestellt und mit einer Scharnierachse versehen worden. Ein Schlitz an der Kopfseite des Scharniers (*Abb. 28a*, S. 166) markiert die Stelle, an der die verkleinerte Spiralhülse abgeschnitten und eingerollt wurde.

Diese Fibel ist ein Beleg für die «Modernisierung» eines älteren Typs, die nach der Datierung der Mitfunde in der 1. Hälfte 2. Jh. erfolgt ist.

1326* Gleich wie Typ 4.2.2. Stege im Nadelhalter ausgebrochen. Ursprüngliche Hülse in ein Scharnier umgearbeitet (*Abb. 28a*). Scharniernadel. L. 6,4 cm. – Inv. 71.2537. FO: Ins. 51, FK A 2966. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 1021 (Typ 5.12), 1354 (Typ 5.17).

**Typ 5.16 Scharnierfibeln mit
kleinen runden Einlagen
(1327–1351; Tafel 45)**

Es kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob die Einlagen dieser Fibeln aus Glaspaste oder einem anderen Material (vielleicht Koralle, vgl. Rieckhoff 53) bestehen, denn nicht nur bei den Augster, sondern auch bei den meisten anderen Stücken sind nur sehr geringe Reste der Einlage erhalten (vgl. 1327; Ettliger 103; Rieckhoff 57, Anm. 374). In Augst sind bei den Fibeln 1333, 1348, 1349 winzige Reste einer Glaspaste festzustellen, die allerdings weder über die Farbe noch über die Form der Einlage etwas aussagen können. Meist sind nur noch die kreis- oder ringförmigen Vertiefungen auf dem Bügel vorhanden.

Kleine runde Einlagen sind in Augst auf drei verschiedenen Bügelformen zu finden. Danach wird der Typ in drei Varianten unterteilt:

- 5.16.1 mit viereckig erweiterter Platte, die in vier Felder mit je einem eingelegten Plättchen eingeteilt ist (1327–1335)
- 5.16.2 mit eingelegten Plättchen an gestrecktem Bügel (1336–1347)
- 5.16.3 mit eingelegten Plättchen an gewölbtem Bügel (1348–1351)

Bei allen drei Varianten bleibt der Fuss unverziert und endigt in einem flachen Halbknopf. Alle diese Fibeln waren verzinnt. Bemerkenswert ist, dass die gleichen Fibelformen auch mit andersartigen Einlagen verziert sein können: vgl. z. B. zu 5.16.1 eine Parallele mit Nielloeinlagen (Ettliger Taf. 11, 12) oder zu den Fibeln 1338–1343 der Variante 5.16.2 die Augster Stücke 1311–1312, ebenfalls mit Nielloeinlagen.

Die ganz erhaltenen Augster Stücke dieses Typs messen 3,2–4,7 cm (5.16.3: 3,5 bzw. 3,8 cm).

Schichtdatierungen:

	5.16.1	5.16.2	5.16.3
claudisch			1350
claudisch bis Ende 1. Jh.			1348 1349
späteres 1. bis 2. Jh.	1330	1339 1340 1346	
2./3. Jh.	1328 1329 1332	1344	

Typologisch und wahrscheinlich auch chronologisch ist dieser Fibeltyp dem Typ 5.15 mit niellierten Einlagen gleichzustellen, da bei beiden die gleichen Formen verwendet wurden. Eine Fibel wie unser Typ 5.16.2 kommt in Hofheim vor; die Fibel 1350 der Var. 5.16.3 stammt aus einem Brandgrab claudischer Zeit. Nach ihrer Form könnte 5.16.1 als typologisch jüngste Variante angesehen werden. Im grossen ganzen gehören in Augst die stratigraphisch datierten Exemplare in die Mitte und 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts, teilweise auch ins 2. Jh. Das Exemplar 1350 wurde möglicherweise von einem Mann getragen.

Die bei den einzelnen Varianten aufgeführten Parallelen zeigen, dass dieser Typ in Nordgallien, im Rheinland, im Gebiet der Schweiz und ausnahmsweise auch in anderen Provinzen (Pannonien) getragen wurde.

Variante 5.16.1

Der plattenförmige, ungefähr quadratische Bügel ist in vier Felder eingeteilt, die mit runden Einlagen verziert waren. Die Fibeln dieser Variante sind sehr einheitlich und dürften aus einer (noch nicht lokalisierten) Werkstatt stammen.

Vgl. Dollfus Nrn. 445–448. – Gallia 25, 1967, 235, Abb. 20. – Morin-Jean 817, Abb. 21. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Besançon Nr. 253. – Mus. Vindonissa. – Titelberg Nr. 185. – Rieckhoff Nr. 119.

- 1327* Auf dem Bügel ein rechteckiges Plättchen, unterteilt in vier Felder, die mit je einer runden Einlage verziert waren. Fuss z. T. erhalten. L. n. 3 cm. – Inv. 06.3743. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898.
- 1328* Gleich wie 1327. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 68.2513. FO: Ins. 36, FK 7961. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.
- 1329* Gleich wie 1327. Scharnier und Nadel fehlen. L. n. 3,7 cm. – Inv. 72.903. FO: Ins. 42, FK A 3545. – Mitfunde: Ker. spätes 2. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh.; Münzen Hadrian und Alexander Severus.
- 1330* Gleich wie 1327. Fuss- und Kopfteil im Ansatz erhalten. Nadel fehlt. L. n. 3,1 cm. – Inv. 71.6218. FO: Ins. 51, FK A 3190. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis spätes 2. Jh. (und wenige Scherben 1. Hälfte 1. Jh.).
- 1331* Gleich wie 1327. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 65.7743. FO: Ins. 15, FK 5317, Streufund.
- 1332 Bruchstück wie 1327. Erhalten Teil der Bügelplatte mit Scharnier. L. n. 1,5 cm. – Inv. 64.8645. FO: Ins. 15, FK 5397. – Mitfunde: Ker. antoninisch (2. Hälfte 2. Jh.).

Gruppe 5

- 1333 Gleich wie 1327. Nadel im Ansatz erhalten. Spuren einer roten (?) Einlage aus Email (?). L. 4,5 cm. – Inv. 58.3324. FO: Ins. 24, Schnitt E 134.
- 1334 Zwei Bruchstücke wie 1327. Erhalten Teil des Bügels mit Scharnier und Teil des Fusses. Oberfläche korrodiert. L. n. 2,2 und 1,4 cm. – Inv. 69.3803. FO: Ins. 51, FK A 606.
- 1335 Gleich wie 1327. Fuss- und Kopfteil z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 2,9 cm. – Inv. 59.9879. FO: Ins. 30, Schnitt 29.
- 1345* Auf dem querprofilierten Bügel ein quadratisches Plättchen mit kreisrunder Vertiefung. Nadelspitze abgebrochen. L. 4,7 cm. – Inv. 74.3504. FO: «Augst» (früher im Vindonissa-Mus. Brugg).
- 1346 Bruchstück einer ähnlichen Fibel wie 1345. Erhalten Teil des Bügels und querprofilierter Fuss. Spuren von Verzinnung. L. n. 3,4 cm. – Inv. 64.1348. FO: Reg. 5 C, FK 3954. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Jh.
- 1347 Gleich wie 1345. Bügel beschädigt. Nadel fehlt. L. n. 4,4 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 20721. FO: «Augst».

Variante 5.16.2

Am schmalen, gestreckten Bügel sind zwischen die Querprofilierung 1–2 kleine viereckige Plättchen eingeschoben, die mit einer bzw. zwei Einlagen verziert waren. Bei dieser Variante kommen mehrere Formen vor.

Parallelen:

- zu 1336–1337 Gallia 30, 1972, 446, Abb. 6,3. – Henry 1933, Abb. 34,7. – Trierer Zeitschr. 1932, 137, Abb. 14, 2,4,9. – Rieckhoff Nr. 120. – Sellye Taf. X, 2.
- zu 1338–1343 Novaesium Taf. 24, 32. – Hofheim Taf. 10, 251 und S. 137, Abb. 23,39. – Haffner 1971, Taf. 163,9. – Rieckhoff Nrn. 117.118. – Mandeuere Nr. 109. – Besançon Nr. 250. – Mus. Avenches. – Risstissen Taf. 24, 388.
- zu 1344 Dollfus Nr. 449. – Titelberg Nrn. 168–169. – Henry 1933, Abb. 34, 9 (mit Email!).

- 1336* Zwischen der Querprofilierung des Bügels zwei rechteckige Plättchen mit je zwei kreisrunden Vertiefungen (für Einlagen). Fuss und Nadel abgebrochen. L. n. 3,9 cm. – Inv. 06.3740. FO: Reg. 2A, Grabung 1895 bis 1898.
- 1337* Bruchstück einer ähnlichen Fibel wie 1336. Erhalten Teil des Bügels mit einer Platte und der Fuss. L. n. 3,4 cm. – Inv. 66.14532. FO: Reg. 5 B, FK 6590, Oberflächenschicht.
- 1338* Am Bügel untereinander zwei schmale rechteckige Plättchen, die mit je einer Einlage verziert waren. Nadel z. T. erhalten. L. 4 cm. – Inv. 60.1338. FO: Ins. 30, FK 4.
- 1339 Gleich wie 1338. L. 3,2 cm. – Inv. 69.8447. FO: Ins. 44, FK A 445. – Mitfunde: Ker. späteres 1. Jh.; Fibel 976 (Typ 5.10).
- 1340* Ähnlich wie 1338. Durchlochter Nadelhalter. Spuren von Verzinnung. L. 4,7 cm. – Inv. 67.16166. FO: Ins. 48, FK 7740. – Mitfunde: Ker. späteres 1. Jh. bis frühes 2. Jh.
- 1341* Gleich wie 1338. Kopfteil und Nadel fehlen. L. n. 3,9 cm. – Inv. 73.9571. FO: Reg. 17, FK 2642. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex Ende 1. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 1342 Gleich wie 1340. Schlecht erhalten, Fuss und Nadel im Ansatz erhalten. L. n. 3,5 cm. – Inv. 66. (...). FO: «Augst».
- 1343 Gleich wie 1340. Fuss und Nadel abgebrochen. L. n. 3,5 cm. – Inv. 68.5925. FO: Ins. 49, FK A 88.
- 1344* Der Bügel, der z. T. erhalten ist, wird durch ein rechteckiges Plättchen gebildet, das in zwei untereinander liegende Felder eingeteilt und mit Einlagen verziert war. Scharnier mit Nadelansatz. Spuren von Verzinnung. L. n. 2,4 cm. – Inv. 72.1431. FO: Ins. 48, FK A 3624. – Mitfunde: Münze Domitian.

Variante 5.16.3

Der schmale vierkantige Bügel ist halbkreisförmig gebogen, am Fuss abgeknickt und mit drei kleinen runden Einlagen verziert. Diese Form ist eine Weiterentwicklung aus Typ 5.5.

- 1348* Am halbkreisförmig gebogenen, vierkantigen Bügel drei kreisrunde Vertiefungen für Einlagen. Fuss abgeknickt. Fussknopf abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. Spuren einer Emailleinlage (?). L. n. 3,1 cm. – Inv. 69.5714. FO: Ins. 51, FK A 782. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben 3. Viertel 1. Jh. und eine spätere Scherbe.
- 1349 Wie 1348. Am Bügel Spuren roten Emails. Fuss z. T. erhalten, Nadel fehlt. L. n. 2,2 cm. – Inv. 67.16242. FO: Reg. 5 C, FK 6425. – Mitfunde: Ker. claudisch bis Ende 1. Jh.; Fibeln 273 (Typ 3.1), 1033 (Typ 5.12), 1245 (Typ 5.15).
- 1350 Wie 1348. L. 3,5 cm. – Inv. 68.5887. FO: Reg. 15 A, FK 2111, Grab 11. – Lit.: Tomašević 1974, 19 und Taf. 5, 8. Dat.: 1. Hälfte 1. Jh. (claudisch).
- 1351* Wie 1348. Durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 12.590. FO: Ins. 24, Parzelle 268.

Typ 5.17 Emailbügelfibeln (1352–1418; Tafeln 45–48)

Exner Gruppe I (mit Ausnahmen). – Rieckhoff Typ 4.11. – Ettliger Typen 36–38.

Unter den Emailbügelfibeln werden alle Hülsenscharnierfibeln zusammengefasst, die eine andere (Email)verzierung als in kleinen Kreisfeldern (Typ 5.16) aufweisen. Exner unterscheidet innerhalb seiner Gruppe I zwischen Fibeln mit ungeteiltem (Exner I 1–21, hier 5.17.2–3 und 4) und geteiltem Bügel (Exner I 29–44, hier 5.17.5–6). Fibeln wie Exner I 22–28 und 45–55 mit Spirale bzw. Backenscharnier sind hier ihrer Konstruktion entsprechend eingereiht worden. E. Ettliger teilt die Emailbügelfibeln in drei Typen auf: wie Exner in zwei Typen mit ungeteiltem (Typ 36) bzw. geteiltem Bügel (Typ 37). Einen dritten Typ bilden die englischen Emailbügelfibeln (Typ 38, hier 5.17.4). Exners Untergruppe mit geteiltem Bügel (Ettliger Typ 37) ist hier unter 5.17.5, Ettligers Typ 38 unter 5.17.4 beibehalten, während Exners Untergruppe mit ungeteiltem Bügel in 5.17.2 bzw. 5.17.3 aufgliedert wurde. Unter 5.17.1 sind schliesslich die frühesten emailverzierten Bügelfibeln mit schmalen Bügel zusammengefasst, unter 5.17.6 Fibeln mit beweglichen Perlen. So ergibt sich folgende Gruppierung der Emailbügelfibeln in Augst:

Gruppe 5

- Variante 5.17.1 mit einfarbig emaillierter Bügelrinne (1352–1359)
 Variante 5.17.2 mit Emailverzierung zwischen Wellenbandstegen (1360–1370)
 Variante 5.17.3 mit kleinen Emailfeldern (1371–1389)
 Variante 5.17.4 englische Emailbügelfibeln (1390–1393)
 Variante 5.17.5 mit geteiltem Bügel (1394–1417)
 Variante 5.17.6 mit durchbrochenem Bügel mit Perlenreihen (1418)

Die Emailbügelfibeln kennzeichnen folgende Merkmale: ein gewölbter oder zweimalig geknickter emailverzierter Bügel, der anfänglich schmal ist (5.17.1–3), später sich zu einem plattenförmigen Viereck ausweitet (5.17.2–3 und 5) und zuletzt, wahrscheinlich unter dem Einfluss der Scheibfibeln, verschiedene geometrische Formen annimmt (5.17.5). Die früheren Formen des Bügels zeigen enge Verbindung zu den Scharnierfibeln der Typen 5.5–15. Ebenso besitzen bei allen Varianten die früheren Formen einen spitz zulaufenden, schmalen und kurzen, oft querprofilierten Fuss. Daneben kommt vor bei 5.17.3, 5 und 6: a) ein breiter, trapezförmiger emaillierter Fuss, der auf Hülsenspiralfibeln mit breitem Fuss (Typen 4.5, 7–8) zurückgeht; b) der ausschliesslich bei Emailfibeln vorkommende Tierkopffuss. Der Fuss der Variante 5.17.4 zeichnet sich durch einen emaillierten Endknopf bzw. ein napfförmig emailliertes Ende aus.

Bei diesem Typ tritt, ebenfalls unter dem Einfluss der Aucissa- und Scharnierbügelfibeln (Typen 5.1–15), zuweilen – bei 5.17.4 in der Regel – eine besonders hervorgehobene Kopfplatte auf.

Ausnahmsweise ist der Bügel durchbrochen und mit Perlenreihen kombiniert (5.17.6), ein Zierelement, das von der Aucissafibel 5.4 her stammt.

Der Typ der Emailbügelfibeln kann als letzte Stufe einer typologischen Reihe angesehen werden, die ihren Ursprung in der Aucissafibel hat. Auch chronologisch stehen diese Fibeln am Ende der Gruppe 5 und beenden eine der formenreichsten und auch zahlenmässig grössten Gruppen der provinzialrömischen Fibeln in den westlichen Provinzen.

In Konstruktion, Form und selbst in kleinen Details durch typologische Vorläufer beeinflusst, unterzieht sich der Typ dem neuen Trend der farbigen Emaillierung, der am Ende des 1. Jahrhunderts auch bei anderen kleinen Bronzeobjekten (Siegelkapseln, Beschlägen usw.) aufkommt und für das 2. Jahrhundert charakteristisch wird.

Die Emailbügelfibeln sind häufig und überall in den römischen Provinzen vertreten.

Da die einfacheren, mit den Scharnierbügelfibeln 5.5–15 vergleichbaren Formen (unsere Varianten 5.17.1–2, z. T. auch 3) mit schmalere Bügel in den gallisch-rheinischen Provinzen häufiger als in den östlichen zu sein scheinen, nimmt Rieckhoff (59 u. Tabelle Taf. 13) an, dass die breite Streuung der offenbar jüngeren Formen (unsere Var. 5.17.5 und wohl auch 6) erst später eingesetzt hat. Nach ihrer Tabelle nehmen die Fibeln «mit geteiltem Bügel» in den jüngeren Komplexen deutlich zu. Diese zwei letzten Varianten stellen somit die erste Form dar, die eine weite Verbreitung aufweist und so stark zur Vereinheitlichung des Fibelschmuckes im 2. Jahrhundert beiträgt. Dieser Umstand macht die Frage nach den Produktionszentren vielleicht besonders schwierig. In Augst wiederholt sich das Bild, das für die meisten Provinzen charakteristisch ist: eine spärliche Vertretung vieler verschiedener Formen, ohne dass eine davon bevorzugt wäre.

Im allgemeinen werden die Emailbügelfibeln in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert (vgl. Böhme 17 mit Anm. 88); Fibeln mit schmalen gestrecktem Bügel treten jedoch bereits gegen Ende des 1. Jahrhunderts, etwa im letzten Jahrzehnt auf (Ettlinger 106, aus Vindonissa; Rieckhoff 58 f.). In Augst sind etliche Exemplare stratigraphisch noch ins 1. Jahrhundert datiert (s. u.). Ausser den unter Typ 5.17 zusammengetragenen Fibeln existieren andernorts einige wenige Exemplare unserer Typen 5.4 und 5.6, die mit einer Glas- oder Emailmasse eingelegt waren, z. B. Selye Taf. 10, 4–6. Ähnlich wie die Typen 4.4–5, bei denen in den Rillen zwischen den Leisten an Bügel und Fuss Reste einer Einlagemasse festgestellt wurden (S. 98f.), waren möglicherweise auch manche Hülsenscharnierfibeln der Typen 5.5–14 mit Einlagen verziert.

Variante 5.17.1 umfasst die wenigen Exemplare, deren breite Rinne am Bügel nur dadurch sinnvoll erklärt werden kann, dass sie ursprünglich eine Einlage besass. Nr. 1353 schliesst sich in der Form an die Aucissa-variante 5.3 an, für die anscheinend vereinzelt Emailinlage bezeugt ist (vgl. Selye 70, Anm. 174 und Taf. 10, 4).

Im zweiten Drittel des 2. Jahrhunderts werden die Emailbügelfibeln seltener. Am Limes sind sie kaum noch zu finden (Rieckhoff 59). Sie werden durch die Scheibfibeln abgelöst, unter denen der noch wie eine Bügelfibel gebildete Typ 7.16 wohl eine der frühesten Formen ist.

Die bisherigen Fundzusammenhänge lassen noch nicht erkennen, ob Emailbügelfibeln nur von Frauen oder auch von Männern getragen wurden (Rieckhoff 62).

Schichtdatierungen:

	5.17.1	5.17.2	5.17.3	5.17.4	5.17.5
2. Drittel 1. Jh.					1397
2. Hälfte 1. Jh.	1356	1367	1377. (1378)		1405. 1406
letztes Drittel 1. Jh.	1358	1365	1386		
2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh.	(1355)			1392	
1. Hälfte 2. Jh.	1354	1369			1409. 1410
Mitte 2. Jh. bis 4. Jh.		1366	1381. 1385. 1389		1402. 1417

Variante 5.17.1

Mit einfarbig emailierter Bügelrinne.

Diese Variante umfasst Stücke mit gestrecktem, schmalen Bügel, auf dem in einer länglichen Rinne Glaspaste eingelegt war. In der Form besteht eine enge Verbindung zu den Typen 5.5–15. Die einzelnen Exemplare sind nach Ausführung und Form unterschiedlich: 1352–1353 mit mehreren Paaren seitlicher, knopfartiger Flügel, die auf die Typen 5.3–4 zurückzuführen sind; 1354 mit ähnlicher Bügelform ohne Fortsätze; 1355–1358 mit ungeteiltem Bügel; 1359 mit zum Fuss hin sich verbreiterndem Bügel, der an die Aucissavariante 5.2.4 erinnert. Bei einigen dieser Fibeln fanden sich keinerlei Spuren einer Einlage, doch muss eine solche, vergleicht man die Formen untereinander, vorausgesetzt werden. Interessant ist der breite schnabelförmige Fuss der Fibeln 1354 und 1359 (vgl. auch Nrn. 1035, 1036, 1148).

Diese auf eine sehr einfache Art mit Email verzierten Fibeln belegen, zusammen mit denen des Typs 5.16, wahrscheinlich die früheste Verwendung dieser Technik bei den Bügelfibeln (zu den Scheibenfibeln vgl. Gruppe 7). Die Formen entsprechen mehr oder weniger jenen der Bügelscharnierfibeln der Typen 5.9, 5.10 und 5.12; die Fibel 1357 hat mit 5.2.3 die Form des Bügels gemeinsam. Parallelen zu 5.17.1 gibt es in Gallien und im Rheinland, vereinzelt auch in Britannien (s. u.). Von den acht Augster Exemplaren sind fünf stratigraphisch datiert.

- 1352* Der gleichbreite Bügel ist durch eine breite Rinne ausgehöhlt, die wahrscheinlich ehemals mit Email gefüllt war, und trägt seitlich je fünf kleine knopfartige Fortsätze (mit dem Bügel aus einem Stück gearbeitet). Rhombischer glatter Fuss. Nadelspitze abgebrochen. L. 3,8 cm. – Inv. 63.7029. FO: Ins. 18, Baugrube. – Vgl. Besançon Nr. 210. – Titelberg 171, Abb. 17, 12. – Kat. Bruxelles 258, Abb. 103,10.
- 1353 Bügel wie 1352, mit kleinen Resten einer Einlage. Fuss querverziert (verbogen). Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 71.11938. FO: Ins. 51, FK A 3206. – Mitfunde: Ker. geschlossener Komplex aus spätklaudischer-frühclaudischer Zeit (aus zwei darunter folgenden Schichten Ker. claudisch-neronisch!).
- 1354* Am Bügel eine breite Rinne, die wohl ehemals mit Email gefüllt war. Ein verhältnismässig langer Fuss breitet sich zum Ende hin aus und ist gerade abgeschnitten. Nadelhalter verbogen, Nadel fehlt. L. 5,4 cm. – Inv. 71.2539. FO: Ins. 51, FK A 2966. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 1021 (Typ 5.12), 1326 (Gruppe 5). – Vgl. etwa Aislingen Taf. 60, 11.
- 1355* Sehr schmaler, gleichbreiter Bügel, in der ganzen Länge bis zum Fussende durch eine tiefliegende Rinne zwischen zwei seitlichen gekerbten Leisten profiliert. In der Rinne geringe Spuren einer Emailinlage. Fussspitze und Nadel abgebrochen. L. n. 3,9 cm. – Inv. 68.2560. FO: Ins. 43, FK 7972. – Mitfunde: Ker. einheitlich claudisch und 2. Jh.; Fibel 620 (Typ 5.2). – Vgl. ähnliche Formen: Nijmegen Taf. 11, 23–24.
- 1356 Bruchstück eines Bügels wie 1355 mit blauer (?) Email (?)einlage. Erhalten Scharnier mit Ansatz der Nadel. L. n. 2,1 cm. – Inv. 69.7387. FO: Ins. 51, FK A 830. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1357* Ähnlich wie 1355. Seitliche Kanten hochgezogen und gekerbt. Breiter und kurzer Fussabschluss mit zwei eingestempelten Kreisäugen. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 4,1 cm. – Inv. 07.617. FO: «Augst».

- 1358* Bruchstücke eines Bügels ähnlich wie 1355. In der Rinne Reste einer grünlich verfärbten Einlage. Scharnier. L. n. 2,2 cm. – Inv. 64.1015. FO: Ins. 31, FK 1439. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.
- 1359* Der im Querschnitt D-förmige Bügel breitet sich zum Fuss hin aus und schliesst halbkreisförmig ab. Der Fuss ist glatt und weitet sich schnabelförmig zum Ende hin aus. In der Längsachse des Bügels eine tiefliegende Rinne mit Resten einer gelblichen Emailinlage. Durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 5,3 cm. – Inv. 74.2220. FO: Reg. 14, FK A 956. – Vgl. Ettliger Taf. 10,1. – Camulodunum Nr. 144. – Zur Fussform vgl. 1354 und 1035–1036, 1148.

Variante 5.17.2

Mit Emailverzierung zwischen Wellenbandstegen (Abb. 8).

Exner Typ I 17. – Böhme Typ 17d.

Die Emailinlage füllt die Kehlung zwischen 1–2 Wellenrippen und zwei geraden, meist gekerbten Leisten. Die Bügelform variiert von sehr schmalen und langen bis zu breiten, bandförmigen und kurzen Stücken. Der kurze Fuss ist stets querprofilert.

Das Dekorationselement stammt von der Aucissavariante 5.2.2. Es lässt sich über Typ 5.12 in einer typologischen Reihe verfolgen und findet seine Fortsetzung, in Verbindung mit eingelegten Emailfedern bei 5.17.3 und 4, und schliesslich bei den emailierten Scheibenfibeln (vgl. Nrn. 1686–1687). Es ist durchaus möglich, dass bereits Aucissafibeln der Var. 5.2.2 oder Scharnierfibeln des Typs 5.12 mit Wellenbandstegverzierung eine Emailfüllung besaßen (zu Emailinlagen bei Aucissafibeln vgl. Sellye Taf. 10, 4).

Diese Fibeln waren weit verbreitet, von Britannien über Gallien und die Rheingebiete bis nach Nordafrika (vgl. Böhme 16, Anm. 71, mit Fundliste; dazu auch Ettliger Taf. 10,22. – Titelberg Nr. 165. – Rottweil Taf. 69,8. – Hettner 1901, Taf. 5, 47. – Namur 1853, Taf. 8, 2).

Schichtdatierungen sind in Augst nur bei einigen wenigen Exemplaren möglich: flavische Zeit (1365), wohl 2. Hälfte 1. Jahrhundert (1367), 2. Jahrhundert (1366, 1369). Diese Variante muss aber, wie 5.17.3, noch im 1. Jahrhundert aufgekommen sein.

- 1360* Vierkantiger, gleichbreiter Bügel mit einer mittleren Wellenrippe und geringen Spuren von ehemaliger Emailfüllung. Der kurze Fuss ist breit und querprofilert. Nadelspitze abgebrochen. L. 3,4 cm. – Inv. 57.1828. FO: Ins. 24, Schnitt F VII. – Lit.: Ettliger Taf. 10, 22.
- 1361* Gleich wie 1360. Gelbliche Emailinlage noch erhalten. Nadelhalter beschädigt, Kopfteil und Nadel abgebrochen. L. n. 3,5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 1362 Gleich wie 1360, verbogen. Nadel fehlt. Spuren einer Einlage. L. 3,7 cm. – Inv. 66.13230. FO: Reg. 5 B, FK 5546.
- 1363* Bandförmiger Bügel, ähnlich verziert wie 1360. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 68.5988. FO: Reg. 7 C, FK A 1143. – Mitfunde: Fibel 237 (Typ 2.9).
- 1364 Gleich wie 1360. Reste einer Einlage. Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,5 cm. – Inv. 67.11996. FO: Reg. 4, FK 5499, Sondierschnitt.

Gruppe 5

- 1365* Schmäler gestreckter, am Halse rechtwinklig geknickter Bügel, gleich verziert wie 1360. Oberfläche korrodiert, Nadelspitze abgebrochen. L. 3,5 cm. – Inv. 67.16229. FO: Reg. 5 C, FK 8187. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 1366 In der Form ähnlich wie 1365. Verzierungsart nicht mehr feststellbar. Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. 67.4019. FO: Reg. 5 C, FK 6321. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 2. Jh. und 1 Nigraschale 1. Jh.
- 1367* Ein bandförmiger Bügel trägt in der Mitte dieselbe Verzierung wie 1360. Querprofilierter kurzer Fuss; Bügel am Hals rechtwinklig geknickt, glatte viereckige Kopfplatte. Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,8 cm. – Inv. 66.14379. FO: Reg. 4 D, FK 5532. – Mitfunde: Ker. überwiegend 2. Hälfte 1. Jh. (wenige Scherben spätes 2. Jh.).
- 1368* Am breiten bandförmigen Bügel ist die Verzierung wie 1360 jedoch verdoppelt. Reste einer Einlage. Scharfer Halsknick. Querprofilierter Fuss. Kopfteil z. T. erhalten, Scharnier und Nadel fehlen. L. 4 cm. – Inv. 21.118. FO: «Augst» (ehem. Sgl. Forcart-Weis).
- 1369* Bruchstück eines breiten bandförmigen Bügels mit zwei Wellenrippen zwischen der Längsprofilierung. Scharnier beschädigt. L. n. 2,4 cm. – Inv. 70.7321. FO: Ins. 22, FK A 2424. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh. – Vgl. Böhme Nrn. 324.325. – Titelberg Nr. 184. – Namur 1853, Taf. 8, 2. – Haffner 1971, Taf. 230, 13.
- 1370* Am breiten, bandförmigen Bügel Reste grünlich verfärbten Emails beidseits einer Wellenrippe. Der querprofilierter Fuss ist mit einer grünlich emaillierten Rundel abgeschlossen. Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 58.9516. FO: Ins. 24, Schnitt 122. – Vgl. Besançon Nr. 256. – Argentomagus Nr. 128.

Variante 5.17.3

Mit kleinen Emailfeldern.

Exner Typ I 18. – Ettliger Typ 36, mit Karte 21.

Die Dekoration des Bügels besteht aus Reihen von kleinen Emailfeldern, die ihrerseits mit Emailenlagen in alternierenden Farben verziert waren. Die Emailfelder sind meist rechteckig, in Ausnahmefällen am Rande gezackt. Eine Ausnahme bildet Nr. 1389 mit ihren Vierblättchen. Der Bügel ist entweder schmal, flach gebogen bzw. zweimal geknickt oder dann recht breit, plattenförmig und meist zweifach geknickt. Bei dieser Variante erscheint in Augst zum erstenmal der Fuss in Form eines stilisierten Tierkopfes, der an gleichförmigen Bügeln neben dem querprofilierten Fuss vorkommt.

Die Emailenlagen waren überwiegend rot und grün, also Farben, die die Tradition der keltischen Emailindustrie fortsetzen (Rieckhoff 58). Die typologisch älteren Formen besitzen gemeinsame Merkmale mit Vorformen ohne Emailverzierung (Typ 5.12). Zu den typologisch jüngsten Vertretern gehören die Fibeln mit breitem, plattenförmigem Bügel (1382–1384. 1387–1389), die oft mit einem Wellenbandmuster (vgl. 5.17.2) kombiniert sind. Die Form muss noch am Ende des 1. Jahrhunderts aufgekommen sein, wie die beiden Fibeln Ettliger Taf. 11, 16.18 zeigen, die aus dem um 101 aufgegebenen Legionslager Vindonissa stammen. Auch Rieckhoff 58 f. nimmt als Beginn dieser Form die spätflavische Zeit an. Am weitesten verbreitet waren sie in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

Diese frühe Emailfibel wurde von Britannien bis nach Pannonien viel getragen, wie die Fundliste bei Böhme 16, Anm. 77 zeigt. Für die rheinischen Fundorte vgl. Exner 77 f., für die Schweiz vgl. Ettliger 105 f. mit Karte 21.

Vorkommen:

Dollfus Nrn. 484–485. – Mus. Luxembourg. – Coutil III, Abb. nach S. 164, 4. – Mus. Metz. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Mandeuire Nr. 115. – Gallia 31, 1973, 381, Abb. 5. – De Laet 1972, Taf. 57, 11 (Grab 72). – Haffner 1971, Taf. 230, 12.14. – Limeskastelle (Ettliger 105 k). – Böhme Nr. 331. – Guisan 1975, Taf. 10, 2. – Ettliger Taf. 11, 16–18. – Rieckhoff Nrn. 129–132. – Patek Taf. 13, 2–3. – Sellye Taf. X, 8.9.

- 1371* Bruchstück eines Bügels mit rechteckigen Emailfeldern (Einlagen z. T. erhalten, Farbe jedoch nicht feststellbar). Scharnier beschädigt. L. n. 2,8 cm. – Inv. 03.231/2. FO: Reg. 2 A, Grabung 1902–1903.
- 1372* Wie 1371. Fuss im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. Emailenlagen ausgefallen. L. n. 3,6 cm. – Inv. 66.12816. FO: Reg. 5 B, FK 6586. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich 1. und 2. Jh.
- 1373* Flach gebogener Bügel, wie 1371 verziert. Die abwechselungsweise roten und hellblauen Einlagen sind gut erhalten. Fuss in Form eines stilisierten Tierkopfes. Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 24.553. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).
- 1374 Wie 1373. Reste roter und grünlicher Emailenlagen. Fuss, Nadel und Scharnier abgebrochen. L. n. 2,9 cm. – Inv. 51.555 (Doppelnummer). FO: «Augst».
- 1375 Wie 1373. Bügel stark verrostet, Fuss- und Kopfteil mit Scharnier z. T. erhalten, Nadel fehlt. Einlagen ausgefallen. L. n. 3,5 cm. – Inv. 52.940. FO: Ins. 29.
- 1376* Hochgebogener Bügel mit fünf Emailfeldern, die abwechselungsweise mit rotem und grünlichem Email gefüllt sind. Am Fussende halber Knopf. Nadel fehlt. L. 3,3 cm. – Inv. 23.553. FO: «Augst».
- 1377* Am gestreckten Bügel drei quadratische Emailfelder (Füllung nicht erhalten). Rechteckige Kopfplatte, vom Bügel abgeknickt. Querprofilierter Fuss. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 73.4125. FO: Reg. 17, FK 2089. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1378* Zweimal geknickte Fibel wie 1371, trägt sieben kleine Emailfelder, die mit gelbem und vielleicht rotem Email gefüllt waren (z. T. erhalten). Fuss mit halbem Knopf. Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,3 cm. – Inv. 70.2845. FO: Ins. 19, FK A 2268. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh. und 2 Becher spätes 2. Jh. (Niederbieber 33).
- 1379* Bügel breit, viereckig; auf dem erhöhten Mittelfeld Felder mit gezackten Rändern in Email eingelegt. Spuren von rotem Email. Der stark abgeknickte Hals führt in eine querprofilierter Kopfplatte über. Tierkopffuss. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,4 cm. – Inv. 46.1859. FO: «Augst». – Vgl. Henry 1933, Taf. 34, 10.
- 1380* In der Form wie 1371 und 1372, anstelle der rechteckigen Felder jedoch Felder mit gezackten Rändern. In zwei Feldern noch rotes Email erhalten. Fuss mit halbem Endknopf. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,1 cm. – Inv. 24.552. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter).
- 1381 Gleich wie 1380. Erhalten alle fünf roten Emailfelder. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 62.7721. FO: Ins. 29, FK 2387. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 1382* Zweimal geknickter Bügel mit viereckiger Platte, die durch drei Reihen von je sechs emaillierten Vierecken

in der Längsrichtung verziert ist. Zwischen den Reihen eine gekerbte Leiste. Vom Email nur kleine grünliche Reste erhalten. Auf Kopf- und Fusssteil feine Querprofilierung. Tierkopf als Fussabschluss sehr fein modelliert, Tierkörper mit eingepunzten Bögen verziert. Nadel z. T. erhalten. L. 3,8 cm. – Inv. 66.9205. FO: Reg. 5 C, FK 4597. – Vgl. etwa Titelberg Nr. 183. – Schleiermacher 1972, Taf. 78,7.

- 1383* Sehr breiter rechteckiger massiver Bügel, in der Längsrichtung durch einen gewellten Steg in zwei Teile unterteilt, die mit je 11 kleinen quadratischen Emailfeldern (abwechslungsweise gelb und grün?) gefüllt sind. An den Längskanten wiederholt sich der gewellte Steg. Rechtwinklig abgesetzter Kopf, durch Stäbchen bzw. Dreiecke in zwei Streifen verziert (Einlagen nicht erhalten, vielleicht Niello). Peltaförmiger Fuss (vgl. die Fotoaufnahme Ettliger Taf. 25,8) z. Z. nicht auffindbar. An den Kanten des Bügels eingepunzte Kreisaußen (Erinnerung an die seitlichen Knöpfe?). Am Scharnier Knöpfe erhalten. Nadel fehlt. L. n. 4 cm (und Fuss ca. 1,8 cm). – Inv. 38.555. FO: «Augst». – Lit.: Ettliger Taf. 25,8.
- 1384* Sehr gut erhaltene Fibel mit zweifach geknicktem Bügel und einer fast quadratischen Bügelplatte, die in der Mitte der Längsachse durch einen Streifen von vier roten und drei hellgrünen Vierecken verziert ist. Umrahmung durch eine gekerbte Leiste. Beidseits des mittleren Streifens je eine gewellte Rippe zwischen vier geraden gekerbten Leisten. Geknickter Fuss mit Querleiste und flachem Halbknopf. Durchlochter Nadelhalter. L. 4,3 cm. – Inv. 73.549. FO: «Augst» (Geschenk P. Rieder-Tollardo). – Vgl. Böhme Nr. 332.
- 1385* Gleichbreiter, rechteckiger Bügel, an den fusseitigen Ecken durch knopfartige Fortsätze verziert. Am längsprofilierten Bügel, in der unteren Hälfte des Bügels, eine breite Rinne, die mit gelblichem Email gefüllt war (Reste erhalten); in der oberen Hälfte ein plastischer Aufsatz mit einem kleinen Knopf. Kurzer querprofilierter Fuss. Nadel z. T. erhalten. Verzinnt. L. 3,5 cm. – Inv. 72.3689. FO: Reg. 14, FK A 952. – Mitfunde: Ker. spätes 3. bis 1. Hälfte 4. Jh. – Vgl. Exner I 9.
- 1386* Bruchstück eines schmalen, im Querschnitt dachförmigen Bügels, der seitlich des Grats mit dreieckigen Emailinlagen verziert war (nicht erhalten). Scharnier mit Ansatz der Nadel. L. n. 1,8 cm. – Inv. 61.4301. FO: Ins. 31, FK 276. – Mitfunde: Ker. domitianisch. – Lit.: Steiger 1977, 214, Nr. 14. – Vgl. Exner I 12. – Gallia 19, 1961, 247, Abb. 5. – Mus. Luxembourg. – Guisan 1975, Taf. 10, 3. – ORL B Nr. 33 (Stockstadt) Taf. 7, 17.
- 1387* Breitrechteckiger Bügel, in zwei längliche Felder aufgeteilt, die mit je vier roten Emailfeldern mit gezackten Rändern verziert waren (Email z. T. erhalten). Diese Fibel besass keinen Fuss. Am Halse geknickt. Verhältnismässig hoher, trapezförmiger Nadelhalter. L. 2,9 cm. – Inv. 63.2988. FO: Reg. 5 C, FK 2646. – Vgl. ohne Fuss: Rottweil Taf. 69,6.
- 1388* Breitrechteckiger Bügel, in der Längsrichtung durch eine gewellte Rippe zwischen gekerbten Leisten aufgeteilt und an den Seiten durch je fünf Emailinlagen mit gezackten Rändern verziert (Einlagen nicht erhalten). Auf der Kopfplatte stäbchenförmige Einlagen (Niello?). Verzinnt. Kurzer Fuss mit halbem Knopf. Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,6 cm. – Inv. 66.7168. FO: Reg. 5 C, FK 5682. – Vgl. eine ganz gleiche Fibel in Vindonissa (Ettliger Taf. 26, 7). – Nijmegen Taf. 14, 21.
- 1389* Breitrechteckiger plattenförmiger Bügel, in der Mitte der Längsachse durch drei Vierblatteinlagen und beidseits davon durch je eine gewellte Rippe zwischen zwei gekerbten Leisten verziert. Email nicht erhalten. Quer-

profilierter kurzer Fuss. Nadel fehlt. L. 2,9 cm. – Inv. 73.2268, FO: Reg. 17, FK A 4351. – Mitfunde: Ker. späteres 3. bis 4. Jh. (mit wenigen älteren Fragmenten).

Variante 5.17.4

Englische Emailbügelfibeln.
Collingwood Gruppe Q. – Ettliger Typ 38.

Diese Variante ist eine britannische Parallele zu 5.17.3 und zeigt eine identische Verzierung, ist aber durch die Verwendung lokaler Formen der insularkeltischen Tradition angepasst: der Bügel ist immer in hohem, asymmetrischem Bogen gewölbt und mit einer Reihe rechteckiger Emailfelder in alternierenden Farben dekoriert. Ausserdem besitzen diese Fibeln emailierte Nöpfe bzw. plastische Aufsätze auf der Stirnseite bzw. Ösen auf dem Scharnier und sind meist grösser als 5.17.3. Nebst den auf dem Kontinent rechteckigen Emailfeldern kommen bei dieser Variante auch Flechtmuster vor: der Bügel ist durch diagonale Bronzestege in Rhomben und Dreiecke gegliedert, die mit Email – bei Nr. 1393 nur einfarbiges Rot – gefüllt waren. Die auf dem Kontinent gefundenen Fibeln dieser Var. sind entweder echte britannische Fabrikate (1390. 1391. 1393) oder kontinentale Nacharbeitungen (1392?).

Bei den englischen Emailbügelfibeln unterscheiden wir drei Arten der Verschlussvorrichtung:

Der keltischen Tradition entsprechend überwiegt die Spiralkonstruktion, bei der zwei Möglichkeiten vorkommen:

- a) mit breiter, kurzer Hülse, in der die auf komplizierte Weise zu einer oberen Sehne und einer kopfseitigen Schlaufe gebogene Spirale untergebracht ist.
- b) mit Spiralhalterplatte und unterer Sehne (vgl. Gruppe 3), ebenfalls mit einer Schlaufe.

Weniger häufig ist Scharnierkonstruktion. Die Scharnierhülse ist entweder schmal oder breit und kurz. Manchmal wird die traditionelle Spiralkonstruktion vortauscht: die Oberseite der Hülse ist mit Querrillen versehen, die die Spiralwindungen, ja sogar eine obere Sehne vortauschen (1391. 1393). Die «Schlaufe» auf der Kopfseite ist dabei mit der Fibel mitgegossen. Diese Verschlussvorrichtungen waren nicht etwa an bestimmte Fibelformen gebunden, wie z. B. ein Vergleich unserer Nr. 1391 mit Mackreth 20, Nr. 15 zeigt. Die bei Exner abgebildeten Fibeln (Typen I 1–6.8) besitzen offenbar alle (?) ein Scharnier. Die kurze, dicke Hülse erinnert an die Hülse der Dolphin-Brooch.

Von England her haben sich diese Fibeln rheinaufwärts bis in die Schweiz verbreitet. Zeitlich entsprechen sie 5.17.3. Die Augster Fibel 1392 ist schichtdatiert ins 3. Viertel des 1. bis Anfang des 2. Jahrhunderts.

Vorkommen:

Kat. London Abb. 9, 14–20 und Taf. 10, 21 (bis auf Abb. 9, 14 besitzen alle Exemplare eine Spirale). – Nijmegen Taf. 14, 2–15 (meist mit Spirale). – Exner I 1–8. – Behrens 1920, 163, Abb. 77, 10. – Saalburg-Jahrb. 3, 1912, Taf. 3, 10–13; 27, 1970, 5 ff. – Decker 1968, Taf. 24, B7 (zusammen mit 2 Distelfibeln unseres Typs 4.5 und einer Fibel unseres Typs 2.2).

- 1390* Am asymmetrisch hochgebogenen Bügel sechs ehemals mit Email gefüllte rechteckige Felder. An dem durch vier Punkte abgetrennten Kopf und am Fuss je

ein Napf, der früher mit Email gefüllt war. Fussknopf in der Form einer Querleiste. Durchlochter Nadelhalter. Scharnierknöpfe. Nadel fehlt. Seiten des Bügels durch eine Punktreihe verziert. Vgl. 1383. L. 5,2 cm. – Inv. 06.3709. FO: «Augst».

1391* Ähnlich wie 1390: neun Rechtecke waren mit Email gefüllt (Reste grünlichen Emails). An der Stirnseite ein emailierter Napf (Email nicht erhalten). Breite und kurze Scharnierhülse, beidseits durch je drei Querrillen profiliert (vgl. 1393). Am Scharnier eine runde Öse. Die Querrillen am Scharnier und die Öse imitieren die sonst übliche Spiralvorrichtung. Grosser dreieckiger Nadelhalter. Nadel fehlt. L. mit Öse 5,3 cm. – Inv. 24.554. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter). – Vgl. Mackreth 20, Abb. 15 (mit Spirale). – Collingwood/Richmond 288, Abb. 103, 45. – Ettliger Taf. 12, 8. – Exner I 1 (andere FO im Rheinland).

1392* Kleine Fibel mit ähnlicher Verzierung wie 1391. Rechteckige Einlagen ausgefallen, im Napf Reste roten Emails. Schmales Scharnier. Nadel fehlt. L. 3,5 cm. – Inv. 66.9673. FO: Reg. 5 C, FK 5575. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. bis Anf. 2. Jh.; Fibeln 833 (Typ 5.7), 1187 (Typ 5.13). – Vgl. etwa Exner I 8. – Titelberg Nrn. 180–181. – Besançon Nr. 257.

1393* Fibel mit Rauten- bzw. Flechtmuster. Ungeteilter asymmetrisch gebogener und im Querschnitt D-förmiger Bügel, auf der Oberseite durch sich diagonal kreuzende Stege in rhombische und dreieckige Felder aufgeteilt, die einheitlich mit rotem Email gefüllt waren (z. T. noch erhalten). An der Stirnseite des Bügels ein längsovaler plastischer Aufsatz (ähnlich Exner I 8). Am Fussende ein leicht aufgerichteter, verhältnismässig umfangreicher Napf, der ehemals mit Email gefüllt war. Durchlochter Nadelhalter. Die Scharnierhülse imitiert durch Querrillen und sogar eine vorgezogene Naht (Sehne?) die Spiralvorrichtung. Nadel verkrümmt. L. 4,5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Vgl.: Bushe-Fox 1916, Taf. 16, 10. – Collingwood Taf. 61, 42. – Collingwood/Richmond 288, Abb. 103, 42. – Kat. London Abb. 9, 14. – Henry 1933, Taf. 24, 1. – Mus. Luxembourg. – Novaesium Taf. 24, 73. – Asciburgium Nr. 88. – Exner I 1.

Variante 5.17.5

Mit geteiltem Bügel.

Exner I 32–44. – Ettliger Typ 37.

Zu dieser Variante gehören alle Emailfibeln mit einem plattenförmigen, mit mehrfarbigem Email verzierten Bügel und mit einem tierkopf- oder plattenförmigen, meist ebenfalls emailierten Fuss. Der Bügel ist unterschiedlich geformt: rechteckig bis quadratisch (1394–1400), rhombisch (1401–1406), kreisrund (1407–1412), trapezförmig (1413–1417) oder mit unregelmässigem Umriss (1403). Bei den Fibeln 1401, 1407, 1409–1411 ist auch der breite, trapezförmige Fuss mit Emailinlagen verziert; bei 1399 ist überhaupt nur der Fuss emailgeschmückt. Bei 1403 waren in das Emailfeld Glasplättchen (vgl. Typ 7.13), bei 1416 andersfarbige Kügelchen aus Glas eingepresst. Die einzelnen Farbfelder sind immer durch Bronzestege voneinander abgetrennt.

Diese reichverzierten Emailbügelfibeln waren weit verbreitet. Im Gegensatz zur Mode des 1. Jahrhunderts brachte die der nachfolgenden Zeit eine Vereinheitlichung der Fibelformen und -tracht (Rieckhoff 60 f.), was eine Gleichförmigkeit in den Provinzen und sogar ausserhalb des Reiches zur Folge hatte.

Diese Emailfibeln setzen nach allgemeiner Ansicht noch kurz vor der Wende zum 2. Jahrhundert ein, ihre Blütezeit jedoch fällt ins 2. Jahrhundert. Im Legionslager von Vindonissa wurde bisher erst ein Exemplar gefunden (Ettliger 107; Rieckhoff 59). Aufgrund der Schichtdatierungen sind in Augst jedoch drei Exemplare noch für das 1. Jahrhundert nachzuweisen. Die frühestdatierte Fibel 1397 besitzt eine frühe Fussform (langer Fuss) und Emailinlagen in kleinen separaten Feldern, die an die Niellotechnik des 1. Jahrhunderts erinnern. In Augst zeigt sich, dass diese Variante der emailverzierten Bügelfibeln im 1. Jahrhundert wohl nicht ganz selten war und Exners generelle Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts zu spät angesetzt ist. Die gleichseitigen Scheibelfibeln 7.16, die von dieser Variante Anregungen erhalten (vgl. 1397 mit 1638, 1398 mit 1653–1654 und 1401 mit 1661 sowie Rieckhoff Nr. 128 mit 1634) und diese wahrscheinlich abgelöst haben, waren nach Rieckhoff 60 im wesentlichen wohl noch im 1. Drittel des 2. Jahrhunderts Mode, da sie am äusseren Limes nicht mehr vertreten sind.

1394* Breitrechteckiger plattenförmiger Bügel, in drei gleichbreite Längsstreifen aufgeteilt, von denen der erhöhte mittlere Streifen kleine, abwechslungsweise rote und grüne Emailfelder ohne Trennstege enthält (in Resten erhalten). Bügel zweifach geknickt. Tierkopffuss durch Striche fein modelliert, Augen mit brauner Glaspaste gefüllt. Nadel fehlt. L. 3,3 cm. – Inv. 72.6317. FO: Ins. 48, FK A 3760. – Mitfunde: Ker. antoninisch bis Ende 2. Jh., evtl. Anfang 3. Jh.; acht Münzen bis Antoninus Pius. – Zu den Emailinlagen ohne Trennstege vgl. Typ 7.13.

1395* In der Längsrichtung dreigeteilter breitrechteckiger Bügel, ehemals mit Emailinlagen gefüllt. Fusssteil abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. L. n. 3,1 cm. – Inv. 70.2102. FO: Ins. 19, FK A 1946.

1396* Dünner, beinahe kreisförmig gebogener Bügel mit rechteckiger Platte auf seiner höchsten Erhebung. Die Platte ist durch zwei diagonale Stege unterteilt und war mit grünlichem Email gefüllt (Reste davon erhalten). Am Kopf- und Fusssteil des Bügels feine Profilierung. Tierkopffuss. Nadelhalter mit Loch. Scharnier z. T. erhalten. Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. 69.7786. FO: Reg. 7 C, Ofen X, FK 1309.

1397* Viereckiger plattenförmiger Bügel, mit sechs kreuzförmigen Einlagen verziert (grünlich verfärbtes Email z. T. erhalten). Gekerbte Umrandung. Geschweifeter Fuss mit Knopfabschluss. Kopfteil mit Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 69.10728. FO: Reg. 20, Hauptstrasse, FK 2022. – Mitfunde: Ker. 2. Drittel 1. Jh.

1398* Am Bügel ein quadratisches Plättchen zwischen zwei Querbalken. Auf dem Plättchen war ein Vierblatt in rotem Email eingelegt (Reste davon erhalten). Querbalken mit einer Wellenleiste zwischen zwei gekerbten Leisten verziert. Fuss mit Tierkopfabschluss. Nadel fehlt. L. 4,3 cm. – Inv. 74.7834. FO: Reg. 5 C, FK A 6042. – Zur Form vgl. Nrn. 1653, 1654.

1399* (Taf. 70) Verschollen. Ein bandförmiger Bügel war durch eingepunzte Wellenlinien verziert. Der verhältnismässig grosse trapezförmige Fuss breitet sich zum Ende hin aus und war durch drei Emailinlagen verziert. An der glatt abgeschnittenen Endseite ein halber Knopf. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 3016 mit Abb. (danach die Beschreibung).

- 1400* Den Bügel bildet eine quadratische Platte, die durch ein in Email eingelegetes Vierblatt mit gezackten Rändern verziert ist. Zwei Blätter waren mit rotem und zwei andere mit hellgrünem Email eingeleget (in Resten noch erhalten). Umrandung durch eine Wellenlinie zwischen zwei Leisten. Bügel verbogen. Unverzierte viereckige Kopfplatte, geknickter Fuss mit Tierkopfabschluss. Die Umbiegung des Nadelhalters ist gekerbt. L. 5 cm. – Inv. 74.3775. FO: Reg. 19, FK A 4909, Mischkomplex. – Mitfunde: Fibel 1744 (Typ 7.25).
- 1401* Rhombischer Bügel, mittels eines kreisrunden Steges in zwei Felder aufgeteilt, die mit orangefarbenem Email eingeleget waren (Reste erhalten). Dreieckiger, zum Ende hin sich ausbreitender Fuss, durch Bronze- stege in vier Dreiecke aufgeteilt, die ebenfalls mit orangefarbenem Email gefüllt waren. Gleicher Fuss wie Nrn. 1407, 1409–1411. Kopfteil und Nadel abgebrochen, Nadelhalter verbogen. L.n. 3,8 cm. – Inv. 69.11727. FO: Ins. 50, FK A 393. – Vgl. etwa Böhme Nr. 343 und Fundliste S. 17, Anm. 93. – Gallia 30, 1972, 446, Abb. 6. – Guisan 1975, Taf. 11, 11. – ORL B Nr. 33 (Stockstadt) Taf. 7, 4.6.
- 1402* Rhombischer Bügel mittels zweier Stege in vier Felder aufgeteilt, die mit Email gefüllt waren (in zwei einander gegenüberliegenden Feldern gelblich-grünes Email, in zwei anderen kein Email erhalten). Gekerbte Umrandung. Rhombischer Fuss mit Halbkopf. L. 3,6 cm. – Inv. 73.6092. FO: Reg. 17, FK A 4367. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.
- 1403* Breiter Bügel durch Bronze- stege in ein längliches Mittelfeld und, beidseits davon, in je drei halbkreisförmige Felder aufgeteilt, die alle mit blauem Email gefüllt waren (Reste vorhanden). In der blauen Masse Bruchstück eines weissen Steinplättchens erhalten, das eingedrückt war. Auf der geknickten Kopfplatte fünf unregelmässig eingestempelte Kreis- augen. Tierkopffuss. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,4 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Vgl. Ettlinger Taf. 17, 13. – Lindenschmit Taf. 16, 22.
- 1404* Auf der rhombischen Bügelplatte mit profiliertem Rahmen ein erhöhtes Mittelfeld, das mit einem rot emaillierten Vierblatt eingeleget war. Tiefkopffuss. Nadel fehlt. L. 4,3 cm. – Inv. 71.8207. FO: Ins. 51, Streufund. – Vgl. Böhme Nr. 342 mit Fundliste S. 17, Anm. 92. – Exner I 39.41. – Coutil III, Abb. nach S. 164, 17. – Titelberg Nr. 190. – Namur 1853, Taf. 8, 10. – Dollfus Nr. 482 bis. – Sellye Taf. 11, 15. – Dura Europos Taf. 9, 24.
- 1405* Wie 1404. Korrodiert, Einlagen nicht erhalten. Scharnier und Nadel abgebrochen. L.n. 4,6 cm. – Inv. 67.16222. FO: Ins. 49, FK 7640. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 945 (Typ 5.9).
- 1406* Rhombischer, geknickter Bügel, durch eine erhöhte Querleiste in zwei dreieckige Felder aufgeteilt; darin je sechs kleine eingetiefte, ehemals mit Email gefüllte Dreiecke. Tierkopffuss. Scharnier und Nadelhalter beschädigt. Nadel fehlt. L.n. 4,9 cm. – Inv. 67.16246. FO: Reg. 5 C, FK 6324. – Mitfunde: Ker. neronisch-vespasianisch. – Vgl. Exner I 42. – Nijmegen Taf. 14, 32. – Mus. Luxembourg. – Mus. Metz. – Kat. Dijon Taf. 26, 129. – Behrens 1920, Abb. 56, 9. – Fransioli 73, Abb. 13, 4.
- 1407* Runde Bügelscheibe, durch Stege in acht Sektorenfelder aufgeteilt, die mit zwei (?) verschiedenen Emailfarben abwechselnd gefüllt sind (jetzt alle Emailreste grünlich verfärbt). Auf der Fussplatte drei grüne und ein orangefarbenes Dreieck. Dreieckiger, durchloch- ter Nadelhalter. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,5 cm. – Inv. 69.7785. FO: Reg. 7 C, FK A 1306. – Vgl. Exner I 37. – Namur 1853, Taf. 8,5. – Straubing Taf. 94, 18.
- 1408* Runde Bügelscheibe, mittels eines kreisrunden Bronze- steges in zwei Kreisfelder aufgeteilt, die ehemals mit Email gefüllt waren. In der Mitte ein Stift mit Knopf- abschluss. Unverzierte, viereckige Kopfplatte, vom Bügel rechtwinklig abgelenkt. Kurzer Fuss mit Tierkopfabschluss. Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Inv. 06.3718. FO: «Augst». – Wegen des Stiftes steht diese Fibel im Zusammenhang mit den Rosettenfibeln (Typ 4.7). – Vgl. Exner I 36. – Sellye Taf. 8, 1. – Böhme Nr. 347 und Fundliste S. 17, Anm. 97.
- 1409* Runde Scheibe, mittels eines kreisrunden Steges in zwei Felder aufgeteilt. Das zentrale, kleine Feld war mit rotem, das umgebende mit dunkelgrünem Email gefüllt (kleine Reste). Fuss in Form einer dreieckigen Platte mit breitem Abschluss und Knopfrudiment. Der Fuss ist in vier dreieckige Felder aufgeteilt, die mit Email gefüllt waren (Farbe rot? und grün). Nadel abgebrochen. L. 4,2 cm. – Inv. 66.15046. FO: Reg. 4 E, FK 5470. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. (vorwiegend 1. Hälfte); Fibel 1755 (Typ 7.25). – Vgl. Exner I 37. – Mus. Luxembourg.
- 1410* Wie oben, mit Emailresten der gleichen Farben. Auf der viereckigen Kopfplatte zwei eingestempelte Kreis- augen. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 73.3447. FO: Reg. 17, FK A 4492. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.
- 1411* Wie oben. Beidseits der Rundscheibe zwei mit Email (?) gefüllte Rundeln. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 21.181. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VIII, 9.
- 1412* Runde Bügelscheibe, in ein Mittelfeld und mehrere Felder in der Randzone aufgeteilt, die alle mit Email gefüllt waren. Am Rande drei Rundeln, die mit rotem Auge in grüner Umrandung eingeleget waren. Fuss abgebrochen. L.n. 2,1 cm. – Inv. 73.13072. FO: Ins. 41/47. FK A 4791, Streufund. – Vgl. ähnlich Exner I 40.
- 1413* Am trapezförmigen Bügel ein dreieckiges Feld, mit blauem Email eingeleget und an zwei Seiten durch profilierte Leisten eingefasst. Am Kopf zwei Punzaugen. Tierkopffuss (Tieraugen mit schwarzem Email eingeleget). Nadelhalter und Nadel fehlen. L. 4,2 cm. – Inv. 69.12112. FO: Ins. 51, FK A 1641, Oberflächenschicht. – Vgl. Mandeure Nr. 119. – Exner I 31. – Böhme Nrn. 339–340 mit Fundliste S. 17, Anm. 88. – Sellye Taf. XI, 5.6.
- 1414* Am Bügel ein dreieckiges Feld, mit neun dreieckigen, jetzt grünlich verfärbten Email- einlagen verziert. An den Kanten eine Umrandung, die aus einer Rille und einer gekerbten Perlenreihe besteht. Den Fuss bildet ein stilisierter Tierkopf. Zwischen Bügel und Fuss ein rechteckiges Glied, mit Wellenband und Perlenreihen verziert. L. 4,2 cm. – Inv. 06.3353. FO: Reg. 2 A, Grabung 1905. – Lit.: Thomas 1964, 34, Abb. 3.5. – Vgl. Coutil IV, 59, Abb. 21, 12. – Kat. Metz XXX mit Abb. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Ettlinger Taf. 12, 3. – Fransioli 73, Abb. 13, 17. – Nijmegen Taf. 14, 27. – Germania Romana V, Taf. 11, 1. = Lindenschmit Taf. 16, 29. – Böhme Nr. 341 und S. 17, Anm. 88. – Haffner 1971, Taf. 127, 2. – Sellye Taf. XI, 2.3.
- 1415* (Taf. 70) Verschollen. Dreieckiger Bügel gleicher Form wie 1414, mit neun Dreiecken, die mit Email eingeleget waren, verziert. Fuss mit Knopf. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 3015 mit Abb. (danach die Beschreibung).
- 1416* (Farbtaf.). Den Bügel bildet eine trapezförmige Platte, die randbegleitende Kerbbänder und in der Mitte einen erhöhten, aus zwei gekerbten und einem Wellenband bestehenden Steg aufweist. Die beiden so gebildeten dreieckigen Felder sind mit rotem Email gefüllt, in das je vier blaue Punkte eingebettet sind. Viereckige Kopfplatte mit eingestempelten Kreis- augen verziert. Vgl. Typ 5.2 und Nr. 1003, 1403, 1417. Auf der Hülse ein

Gruppe 5

Aufsatz mit drei Rundeln. Fuss mit Tierkopfabchluss; Tieraugen aus schwarzem Glas eingelegt. Spuren von Verzinnung. L. 4,6 cm. – Inv. 06.3733. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898. – Lit: Thomas 1964, 35, Abb. 3, 6. – Vgl. Sellye Taf. XI, 4. – Straubing Taf. 94, 22. – Zur Emailtechnik vgl. die Fibeln 1606, 1670.

- 1417* Etwa dreieckige Bügelplatte, am Fussende in eine vierte Ecke ausgezogen und in der Mitte mit zwei konzentrischen Kreisstege versehen. Die ganze Platte ausserhalb der Stege war mit Email eingelegt (jetzt ausgefallen). Das äussere Kreisfeld ist mit grünlichem, das Zentrum mit orangefarbenem Email eingelegt. Auf der rechteckig abgeknickten Kopfplatte in zwei Reihen insgesamt acht eingestempelte Kreisäugen. Vgl. Nr. 1416. Den Fuss bildet ein fein stilisierter Tierkopf mit eingelegten Augen (ausgefallen) und Andeutung des Felles (?) durch eingeschlagene kleine Bögen. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,6 cm. – Inv. 74.154. FO: Reg. 19, FK A 4950. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.

Variante 5.17.6

Mit durchbrochenem Bügel mit Perlenreihen.

Im rahmenförmigen, rechteckigen Bügel befinden sich auf Querstege bewegliche Glas- oder Bronzeperlen.

Emailverzierung und Fussform entsprechen der Variante 5.17.5. Als Vorbild diente die Aucissaform 5.4, wie etwa die Fibel Nijmegen Taf. 10, 1 zeigt: im rahmenförmigen Bügel stecken drei Querstege, auf denen je drei Perlen aufgereiht waren. Weitere Beispiele dieser Dekorationsweise finden sich unter den gleichseitigen Scheibefibeln (Typ 7.19). Die Form muss ziemlich selten gewesen sein. Bisher kenne ich eine ähnliche Fibel nur vom Titelberg im Mus. Luxembourg.

- 1418* Der breite rechteckige Bügel ist rahmenförmig durchbrochen und war ehemals mit drei perlenbesetzten Stegen versehen (vorhanden sind 3 Paare von Löchern im Rahmen). Dreieckiger Fuss mit breitem Abschluss, verziert mit grünem Emaildreieck und weisser gewinkelter Leiste. Zwischen Bügel und Fuss eine segmentförmige Platte mit abwechselungsweise grünen und weissen Dreiecken. Am Kopf dreieckige Einlage (ausgefallen). Nadel fehlt. Bügelrahmen z. T. beschädigt. L. 4,4 cm. – Inv. 59.14. FO: Ins. 24, Streufund.

Bei den Hülsenscharnierfibeln einzureihen sind noch weitere etwa 25 Bruchstücke von Bügeln und Füssen und etwa 28 Nadeln, die nicht näher bestimmbar sind.

Gruppe 6: Röhrenscharnierfibeln

Typen		Fibeln	Tafeln
Sonderform	Fibeln mit Zierstiften am Bügel	1419–1420	49
Sonderform	Fibel mit schmalem Bügel und hohem Nadelhalter	1421	49
Typ 6.1	Kräftig profilierte Fibeln mit Scharnier	1422–1423	49
Typ 6.2	Kniefibel mit verdoppeltem Bügel und Scharnier	1424	49
Typ 6.3	Fibeln mit kurzen Scharnierarmen und kammförmigem Bügel	1425–1427	49
Sonderform	Armbrustfibeln mit Scharniernadel	1428	49
Sonderform	Fibel mit langen Scharnierarmen und bandförmigem Bügel	1429	49
Typ 6.4	Armbrustscharnierfibeln	1430–1449	49–51 u. 70
Typ 6.5	Zwiebelknopffibeln	1450–1497	51–56

Diese spärlich vertretene Gruppe (nur 4,3% des gesamten Fibelbestandes) ist für die mittlere und späte Kaiserzeit charakteristisch.

Konstruktion:

Im Unterschied zum Hülsenscharnier, bei dem der Kopfabschluss des Bügels zu einem viereckigen Blech flach ausgehämmert, dann zu einer Rollenhülse entweder nach vorne oder nach hinten eingerollt wurde, finden wir bei Gruppe 6 entweder massive, durchlochte oder hohl gegossene Arme, in denen die zur Befestigung der Nadel notwendige Scharnierachse durchgezogen war. Das Röhrenscharnier ist gegenüber dem Hülsenscharnier erwartungsgemäss dicker, meist auch länger. Typisch für die Scharnierarme der Typen 6.3 und 6.4 sind konisch verjüngte Enden bzw. an den Enden durch Einschnürungen angedeutete Knöpfe (6.4). Eine Tendenz zur Verlängerung, aber auch Verdickung des Hülsenscharniers zeigen die englischen Emailfibeln der Gruppe 5. Allem Anschein nach war man bestrebt, das Scharnier der (bei den englischen Emailfibeln beliebteren) längeren Spiralrolle anzupassen; gute Beispiele dafür besitzen wir aus Augst in den Fibeln 1391 (Verdickung) und 1393 (Verlängerung), bei denen die einzelnen Spiralwindungen durch Rillen vorgetäuscht werden. Bei den Fibeln vom Typ 6.3 bleiben die Arme noch so kurz wie die eines Hülsenscharniers, sind jedoch schon verjüngt an den Enden. Die Fibel 1429 stellt vielleicht einen Mischtypus dar, da ihre Arme zwar verlängert, jedoch mit einem durchgehenden Längsschlitz auf der Oberseite «versehen» sind und sich zu den Enden hin nicht verjüngen. Ein Hülsenscharnier liegt jedenfalls nicht vor, obwohl die Enden der Scharnierachse einen aufgesteckten Knopf tragen (Abb. 28b).

Bei 6.1 könnte man von klobiger «Imitation» der Scharnierarme sprechen. Dieser Typ, der nur wegen seiner römischen Scharnierkonstruktion zu unserer Gruppe 6 gehört und eigentlich die jüngste Stufe des norisch-pannonischen Fibeltyps 2.9 (mit dem für die «Spätzeit» typischen hohen Nadelhalter) darstellt, zeigt keine Verbindungen zu den folgenden Typen der Gruppe.

Die charakteristischen Eigenschaften der Typen 6.3–5 mit ihren neuartigen, weiterführenden Tendenzen lassen sich an den einzelnen Teilen der Fibeln aufzeigen:

a) Scharnierknöpfe:

Bei den Aucissafibeln und einigen wenigen nachfolgenden Typen dienten die Scharnierknöpfe zur Halterung der Scharnierachse, so auch noch bei 1429. Beim Typ 6.4 entstehen durch einfache oder doppelte Einschnürung der Scharnierarmenden scheinbare «Knöpfe», vielleicht in Nachahmung der Aucissafibeln. Durch die Arme mitsamt den «Knöpfen» ist ein Stift von gleicher Länge durchgezogen, dessen Enden sichtbar bleiben. Dieses Herausragen der Scharnierachse dürfte bei der Ausbildung des zwiebelförmigen Knopfes mitgewirkt haben (Abb. 31).

b) Bügelknopf:

Charakteristisch für die Typen 6.4 und 6.5 sind die Bügelknöpfe (vgl. auch die Typen 3.11 und 4.10.2). Die frühen Bügelknöpfe sind auf der Unterseite flach und besitzen oft eine Rinne, die beim Ausfeilen der die Nadel aufnehmenden Spalte entstanden ist. Ettliger 142 ff. sieht in der Tatsache, dass die Bügelknöpfe unten flach sind, eine Verbindung zu den Fibeln mit Kopfplatte oder auch zu irgend einer Variante der Aucissafibel (z. B. unsere Nr. 733). Bei englischen Emailfibeln kommen Zierbuckel, emaillierte Näpfe und Knöpfe (?) am Bügelhals im frühen 2. Jahrhundert vor. Bei Typ 6.5 entwickeln sich Bügelknöpfe, die nun nicht mehr wie bei 6.3 und den älteren Stücken des Typs 6.4 unmittelbar an oder über der Scharnierröhre, sondern selbständig und vollplastisch auf der Bügelstirn sitzen. Die jeweils zugehörigen Scharnierknöpfe sind bald von gleicher, bald von unterschiedlicher Form.

c) Bügelbogen:

Der Bügel ist halbkreisförmig gebogen und erinnert auch darin an die Aucissafibel.

d) Zwischenstück und Fuss:

Das Zwischenstück am Knick zwischen Bügel und Fuss – bei den Typen 6.3–5 – kann als ein Merkmal der spätrömischen Fibeln angesehen werden. Ein ähnliches Zwischenglied ist vorher einzig bei Typ 5.5, der die Aucis-

saform fortsetzt, zu verzeichnen. Bei Typ 6.4 (ohne 6.4.7–8) könnte eventuell die Tendenz des Typs 5.5 weiterleben: der gebogene Übergang des Bügels in den Fuss, wie er bei der Aucissafibel üblich ist, wurde geknickt, und der Knick selbst noch durch eine Leiste hervorgehoben. Das senkrechte Plättchen am Fussende erinnert ebenfalls an einen hinaufgerichteten Knopf, wie er bei Typ 5.5 vorkommt.

Das Zwischenglied der oben genannten Typen ist selten gekehlt (Ausnahme z. B. 1438), weshalb es sich für eine Drahtumwicklung nicht besonders eignen würde. Bei Typ 6.3 hingegen ist das Zwischenglied stets eingekehlt und eher spulenförmig aufgebaut; öfters ist Drahtumwicklung noch erhalten (in Augst Nrn. 1426, 1427). Das Fussende ist immer knopflos und meist spitz zulaufend gebildet, was eher an den Einfluss der Fibel mit umgeschlagenem Fuss erinnert (vgl. auch die Seitenansicht der Nadelscheide des Typs 6.3 mit der von Fibeln mit umgeschlagenem Fuss, z. B. Nr. 136). Der Fuss entwickelt sich: er wird länger und zum wichtigsten Träger der mitunter reichen Dekoration.

e) *Nadelhalter* (Abb. 2 q–s)

Die beiden Typen des Nadelhalters, die bei dieser Gruppe allein vorkommen, sind für mittel- und spätrömische Zeit typisch:

1) der hohe, oft zurückgesetzte Nadelhalter (vgl. Gruppe 3)

2) der scheiden- bis röhrenförmige Nadelhalter.

Zur Genealogie des Scheiden- bzw. Röhrenfusses äusserte sich zuletzt Jobst 69: Den früheren Ansichten, dass der Röhrenfuss sich aus der Fibel mit umgeschlagenem Fuss entwickelt habe (Almgren 88 f.) oder an seinem Anfang die Aucissafibel stehe (Ettlinger 142), stellt er die m.E. überzeugende These entgegen, dass sich der Scheiden- und Röhrenfuss seit dem frühen 3. Jahrhundert eigenständig auf provinzialrömischem Boden im Zusammenhang mit Hülsenscharnierfibeln entwickelte und erst sekundär auf die germanischen Spiralfibeln, Armbrustspiralfibeln und Bügelknopffibeln übertragen wurde. Die Entwicklung vom Scheidenfuss bis zum eckigen Röhrenfuss kann an mehreren Augster Fibeln verfolgt werden.

Sonderform:

Scharnierfibeln mit Zierstiften
(1419–1420; Tafel 49)

Als Charakteristikum dieses Typs muss man die verhältnismässig hohen Zierstifte und kammförmigen Querrippen ansehen, die die Oberseite der Fibel verzieren. Die Stifte sind an ihrem Ende in einen drei- bzw. vier-«blättrigen» Kopf ausgeschmiedet. Sie waren entweder alleinige Zier oder hielten möglicherweise einst Auflagen aus weicherem Material.

Bei 1419 sind die Stifte so nahe nebeneinander angebracht, dass die vierblattformigen Köpfe oder «Blüten» eine ornamentale Fläche bilden; bei 1420 könnten die weiter voneinander angebrachten Stifte mitsamt den Querrippen Einlagen festgehalten haben. Das Röhrenscharnier ist bei beiden Exemplaren sehr kurz. Die Scharnierachse war ehemals durch Knöpfe abgeschlossen.

Bei beiden Exemplaren handelt es sich um singuläre Einzelstücke, für die ich bisher eine einzige Parallele gefunden haben: Straubing Taf. 94, 16 (Abb. 16). Gleich wie bei unserer Nr. 1419 bilden hier die Köpfe der Zierstifte eine geschlossene Oberfläche. Die Fibel besitzt wahrscheinlich ebenfalls ein Röhrenscharnier.

Material: 1419 Silber, 1420 verzinnte Bronze. Am hohen Nadelhalter der Nr. 1419 befindet sich ein zum Festhalten der Nadel dienender Sicherheitsstift mit drehbarem Knopf in Form einer Fliege («Zikade»).

Fasst man die typologischen Elemente der beiden Fibeln näher ins Auge, so fallen vor allem die singuläre Form des Scharniers und ferner der hohe Nadelhalter auf. Der gestreckte flachgedrückte Bügel findet sich bei den Typen 5.6–13 wieder. Das extrem kurze, massive Scharnier, das bei keiner Augster Fibel der Gruppe 5 vorkommt und eine Übergangsform zur Gruppe 6 darstellt, ist durch seitliche Knöpfe (Einfluss früher Typen: 5.2–4) abgeschlossen. Der bei den Hülsenspiralfibeln nicht nachweisbare hohe mächtige Nadelhalter verrät

eher den Einfluss der mittelkaiserzeitlichen Spiralfibeln. Ein weiteres, bei den Scharnierfibeln sonst unbekanntes Merkmal ist der Sicherheitsverschluss am Nadelhalter in Form einer plastischen Fliege mit geschlossenen Flügeln (Abb. 3). Ähnliche «Zikaden» als selbstständige Fibeln sind häufig im norisch-pannonischen Raum (z. B. Carnuntum: E. Swoboda, Graz 1964, Taf. 14, Abb. 2; Fliege als Knopf einer Haarnadel: Jahrb. f. Altertumskunde 5, 1911, 125, Abb. 16).

Die ungewöhnliche Verzierung der Fibeln durch hohe Stifte könnte, nach freundlicher Mitteilung von S. Rieckhoff, durch die Knoten der Stacheln beeinflusst sein, die in Kärnten als Verzierung der Ringe üblich waren (z. B. Carinthia I, 141, 1951, 647, Abb. 13). Bei den pannonischen Flügelfibeln verwendete man Stifte zur Befestigung der Flügel (!).

Datierungshinweise geben der hohe Nadelhalter und die Form des Scharniers (vgl. auch Typ 6.1). Danach werden diese Fibeln ins 2. Jahrhundert gehören.

Aufgrund der erwähnten Vergleiche («Zikaden»fibeln, Ringe mit Stacheln) könnten diese Fibeln als Sonderformen im oberitalisch-südalpinen bzw. donauländischen Raum, im weiteren Sinne noch im nordbalkanisch-illyrischen Raum zu lokalisieren sein (Mitt. S. Rieckhoff).

1419*+ Der schmale, leicht gebogene Bügel breitet sich zum Kopf hin aus und ist durch fünf Reihen von Zierstiften mit Vierblattköpfen, zwei Querrippen und zwei Stiften mit V-förmigen Köpfen verziert. Der verhältnismässig lange Fuss ist gleichbreit und durch eine Querleiste abgeschlossen. Die schmale Kopfplatte läuft an den beiden Enden in hängende Flügel aus (Einfluss der Schlitzaugen der Augenfibeln?). Scharnierachse mit einem Knopf z. T. erhalten. Der hohe viereckige Nadelhalter ist gefüllt und trägt in einem Loch am bügelseitigen Ende einen Stift mit einer halbplastischen Fliege, die drehbar war und das Aufgehen der Nadel zu verhindern hatte. Nadel fehlt. L. 4,7 cm. Material: Silber (Röntgenfluoreszenzanalyse durch PD Dr. W. Stern, Mineralogisch-petrographisches Institut Universität Basel: Hauptkomponenten Ag, Cu; Nebenbestandteile Fe, Zn). – Inv. 59.8437. FO: Ins. 30, Schnitt 13, nicht datierbar (Abb. 3).

1420*⁺ Ein am Kopf breiter, zum Fuss hin sich verjüngender Bügel trägt am Halse fünf und am Fuss drei Zierstifte mit Köpfen in Dreiblattform, dazwischen drei hohe Querrippen. Eventuelle Einlagen nicht erhalten. Kurzes Scharnier mit eiserner Achse. Gefüllter Nadelhalter z. T. erhalten; Nadel fehlt. L. 4,7 cm. – Inv. 67.16215. FO: Ins. 49, FK 7660. – Mitfunde: die Fibel lag zwischen einer tiberischen Schicht und einem Mischkomplex, der Keramik claudischer Zeit bis 2. Hälfte 2. Jh. enthielt.

Sonderform:

Fibel mit schmalem Bügel und hohem Nadelhalter (1421; Tafel 49)

Solange für diese Fibel keine Vergleichsstücke gefunden werden, muss sie als eine Sonderform angesehen werden.

Merkmale: Röhrenscharnier; schmaler, im Querschnitt D-förmiger Bügel; abgeknickter, verhältnismässig langer schmaler Fuss mit oberseitiger Querverzierung und Andeutung eines Endknopfes(?); hoher, zurückgelegter Nadelhalter.

Das massive, aber kurze Röhrenscharnier ist nur wenig breiter als der Bügel. Der im Knick abbiegende, verhältnismässig lange Fuss mit hohem zurückgelegtem Nadelhalter besitzt gemeinsame Züge mit germanischen Fibeln, z. B. unserer Fibel 286. Der Fussabschluss könnte die Doppelknöpfe am Fussende der norisch-pannonischen Fibeln nachahmen (vgl. Typen 3.3–4, insbesondere Nr. 280; ferner auch 1422–1423), ist jedoch nur auf der Oberseite ausgebildet.

Durch Schichtdatierung wird das Exemplar ins späte 2./1. Hälfte 3. Jh. verwiesen.

Diese Fibel stellt vielleicht eine späte Reminiszenz zu Typ 5.5 oder zu den Hülsenscharnierfibeln im allgemeinen dar, besitzt aber das in der mittleren Kaiserzeit auftauchende Röhrenscharnier und den hohen verkürzten Nadelhalter. Ihre Entstehung ist vielleicht im norisch-pannonischen Grenzgebiet zu suchen (zur Ähnlichkeit mit gewissen Exemplaren s. o.; zu Scharnier und Nadelhalter vgl. S. 162f.).

1421* Schmäler, glatter, auf der Oberseite abgerundeter Bügel, kurzes und massives Scharnier. Ein mehrfach profilierter Fussknopf ist nur auf der Oberseite ausgebildet. Zurückgelegter hoher Nadelhalter. L. 3,8 cm. – Inv. 69.10100. FO: Ins. 44/50, FK A 302. – Mitfunde: Ker. spätes 2. Jh. bis 1. Hälfte 3. Jh.

Typ 6.1 Kräftig profilierte Fibeln mit Scharnier (1422–1423; Tafel 49)

Dieser Typ stellt eine Spätform des Typs 2.9 dar, von dem er typologisch abhängt und nur durch die Scharnierkonstruktion unterschieden ist. Der massive, S-förmig geschwungene Bügel trägt auf der Oberseite einen querstehenden Bügelknoten, der bei 1423 in den Bügel eingeschmolzen und nur durch Querrillen angedeutet ist. Nr. 1422 besitzt einen durchlochenden fazettierten Bügel, ist also von Fibeln wie 237, 238 sowie des Typs 3.4 be-

einflusst, an denen die nach hinten ausgebogene Lappe mit dem Bügel wieder zusammenwuchs. Der aufgerichtete zweiteilige Fussknopf findet sich völlig gleich bei der Variante 2.9.2. Auf eine späte Entstehungszeit weist der hohe und trapezförmige gefüllte Nadelhalter. Mit ihrem massiven langen Bügel stehen diese Fibeln den Misoxer Fibeln (Ettlinger 66 und Typ 7) nahe.

Möglicherweise handelt es sich bei unseren beiden Exemplaren um eine lokale späte Variante des norisch-pannonischen Fibeltyps, die in den rätischen Provinzen die hier beliebte Scharnierkonstruktion übernommen hat. Die Datierung ins 2./3. Jahrhundert, die E. Ettlinger aus typologischen Gründen (hoher Nadelhalter) vorgeschlagen hat, wird in Augst durch die Stratigraphie bestätigt: 1422 ist zusammen mit Keramik der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts (nebst wenigen Scherben der 2. Hälfte des 2. Jh.), 1423 mit Keramik der 2. Hälfte des 2. und des frühen 3. Jahrhunderts vergesellschaftet.

Die Verbreitung beschränkt sich vorwiegend auf die Schweiz: vgl. Ettlinger 66 (Typ 15) m. Taf. 6, 2 und 67 (Typ 16) m. Taf. 6, 3; 22, 13 mit Angabe weiterer schweizerischer Fundorte. Im norisch-pannonischen Raum, dem Heimatland der kräftig profilierten Fibeln, sind keine Parallelen zu finden.

1422* Die S-förmig geschwungene Fibel ist durch einen mächtigen Knoten in einen fazettierten, seitlich durchlochenden Bügel und einen langen geschwungenen Fuss mit aufgerichtetem, zweiteiligem Knopf unterteilt. Trapezförmiger, hoher voller Nadelhalter. Nadel z. T. erhalten. L. 6 cm. – Inv. 68.2987. FO: Ins. 42, FK 7990. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 3. Jh. (wenige Scherben 2. Hälfte 2. Jh.).

1423* Der fazettierte Bügel ist durch einen mittels vier Querleisten angedeuteten Knoten vom S-förmig geschweiften Fuss abgetrennt. Am Fussende ein aufgerichteter zweiteiliger Knopf. Trapezförmiger, hoher voller Nadelhalter. Scharnier zur Hälfte erhalten, Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 70.9346. FO: Ins. 19, FK A 2333. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis frühes 3. Jh.; Fibeln 129 (Typ 1.6), 1525 (Typ 7.3). – Vgl. Ettlinger Taf. 6, 2.

Typ 6.2 Kniefibel mit verdoppeltem Bügel und Scharnier (1424; Tafel 49)

Als eine barocke Endform der Kniefibeln (Typ 3.12) können die verdoppelten Fibeln angesehen werden, deren Bügel entweder die Form der S-förmig geschweiften Kniefibeln beibehalten oder die Form stilisierter Tierkörper (Fische) mit ähnlicher Schweifung annehmen. Als Verschlusskonstruktion wird entweder die von einer Kopfplatte überdeckte Spirale der Kniefibeln übernommen oder ein Röhrenscharnier gebildet.

Die sehr wenigen mir bekannten Exemplare sind recht individuell gestaltet; der Augster Fibel entspricht am ehesten die Fibel Patek Taf. 22, 20, die jedoch eine von einer mächtigen Kopfplatte verdeckte Spirale aufweist. Sonst überwiegen Bügel in Tierform. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um Fische, die mit ihren Köpfen auf der Scharnierröhre ruhen. Ob allerdings bei den Exemplaren Patek Taf. 22, 21; 23, 20, Kovrig Taf. 26, 10 und Dura Europos Nrn. 25–28 wie in Augst ein Röhrenscharnier vorliegt, kann aufgrund der Abbildun-

gen nicht entschieden werden, doch kommt aus zeitlichen Gründen eine Spiralhülse kaum in Frage. Von den Augster Kniefibeln wäre Nr. 298 am ähnlichsten. Der quergestellte Nadelhalter unserer Fibel entspricht z. B. dem der Hakenkreuzfibeln (Typ 3.19), wogegen die Kniefibeln noch einen längsgestellten langen Nadelhalter aufweisen. Dementsprechend muss die Fibel in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts datiert werden.

1424* Die Fibel besteht aus zwei S-förmig gebogenen, vierkantigen Bügelteilen, die durch das Röhrenscharnier und einen Steg am Fussende verbunden sind. Der Fusssteil ist durch grobe Querrillen vom Bügel abgetrennt. Ein kleiner Fussknopf sitzt in der Mitte der Querverbindung. Quergestellter Nadelhalter im Ansatz, Nadel z. T. erhalten. L. 3,4 cm. – Inv. 68.6335 (?). FO: Ins. 43 (?).

Typ 6.3 Fibeln mit kammförmigem Bügel (1425–1427; Tafel 49)

Hauptcharakteristika des Typs sind: kurze Scharnierarme; ein halbkreisförmig gebogener, in der Vorderansicht schmaler, in der Seitenansicht oft überhöhter, im Querschnitt rhombischer oder rundlicher Bügel; ein schmaler doppelkonischer hoher Knopf auf der Stirnseite des Bügels; ein profiliertes Zwischenstück zwischen Bügel und Fuss (mit Drahtumwicklung); ein scheidenförmiger, in der Seitenansicht zugespitzter und dreieckig oder gerade abschliessender Fuss. Manchmal wird der hohe Bügel durch einen durchbrochenen Kamm noch zusätzlich betont (1425; vgl. auch Behrens 1954, Abb. 9, 2. – Kovrig Taf. 27, 2). Ein wichtiges Merkmal: als Material ist Silber (oder versilberte Bronze) verwendet.

Dieser Typ weist mit Typ 6.4 (Armbrustscharnierfibeln) viele gemeinsame Züge auf: halbkreisförmig gebogener Bügel, Bügelknopf und Scheidenfuss. Die Drahtumwicklung am Unterteil des Bügels ist eine Reminiszenz an die Fibel mit umgeschlagenen Fuss (vgl. S. 163). Der Typ ist ferner durch Fussform, Zwischenglied und Knopf auf dem Röhrenscharnier mit Typ 4.10 verwandt.

Wegen ihrer Verwandtschaft mit den Armbrustscharnierfibeln und nach ihrer allgemeinen Form gehören diese Fibeln ins späte 2. oder frühe 3. Jahrhundert (Ettlinger 137). Dies bestätigt die Schichtdatierung der Fibel 1427.

Ettlinger 137 rechnet 1425 zu ihrem Typ 55 («Fibel mit Kopfplatte und scheidenförmigem Fuss»), 1426 und 1427 zu Typ 56 («Armbrustscharnierfibeln»). Meiner Meinung nach weisen alle diese Fibeln so viele gemeinsame Züge auf, dass sie einen Typ bilden müssen, und ausserdem zeichnen sich die Armbrustscharnierfibeln (unser Typ 6.4) durch lange Scharnierarme aus.

Dieser Typ ist, vielleicht auch aufgrund des kostbaren Materials, aus dem er besteht, ziemlich selten und nur durch wenige Parallelen im Rheinland, am Limes, in Pannonien und in Syrien belegt. Trotzdem illustriert diese breite Streuung über das gesamte Imperium die Universalität der Fibeltypen am Ende des 2. und Anfang des 3. Jahrhunderts.

1425* Am Bügel ein fächerförmiger Kamm mit tropfenförmigen Durchbrechungen. Am Kopf schliesst der

Kamm mit einem dreieckigen Plättchen mit kleinem Knopf ab. Der scheidenförmige Fuss schliesst dreieckig ab. Auf dem Zwischenglied zwischen Bügel und Fuss befand sich ursprünglich wohl eine Drahtumwicklung. Silber. L. 6 cm. – Inv. 06.3706. FO: «Augst» (Ettlinger 193 gibt den Fundort als unbekannt an, aber Bruckner führt diese Fibel als in Augst gefunden). – Lit.: Bruckner Taf. XX, 1. – Ettlinger Taf. 16, 6 (Kamm als «germanisches» Element bezeichnet). – Vgl. Behrens 1954, 231, Abb. 9,2 (mit rundlichen Durchbohrungen im Kamm). – Straubing Taf. 94, 17. – Kovrig Taf. 27, 2. – Patek Taf. 24, 14.

1426* Ein im Querschnitt rhombischer, sehr schmaler, aber in der Seitenansicht hoher Bügel mit schmalem, doppelkonischem Knopf. Der scheidenförmige Fuss schliesst dreieckig ab. Drahtumwicklung erhalten. Nadel im Ansatz erhalten. Silber. L. 5,2 cm. – Inv. 48.2990. FO: Ins. 23. – Lit.: Ettlinger Taf. 16, 8 (ihr Typ 56). – Vgl. ORL B Nr. 59 (Cannstatt) Taf. 8, 7. – v. Schnurbein 1977, Taf. 165, 15. – Popescu Nr. 59.

1427* Der Bügel ist drahtförmig, rundlich, der scheidenförmige Fuss am Ende glatt abgeschnitten. Drahtumwicklung erhalten. Nadel fehlt. Bronze, versilbert (?). L. 5 cm. – Inv. 66.8127. FO: Ins. 5, FK 6523. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. – Lit.: Ettlinger 143, Abb. 1. – Vgl. Jobst Nr. 219. – Dura Europos Taf. 11, 38.62.63. – Popescu Nr. 63.

Sonderform:

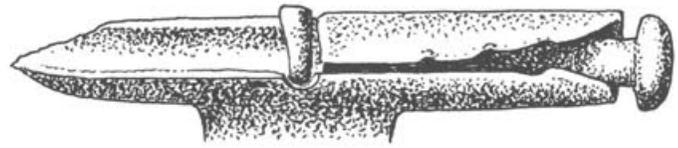
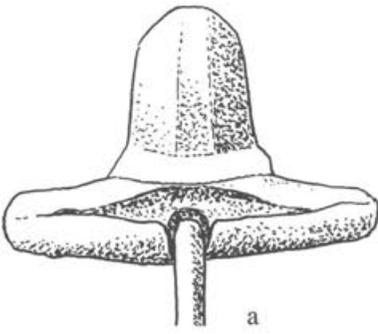
Armbrustfibel mit Scharniernadel (1428; Tafel 49)

Bügel und Fuss der Fibel finden ihre Entsprechung an der Armbrustspiralfibeln mit gleichbreitem Fuss, einem weitverbreiteten Typ, der sich durch einen halbkreisförmig gebogenen schmalen massiven Bügel und einen Röhrenfuss auszeichnet. Dieser Typ ist von A. Plettke, Ursprung und Ausbreitung der Angeln und Sachsen, Leipzig 1921, beschrieben und in viele Varianten unterteilt worden. In bestimmten Gebieten (Sachsen) ist der Bügel, an frühen Formen, häufig mit Fazetten und Kerben verziert. Späte, schlichte Formen besitzen einen rundstabigen, unverzierten Bügel. Der Fuss ist häufig fazettiert, zuweilen kastenförmig.

Demgegenüber bildet der Kopfteil unserer Fibel eine singuläre Erscheinung: ein massiver, langer, im Querschnitt rundlicher Stift ist von einer Spirale umwunden, die an einem Ende der Scharnierachse ansetzt, in der Mitte eine durch ein Loch im Bügelkopf laufende Schlaufe bildet und am anderen Ende aufhört. Die lange Spiralle funktioniert als Scharnierröhre, ist aber sonst ein reines Zierelement, das mit der Verschlusskonstruktion der Fibel nichts gemeinsam hat und die für diesen Typ übliche Spiralkonstruktion imitiert. Neben dem Spiralhalter bewegt sich nämlich auf der «Spiralachse», die seitlich durch Knöpfe festgehalten wird, das durchlocherte Plättchen einer Scharniernadel, die abgebrochen ist. Ob es sich um die Umarbeitung einer Spiralfibel handelt, ist schwer zu beurteilen. Ist in dem Fall das Loch im Bügelkopf nachträglich durchgebohrt worden?

Diese Fibel könnte einen Mischtyp zwischen den bei den Germanen beliebten und besonders häufig in Nordwestdeutschland, aber auch im Elbegebiet und im Osten vertretenen Armbrustspiralfibeln und den auf römischem Gebiet ungefähr gleichzeitig getragenen Zwiebelknopffibeln darstellen, da ihre Konstruktion eindeutig

Gruppe 6



b

Abb. 28 Details der Hülsen der Fibeln 1326 (a) und 1429 (b). M. 2:1 (a), 3:1 (b).

durch diese beeinflusst ist. Der Typ der Armbrustspiralfibeln hält sich lange und kommt z. B. in Gräbern (H. W. Böhme 1974, 7 ff.) noch im 5. Jahrhundert vor. Wegen ihrer Bügel- und Fussform bestehen Gemeinsamkeiten mit den Bügelknopffibeln (Typ 3.11).

Die Verzierung des Bügels durch diagonale Kreuze erinnert an englische Emailbügelfibeln (vgl. Nr. 1393). Vielleicht ist die Entstehung unserer Fibel und ihrer ursprünglichen (?) oder nachträglichen Verschlusskonstruktion in Britannien zu suchen, da dort an Bügelfibeln Spiral- und Scharnierkonstruktion seit jeher bei gleichen Typen nebeneinander vorkommen.

1428* Der Bügel ist auf der Oberseite fazettiert und durch sieben diagonale Kreuze und eine Reihe von Grübchen verziert; der Fuss ist kerbverziert. Die Nadelscheide hat einen walzenförmigen Umriss. Die unechte «Spiralrolle» verläuft von einem Ende der Scharnierachse zum anderen und bildet eine Schlaufe, die durch ein Loch am Kopfende des Bügels durchgezogen ist. Scharnierknöpfe. Von der Scharniernadel ist nur das durchlochte Plättchen mit Nadelansatz erhalten. L. 5,5 cm. – Inv. 21.113. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).

Sonderform:

Fibel mit langen Scharnierarmen und bandförmigem Bügel, ohne Bügelknopf (1429; Tafel 49)

Kennzeichnend für diese Fibel sind lange, röhrenförmige Scharnierarme, die mit seitlichen Knöpfen versehen waren, ein halbrund gebogener bandförmiger Bügel sowie ein Zwischenstück zwischen Bügel und Röhrenfuss. In der Mitte der Längsachse des Bügels verläuft eine Reihe von Grübchen, in denen Metallkügelchen – noch an der Fibel aus Heddernheim erhalten (s. u.) – eingelassen waren; beidseits der Grübchenreihe je eine gekerbte zwischen zwei glatten Leisten.

Die Scharnierröhre ähnelt zwar einem Hülsenscharnier, da sie auf der Oberseite einen länglichen Schlitz aufweist. Während dieser Schlitz bei einem Hülsenscharnier, das aus Blech eingerollt ist, sich zwangsläufig direkt ober- oder unterhalb des Bügelkopfes befinden muss, ist er hier aus mir unerfindlichen Gründen vom Bügel entfernt: die Scharnierarme müssen als eine gegossene (später?) geschlitzte Röhre erzeugt worden sein. In einer Hälfte der Scharnierröhre steckt noch ein Bronzestift mit einem kleinen linsenförmigen Knopf. Der Einfluss der Aucissafibel ist hier nicht verkennbar.

Der Bügel ist im Gegensatz zu Typ 6.4 noch bandförmig, entspricht also dem der Hülsenscharnierfibeln, ist aber doch schon halbkreisförmig gebogen wie bei 6.4.

Die die Mittelachse des Bügels zierenden Kügelchen könnten einen Einfluss der Aucissavariante 5.3 mit Knöpfen am Bügel verraten. Das unverzierte und eingezogene Zwischenstück zwischen Bügel und Scharnier ist bei Hülsenscharnierfibeln geläufig, bei 6.4 kommt es nicht mehr vor. Das Zwischenstück zwischen Bügel und Fuss sowie der Röhrenfuss mit aufgerichtetem Plättchen am Ende findet sich völlig gleich bei Typ 6.4. Daraus scheint hervorzugehen, dass diese Fibel vielleicht eine frühe Ausprägung des Typs 6.4 und damit ein Bindeglied zwischen den Hülsenscharnierfibeln der frühromischen Zeit und den Typen der mittleren (6.4) und späten (6.5) römischen Kaiserzeit darstellt. Ein Gegenstück aus Niederbieber (Mus. Saalburg) ist um 200 n. Chr. datiert (Böhme 27).

1429* Wie oben beschrieben (Abb. 28b). Kügelchen am Bügel nicht erhalten. Nadel im Ansatz erhalten; Scharnier beschädigt, ein Scharnierknopf mit der Hälfte der Achse erhalten. L. 5,1 cm. – Inv. 58.128. FO: Ins. 24, Schnitt E 55. – Vgl. ORL B Nr. 6 (Holzhausen) Taf. 7, 3; Nr. 8 (Zugmantel) Taf. 9, 67. – Lindenschmit Taf. 17, 12. – Riese 1898, Taf. 3, 56 (aus Heddernheim).

Typ 6.4 Armbrustscharnierfibeln (1430–1449; Tafeln 49–51, 70)

Almgren Nr. 187. – Böhme Typ 28 u. Fundlisten 25–28. – van Buchem Typen I–II. – Collingwood Gruppe T. – Ettlinger Typ 56 u. Karte 25. – Jobst Typ 25. – Kovrig Gruppe XIII.

Die Hauptmerkmale dieses Typs sind: lange, im Querschnitt runde (bei 6.4.7–8 sechskantige) Scharnierarme, die z. T. mit mitgegossenen seitlichen Knöpfen versehen sind. Die Knöpfe sind rundlich bis eiförmig, zuweilen durch mitgegossene Ringe vom Scharnierarm abgetrennt. Der schmale Bügel (s. u.) ist halbrund gebogen und mit einem Knopf an der Stirnseite versehen. Der Bügelknopf ist auf der Oberseite meist zweifach profiliert, auf der Unterseite oft abgeflacht und mit einer Rinne versehen, die beim Einfeilen der Spalte für die Nadel im Scharnier entstanden ist. Der schmale und verhältnismässig kurze Fuss ist gleich breit wie der Bügel, kantig oder rundlich und mit einer Röhrenscheide versehen, die unten abgerundet und vertikal verflacht ist. Eine über die Fussoberseite hinausragende vertikale ovale Scheibe – ein Charakteristikum des Typs – schliesst das Fussende ab. Bei den späten Varianten 6.4.7–8 ist der Fuss fazettiert und ermangelt der abschliessenden Scheibe.

Innerhalb des Typs können wir eine Formentwicklung feststellen:

a) *Bügel:*

Die Variante 6.4.1 stellt wahrscheinlich eine frühe Form mit einigermaßen noch bandförmigem Bügel dar, der mit dem Vorläufer Nr. 1429 verwandt ist. Bei späteren Varianten nimmt der Bügel die typische schmale, kantige und massive Form an (mit viereckigem, sechseckigem oder rundlichem Querschnitt). Die typologisch jüngsten Varianten besitzen einen überhöhten (höheren als breiten) Bügel, der bei den Zwiebelknopffibeln weiterlebt.

b) *Form und Lage des Bügelknopfes:*

Er ist anfänglich sehr klein, unten abgeflacht und sitzt direkt oberhalb oder nahe der Scharnierröhre; im Laufe der Entwicklung nimmt er an Umfang zu und wird vollplastisch. Auch rückt er am Bügel vom Scharnier etwas weg.

c) *Scharnierknöpfe:*

Im Einklang mit dem Anwachsen des Bügelknopfes entwickeln sich ebenfalls die «unechten» Scharnierknöpfe, die anfänglich gar nicht vorhanden sind und mit der Zeit voluminöser werden (Abb. 31 c).

Die massive Form des Bügels verrät das Gussverfahren, und darauf ist vielleicht auch die neue Form des Scharniers (Röhre) zurückzuführen; dasselbe gilt für den Röhrenfuss.

Als wichtigstes Unterscheidungsmerkmal für die Bestimmung der Varianten dient der Bügel. Nach seiner Form (bei 6.4.7–8 auch nach der Form des Fusses) unterscheiden wir in Augst und Kaiseraugst 8 Varianten (Kriterien nach Böhme Typ 28):

- 6.4.1 mit bandförmigem, längsprofilertem Bügel (1430)
- 6.4.2 mit im Querschnitt quadratischem Bügel (1431–1433)
- 6.4.3 mit sechskantigem Bügel (1434–1436)
- 6.4.4 mit Mittelrinne auf dem Bügel (1437–1438)
- 6.4.5 mit zwei Reihen von Zierstiften (1439)
- 6.4.6 mit im Querschnitt rundlichem Bügel (1440)
- 6.4.7 Vorform der Zwiebelknopffibel (1441–1445)
- 6.4.8 mit Bügelrückenkamm (1446)

Verwandte Formen (1447–1449).

Material: Bronze. Alle Fibeln waren ursprünglich mit Weissmetall (Verzinnung) oder Silber überzogen, wovon in Augst noch an 10 Exemplaren Spuren vorhanden sind.

Schichtdatierungen:

	6.4.2	6.4.4	6.4.6	6.4.8
spätes 2./				
1. Hälfte 3. Jh.	1432	1437		
3. Jh.			1440	1446

Größen:

	6.4.1	6.4.2	6.4.3	6.4.4	6.4.5	6.4.7	6.4.8
4–4,9 cm		1433				1445	
5–5,9 cm	1430	1432	1434 1435 1436			1441 1443	
6–6,9 cm		1431		1437	1439	1442	1446

Unsere Exemplare gehören zu den sogenannten «westlichen» Typen, da ihnen eine Kopfplatte am Bügelansatz fehlt (Böhme 27).

Die Fibeln mit langen Scharnierarmen und halbkreisförmigem Bügel stellen einen häufigen und weit verbreiteten Fibeltyp der mittleren Kaiserzeit dar, der von England über die Rhein- und Donaugebiete bis nach Osteuropa, nicht aber im freien Germanien vorkommt. Eine derart weite Verbreitung erreichen zuvor nur die Aucissafibeln, danach im 4. Jahrhundert die Zwiebelknopffibeln als Nachfolger der Armbrustscharnierfibeln.

Diese Fibeln kommen am häufigsten an Militärplätzen vor und waren sehr wahrscheinlich Soldatenfibeln. Dies würde auch ihr im Verhältnis zu anderen Typen sehr spärliches Vorkommen in Augst erklären. Häufig treten sie in den Donauländern auf, woraus Almgren 88 schloss, dass sie offenbar dort entwickelt wurden.

Der Typ erscheint ungefähr um 200 n. Chr., wie Fundumstände in Niederbieber und Regensburg beweisen (Böhme 27). Es scheint, dass er in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts sonstige Formen der Soldatenfibeln verdrängte. Besonders kennzeichnend ist sein Auftreten in den obergermanisch-rätischen Limeskastellen (z. B. Saalburg 81 Stück, Zugmantel 45 Stück), deren Benützungszeiten zur Datierung des Typs entscheidend beitragen. Einige Grabfunde bestätigen die Datierung in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts (Böhme 28, Anm. 175). In nachlimeszeitlichen Zusammenhängen kommen Armbrustscharnierfibeln nur selten vor (Moosberg, Lorenzberg); spätestens um das Jahr 300 werden sie von den aus ihnen entwickelten Zwiebelknopffibeln abgelöst (Keller 1971, 27 f.).

Variante 6.4.1

Mit bandförmigem, längsprofilertem Bügel. Vgl. Dura Europos Taf. 13, 93.

1430* Dünner bandförmiger Bügel, mit drei Längsrillen verziert. Sehr kleiner, pilzförmiger Bügelknopf. Nadel im Ansatz erhalten. L. 5,9 cm. – Inv. 24.531. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter).

Variante 6.4.2

Mit im Querschnitt quadratischem Bügel. Vgl. Nijmegen Taf. 18, 3–6. – Asciburgium Nr. 86. – Novaesium Taf. 24, 51. – ORL B Nr. 40 (Osterburken) Taf. 6, 22. – Mus. Luxembourg. – Dollfus Nr. 561. – Dura Europos Taf. 12, 70.

1431* Nadel im Ansatz erhalten. L. 6 cm. – Inv. 68.2963. FO: Reg. 7 C, FK 8450.

1432* Ganz erhalten. Verzinnt. L. 5,4 cm. – Inv. 68.1894. FO: Ins. 42, FK 7808. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. 4 Münzen Hadrian (2x), Maximinus I, Salonina.

Gruppe 6

1433* Ganz erhalten. Verzinkt. L. 4,8 cm. – Inv. 24.533. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter). – Lit.: Ettliger Taf. 16, 9.

Variante 6.4.3

Mit sechskantigem Bügel (Oberkanten des Bügels abgeschragt).

Vgl. Dollfus Nr. 564. – Mandeuere Nr. 160. – Etwa Böhme Typ 28 g. – Jobst Nrn. 215–218. – Garbsch 1966, Taf. 25, 2.

1434* Ein Scharnierarm abgebrochen. Ein walzenförmiger Scharnierknopf erhalten, Nadel fehlt. L. 5,6 cm. – Inv. 24.532. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter). – Lit.: Ettliger Taf. 16, 10.

1435* Bügel und Fuss wie 1434. Verzinkt. Nadel fehlt. Keine Scharnierknöpfe. L. 5,4 cm. – Inv. 72.40. FO: Ins. 42, Streufund.

1436* Wie 1435. Rechter Scharnierarm und Nadel abgebrochen. Knopfartiger Abschluss des Scharnierarmes. Spuren von Verzinnung. L. 5,6 cm. – Inv. 21.114. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).

Variante 6.4.4

Mit Mittelrinne auf dem Bügel.

Vgl. Böhme Typ 28 b. – Jobst Nrn. 209–211.

1437* Röhrenfuss und Nadel z. T. erhalten. Spuren von Verzinnung. L. 6,5 cm. – Inv. 72.2351. FO: Ins. 42, FK A 3620. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis 3. Jh.

1438* Bruchstück einer Fibel wie 1436. Erhalten Teil des Bügels mit Knopf und Scharnierarme. L. n. 3,9 cm. – Inv. Mus. Rheinfelden (ohne Nr.). FO: «Augst».

Variante 6.4.5

Mit zwei Reihen von kleinen Zierstiften beidseits einer geriefelten Mittelrippe.

Vgl. Böhme Typ 28 e. – Böhme 1974, Nrn. 31–41.

1439* Zierstifte am Bügel z. T. erhalten. Zwischen Bügel und Zwischenstück am Fuss ragt ein kammförmiges Scheibchen hervor. Nadel fehlt. L. 6,4 cm. – Inv. 24.530. FO: «Augst» (ehem. Slg. J. J. Schmid-Ritter). – Lit.: Ettliger Taf. 16, 11. – Vgl. Ellwanger Jahrb. 25, 1973/74, Abb. 23, 3.

Variante 6.4.6

Mit im Querschnitt rundlichem Bügel.

Vgl. Germania Romana V, Taf. 10, 3.10. – Etwa Mackreth 28, 31.

1440* Bruchstück: erhalten Teil des Bügels mit Bügelknopf und Scharnierarme mit durch zwei Rillen angedeuteten Endknöpfen. L. n. 2,3 cm. – Inv. 72.4275. FO: Ins. 41/47, FK 2302. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 3. Jh. (evtl. auch 1. Hälfte 4. Jh.); Münzen Valerianus, Gallienus, Salonina, Postumus, Claudius II.

Variante 6.4.7

Vorform der Zwiebelknopffibel (Keller 1971, 27 ff.).

Die Scharnierarme dieser Variante sind im Querschnitt sechseckig, was später auch bei den Zwiebelknopffibeln der Fall ist. Die Knöpfe werden grösser, sind rundlich oder zapfenförmig. Der Bügelknopf ist, im Gegensatz zu den vorherigen Varianten, immer vollplastisch und am Bügel weiter vom Scharnier weggerückt. Wichtigstes Merkmal jedoch ist die Verzierung des Fusses durch Fa-

zettierung und Linienmuster sowie sein Grösserwerden an sich. Die den Fuss abschliessende Scheibe der vorherigen Varianten fehlt. Der halbkreisförmig gebogene, hohe Bügel ist im Querschnitt trapezförmig und unverziert.

1441* Wie oben beschrieben. Der verhältnismässig kurze Fuss ist einfach fazettiert. Nadelhalter z. T. abgebrochen. L. 5,4 cm. – Inv. 06.3695. FO: «Augst» (ehem. Slg. R. Faesch).

1442* Wie 1441. Nadelhalter beschädigt. L. 6,2 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand, nachträglich mit Nr. 66.2090 versehen). FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 2927 mit Abb.

1443* Wie 1441. Fussspitze abgebrochen. L. 5,9 cm. – Inv. 74.7813. FO: Reg. 20, FK A 5493.

1444* Bruchstück einer Fibel wie 1441. Erhalten Kopfteil des Bügels mit Bügelknopf und Teile der Scharnierarme. L. n. 3 cm. – Inv. 21.115. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).

1445* Kleines Exemplar gleicher Form wie 1441. Auf der Bügeloberseite eine durchlaufende Rinne, in der eine Reihe kleiner niellierter Dreiecke eingebettet ist. Die Scharnierknöpfe sind eiförmig, der Bügelknopf kugelig. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. z. Z. nicht feststellbar. FO: «Augst». – Zur Verzierung: Jobst Nr. 221.

Variante 6.4.8

Mit Bügelrückenamm. Vgl. Jobst Nr. 214.

1446* Schmäler, hoher im Querschnitt trapezförmiger Bügel, durch einen Kamm erhöht, an dem mittels Einkerbungen eine Wellenleiste angebracht ist. Kantiger Querarm mit halbrunden kleinen Knöpfen. Zapfenförmiger Bügelknopf. Beidseits des Bügelansatzes an der Scharnieröhre kurze Ansätze (diese bei Zwiebelknopffibeln dekorativ ausgebildet). Röhrenförmiger Nadelhalter, im Querschnitt quadratisch, an seiner Oberseite fazettiert und mit Querrillen verziert. Fussabschlussplättchen durchlocht. Der Nadelhalter öffnet sich ausnahmsweise nach links. Ganz erhalten. L. 6,7 cm. – Inv. 68.2998. FO: Ins. 42, FK 7997. – Mitfunde: Ker. 3. Jh. (offenbar auch 2. Hälfte).

Verwandte Formen, die keiner der Varianten 1–8 zugeordnet werden können:

1447* (Taf. 70). Verschollen. Bügel im Querschnitt viereckig, mit einem ziemlich hoch auf der Wölbung sitzenden Knopf; Fuss röhrenförmig; Scharnierarme profiliert (?). – FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. XVII, 9 (danach unsere Beschreibung).

1448* (Taf. 70). Verschollen. Die Fibel ist entweder Typ 6.4, vielleicht aber auch den Bügelknopffibeln zuzuweisen. Der im Querschnitt viereckige Bügel ist längsprofilert. An der Stirnseite zwei Plättchen, davon eines mit konischem Knopf (oder Stift?). Röhrenscharnier mit profilierten (?) Enden. – FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 3015 mit Abb. (danach unsere Beschreibung).

1449* Bruchstück: erhalten ein Röhrenfuss, der an den Kanten der Oberseite abwechselungsweise mit dreieckigen und viereckigen Einschnitten verziert ist. Am Fussabschluss schräges, hinaufragendes Plättchen. Material: (Silber) oder verzinnzte Bronze. L. n. 2,7 cm. – Inv. 29.132. FO: Ins. 9, Halsgraben bei Kastelen. – Die Fusszier (zwei alternierende Typen von Einschnitten) hängt möglicherweise zusammen mit Typ 6.5.4, Nrn. 1489–1492; das Abschlussplättchen des Fusses ist bei Typ 6.4 geläufig.

Typ 6.5 Zwiebelknopffibeln (1450–1497; Tafeln 51–56)

Almgren Nrn. 190–191. – Keller 1971 Typen 1–6. – van Buchem (1973) Typen III–IV. – Ettlinger Typ 57. – Jobst Typ 26.

Die wichtigsten Kennzeichen der Zwiebelknopffibeln, der häufigsten Scharnierfibeln der spätrömischen Kaiserzeit, sind: ein verhältnismässig massiver, halbkreisförmig gebogener Bügel von meist trapezförmigem Querschnitt; ein zum Bügel im rechten Winkel stehender Fuss, der auf seiner flachen Oberseite eine eingeschliffene oder eingepunzte Verzierung trägt, auf der Unterseite eine abgerundete oder kantige Nadelröhre bildet; ein aus dem Bügelkopf herauslaufender, langer Querbalken (Röhrenscharnier), der mit grossen Knöpfen abgeschlossen ist; ein dritter gleich- oder andersförmiger Knopf sitzt an der Stirn des Bügelkopfes (bei Nr. 1454 existierte er nicht).

Die am häufigsten vorkommende Form dieser Knöpfe, die Zwiebelform, ist (seit Behrens 1919, 12 ff.) für die Benennung des Typs ausschlaggebend, obwohl es – besonders bei frühen Formen – auch andersförmige Knöpfe gibt, die eiförmig, birnenförmig oder sechskantig fazettiert sein können. Die letzteren tauchen in der Spätzeit wieder auf und sind für die Variante 6.5.6 sogar charakteristisch. In der sphärischen Fazettierung der Knöpfe sah Belting-Ihm 1963, 105 eine Anpassung der Endglieder an den fazettierten Querbalken. An der Basis der Knöpfe und am Bügelfuss befinden sich Zierdrähte (Perldrähte), die separat hergestellt und aufgelötet waren (Drescher 1959, 178), bei weniger sorgfältig gearbeiteten Exemplaren in einem Stück mit dem Querarm bzw. Bügel gegossen wurden. Bei unserer Fibel Nr. 1482 ist der Zierdraht lose gewickelt.

Die Knöpfe sind, vor allem bei kleinen Exemplaren, gefüllt, bei grösseren hohl, blechartig. Den gleichen Unterschied zeigt der Querarm, eine voluminöse Scharnierröhre, in der sich ein Stift aus Bronze oder Eisen zum Einsetzen der Nadel bewegt. Er ist entweder sechskantig (bei früheren und erneut bei späten Varianten) oder leistenförmig, vertikal verflacht und trägt – Exemplare früher Varianten ausgenommen – auf der Oberseite profilierte, zuweilen durchlochte Aufsätze. Der Bügel ist, wiederum mit Ausnahme früher Formen, durch ein eingezogenes Zwischenglied mit dem Fuss verbunden, das zuweilen mit einem Draht umwickelt ist oder durch Rillen eine solche Umwicklung andeutet.

Der Röhrenfuss ist entweder gleich lang wie der Fuss oder am Fussende verkürzt und öffnet sich mit einem länglichen Schlitz (wie bei den meisten provinzialrömischen Fibeln) nach der rechten Seite. In Augst besitzen wir allerdings gerade zwei Ausnahmen mit Schlitzöffnung nach links (Nrn. 1454, 1479). Ein weiteres Exemplar in Köln (Kat. Sgl. Niessen, 176 mit Taf. 115, 114).

Verschlussvorrichtung:

Die Scharnieradeln der Gruppe 5 besitzen am gelochten Plättchen immer einen Dorn (Fortsatz, Warze), dank dem die Nadel beim Schliessen federt. Federnde Nadeln finden wir auch bei den Typen 6.1–4. Selbst die fortgeschrittenen Varianten des Typs 6.4 sind noch mit solchen Nadeln versehen (z. B. Nrn. 1442, 1446). Bei Typ 6.5 hingegen kommen federnde Nadeln, soweit dies feststellbar ist, nur ausnahmsweise vor (1481); das gelochte

Plättchen ist meist ovalförmig. Nadeln ohne Dorn und auch keine andere adäquate Vorrichtung besitzen in Augst bzw. Kaiseraugst die Fibeln 1454, 1461, 1489.

Da Nadeln mit ovalem Plättchen bzw. ohne Dorn nicht federn und aus der Scheide herausgleiten können, müsste man annehmen, dass vielleicht der Stoffbausch allein die Nadel in ihrer Lage gehalten habe. Dies bot offenbar zu wenig Sicherheit, weshalb zusätzliche Sicherungsvorrichtungen «erfunden» wurden.

a) Zapfensperre:

Das Herausgleiten der Nadel wird durch einen kleinen runden Stift (aus Bronze oder Eisen) verhindert, der in einem Loch unterhalb des Fusses beweglich eingelassen ist, sich bei einer bestimmten Neigung der (mit dem Fuss nach oben getragenen) Fibel herausschiebt und so die Nadel in der Nadelscheide am Ansatz des Schlitzes arretiert. Die Fibel musste, um gesichert zu sein, in einem bestimmten Winkel schräg getragen werden. Bei Nr. 1487 ist der Bronzestift noch erhalten und funktioniert: er gleitet bei einem Winkel von etwa 45° zur Vertikalachse heraus (Abb. 30c). Ein Stift ist auch bei Nr. 1485 erhalten. Bei weiteren 8 Fibeln (1458, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1486, 1490) ist das Loch, in dem der Stift untergebracht war, noch sichtbar. B. Saria (Vjesnik Hrvatskoga Arheol. Drustva N.S. 15, Zagreb 1928, 75, Abb. 2) bezeichnet derartige Stücke als «Fibeln mit Zapfensperre». Vgl. auch Behrens 1919, 14, Abb. 5, 3.4.

b) Fibeln mit aufsteckbarer Fusshülse (Saria a. a. O. 78, Abb. 8 und 79, Abb. 9: «mit abnehmbarem Fuss»):

Der Fuss dieser Fibeln besteht aus einem mit dem Bügel zusammengelassenen Dorn mit einem federnden Plättchen und einer geschlossenen Hülse, die auf den Dorn aufgeschoben wird. Vgl. unsere Nr. 1479 (Abb. 30b) und auch Behrens 1919, 14, Abb. 5, 1.2.

c) Schraubvorrichtung bei den Fibeln 6.5.6:

Behrens 1919, 15f. spricht von «Fibeln mit eingeschraubter Nadel». In Augst bei 1497 nachgewiesen.

Verzierung:

Der Rücken des im Querschnitt trapezförmigen Bügels ist in der Regel durch Rillen, Bandornamente bzw. Einlagen verziert. Der Schwerpunkt der Verzierung verlegt sich jedoch auf den mächtigen Fuss, nach dessen Gestaltung verschiedene Typen unterschieden werden (s. u.). Als Verzierung gelten auch die stufen-, S- oder hakenförmig profilierten Aufsätze auf dem Querarm, die – in einer späteren Phase – durchlocht sind.

Da die Oberfläche gegossener Fibeln wegen ihrer rauen Gusshaut gefeilt werden musste, ist eine Verzierung des Fusses durch Fazetten nicht zwingend aber doch naheliegend und geht mit der Feilarbeit Hand in Hand.

Material:

Bronze, zuweilen vergoldet (in Augst Spuren von Vergoldung bei Var. 6.5.5–6). Anderswo vorkommende Exemplare aus Silber oder Gold sind in Augst und Kaiseraugst bisher nicht vertreten.

Herstellungsverfahren:

Wie die Zwiebelknopffibeln hergestellt worden sind, ist in vielem noch unbekannt. Technologische Untersuchungen hat Drescher 1959, 170 ff. durchgeführt. Im Prinzip wurden einzelne Bestandteile separat hergestellt und nachher hart zusammengelötet. Am Beispiel der Fibel aus Eischleben zeigt Drescher, dass diese aus elf

Gruppe 6

Die Fundstellen der Augster und Kaiseraugster Zwiebelknopffibeln (vgl. Karte 5, S. 51):

Fibeltyp	Siedlungsfunde				Grabfunde				nicht näher bestimmbar	Anzahl
	Südrand von Augusta Raurica Reg. 5 C	Reg. 14	südliches Vorgelände des Kastells (Reg. 17, 19, 21)	Kastell Kaiseraugst (Reg. 20)	Augst-Baslerstrasse (Reg. 10 A)	Kaiseraugst-Stalden (Reg. 21 A)	Kaiseraugst-Kastellnekropole (Reg. 22 A)	<i>Mitfunde im Grab</i>		
6.5.1			1452	1451 1453 1454 1456		1450 = Grab 45		<i>Abb. 29a</i>	1455	7
6.5.2									1457	1
6.5.3 A	1461					1458 = Grab 2		<i>Gürtelschnalle und Riemenzunge aus Bronze, Sigillatagefäss, 2 Bronzemünzen (t.p. 330)</i>	1459	19
						1460 = Grab 47		<i>Abb. 29b</i>		
6.5.3 B		1465	1474	1463 1464 1466 1469 1471 1475 1476					1462 1467 1468 1470 1472 1473	
6.5.4 A							1477 = Grab 1310	<i>Keine (?)</i>	1478 1479 1480 1481	16
6.5.4 B	1484		1483 1488			1482 = Grab 38 1485 = «Grab 11» 1486 = Grab 4		<i>Glasflasche ? Gürtelschnalle aus Bronze 1 Bronzemünze 1. Jh.</i>	1487	
6.5.4 C				1490 1492					1489 1491	
6.5.5	1495						1493 = Grab 551	<i>Henkelkrug, Glasbecher, Zinngefäss (Martin, Kaiseraugst Taf. 37 D)</i>	1494	3
6.5.6							1496 = Grab 556 1497 = Grab 1309	<i>keine Gürtelschnalle und Riemenzunge aus Bronze (Martin, Kaiseraugst Taf. 75 B)</i>		2
Anzahl	3	1	4	13	1	5	4		17	48

Teilen besteht, die alle mit Ausnahme des gegossenen Bügels geschmiedet sind.

Von unseren Exemplaren erlauben wenigstens einige Bruchstücke Beobachtungen zur Herstellung: Die beiden Fussfragmente 1492 und 1493 sind in einem Stück mit dem verjüngten Abschlussglied des Bügels geschmiedet worden. – Am Fussende des Bügels 1486 besteht ein Loch, in dem der Fuss mittels eines Stiftes eingelassen war. – An dem gebrochenen Bügel 1495 lässt sich erkennen, dass er hohl ist und aus zwei Teilen (dreiseitiger Oberteil bzw. untere Seite) besteht. – Bei 1486 findet sich eine Reparatur der Nadelscheide.

Tragweise:

Die Zwiebelknopffibeln bildeten einen Bestandteil der männlichen Kleidung. Sie hielten, mit dem Fuss nach oben gerichtet, auf der rechten Schulter den Mantel zusammen, wie mehrere zeitgenössische bildliche Darstellungen (Mosaiken, Grabsteine, Diptychen) erkennen lassen. Auch in den Körpergräbern liegt die Fibel meistens auf der rechten Schulter und mit dem Fuss nach oben gewendet (z. B. A. S. Burger, *The Late Roman Cemetery at Ságvár*. *Acta Arch. Hung.* 18, 1966, 99 ff.).

Herkunft:

Die Diskussion, ob die Zwiebelknopffibeln auf mittelländische Vorformen zurückzuführen oder aus der Fibel mit umgeschlagenem Fuss entstanden seien, ist zugunsten der ersteren Ansicht entschieden worden (Kuchenbuch 1954, 5 ff.; Keller 1971, 26 ff.). An den Armbrustscharnierfibeln (Typ 6.4) sind die elementaren Kennzeichen im Keime vorhanden: Querbalken mit Scharniervorrichtung, drei Knöpfe, halbkreisförmig gebogener Bügel, scheidenförmiger Fuss. Alle diese Elemente machen eine weitere Entwicklung durch (s. u.). Der Fibel mit umgeschlagenem Fuss kann man allenfalls einen gewissen Einfluss zuerkennen, vor allem in der Drahtumwicklung des fusseitigen Bügelendes (1497) oder in der Nachahmung dieses Motivs durch Querrillen als Rudiment einstiger Umwicklung (1460, 1463, 1485, 1487). Dies sind jedoch keine obligaten Kennzeichen der Zwiebelknopffibel.

Verbreitung:

Die Zwiebelknopffibeln gehören zu den Typen provincialrömischer Fibeln, die im ganzen römischen Imperium verbreitet waren. Da sie in der Ausführung relativ einheitlich sind, vermutet man, dass sie in grossen Fabrikationszentren hergestellt wurden, vielleicht im Zusammenhang mit Militärausrüstung (Kovrig 125, Patek 148). Im freien Germanien kommen sie ziemlich selten vor (Peškař 136).

Typologie:

Man unterscheidet mehrere Phasen der Entwicklung, die an allen Teilen der Fibel zu verfolgen sind. Keller gliedert sie in 6 Typen, die durch Exemplare aus münzdatierten Gräbern (vorwiegend Pannoniens) chronologisch eingestuft werden. Bei den frühen Typen ist der Querbalken schmal und kantig, die Knöpfe sind klein, länger als breit und in der Form kugelig oder birnenförmig. Während der weiteren Entwicklung werden die Knöpfe durch Fazettierung gegliedert oder in Zwiebelform ausgebildet, ihr Umfang wächst an. In der Regel sind sie nun breiter als lang. Auf der Oberseite der Querbalken er-

scheinen profilierte Aufsätze, die später beidseits des Bügels durchlocht werden. Der Querarm wird vertikal verflacht. Der im Querschnitt meist trapezförmige Bügel wird zuerst höher und schmaler, in der mittleren Phase jedoch niedriger und breiter, zuletzt wieder höher. Seine Verzierung beschränkt sich vorwiegend auf die Rückenseite. Die eigentliche Grundfläche für die Verzierung bildet der Fuss, der sich im Laufe der Entwicklung verlängert und breiter und länger als der Bügel wird. Hauptmerkmal der Verzierung des Fusses ist die Fazettierung, ergänzt durch lineare Muster, Gruppen von Kreis- oder Kreisbogen, seitliche Einkerbungen oder Voluten; die letzteren werden in der letzten Phase der Entwicklung vollplastisch, d. h. durchbrochen und von den Fusskanten abgelöst.

Die Behandlung unserer Zwiebelknopffibeln folgt, da für eine eigene Gruppierung zu wenig Material vorliegt, der von Keller vorgeschlagenen Typologie, trotz gewisser problematischer Punkte, auf die van Buchem bei seiner abweichenden Unterteilung aufmerksam gemacht hat. Ein Problem bilden hauptsächlich Kellers Varianten 3 B und 4 A, die nur schwierig voneinander zu trennen sind (vgl. auch Jobst 99).

Die Einteilung der Augster und Kaiseraugster Zwiebelknopffibeln:

6.5.1	= Keller Typ 1	(1450–1456)
6.5.2	= Keller Typ 2	(1457)
6.5.3 A	= Keller Typ 3 A	(1458–1461)
6.5.3 B	= Keller Typ 3 B	(1462–1476)
6.5.4 A	= Keller Typ 4 A	(1477–1481)
6.5.4 B	= Keller Typ 4 B	(1482–1488)
6.5.4 C	= Keller Typ 4 C	(1489–1492)
6.5.5	= Keller Typ 5	(1493–1495)
6.5.6	= Keller Typ 6	(1496–1497)

Wie aus nebenstehender Tabelle hervorgeht, stammen nur vier näher lokalisierbare Exemplare aus Siedlungsschichten in Augst, 17 dagegen aus Siedlungsschichten in und ausserhalb des Kastells Kaiseraugst sowie 10 aus Gräbern. Ungewöhnlich ist, dass aus den Siedlungsschichten in und ausserhalb des Kastells bisher keine Fibeln der späten Typen 6.5.5 und 6 zum Vorschein gekommen sind. Unter der Rubrik «nicht bestimmbar» erscheinen 17 Zwiebelknopffibeln, die vorwiegend aus ehemaligen Sammlungen stammen und nur annähernd mit der Bezeichnung «Augst» lokalisiert sind. Die früher übliche Angabe «Augst» kann sich u. U. nicht nur auf die heutige Gemeinde Augst, sondern ebensogut auf Kaiseraugst beziehen.

Zu einzelnen Mitfunden in den Gräbern:

Kaiseraugst-Stalden Grab 2:

Die Schnalle mit ovalem Beschlag und plastischen Tierköpfen beidseits der Dornaufgabe gehört zu Kellers Typ B (Keller 46, Abb. 18, 2: aus Ságvár, Kom. Somogy) und ist nach dessen Statistik vorwiegend mit Typ 6.5.3, weniger häufig mit Typ 6.5.4 vergesellschaftet.

Kaiseraugst-Kastellnekropole Grab 551:

Die Schnalle mit Viereckbeschlag und ovalem Bügel, der an der Stelle der Dornaufgabe eingesattelt ist, gehört zu Kellers Typ A (Keller 60, Abb. 23,3). Die zugehörige Riemenzunge in Amphorenform entspricht Kellers Typ A (Keller 46, Abb. 18,7) mit doppelbogigen «Henkeln» vor nierenförmigen Ausschnitten. Derartige Schnallen

Gruppe 6

und Riemenzungen kommen in der Regel mit Zwiebelknopffibeln der Typen 6.5.4 und 5 zusammen vor (Keller 1971, 61 und 65) und gehören demnach in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts.

Über den Stand der Forschung zur *Chronologie* der Zwiebelknopffibeln vgl. die Zusammenfassung bei Keller 27 ff.:

Die beste Datierungshilfe stellen die im 4. Jahrhundert in Gräbern beigegebenen Münzen dar, da die Münzserien rasch aufeinander folgten. Nur die Münzen liefern eine günstige Voraussetzung für die absolute Datierung der mitgefundenen Fibeln. Danach gelangt Keller zu folgender Datierung:

Typ 1	etwa 290–320
Typ 2	etwa 310–350
Typ 3	etwa 340–360
Typ 4	etwa 350–380
Typ 5	etwa 370–400
Typ 6	um 400 und später

Die aus Augst und Kaiseraugst bisher bekanntgewordenen Zwiebelknopffibeln vermögen zur Datierung nichts beizutragen, mit Ausnahme der mit zwei Münzen Konstantins des Grossen vergesellschafteten Fibel 1458 aus Kaiseraugst-Stalden Grab 2.

Variante 6.5.1

Keller Typ 1.

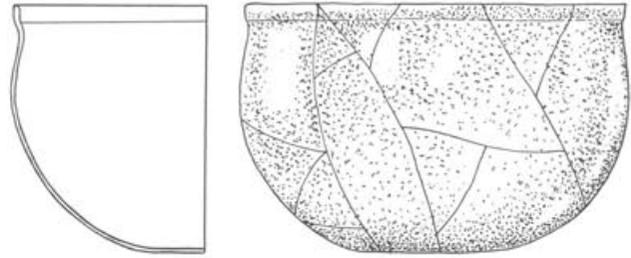
Die Knöpfe sind rundlich, ei- oder birnenförmig, in der Regel länger als breit. Der sechskantige Querarm ist entweder unverziert (Keller Variante A) oder trägt beidseits des Bügels kurze Aufsätze (Keller Variante B). In Augst ist nur Variante A vertreten. Der gleichbreite Fuss ist stets kürzer als der Bügel und mit linearen Mustern verziert. Aufgrund münzdatierter Gräber (8 aus Pannonien, 1 aus Italien) gehört diese Variante in die Zeit um 300 n. Chr. (Grenzwerte 290–320 n. Chr.). In Augst ist 1453 allgemein ins 4. Jh. datiert.

1450* Vierkantiger Bügel; kurzer fazettierter Fuss; sechskantige Scharnierarme; birnenförmige Knöpfe. L. 4,9 cm. – Inv. 51.776. FO: Reg. 21 A, Grab 45 (z. Z. nicht auffindbar, nach Zeichnung R. Moosbrugger). – Mitfunde: *Abb. 29 a*. – Lit.: *Jahrb. Schweiz. Ges. Ur-gesch.* 42, 1952, 97.

1451* Schmäler, in der Seitenansicht hoher vierkantiger Bügel. Fazettierter Fuss. Sechskantige Querarme (nur linke Hälfte erhalten). Doppelkonische Knöpfe. Nadel fehlt. L. 6,5 cm. – Inv. 74.7824. FO: Reg. 20, Parzelle 8/12, FK A 5486.

1452* Bügel und Fuss ähnlich wie 1451. Querarme und Nadel nicht erhalten. Kugelförmiger Bügelknopf. L. 6,1 cm. – Inv. 73.5990. FO: Reg. 17, FK 2493. – Mitfunde: Ker. Oberflächenschicht (uneinheitlich); Fibel 1820 (Typ 8.1). – Vgl. Garbsch 1966, Taf. 25,3.

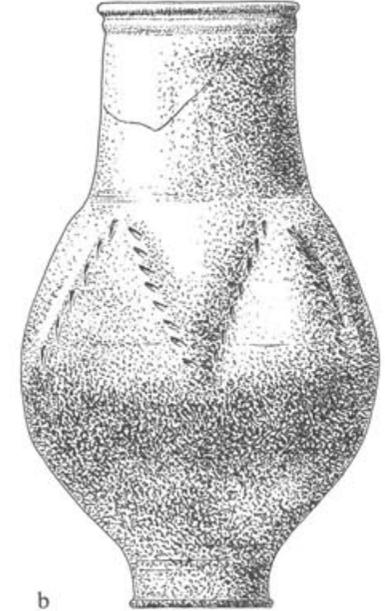
Abb. 29 Mitfunde der Zwiebelknopffibeln 1450 bzw. 1460 (beide Typ 6.5) aus dem Gräberfeld Kaiseraugst-Stalden: Glasschale (a) in Grab 45 bzw. zwei Faltenbecher aus Ton (b–c) in Grab 47. M.1:2.



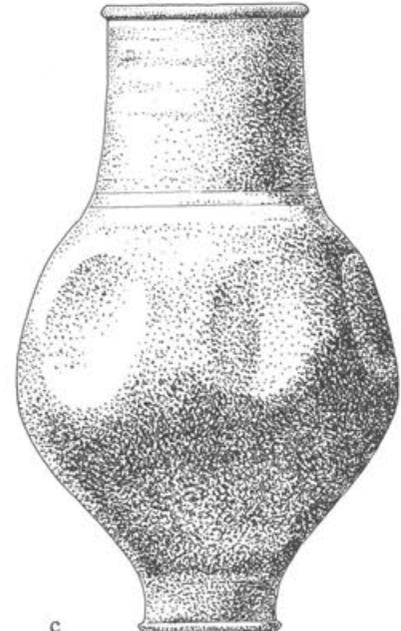
a



b



c



Gruppe 6

1453* Der schmale, in der Seitenansicht hohe vierkantige Bügel ist auf der Oberseite mit schräger Kerbung verziert. Fazettierter Fuss mit abgesetzter Nadelscheide. Vom schmalen und hohen Scharnierarm nur ein Bruchstück erhalten. Eiförmiger Bügelknopf. Nadel fehlt. L. 6,8 cm. – Inv. 74.3047. FO: Reg. 20, Parzelle 8/12, FK A 5371. – Mitfunde: Ker. des 4.(bis 5. ?) Jhs. (u. a. Boden eines Topfes Alzey 27, echte Mayener Ware).

Ungefähr zu diesem Typ gehörig, jedoch durch einige besondere Merkmale gekennzeichnet ist die nachfolgende Fibel:

1454* Ein sechskantiger Querbalken ist durch zwei birnenförmige Knöpfe abgeschlossen. Der übliche dritte Knopf an der Bügelstirn war nie vorhanden. Schmäler, im Querschnitt trapezförmiger Bügel. Kurzer, sich verjüngender Fuss mit Fazettierung, besitzt eine ausnahmsweise nach links offene Nadelscheide. Am Übergang zwischen Bügel und Fuss ein gekerbter Ring. L. 5 cm. – Inv. 60.8363. FO: Reg. 20, Kirche. – Ähnliche Fibel, ebenfalls ohne Bügelknopf, bei Keller 1971, Taf. 17, 2 (Königsbrunn).

1455* Kantiger, vertikal verschmälerter Querbalken, mit jeweils zwei Einschnitten beidseits des Bügels. Sechskantig fazettierte Knöpfe. Bügel im Querschnitt trapezförmig; am Bügelrücken eine gekerbte Rinne. Fuss fazettiert. Nadel fehlt. L. 7,4 cm. – Inv. 24.526. FO: «Augst» (ehem. Sgl. J.J. Schmid-Ritter). – Lit.: Ettliger Taf. 16, 14.

1456 Bruchstück: erhalten eine Hälfte des Querbalkens und drei fazettierte Knöpfe wie bei 1455. – Inv. 74.981. FO: Reg. 20, Parzelle 8/12, FK A 5254. – Mitfunde: Ker. Mischkomplex mit nachrömischen Scherben.

Variante 6.5.2

Keller Typ 2.

Ein charakteristisches Novum sind die Querarmaufsätze (in der ganzen Breite des Armes). Die Knöpfe sind fazettiert, manchmal schon zwiebelartig. Der Fuss ist gegenüber dem Bügel kürzer und bei der Form Keller 2 A, zu der 1457 gehört, mit linearen Mustern verziert. Zeitstellung nach Keller ca. 310–350 n. Chr. Die Augster Fibel ist nicht datierbar.

1457* Querbalken mit hakenförmigen Zieraufsätzen. Doppelkonische Knöpfe, wobei der Bügelknopf kleiner ist. Bügel im Querschnitt trapezförmig, am Rücken durch eine Rinne verziert. Der fazettierte Fuss ist durch zwei Längs- und vier Querlinien verziert. Die Nadelscheide ist kürzer als der Fuss. Eine Fussecke abgebrochen, Nadel fehlt. L. 7,6 cm. – Inv. 06.3699. FO: «Augst».

Varianten 6.5.3 A–B

Keller Typ 3.

Charakteristika dieses Typs sind: leistenförmiger, vertikal verflachter, im Querschnitt langrechteckiger oder langtrapezförmiger Querarm; zwiebelartige, seltener auch fazettierte Knöpfe. Das Hauptmerkmal ist der entweder parallelschalenförmige oder trapezförmige Fuss, der immer länger und breiter als der Bügel ist. Nach der Verzierung des Fusses unterteilt Keller diese Variante in drei Formen:

- A Fuss mit linearen Mustern;
- B Verzierung des Fusses mit Kreisgrübchen, Punkter oder Kreisäugen, die paarweise beim Bügelansatz und auf dem Fussende angebracht sind;
- C Pelten, die paarweise längs den Fussrändern angebracht sind.

Datierung nach Keller zwischen 340–360 n. Chr. In Augst ist für eine genauere Datierung dieser Variante nur 1458 von Bedeutung: sie wird datiert durch zwei Münzen Konstantins d. Gr. (307–324 und 330–335). 1469 ist vergesellschaftet mit Keramik der 2. Hälfte des 3. und der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts.

6.5.3 A

Keller Typ 3 A.

Mit linearen Mustern am Fuss; bei 1460 ein Grübchenpaar als Vorzeichen der Form B.

1458* Der Querbalken trägt jeweils zweifach durchbrochene Zieraufsätze beidseits des Bügels. Zwiebelknöpfe. Bügelrücken mit einer gekerbten Rinne verziert. Der verhältnismässig schmale, gleichbreite Fuss, mit verkürzter Nadelscheide, ist fazettiert. Die gekerbte Rinne läuft vom Bügel auf den Fuss weiter. Ganz erhalten. L. 6,4 cm. – Inv. 46.396. FO: Reg. 21 A, Grab 2. – Mitfunde: s.o. (Tabelle). – Lit.: Laur-Belart 1947, 150, Abb. 7, 1.

1459* Der hohe Bügel ist im Querschnitt trapezförmig. Der im Verhältnis zum Bügel mächtige, lange Fuss ist in der Längsrichtung fazettiert, in der Querrichtung durch drei gekerbte Leisten am Abschluss und durch eine gekerbte und eine glatte Leiste am Bügelansatz verziert. Die Nadelscheide ist verkürzt. Scharnierarme, alle Knöpfe und die Nadel fehlen. L. n. 7,9 cm. – Inv. 07.709. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VI, 15. – Vgl. Jobst Nr. 274.

1460* Auf einem schmalen Querbalken sitzen volutenförmige, durchbrochene Zieraufsätze. Knöpfe sechskantig fazettiert. Die Bügelrückenseite ist gekerbt. Der gleichbreite, fazettierte Fuss mit verkürzter Nadelscheide ist mit zweimal drei Querrippen und zwei Grübchen am Fussende verziert. Zwischen Bügel und Fuss ein verjüngtes, dreifach gerilltes Zwischenstück. Nadel fehlt. L. 8 cm. – Inv. 51.786. FO: Reg. 21 A, Grab 47. – Mitfunde: Abb. 29 b, c. – Lit.: Jahrb. Schweiz. Ges. Ur-gesch. 42, 1952, 97.

1461* Schmäler, vertikal verflachter Querarm mit durchbrochenen Zieraufsätzen. Die sechskantig fazettierten Knöpfe sind breiter als lang, der Bügelknopf fehlt. Am Ansatz der seitlichen Knöpfe je ein gekerbter Ring. Am Bügelrücken eine Doppelrinne, die sich auf dem Grat des Fusses fortsetzt. Der lange, gleichseitige Fuss mit verkürztem Nadelhalter ist fazettiert und mit Paaren von V-förmigen Rippen an Bügelansatz und Fussende und mit ähnlichen Rippen an den Ecken. L. 8 cm. – Inv. 73.310. FO: Reg. 5 C, FK A 4057.

6.5.3 B

Keller Typ 3 B.

Mit Paaren von Grübchen bzw. Kreisäugen auf dem Fuss.

1462* Der verhältnismässig schmale hohe Bügel ist im Querschnitt trapezförmig. Der breite und mächtige Fuss ist am Ende und am Bügelansatz durch je vier Paare von Grübchen verziert. Verkürzter Nadelhalter. Schmale und hohe Scharnierarme, durch je drei gekerbte Querleisten auf der Oberseite gewellt. Sechskantig. Fazettierte Knöpfe. Bügelknopf fehlt. L.n. 7,8 cm. – Inv. 06.3698. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. XIII.

- 1463* Auf der Oberseite des vierkantigen Bügels und in der Mitte des Fusses ein Band S-förmiger Punzen. Kurzer Bügelarm mit Aufsatz und einem Zwiebelknopf (andere Hälfte des Querarmes, Nadel und Bügelknopf abgebrochen). Am fazettierten Fuss zwei Felder mit je 4 Paaren von eingepunzten Kreisäugen. Nadelscheide am Ende leicht abgesetzt. L. 7 cm. – Inv. 74.7815. FO: Reg. 20, Parzelle 8/12, FK A 5290. – Vgl. Jobst Nr. 270.
- 1464* Der Bügel ist im Querschnitt vierkantig und auf der Oberseite mit einer Reihe eingepunzter Kreise und schräger Striche verziert, die durch Einschläge einer einzigen, doppelt gewinkelten Punze hergestellt wurde. In der Mittelachse des Fusses ein Band schräger Striche, an beiden Enden des Fusses je ein Feld mit zwei bzw. drei Paaren eingepunzter Doppelkreisäugen. Nadelscheide abgesetzt, auf der Unterseite durchlocht. Querachse mit allen Knöpfen abgebrochen; Nadel fehlt. L.n. 7,6 cm. – Inv. 74.310. FO: Reg. 20, Parzelle 8/12, FK A 5263. – Mitfunde: Ker. 4. Jh., dazu einige mittelalterliche Scherben.
- 1465* Der leistenförmige Querarm mit Zieraufsätzen ist mit Zwiebelknöpfen abgeschlossen. Der Bügelknopf ist kleiner, von anderer Form und mit einem Bronzedraht, dessen Fortsetzung abgebrochen ist, umwunden. Auf dem Bügelrücken ein Band von Schrägstrichen. Der trapezförmige Fuss im Mittelteil fazettiert, am bügelseitigen Ende mit zwei, am anderen Ende mit drei Paaren von Punktreihen verziert. Zwischen Bügel und Fuss ein verjüngtes Glied. Nadelscheide beschädigt; Nadel fehlt. L. 7,5 cm. – Inv. 68.2653. FO: Reg. 14, FK 8353. – Mitfunde: Ker. Oberflächenschicht.
- 1466 Bruchstück einer Fibel der Variante B. Da der Fuss abgebrochen ist, ist die Form nicht näher bestimmbar. Leistenförmiger, schmaler Querarm mit Aufsätzen. Zwiebelknöpfe (ein Scharnierknopf abgebrochen). Schmäler Bügel mit gekerbter Rinne auf der Oberseite. L.n. 3,9 cm. – Inv. 71.10184. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3417. – Mitfunde: Ker. überwiegend spätrömisch (4. Jh.), daneben einige mittelalterliche Scherben; Fibel 1286 (Typ 5.15).
- 1467* Ähnlich wie 1465. Bügelrücken mit Schrägstrichen verziert. Nadel fehlt. Abgesetzter Röhrenfuss. L. 8 cm. – Inv. 24.528. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter). – Das Exemplar könnte auch unter Typ 6.5.4 B eingeordnet werden.
- 1468* Ähnlich wie 1465. Der Querbalken, mit Aufsatz, ist zweifach durchlocht. Am Bügelrücken und in der Mittelachse des Fusses läuft ein Streifen aus Schrägstrichen. Der Röhrenfuss ist am unteren Ende mittels eines Nietes zusammengehalten. Bügelknopf abgebrochen. L.n. 7,5 cm. – Inv. 06.3694. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VII, 27.
- 1469* Ähnlich wie 1468. Erhalten Bügel mit Röhrenfuss. L.n. 7,6 cm. – Inv. 70.3783. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2585. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 3. und 1. Hälfte 4. Jh.; Fibel 114 (Typ 1.6).
- 1470* Ähnlich wie 1468. Nadel fehlt. L. 9,1 cm. – Inv. 24.527. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter).
- 1471* Ähnlich wie 1468. Der mächtige Röhrenfuss ist auf der Unterseite zurückgesetzt. Loch für einen Sicherungsstift. Nadelscheide z.T. erhalten. Ein Querarm mit dem Seitenknopf und die Nadel abgebrochen. L. 9,4 cm. – Inv. 71.9456. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2638. – Mitfunde: Fibel 1758 (Typ 7.25).
- 1472* Ähnlich wie 1471. Am Bügelrücken und in der Längsachse des Fusses ein Band S-förmiger Striche. Ein Querarm einfach durchlocht, der andere abgebrochen. Das Ende des Röhrenfusses wird durch einen Niet zusammengehalten (vgl. 1468). Bügelknopf und Nadel abgebrochen. L.n. 8,3 cm. – Inv. 07.705. FO: «Augst».
- 1473* Am Fuss zweimal zwei Paare von Kreisgrübchen. Der im Querschnitt D-förmige Bügel ist unverziert. Zurückgestellter Röhrenfuss. Querarme, alle drei Knöpfe und Nadel fehlen. Unterhalb des Fussansatzes ein Loch für einen (nicht erhaltenen) beweglichen Stiftverschluss. Nadelscheide beschädigt. L.n. 6,7 cm. – Inv. 07.710. FO: «Augst» (ehem. Slg. Frey). – Diese Fibel stellt vielleicht eine Übergangsform zwischen Kellers Typ 3 B und 4 A dar.
- 1474* Bruchstück einer Fibel vom Typ 3 B oder 4 A. Erhalten Teil eines niedrigen, im Querschnitt trapezförmigen Bügels mit Leiterrinne und ein leistenförmiger Querarm mit seitlichen Zwiebelknöpfen. L.n. 2,6 cm. – Inv. 68.2178. FO: Reg. 21, Kastellstrasse, FK 8482. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis frühes 3. Jh. und 4. Jh.

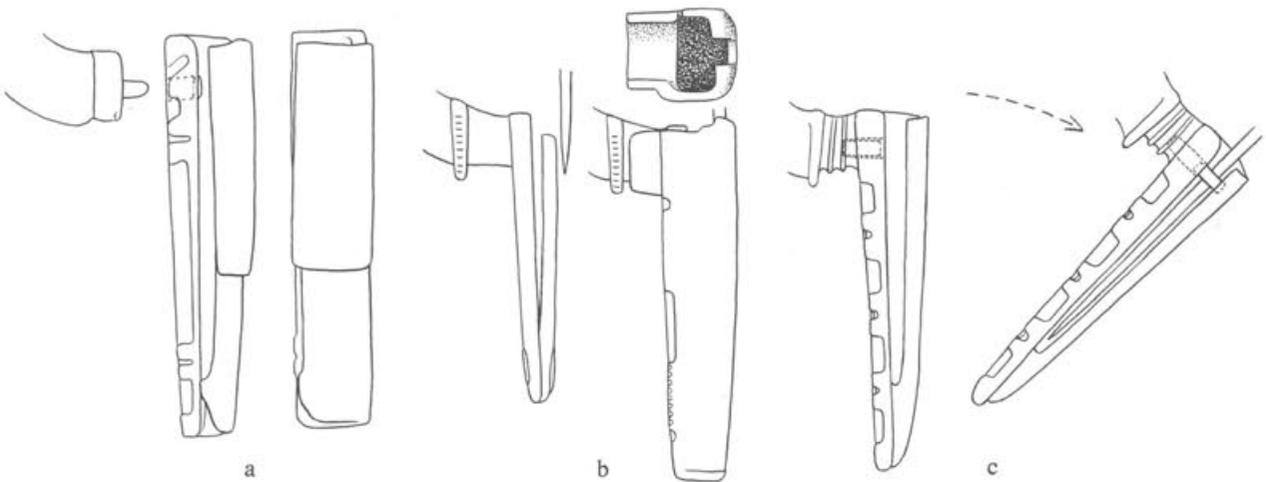


Abb.30 Details der Füße der Zwiebelknopffibeln 1486 (a), 1479 (b) und 1487 (c). M. 1:1.

Gruppe 6

- 1475 Bruchstück einer Fibel wie 1468. Erhalten Bügel mit Knopf und ein Scharnierarm mit z.T. erhaltenem Knopf. L. n. 4 cm. – Inv. 33.276. FO: Reg. 20, beim Südtor, Parzelle 358.
- 1476* Bruchstück eines leistenförmigen Querarms mit Zwiebelknopf. Ansatz eines niedrigen, im Querschnitt trapezförmigen Bügels mit eingepunzten Dreiecken (vgl. Jobst Nr. 285). L. n. 1,8 cm. – Inv. 70.4132. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2581. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh. bis spätes 3. und 4./5. Jh.; Fibeln 1490 (gleicher Typ), 1833 (Typ 8.2).

Varianten 6.5.4 A–C

Keller Typ 4.

Im Unterschied zu Typ 3 ist der Bügel dieses Typs in der Regel gleichbreit wie der Fuss, der parallelseitig und länger als der Bügel ist. Die zwiebelartigen Knöpfe sind gedrückt, d. h. breiter als lang.

Nach Fussverzierung und Form des Querarms lassen sich drei Varianten trennen:

- A Querarm leistenförmig. Die Verzierung des Fusses besteht aus Kreisaugen- bzw. Kreisgrübchenpaaren.
- B Der in der Regel sechskantige Querarm trägt Aufsätze. Der Fuss ist mit zwei (selten mehr) Volutenpaaren verziert.
- C Querarm leistenförmig. Die Längskanten des Fusses sind mit trapezförmigen Einkerbungen verziert.

6.5.4 A

Keller Typ 4 A.

- 1477* Wie oben beschrieben. Nadelscheide abgesetzt. L. 7,3 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 24648. FO: Reg. 22 A, Grab 1310. – Mitfunde: keine (?). – Lit.: Festschrift A. Götze 1925, 201, Abb. 2. – Martin, Kaiseraugst Taf. 75 D, 1; 77,2.
- 1478* Ähnlich wie 1477. Bügel mit Grat. Am Fuss zweimal zwei Kreisgrübchen. Nadelscheide beschädigt, Bügelknopf fehlt. L. n. 6,3 cm. – Inv. Mus. Rheinfelden 1284. FO: «Augst». – Vgl. Jobst Nr. 268.
- 1479* Leistenförmiger Querarm mit durchbrochenen Aufsätzen. Massiver Bügel, mit einem Band von Schrägrillen verziert und durch ein verjüngtes Glied vom Fuss abgesetzt. Zwiebelknöpfe. Am Fuss zwei Längsrillen, am bügelseitigen Ende zwei, am Fussende drei Paare von Doppelkreisen; das erste Paar am Fussende ist von dem nächsten durch eine Kerblinie abgetrennt. Der Fuss besteht im Inneren aus einem mit dem Bügel zusammengewachsenen Dorn, an dem mittels Niet ein federndes Plättchen befestigt ist (modern ergänzt?), und einer geschlossenen Hülse aus Zierplatte und Nadelscheide sowie Bügelansatz, die auf den Dorn aufgeschoben ist und die (modern ergänzte) Nadel festhält (Abb. 30b). L. 9,1 cm. – Inv. 06.3693. FO: «Augst» (?).
- 1480* Bruchstück einer Fibel dieser Variante (?). Leistenförmiger, schmaler Querbalken mit Zieraufsätzen. Zwiebelknöpfe. Vierkantiger Bügel, dessen obere Kanten gekerbt sind. Fuss und Nadel fehlen. L. n. 4,9 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4607–6. FO: «Augst».
- 1481* Bruchstück: leistenförmiger Querbalken mit durchbrochenen Zieraufsätzen. Zwiebelknöpfe. Auf der Bügeloberseite Leiterrinne. Am fusseitigen Bügelende befindet sich ein niedriges, verjüngtes Glied mit Loch, in dem der (verlorene) Fuss eingezapft war. Der Bügelknopf fehlt. L. n. 3 cm. – Inv. 07.711. FO: «Augst».

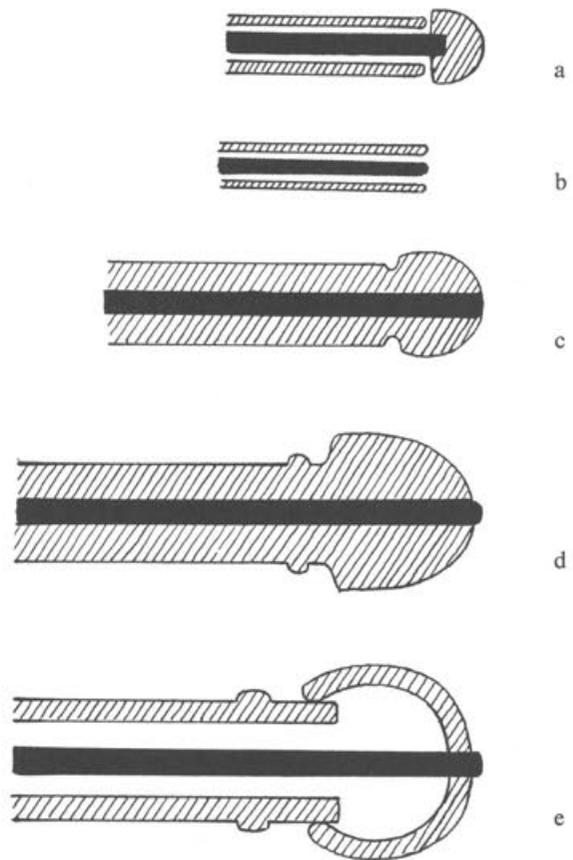


Abb. 31 Schematische Darstellung der Scharnierachsen und -knöpfe bei den Fibeltypen 5.2 (a), 5.5–17 (b), 6.4 (c) und 6.5 (d–e).

6.5.4 B

Keller Typ 4 B.

- 1482* Am leistenförmigen Querarm hakenförmige Zieraufsätze. Zwiebelknöpfe, am Ansatz mit gekerbten Drähten umwunden. Bügelrücken glatt. Der gleichbreite, fazzettierte Fuss ist mit zwei Volutenpaaren an den Längskanten verziert. Die Nadelscheide biegt zum Fussende ein. Nadel fehlt. Vergoldete Bronze. L. 8,5 cm. – Inv. 50.133. FO: Reg. 21 A, Grab 38. – Mitfunde: s.o. (Tabelle). – Lit.: Jahrb. Schweiz. Ges. Ur-gesch. 42, 1952, 99, Abb. 29.
- 1483* Ähnlich wie 1482. Querarme am Ansatz der Knöpfe von einem Draht umwickelt. Kopfteil der Fibel verbogen, Nadelspitze abgebrochen. L. ca. 8,5 cm. – Inv. 73.7906. FO: Reg. 19, FK A 4552. – Mitfunde: Ker. 3. Jh.; Fibel 309 (Typ 3.17).
- 1484 Bruchstück: erhalten eine Hälfte des Querarmes mit einem Zwiebelknopf (der Form wie bei 1483). L. n. 1,2 cm. – Inv. 67.3752. FO: Reg. 5 C, FK 6319. – Mitfunde: Ker. Oberflächenschicht: spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.

- 1485* Sechskantiger Querarm, mit S-förmigen, durchbrochenen Zieraufsätzen aus dünnem Blech. Die sechskantig fazettierten Knöpfe sind länger als breit, zugespitzt. Bügelrücken unverziert. Der gleichbreite Fuss ist fazettiert und im Mittelstreifen mit zwei Längslinien, an den Kanten mit zwei Volutenpaaren verziert. Der Schlitz der abgerundeten Nadelscheide öffnet sich im Gegensatz zu allen anderen (bis auf Nr. 1454) nach links. Der eiserne Stift, zum Festhalten der Nadel in der Scheide, ist noch vorhanden; in der Scheide gegenüber dem Stift ein Loch, in das der Stift eingelassen war. L. 9,5 cm. – Inv. 46.413. FO: Reg. 21 A, bei Grab 11. – Lit.: Laur-Belart 1947, 143, Abb. 4, 11. – Ettliger Taf. 29, 6.
- 1486* Sechskantiger Querarm mit durchbrochenen Zieraufsätzen. Zwiebelknöpfe. Hoher, im Querschnitt trapezförmiger Bügel, auf dem Rücken mit einer in eine Rinne eingelassenen Zickzacklinie verziert. Dreiseitiger, fazettierter Fuss, trägt am Rücken eine Fortsetzung der Zickzacklinie des Bügels, an den Rändern je zwei Volutenpaare. In den Ecken des Fussabschlusses je eine halbe Volute. Halbkreisförmig gebogener, antik reparierter Nadelhalter (Abb. 30a). L. 10, 6 cm. – Inv. 70.4. FO: Reg. 10 A, FK 2133, Grab 4. – Mitfunde: 1 Bronzemünze, östl. Münzstätte (Alexandria), Domitian (oder Titus).
- 1487* Schmäler leistenförmiger Querarm mit hakenförmigen Aufsätzen. Sechskantige, fazettierte Knöpfe (Bügelknopf fehlt). Hoher, im Querschnitt trapezförmiger Bügel, unverziert. Gleichseitiger, fazettierter Fuss, mit drei (!) Volutenpaaren und einem Paar halber Voluten in den Abschlussecken verziert. Abgerundete Nadelscheide, mit noch funktionierendem Sicherungsstift aus Bronze (Abb. 30c). Fibel ehemals vergoldet (Spuren). Nadel abgebrochen. L. 8,7 cm. – Inv. 51.797 (früher 51.6). FO: «Augst» (Ankauf von A. Haas, Basel).
- 1488 Bruchstück: unvollständige Hälfte des Querarmes mit einem Knopf wie 1487. L.n. 1,3 cm. – Inv. 74.1993. FO: Reg. 19, FK A 4901.

6.5.4 C

Keller Typ 4 C.

- 1489* Sechskantiger Querarm mit Zieraufsätzen. Zwiebelknöpfe. Auf der Rückenseite des massiven Bügels ein Band aus dachförmigen Leisten zwischen zwei Längsleisten, das auf dem Fuss weiterläuft. An den Fusskanten jeweils drei Pelten. Abgerundete Nadelscheide. Nadelspitze abgebrochen. Bronzeblech vergoldet. L. 8,8 cm. – Inv. 21.636. FO: «Augst» (Ankauf 1876 von H. Bachofen). – Vgl. Jobst Nr. 277. – Peškař Taf. 50, 1. – Patek Taf. 28, 8–10.
- 1490* Fibel mit stark korrodierter Oberfläche. Ein vertikal verschmälerter Querarm trägt durchbrochene Zieraufsätze (eine Hälfte abgebrochen). Zwiebelknopf. Im Querschnitt trapezförmiger Bügel, unverziert. Gleichseitiger Fuss mit je vier trapezförmigen Einkerbungen an den Kanten. Nadelscheide und Nadel abgebrochen. L.n. 6 cm. – Inv. 70.4131. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2581. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh. bis spätes 3. und 4./5. Jh.; Fibeln 1476 (gleicher Typ), 1833 (Typ 8.2).
- 1491* Bruchstück: Röhrenfuss mit geknicktem Bügelansatz. Am gleichseitigen Fuss seitlich je fünf Pelten. In der Mitte der Längsachse drei Längsrillen mit Schrägstrichen. Abgesetzte Nadelscheide. L.n. 4,5 cm. – Inv. 24.529. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter).

- 1492 Bruchstück: unvollständiger, korrodierter Röhrenfuss mit fünf Pelten und abgeflachter Nadelscheide. L.n. 3,8 cm. – Inv. 71.10799. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3403. – Mitfunde: Ker. spätrömische und mittelalterliche Scherben; Fibel 294 (Typ 3.12).

Variante 6.5.5

Keller Typ 5.

Die in der Regel vergoldeten Fibeln dieses Typs besitzen einen steil gewölbten, breiten Bügel, der gleichbreit wie der Fuss ist. Der Querarm ist sechskantig und mit Aufsätzen versehen. Der gleichseitige Fuss ist unwesentlich länger als der Bügel. Die Zwiebelknöpfe sind in der Regel breiter als lang, zusammengedrückt. Die Längskanten des Fusses sind mit Volutenpaaren verziert. Der Bügelgrat, die Mittelzone des Fusses und die vordere Platte des Nadelkastens tragen häufig Nielloeinlagen.

- 1493* Ganz erhaltene Fibel. Querbalken, Knöpfe und Bügel sind hohl. An den Fusskanten je drei Pelten. Vergoldetes Bronzeblech. L. 9,9 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 20135. FO: Reg. 22 A, Grab 551. – Mitfunde: s.o. (Tabelle). – Lit.: Keller 218, Nr. 20. – Martin, Kaiser-augst Taf. 37D, 1; 77, 1.
- 1494* Der gedrungene, steil gewölbte Bügel ist etwas breiter als der Fuss, der durch drei Volutenpaare und einen mit eingeschlagenen Dreiecken versehenen Mittelstreifen verziert ist. Der sechskantige Querarm trägt durchbrochene Aufsätze. Zwiebelknöpfe (Bügelknopf fehlt). Vergoldet (?). L. 7 cm. – Inv. 21.175. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VIII, 21. – Vgl. Jobst Nr. 273.
- 1495* Bruchstück einer Fibel: gebrochener wulstiger Bügel, sechskantige Querarme mit Aufsätzen, kleine Blechreste von allen drei Knöpfen. Alle erhaltenen Teile sind hohl. Spuren von Vergoldung. L.n. 3,3 cm. – Inv. 66.8827. FO: Reg. 5 C, FK 5568, Einzelfund.

Variante 6.5.6

Keller Typ 6.

Das Hauptmerkmal dieser aus vergoldetem Bronzeblech, aber auch aus Gold hergestellten Fibeln bilden durchbrochene, freigestellte Volutenpaare an den Rändern des Fusses sowie ein wulstiger, breiter und hoher, unverzierter Bügel, der oft hufeisenförmig geschwungen ist. Der sechskantige Querarm trägt auf der Oberseite Zieraufsätze. Die Knöpfe sind vorwiegend fazettiert. Querbalken, Knöpfe und Bügel sind hohl.

Bei diesem Typ findet sich, zweifellos wegen der Kostbarkeit des verwendeten Materials, ein komplizierter Sicherungsmechanismus: die Nadel musste, mit den bereits aufgesteckten Stofflagen, in ein Loch im gefüllten Fuss eingeführt werden und wurde erst dann durch eine Achse im Bügelquerarm fixiert. Ein Knopf des Querarmes war abnehmbar und diente als Schraube (eine Art Schraube entstand durch das Auflöten einer Drahtspirale). Beispiele von Zwiebelknöpfen mit Schraube: H. Mötelfindt, Bonner Jahrb. 123, 1916, 132 ff. mit Abb. 14; 17. – Vinski 1967, Taf. 4, 1.

Unsere Fibel 1496, die auch wegen ihrer geringeren Masse atypisch ist, besitzt eine Scharniernadel, die wie bei Var. 6.5.1–5 in einen Schlitz im Fuss eingeschoben wird.

Gruppe 6

Die Fibeln dieser Variante waren wahrscheinlich sozial hochstehenden Persönlichkeiten reserviert (vgl. etwa Stilicho auf dem Diptychon von Monza, um 395). Münzdatierte Exemplare aus Gräbern liegen z. Z. nicht vor; zum Teil handelt es sich um Siedlungsfunde. Für die Datierung dieser Variante kommt die Zeit um 400 und die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts in Betracht (Keller 1971, 171 ff.).

1496* Wie oben beschrieben. Fazettierte Knöpfe; drei Volutenpaare. Vergoldetes Bronzeblech. Hülsenförmiger Fuss mit Schlitz für die Nadel. Ganz erhalten. L. 6,4 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 20141. FO: Reg. 22 A, Grab 556. – Mitfunde: keine. – Lit.: Jahresber. Schweiz. Ges. Urgesch. 2, 1910, 144, Abb. 60. – Ett-

linger Taf. 29,5. – Keller 1971, 219, Nr. 13. – Martin, Kaiseraugst Taf. 38 A,1; 77,4. – Vgl. zur Grösse und zum Nadelverschluss der Fibel: Bushe-Fox 1928, Taf. 18, 19.

1497* Zwiebelknöpfe; vier Volutenpaare. Am abgesetzten Glied des fusseitigen Bügelendes echte Drahtumwicklung aus vergoldetem Draht. Der Bügelrücken und die Mittelachse des Fusses tragen ein durchgehendes nieliertes Band. Vergoldetes Bronzeblech. Ein Scharnierknopf beschädigt. Gefüllter massiver Fuss mit Loch für die Nadel. L. 8,7 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 24642. FO: Reg. 22 A, Grab 1309. – Mitfunde: s. o. (Tabelle). – Lit.: Festschrift A. Götze 1925, 201, Abb. 2. – Keller 1971, 218, Nr. 21 (bei Typ 5). – Martin, Kaiseraugst Taf. 75B, 1; 77, 3.

Gruppe 7: Backenscharnierfibeln

Typen	Fibeln	Tafeln	
7.1	Bügelfibeln	1498–1501	57
7.2	Einfache runde Scheibefibeln mit Mittelzier	1502–1518	57
7.3	Blätterkranzfibeln	1519–1526	57
7.4	Rhombische Fibeln mit Mittelzier	1527–1541	58
7.5	Lunulafibeln	1542–1553	58
7.6	Radförmige Fibeln mit Mittelzier	1554–1561	59
7.7	Scheibefibeln mit Punzornament und Beinplättchen	1562–1568	59
7.8	Scheibefibeln mit Glaskalotten	1569–1576	59
7.9	Fibel mit durchbrochener Beinauflage	1577	59
7.10	Scheibefibeln mit Pressblechauflagen	1578–1583	59
7.11	Tutulusähnliche Fibeln	1584–1603	60–61 u. 70
7.12	Ringförmige Emailfibeln	1604–1605	61
7.13	Emailfibeln mit abwechselnden Farbfeldern	1606–1614	61
7.14	Millefiorifibeln	1615–1625	61–62
7.15	Fibel mit beweglicher Tierplastik	1626	62
7.16	Gleichseitige Scheibefibeln	1627–1668	62–63 u. 70
7.17	Flache mehrfarbige Emailfibeln	1669–1675	63 u. 70
7.18	Scheibefibeln mit einer Symmetrieachse	1676–1691	63–65 u. 70
7.19	Fibeln mit beweglichen Perlen	1692–1694	65
7.20	Komplizierte Emailfibeln	1695–1699	65
7.21	Fibeln mit Medaillons	1700–1707	65
7.22	Figurenfibeln mit Punzverzierung	1708–1717	66
7.23	Figurenfibeln mit Metalleinlagen	1718–1726	66
7.24	Figurenfibel mit Pressblechauflage	1727	66
7.25	Figurenfibeln mit Emailinlagen	1728–1764	67–68

Die Augster Gruppe der Backenscharnierfibeln umfasst 25 Typen mit 267 Fibeln, die 14,5 % des gesamten Fibelbestandes bilden. Das Hauptmerkmal der Backenscharnierkonstruktion (vgl. S. 16) besteht darin, dass sie in der Aufsicht unsichtbar ist, also bei der formalen Gestaltung der Fibel eine ganz geringe Rolle spielt. Die Konstruktion wurde nicht nur bei den Scheibefibeln – den Ausdruck Plattenfibeln verwende ich wegen seiner schwierigen Abgrenzung nicht – angewandt, sondern ausnahmsweise auch bei Bügelfibeln (Typ 7.1). Durch eine Kombination von Scheiben- und Bügelfibeln entstanden Typen wie 7.16 und 18.

Einige Scheibefibeln besitzen statt Backenscharnier eine Armbrustspiralkonstruktion und sind darum in unserer ganz von der Konstruktion der Fibeln ausgehenden Behandlung unter Gruppe 3 eingereiht. Von Interesse ist, dass gewisse und vor allem frühere Scheibefibeln, z. B. unsere Typen 7.2–6, ausschliesslich die Backenscharnierkonstruktion besitzen und erst bei späteren Typen diese Konstruktion zuweilen von der zweiteiligen Armbrustspirale abgelöst wird (s. Gruppe 3). Die Spiralkonstruktion nimmt, je mehr wir uns den germanischen Gebieten nähern, an Häufigkeit zu, worin man den Einfluss der bei den Germanen beliebten Spirale sehen kann. Das Verhältnis der beiden Konstruktionsarten bei den Augster Scheibefibeln beträgt 19:1 (14,5 % zu 0,8 %), beweist also klar das Vorherrschen der Scharnierkonstruktion. Dass sich das Verhältnis z. B. auf der Saalburg (Böhme 36 ff.) zugunsten der Spi-

ralkonstruktion ändert und im freien Germanien diese Konstruktion bei den Scheibefibeln überwiegt (Thomas 1966, 123), spricht sehr für die Annahme einer regional bedingten Verwendung der Scharnier- bzw. Spiralkonstruktion bei den Scheibefibeln. Die Hersteller der Scheibefibeln konnten sich dem Geschmack der Germanen anpassen, indem sie Typen, die vorwiegend mit Scharnier ausgerüstet waren, mit einer Spiralkonstruktion versahen. Ausserdem ist die zunehmende Verwendung der Spiralkonstruktion zeitlich bedingt, da die Typen des 1. Jahrhunderts anscheinend durchwegs noch Scharnierkonstruktion besitzen. Die Entwicklung der zweiteiligen Spiralkonstruktion an sich gehört ins frühe 2. Jh.; diese ist bei Scheibefibeln jedoch erst nach der Mitte des Jahrhunderts nachweisbar. Zur Frage nach der Herkunft der Scheiben- und Plattenfibeln verwies Exner 59 auf prunkvolle Broschen Südrusslands aus hellenistischer Zeit, deren Kenntnis das römische Heer vermittelt habe.

Unsere Gruppe der Backenscharnierfibeln umfasst neben den ganz kleinformatigen Typen, die als Broschen bezeichnet werden können und – in Verbindung mit gewandhaltenden Fibeln – auch als reine Schmuckelemente getragen worden sein können, auch Fibeln von grösserem Format (insbesondere Typ 7.16), die vielleicht ihre Funktion als Gewand«haften» behaupteten.

Die Scheibefibeln waren häufig mit Auflagen und Einlagen verziert. Eine als Unterlage dienende Grundplatte aus Bronze von geometrischer oder figürlicher

Form wurde mit Auflagen aus Pressblech, mit Beinplättchen, mit Einlagen aus Niello, Glaspaste oder Email verziert.

Von den Bügelfibeln haben manche Typen der Scheibenfibeln die Form des Fusses übernommen, der sich nun oft auf der gegenüberliegenden Seite der Scheibe als reines Dekorationselement wiederholt. Zum Teil verrät die Fussform (hier als Fortsatz bezeichnet) den Einfluss der Bügelfibeln (profiliertes Fuss, Tierkopffuss); daneben entstehen neue Formen (emailierte Scheibchen). Einige Emailfibeln zeigen als besondere Fussgestaltung ein trapezförmiges bis dreieckiges Feld, in dem zwischen zwei Pelten eine kleine Rundscheibe eingeklemmt ist. Ettlinger 120 sieht darin geometrisierte Reste von zwei Delphinen, die einen Ball balancieren, wie etwa das Augster Stück Nr. 1702 (vgl. Nrn. 1635–1637, 1692).

Der Nadelhalter der Backenscharnierfibeln ist immer verhältnismässig klein, gefüllt und längsgestellt. Die Nadel biegt sich bei ganz flachen und kleinen Platten zu einem Bogen, damit mehr Stoff gefasst werden konnte.

Heimat und Hauptverbreitungsgebiet der provincial-römischen Backenscharnierfibeln sind wie bei den Hülsenscharnierfibeln die nördlichen gallischen Provinzen und die Rheingebiete. Zeitlich laufen sie mit den Bügelscharnierfibeln parallel, von ihrem Erscheinen in augusteischer Zeit bis an den Anfang des 3. Jahrhunderts. Unter den frühen Typen ist z. B. ein Exemplar unseres

Typs 7.8 in Cambodunum (ebd. Taf. 15, 18) in tiberische Zeit datiert. Ähnlich wie bei den Aucissafibeln könnte man den Ursprung der Backenscharnierfibeln im mittleren bzw. südlichen Gallien oder in Oberitalien vermuten, wo Herstellungszentren vielleicht schon in vor-augusteischer Zeit existierten und ihre Produkte in das Südalpengebiet und den dalmatischen Raum verbreiteten (Rieckhoff 66 f.). In Technik und Verzierungsweise finden sich weitere Gemeinsamkeiten mit den Bügelscharnierfibeln (z. B. Pressblechauflage, Verzierung durch Nielloeinlagen und Punzierung).

Die Scheibenfibeln breiteten sich in ihrem Formenreichtum wie auch durch ihre grosse Zahl rasch aus. Viele frühe Typen sind in den claudischen und frühflavischen Militärlagern gut vertreten (Rieckhoff 66 m. Tabelle Taf. 13), ähnlich in Britannien.

In Augst liegt der Prozentsatz aller Scheibenfibeln mit 15,3% höher als der für die ganze Schweiz, den Ettlinger mit 10,9% angibt. Der Grund dafür kann in der geringeren Häufigkeit solcher Fibeln in den südalpinen und östlichen Gebieten liegen.

Für Gallien und Britannien gibt Dollfus 205 einen Anteil von 12%, für die Haute-Normandie von 13,4% an. Im benachbarten Besançon kommt der Prozentsatz mit 15,2% dem von Augst sehr nahe, in Mandeure ist er höher (24,5%).

Typ 7.1 Bügelfibeln mit Backenscharnier (1498–1501; Tafel 57)

Diese Fibeln weisen zwar einen Bügel auf, müssen jedoch wegen ihres Backenscharniers Gruppe 7 zugeordnet werden. Bei diesem Typ unterscheiden wir 2 Varianten:

- 7.1.1 mit halbrunder Kopfplatte (1498–1500)
- 7.1.2 Flügelfibel (1501)

Variante 7.1.1

Bügelfibeln mit halbrunder Kopfplatte und Backenscharnier.

Böhme Typ 18.

Charakteristisch ist eine halbrunde, am Rande meist gekerbte Kopfplatte mit mitgegossener Öse (oder kleiner runder Scheibe). Bügel und Fuss dieser meist verzinnten Fibeln können verschiedene Formen annehmen. Der Nadelhalter ist meist voll, viereckig. Die Öse, die wahrscheinlich im Laufe der Zeit durch eine Rundel mit eingraviertem konzentrischem Kreis ersetzt wurde, diente allem Anschein nach dazu, zwei Fibeln mit einem Kettchen zu verbinden. Paarweise getragen gehörten sie zum Frauenschmuck, wie Beispiele aus Frauengräbern zeigen (Böhme 18, Anm. 109).

Diese Fibeln sind nach ihrer Form mit den Kniefibeln (Typ 3.12) verwandt, doch ist ihre Konstruktion verschieden (bei Kniefibeln zweiteilige Spiralkonstruktion). Auch sind bei den Kniefibeln keine Ösen auf der Kopfplatte vorhanden.

Die bisher gefundenen Exemplare stammen fast ausschliesslich aus dem Rheingebiet und dem nordfranzösisch-belgischen Raum und wurden in hadrianisch-antoninischer Zeit getragen (Böhme 18).

In Augst ist keine der Fibeln datiert. Vgl. Titelberg Nrn. 173–174. – Ypey 1967, 110, Abb. 12, 0 55. 0 109.

- 1498* Bügel querprofiliert, mit einem mittleren Wulst, Fuss gestreckt. Ein dachförmiges Halsglied führt zur Kopfplatte mit Öse (nur im Ansatz erhalten). Am Rande der Kopfplatte eine Punktreihe. Nadel fehlt. L. n. 4,9 cm. – Inv. 73.2213. FO: Reg. 17, FK 2555. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh. und spätes 2./frühes 3. Jh.; Fibeln 761 (Typ 5.5), 817 (Typ 5.6). – Vgl. Böhme Nr. 353. – Gallia 19, 1961, 246, Abb. 3 (ein Paar ähnlicher Fibeln, mittels eines langen Kettchens verbunden).
- 1499* S-förmig geschweiften, glatter Bügel, am Rande gekerbte Kopfplatte, Rundel mit konzentrischen Kreisen. Fuss doppelkonisch. Nadel stark gebogen. Kopfplatte beschädigt. Verzinnt. L. 3,4 cm. – Inv. 06.3742. FO: «Augst». – Lit.: Müller 1776, Taf. 2, 4. – Vgl. Böhme Typ 18 e.
- 1500* Fast gleiche Fibel wie 1499, Bügelschweifung jedoch flacher. Eine Ecke der Kopfplatte und die Nadel abgebrochen. Verzinnt. L. 3,2 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst».

Variante 7.1.2

Flügelfibel mit Backenscharnier.

Diese vereinzelt stehende Fibel gleicht in der Form des Bügels dem Typ 5.7, insbesondere der Fibel 925, besitzt jedoch anstelle des üblichen Hülsenscharniers ein Backenscharnier. Vielleicht stammt sie aus einer Werkstatt, wo nebeneinander Bügel- und Scheibenfibeln hergestellt

und so in ihren Formen und Verschlussvorrichtungen gegenseitig beeinflusst wurden. Die stratigraphische Datierung der Fibel in claudische Zeit entspricht der Zeitstellung der verwandten Formen mit Hülsenscharnier.

1501* Der wulstige Bügel hat ungefähr rhombische Form und läuft in zwei kleine seitliche Fortsätze aus. Schmäler Fuss. Nadel im Ansatz erhalten. L. 3,6 cm. – Inv. 71.3363. FO: Ins. 51, FK A 3072. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 805 (Typ 5.6).

Typ 7.2 Einfache runde Scheibenfibeln mit Mittelzier (1502–1518; Tafel 57)

Verwandt mit den Typen 7.3–7.

Dieser Typ umfasst kleine runde Scheibenfibeln aus einem flachen, bis zu 2 mm starken Blech, die durch konzentrische Rillen im meist vertieften Zentrum und am Rand verziert sind. Der Umriss ist selten glatt (1515). Meist finden sich am äusseren Rande mindestens sechs oder auch mehr kleine, rundliche Zacken. Ausnahmsweise sind es vier rhombische, grössere Zapfen (1517) oder ist der Rand der Scheibe richtiggehend gezackt (1516). In der Mitte der Scheibe befindet sich ein Näpfchen oder ein mittels Stift befestigter Knopf, die durch eingesetzte Glaspasten oder Email gefüllt waren. Diese Einlagen sind heute meist verloren; wo sie erhalten sind, ist ihre Farbe rot (Nr. 1507; vgl. auch Dollfus Nrn. 477, 478).

Die Augster Exemplare haben einen Durchmesser von 2–3 cm, mit Ausnahme von 1513 (1,9 cm) und 1503 (3,5 cm).

Typologisch stehen diese Fibeln den Rosettenfibeln (Typ 4.7.2) nahe. Sie gehören wahrscheinlich zu den frühesten Formen der Backenscharnierfibeln (Scheibenfibeln), deren einzige Verzierung kreisrunde Rillierung und eine farbige Mittelzier sind. Sie waren immer verzinnt. Dieser Typ war – ähnlich wie die Rosettenfibel – im Rheinland, in Gallien und Britannien verbreitet und dort seit der Mitte des 1. Jahrhunderts bekannt (Hofheim: claudisch; Dollfus 215 datiert vier Exemplare ans Ende des 1. Jhs.).

Schichtdatierungen:

tiberisch-frühclaudisch	1518
Mitte 1. Jh.	1502. 1509. 1513

Vgl. Camulodunum Nr. 174.175.179. – Gavelle 1962, Taf. 54, Abb. 16,5. – Dollfus Nrn. 472–479. – Titelberg Nrn. 200.202. – Mandeure Nr. 173. – Besançon Nr. 285. – Ettliger Taf. 12, 10.11.13. – Sellye Taf. 9, 16.

1502* Glatte Randzone um vierfach gerilltes Mittelfeld; Mittelzier nicht erhalten. Vier (von sechs) Zacken am Rande erhalten. Nadel fehlt. Dm. 2,3 cm. – Inv. 72.77. FO: Ins. 42, FK A 3507. – Mitfunde: Ker. claudisch.

1503* Breite glatte Randzone um ein einfach gerilltes Mittelfeld; Mittelzier nicht erhalten. Randzacken fehlen. Scharnier im Ansatz erhalten. Nadel fehlt. Dm. 3,5 cm. – Inv. 74.7773. FO: Reg. 5 C, FK A 6026.

1504* Breite Randzone um ein vertieftes Mittelfeld mit Knopf. Sechs Randzacken. Nadel verbogen. Dm. 2,9 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst». – Vgl. Hofheim Taf. 10, 256. – Argentomagus Nr. 131.

1505 Wie 1504. Bruchstück einer dünnen Scheibe mit ausgebrochenem Rand. Mittelzier fehlt. Scharnier und Nadel abgebrochen. Dm. 2,3 cm. – Inv. 69.2885. FO: Ins. 50, FK A 225. – Mitfunde: Ker. 2./3. Jh. und 2 Scherben 2. Hälfte 1. Jh.

1506* Randzone leicht konisch. Mittelzier mit Resten einer Glaspaste. Nadel fehlt. Dm. 2,1 cm. – Inv. 69.7787. FO: Reg. 7 C, Ofen X, FK A 1310.

1507* Fein gearbeitete Fibel mit einer gekehlten Randzone, in der sich eine gekerbte Leiste befindet. Die kleine Mittelzone, mit Napf mit rotem Email, ist von einer gekerbten Leiste umrahmt. Sechs Randzacken. Diese Fibel besitzt eine Besonderheit, die bei runden Scheibenfibeln öfters vorkommt und auf die Ettliger 110 aufmerksam gemacht hat: nebst den sechs Randzacken finden sich am Rande einander gegenüber zwei grössere Ansätze in Form eines Backenscharniers, die zu Verschlusscharnier und Nadelhalter senkrecht stehen und mit dem Verschluss der Fibel darum nichts zu tun haben. Nach Ettliger waren in diesen Scharnieren Ketten (zum Verbinden von zwei Fibeln) oder Anhänger befestigt (vgl. auch Nr. 1522). Verschlusscharnier beschädigt, Nadel fehlt. Dm. 2,9 cm. L. mit Ansätzen 3,2 cm. – Inv. 38.560. FO: Ins. 17. – Vgl. Dollfus Nr. 472 (ohne Randscharniere). – Ettliger Taf. 12, 11. – Ulrich 1914, Taf. 66, 9.11.

1508* Bruchstück eines kleinen Exemplares wie 1507 mit sechs Randzacken (ohne Randscharniere), von denen jede zweite breiter und eingekerbt ist (zu diesen Doppelzacken vgl. Typen 7.4–5). Ein Drittel der Scheibe mit Nadelhalter und Nadel abgebrochen. Dm. 2,0 cm. – Inv. 60.10801. FO: Ins. 22. – Vgl. Camulodunum Nr. 174. – Neeb/Kessler 42 mit Abb. 17, 10.

1509* Dünne runde Scheibe mit je zwei kreisrunden Rillen im Zentrum und am Rande. Mittelzier ausgefallen. Scheibe verkrümmt, Randzone mit ursprünglich sechs Zacken beschädigt. Dm. 2,9 cm. – Inv. 70.8555. FO: Ins. 22, FK A 2468. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh. und 1 Scherbe 2./3. Jh.; Münze Tiberius.

1510* Wie oben. Mittelstift erhalten. Sechs Randzacken, z. T. beschädigt. Nadel fehlt. Dm. 2,8 cm. – Inv. 68.1923. FO: Ins. 42, FK 7816.

1511 Wie oben. Randzone beschädigt. Mittelstift erhalten. Nadel fehlt. Dm. ca. 2,5 cm. – Inv. 63.10767. FO: Ins. 18, FK 2800.

1512 Wie oben. Erhalten etwa die Hälfte der Scheibe mit drei Zacken und dem Nadelhalter. Dm. ca. 2,8 cm. – Inv. 69.13158. FO: Ins. 44, FK A 1607. – Mitfunde: Fibeln 465 (Typ 4.3), 731 (Typ 5.2).

1513 Wie oben. Am Rande beschädigt. Verschlussvorrichtung nicht erhalten. Dm. 1,9 cm. – Inv. 70.9158. FO: Ins. 22, FK A 2758. – Mitfunde: Ker. claudisch; Fibel 926 (Typ 5.7).

1514 Bruchstück einer runden, stark korrodierten Scheibe mit Mittelnapf, in dem Reste einer Glaspaste unbestimmbarer Farbe erhalten sind. Dm. ca. 2,8 cm. – Inv. 62.5952. FO: Ins. 30.

1515* Leicht schalenförmige Scheibe mit wulstiger Randzone ohne Zacken. Mittelzier und Nadel abgebrochen. Verzinnt. Dm. 2,5 cm. – Inv. 62.7336. FO: Ins. 30, FK 2009. – Vgl. Haffner 1971, Taf. 230, 15. – Straubing Taf. 95, 26.

1516* Bruchstück (etwa die Hälfte der Scheibe) einer Fibel mit ringsum gezacktem Rand in der Art einer Rosette. Mittelstift. Scharnier mit Ansatz der Nadel erhalten.

Spuren von Verzinnung. Dm. 2,5 cm. – Inv. 33.24. FO: Reg. 2 A, Periode 2 (Zwinger). – Lit.: Thomas 1964, 7, Nr. 4. – Vgl. Besançon Nr. 286. – Mus. Luxembourg.

- 1517* Runde Scheibe mit profilierter Mittelzone, am Rande vier rhombische Fortsätze. Mittelzier ausgefallen. Nadel fehlt. Dm. 2,9 cm. – Inv. 74.3508. FO: «Augst» (früher im Vindonissa-Museum Brugg).
- 1518* Die Fibel besteht aus einer kreisrunden Scheibe mit gerilltem Rahmen und Mittelzier, von der ein Stift übriggeblieben ist, und aus einem verhältnismässig langen, glatten, im Querschnitt D-förmigen Fuss. Zwischen Scheibe und Fuss drei kleine nebeneinanderliegende Buckel, die sich am Fussende wiederholen. Zweifach durchbrochener, grosser Nadelhalter. Das Kopfende der Fibel ist abgebrochen, weshalb die Art der Verschlussvorrichtung nicht festzustellen ist. Nadel fehlt. L. n. 5,3 cm. – Inv. 69.14250. FO: Ins. 51, FK A 1879. – Mitfunde: Ker. tiberisch-frühclaudisch. – Vgl. Besançon Nr. 269. – Titelberg Nr. 188. – Ähnlich: Behrens 1954, 230, Abb. 8, 7.8. Anm.: Die Verschlussvorrichtung ist nicht erhalten. Da ich zu dieser Fibel keine Parallele mit Hülsenscharnier gefunden habe, jedoch ähnliche Beispiele mit Backenscharnier (Besançon, Titelberg), wird die Fibel trotz fehlendem Verschluss hier angeschlossen. Der Fuss mit seinem länglichen, zweimal durchlochtem dreieckigen Nadelhalter und ungewöhnlichem Abschluss findet sich auch an einer Flügelfibel im Mus. Trier, die vielleicht gleichzeitig ist und aus derselben Werkstatt stammt.

Typ 7.3 Blätterkranzfibeln (1519–1526; Tafel 57)

Flache runde Scheiben mit acht (ausnahmsweise sechs) kleinen Zacken am Rande sind in drei kreisrunde Zonen aufgeteilt: Um ein meist gerilltes Mittelfeld mit Napf mit Glaspastefüllung legt sich eine breite, flache Zone, die mit einem einfachen oder doppelten Kranz von eingelegten Niello-Blättchen verziert ist. Die Randzone trägt gekerbte Rillen und Wulste. Bei Var. 7.3.1 (1519 bis 1522) verlaufen beidseits eines Kreises zwei den «Blätterkranz» bildende Reihen aus spitzovalen Dellen. Variante 7.3.2 (1523–1526) trägt nur eine kreisförmige Zone konzentrisch gestellter tropfenförmiger Dellen. Zuweilen sind die Dellen so dicht aneinander gereiht, dass sie einen strahlenförmigen Kranz bilden (z. B. Nr. 1523). Die Oberfläche dieser Fibeln war immer verzinnt. Grösse: Dm. 2,4–3,1 cm (ohne Zacken).

Dieser Typ ist durch seine Mittelzone mit Zier, flache Scheibe und Zacken mit den Typen 7.2–7 derart eng verwandt, dass man auf gemeinsame Werkstätten schliessen muss.

Ein weiteres Detail verbindet diesen Typ mit Typ 7.2: Bei Nr. 1522 findet sich am Rande dasselbe Backenscharnier wie bei Nr. 1507 (s. o.). Zwischen den beiden Plättchen des Scharniers ist noch das Bruchstück eines Drahts, wahrscheinlich der Anfang einer Kette erhalten, die ein Paar solcher Fibeln verband. Bei der Blätterkranzfibel Sellye Taf. 8, 13 ist die Scheibe selbst am Rande durchlocht und mit einer Kette verbunden (dieselbe Patek Taf. 15, 21).

Datierung: etwa zeitgleich mit den Typen 7.2–7 (2. Hälfte 1. Jh., seit frühclaudischer Zeit). In Augst ist die Fibel 1523 in claudische Zeit datiert.

Variante 7.3.1

Niellierter Blätterkranz von einheitlicher Form, bestehend aus zwei Ringfeldern mit spitzovalen Dellen beidseits einer niellierten Kreisrille.

Vgl. Mus. Montbéliard. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Grivaux 1817, Taf. 1, 7. – Argentomagus Nr. 132. – Ettliger Taf. 26, 9.10. – Mainzer Zeitschr. 27, 1932, 114, Abb. 3. – Aisligen Taf. 16, 13.

- 1519* Wie oben beschrieben. Einlagen z. T. erhalten. Randzone beschädigt. Nadel fehlt. Dm. 3,2 cm. – Inv. 38.561. FO: Ins. 17. – Lit.: Thomas 1964, 8 u. Abb. 1, 2. – Ettliger Taf. 26, 10.
- 1520* Gleich wie 1519. Bis auf die Nadelspitze ganz erhalten einschliesslich Nielloeinlagen, Verzinnung der Oberseite und Resten roter Glaspaste im zentralen Napf. Dm. 2,8 cm. – Inv. 69.11803. FO: «Augst» (ehem. Sgl. R. Clavel).
- 1521 Bruchstück (etwa zwei Drittel) einer Fibel wie 1519. Nielloeinlagen nicht erhalten, im Napf rote Glaspaste. Scharnier erhalten. L. n. 2,6 cm. – Inv. 43.348. FO: Ins. 37, Schnitt 2. – Lit.: Thomas 1964, 7, Nr. 5.
- 1522* Wie 1519. Nielloeinlagen gut erhalten. Am Rande ausser sieben Zacken ein Randscharnier mit eisernem Stift und Rest eines Kettenansatzes. Im Napf Reste grünlicher Glaspaste. Vgl. 1507 (mit zwei Randscharnieren) und S. 41. Nadel fehlt. Dm. 3,5 cm. – Inv. 70.3. FO: Reg. 10 A, Grab 3 (Körpergrab 4. Jh.).

Variante 7.3.2

Exemplare mit einem Ringfeld, das mit verschiedenförmigen niellierten Einlagen verziert ist.

- 1523* In einem abgesetzten Kreisfeld tropfenförmige Nielloeinlagen. Mittelzier ausgebrochen. Zwei Randzacken und Nadel fehlen. Dm. 3 cm. – Inv. 67.16212. FO: Ins. 48, FK 7753. – Mitfunde: Ker. wohl claudisch.
- 1524 Ähnlich wie 1523 (tropfenförmige Einlagen erhalten). Randzone grösstenteils abgeschlagen. Nadel und Mittelzier fehlen. L. n. 2,5 cm. – Inv. 65.2960. FO: Ins. 31, FK 5149.
- 1525* Ähnlich wie 1523. Die blattförmigen Einlagen, die zu einem einfachen Kranz angeordnet sind, haben sich nicht erhalten. Ein Teil der Scheibe und die Mittelzier ausgebrochen. Verschlussvorrichtung flachgedrückt, Nadel fehlt. Dm. 2,5 cm. – Inv. 70.9345. FO: Ins. 19, FK A 2333. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis frühes 3. Jh.; Fibeln 129 (Typ 1.6), 1423 (Typ 6.1).
- 1526* Im erhöhten Ringfeld eine strahlenförmige Nielloeinlage, die noch erhalten ist. Mittelzier verloren. Nadel abgebrochen. Reste der Verzinnung. Dm. 3,2 cm. – Inv. 63.8827. FO: Ins 25, FK 2836. – Mitfunde: Fibel 900 (Typ 5.7). – Lit.: Ettliger Taf. 26, 9. – Vgl. Sellye Taf. 8, 13 (mit Kettchen). – Mus. Châtillon-sur-Seine.

Typ 7.4 Rhombische Fibeln mit Mittelzier (1527–1541; Tafel 58)

Das Charakteristikum dieses Typs ist eine flache, rhombische Scheibe mit ausgezogenen Ecken, die in Zacken enden. Die Scheibe ist nach zwei Achsen symmetrisch, da immer die zwei einander gegenüber liegenden Ecken länger bzw. kürzer ausgezogen sind. Die einzige Verzierung bildet die Mittelzier in Form eines Knopfes bzw. eines emaillierten Näpfchens.

Wir unterscheiden zwei Varianten:

- 7.4.1 mit gefüllter Scheibe (1527–1539)
 7.4.2 mit ornamental durchbrochener Scheibe (1540–1541)

Variante 7.4.1

Die ausgezogenen Ecken enden jeweils in einer, häufiger in zwei Zacken. Bei 1527–1533 finden sich an den längeren Ecken je zwei Zacken, die durch eine (auf der Scheibe zur Mitte hin auslaufende) Kerbe voneinander getrennt sind, an den kürzeren Ecken nur je eine Zacke. Bei 1534–1537 sind an allen vier Ecken doppelte Zacken angebracht. Eine etwas andere Form stellt 1538 mit ihren schmalen, punzverzierten Kreuzarmen dar. Ausnahmsweise kommen auch Scheiben mit mehr als vier Armen vor: Nr. 1539 mit fünf durch eingepunzte Dreiecke verzierten Armen.

In der Mitte der Scheibe befindet sich, umgeben von konzentrischen Kreisrillen, eine kreisförmige Vertiefung, deren Mitte einen Knopf bzw. ein emailliertes Näpfchen trägt. Die Oberseite war verzinnt. Die Verschlussvorrichtung auf der Unterseite verläuft immer in der längeren Achse. Die typischen Beispiele besitzen nur Mittelzier; bei 1538 und 1539 tritt Punzverzierung hinzu. Die Grösse, d. h. Länge der längeren Achse, bewegt sich bei den Augster Stücken zwischen 3,0–3,6 cm.

Flache Scheibe, verdoppelte Zacken und Mittelzier innerhalb konzentrischer Kreise finden sich bei den eng verwandten Lunulafibeln (Typ 7.5) wieder. Verwandtschaft besteht auch mit Typ 7.2.

Diese Fibeln treten fast in allen Reichsteilen mehr oder weniger häufig auf. Sie werden im allgemeinen ins 1. Jahrhundert (Camulodunum: flavisch) datiert.

Schichtdatierungen:

2. Viertel 1. Jh.	1535. 1536
claudisch-neronisch	1539
neronisch-flavisch	1530. 1531
flavisch	1532. 1533
2. Hälfte 1. Jh.	1538

Vgl. Camulodunum Nr. 165. – Hod Hill F 3.5. – Dollfus Nrn. 464–467. – *Revue des Musées* 4, 1929, 22, 106, Abb. G. – *Gallia* 17, 1959, 399, Abb. 34,3; 20, 1962, 440, Abb. 14. – *Bull. Archéol.* 1932/33, Taf. 12,3. – *Argentomagus* Nr. 130. – *Besançon* Nrn. 281–282. – *Mus. Vindonissa*. – *Ulrich* 1914, Taf. 66, 10. – *Asciburgium* Nr. 100. – *Rheingönheim* Taf. 25, 18. – *Behrens* 1920, 163, Abb. 77, 13. – *Mainzer Zeitschr.* 6, 1911, 105, Abb. 24, 16. – *Haffner* 1971, Taf. 230, 16. – *Patek* Taf. 15, 3. – *Selye* Taf. 12, 7–9. – *Mus. Ljubljana*.

- 1527* Wie oben beschrieben. Mittelzier ausgefallen, sonst ganz erhalten. L. 3,6 cm. – *Sammlung Ph. Alder*, Ziefen, Kt. Baselland. FO: «Augst».
- 1528* Wie oben. Zacken an drei Ecken abgebrochen. In der Mitte Stift. Spuren von Verzinnung. L. n. 3,4 cm. – Inv. 07.582. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898.
- 1529 Wie oben. Schlecht erhaltenes Exemplar mit abgebrochenen Kanten und Ecken. Nadelhalter und Nadel fehlen. L. n. 2,8 cm. – Inv. 60.3818. FO: Ins. 30, Schnitt 80.
- 1530 Wie oben. Schlecht erhaltenes Exemplar mit abgebrochenen Kanten und nur noch drei Armen. Nadel-

halter und Nadel fehlen. L. n. 2,6 cm. – Inv. 70.1901. FO: Ins. 19, FK A 2181. – Mitfunde: Ker. neronisch-flavisch.

- 1531 Wie oben. Schlecht erhaltenes Exemplar mit drei abgebrochenen Ecken. Erhalten Mittelstift und Scharnier. L. n. 2,7 cm. – Inv. 70.8053. FO: Ins. 22, FK A 2356. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1532* Wie oben. Ganz erhalten. In der Mitte ein Napf mit Resten roten Emails. L. 3,1 cm. – Inv. 63.2642. FO: Reg. 5 C, FK 2618. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 1533 Bruchstück (etwa die Hälfte) einer Fibel wie oben. Nadelhalter erhalten. L. n. 1,5 cm. – Inv. 65.4583. FO: Reg. 5 C, FK 4260. – Mitfunde: Ker. flavisch; Fibeln 520 (Typ 4.4), 1061 (Typ 5.12).
- 1534* Kreuzarme weit ausgezogen. Um die (nicht erhaltene) Mittelzier laufen drei konzentrische Rillen. Eine Ecke abgebrochen. L. 3,2 cm. – Inv. 38.5657. FO: Ins. 17, Raum 23. – Lit.: *Thomas* 1964, 12 mit Abb. 2,4 (mit falscher Inv. Nr.). – *Ettlinger Taf.* 27,4.
- 1535* Wie oben. Eine Ecke und Nadel abgebrochen. Stift erhalten. L. 3 cm. – Inv. 70.398. FO: Ins. 19, FK A 1976. – Mitfunde: Ker. etwa 25–40 n. Chr.
- 1536* Wie oben. Eine Ecke und Nadel abgebrochen. Mittelzier mit Resten einer Einlage. L. 3,1 cm. – Inv. 64.2473. FO: Ins. 22, FK 3274. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.; Fibel 351 (Typ 4.1).
- 1537* Wie oben. Alle Ecken und Nadel abgebrochen. Mittelstift erhalten. Verzinnt. L. n. 3,4 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 1538** Rhombischer Mittelteil, in schmale lange Arme ausgezogen, die mit einer Doppellinie eingetiefter Punkte verziert sind und in angedeuteten Knöpfen enden. In der Mitte war ursprünglich eine Scheibe wie bei *Mandeure* Nr. 151 befestigt, davon noch Stift erhalten. Ein Armende, Nadel und Nadelhalter abgebrochen. L. 3,3 cm. – Inv. 71.1867. FO: Ins. 51, FK A 2964. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh. – Vgl. etwa *Dollfus* Nr. 498. – *Mandeure* Nr. 151.
- 1539** Fünfarmige Form. Flache Scheibe, in fünf Arme ausgezogen und verziert mit eingepunzten Dreiecken, die unregelmässig verstreut sind. In der Mitte ein Napf mit Resten einer Einlage. Zacken an den Enden abgebrochen, Nadel fehlt. L. n. 2,9 cm. – Inv. 74.4542. FO: Reg. 5 C, FK A 6022. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch; Fibel 420 (Typ 4.2). – Vgl. etwa *Rieckhoff* Nr. 152.

Variante 7.4.2

Die seltene zweite Variante umfasst durchbrochene kreuzförmige Fibeln, die im Umriss mit 7.4.1 identisch sind. Diese Form ist rahmenförmig durchbrochen. Als Verbindungsteil und Verstärkung sitzt in der Mitte ein rhombisches Plättchen, das eine Zieraufgabe wie bei 7.4.1 trug. Bei 1541 besteht diese aus einem Beinplättchen, das mithilfe eines Bronzestiftes befestigt war. Diese Fibeln erreichen mit einer Länge von 2,8–2,9 cm nicht die Grösse der Var. 7.4.1.

Vgl. *Camulodunum* Nr. 167. – *Besançon* Nr. 279. – *Ettlinger Taf.* 13, 12.

- 1540* Ecken in zwei voneinander abgebogene Zacken gespalten. Mittelzier verloren, eine Zacke abgebrochen, Nadel fehlt. L. 2,9 cm. – Inv. 59.2322. FO: Ins. 24, Schnitt 190.
- 1541* Zwei Ecken wie bei 1540, zwei mit knopfartigen Fortsätzen. Flaches Beinplättchen. L. 2,8 cm. – Inv. 65.2252. FO: Ins. 28, FK 4764. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh. und 1 WS späteres 1. Jh.

Typ 7.5 Lunulafibeln (1542–1553; Tafel 58)

Ettlinger Typ 41.

Eine flache lunula- oder peltaförmige Scheibe trägt am Rande drei Zacken; ihre beiden Enden sind in Doppelzacken gespalten. In der Mitte befindet sich eine kreisrunde, manchmal von konzentrischen Rillen eingefasste Vertiefung, in deren Zentrum mit einem Niet entweder ein Napf mit Glaspasteinlage oder ein Knopf aus Bronze befestigt ist. Möglicherweise hielten diese Niete ehemals ein Glasscheibchen (Hofheim 131) oder noch eher – wie bei 7.7 – Beinplättchen. Bei kleinen Exemplaren bleibt die Scheibe ohne Mittelzier.

Durch seine gespaltenen Doppelzacken und Mittelzier ist dieser Typ mit den kreuzförmigen Fibeln 7.4 eng verwandt. Grösse: zwischen 3,0–3,6 cm, mit Ausnahme von 1549–1551 (2,5 cm).

Lunulafibeln kommen in allen Gegenden des römischen Reiches vor. Nach ihren Fundorten gehören sie vor allem in claudische Zeit (Ettlinger 113).

Zwei seltene Varianten der Lunulafibeln stellen die Nrn. 1552–1553 dar. Beide weisen die drei Randzacken auf, bei 1553 war auch eine runde Mittelzier vorhanden, doch sind im Unterschied zu den oben beschriebenen Fibeln die oberen Enden miteinander verbunden.

Schichtdatierungen:

1. Hälfte 1. Jh.	1550. 1551
Mitte 1. Jh.	1545. 1548 (?)
frühflavisch	1552
spätes 1. bis 2. Jh.	1546

Vorkommen:

Camulodunum Nrn. 172.173. – Gavelle 1962, Taf. 54, Abb. 16, 1. – Dollfus Nrn. 455–457 u. S. 211, mit weiteren FO in Gallien. – Coutil III, Taf. nach S. 164. – Argentomagus Nr. 129. – Kat. Dijon Taf. 25, 101 f. – Mandeuere Nr. 141. – Cahiers alsaciens 13, 1969, 55, Abb. 5, 9. – Namur 1851, Taf. 9, 3. – Ettlinger 113, mit FO in der Schweiz. – Mus. Trier. – Asciburgium Nr. 90. – Hofheim Taf. 10, 262. – Mainzer Zeitschr. 22, 1927, 50, Abb. 5,6. – Patek Taf. 18, 16. – Sellye Taf. III,7.

- 1542* In der Mitte der kreisrunden Vertiefung, die von einem fein gekerbten Kranz eingefasst wird, ein halbrunder Knopf. Eine Endzacke und Nadel abgebrochen. Br. 3,1 cm. – Inv. 07.563. FO: «Augst».
- 1543* Wie oben. Kreisrunde Vertiefung mit Loch für einen ausgefallenen Stift. Eine Zacke und eine Doppelzacke abgebrochen. Nadel fehlt. Br. 3,2 cm. – Inv. 60.9480. FO: Ins. 31, Schnitt 9.
- 1544* Wie oben. Eine Zacke abgebrochen. Mittelzier nicht erhalten. Nadel fehlt. Br. 2,6 cm. – Inv. 65.7741. FO: Ins. 15, FK 5337, Einzelfund.
- 1545* Wie oben. Mittelzier und Nadel fehlen. Am Rande beschädigt. Br. 3 cm. – Inv. 62.6828. FO: Ins. 30, FK 2029. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 1546* Wie oben. Flache, runde Vertiefung mit Loch. Endzacken abgebrochen. Nadelhalter und Scharnier beschädigt. Nadel fehlt. Br. 3,6 cm. – Inv. 67.16169. FO: Ins. 48, FK 7784. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 1. Drittel 2. Jh.
- 1547* Wie oben. In der Mitte ein Napf mit roter Füllung. Oberfläche zerfressen, Nadel fehlt. Br. 3,2 cm. – Inv. 72.1604. FO: Ins. 48, FK A 3584.

1548 Wie oben. Beide Enden abgebrochen. Mittelzier: Beinplättchen (?) z. T. erhalten. Br. 2,8 cm. – Inv. 67.18818. FO: Ins. 49, FK 7662. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh. und 1 WS trajanisch und 1 WS 2./3. Jh.; Fibel 867 (Typ 5.7).

1549* Kleine Fibel ohne Mittelzier. Nadelhalter und Nadel fehlen. Br. 2,5 cm. – Inv. 64.4557. FO: Ins. 31, FK 1624.

1550 Wie oben. Enden und Nadelspitze abgebrochen. Br. 2,5 cm. – Inv. 65.7350. FO: Ins. 15, FK 5318. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 1. Jh.

1551 Wie oben. Enden und Nadel abgebrochen. Br. 2,5 cm. – Inv. 69.8660. FO: Ins. 50, FK A 397. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch.

Zu diesem Typ gehören noch zwei Fibeln, deren Lunula zu einem Ring geschlossen ist und die durch Punzmuster bzw. Einlagen verziert sind. 1553 trug ehemals ein Medaillon.

1552* Bruchstück mit den beiden zusammengegossenen Endzacken und zwei weiteren Zacken. Strahlenförmige Niellostübchen. Nadelhalter erhalten. Br. 2,5 cm. – Inv. 67.16220. FO: Ins. 48, FK 7747. – Mitfunde: Ker. frühflavisch; Fibel 979 (Typ 5.10).

1553* Erhalten die Hälfte eines flachen lunulaförmigen Rahmens, der an der breitesten Stelle den Ansatz einer eingetieften Kreisfläche aufweist, die ehemals wohl mit einer Auflage verziert war (vgl. Typ 7.21). Der erhaltene «Flügel» der Fibel ist durch feines Punzornament verziert. Br. n. 2,8 cm. – Inv. 58.6283. FO: Ins. 24, Schnitt E 119. – Mitfunde: Fibel 1057 (Typ 5.12). – Lit.: Thomas 1964, 16, Nr. 33. – Von ähnlicher Form: Aislingen Taf. 16, 14 (im Medaillon ein gegossenes Bronzeköpfchen). – Durch die Form der Randzacken und das Ornament ist diese Fibel mit Typ 7.7 verwandt.

Typ 7.6 Radförmige Fibeln mit Mittelzier (1554–1561; Tafel 59)

Ettlinger Typ 40, 1.

Eine flache blechförmige runde Scheibe ist im Mittelteil durch vier Kreissegmente durchbrochen, wodurch der Eindruck eines Rades entsteht. Auf dem rhombischen, durch konzentrische Kreise verzierten Mittelteil befindet sich ein Napf mit Glaspaste (Farbe nicht feststellbar). Am Rande trägt die Scheibe sechs (bei 1556 acht) Zacken. Durch ihre flache Form, Randzacken und Mittelzier sind diese Scheibenfibeln, deren Oberseiten verzinnt sind, mit den Typen 7.2–5, 7.7 verwandt. In der Form stimmen sie mit Typ 7.7 überein. Grösse: 2,5–3,8 cm.

Die Tradition der Fibelform reicht in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, wie eine Fibel mit Millefioriemail zeigt: Hatt 1953, Abb. 218, 3.

Dieser Typ kommt vor allem in Britannien, Gallien und den Rheingebieten vor; er ist z. B. in Camulodunum in claudische Zeit datiert.

Schichtdatierungen:

frühclaudisch	1560. 1561
claudisch-neronisch	1557
neronisch-flavisch	1555. 1559
2. Jh.	1554

Vgl. Camulodunum Nr. 177. – Gallia 24, 1966, 107 f. u. Taf. 1, 61. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Ettliger 112 mit FO in der Schweiz. – Guisan 1975, Taf. 11, 18. – Neeb/Kessler 45 mit Abb. 32, 6.7. – Ambroz Taf. 14, 17. – Archeologia (Sofia) 5, 1963, 73, Abb. 2, 11.

- 1554* Spuren von Verzinnung. Im Napf grünliche Glaspaste. Zwei Zacken abgebrochen. Dm. 3,3 cm. – Inv. 58.6207. FO: Ins. 24, Schnitt E 142. – Mitfunde: Ker. 2. Jh.
- 1555* Im Napf Glaspaste (Farbe?). Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. Dm. 3,4 cm. – Inv. 64.7501. FO: Ins. 28, FK 3540. – Mitfunde: Ker. tiberisch bis spätoneronisch/frühflavisch. – Lit.: Ettliger Taf. 12, 14.
- 1556* Mittelzier ausgefallen. Der (z.T. beschädigte) Rand trägt ausnahmsweise 8 Zacken. Nadel fehlt. Dm. 3,8 cm. – Inv. 68.7597. FO: Reg. 7 C, FK 1196.
- 1557* Mittelzier und Nadel fehlen. Dm. 3 cm. – Inv. 65.2454. FO: Ins. 28, FK 4776. – Mitfunde: Ker. claudisch-neronisch.
- 1558 Mittelzier und Rand beschädigt. Dm. 3,1 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 18072. FO: Reg. 22 A, Streufund.
- 1559 Bruchstück: Mittelteil ohne Zier und etwa ein Drittel der Randzone. – Inv. 70.6559. FO: Ins. 22, FK A 2787. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Fibeln 896 (Typ 5.7), 981 (Typ 5.10).
- 1560 Mittelzier nicht erhalten, Nadel fehlt. Dm. 2,7 cm. – Inv. 70.7110. FO: Ins. 22, FK A 2440. – Mitfunde: Ker. frühclaudisch; Fibel 552 (Typ 4.7).
- 1561 Kleineres Exemplar (in mehreren Bruchstücken). Nadel fehlt. Dm. ca. 2,5 cm. – Inv. 60.9423. FO: Ins. 31, FK 368. – Lit.: Steiger 1977, 214 mit Abb. 90, 18. – Mitfunde: Ker. 2. Viertel 1. Jh.

Typ 7.7 Scheibenfibeln mit Punzornament und Beinplättchen (1562–1568; Tafel 59)

Rieckhoff Typ Scheibenfibeln A 3.

Die flachen Scheibenfibeln dieses Typs sind von sehr unterschiedlicher Form: kreisrund, rosettenförmig, kreuzförmig, rund mit Randrundeln oder dann radförmig durchbrochen (1562–1563; vgl. Typ 7.6). Trotzdem sind alle in sehr ähnlicher Weise verziert durch eingepunzte Punktmuster (Rankenmuster, Spiralen, Palmetten, Tannenbäumchen), ergänzt durch aufgelegte kleine runde Scheibchen aus Bein oder Knochen, nach Rieckhoff 65 vielleicht auch aus Gagat. Die Knochenscheibchen sind heute durch die Oxydation des Kupfers grünlich bis bräunlich schwarz verfärbt. Die bei Ettliger 111 geäußerte Hypothese, wonach es sich um Beinplättchen handle, hat die Analyse einiger Augster Exemplare (Nrn. 1566.1567.1568) durch Herrn Dr. B. Mühlethaler, Landesmuseum Zürich, einwandfrei bestätigt. Die Oberfläche der Fibeln war verzinnt.

Auf diesen Typ haben Ettliger 110 f. und Rieckhoff 65 aufmerksam gemacht. Nach Rieckhoff geht die Verzierung durch Beinplättchen auf alte keltische Tradition im Kunsthandwerk zurück, die Korallenauflagen verwendete.

Diese Fibeln sind insbesondere im nördlichen Gallien und, weniger häufig, im Rheingebiet, ausnahmsweise auch in Britannien verbreitet und gehören nach Ettliger 111 in claudisch-neronische Zeit. In Augst sind die Fibeln 1562 und 1567 ins späte 1. bis 2. Jahrhundert datiert.

Vorkommen:

Fundlisten: Rieckhoff 65, Anm. 430 und Ettliger 111. Ergänzung: Gallia 24, 1966, 268, Abb. 15. – Revue des Musées 3, 1928, 186, Abb. 1 a–c. – Rottweil Taf. 70, 10. – 28. Jahresber. des Vorarlberg. Museumsvereins 1889, 19.

- 1562* Radförmige Fibel mit rhombischem Mittelteil wie Typ 7.6. Auf der Randzone ein Punzornament. Von der Mittelzier nur ein Bruchstück des Stiftes erhalten, Nadel fehlt. Randzone an zwei Stellen gebrochen. Dm. 3,7 cm. – Inv. 69.12880. FO: Ins. 50, FK A 1677. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Jh.; Fibeln 920 (Typ 5.7), 1683 (Typ 7.18).
- 1563* Form wie oben, doch befinden sich am Rande statt Zacken vier blattförmige Ansätze. Ursprünglich trug die Scheibe in der Mitte und in der Randzone fünf Scheibchen aus Knochen (alle ausgefallen, drei der Befestigungsstifte noch erhalten). Punzornament gleich wie bei 1562. Dm. 4 cm. – Inv. 66.2642. FO: Reg. 14 C, FK 5857, Oberflächenschicht. – Lit.: Ettliger Taf. 27,2. – Vgl. Kat. Troyes Taf. 23,243. – Revue des Musées 3, 1928, 186, Abb. 1 b. – Mus. Vesoul. – Röm. – Germ. Mus. Köln. – Germania Romana V, Taf. 10, 3, 24. – ORL B Nr. 73 (Pfünz) Taf. 12, 49. – Die Fibel Aislingen Taf. 16, 14 ist nach der Form der Zacken und nach ihrem Punzmuster verwandt, trägt jedoch ein Bronzeköpfchen.
- 1564* Kreisrunde Scheibe, mit einem Punzornament aus Doppelvoluten verziert, das z.T. erhalten ist. Mittelzier aus Bein. Nadel fehlt. Dm. 2,7 cm. – Inv. Mus. Rheinfelden 1248. FO: «Augst». – Vgl. Rieckhoff 64, Abb. 11,8.
- 1565* Der Rand dieser runden Fibel ist in zehn halbkreisförmige Segmente ausgeschnitten. Mittelzone mit drei eingepunzten Doppelvoluten verziert; am gewellten Rand eine Punktlinie. Mittelzier abgefallen, Stift erhalten. Nadelspitze abgebrochen. Dm. 2,7 cm. – Inv. 13.712. FO: Ins. 33/39, Raum Q.
- 1566* Kreuzförmige flache Scheibe; in der Mitte ein profiliertes Plättchen aus Bein, das durch einen Bronzestift befestigt ist. Die Arme des Kreuzes tragen eingravierte zugespitzte Blätter wie 1567, die an der Spitze durch je 2 Rundeln mit Kreisäugen ergänzt sind. Zwischen den Armen ähnliche Rundeln. Nadelspitze abgebrochen. Spuren von Verzinnung. Dm. 3,6 cm. – Inv. 70.3154. FO: Ins. 19, FK 2285. – Vgl. Ettliger Taf. 13,3. – Revue des Musées 3, 1928, 186, Abb. 1a.
- 1567** Flache Grundscheibe mit gezacktem Rand, auf der 6 eingravierte Zweige mit 6 (mittels Bronzestiften befestigten) Scheibchen aus Bein (2 davon fehlen) abwechseln. Fragment des Mittelscheibchens mit hohem Stift. Am Rande beschädigt, Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. Dm. 3,9 cm. – Inv. 68.1091. FO: Ins. 48, FK 7795. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Jh. und 1 augusteische Scherbe; Fibeln 202 (Typ 2.3), 771 (Typ 5.6), 1071 (Typ 5.12). – Vgl. Ettliger 110 mit Taf. 12, 12 (mit Aufzählung weiterer Beispiele). – Mandeur Nr. 143. – Revue des Musées 3, 1928, 186, Abb. 1c. – Kat. Dijon Taf. 25, 101 c.
- 1568* Kreisrunde Scheibe mit acht grossen Rundeln am Rande, auf denen mit Bronzestiften Beinscheibchen angebracht waren (nur zwei erhalten). Im eingetieften, gelochten Mittelfeld war ehemals wahrscheinlich mittels Stift ein gleiches Scheibchen befestigt. Die breite Randzone ist mit punziertem Wellenmuster verziert, von dem nur Fragmente erhalten sind. Ein Drittel der Scheibe abgebrochen. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. Dm. 3,7 cm. – Inv. 68.6006. FO: Reg. 7 C, FK 1113.

Typ 7.8 Scheibenfibeln mit Glaskalotten (1569–1576; Tafel 59)

Ettlinger Typ 42, 5.

Diese Fibeln sind im Umriss oval oder rund (1574), noch häufiger jedoch sternförmig (achtzackig) (1569–1570, 1572–1573), viereckig (1576) und tragen eine Kalotte, gelegentlich auch vierpassartig, mit zwei Kalotten (Ettlinger Taf. 13, 19). Sie bestehen aus einem dünnen Grundblech mit Pressblechauflage, die eine auf der Grundplatte aufgeklebte «Glaskalotte» (Ettlinger 115), richtiger eigentlich ein Kugelsegment aus Glas umfasst. Vielleicht handelt es sich bei einigen, vor allem frühen Exemplaren um Auflagen aus echten Edelsteinen bzw. Bernstein und bei den Glaskalotten um deren Imitationen.

Diese geschliffenen Glassteine sind in verschiedenen Farben vorhanden: ausser einem sonst häufigen Blau sind in Augst folgende Farben vorhanden: honiggelb (1574), dunkelviolet (1571) und weiss-blau meliert (Millefiori) (1572). Exner 44 vermutet, dass diese Steine aus dem Ostmittelmeerraum importiert worden seien. In den Medaillons unseres Typs 7.21 waren nach Ritterling (Hofheim 131) vielleicht ähnliche Glassteine aufgeklebt.

Typ 7.8 kommt in allen frühen Kastellen oft vor und ist auch ziemlich häufig in der Schweiz, findet sich jedoch sonst nur vereinzelt, in Britannien, Gallien und Pannonien. Er wird allgemein in die Mitte des 1. Jahrhunderts datiert.

Vorkommen:

Camulodunum Nr. 166. – Bushe-Fox 1949, Taf. 25, 10. – Mus. Luxembourg. – Antikenmus. Basel. – Asciburgium Nr. 89. – Rheingönheim Taf. 25, 20. – Hofheim Taf. 10, 253–254 und S. 137, Abb. 23, 42. – Mainzer Zeitschr. 8/9, 1913/14, 130, Abb. 7, 3.3a. – Aislingen Taf. 16, 8.9 und Taf. 60, 17. – Risstissen Taf. 9, 147. – Cambodunum Taf. 15, 18. – Patek Taf. 15, 16. – Sellye Taf. VIII, 17.

- 1569* Erhalten eine achtzackige Grundscheibe mit Spuren einer bronzenen Auflage. Nadel z.T. erhalten. Dm. 3 cm. – Inv. 67.4585. FO: Ins. 20, FK 7211. – Mitfunde: Fibel 1609 (Typ 7.13).
- 1570 Erhalten Teil einer gezackten Scheibe wie 1569, ohne Auflage. Scharnier und Nadelhalter erhalten. Dm. etwa 2,8 cm. – Inv. 59.9797. FO: Ins. 30, Schnitt 42.
- 1571* Runde Scheibe mit dunkelvioletter Glaskalotte, die in einer profilierten Bronzauflage eingebettet ist. Möglicherweise handelt es sich um die Hälfte einer Doppelfibel wie Ettlinger Taf. 13, 19. Scheibe am Rand beschädigt. Bruchstelle, an der die zweite Scheibe abgebrochen sein könnte, vorhanden. Dm. 1,9 cm. – Inv. 70.9131. FO: Ins. 22, FK A 2760. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. (nicht näher datierbar).
- 1572* Eine ursprünglich achtzackige (?) Grundscheibe ist am Rande fragmentiert. In der Mitte eine Kalotte aus blau-weiss meliertem Glas. Nadel im Ansatz erhalten. Bronzauflage nicht erhalten. Dm. etwa 3 cm. – Inv. 64.6086. FO: Ins. 28, FK 3227.
- 1573 Bruchstück einer gezackten Grundscheibe mit kleinen Spuren einer Bronzauflage. Scharnier, Nadelhalter und Nadel z.T. erhalten. Dm. etwa 2,9 cm. – Inv. 61.13691. FO: Ins. 15, Schnitt E1.
- 1574* Gut erhaltene kreisrunde Fibel mit honiggelber Glaskalotte, die in eine Pressblechauflage mit kreisrunder

Profilierung eingebettet ist. Dm. 2,4 cm. – Inv. 67.18934. FO: Reg. 5 C, FK 8168. – Mitfunde: Ker. claudisch.

- 1575 Erhalten Teil der Grundscheibe mit Bruchstück einer blauen (?) Kalotte. Scharniervorrichtung erhalten. Dm. etwa 2,3 cm. – Inv. 74.7841. FO: Reg. 14, FK A 5556.
- 1576* Quadratische, über Eck gestellte Grundscheibe mit geringen Resten von Silberblechauflage, in der vielleicht ehemals eine Glaskalotte eingebettet war. L. 2,6 cm. – Inv. 59.11810. FO: Ins. 30, FK 10. – Vgl. Hofheim Taf. 10, 254.

Typ 7.9 Fibel mit durchbrochener Beinauflage (1577; Tafel 59)

Dieser seltene Typ ist nur in wenigen Exemplaren bekannt. Auf einer rhombischen Grundscheibe aus Bronzeblech ist mittels Bronzestiften, deren Näpfchen rote Glaspaste trugen, ein in reichem Durchbruchmuster verziertes Beinplättchen gleicher Form und Grösse befestigt. Drei derartige Fibeln sind aus Vindonissa (Ettlinger 147 und Taf. 17,1), eine weitere vom Magdalensberg (Carinthia I, 146, 1955, 60 und Abb. 44) bekannt. Auf dem Magdalensberg ist die Fibel spätestens in claudische Zeit, in Vindonissa in die Zeit der 13. Legion (16–46) zu datieren.

- 1577* Rhombisches Beinplättchen mit glattem Rand, in drei Vierecken und vier Halbkreisen durchbrochen. Bronzene Grundscheibe mit Ansatz des Scharniers und Nadelhalters z.T. erhalten. Bronzestift mit Napf mit roter Glaspaste. Bein grünlich oxydiert. Nadel fehlt. L. 3,2 cm. – Inv. 60.4082. FO: Ins. 30, Schnitt 59 a. – Mitfunde: Ker. claudisch, jedoch nur 3 Scherben: WS TS Drag. 15/17; BS TS-Teller mit Stempel COTTOF; RS handgemachter Topf, Typ der 1. Hälfte bis Mitte 1. Jh.

Typ 7.10 Scheibenfibeln mit Pressblechauflagen (1578–1583; Tafel 59)

Eine ziemlich dünne Grundplatte aus Bronze trägt Auflagen aus versilbertem oder vergoldetem (?) Bronzeblech bzw. aus Silber (Aislingen 68). Diese Pressblechauflagen waren in Treibtechnik hergestellt, bisweilen vielleicht auch graviert. In Augst sind Fibeln dieses (in der Form unterschiedlichen) Typs nur durch wenige fragmentarische Exemplare vertreten. Bei keinem ist die Pressblechauflage erhalten; lediglich kleine Metallreste oder ein Befestigungsloch weisen auf eine ehemalige Auflage hin.

Wir unterscheiden in Augst zwei Varianten:

- 7.10.1 kreisrunde kleine Scheiben mit oder ohne Randzacken (1578–1582);
- 7.10.2 Rosettenfibel mit Backenscharnier (1583).

Variante 7.10.1

Zu diesen kleinen runden Scheibenfibeln von 2,5–2,9 cm Dm., die noch ins 1. Jahrhundert gehören, habe ich nur wenige Parallelen gefunden, z.B.: Aislingen Taf. 16, 10.11. – Böhme 49, Abb. 6, 1.2. – Risstissen Taf. 9, 147. In Augst sind die Fibeln 1580 und 1581 durch stratigra-

phische Mitfunde in die 1. Hälfte bis Mitte des 1. Jahrhunderts datiert.

Zu dieser Variante vgl. die grossen, mit Pressblech-
auflage verzierten Scheibenfibeln des 2. Jahrhunderts
(unser Typ 3.14).

- 1578* Flache Scheibe mit zentralem Loch und sechs vier-
eckigen Zapfen am Rande. Von der Auflage keine
Spur. Nadel fehlt. Dm. 2,9 cm. – Inv. 58.3739. FO:
Ins. 24, Schnitt E 144. – Lit.: Thomas 1964, 10, Nr. 15.
- 1579 Am Rande der Grundscheibe sechs Zapfen. Kleine
Metallrückstände der Auflage. Nadel z.T. erhalten.
Dm. 2,5 cm. – Inv. 07.725. FO: «Augst» (ehem. Slg.
Frey). – Lit.: Thomas 1964, 10, Nr. 14 mit Abb. 1, 7.
- 1580 Gleich wie oben. Dm. 2,8 cm. – Inv. 71.8120. FO: Ins.
51, FK A 3226. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.;
Münze: As (10 v. bis 21. n. Chr.).
- 1581 Bruchstück (etwa die Hälfte) einer Grundscheibe mit
Resten einer Auflage aus Bronzeblech. Erhalten
Scharnier und Nadelhalter. Dm. etwa 2,7 cm. – Inv.
67.16196. FO: Reg. 5 B, FK 7465. – Mitfunde: Ker.
wenige Scherben wohl 1. Hälfte 1. Jh.; Fibel 488 (Typ
4.4).
- 1582 Bruchstück (etwa ein Drittel) der Grundplatte mit Nadel-
halter. L.n. 2,2 cm. – Inv. 71.646. FO: Ins. 51, FK
A 2931. – Mitfunde: Ker. Ende 1. bis 2. Jh.; Fibel 1791
(Typ 8.1).

Variante 7.10.2

Rosettenfibeln mit Backenscharniervorrichtung können
als Nachläufer der älteren Form mit Hülsenspirale (Typ
4.7.2) angesehen werden. Die runde Scheibe ist bei bei-
den Typen durch Pressblechauflage verziert, der tra-
pezförmige Fuss trägt eingepunzte oder eingravierte
Ornamente. Die Grösse der Fibeln des Typs 4.7.2 wird
nicht mehr erreicht.

Diese Variante umfasst eine Reihe von Exemplaren
recht unterschiedlicher Form, die aber alle die Grund-
form der Rosettenfibel beibehalten und ein Backen-
scharnier besitzen. Ihr Verbreitungsgebiet beschränkt
sich auf Gebiete, in denen schon das Vorbild, Typ 4.7.2,
verbreitet war.

Die Augster Fibel ist durch mitgefundene Keramik in
die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert.

Vgl. Camulodunum Nr. 166. – Dollfus Nr. 260. – Ti-
telberg Nr. 187. – Mandeuere Nr. 125. – Besançon Nr.
270. – Cahiers alsaciens 13, 1969, 55, Abb. 5, 8. – Gallia
20, 1962, 440, Abb. 14. – Ettliger Taf. 13, 7. – Behrens
1920, 163, Abb. 77, 3. – Behrens 1954, 230, Abb. 8, 2, 3.
– Mus. Mainz. – Hofheim 137, Abb. 23, 43. – Vgl. auch
eine Rosettenfibel mit Hülsenscharnier: Behrens 1920,
109, Abb. 56, 3.

- 1583* Kreisrunde Grundscheibe mit drei Randzacken und
zentralem Loch mit Stift, der ehemals eine Auflage
festhielt. In der Mitte des trapezförmigen Fusses eine
eingravierte Zickzacklinie, am Rand Rillen. Nadel
fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 63.10595. FO: Ins. 31, FK
1195. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.

Typ 7.11 Tutulusähnliche Fibeln (1584–1603; Tafeln 60–61 und 70)

Exner Typ III 58–59. – Ettliger Typ 50.

Das charakteristische gemeinsame Element dieser kreis-
runden oder rhombischen Scheibenfibeln ist ein kegel-
oder stufenförmig aufgewölbter hohler Mittelteil, der mit

einem Knopf (Var. 1 und 3) oder mit einem emaillierten
Näpfchen (Var. 1, 2 und 4) gekrönt ist. In Augst können
vier Varianten unterschieden werden:

- 7.11.1 runde, tutulusartig aufgebaute Fibeln mit oder
ohne Email, mit vertiefter Randzone
(1584–1590)
- 7.11.2 runde, stufenförmig aufgebaute Fibeln mit email-
liertem Mittelnäpfchen und sechs emaillierten
Randrundeln (1591–1594)
- 7.11.3 kegelförmig aufgewölbte Fibel mit emaillierten
Dreieckeinlagen (1595)
- 7.11.4 rhombische, stufenförmig aufgebaute Fibeln mit
emailliertem Mittelnäpfchen, mit oder ohne
Randrundeln (1596–1600)

Verwandte Formen: ohne aufgewölbten Mittelteil, je-
doch durch andere Merkmale (emaillierter Mit-
telnapf, abgetreppte Scheibe) mit Typ 7.11 ver-
bunden (1601–1603).

Ein Charakteristikum dieses Typs sind die auf der Spitze
der Wölbung angebrachten Knöpfe bzw. Näpfe. Letzere
waren offensichtlich immer mit einer Glaspaste gefüllt,
die entweder kleine dunkle Glaskügelchen trägt (7.11.2
und 4) oder reliefiert (Nr. 1594), vielleicht auch glatt
war. In die Glaspaste eingetiefte Glaskügelchen finden
sich bei den Fibeln 1591–1594, 1596–1599 und 1601
(vgl. dazu auch die Fibeln 1655, 1676 und 1683). Dieses
Verfahren stammt allem Anschein nach noch aus dem 1.
oder dem Anfang des 2. Jhs. (Rieckhoff 60). Eine andere
Technik der Emailleinlage, das bei 7.11.3 vorkommende
Dreieckmuster, wird ebenfalls als früh angesehen (vgl. S.
31). Bei 7.11.1 war die eingetiefte Randzone mit einfar-
biger Glaspaste oder auch mit emaillierten Dreiecken
(vgl. Exner 115) verziert. Die Randzone dieser Fibeln ist
vorwiegend mit Zacken, Rundeln oder Einschnitten auf-
gelockert.

Dieser Typ kommt besonders häufig in den nordgal-
lischen Provinzen und im Rheingebiet vor, ist aber auch
sonst sporadisch weit gestreut anzutreffen, z. B. in Bri-
tannien, in den Limeskastellen, in Pannonien und Syrien.

Vorkommen:

Mus. Châtillon-sur-Seine. – Ettliger Taf. 15, 6–10. –
Novaesium Taf. 24, 66. – Straubing Taf. 95, 33. – Rott-
weil Taf. 70, 6, 8. – Mus. Bregenz.

Was den zeitlichen Beginn dieses Typs angeht, so
können die Augster Schichtdatierungen einen Beitrag lie-
fern: Die Fibeln 1596 und 1587 sind in die 2. Hälfte des
1. Jahrhunderts bzw. in flavische Zeit datiert. Eine Par-
allele zu 1587, aus einem Grab in England, ist ebenfalls
zusammen mit flavischer Keramik gefunden worden
(Antiqu. Journal 47, 1967, 229 m. Abb. 4, 14).

Die Verzierungsart durch emaillierte Dreiecke und
eingepresste Glaskügelchen fällt nach allgemeiner An-
nahme noch ins 1. Jahrhundert. Dass diese Spangen
wohl lange Zeit getragen worden sind, bezeugen mehre-
re Funde aus der 2. Hälfte 2. Jh. bis Anf. 3. Jh. (Nr.
1598; Dura Europos Taf. 9, 21).

Variante 7.11.1

Die Randzone der runden Scheiben ist oft rinnenartig
vertieft. Sie enthielt meist (ausser bei 1584–1585) eine
einfarbige Emailleinlage, die jetzt nur in kleinen Rück-
ständen erhalten ist. Nach Exner 115 war das Ringfeld
eventuell auch in emaillierte Dreiecke aufgeteilt. Das
Ringfeld ist beidseits von glatten oder gekerbten Wül-

sten eingefasst. Am Rande finden sich oft 6–10 kleine Zacken. Auf dem kegelförmigen Mittelteil sitzt ein kleiner Knopf oder ein emailliertes Näpfchen. Vgl. Patek Taf. 16, 13.15–17.

- 1584* Konisch erhabenes Mittelfeld, von einer glatten Randzone umgeben. Nadel fehlt. Dm. 2,4 cm. – Inv. 73.13200. FO: Reg. 16, FK A 3851. – Mitfunde: Fibeln 297 (Typ 3.12), 546 (Typ 4.5), 966 (Typ 5.10). – Vgl. Gallia 31, 1973, 387, Abb. 20,5. – de Laet 1972, Taf. 130, 34.35. – Mus. Luxembourg. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Kat. Vienne Nr. 230 bis. – Guisan 1975, Taf. 13, 46. – ORL B Nr. 59 (Cannstatt) Taf. 8, 11; Nr. 66 c (Faimingen) Taf. 8, 16. – Sellye Taf. IX, 20.
- 1585* Kleines Bruchstück einer Fibel mit knopfförmigem Aufsatz und gekerbtem Ring, der die Mittelzone umringt. Unterseite ausnahmsweise flach. L. n. 1,8 cm. – Inv. 38.5658. FO: Reg. 2 B, Nordostecke des Schönbühls.
- 1586* Das kegelförmig erhöhte Mittelfeld ist von drei konzentrischen Leisten umgeben, deren äusserste gekerbt ist. Die breite, rinnenartig vertiefte Randzone ist mit Email gefüllt (z. T. erhalten, Farbe nicht feststellbar). Am Rande sechs Zacken, Nadel fehlt. Dm. 3,1 cm. – Inv. 61.7353. FO: Ins. 29, FK 516. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, claudisch bis flavisch und 1. Hälfte 2. Jh. – Lit.: Thomas 1964, 10, Nr. 13. – Vgl. Rottweil Taf. 70, 8.
- 1587* Das kegelförmig erhöhte Zentrum trägt einen kleinen Knopf. Ein mit einfarbigem (jetzt grün verfärbtem) Email eingelegtes Kreisfeld ist aussen und innen von glatten und gekerbten Ringen eingefasst. Am Rande sechs Zacken (eine fehlt). Nadel im Ansatz erhalten. Dm. 3,5 cm. – Inv. 67.14401. FO: Reg. 5 C, FK 6444. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 1588* In der Mitte der Fibel eine konische Erhebung mit einem ebenfalls konischen, profilierten Aufsatz. Der Rand der Fibel ist hochgezogen und durch zehn Zacken verziert: die Randzone war ehemals mit Email eingelegt (geringer Rest). Zwischen Rand- und Mittelzone zwei glatte und ein gekerbter Wulst. Am Rande ausgebrochen. Dm. 3,9 cm; H. 1,5 cm. – Inv. 07.592. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898. – Vgl. Exner III 59. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Ettliger Taf. 15, 10. – Patek Taf. 16, 15. – Sellye Taf. IX, 17. – Dura Europos Taf. 9, 21.
- 1589* Ähnlich wie 1588, jedoch ohne Randzacken. Im Ringfeld und Napf Reste einer grünlichen bzw. gelblichen Emailleinlage. Den Rand der Scheibe bildet eine gekerbte Leiste. Nadel fehlt. Dm. 4,3 cm. – Inv. 67.10425. FO: Ins. 20, FK 7164. – Vgl. Titelberg Nr. 205. – Besançon Nr. 293. – Rottweil Taf. 70, 6.
- 1590* (Taf. 70). Fibel mit hohem kegelförmigem Mittelteil, der von einem Napf (?) gekrönt ist, mit einem möglicherweise mit Email gefüllten Ringfeld und gezacktem Rand, dessen Segmente durch eingepunzte Kreisäugen verziert sind. – Verschollen. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 2971 mit Abb.

Variante 7.11.2

Die stufenförmig aufgebaute runde Scheibe trägt auf der zentralen Spitze immer ein mit Glaspaste gefülltes Näpfchen (bei 1594 in Form eines Medusenköpfchens) und sechs weitere emaillierte Näpfchen am Rande. Im Zentrum der mit einfarbiger Glaspaste (weiss, blau) gefüllten Näpfchen ist jeweils ein schwarzes oder dunkelblaues Kügelchen eingepresst.

Vgl. 7.11.4 und Nr. 1601.

- 1591* Die stufenförmig aufgebaute Scheibe endet in einem ehemals mit Email gefüllten Napf. Rings um den Kegel zwei gekerbte Ringe. Am Rande sechs mit Email gefüllte Rundeln. Nadel im Ansatz erhalten. Dm. 3,5 cm. – Inv. 21.183. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VIII, 14. – Vgl. Nijmegen Taf. 16, 25.
- 1592* Ähnlich wie 1591. Von den sechs Randrundeln nur zwei mit jetzt gelblicher Glaspaste erhalten. Nadel und Nadelhalter fehlen. Dm. ca. 2,7 cm. – Inv. 74.4461. FO: Reg. 17, FK A 6038. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. (vorwiegend 2. Hälfte), vielleicht auch Anfang 3. Jh.
- 1593* Ähnlich wie 1591. Im zentralen Napf und in den Randrundeln weisse Emailmasse erhalten, in die jeweils ein dunkelblaues Kügelchen eingebettet war (nur 1 erhalten). Nadel stark gebogen. Dm. 2,8 cm. – Inv. 07.1347. FO: «Augst». – Lit.: Ettliger Taf. 15, 9. – Vgl. Böhme Nr. 967. – Exner III 60.
- 1594* In der Form ähnliche Fibel wie 1591; im zentralen Napf ein reliefiertes Medusaköpfchen aus blauer Glaspaste. Zwei Rundeln und Nadel abgebrochen. Dm. 2,6 cm. – Inv. 13.92; z. Z. nicht auffindbar. FO: «Augst». – Lit.: Ettliger Taf. 15, 8. – Vgl. auch Abb. 32 a.

Variante 7.11.3

Eine kegelförmige Scheibe ist durch Reihen dreieckiger Emailleinlagen verziert. Zu diesem frühen Dekorationsprinzip s. o. Die Verwendung des Dreiecksmusters stellt diese Variante in die Nähe der Var. 7.11.1, für die Exner 115 Dreiecke im Ringfeld, manchmal auch im Napf festgestellt hat.

- 1595* Kegelförmig aufgewölbte Scheibe, durch drei konzentrische Reihen dreieckiger Emailleinlagen verziert, deren Spitzen zur Mitte der Fibel weisen, wo ein kleiner Knopf sitzt. Emailleinlagen in der oberen und unteren Reihe rot, in der mittleren verloren (wahrscheinlich von anderer Farbe). Nadel fehlt. Dm. 4,1 cm. – Inv. 07.591. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898. – Lit.: Thomas 1964, 8, Nr. 10 mit Abb. 1,4. – Vgl. Namur 1853, Taf. 8,15. – Exner III, 53. – Böhme 49, Abb. 6, 7. – Henry 1933, Taf. 27, 9. – Ettliger Taf. 27, 12.

Variante 7.11.4

Eine rhombische, stufenförmig aufgebaute Scheibe trägt auf dem Gipfel ein rhombisches, emailliertes Feld und an den Kanten entweder emaillierte Näpfchen wie 7.11.2 oder kleine, aus flachem Blech ausgeschnittene Segmente, die durch eingepunzte Kreisäugen verziert sind (Fibel 1600 mit glattem Rand). Diese Variante besitzt die grössere Ähnlichkeit zu 7.11.2. Verwandt mit 7.11.1 (1590) ist der gelappte Rand. Im Mittelfeld, das mit weisser Glaspaste gefüllt ist, sind jeweils neun kleine dunkelblaue oder schwarze Glaskügelchen eingepresst, im Unterschied zu nur 1 Kügelchen bei 7.11.2.

- 1596* Stufenförmig aufgebaute, rhombische Scheibe, im erhöhten Mittelteil mit weisser Glaspaste gefüllt, in die neun Glaskügelchen eingebettet waren (diese nicht erhalten). Der flache Rand ist wellenförmig profiliert; in jedem der Randbögen ein eingepunztes Kreisauge. Nadel scharf gebogen. L. 3,3 cm. – Inv. 67.18845. FO: Ins. 49, FK 7697. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh. – Vgl. Ypey 1967, Abb. 12, 0 57–19.
- 1597* Bruchstück einer Fibel wie 1596: Teil der abgestuften Platte mit rhombischem Mittelfeld mit weisser Glaspastafüllung und dunkelblauen Kügelchen. Scharnier und Nadelhalter erhalten. L. n. 3,2 cm. – Inv. 69.13514. FO: Ins. 50, FK A 1555. – Vgl. Exner III 14.

- 1598* Pyramidenförmig abgestufte Scheibe wie oben, mit 8 Rundeln am Rande. Der erhöhte Mittelteil und die Rundeln waren ursprünglich mit Email eingelegt (Reste grünlich verfärbten Emails). Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. 72.5226. FO: Ins. 48, FK A 3751. – Mitfunde: Ker. Mitte 2. Jh. bis frühes 3. Jh.; Münzen Trajan, Commodus. – Vgl. Nijmegen Taf. 15, 23. – Etwa Kat. Vienne Nr. 234.
- 1599* Ähnlich wie oben. Auf dem erhöhten Mittelteil Reste grünlicher Paste (möglicherweise dieselbe Einlage wie bei Nrn. 1596–1597). Am Rande 8 halbkreisförmige Ansätze (einer davon verdoppelt) mit eingepunzten konzentrischen Kreisen (fünf Ansätze beschädigt). Der verdoppelte Ansatz hat die Form eines Tierkopfes. Nadel fehlt. L. 3,3 cm. – Inv. 07.584. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. d'Annone). – Lit.: Bruckner 2928 mit Abb. – Vgl. Titelberg Nrn. 196–197. – Dollfus Nrn. 509–510. – Mandeure Nr. 140. – Sellye Taf. 12, 15.
- 1600* Rhombische, stufenförmig aufgebaute Platte; auf dem zentralen Feld blaue Emailinlage mit rotem Punkt in der Mitte. Rand stark korrodiert. Scharniervorrichtung nicht erhalten. L. 2,9 cm. – Inv. 63.1579. FO: Ins. 18, FK 2519. – Vgl. Exner III 15.

Verwandte Formen:

Diesem Typ werden noch drei weitere Exemplare zugeordnet, die zwar nicht hoch aufgewölbt sind, aber doch eine etwas erhöhte mittlere Scheibe besitzen. Die rhombische Fibel 1601 ist durch das in weisse Paste eingepresste Kügelchen mit 7.11.2 und 4 eng verwandt, 1602 und 1603 besitzen Fortsätze, die zwar nicht beiderseits gleich sind, ähneln aber durch das emaillierte, erhöhte Mittelfeld ebenfalls den genannten Varianten.

- 1601* Rautenförmige Platte mit Rille entlang des Randes und hohem, unten konischem, oben zylindrischem Aufsatz, in dem ein dunkelblaues Glaskügelchen in weisser Glaspaste gefasst ist. Vgl. 1591–1593. Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. 61.11467. FO: Ins. 30, FK 1013. – Vgl. Böhme Nr. 973.
- 1602* Eine flach abgetreppte, sechseckige Scheibe trug ehemals im Mittelfeld eine Emailinlage. An zwei gegenüberliegenden Stellen der Scheibe jeweils ein rhombischer, mit Email gefüllter Fortsatz (nur einer, ohne Einlage, erhalten). Nadel fehlt. L. n. 4,1 cm. – Inv. Mus. Rheinfelden 1247. FO: «Augst». – Vgl. Rieckhoff Nr. 136.
- 1603* Runde Scheibe mit erhöhtem Mittelfeld, dessen Napf ehemals eine Emailfüllung besass. Vielleicht war auch die äussere Ringzone ursprünglich mit Email gefüllt. Wie 1602 besitzt die Fibel zwei Fortsätze von leicht unterschiedlicher, dreipassartiger Form mit eingepunzten Kreisäugen. L. 2,8 cm. – Inv. 64.11893. FO: Ins. 31, FK 1631. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich 2. Hälfte 1. Jh. und spätes 2. Jh. – Vgl. Dura Europos Taf. 9,22.

Typ 7.12 Ringförmige Emailfibeln

(1604–1605; Tafel 61)

Exner III 47.

Die ringförmigen Fibeln mit einfarbigen Emailinlagen erinnern am ehesten an die emaillierten Radfibeln (Typ 7.24). Die emaillierten Randrundeln finden sich bei den Typen 7.11 und 7.13 wieder. Die flächige, einfarbige Emailfüllung der Kreisfelder ist, in technischer Hinsicht, mit der Dekoration der Typen 7.17 und 7.25 verwandt. Emailgefüllte Randzonen treten auch bei 7.11.1

auf. Der Typ ist bisher nur in wenigen Exemplaren bekannt.

- 1604* Flache, ringförmige Scheibe, einheitlich mit orange-farbenem Email gefüllt (z. T. erhalten). Am Rande in regelmässigen Abständen vier kreisrunde Ansätze, mit (heute fehlendem) Email gefüllt. Nadel fehlt. Dm. (mit Rundeln) 3,4 cm. – Inv. 60.35. FO: Reg. 20, Friedhof. – Vgl. Besançon Nr. 289. – Dura Europos Taf. 8, 17.
- 1605* Wie oben. Email nicht erhalten. Am Rande vier verschiedenartig gestaltete Ansätze: ein dreieckiger, mit orange-farbenem Email gefüllter Ansatz, ihm gegenüber eine runde, ehemals emailgefüllte Scheibe, dazwischen eine runde Ringöse. Der vierte Ansatz, vielleicht auch eine Ringöse, abgebrochen (Scheibe an dieser Stelle beschädigt). Nadel fehlt. Dm. (mit Ansätzen) 3,7 cm. – Inv. 73.10383. FO: Reg. 17, FK A 4385. – Vgl. Sellye Taf. 3, 20–21; 4,5–6.

Typ 7.13 Emailfibeln mit abwechselnden Farbfeldern (1606–1614; Tafel 61)

Exner Typ III 26. – Ettliger Typ 45,3.

Die Scheibenfibeln dieses Typs sind vorwiegend flach und rund, gelegentlich durch Fortsätze erweitert. In Ringfeldern, getrennt durch mitgegossene Stege, folgen einander einfarbige, trapezförmige Emailfelder verschiedener Farbe, die immer ohne Zwischenstege eingelegt sind. Zuweilen sind in den einfarbigen Glasmelzeinlagen kleine viereckige Plättchen aus Glas, seltener aus Stein oder Marmor eingelassen. Weniger häufig sind Emailfelder mit eingelegten Punkten (1606.1607.1608), die an Typ 7.14 mit seinen eingelegten Millefiori-plättchen erinnern. Im Unterschied dazu sind bei den Bügelfibeln (Typ 5.17.3) die sich abwechselnden Emailfelder in einzelne, eingetiefte Felder eingeleget.

In der Mitte der Fibel befindet sich meist ein hoher kegelförmiger Knopf, der ebenfalls mit Email eingelegt ist. 1612–1614 erinnern mit ihren Fortsätzen an die gleichseitigen Fibeln des Typs 7.16, von denen 1613 und 1614 überdies die Tierkopfen übernommen haben; bei 1614 sind diese zusammengebogen und beissen gegeneinander.

Dieser Fibeltyp ist in allen Provinzen häufig vertreten und kommt insbesondere in Nordgallien, in der Schweiz (Ettliger 122: Typ 45,3 mit 23 Exemplaren) und in den Limeskastellen vor. Da in Augst keine dieser Fibeln durch Mitfunde datiert werden kann, muss die allgemein übliche Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts übernommen werden (vgl. auch Ettliger 122).

Vorkommen:

Titelberg Nr. 201. – Mandeure Nr. 147. – Cahiers d'Alsace 134, 1954, 49, Abb. 8, 18. – Hatt 1953, Taf. 27. – Böhme Nrn. 994–998. – ORL B Nr. 22 (Rückingen) Taf. 2, 3; Nr. 73 (Pfünz) Taf. 12, 53.56. – Rieckhoff Nrn. 149.150. – Sellye Taf. 5 und 6 (gleiche Einlagen auch auf den Zierknöpfen).

- 1606* Runde Scheibe, durch einen kreisförmigen Steg in zwei konzentrische Felder untergliedert. Im äusseren wechseln vier rote Einlagen mit vier jetzt grünlich verfärbten (mit je drei, nur teilweise erhaltenen gelben Punkten) ab. Das innere Feld ist gefüllt mit orange-farbenem Email, in das vier schwarze Punkte eingebettet sind. Zylindrischer Mittelknopf mit Emailinlage un-

bestimmter Farbe. Dm. 2,9 cm. – Inv. 07.561. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898. – Lit.: Thomas 1964, 7, Nr. 6.

- 1607* (Farbtafel) Grosse runde Scheibenfibel, untergliedert in vier konzentrische Ringzonen, die durch Stege voneinander abgetrennt sind. Im äussersten Feld wechseln 16 breite grünliche mit 16 schmalen weissen Feldern ab. Das nächste Ringfeld besteht aus acht orangefarbenen Einlagen mit schwarzem Auge, alternierend mit acht schwarzen Einlagen mit weissem Auge. Das dritte Feld wiederholt das Muster der Randzone (8 und 8 Felder). Im innersten Feld wechseln vier orangefarbene mit vier schwarzen Einlagen ab. Im gelochten Zentrum befand sich ehemals ein Stift mit Knopf oder beweglicher Tierplastik (?) (vgl. dazu Typ 7.15). Nadel fehlt. Viereckiger, durchlochter Nadelhalter. Dm. 5,2 cm. – Inv. 59.6467. FO: Ins. 24, Schnitt 163. – Lit.: Steiger 1962, 58 und Abb. 19,4. – Thomas 1964, 6, Nr. 2 mit Abb. 1,1. – Ettliger 122 u. Taf. 28,2. – Vgl. Lindenschmit Taf. 16,9. – Cahiers d'Alsace 134, 1954, 46, Nr. 18. – Guisan 1975, Taf. 12, 31. – Ein ähnlich verzierter Zierknopf bei Sellye Taf. 6, 19.
- 1608* (Farbtafel) Runde Scheibe, durch einen kreisförmigen Steg in zwei konzentrische Felder untergliedert. Das äussere ist mit grünlichem Email gefüllt, in das acht blaue Emailstäbchen radial eingelassen sind. Das innere Feld ist mit weissem Email gefüllt und besass ehemals fünf (?) Kreisäugen aus Email, die ausgefallen sind. Mittelnapf mit Email unbestimmbarer Farbe. Gekerbter Rand. Eine Rundel mit Email. Nadelhalter im Ansatz erhalten. Nadel fehlt. Dm. 2,7 cm. – Inv. 58.9368. FO: Ins. 24, Schnitt 130. – Lit.: Thomas 1964, 8, Nr. 9. – Steiger 1962, 58 und Abb. 19,5.
- 1609* Runde Scheibe, durch einen Steg in ein mittleres, mit gelbem Email gefülltes Kreisfeld und in ein breites Randfeld geteilt, auf dem sechs viereckige türkisblaue Glasscheibchen und sechs trapezförmige grünliche Emailflächen abwechseln. Im Zentrum ein kegelförmiger Aufsatz mit kleiner Kugel in der Mitte. Randsteg gekerbt. Nadel fehlt. Dm. 2,4 cm. – Inv. 67.4586. FO: Ins. 20, FK 7211. – Mitfunde: Fibel 1569 (Typ 7.8).
- 1610* Eine «Doppelfibel», zusammengesetzt aus zwei runden Fibeln, die in einem Ringfeld Emailinlagen in zwei oder drei (?) Farben trugen: rot, blau, weiss (?). Im Zentrum beider Scheiben ein doppelkonischer, hoher Aufsatz (einer davon abgebrochen), der mit rotem Email gefüllt war. Die sechs Randrundeln und die beiden rhombischen Zwischenglieder, mit denen die Rundscheiben verbunden sind, waren mit gelbem Email ausgelegt (in den Rhomben je ein eingelegter schwarzer Punkt). Das Feld zwischen den Rhomben war rot. Nadel abgebrochen. L. 4,5 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4603–16. FO: «Augst». – Lit.: Ettliger 118 und Taf. 14,5.
- 1611* Wie 1609. Die runde Scheibe wird durch einen Steg in zwei Kreisfelder aufgeteilt und durch einen zweifach abgestuften Aufsatz in der Mitte verziert. Das innere Kreisfeld ist durch vier dunkelblaue (?) und vier rote (?) Felder sternförmig gegliedert; das äussere Kreisfeld enthält abwechselnd acht gelbe viereckige und acht orangefarbene (?) trapezförmige Felder. Emailfüllung nur z.T. erhalten. Nadel fehlt. Dm. 2,2 cm. – Inv. 68.8392. FO: Reg. 7 C, FK 8316. – Mitfunde: Fibel 1665 (Typ 7.16).
- 1612* Die Mitte bildet eine runde Scheibe, die im äusseren Feld mit acht grünen, drei weissen und drei schwarzen Einlagen in radialer Anordnung verziert ist, im inneren (ohne trennenden Steg!) eine schwarze Einlage trägt. Im Zentrum ein konischer Mittelknopf. Die Scheibe ist durch zwei einander gegenüberliegende dreieckige Fortsätze verlängert, die mit grünem Email gefüllt waren. Am Rande acht Rundeln, abwechselungsweise

mit blauem bzw. gelbem Email gefüllt. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 07.559. FO: Reg. 2 A, Grabung 1903. – Lit.: Thomas 1964, 16, Nr. 29. – Vgl. Gallia 29, 1971, 43, Abb. 2. – Sellye Taf. 20, 5.

- 1613* Runde Scheibe, am Rande und rings um ein grosses zentrales Loch (für Knopf ?) durch je zwei kreisrunde eingravierte Rillen verziert. Im Kreisfeld dazwischen fünf grünliche Felder im Wechsel mit fünf andersfarbenen (Farbe ?). Die runde Scheibe ist an einer Stelle durch ein mit orangefarbenem Email gefülltes Dreieck mit Tierkopfende verlängert. Ihm gegenüber befindet sich eine mit eingravierten Kreisen verzierte Rundel (beschädigt). Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 73.1733. FO: Reg. 5 C, FK A 3913. – Mitfunde: Fibel 973 (Typ 5.10).
- 1614* Durchbrochene, asymmetrische Scheibe in der Form eines hufeisenförmigen Ringes, dessen erhöhtes Mittelfeld drei grüne, zwei rote und vier andersfarbene Einlagen enthält. Die beiden Enden des Ringes durch gegeneinander beissende stilisierte Tierköpfe verbunden. Gekerbter Rand. Ganz erhalten. L. 2,8 cm. – Inv. 33.131. FO: Reg. 13 D, Tempelareal, Schnitt 1. – Lit.: Ettliger 117 und Taf. 13, 24. – Die Form der Fibel 1614 wurde wahrscheinlich von den Ringfibeln 1826–1827 beeinflusst. – Vgl. eine emaillierte Fibel in Omegaform Sellye Taf. 3, 5. – Im Mus. Luxembourg eine in der Form ähnliche Fibel wie 1614, jedoch mit einfarbigem Email gefüllt.

Typ 7.14 Millefiorifibeln (1615–1625; Tafeln 61–62)

Rieckhoff Gruppe C der Scheibenfibeln.

Unter diesem Typ wurden millefioriverzierte Scheibenfibeln mit Backenscharnier, unterteilt in vier Varianten, zusammengefasst:

Variante 7.14.1 (1615–1620):

umfasst runde Fibeln mit Einlagen in Millefioritechnik in einem erhöhten Ringfeld. Obgleich vom Aussehen her mit Typ 7.13 verwandt, sind sowohl Einlagen wie auch Aufbau dieser Fibeln anders gestaltet. Im Unterschied zu den flachen Scheiben des Typs 7.13 besitzt Variante 7.14.1 ein erhöhtes, oben flaches Mittelfeld, das von einer breiten Randrinne umgeben ist. Danach habe ich mich bei der Zuweisung derjenigen Exemplare gerichtet, die keine Einlagen mehr besitzen. Gemeinsam mit Typ 7.13 ist der zentrale Bronzestift, der einen Knopf trägt (nur bei 1616 erhalten, nicht emailliert). Die gekahlte Randzone erinnert an 7.13.1. Zuweilen besitzen diese Fibeln Randrundeln, bei 1615 verziert mit eingepunzten Kreisäugen (vgl. 1596.1597). Bei 1619 und 1620 sind Nadelhalter und Scharnier durch kleine Zacken (vgl. 1595) verdeckt.

Variante 7.14.2 (1621):

ist nur in einem Exemplar vorhanden, zu dem Parallelen aus dem Rheinland und Dura Europos bekannt sind. Die flache runde Scheibe mit erhöhtem emailliertem Mittelknopf ist mit Millefioristäbchen in drei (durch Stege getrennten) Kreisfeldern vollständig belegt. Zwei emaillierte Rundeln bedecken die Verschlussvorrichtung.

Variante 7.14.3 (1622):

charakterisiert eine viereckige, flache Scheibe mit Millefioriplättchen. Ihre Randrundeln mit eingepunzten Kreisäugen sind mit 7.14.1 und mit den Fibeln 1596, 1597 und 1615 vergleichbar.

Variante 7.14.4 (1623–1625):

In runde oder ausnahmsweise rhombische (Böhme Nrn.

1005–1006) bzw. achteckige (Lindenschmit Taf. 16, 10) Scheiben sind viereckige Millefioriplättchen ganzflächig und schachbrettartig eingelegt, ohne Rücksicht auf die Grundform, weshalb die Plättchen dem Verlauf des Fibelrandes entsprechend zurechtgeschnitten sind. Dass die Millefioriplättchen in rote Emailmasse eingelassen seien, wie Exner 35 behauptet, habe ich nicht feststellen können. In Wirklichkeit stammen manche Plättchen von Stäbchen mit roten Seitenflächen und besitzen damit rote Kanten, was eine rote Grundmasse vortäuschen kann. Zur Technik der Millefiorieinlagen vgl. S. 33 f. mit *Abb. 13* und *14*.

Zur Datierung der Fibeln 7.14.1–3 können die Fundumstände in Augst nichts beitragen, da es sich meist um Einzelfunde handelt. Exner 62 f. datiert die symmetrisch angelegten Fibeln von der Mitte bis ans Ende des 2. Jahrhunderts. Seine Datierung der Schachbrettfibeln (7.14.4) ans Ende des 2. und in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts findet sich in Augst durch die Fibeln 1624 und 1625 bestätigt. Wann die Millefioritechnik aufkam, lässt sich nicht sicher entscheiden; Rieckhoff 70 ff. vermutet, dass sie erst seit hadrianisch-antoninischer Zeit angewandt wurde. Die Verbreitung der Varianten 7.14.1 und 2 geht aus den im Katalog genannten Parallelen hervor: sie waren, wie die Emailfibeln allgemein, in allen römischen Provinzen bekannt. Zu 7.14.3 mit der Fibel 1622, die ein wichtiges, typologisches Zwischenstück zwischen 7.14.1 und 7.14.4 darstellt, habe ich kein Vergleichsstück gefunden. 7.14.4 ist im gesamten Reichsgebiet häufig, kommt aber auch im freien Germanien vor (vgl. Fundliste im Katalog).

Variante 7.14.1

Mit gekehlter Randzone und erhöhtem emailiertem Mittelfeld mit Mittelknopf.

- 1615* Die Randzone besteht aus drei querverrieften Wülsten; im erhöhten Mittelfeld fünf rote Email- und fünf Millefiorieinlagen. Millefiorimuster: im blauen Feld eine weiße Rosette mit weiss-roter Mitte. Am Rande sechs Rundeln mit eingepunzten Kreisen. In der Mitte ein Loch, in dem sich ursprünglich ein Knopf befand. Nadel fehlt. Dm. 3,3 cm. – Inv. 24.548. FO: «Augst» (ehem. Sgl. J.J. Schmid-Ritter). – Lit.: Thomas 1964, 8, Nr. 11 mit *Abb. 1, 5*. – Vgl. Ettliger Taf. 28, 1. – *Kat. Vienne* Nr. 227.
- 1616* In der Randzone zwei geriefte und ein glatter Wulst. Das erhöhte Mittelfeld besitzt ein zentrales glattes Feld mit halbkugeligem Mittelknopf. Ringsum ein Ringfeld, in dem sechs blaue und sechs weiße Millefiorifelder eingelegt sind. Muster: blaue bzw. rote Rosette mit weiss-roter Mitte. Zwischen den Millefioriplättchen jeweils ein rotes Emailfeld. Nadel fehlt. Dm. 3,1 cm. – Inv. 58.3342. FO: Ins. 24, Schnitt 144. – Lit.: Thomas 1964, 10, Nr. 12 mit *Abb. 1, 6*. – Steiger 1962, 58 und *Abb. 19, 6*. – Vgl. Exner III 55. – *Mus. Avenches*.
- 1617* Das beidseits durch geriefte Wulste abgegrenzte Randfeld war mit rotem Email gefüllt (kleine Spuren). Vier von sechs Randrundeln erhalten. Im erhöhten Mittelfeld waren Millefioriplättchen eingelegt; Spuren von roten und grünen (?) Feldern. In der Mitte ein Loch für einen Knopf. Ein Teil der Randzone abgebrochen. Nadel fehlt. Dm. 3,2 cm. – Inv. 58.2007. FO: Ins. 24, Streufund. – Vgl. Ettliger Taf. 27, 14. – Guisan 1975, Taf. 12, 32. – Sellye Taf. 20, 9.10.
- 1618* Bruchstück einer Fibel wie 1617. Erhalten der Mittelteil mit kleinen Resten einer einfarbigen (?) Einlage, Teile der Randzone mit einer Zacke und Nadelhalter.

L. n. 2,3 cm. – Inv. 60. 10180. FO: Ins. 22. – Lit.: Thomas 1964, 7, Nr. 3. – Vgl. Rieckhoff Nr. 147.

- 1619* Runde Scheibe, durch zwei kreisförmige Stege in drei kreisrunde Felder aufgeteilt. Im Mittelfeld kleine Reste einer Emailinlage. Mittelzier fehlt, Randzone grösstenteils abgebrochen. Nadel fehlt. Dm. ca. 2,7 cm. – Inv. 64.662. FO: Ins. 31, FK 1417.
- 1620* Wie 1619. Runde Scheibe, durch zwei konzentrische Stege in drei Felder gegliedert: das äussere Ringfeld ist rinnenförmig; das innere enthält abwechselungsweise grüne Emailfelder und weiße Millefioriplättchen mit blauer Rosette und weiss-rottem Mittelpunkt; das schalenartige Mittelfeld ist in der Mitte, wo ehemals vielleicht ein Knopf eingelassen war, ausgebrochen. Der Rand ist fein gekerbt. Eine Rundel verdeckt den Nadelhalter. Nadel fehlt. Dm. 3,6 cm. – Inv. 24.547. FO: «Augst» (ehem. Sgl. J.J. Schmid-Ritter). – Lit.: Thomas 1964, 6, Nr. 1.

Variante 7.14.2

Mit flacher runder Scheibe mit drei Kreisfeldern mit Millefioriplättchen und zentralem Knopf.

- 1621* (Farbtafel). Flache Scheibe, durch zwei Stege in drei konzentrische Zonen untergliedert: in der äusseren und mittleren Zone eingelegte Millefioriplättchen: Plättchen mit Schachbrettmuster in weiss, blau, rot mit rotem Rahmen wechseln ab mit ebensolchen mit hellblauem Rahmen. Im inneren Ringfeld wechseln sechs weiße mit sechs blauen (?) Emailfeldern. Ein scheibenartiger Mittelknopf auf hohem Stiel ist in der Randzone mit den gleichen Millefioriplättchen wie die Scheibe belegt; Zentrum ausgefallen. Am Rande, über dem Nadelhalter und dem Scharnier, je ein Scheibchen mit rotem Email. Dm. 4,1 cm. – Inv. 41.941. FO: Augst-Steinler. – Lit.: Thomas 1964, 8, Nr. 8 mit *Abb. 1, 3*. – Ettliger Taf. 28, 3. – Vgl. Collingwood/Richmond *Abb. 106, 103*. – Bushe-Fox 1916, Taf. 16, 11. – Nijmegen Taf. 16, 5. – Exner III 26. – Besançon Nr. 291. – Lindenschmit Taf. 16, 14. – Patek Taf. 16, 2. – *Dura Europos* Taf. 8, 18.19. – Zu dieser Fibel vgl. auch Nr. 302 mit Spirale.

Variante 7.14.3

Mit viereckiger flacher Scheibe und Schachbrettmuster.

- 1622* Quadratische Scheibe mit erhöhtem Mittelfeld; am Rande vier grössere und vier kleinere, mit konzentrischen Kreisen verzierte Rundeln. Das quadratische Feld ist durch einen Steg in ein Zentralfeld und ein Rahmenfeld unterteilt. In beiden Feldern sind Millefioriplättchen eingelegt: abwechselungsweise Plättchen mit blau-weissem Schachbrettmuster und rotem Rahmen sowie grünliche mit gelben Rosetten und roter Mitte. Nadel und eine Rundel fehlen. L. 3,8 cm. – Inv. 58.9313. FO: Ins. 24, Schnitt 136. – Lit.: Thomas 1964, 11, Nr. 17 und *Abb. 2, 2*. – Steiger 1962, 58 und *Abb. 19, 7*. – Ettliger Taf. 27, 11.

Variante 7.14.4

Mit Schachbrettmuster in unendlichem Rapport, ohne Rücksicht auf die (vorwiegend runde) Fibelform. Exner III 30. – Jobst Typ 27 c. – Ettliger Typ 45,5.

Vorkommen:

Bushe-Fox 1949, Taf. 29, 47. – Oxoniensia 17/18, 1952/53, *Abb. 26,5*. – de Laët 1972, Taf. 77,2. – Antikenmus. Basel. – Guisan 1975, Taf. 13, 36.37. – Fransiolli 65, *Abb. 7, 9*. – ORL B Nr. 33 (Stockstadt) Taf. 7,26. – Böhme Nrn. 1007–1019. – Thomas 1966, 133. – Sellye Taf. 19,1–2.

- 1623* Runde Scheibe mit glattem Rand mit zwei Sorten von Millefioriplättchen belegt: fein karierte mit Schachbrettmuster in blau-weiss und rotem Rahmen wechseln ab mit grob karierten mit blauem Rahmen (vgl. *Abb. 14a*). Nadel fehlt. Dm. 1,8 cm. – Inv. 21.182. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).
- 1624* Wie 1623. Sorten der Millefioriplättchen: 1. Schachbrettmuster in Rot-Blau-Weiss mit roter Einrahmung; 2. grüne Felder mit gelber und schwarzer Rosette mit rot umringter gelber Mitte (vgl. *Abb. 14b*). Nadel fehlt. Dm. 2,2 cm. – Inv. 70.5854. FO: Ins. 22, FK A 2694. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich, flavisch und spätes 2. bis frühes 3. Jh.; Fibel 1140 (Typ 5.12).
- 1625* Wie 1623. Erhalten nur kleine Bruchstücke der Millefiorieinlage: blau-weiße Schachbrettfelder mit roter Einrahmung wechseln ab mit solchen von nicht feststellbaren Farben. Nadel fehlt. Dm. 2,6 cm. – Inv. 73.12264. FO: Reg. 19, FK A 4514. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis Anfang 3. Jh.

Typ 7.15 Fibel mit beweglicher Tierplastik (1626; Tafel 62)

Exner II 15.

Die Augster Fibel 1626 gehört zu einem in allen Exemplaren sehr einheitlichen Typ von emaillierten Fibeln, die aus einer kreisrunden, in zwei Ringfelder unterteilten (in wenigen Fällen auch ovalen oder rhombischen) Scheibe mit zwei einander gegenüberliegenden Fortsätzen bestehen und in der Mitte der Scheibe – auf einem senkrechten Niet drehbar aufgesteckt – eine kleine Plastik in Form eines stilisierten Tieres (Delphin, Vogel) tragen. Je zwei lunulaförmige Felder, die ein trapezförmiges Feld einschliessen und von einer Rundel gekrönt sind, bilden die Fortsätze. Die durch mitgegossene Stege voneinander getrennten Ringfelder der flachen Scheibe bzw. die Flächen der Fortsätze waren mit verschiedenfarbenen Emailfeldern belegt. In den ringförmigen Feldern der zentralen Scheibe treffen wir einfarbiges Email, z. T. mit eingelegten Kreisäugen, oder Millefioriplättchen. Die drehbare Plastik war in runden Grübchen ebenfalls mit Email gefüllt. In den Fortsätzen (vgl. auch 1635–1637) sieht Ettliger 120 zwei stilisierte Delphine, die eine Kugel halten (vgl. 1702).

Als Herstellungsorte werden wie für andere Emailfibeln Werkstätten im Rheinland oder in Nordgallien vermutet. Diese Fibeln waren während der 2. Hälfte des 2. und in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts (zur Datierung Exner 94 und Böhme 37 ff.) sehr beliebt, wie ihre weite Verbreitung zeigt. Böhme 65 f., Fundliste 32, führt Fundorte in Grossbritannien, den Niederlanden, Deutschland, Belgien, Frankreich, der Schweiz, Italien und Ungarn auf. Weitere, dort nicht genannte Exemplare:

T. D. Kendrick, *Anglo-Saxon Art* (1938) Taf. 23, 1. – J. Curle, *A Roman Frontier Post ... at Newstead* (1911), Taf. 89, 14. – *Dollfus Nr. 504*. – *Gallia* 30, 1972, 423, Abb. 7 (ohne Tierplastik). – Ypey 1967, 110, Abb. 12, O 57–10. – Mus. Metz. – Mus. Luxembourg. – Ettliger Taf. 14,9. – *Antikenmus. Basel*. – Hatt 1953, Taf. 27. – *Mainzer Zeitschr.* 32, 1937, 109, Abb. 3, 1.

Die Tierplastiken kommen auch bei andersförmigen Fibeln vor: Thomas 1966, 135, Abb. 5. – Kat. London

Abb. 12, 38. – Lindenschmit Taf. 16, 15. – Ettliger Taf. 27, 15. – G. Ulbert, *Offa* 20, 1963, 125 ff.

Ein plastischer, jedoch nicht beweglicher Vogel sitzt bereits auf einer Bügelfibel mit seitlichen Fortsätzen unseres Typs 5.7: Mandure Nr. 68. – Ettliger Taf. 11,7.

1626* Vgl. obige Beschreibung. Einlagen bis auf kleine Reste von grünlich verfärbtem Email in der inneren Kreiszone nicht erhalten. Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 07.562. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. XI, 7.8.

Typ 7.16 Gleichseitige Scheibenfibeln

(1627–1668; Tafeln 62–64 und 70)

Exner Gruppe II. – Ettliger, bei Typ 36. – Rieckhoff 59f.

Unter diesen Typ fallen alle Fibeln, die nach zwei Achsen symmetrisch sind und deren eine, meist die längere Achse durch Fortsätze hervorgehoben ist. Ausschlaggebend für die Zuweisung zu diesem Typ ist ferner auch die Form der Fibel in der Seitenansicht, die eine mehr oder weniger bogenförmige Wölbung oder wenigstens eine erhabene Mittelplatte zeigt; flache Fibeln ohne jeden Ansatz zu Wölbung oder Knick folgen unter Typ 7.17. Dementsprechend bestehen bei den gleichseitigen Emailfibeln noch deutlich spürbare Verbindungen zu den Bügelfibeln (Ettliger 106): von den beiden Fortsätzen der längeren Achse übernimmt bezeichnenderweise einer die Form des bei den Bügelfibeln üblichen Fusses; der andere Fortsatz wird symmetrisch dazu gebildet. Diese enge Verwandtschaft bezeugen insbesondere einige Beispiele, an denen bei gleicher Bügelform Backen- (der vorliegende Typ) und Hülsenscharnier (s. u.) auftritt. Zusammen mit dem Backenscharnier taucht die Verdoppelung der Symmetrie auf, d. h. erst damit wird diese möglich.

Viele dieser in der Form recht unterschiedlichen Fibeln besitzen eine durch Aufbau und Dekoration betonte Mitte in der Form einer zentralen, emaillierten Platte, die rund (1649 – 1651. 1656), quadratisch (1628. 1633 – 1637. 1647), viereckig quergestellt (1641 – 1643), viereckig längsgestellt (1638. 1644. 1652), rhombisch (1648. 1660 – 1662. 1665), ja sogar dreieckig (1663) sein kann. Die Verzierung dieser Mittelplatten besteht aus einfachen kleinen Emailinlagen (Dreiecke, Rhomben, Vierblätter, Eichenblätter, Vierecke) oder aus ganzflächiger einfarbiger Emailfüllung (1636. 1637. 1647. 1648. 1656). Als die jüngsten der Reihe können diejenigen Exemplare angesehen werden, die ganzflächig mit mehrfarbigem Stegemail belegt sind und sich nur durch die Betonung der einen Achse und durch eine geringe Heraushebung der Platte von den flachen emaillierten Fibeln 7.17 unterscheiden (1660. 1661. 1663. 1665. 1666. 1667. 1668). Bei 1655 finden sich wie bei Typ 7.11 in eine einfarbige Glasmasse eingepresste Glaskügelchen, offenbar ein Kennzeichen der frühen Emailtechnik.

Die bügelartigen Fibeln 1627–1628, 1630–1635 sind durch Email- und Nielloeinlagen verziert. Bei 1627 wiederholt sich dasselbe Muster, das auf dem oberen Plättchen in Email gearbeitet ist, in Niellotechnik auf den beiden schrägen Seiten. Bei 1628 sind alle Einlagen nielliert. Bei den in der Ausführung einander sehr nahestehenden Fibeln 1630–1635 sind, wie bei 1627, wiederum Email-

einlagen auf der mittleren Platte mit seitlichen (bei 1634 nur durch Rillen angedeuteten) Nielloeinlagen kombiniert. Möglicherweise wurde die Niellotechnik bisweilen durch schwarzes Email imitiert, z.B. Dollfus Nrn. 487–489, die in der Form unserer Nr. 1627 gut entsprechen.

Bei 1650 und 1668 wird die Technik der ohne Zwischenstege aneinandergereihten Farbfelder verwendet, die für Typ 7.13 charakteristisch sind.

Bei 1640 finden wir die mit Email oder Einlagen anderer Art verzierten, kleinen kreisrunden Grübchen wieder, die für Typ 5.16 typisch sind. Entsprechend der Datierung dieses Typs gehört die Fibel 1640 zu den frühesten und lässt sich mit einer Parallele aus Vindonissa noch ins 1. Jahrhundert datieren (Ettliger 114).

Die als Verdoppelung des Bügelfibelfusses anzusehenden Fortsätze in der Längsachse sind entweder profiliert oder tierkopfförmig. Die Fibeln 1635–1637 besitzen emailierte dreipassartige Fortsätze, die aus zwei gegeneinander gestellten mondformigen Bögen mit dreieckigem Zwischenstück und auf die Spitze gesetzter Rundel bestehen. Vgl. Typ 7.15 und die verwandte durchbrochene Fibel 1692. Gemeinsame Werkstätten für diese Fibeln sind wahrscheinlich.

Zuweilen kommen auch Fortsätze in der kürzeren Achse vor, die immer von anderer Form sind als die der längeren Achse und den Fibeln ein kreuzförmiges Aussehen geben (1640–1648. 1665).

Scheibenfibeln unseres Typs 7.16 kommen sehr häufig in allen römischen Provinzen vor, wie die im Katalog zu den einzelnen individuellen Exemplaren angeführten Parallelen zeigen.

Parallelen zu der speziellen Form wie 1627–1635 (Email- und Nielloeinlagen): Kat. London Abb. 11, 35. – Collingwood/Richmond Abb. 106, 98. – Kat. Dijon Taf. 26, 130. – Argentomagus Nrn. 137–138. – Mandeuere Nr. 129. – Besançon Nrn. 272–275. – Guisan 1975, Taf. 10, 4–5. – Nijmegen Taf. 15, 1–4. – Exner II 1. – Haffner 1971, Taf. 127, 1. – Straubing Taf. 94, 21. – Patek Taf. 14, 11–14. – Sellye Taf. 10, 20–22. – Dura Europos Taf. 9, 27.

Was die Datierung anbelangt, verteilen sich die gleichseitigen Emailfibeln über eine längere Zeitspanne, von den mit den Bügelfibeln verwandten typologisch ältesten Fibeln mit hochgebogenem Bügel und spärlicher Emailzier bis zu den nur leicht abgetreppten, ganzflächig und mehrfarbig emailierten jüngsten Exemplaren, die ihre Fortsetzung bei Typ 7.17 finden. Die von Exner 58 vorgeschlagene Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts gilt nur für die reich emailierten und abgeflachten Exemplare. Die hochgewölbten Fibeln setzen nach Ausweis der Schichtdatierungen in Augst (s. u.) schon im dritten Viertel des 1. Jahrhunderts ein, und die vielen und häufig vorkommenden Zwischenformen sind für die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts charakteristisch. Ans Ende des 1. Jahrhunderts ist eine den Nrn. 1627–1635 entsprechende Fibel aus Argentomagus datiert (ebd. Nr. 137). Der Typ kommt am äusseren Limes nicht mehr vor (Rieckhoff 60). Belege für die Übergangsphase von den Bügelfibeln (mit Hülsenscharnier) zu den gleichseitigen Fibeln (mit Backenscharnier) sind einige wenige Exemplare, die noch als Bügelfibel mit Hülsenscharnier gearbeitet sind, in der Bügelform jedoch dem Typ 7.16 völlig entsprechen: Exner I 11. – Nijmegen Taf. 14, 16.17. – Rieckhoff Nr. 128. – Ambroz Taf. 14, 10. – Vgl. auch Nr. 1627.

Schichtdatierungen:

3. Viertel 1. Jh.	1651. 1657
2. Hälfte 1. Jh.	1632. 1639. 1654
spätes 1. bis	
1. Hälfte 2. Jh.	1628. 1635. 1636. 1643. 1658
spätes 2. bis 3. Jh.	1627. 1660. 1663

1627* Die grösste und massivste Fibel des Typs. Der halbkreisförmig gebogene breite Bügel ist an den Seiten von einer Hohlkehle begrenzt und trägt auf dem Gipfel eine viereckige Bügelplatte, in der zwei Reihen von vier kreuzförmigen Einlagen aus blau-grünem Email beidseits einer Wellenlinie eingelegt sind. Dasselbe Motiv wiederholt sich, in Niellotechnik, auf den Schrägseiten (jeweils nur drei Einlagen). Mehrfach querprofilierter Kopf- und Fussglieder mit halbkreisförmigem Abschluss. Dem Einfluss der Bügelfibeln entsprechend ist das Kopfglied etwas kräftiger gebildet als das Fussglied. Länglicher, durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 6,9 cm. – Inv. 68.1911. FO: Ins. 43, FK 7805. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 3. Jh.; dazu s. u. – Vgl. Mus. Strasbourg. – Besançon Nr. 273. – Bull. Archéol. 1932/33, Taf. 12, 4, 8. – Riese 1898, Taf. 3, 53. – Mainzer Zeitschr. 20/21, 1925/26, 98, Abb. 14. – Mus. Avenches. – Kovrig Taf. 15, 158. – Sellye Taf. X, 22. – Dass diese Fibel den Bügelfibeln noch sehr nahe steht und wahrscheinlich auch früh zu datieren ist (in Augst ist sie ein Altstück in einer jüngeren Schicht), bezeugen die massive Ausführung und die bei Scheibenfibeln sonst nicht übliche Grösse. Dies bestätigt anscheinend eine gleichförmige, jedoch als Bügelfibel mit Hülsenscharnier gestaltete Fibel aus Baden (Kat. Zürich 99 mit Abb. 921 d).

1628* In der Form ähnlich wie oben. Auf beiden Seiten des Bügels je ein Zweig mit sechs Blättern in Niello eingelegt. Auf der viereckigen Bügelplatte, die schmaler als der Bügel ist, ein nielliertes diagonales Kreuz aus vier dreieckigen Blättchen. Endglieder halbkreisförmig abgeschlossen. Nadelspitze abgebrochen. Spuren von Verzinnung. L. 4,4 cm. – Inv. 65.7030. FO: Ins. 15, FK 5240. – Mitfunde: Ker. domitianisch; Fibel 198 (Typ 2.3).

1629* Breiter gebogener Bügel. Die von einer gekerbten Leiste eingerahmte Bügelplatte mit drei rautenförmigen weissen Email(?)einlagen verziert. Endglieder ungleich gestaltet. L. 3,1 cm. – Inv. Mus. Liestal A 4639. FO: «Augst». – Vgl. Dura Europos Taf. 9, 27.

1630* Auf der erhöhten Bügelplatte zwei quadratische Felder mit vier diagonal gestellten spitzovalen Feldern, darin Spuren grünen Emails. Auf den beiden Seiten des Bügels stehende Stege, ehemals mit Niello gefüllt. Kopfglied und Scharnier beschädigt. Nadel fehlt. L. n. 3,7 cm. – Inv. 38.558. FO: Ins. 17.

1631* Auf der Bügelplatte zwei Reihen von je vier Dreiecken, die mit gelbem und grünem Email gefüllt waren. Beidseits der Platte auf dem Bügel je zwei Reihen untereinander stehender senkrechter Stege in Niellotechnik. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 66.14139. FO: Reg. 5 B, FK 6561. – Mitfunde: Ker. Oberflächenschicht. – Vgl. Besançon Nr. 274.

1632 Wie 1631. Erhalten z.T. blaue und orangefarbene Dreiecke, die miteinander abwechseln. Auf den Bügelseiten Spuren von Nielloeinlagen. Nadel fehlt. L. 3,6 cm. – Inv. 73.8964. FO: Reg. 17, FK 2522. – Mitfunde: Ker. spätes 1. Jh.; Fibel 250 (Typ 2.9).

1633* Quadratische Bügelplatte mit vier grünen Dreiecken. Am Bügel beidseits der Platte je neun Lunulae in drei Reihen untereinander in Niello eingelegt. Nadel fehlt. L. 3,3 cm. – Inv. 67.18644. FO: Reg. 5 C, FK 8182.

Gruppe 7

- 1634* Kleine Fibel mit hochgewölbtem Bügel und erhöhter Bügelplatte, verziert mit einem diagonalen Kreuz von vier Eichenblättern (rotes Email). Die Seiten des Bügels jeweils dreifach abgestuft und durch Einschnitte und Kerbungen in der Längsachse verziert, die anscheinend die Nielloeinlagen der besser ausgeführten Stücke nachahmen. Ungleich grosse Endglieder. L. 2,9 cm. – Inv. 07.1868. FO: «Augst» (chem. Slg. Frey). – Lit.: Ettliger 106 und Taf. 11, 19.
- 1635* Erhöhte quadratische Bügelplatte mit vier diagonal gestellten Eichenblättern (2 x hellblau-grün, 2 x rot). Übrige Bügelverzierung wie oben. Peltaförmige Abschlussplatte mit Emailinlagen (in den beiden oben aufgeführten Farben). Erhalten nur zwei Drittel des Bügels mit einer Abschlussplatte und durchlochtem Nadelhalter. L. n. 2,9 cm. – Inv. 63.6847. FO: Ins. 31, FK 719. – Mitfunde: Ker. flavisch bis 1. Hälfte 2. Jh. – Vgl. die sehr ähnliche, jedoch mit Hülsenscharnier versehene Fibel Rieckhoff Nr. 128!
- 1636* Quadratisches, mit orangefarbenem Email gefülltes erhöhtes Plättchen; beidseits je eine gewellte zwischen zwei Kerbleisten und ein peltaförmiger Abschluss, in dem rotes und grünes Email eingelegt war (z. T. erhalten). Zum Fuss vgl. 1635 und 1637, ferner 1626. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 67.16221. FO: Ins. 49, FK 7648. – Mitfunde: Ker. 1. Jh. und wenige Scherben 2. Jh. – Vgl. Nijmegen Taf. 15, 13. – Exner II 19. – Fransioli 73, Abb. 13,1. – Sellye Taf. X, 27.
- 1637* Wie 1636, aber kleiner. Einlagen erhalten (rot, jedoch grünlich verfärbt). Nadel fehlt. L. 3,1 cm. – Inv. 73.5718. FO: Reg. 17, FK A 4079, Einzelfund.
- 1638* Die viereckige Bügelplatte ist in der Längsachse durch drei orangefarbene Emailkreuze verziert und längsseits von einer schmalen Hohlkehle eingerahmt. Mehrfach profilierte Fortsätze. Nadel z. T. erhalten. L. 3,7 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst». – Vgl. Besançon Nr. 277.
- 1639* Ähnlich wie 1638. Auf der Platte ein Zweig mit 6 Eichenblättern, ursprünglich mit Email gefüllt. Nadel fehlt. L. 3,9 cm. – Inv. 63.3737. FO: Ins. 25, FK 2651. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.; Fibel 463 (Typ 4.3). – Lit.: Thomas 1964, 16, Nr. 30 mit Abb. 3, 4. – Ettliger Taf. 27, 10.
- 1640* Rhombische, leicht geknickte Scheibe; auf dem Knick ein Querstreifen mit drei nebeneinanderliegenden kreisförmigen Vertiefungen, die ehemals Einlagen enthielten. Nadel fehlt. An allen vier Ecken Fortsätze mit Endknopf (zwei längere und zwei kürzere). Spuren von Verzinnung. L. 4,3 cm. – Inv. 68.8170. FO: Reg. 7 C, FK 1220. – Vgl. Titelberg Nr. 193. – Morin-Jean 821, Abb. 25. – Mus. Metz. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Rottweil Taf. 69, 1. – Mus. Vindonissa (1. Jh.). – Zu den Einlagen vgl. Typ 5.16.
- 1641* Eine viereckige, zur Bügelachse quergestellte Platte trug ehemals Emailinlage. In der Längsachse profilierte Fortsätze, in der Querachse je ein Halbknopf. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 21.184. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VIII, 23. – Vgl. Kat. Vienne Nr. 235. – Exner II 11.
- 1642* Ähnlich wie oben. In einem mit grünlichem (ehemals blauem?) Email gefüllten Feld Spuren von drei kreisrunden, dunkelblauen Einlagen. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 07.599. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VII, 32. – Ettliger Taf. 13, 26.
- 1643* Von ähnlicher Form wie oben. Auf der quergestellten Platte drei viereckige emailierte Felder (grünlich). Nadel fehlt. L. 3,2 cm. – Inv. 69.16447. FO: Ins. 50, FK A 1795. – Mitfunde: Ker. Ende 1./Anf. 2. Jh.; Fibel 238 (Typ 2.9). – Vgl. Böhme Nrn. 945.946.
- 1644* Viereckige schmale Platte, in der Längsrichtung durch profilierte Kopf- und Fussglieder, in der Querrichtung durch jeweils eine dreieckige, früher mit Email eingelegte Platte verlängert. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 67.12248. FO: Reg. 5 C, FK 6402. – Vgl. Exner II 8. – Hettner 1901, Taf. 5, 53. – Sellye Taf. X, 18.
- 1645* Rautenförmige Scheibe, durch mitgegossene Stege in vier viereckige Felder aufgeteilt, die ehemals mit Email gefüllt waren. An zwei gegenüberliegenden Ecken je ein längerer, wahrscheinlich profilierter Fortsatz (der eine teilweise, der andere nicht erhalten); an den anderen Ecken je eine mit Email eingelegte Rundel. Nadelhalter und Nadel abgebrochen. L. n. 2,9 cm. – Inv. 07.583. FO: Reg. 2 A, Grabung 1895–1898. – Vgl. Kat. Dijon Taf. 25, 102 a. – Sellye Taf. XII, 5.
- 1646* Kleine, kreuzförmige Fibel; in der Mitte eine rautenförmige, jetzt ausgefallene Einlage mit kreisrundem Auge. Drei Fortsätze, Scharnier und Nadel abgebrochen. L. n. 2,5 cm. – Inv. 73.9506. FO: Reg. 19, FK A 4541. – Vgl. Rieckhoff Nr. 137.
- 1647* Sehr kleine, kreuzförmige Fibel; in der Mitte ein quadratisches, ehemals emailiertes Plättchen. Zwei Fortsätze, Nadelhalter und Nadel abgebrochen. L. n. 1,5 cm. – Inv. 74.7836. FO: Reg. 17, FK A 5775, Streufund.
- 1648* Kleine, kreuzförmige Fibel mit zwei längeren und zwei kürzeren Fortsätzen. In der Mitte ein rautenförmiges Feld, das früher mit Email gefüllt war. Nadel fehlt. L. 2,7 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4603–17. FO: «Augst». – Lit. Ettliger Taf. 27,3. – Vgl. ORL B Nr. 73 (Pfünz) Taf. 12, 62.
- 1649* Kleine Scheibe, in zwei kreisrunde Felder gegliedert und mit weissem Email gefüllt, zwischen zwei breiten, schmalen Querbalken, an die sich kurze knopfartige Glieder anschliessen. Backenscharnier beschädigt. Nadel fehlt. L. 3,1 cm. – Inv. 58.752. FO: Ins. 24, Schnitt E 50. – Lit.: Ettliger Taf. 13, 28. – Vgl. Dollfus Nr. 500. – Mus. Luxembourg. – Exner Taf. 11,9. – Böhme Nr. 932. – ORL B Nr. 33 (Stockstadt), Taf. 7, 14.
- 1650* In der Form gleich wie 1649. Ringzone abwechselnd mit roten und jetzt grünlichen Feldern emailiert (nur z. T. erhalten); vgl. Typ. 7.13. Nadel fehlt. L. 3,1 cm. – Inv. 66.15356. FO: Reg. 5 C, FK 4545.
- 1651* Wie 1649. Farbe des erhaltenen Emails bräunlich. Nadel fehlt. L. ca. 2,7 cm. – Inv. 68.2094. FO: Ins. 42, FK 7928. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Münze Vespasian; Fibeln 985 (Typ 5.10), 1807 (Typ 8.1).
- 1652* Viereckige, ehemals mit grünem (?) Email gefüllte Platte mit seitlichen Leisten, zwischen zwei breiten Querbalken, an die sich kurze knopfartige Glieder anschliessen. Ein Querbalken beschädigt. Spuren von Verzinnung. L. etwa 3,3 cm. – Inv. 69.5390. FO: Ins. 51, FK A 775.
- 1653* Viereckige, schmale Bügelplatte, ehemals durch ein diagonales Kreuz aus vier Eichenblättern verziert (Emailinlage ausgefallen). Beidseits der Platte Querbalken und lange Fortsätze, die in Tierköpfen enden. Nadelhalter durchlocht. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4 cm. – Inv. 66.12111. FO: Reg. 4 D, FK 5526.
- 1654* Quadratische Platte, mit diagonalem Kreuz aus Eichenblättern emailiert (Email nicht erhalten); vgl. 1634–1635. Zu beiden Seiten je eine Querleiste mit Wellenrippe, daran anschliessend ein grosser Tierkopffuss; Tieraugen in rotem Email eingelegt (1 Einlage erhalten). Die Fibel ist sekundär flachgedrückt. Nadel fehlt. L. n. 4,9 cm. – Inv. 66.9409. FO: Reg. 5 C, FK 4594. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1655* Zwei kleine runde Scheibchen, mit weisser Glaspaste und je sieben darin eingelassenen schwarzen Glaskugeln, miteinander verbunden durch ein profiliertes Zwischenstück. Zur Technik vgl. 1596 – 1599. 1676.

1683. L. 2,5 cm. – Inv. 70.5789. FO: Ins. 19, FK A 1989. – Vgl. Ettliger Taf. 14,3.
- 1656* Ovale Bügelplatte mit gelblichem Email, an die sich unmittelbar zwei dreipassförmige Fortsätze mit je drei kreisrunden, schwarz emaillierten Feldern anschliessen (ein Ende beschädigt). Nadel im Ansatz erhalten. L. 2,7 cm. – Inv. 37.852. FO: Ins. 17.
- 1657* Zwei viereckige, ehemals vielleicht mit Email belegte (?) Platten, durch ein profiliertes Mittelstück miteinander verbunden. Mehrfach profilierte Knopfen. Eine Platte beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 59.8145. FO: Ins. 30, Schnitt 29. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1658* Zwei aneinanderstossende runde Scheiben, die durch drei konzentrische Stege in drei kreisrunde schmale Felder mit (nicht erhaltenen) Emailinlagen gegliedert sind. Beidseits geknickte, auf der Oberseite abgerundete Fortsätze mit fächerartig abstehendem Abschlussplättchen. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 4,3 cm. – Inv. 71.111. FO: Ins. 51, FK A 2916. – Mitfunde: Ker. vespasianisch bis Mitte 2. Jh. – Vgl. Rieckhoff Nr. 134. – Ettliger Taf. 14,2.
- 1659* Mittelstück, bestehend aus zwei peltaförmigen, ehemals mit Email belegten Feldern, die mit ihrem Rücken an einen (aus drei gerieften Leisten gebildeten) Längsteg anlehnen. Zwei knopfartige Fortsätze. Nadel fehlt. L. 3,5 cm. – Inv. 39.3555. FO: Ins. 24, Schnitt 6.
- 1660* (Farbtafel). Rhombische Platte, gefüllt mit grünem Email, darin eingelegt im Zentrum ein grösseres rotes Emailauge (innerhalb Kreissteg), in den Ecken je ein kleiner schwarzer Punkt aus Email. Zwei schmale gestreckte Fortsätze enden in stilisierten Tierköpfen. Nadel fehlt. L. 4 cm. – Inv. 60.5743. FO: Ins. 30, Schnitt 128. – Mitfunde: Ker. späteres 2. Jh. – Lit.: Thomas 1964, 12, Nr. 18 mit Abb. 2, 3. – Vgl. Exner II 5. – Böhme Nr. 935. – Guisan 1975, Taf. 12, 26.
- 1661* Rhombische Platte, gefüllt mit orangefarbenem Email (nur z. T. erhalten), darin eingelegt in der Mitte ein Kreisfeld aus blauem Email. Fortsätze wie oben. L. 5,2 cm. – Inv. 59.7043. FO: Ins. 24, Schnitt 137. – Lit.: Ettliger Taf. 27,9. – Vgl. Dollfus Nr. 501. – Ypey 1967, 108, Abb. 11, 0 54. – Mitt. Hist. Ver. Pfalz 54, 1956, 80. – Sellye Taf. XII, 1,2.
- 1662* (Farbtafel). Rhombische Platte, durch Stege in zwei dreieckige und ein längliches Feld aufgeteilt, darin Emailinlagen: im länglichen Feld nicht erhalten, in den Dreieckfeldern Millefiori aus Rot, Weiss und Blau. Zwei Tierkopffortsätze. Nadel im Ansatz erhalten. L. 4 cm. – Inv. 67.6107. FO: Reg. 5 C, FK 6366. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich Ende 1. bis Ende 2./Anf. 3. Jh.
- 1663* Dreieckige Bügelplatte mit ehemals emailliertem Feld, darin drei kreisrunde Näpfe, die ebenfalls mit Email gefüllt waren (z. T. erhalten, aber Farbe nicht bestimmbar). An den Enden je ein dreipassförmiger Fortsatz, verziert durch vier eingepunzte Augen. Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 62.6553. FO: Ins. 29, FK 1744. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (auch wenige Fragm. des früheren 2. Jhs.).
- 1664* Bügelplatte in Form eines gleicharmigen Kreuzes, durch Stege in fünf gleichgrosse quadratische Felder aufgeteilt, deren Emailinlagen fehlen. An zwei einander gegenüberliegenden Kreuzarmen Tierkopffortsätze. Nadel fehlt. L. 5,2 cm. – Inv. 69.15217. FO: Ins. 50, FK A 1745. – Vgl. Exner II 7.
- 1665* Rhombische Platte, gefüllt mit grünlich verfärbtem Email, darin im Zentrum ein orangefarbenes Kreisfeld. Kopffortsatz querprofiliert, Fussfortsatz abgebrochen. An den seitlichen Ecken der Platte je eine Rundel mit Resten von Email. Nadel und Nadelhalter

fehlen. L. n. 3 cm. – Inv. 68.8387. FO: Reg. 7 C, FK 8316. – Mitfunde: Fibel 1611 (Typ 7.13). – Vgl. Dollfus Nr. 499. – Gallia 29, 1971, 43, Abb. 3. – Kat. Dijon Taf. 63, 174. – Titelberg Nr. 189. – Mandeure Nr. 138. – Besançon Nr. 283.

- 1666* Das sechseckige Feld der Bügelplatte ist durch drei gekreuzte Stege in sechs Sektorenfelder aufgeteilt, die mit Email gefüllt waren (Spuren von blauem Email). Der in der Längsachse verlaufende Steg ist verdoppelt und enthielt ehemals ebenfalls Email (Spur von rotem Email). Zwei Fortsätze in Form von Tierköpfen mit schwarz emaillierten Augen. Platte z. T. beschädigt, ebenso einer der Fortsätze. L. n. 5 cm. – Ohne Inv. Alter Bestand. FO: «Augst». – Vgl. Exner II 13. – Etwa Böhme Nr. 958.
- 1667* Grosse ovale Scheibe, durch Stege in zwei kreisrunde Felder und zwei Dreiecksegmente unterteilt, die ehemals mit Email gefüllt waren. Kopf- und Fussglieder enden in Tierköpfen. Länglicher, durchlochter Nadelhalter. Nadel fehlt. L. 5,5 cm. – Ohne Inv. Alter Bestand. FO: «Augst». – Vgl. Besançon Nr. 276. – Sellye Taf. VIII, 7.
- 1668* (Taf. 70). Ovale Scheibe, gegliedert in zwei bogenförmige und ein längliches Feld, die alle mit Email(?)einlagen in abwechselnden Farben belegt waren (vgl. Typ 7.13). Zwei Tierkopffortsätze. – Verschollen. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. XVIII, 21.

Typ 7.17 Flache mehrfarbige Emailfibeln

(1669–1675; Tafeln 64 und 70)

Ettliger Typ 44, 4.

Die unter diesem Typ zusammengefassten flachen Scheibenfibeln sind in geometrisch abgegrenzten Flächen ganzflächig mit Email von verschiedener Farbe belegt. Sie sind von rhombischer Grundform (Ausnahme 1675) und mit kleinen email- oder punzverzierten Rundeln am Rande versehen, meist an den Ecken, zuweilen aber auch in Reihen zu einer durchgehenden Umrandung zusammengeschlossen (1671); vgl. 1596–1597.

Mit diesem Typ sind viele ähnliche Fibeln verwandt, die hier wegen abweichender Merkmale anderen Typen zugeordnet worden sind, wie etwa ähnliche, aber mit Fortsätzen versehene Exemplare des Typs 7.16. Von diesen unterscheiden sich aber die Stücke des vorliegenden Typs durch ihre flachere Form und das reich und vielfarbig aufgetragene Email. Vor allem fehlt ihnen auch das Hervorheben einer Achse durch eigentliche Fortsätze.

Typ 7.17 ist in allen westlichen römischen Provinzen vertreten (zur Schweiz vgl. Ettliger 120). Wegen ihrer reichen farbigen Emailverzierung müssen diese Fibeln ähnlich wie die ganzflächig emaillierten Exemplare des Typs 7.16 ins 2. Jh. datiert werden (dazu Exner 55. – Ettliger 120).

Die verschollene Fibel 1675, zu der keine Parallele gefunden wurde, ist nur vermutungsweise – wegen ihrer flächenhaften Grundlage, die wahrscheinlich mit Email, möglicherweise auch mit Niello eingelegt war – diesem Typ zugeordnet worden.

Schichtdatierungen:

Ende 1. bis 2. Jh.

1670. 1673

- 1669* Unterlageplatte in rhombischer Form mit erhabenem Rand und zentralem Loch. Kleine Reste einer roten Auflage. Die Ecken waren durch Fortsätze erweitert (nur einer davon erhalten). Nadelhalter und Nadel fehlen. L. n. 3,6 cm. – Inv. 63.12211. FO: Reg. 20.
- 1670* (Farbtafel). Rhombische Platte mit Rundeln an den Ecken, die mit rotem Email gefüllt waren. Muster der Platte: innerhalb eines rhombischen Steges orange-farbenes Mittelfeld mit vier grünen Augen; Randzone mit vier blauen und vier roten Feldern (in den blauen Feldern weisse Augen). Nadel fehlt, eine Rundel beschädigt. L. 3,8 cm. – Inv. 70.359. FO: Ins. 19, FK A 1974. – Mitfunde: Ker. Ende 1./Anfang 2. Jh.
- 1671* (Farbtafel). Flache rhombische Platte mit abgesetztem Rand, der ringsum mit aneinanderstossenden, gelochten Rundeln geschmückt ist. Muster der Platte: in blauem Grund eingelassene, weiss umrandete rote Augen, in der Mitte ein rotes Feld (innerhalb Kreissteg). Durchbrochener Rand beschädigt, Nadel fehlt. L. n. 3,5 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst». – Vgl. Nijmegen Taf. 15, 21. – Mus. Luxembourg. – Kat. Bruxelles 266, Abb. 105, 12. – Exner III 12. – Ettliger 120. – Guisan 1975, Taf. 12, 28.
- 1672* (Farbtafel). Rhombische Platte mit einem eingeschriebenen, durch drei diagonale Stege in sechs Dreiecke zerlegten Sechseck. An zwei einander gegenüberliegenden Seiten je ein weiteres Dreieck. Vier der zentralen Dreiecke mit orangefarbenem Email gefüllt, die restlichen vier heute leer. An den Ecken scheibenförmige Ansätze (einer abgebrochen). Nadel fehlt. L. 3,8 cm. – Inv. 68.7592. FO: Reg. 7 C, FK A 1193.
- 1673* Die Platte besteht aus zwei Dreiecken, die miteinander durch ein schmales viereckiges Plättchen verbunden sind. An den Ecken der Dreiecke je eine Öse (drei davon beschädigt). Die Dreiecke und das viereckige Plättchen waren früher mit Email eingelegt (nicht erhalten). Nadelhalter und Nadel fehlen. L. n. 3,8 cm. – Inv. 73.7162. FO: Reg. 17, FK 2072. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 754, 758 (Typ 5.5), 1808 (Typ 8.1). – Vgl. Mus. Metz.
- 1674* Rautenförmige Platte, durch eine erhabene Leiste, die eine Wellenlinie trägt, in zwei symmetrische Dreiecke aufgeteilt und an den vier Ecken mit emailierten Rundeln verziert. Jedes der Dreiecke ist mit Email gefüllt (jetzt hellgrün verfärbt) und durch ein grösseres rotes (?) Auge (innerhalb Kreissteg) und sechs kleinere, gelbe Augen verziert. Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 74.7832. FO: Reg. 17, FK A 5768. – Vgl. Mus. Luxembourg. – Sellye Taf. XX, 14.
- 1675* (Tafel 70). Flache vierpassartige Scheibe mit acht lunulaförmigen Feldern (Email?). – Verschollen. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 2971 mit Abb.

Typ 7.18 Scheibenfibeln mit einer Symmetrieachse (1676–1691; Tafeln 64–65 und 70)

Exner Typen I 45–55. – Ettliger Typ 43,2.

Von den Fibeln dieses Typs bestehen noch spürbare Verbindungen zu den Bügelfibeln, da sie meist einen Bügel, eine Kopfplatte und einen Fuss besitzen. Exner 55 reihte diese Fibeln ohne Rücksicht auf die Verschlussvorrichtung bei den Bügelfibeln ein. Die einzelnen Teile mancher Stücke entsprechen mehr oder weniger denen der Hülsenscharnierfibeln:

Der Bügel 1677 mit seiner emailierten Rinne mit Wellenleiste – barocker ausgestattet bei 1686–1687 – ent-

spricht dem Typ 5.17. Es ist jedoch gerade der Bügelteil, der durch die Kopf- und Fussteile meist verdrängt wird und lediglich als Verbindungsglied dient (1683.1684) oder ganz verschwindet (1678.1679). Die Fibel 1688 erinnert an 1583 und die Rosettenfibeln (Typ 4.7.2).

Kopf und Fuss können die Form von Fortsätzen annehmen, die einander jedoch nie gleichen; dabei entstehen auch Zwischenformen zwischen diesem Typ und Typ 7.16, z.B. 1677 oder 1683 als Gegenstück zu 1655. Bei 1676 und 1678 wird durch ein quergestelltes längliches Plättchen ein Hülsenscharnier vorgetauscht. Anstelle dieses Plättchens findet sich – als Kopf – oft eine Lunula (1684–1687). 1682 ist von Typ 7.1 beeinflusst. Der Fuss ist wie bei den emailierten Hülsenspiralfibeln entweder querprofiliert (1676.1677.1682) oder als Tierkopffuss gestaltet (1681.1690).

Die Fibeln mit breitem, trapezförmigem Fuss – in Augst gehören 1678 und 1679 hierhin – besitzen eine halbkreisförmige oder viereckige Kopfplatte und einen ganzflächig emailierten Fuss. Sie knüpfen als letztes Glied an die Reihe der Fibeln mit breitem Fuss an:

- a) kräftig profilierte Fibeln mit breitem Fuss (Typ 2.9.5),
- b) Hülsenspiralfibeln mit breitem Fuss (Typ 4.8), c) Hülsenscharnierfibeln (1035–1037.1148).

Hier, in der Endphase, ist der ganze Fuss mit Email gefüllt. Der Fuss 1691 und 1692 ist identisch mit dem der Nrn. 1635–1637. Der in Dreiecke aufgeteilte Fuss 1680 entspricht 1414.

Zu Fibeln mit emailiertem trapezförmigem Fuss vgl.: Collingwood/Richmond Abb. 104, 61–68. – Nijmegen Taf. 17, 21. – Mus. Luxembourg. – Morin-Jean 826, Abb. 31. – Guisan 1975, Taf. 10, 1.

Bis auf die durchbrochene, ganzflächig emailierte Fibel 1691, die als jüngster Ausläufer des Typs anzusehen ist, kommt die Emailierung in verschiedenen Arten vor:

- a) emailierte Rinne mit Wellenleiste (1667.1686.1687), die eine letztlich von den Aucissafibeln herstammende Tradition des Typs 5.17 fortsetzt und abschliesst.
- b) Glasmasse mit eingedrückten dunklen Glaskügelchen (1676.1683); vgl. Typ 7.11 und 16.
- c) kleine Emailfelder (1682.1688); vgl. Typ 5.17.
- d) einfarbige Flächen (1679.1681).
- e) einfarbige Emailfläche mit eingepressten zweifarbigen Kreisäugen (1678.1685.1689).

Dieser Typ der emailierten Scheibenfibeln kommt wie die übrigen Emailfibeln vorwiegend in den westlichen Provinzen vor, mit Schwerpunkt in Nordgallien und im Rheinland; vgl. die einzelnen Parallelen bei den betreffenden Exemplaren, für die Schweiz Ettliger 117. Da diese Fibeln noch mehr oder weniger gemeinsame Züge mit den Bügelfibeln besitzen, darf man ihnen eine frühere Zeitstellung einräumen, ähnlich wie den gleichseitigen Fibeln (Typ 7.16). In der Regel werden sie in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert (Ettliger 117). In Augst sind nur wenige Exemplare durch Mitfunde zu datieren: 1677, 1683 und 1687 gehören ins späte 1. und 2. Jh., 1686 offenbar noch ins 1. Jahrhundert. Es ist also durchaus möglich, dass die Exemplare mit sparsamer Emailverzierung (1676.1677.1682.1686.1687.1688) bereits vor dem Ende des 1. Jahrhunderts produziert worden sind. Am anderen Ende der Reihe steht die durchbrochene Fibel 1691.

1676** Querprofiliertes Bügel mit quadratischem Plättchen aus weissem Glas, in das fünf dunkelblaue Glaskügelchen eingebettet sind. Ein schmaler «Hals» verbindet

- das Plättchen mit einer schmalen viereckigen Kopfplatte (wie bei 1678). Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. 51.808 (trug früher die Nr. 51.266). FO: «Augst». – Lit.: Ettliger Taf. 11, 13. – Vgl. die gleiche Fibel im Mus. Metz (Einfüllmasse fehlt). – Ähnlich Gallia 14, 1956, 274, Abb. 8.
- 1677* Viereckige breite Bügelscheibe, ähnlich verziert wie Emailbügelfibeln durch ein längliches, ehemals emailliertes Feld, das durch einen Wellensteg unterteilt ist. Beidseits des Feldes gekerbte Leisten. Zwei profilierte Fortsätze (nur z. T. erhalten). Nadel fehlt. L. n. 2,9 cm. – Inv. 70.8020. FO: Ins. 22, FK A 2712. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Jh. – Vgl. AuhV 2 (1870), Heft 4, Taf. 5,2.
- 1678* Schmale viereckige Kopfplatte. Schmalere, trapezförmiger, am Rande gekerbter Fuss, eingelegt mit dunkelblauem Email, in dem vier Augen mit weissem Rand und vielleicht rotem Punkt (jetzt ausgefallen) eingebettet sind. Voller Nadelhalter. L. 3,5 cm. – Inv. 74.574. FO: Reg. 19, FK A 4690.
- 1679* Erhalten nur trapezförmiger Fuss mit abgeschrägten Kanten und emailliertem Mittelfeld (erhalten Reste von grünlichem Email). Kammförmiger Knoten am Übergang zum Kopf. Voller dreieckiger Nadelhalter. L. n. 3,9 cm. – Inv. 68.2571. FO: Ins. 42, FK 7977. – Vgl. Nijmegen Taf. 17, 20–21. – Exner I 26. – Zu Fibeln mit trapezförmigem Fuss und halbrunder Kopfplatte vgl. Böhme 57, Fundliste 6.
- 1680* (Tafel 70). Mächtiger dreieckiger Fuss, durch Stege in neun mit Email (?) eingelegte Dreiecke eingeteilt. Am Fuss- und Kopfende je ein emailliertes (?) Näpfchen. Zwischen dem Fuss und der Kopfrundel ein schmales querprofilierendes Glied. – Verschollen. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 2970 mit Abb.
- 1681* Flache «stelenförmige» Platte, gefüllt mit blauem Email zu beiden Seiten eines zweigartigen Längsstegs. Am Kopfteil drei Rundeln. Kurzer Tierkopffuss. Nadel fehlt. L. 3,4 cm. – Inv. 21.119. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).
- 1682* Kurzer, vierkantiger Bügel mit drei blauen und zwei weissen Querstreifen aus eingelegtem Email. Abgesetzte, halbkreisförmige Kopfplatte mit Öse. Querprofilierter Fuss. Scharnier beschädigt. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 67.16172. FO: Ins. 28, FK 1780. – Mitfunde: Ker. 2. bis 3. Drittel 2. Jh. – Vgl. Besançon Nr. 267 (mit anderem Fuss).
- 1683* Ein kreisrundes Plättchen, verziert mit sechs dunkelblauen, in grüner Emailpaste eingebetteten Glaskügelchen, ist durch ein querprofilierendes Zwischenglied mit einem dreipassartigen, dreifach durchlochtem Plättchen verbunden. Nadel z. T. erhalten. L. 3 cm. – Inv. 69.12881. FO: Ins. 50, FK A 1677. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. (ausserdem wenige Scherben spätes 1. Jh.); Fibeln 920 (Typ 5.7), 1562 (Typ 7.7). – Vgl. etwa Cou-til III, Taf. nach S. 164, 2.
- 1684* Länglicher Bügel mit vier Querleisten. Lunulaförmige Kopfplatte mit grüner Emailleinlage und rhombische Fussplatte mit dunkelblauem Email. Eine Spitze der Lunula und Nadelspitze abgebrochen. L. 3,4 cm. – Inv. 46.2994. FO: «Augst». – Vgl. Kat. Metz XXX mit Abb. – Ypey 1967, 108, Abb. 11, 0 57–17. – Böhme Nr. 930. – Ettliger Taf. 13, 20 (mit Tierkopf).
- 1685* Ovale, weiss emaillierte Bügelplatte, mit einer Rosette aus sieben grünlichen Kreisfeldern. Kopfplatte lunulaförmig (z. T. erhalten), Fusssteil abgebrochen. Nadel und Nadelhalter fehlen. L. n. 3,2 cm. – Inv. 58.6126. FO: Ins. 24, Schnitt E 138. – Vgl. eine ähnliche Fibel im Mus. Metz, deren Fussende ein halbplastisch ausgearbeiteter Hundekopf bildet; ein gleicher Kopf an einer weiteren Emailfibeln des dortigen Museums. – Bushe-Fox 1949, Taf. 29, 43.
- 1686* Eine halbkugelförmig aufgewölbte Scheibe, durch zwei glatte und eine gewellte Leiste in der Mitte und je eine seitliche Leiste verziert, trägt 2 Fortsätze: in der längeren Achse eine mit rotem Email belegte Lunula, ihr gegenüber einen Napf mit blauer Füllung. Seitliche Rundeln abgebrochen (vgl. 1687). Nadel fehlt. L. 3,4 cm. – Inv. 63.4357. FO: Ins. 25, FK 2599. – Mitfunde: Ker. wenige Scherben 1. Jh. – Lit.: Ettliger Taf. 13, 23.
- 1687* Ähnliche Fibel wie oben. Email der Lunula grün, im Napf weiss. Seitliche Rundeln mit eingepunzten Kreis- augen. Nadel fehlt. L. 3 cm. – Inv. 67.16200. FO: Reg. 5 B, FK 6681. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis Mitte 2. Jh.
- 1688* Flache herzförmige Scheibe, mit drei kleinen Zacken am Rande (am ausgezogenen Ende eine weitere abgebrochen?). Um einen zentralen Napf mit (nicht erhaltenen) Emailleinlage reihen sich kreisförmig 8 peltaförmige Felder, die früher mit Email (?) gefüllt waren. Nadelhalter und Nadel fehlen. L. n. 3 cm. – Inv. 07.565. FO: «Augst». – Lit.: Ettliger Taf. 13,5 (unter falscher Nr. 07.555). Ettliger 115 vermutet in den peltaförmigen Feldern Einlagen von rötlicher Bronzelegierung, ähnlich wie auf ihrer Fibel Taf. 13, 6 und auf unserer Fibel in Schuhsohlenform 1726. – Vgl. Kat. Bruxelles 269, Abb. 106, 10. – Behrens 1954, 230, Taf. 8,9.
- 1689* Eine halbkreisförmige flache Scheibe mit weisslicher Emailleinlage, in der drei kreisrunde rote Augen eingebettet sind. Diese Scheibe sitzt in der Mitte eines schmalen, am Kopf gebogenen Bügels, der durch eine Kopfplatte abgeschlossen wird. Fussende und Kopfteil beschädigt. Nadel fehlt. L. n. 3,1 cm. – Inv. 1692 (alter Bestand). FO: «Augst» (ehem. Slg. Frey).
- 1690* Halbkreisförmige flache Scheibe, ganzflächig mit (verlorenem) Email belegt; am Rande vier Rundeln, an der Basis ein gestreckter Fuss mit punzverziertem Tierkopf. Den Rahmen der Scheibe schmücken drei feine Kerbbänder. Eine Rundel und Nadel abgebrochen. L. 3,5 cm. – Inv. 60.6989 (?). FO: Ins. 31, Schnitt 10 (?). – Lit.: Ettliger Taf. 13, 21. – Vgl. Exner I 53. – Mus. Metz.
- 1691* (Tafel 70). Die flache, durchbrochene Fibel besteht aus einem offenen Ring mit eingerollten Enden, der durch zwei schräge, volutenförmige Stäbchen gestützt wird. Als Basis dient ein von zwei Lunulae eingefasstes Dreieck. Zum Fuss vgl. 1626.1635–37. 1692. Am «Kopf»ende eine Öse. Die ganze Oberfläche war in mehrfarbigem Email ausgelegt. – Verschollen. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VIII,4. – Vgl. Exner I 54. – Namur 1851, Taf. 9, 10. – Sellye Taf. III, 14.

Typ 7.19 Fibeln mit Perlen (1692–1694; Tafel 65)

Exner Typ III 2.

Dieser Typ der Emailfibeln zeichnet sich dadurch aus, dass in den Durchbrechungen der Fibelscheibe auf Bronzestiften frei bewegliche Perlen aus Glas bzw. Bronze aufgereiht sind. Diese Dekorationsweise geht, über ein Zwischenglied bei den Emailbügelfibeln (Typ 5.17), auf die gegitterte Aucissafibel (Typ 5.4) zurück.

Dieser Typ ist ziemlich selten und nur mit wenigen Exemplaren im Rheingebiet und in Nordgallien belegt (Emele 1825, Taf. 17, 11. – Mus. Strasbourg. – Mus. Metz. – Guisan 1975, Taf. 12, 29 (unsere Abb. 15). – Nijmegen Taf. 15, 8), kommt vereinzelt aber auch im Donaugebiet (Straubing Taf. 94, 21) und in Pannonien (Sellye Taf. 10, 23.24) vor.

Typologisch gehören die durchbrochenen Emailfibeln mit beweglichen Perlen in die gleiche Zeitstufe wie die komplizierten Emailfibeln (Typ 7.20), also ins spätere 2. Jahrhundert. Dies bestätigen in Augst die Mitfunde der aus geschlossenen Fundkomplexen stammenden Fibeln 1692 und 1694 (s. u.).

- 1692* Durchbrochener, halbkreisförmig gebogener Bügel, bestehend aus zwei parallelen Lamellen, die durch je ein Querstäbchen mit profilierter Bronzeperle (nur 1 davon erhalten) verbunden sind und in der Mitte durch eine querechteckige breite Platte mit zwei hellgrün und einem dunkelgrün emaillierten quadratischen Felde unterbrochen sind. An Kopf und Fuss endet der Bügel in einer peltaförmigen Platte mit hell- bzw. dunkelgrünem Email. Nadel z. T. erhalten. L. 4,6 cm. – Inv. 68.3152. FO: Ins. 42, FK A 7. – Mitfunde: Ker. 1 WS flavisch, sonst späteres 2. Jh.; Münze Antoninus Pius. – Vgl. ähnliche Form, aber ohne Durchbruch: 1636–1637; gleiche Fussglieder: 1626.1635. – Vgl. Namur 1851, Taf. 9, 2. – Mus. Metz (Fibel mit drei Längslamellen und einem Querstäbchen mit einer profilierten Perle aus Bronze). – Mus. Strasbourg (zwei Fibeln mit je drei Längslamellen). – Rieckhoff Nr. 140.
- 1693* Rhombischer, durchbrochener Rahmen mit vier Randscheibchen an den Ecken, darin jetzt grünliches Email. Im Innern des Rahmens vier kreuzförmig angeordnete, mitgegossene Stege mit zentraler runder Einlage (grünlich). In den vier Zwischenräumen je ein radial angeordneter Bronzestift mit aufgeschobener Glasperle (eine fehlt). Nadel fehlt. L. 3,5 cm. – Inv. 12.589. FO: Ins. 24, Parzelle 268. – Lit.: Thomas 1964, 11, Nr. 16 mit Abb. 2, 1. – Ettlinger 112 mit Taf. 27, 1.
- 1694* Bruchstück einer gleichseitigen Scheibe mit durchbrochenem viereckigem Mittelteil: Erhalten ist nur eine dreieckige Scheibe mit drei Rundeln an den Ecken. Im Dreieck blaue Emailinlage mit weissen Punkten, in den Rundeln gelbliches Email. L. n. 2,1 cm. – Unsere Zeichnung ist ergänzt nach Sellye Taf. X, 25. Im durchbrochenen Mittelteil befanden sich wahrscheinlich ähnlich wie bei der Bügelfibel 1418 auf Stiften aufgesteckte Perlen aus Glas oder Bronze. – Inv. 63.2412. FO: Ins. 25, FK 2595. – Mitfunde: Ker. 1 Scherbe 2. Hälfte 1. Jh. und 4 Scherben spätes 2. Jh. – Lit.: Thomas 1964, 16, Nr. 31 (mit falscher Inv.-Nr.).

Typ 7.20 Komplizierte Emailfibeln (1695–1699; Tafel 65)

Exner Typen III 39–41.

Zu diesem Typ rechnen wir Fibeln, die aus mehreren flachen emaillierten Grundscheiben zusammengesetzt sind. Ihre Formen sind recht unterschiedlich. Gemeinsam ist ihnen die Idee der Zusammensetzung aus kleinen geometrischen Scheiben. Die Emailverzierung besteht aus vielfarbigen Feldern, die meist die ganze flache Grundfläche bedecken. Bei vielen dieser Fibeln ist die Dekoration mosaikartig aus winzigen Glas- oder Emailstückchen zusammengesetzt.

Die Art der Emaillierung und die komplizierte Komposition weisen diese Fibeln ans Ende der Entwicklungsreihe der Emailscheibenfibeln, ins späte 2. Jh. Das Verbreitungsgebiet entspricht im ganzen dem anderer Emailscheibenfibeln mit Zentrum in Nordgallien und dem Rheingebiet. Für die mit unserer Fibel 1695 eng ver-

wandten fünfscheibigen Fibeln führt Thomas 1963, 344 ff. 16 Exemplare auf, von denen 10 im Gebiet der Sarmaten gefunden und (über Pannonien?) dorthin exportiert worden sind. – Zu Vergleichsstücken der einzelnen Exemplare s. u.

- 1695* Aus vier gleichen runden emaillierten Scheiben zusammengesetzte Fibel: aussen zwischen den Scheiben je eine halbkreisförmig gebogene, gekerbte Rippe. Ringsum acht emaillierte Rundeln mit dunkelblauem Email und acht stabförmige Ansätze. Jede der Scheiben besitzt ein dunkelblaues Auge, umgeben von einem kreisförmigen roten Feld, darin ein Kranz von weissen (?) Punkten. Nadel fehlt. L. 5 cm. – Inv. 21.180. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner Taf. VIII, 10. – Vgl. Germania Romana V, Taf. 10, 3, 14. – ORL B Nr. 73 (Pfünz) Taf. 12, 48. – Jahrb. Schweiz. Ges. Ur-gesch. 47, 1958/59, Taf. 23, 1. – Dollfus Nr. 514.
- 1696* Kleines Bruchstück einer Fibel (?), vielleicht dieses Typs (?): erhalten ein rhombisches Plättchen mit blauer Fläche, in der ein weisses Kreuz mit roter Mitte eingetragen ist. An der originalen Randkante schwarzes längliches Feld. L. n. 1,6 cm. – Inv. 66.6898. FO: Reg. 5 C, FK 5599. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh.; Münzen Hadrian, Antoninus Pius; Fibeln 240 (Typ 2.9), 1085 (Typ 5.12).
- 1697* Eine quadratische mittlere Scheibe trägt auf dem erhöhten Mittelfeld einen blauen Punkt und ringsum vier grüne und vier rote Emailfelder. An der Basis des Vierecks vier gleiche, dreieckige Fortsätze, die jeweils mit drei roten (?) Rundeln an den Ecken verziert sind. Die Farbe der Dreiecke nicht feststellbar, da nur kleine Reste grünlich verfärbten Emails erhalten sind. Zwei Rundeln und Nadel abgebrochen. L. 5,1 cm. – Inv. 49.1081. FO: Augst, Steinler, Schnitt 19 (Strassen-netz); gefunden 1934. – Vgl. Mandeure Nr. 134. – Sellye Taf. X, 28.
- 1698* Ein quadratisches erhöhtes Mittelstück mit hellblauem Email und rotem Punkt, an den Seiten durch je eine kreisrunde Scheibe erweitert, die mit weissem (?) Email und roten (?) Punkten verziert ist und je eine kleine Rundel trägt. Email erhalten, jedoch verfärbt, eine Scheibe beschädigt, Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 62.5018. FO: Ins. 30, FK 1909. – Vgl. Exner III 39. – Besançon Nr. 294. – Sellye Taf. IX, 4.
- 1699* (Farbtafel). Das rhombische Mittelstück ist mit blauem Email und vier weissen Punkten mit ausgefallenen Augen gefüllt. An den Ecken vier runde Scheiben mit je drei bzw. einem Ringlein (mit kleinen Fortsätzen). Verzierung der Scheiben: im roten Feld ein weisses Kreuz mit einer durch Bronzesteg umrahmten orangefarbenen Mitte. Nadel stark gebogen. L. 6,5 cm. – Inv. 70.2311. FO: Ins. 19, FK A 2010. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh. – Vgl. Gallia 14, 1956, 274, Abb. 8; 24, 1966, 329, Abb. 21, 5. – Kat. Bruxelles 266, Abb. 105, 5. – Kat. Metz XXX mit Abb. – Kat. Mainz 69 mit Abb. 35.

Typ 7.21 Fibeln mit Medaillons (1700–1707; Tafel 66)

Hofheim Typ VII b. – Ettlinger Typ 42,4 (mit schweiz. FO).

Diese Fibeln zeichnen sich durch eine runde Scheibe mit erhabenem Rand aus, die ehemals eine mittels Niet in einem zentralen Loch befestigte Auflage trug. Bis auf kleine Spuren ist in keinem Medaillon die Auflage erhalten. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Press-

blechauflage aus Silber, vielleicht auch um eine Glas- bzw. Beinauflage, wie man angesichts anderer Fibeltypen annehmen kann. Pressblechauflagen könnten Porträtköpfe dargestellt haben. Ritterling (Hofheim 131) meint, dass in den Medaillons geschliffene Glassteine wie bei Typ 7.8 aufgeklebt wurden. Dagegen spricht jedoch die Tatsache, dass die Unterlagescheibe bzw. Grundplatte durchlocht ist. Eine Beinauflage wie bei Typ 7.7 wäre hingegen durchaus möglich.

Als Einrahmung der runden Auflage finden sich halbplastische, stilisierte vegetabile oder figürliche Fortsätze: Ranken mit Eicheln, Delphine, Schwäne (?), ein Männerkopf. Die Oberfläche der Fibeln war mit Weissmetallüberzug bedeckt.

Die Verbreitung dieses Typs beschränkt sich auf Nordgallien und die Rheingebiete. Wegen ihrer geringen Größe wurden diese Fibeln als Schmuckbrotschen und darum wohl von den Frauen getragen.

Da dieser Typ schon in Hofheim und dann auch in den Kastellen Rheingönheim und Risstissen vorkommt, dürfte er seit claudischer Zeit getragen worden sein. Diese Datierung wird in Augst durch mehrere Belege gestützt.

Schichtdatierungen:

Mitte bis 3. Viertel 1. Jh.	1701. 1707
letztes Viertel 1. Jh.	1700. 1702. 1703
2. Jh.	1704

Vorkommen:

Vgl. bei einzelnen Fibeln und Novaesium Taf. 24, 64.65.

- 1700* Runde Scheibe mit erhabenem Rand und zentralem Loch (Auflage verloren); an den Seiten je ein stilisierter Delphin, auf der Stirnseite ein Männerkopf en face. Spuren von Verzinnung. L. 3,1 cm. – Inv. 71.4628. FO: Ins. 51, FK A 3172. – Mitfunde: Ker. letztes Viertel 1. Jh. (ausserdem 2 claudisch-neronische und 2 trajanische Scherben); 7 Münzen von Augustus bis Nero; Fibeln 551 (Typ 4.7), 777, 798, 812 (Typ 5.6), 1178 (Typ 5.13), 1244 (Typ 5.15), 1702 (gleicher Typ). – Vgl. Mus. Châtillon-sur-Seine. – Asciburgium Nr. 92. – Hofheim Taf. 10, 259. – Landesmus. Zürich. – Zum Männerkopf vgl. die Fibel 1708 und Ettliger Taf. 13, 16.18, ferner die Kragenfibel Behrens 1950, 4, Abb. 5. – Das gleiche Fibelschema ohne Medaillon: Hauser 1904, Taf. 48 und Besançon Nr. 313.
- 1701* Runde Scheibe wie oben, mit zwei seitlichen Delphinen und einer kleinen Lunula auf der Stirnseite. Im mittleren Loch Bruchstück eines Stiftes. Nadel fehlt. L. 2,9 cm. – Inv. 73.6736. FO: Reg. 17, FK A 4470. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh. – Zur Lunula vgl. 1685–1687.
- 1702* Im Medaillon noch Spuren einer Silberblechauflage. Am Rande drei Rundeln und ein Paar Delphine, die mit den Schwänzen eine Kugel halten. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 3,3 cm. – Inv. 71.4622. FO: Ins. 51, FK A 3172. – Mitfunde: vgl. Nr. 1700 (gleicher FK). – Vgl. Ettliger Taf. 13, 11.
- 1703 Bruchstück einer gleichen Fibel wie oben. Erhalten mehrere kleine Fragmente der Scheibe und der Ansatz mit Delphinen. – Inv. 72.5185. FO: Ins. 41, FK 2380. – Mitfunde: Münze Nerva.
- 1704* Runde Scheibe mit zentralem Loch. Auflage nicht erhalten. Am Rande zwei symmetrisch angebrachte bogenförmige Ranken mit Eicheln. Spuren von Verzinnung. Nadel fehlt. L. 3,2 cm. – Inv. 71.1093. FO: Ins. 9, FK 2262. – Mitfunde: Ker. Ende 2. Jh. – Vgl. Bonner

Jahrb. 143/44, 1938/39, 391, Abb. 30, 16. – Novaesium Taf. 24, 64. – Mus. Trier. – Hofheim Taf. 10, 258. – Rieckhoff Nr. 141. – Ettliger Taf. 13, 14.

- 1705* Wie oben. Auf der Scheibe kleine Reste einer Silber(?)blechauflage. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. (Eine röntgenfluoreszenzanalytische Untersuchung der silbern aussehenden Fibel durch PD Dr. W.B. Stern, Mineralogisch-petrographisches Institut der Universität Basel, für die auch hier herzlich gedankt sei, ergab als Hauptkomponenten Cu, Su, Zn, Pb). L. 2,8 cm. – Inv. 13.726. FO: «Augst». – Lit.: Thomas 1964, 16, Nr. 32.
- 1706* Ähnlich wie 1705. Die Fortsätze (einer nur z. T. erhalten) stellen vielleicht stilisierte Schwäne dar. Nadel fehlt. L. 2,7 cm. – Inv. z.Zt. nicht feststellbar. FO: «Augst». – Vgl. Paris 1953, Taf. 11, 9. – Rheingönheim Taf. 25, 19. – Risstissen Taf. 9, 145.
- 1707 Bruchstück einer Fibel wie oben. Erhalten zwei Drittel der Scheibe, ein Ansatz und Rest des anderen. Nadel fehlt. L. n. 2,8 cm. – Inv. 70.6888. FO: Ins. 22, FK A 2655. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 3. Viertel 1. Jh.

Typ 7.22 Figurenfibeln mit Punzverzierung (1708–1717; Tafel 66)

Ein typisches Kennzeichen der meisten Fibeln dieses Typs ist eine schwache Relieferung oder Punzverzierung der verzinnten Oberfläche. Damit reihen sich diese Figurenfibeln an die Seite der frühen Scheibenfibeln (Typen 7.2–7.7), von denen sie sich aber durch eine andersgeformte Platte – dort geometrisch, hier gegenständliche Darstellungen – unterscheiden. Recht naturalistisch sind Tiere, z. B. Delphin und Taube, sowie Gegenstände, wie ein Blatt, wiedergegeben. Die Innenzeichnung geschieht durch Punzen: gerade Striche, Halbmonde (= «Schuppen» der Delphine), Punktlinien (Blatt), Kreisäugen (Augen der Delphine). Die Fibeln sind entweder ganz flach (1709–10. 1715. 1716) oder z. T. reliefiert (1708; vollplastischer Hals und Kopf bei den Tauben 1711–14). Das Relief ist mitgegossen, die Punzverzierung meist sorgfältig gearbeitet.

Ausnahmsweise können diese Broschen durch Auflagen von Beinscheibchen verziert sein (1711, vgl. auch Ettliger Taf. 27, 5.6). Diese Kombination von Punzierung und Beinscheibchenauflage erinnert stark an Typ 7.6, mit dem die vorliegenden Fibeln vielleicht oft auch durch Herstellung in den gleichen Werkstätten verbunden sind. Die menschliche Gestalt wird selten allein, sondern meist in Verbindung mit Tieren (Reiter) dargestellt.

Vogel- und Fischfibeln waren in der römischen Periode sehr beliebt: den dargestellten Tieren und damit auch den Schmuckstücken dürfte symbolische Bedeutung zugekommen sein.

Die Technik der halbplastischen Ausführung mit Punzverzierung bietet allein noch keine Datierungsmöglichkeit, da diese noch im späten 2. Jahrhundert verwendet wurde (Rieckhoff 65 ff.). Unser Typ 7.22, der als Vorläufer der Emailtierfibeln bezeichnet werden kann, muss jedoch noch ins 1. Jahrhundert gehören. Delphin- und Fischfibeln ohne Email sind im allgemeinen in flavische Zeit datiert (Rieckhoff 66 mit Tabelle Taf. 13).

Vgl. Camulodunum Nr. 180. – Bonner Jahrb. 101, 1897, 62 ff. und Taf. 4, 22. – Rieckhoff Nrn. 144–146. – Ettliger Taf. 14, 17.

Schichtdatierungen:

tiberisch-claudisch	1711
2. Hälfte 2. bis	
1. Hälfte 3. Jh.	1708 (wohl zusammen mit einer Scherbe des 1. Jhs. aus einer älteren Schicht). 1714

1708** Die Fibel stellt eine stehende männliche Figur dar, die ein langes, unten ausstehendes Kleid trägt, das den Körper fest umhüllt und die Fussspitzen hervorblicken lässt. Die Arme sind in den Ellbogen gewinkelt, die Hände ruhen auf den Hüften. Die Haare oder eine Kopfbedeckung sind halbkugelförmig; nähere Details sind nicht mehr zu erkennen. Die Figur ist halbplastisch, auf der Hinterseite flach geformt. Die Details des Gesichts usw. waren eingraviert, jetzt jedoch nicht mehr scharf zu unterscheiden. Hinter dem Kopf befindet sich eine im Verhältnis zur Figur grosse, flache Lunula mit Doppelzacken an den Enden und zwei Randzacken. Wahrscheinlich war die Oberfläche verzinnt (?). Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 69.8984. FO: Ins. 50, FK A 236. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. und 1 Frgm. 2. Hälfte 1. Jh.; Münze Elagabal 218–222.

Am ähnlichsten ist die Figurenfibel Dollfus Nr. 534, die jedoch keine Lunulabekrönung aufweist. Nach Dollfus 236 ist der Oberkörper dieser sicher männlichen, mit Torques geschmückten Figur nackt oder mit einem eng anliegenden Hemd bekleidet (Abb. 6b). Fibeln, die vollständige menschliche Figuren darstellen, sind äusserst selten. Weitere mir bekannt gewordene Beispiele: Asciburgium Nr. 93 (ohne Lunula), Argentomagus Nr. 144 (Abb. 6). Andere anthropomorphe Fibeln sind anders gestaltet: z. B. Jahrb. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 31, 1939, 94 und Taf. 9, 1 (aus Hägendorf-Santel), sowie The Antiqu. Journal 52, 1972, 186 und Taf. 49 (aus Nuits-Saint-Georges). – Einen ähnlichen Rock und gleiche Armhaltung wie unsere Fibel zeigt eine Statuette aus England: Kat. London Taf. 17, 16. – Zur Lunula: einen Kopf mit Lunulakrone zeigt die Fibel aus Vétroz (VS), die Ettliger 115 mit Taf. 13, 18 als Darstellung der Mondgöttin deutet. Die Lunula der Augster Fibel entspricht in der Form völlig den Lunulafibeln Typ 7.5, nur dass sich hier anstelle der dort üblichen Auflage der Männerkopf befindet. Die Lunula als Kopfkronen bzw. -bedeckung könnte eine Reminiszenz an keltische Tradition sein (Kopfbedeckungen mit hörnerartigen Fortsätzen).

1709* Die aus dünnem Bronzeblech hergestellte Fibel stellt den S-förmig geschwungenen Körper eines Delphins mit rundlichem Kopf dar. Ein grosses Auge ist durch zwei konzentrische Kreise dargestellt. Der ganze Körper ist mit Reihen von eingepunzten, sichelförmigen Bögen bedeckt, die wie «Schuppen» aussehen. Oberseite verzinnt. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 07.571. FO: «Augst». – Vgl. Morin-Jean 832, Taf. 2, 16. – Rottweil Taf. 71, 5.6.

1710* Wie oben. Das Ende des gerade abschliessenden Schwanzes ist gekerbt. Vgl. die Taube 1712. L. 3,9 cm. – Ohne Inv. FO: Ins. 8 (gefunden 1943).

1711* Flache Scheibe in Form einer fliegenden Taube (von oben gesehen), mit vollplastisch aufragendem Hals und Kopf. Auf den Flügeln kreisförmige Felder mit zentralem Stift und Napf mit Email (Farbe?), der zum Festhalten einer Auflage bestimmt war. Die Auflagen waren möglicherweise Beinplättchen, ähnlich wie bei den Lunulafibeln Typ 7.5. Schmalen Tierkopf. Verzinnt. L. 3,8 cm. – Inv. 69.13190. FO: Ins. 51, FK A 1645. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch; Fibel 401 (Typ 4.2). – Vgl. Hod Hill F 1. – Dollfus Nr. 544. – Gallia 22, 1964, 373, Abb. 34. – Morin-Jean 832, Taf. 2, 11. – Mus. Trier. – Patek Taf. 21, 19. – Sellye Taf.

XIII, 15. – Zu Beinplättchenaufgabe vgl. Ettliger Taf. 27, 6. – Gleicher Typ emailiert vgl. Besançon Nr. 307.

1712* Wie oben, jedoch ohne Auflagen auf den Flügeln. Das gerade abgeschnittene Ende des Schwanzes gekerbt. Kopf der Taube und Fibelnadel abgebrochen. Spuren von Verzinnung. L. 2,7 cm. – Inv. 21.179. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis). – Lit.: Bruckner Taf. VIII, 3. – Vgl. Kat. Dijon Taf. 26, 104 c. – Mus. Metz.

1713* Wie oben, jedoch der aufragende Hals und Kopf der Taube kräftiger ausgebildet. Unverziert. Nadel fehlt. Spuren von Verzinnung. L. 3 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4605–5 a. FO: «Augst».

1714* Flache herzförmige Scheibe in Form einer sitzenden Taube (von oben gesehen), mit vollplastisch aufragendem Hals und Kopf. Die Scheibe ist durch zwei gekerbte Leisten in der Mittelachse in zwei anliegende flache Flügel und einen leicht plastischen Körper unterteilt. Ränder gekerbt. Schwanz nur im Ansatz erhalten. Kopf der Taube abgebrochen. Nadelhalter und Scharnier z. T. erhalten. Nadel fehlt. Verzinnt. L. n. 2,4 cm. – Inv. 66.11264. FO: Reg. 4 E, FK 5458. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. – Vgl. Mus. Verdun. – Böhme etwa Nr. 1048.

1715* Ein spitz zulaufendes Blatt ist in der Mitte durch eine Linie von eingeschlagenen Punkten verziert. Scharnier beschädigt. Nadel und Nadelhalter fehlen. L. 3,2 cm. – Inv. 48.2913. FO: Ins. 23. – Vgl. zur Form eine emailierte Fibel Nijmegen Taf. 17, 5.

1716* Schleife mit querprofilierendem Knoten in der Mitte. Nur eines der vier spitz ausgezogenen Enden erhalten. Nadel fehlt. L. 2,4 cm. – Inv. 38.5654. FO: Ins. 17. – Vgl. Camulodunum Nr. 181 (mit Tierkopf). – Asciburgium Nr. 91. – Titelberg Nr. 218. – Kat. Vienne Nr. 237 (mit Einlagen). – Gallia 20, 1962, 440, Abb. 14. – Ettliger Taf. 27, 8.

1717* Ringförmige flache Scheibe, in Form einer Omegafibel (vgl. Gruppe 8) mit zurückgebogenen Enden. In den Löchern zwischen den Armen waren ehemals vielleicht, wie bei Typ 8.1.1, Knöpfe angebracht. Nadel fehlt. L. 2,4 cm. – Inv. 21.112. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis). – Vgl. Rottweil Taf. 69, 2. – Gallia 14, 1956, 274, Abb. 8.

Typ 7.23 Figurenfibeln mit Metalleinlagen

(1718–1726; Tafel 66)

Die Augster Figurenfibeln des Typs 7.23 zerfallen in zwei durch Verzierung mit Metalleinlagen verwandte, sonst aber unterschiedliche Varianten:

Variante 7.23.1 (1718–1725):

Dieser Variante ist bisher wenig Aufmerksamkeit gewidmet worden, obwohl sie eine sehr klar fassbare, werkstattmässig und zeitlich geschlossene Fibelform darstellt. Charakteristisch sind die einheitliche Ausführung und Masse dieser halbplastischen, sehr kleinen Tierfibeln, deren «Modellierung» durch eingelegte Nielostäbchen ausgeführt ist. Der Typ ist in Augst mit 8 Exemplaren vertreten. Seine Verbreitung beschränkt sich auf Nordgallien und das Rheinland. Ein Exemplar stammt aus Hofheim und ist also etwa in die Mitte des 1. Jahrhunderts datiert. Von den Augster Fibeln sind 1719, 1720 und 1725 durch Mitfunde in tiberisch-claudische bzw. neronisch-frühflavische Zeit datiert; alle anderen sind entweder Einzelfunde oder stammen aus Fundkomplexen, die wegen zu spärlichem Fundmaterial nicht

datiert werden können. Zur Niellotechnik und deren Datierung vgl. S. 29.

Variante 7.23.2 (1726):

Sie steht für ein Einzelstück in Augst, eine dünne Platte in Schuhsohlenform, deren Nagelung durch kleine Kupfereinlagen angegeben ist. Zur Technik der Einlagen aus andersfarbiger Bronze- bzw. Kupferlegierung in Form von kleinen viereckigen Feldern vgl. Ettliger 115 und Taf. 13, 6 (bei Fibeln verschiedener Typen). Sie ist zu parallelisieren mit der Verwendung von Email in kleinen drei- (Nr. 1595) und insbesondere viereckigen Feldern (Nr. 1741).

Vorkommen:

Vgl. die Parallelen bei den einzelnen Fibeln und ferner: Dollfus Nrn. 542.547 (mit Fundliste). – Mus. Autun. – Kat. Dijon Taf. 26, 104 d.g.e.f. – Gallia 30, 1972, 446, Abb. 6. – Guisan 1975, Taf. 13, 40. – AuhV 2 (1870), Heft 7, Taf. 4,2.14 (?).16.17. – Bonner Jahrb. 101, 1897, Taf. IV, 22. – Schleiermacher 1972, Taf. 78, 10. – Ambröz Taf. 15,20.

Variante 7.23.1

Kleine halbplastische, auf der Unterseite flache Tierfibel mit Nielloeinlagen und verzinnter Oberfläche.

- 1718* Sitzende Taube (?) nach rechts, verzinkt; durch ausgefallene Nielloeinlagen auf Hals, Flügel und Schwanz «modelliert». Nadel fehlt. L. 2,8 cm. – Inv. 70.3473. FO: Ins. 19, FK A 2029. – Vgl. Mandeure Nr. 153.
- 1719**Sitzender Pfau nach rechts. Am hinteren Teil des Flügels ein rundes Scheibchen mit einer in Niello eingelegten Rosette. Der Schwanz ist dreieckig. Der ganze Tierkörper ist durch feine Nielloeinlagen (z.T. erhalten) «modelliert». Spuren von Verzinnung. L. 2,7 cm. – Inv. 67.13765. FO: Ins. 20, FK 7380. – Mitfunde: Ker. 4 Fragmente tiberisch-claudisch (aus FK 7380 und darunterfolgendem FK 7381).
- 1720**Zwei gegenständige Greifen (?), die aus einem Kelch trinken. Die Vögel sitzen auf bogenförmig aus einem dreieckigen Mittelteil, dem «Stamm», herauswachsenden Zweigen; die Spitze des Mittelteils trägt den Kelch. Zwischen den aufgerichteten Flügeln und dem Schwanz der Vögel eine runde Öffnung. Die Vogelkörper und der Kelch waren mit Nielloeinlagen fein «modelliert». Ein Vogelkopf abgebrochen, Nadel im Ansatz erhalten. Spuren von Verzinnung. L. 2,9 cm. – Inv. 63.10940. FO: Ins. 31, FK 1204. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisches. – Vgl. Hofheim Taf. 10, 260. – AuhV 2 (1870), Heft 7, Taf. 4,2. – Paris 1953, Taf. 11, 10. Vgl. andere aus einem Kelch trinkende Tierpaare: Ettliger Taf. 13, 15.
- 1721* Seepferdchen (Hippocampus) oder Fabeltier nach rechts. Innenzeichnung (Schuppen, Auge usw.) durch Nielloeinlagen (z.T. erhalten) «modelliert». L.n. 2,6 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 1722* Ähnlich wie oben. Fischkörper hier jedoch mit zwei seitlichen Flossen und durch querlaufende längere gebogene Niellostabchen verziert; am Tierhals gerade Stäbchen. Nadel fehlt. L. 2,5 cm. – Inv. 68.8403. FO: Reg. 7 C, FK 8346.
- 1723* Gelagerter Greif (?) nach rechts. Vorderbein angezogen; der abstehende Schwanz bildet eine kleine Öse. Flügel mit aufgerichteter (abgebrochener) Spitze. Kopf des Vogels und Hinterbein abgebrochen. Verzinkt. L. 2,4 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst».
- 1724* Bruchstück eines Vogel(?)körpers ohne Kopf, durchlocht. Feine Innenzeichnung durch Nielloeinlagen (ausgefallen). Scharnier und Nadelhalter im Ansatz er-

halten, Nadel fehlt. L. 2,3 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst».

- 1725* Eber (?) nach rechts. Beine (?) in Ansätzen erhalten. Kleine Reste von Nielloeinlagen am Bauch des Tieres. Rücken gerillt. Nadel im Ansatz erhalten. L. 2,7 cm. – Inv. 67.15972. FO: Reg. 5 C, FK 6434. – Mitfunde: Ker. 4 Frgm. neronisch-frühflavisches; 1 WS Drag. 29, tiberisch.

Variante 7.23.2

Figurenfibel aus dünner Platte mit kleinen Kupfereinlagen.

- 1726**Dünne Platte in Form einer Sandale von orientalischem (?) Typ, mit angedeuteten Riemen (?). Die Schuhnägel sind durch kleine quadratische Plättchen angedeutet, die aus (rötlicher) Kupferlegierung hergestellt sind. Nadel z.T. erhalten. L. 3,2 cm. – Inv. 67.16817. FO: Reg. 5 C, FK 8127. – Vgl. Ettliger 127, eine Fibel aus Vindonissa mit Nielloeinlagen. – Zur Technik vgl. Kat. Vienne Nr. 237.

Typ 7.24 Figurenfibel mit Pressblechauflage (1727; Tafel 66)

Eine Schuhsohlenfibel unbekanntes Fundorts im Historischen Museum Basel (Ettliger 127 und Taf. 14, 25) (Abb. 32b) gibt als einzige eine exemplarische Vorstellung von diesem seltenen Typ: eine flache Grundscheibe ist mit silberner Pressblechauflage mit Inschrift und Nagelung verziert. Da unsere Fibel 1727, so wie sie erhalten ist, als Grundscheibe anzusehen ist und keine Spuren irgendeiner Verzierung (Gravierung, Punzung oder Einlagen) trägt – gegen Email spricht der fehlende Randsteg, vgl. 1749 ff. –, wird sie ehemals am ehesten auch eine Pressblechauflage getragen haben.

Die Augster Fibel ist durch Mitfunde in neronisch-frühflavischer Zeit datiert, was der Zeitstellung anderer Fibeltypen, die mit Pressblechauflagen verziert sind, entspricht: z. B. flache Distelfibeln (Typ 4.7) sowie die Typen 7.10 und 7.21.

Ausser der oben genannten Fibel ist mir kein weiteres Vergleichsstück bekannt.

- 1727* Glatte dünne Platte in Schuhsohlenform, verbogen. Nadelhalter und Scharnier im Ansatz erhalten, Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 69.15564. FO: Ins. 50/51, FK A 1760. – Mitfunde: Ker. neronisch-frühflavisches.

Typ 7.25 Figurenfibeln mit Emailleinlagen (1728–1764; Tafeln 67–68)

Böhme Typ 43 mit Fundlisten 35–40. – Ettliger Typ 48 mit Karte 23.

Dieser Typ umfasst alle Fibeln in Form von Tieren oder Gegenständen, die mit Emailleinlagen verziert sind. Die Vielfalt der Formen und der Dekorationsweisen widerstreben im Grunde genommen einer Klassifizierung, und die verschiedenen Mischformen erschweren eine Gliederung in Varianten. Generell lässt sich sagen, dass alle diese emaillierten Fibeln in einem «flachen Silhouettenstil» (Ettliger 126) wiedergegeben sind. Dabei lassen sich Stücke mit schwachem Oberflächenrelief und kerb-

schnittartiger Modellierung von solchen, die als völlig flache Scheiben behandelt sind, unterscheiden.

Bei der Emaillierung sind mehrere Techniken festzustellen, die vielleicht werkstattmässig zusammengehörende Gruppen gleicher Stilart bilden: Einlagen in separaten runden Grübchen (1728.1731–34.1747), kleine separate flächige Einlagen (1736.1738) sowie Emailinlagen, die die ganze Scheibe ausfüllen (1735. 1737. 1739. 1741. 1743–46. 1749–60).

Trotz einer naturalistischen Darstellung der Tiere (und auch der Gegenstände) sind die Einlagen bzw. Farben des Emails ohne oder nur mit wenig Rücksicht auf Natur und Form des dargestellten Objektes angeordnet bzw. gewählt. Die Emaillierung ist, wie bei den geometrischen Scheibenfibeln 7.12–20, rein ornamental angebracht.

Angeichts der massenhaften Produktion dieser Emailfibeln müssen gemeinsame allgemein bekannte Vorlagen existiert haben, nach denen die einzelnen Exemplare stereotyp hergestellt worden sind: immer wieder finden sich gleiche Themen, die aber im Detail recht individuell ausgearbeitet sind. Woher die Vorlagen kamen, lässt sich vorläufig nicht bestimmen. Ettlinger 127 denkt an östlichen Einfluss und an Textilmuster als mögliche Vorlagen.

In Augst vorkommende Figuren:

Tiere: Panther mit Reiter (1728) – Löwe mit Rennwagen (Kybele?) (1729) – Pferd mit Reiter (1730) – Pferd (1731–1734) – Damhirsch (1735) – Rehbock (1736) – Hase (1737) – Pfau (1738–39) – Fisch (1741–42) – Seepferdchen (1743–45) – Delphin (1746) – Tierkampf (Gepard mit Ziege) (1747) – Eber ? (1748).

Gegenstände: Schuhsohle (1749–58) – Krug (1759–60) – Kasserolle (1761) – Rad (1762–64).

Die emaillierten Tier- und Gegenstandsfibeln waren in allen römischen Provinzen verbreitet und sind sowohl aus Militärlagern wie auch aus Zivilsiedlungen belegt. Ob sie von Männern oder Frauen getragen wurden, ist schwer zu entscheiden; jedenfalls kommen sie in Gräbern mit Frauenbestattung vor (Böhme 41). In der Art der Emaillierung sind sie verwandt mit den Scheibenfibeln (z. B. Typ 7.17, 7.20) und auch zeitlich ähnlich, d. h. vorwiegend ins 2. Jahrhundert zu datieren.

Parallelen werden im Katalog bei den betreffenden Stücken genannt.

Tierfibeln:

1728* Reiterfigur einer Pantherfibel vom Typ Rottweil. Erhalten nur die vollplastische Halbfigur aus Bronze eines

nackten Mannes mit halb ausgestrecktem rechtem Arm (linker Arm abgebrochen). Frisur deutlich und betont herausgearbeitet. Keine Andeutung einer Kleidung erkennbar. Höhe 1,5 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».

Diese Figur entspricht in allen Details und auch in der Grösse der Halbfigur einer Fibel aus Rottweil (D. Planck, Arch. Korrespondenzbl. 2, 1972, 198, Abb. 1 und Taf. 32,5): Der Reiter (Dionysos?) sitzt dort auf einem halbplastisch gearbeiteten emaillierten Panther, dessen Kopf vollplastisch dargestellt ist (Abb. 7). Sein geflecktes Fell wird durch runde, mit Email gefüllte Vertiefungen charakterisiert. Vgl. ähnliche Technik bei Nr. 1734.

Zur religiösen Bedeutung der Verbindung von Panther und Reiter und zu apotropäischen Vorstellungen vgl. Planck a. a. 0.199. Vielleicht besaßen nicht nur die Rottweiler Fibel, sondern auch die mit ihr in der Ausführung übereinstimmenden Pantherfibeln ursprünglich einen Reiter. Bemerkenswert ist, dass hier wie dort das weibliche Geschlecht des Panthers hervorgehoben ist, was auf eine bestimmte religiöse Vorstellung hinweist. Ein weiblicher Panther kommt üblicherweise in Verbindung mit Dionysos vor, vgl. F. Matz, Die dionysischen Sarkophage. Die antiken Sarkophagereliefs 4 (1968–1975).

Die im folgenden zitierten Parallelen von Pantherfibeln stellen alle einen weiblichen Panther dar (mit oder ohne Reiter): Mus. Luxembourg (aus Dahlheim). – Besançon Nr. 303. – Ettlinger Taf. 14, 22. – Lindenschmit Taf. 16, 27. – Werner 1961, Nr. 328. – W. Ludowici, Römische Töpfer in Rheinzabern 3 (1908), 151 mit Abb. 31 a (Grabfund, datiert nach der Mitte des 2. Jhs.). – Sellye Taf. XIII, 21. – Vinski 1967, Taf. 11, 6–9.

Datierung der Rottweiler Fibel nach stratigraphischer Lage: 1. Hälfte oder Mitte des 2. Jhs. (Planck a. a. O).

1729* Rennwagen mit Wagenlenker und vorgespanntem gezähmtem Löwen. In flachem Relief. Arme des Wagenlenkers abgebrochen. Stark korrodiert. Keine Reste von Email. Nadel z. T. erhalten. L. 2,5 cm. – Inv. 68.1594. FO: Reg. 21, FK 8464. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. bis spätes 2. Jh.; Fibel 788 (Typ 5.6). – Vgl. AuhV 2 (1870), Heft 7, Taf. 4,3.

1730* Galoppierendes Pferd nach rechts, mit Reiter. Stark korrodiert. Zwei rundliche Durchbrechungen zwischen Pferdekopf und Zügel bzw. dem Tierkörper und den Armen des Reiters. Kopf des Reiters abgebrochen, Beine des Pferdes beschädigt. Nadel z. T. erhalten. Keine Spur von Email. L. 2,6 cm. – Inv. 45.1948. FO: Augst-Steinler, Streufund. – Vgl. Kat. London Abb. 11, 41. – Dollfus Nr. 533. – Gallia 30, 1972, 435, Abb. 26 f. – Mus. Troyes. – Paris 1953, Taf. 11,8. – Kat. Dijon Taf. 26, 104 a. – Besançon Nr. 298. – Henry 1933, Taf. 36,1. – AuhV 2 (1870) Heft 7, Taf. 4, 1. – Patek Taf. 19, 17.

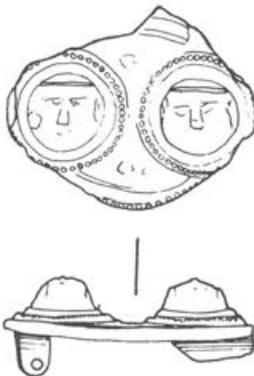


Abb.32 Vergleichsfunde zu den Fibeln 1594 und 1727: aus Avenches (a) und Hist. Mus. Basel, ohne Fundort (b). M. 1:1. Vgl. Katalog.

- 1731* Galoppierendes Pferdchen nach rechts, in halbplastischer Modellierung. Auf dem Rumpf in einer Reihe vier runde Dellen, die mit Email gefüllt waren (Spuren von roter (?) und grüner Farbe). L. 2,9 cm. – 67.3980. FO: Reg. 5 C, FK 6325. – Vgl. Kat. London Abb. 11, 42. – Cambodunum Taf. 15, 19. – Kat. Metz XXX mit Abb. – Vinski Taf. 10, 3.
- 1732* (Farbtafel). Pferd nach rechts. Flache Platte. Rumpf und Hals des Pferdes mit grünelbem Email gefüllt, darin eingelegt eine Reihe von 7 abwechselungsweise weissen und dunkelblauen Punkten. Kopf, Beine und Schwanz halbplastisch, an der abgeschrägten Kante des Halsrückens gravierte Mähne. Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 70.3394. FO: Ins. 22, FK A 2374. – Mitfunde: Fibel 481 (Typ 4.4). – Vgl. Kat. Metz XXX mit Abb. – Mus. Trier. – Germania Romana V, Taf. 11, 1.
- 1733* Pferd nach rechts. Rumpf des Pferdes durch eine Reihe von 6 kreisrunden, z.T. erhaltenen Einlagen verziert, am Hals und als Auge zwei weitere runde Einlagen. Farben: 6 Einlagen rot, Auge orangefarben, am Hinterschenkel blau. Mähne durch Gravierung angedeutet. Vorderbein nur im Ansatz erhalten. Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 74.3510. FO: «Augst» (früher im Vindonissa – Museum Brugg). – Vgl. Besançon Nr. 301.
- 1734* Pferd nach links, stark korrodiert. Auf Vorder- und Hinterschenkel Brandmarken (?) in Form einer Rosette, die aus 7 ehemals mit Email gefüllten Grübchen besteht (jetzt nur noch in 2 Grübchen blaues Email erhalten). Auge als schwarzer Emailpunkt. An Bauch und Hals 4 weitere Grübchen. Beine abgebrochen, Kopf beschädigt. Unterseite stark ausgebrochen: von geringen Resten eines bronzenen «Überzugs» abgesehen liegt überall ein «rotbrauner Kern» aus schlechterem (?) Metall frei. Vom Verschlussapparat nichts erhalten. L. n. 4,8 cm. – Inv. 07.1267. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter). – Diese Fibel ist massiver und plastischer ausgebildet als alle anderen Augster Emailfibeln; sie könnte auch eine Spiralvorrichtung besessen haben. – Die Emailierung in einzelnen Grübchen ist eine ziemlich seltene Technik, für die nur wenige Belege bekannt sind, meist bei Pantherfibeln, vgl. Nr. 1728. – Zu Brandmarken bei Pferdendarstellungen vgl. H. Klumbach, in: Festschrift RGZM 3 (Mainz 1953) 1 ff.
- 1735* (Farbtafel). Damhirsch nach rechts, auf einer geriefelten Basisleiste stehend. Geweih kranzähnlich ausgebildet (Zackenkranz). Kopf mit Geweih, Hals und Beine sind in flachem Relief ausgeführt. Der Rumpf ist durch drei den Körperteilen sich anpassende Emailfelder verziert: auf dem Bauch ein Streifen von wechselnden Farbfeldern (erhalten noch Blau und Weiss), am Vorderschenkel ein spitzovales Feld (Email ausgefallen) mit weissem Punkt, auf dem Hinterschenkel eine runde grünliche Einlage mit schwarzem Punkt. Nadel fehlt. L. 3,7 cm. – Inv. 23. 3. FO: Ins. 14 (Nebenforum). – Lit.: Thomas 1964, 13, Nr. 25 mit Abb. 3,3. – Ur-Schweiz 29, 1965, 62. – Vgl. Besançon Nr. 302. – Kat. Dijon Taf. 2,12. – Sellye Taf. XIII, 19. – Vinski 1967, Taf. 10, 9. – Das in der Ausführung an Schnitztechnik erinnernde, flache Relief und die Basis finden sich an der Tierkampffibel 1746 wieder. Die farbig wechselnden Emailfelder auf dem Bauch sind mit denen der Rundscheibenfibeln Typ 7.13 zu vergleichen. – Zum Hirschgeweih vgl. Titelberg Nr. 186.
- 1736* Laufender Hirsch nach links, in flachem Relief. Der Bauch ist durch 6 stabförmige, senkrechte Emailinlagen, Hals, Vorder- und Hinterteil durch emailierte Grübchen verziert. Auge mit schwarzem Email gefüllt. Die übrigen wenigen Emailreste grünlich verfärbt. Nadel abgebrochen. L. 4 cm. – Inv. 63.778. FO: Ins. 18, FK 2261. – Mitfunde: Ker. Ende 1. bis Anfang 2. Jh. – Vgl. Kat. Metz XXX mit Abb. – Mus. Schwab
- Biel. – Germania Romana V, Taf. 10,2. – Lindenschmit Taf. 16, 28. – Patek Taf. 21, 11. – Sellye Taf. XIII, 20.
- 1737* Hockender Hase nach rechts, als flache Scheibe gearbeitet. Fast der ganze Körper war mit Email gefüllt (jetzt nicht erhalten). Am Kopf ein grosses gelbes Auge. Nadel abgebrochen. L. 2,8 cm. – Inv. 66.13792. FO: Reg. 5 B, FK 5514. – Mitfunde: Ker. Mitte 3. Jh. und später; Fibeln 658 (Typ 5.2), 1032 (Typ 5.12), 1176 (Typ 5.13), 1238 (Typ 5.15). – Vgl. Kat. London Abb. 11, 43. – Mackreth 28, 29. – Dollfus Nr. 535. – Kat. Vienne Nr. 238. – Titelberg Nr. 209. – Thomas 1966, 145, Abb. 11. – Patek Taf. 21, 13. – Sellye Taf. XIII, 3.
- 1738* Gelagerter Pfau nach rechts. Auge eingepunzt. Flügel und Schwanz waren mit mehreren den Körperpartien folgenden Emailfeldern belegt. Geringe Reste grün verfärbten Emails erhalten. Nadelhalter beschädigt. L. 2,6 cm. – Inv. 07.721. FO: Reg. 2 A, Grabung 1896–1898. – Lit.: Thomas 1964, 13, Nrn. 23 mit Abb. 2,8. – Vgl. Gallia 30, 1972, 446, Abb. 6,6. – Paris 1953, Taf. 11,3. – Ettlinger Taf. 28,6.
- 1739* Sitzender Pfau in Aufsicht: eine annähernd rhombische Platte mit schmalem, geriefeltem Rand ist ganzflächig mit dunkelblauem Email gefüllt, in dem zentral ein orangefarbener Punkt (innerhalb Kreissteg) und ringsum 4 jetzt grünliche Punkte eingelegt waren. Den Schwanz bildet eine punzierte Scheibe. Der Kopf ist vollplastisch, aufgerichtet. Nadelhalter fehlt, Nadel z.T. erhalten. L. 4 cm. – Inv. 68.2941. FO: Reg. 7 C, FK 8431. – Vgl. Gallia 2, 1943, 38, Abb. 11. – Paris 1953, Taf. 11, 5. – Besançon Nr. 311. – Kat. Metz XXX mit Abb. – Nierhaus 1966, Taf. 8, m. – Die Verbindung von flachem Körper mit plastischem Kopf erinnert an die nicht emailierten Taubenfibeln 1711–14. Die Emailverzierung entspricht der der rhombischen Scheibenfibeln Typ 7.17.
- 1740* Bruchstück einer rhombischen, ehemals mit Email belegten flachen Scheibe mit zwei durch Kreispunze verzierten Randrundeln und dreipassartigem Fortsatz. Vielleicht ein ähnlicher Vogel (Pfau) wie oben. Auf der Scheibe Randkerben, auf dem Fortsatz Gefieder(?)muster aus sichelförmiger Punze. Scharnier erhalten. L. n. 3 cm. – Inv. 71.1037. FO: Reg. 16, FK 2271. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 2. Jh.
- 1741* Fisch nach rechts. Auf dem Körper, durch gerade bzw. u-förmig gebogene Stege voneinander getrennt, drei rechteckige und drei runde Felder, alle mit jetzt gelblichem Email gefüllt (z.T. erhalten). Grosses Auge, gebildet durch zentrales rundes Feld und konzentrisches, ehemals emailiertes Kreisfeld. An den Schwanzflossen eingravierte Schuppen, als Abschluss ein eingepunzter Punktkreis. Nadel fehlt. L. 4,8 cm. – Inv. 07.576. FO: «Augst» (ehem. Slg. Frey). – Lit.: Thomas 1964, 13, Nr. 24 mit Abb. 2, 7. – Vgl. Patek Taf. 21, 10.
- 1742* Fisch nach rechts. Flache dünne Scheibe, mit schrägläufigem Schuppenmuster aus einer vier(?)teiligen, knotenartig verdickten Punze, gefüllt mit orangefarbenem Email (z.T. erhalten). Nadel fehlt. Reste der Verzinnung. L. 3,7 cm. – Inv. 67.16192. FO: Ins. 48, FK 7755. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich 1.–3. Jh. – Vgl. ORL B Nr. 73 (Pfinz) Taf. 12, 52. – Sellye Taf. XIII, 25.
- 1743* Seepferdchen nach links. Der flache Körper ist durch eine den Konturen folgende Emailinlage belegt, in der drei kleine kreisrunde Einlagen eingebettet sind. Reste von jetzt grünlich verfärbtem Email. In den Schwanzflossen orangefarbenes Email. Auge gepunzt, Mähne durch Querrillen angedeutet. Nadel fehlt. L. 4,9 cm. – Inv. 24.549. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter). – Lit.: Thomas 1964, 14, Nr. 26 mit Abb. 3, 1. –

Gruppe 7

Vgl. Titelberg Nr. 211. – Gallia 30, 1972, 444, Abb. 1. – Mandure Nr. 156. – Besançon Nr. 312. – Henry 1933, Taf. 35, 7.8. – Kat. Dijon Taf. 2, 13. – Germania Romana V, Taf. 10, 3.12. – ORL B Nr. 73 (Pfünz) Taf. 12, 57. – Nassauische Heimatbl. 48, 1958, Taf. 5,3.

- 1744* Seepferdchen nach rechts. Gesamtkonzept wie oben. Der flache Körper wird durch eine den Konturen folgende Emailleinlage eingenommen: auf dem Bauch drei jetzt grünliche Felder mit drei (ausgefallenen) Glasstäbchen abwechselnd; auf der Brust, rings um einen Kreissteg, drei jetzt grünliche dreieckige Felder mit drei (ausgefallenen) rechteckigen strahlenförmig abwechselnd. Die Schwanzflossen durch zwei (jetzt grünlich verfärbte) spitzovale Emailfelder belegt. Auge gepunzt. Ränder z.T. gekerbt. L. 4,9 cm. – Inv. 74.3774. FO: Reg. 19, FK A 4909, Mischkomplex. – Mitfunde: Fibel 1400 (Typ 5.17).
- 1745* (Farbtafel). Seepferdchen nach rechts mit langschmalem, geschwungenem Körper, der mit einer den Konturen folgenden Emailleinlage gefüllt war (erhalten nur kleiner Rest orangefarbenen Emails). Pferdekopf in hohem Relief sorgfältig durchmodelliert, mit gepunkteter Leiste (Zügel?). Schwanzflossen mit zwei spitzovalen Emailfeldern (ausgefallen). Ränder fein gekerbt. Nadelhalter abgebrochen. L. 5 cm. – Inv. 65.886. FO: Reg. 13. – Lit.: L. Berger, Ausgrabungen in Augst 3, 1969, 36.
- 1746* Delphin nach links. Der Körper war durch eine den Konturen folgende Emailleinlage gefüllt: erhalten nur ein rötliches Feld und Reste grünlich verfärbten Emails. Grosses Auge aus grünem und rotem Email, dazwischen Kreissteg. In den Schwanzflossen zwei spitzovale grünliche Einlagen. Nadel fehlt. L. 5,1 cm. – Inv. 24.551. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter). – Lit.: Thomas 1964, 14, Nr. 27 mit Abb. 3, 2.
- 1747* (Farbtafel). Gepard im Kampf mit einer kaukasischen Bezoar-Ziege: eine Raubkatze fällt einen nach links ausfallenden Bock von vorne an und verbeisst sich in seinen Nacken. Der Bock steht auf einer gekerbten, leistenartigen Basis. Ränder der Scheibe, Mähne und Schwanz geriefelt. Kopf und Hals der Raubkatze vollplastisch; die Tierkörper sind mit 4 blauen und 11 jetzt schwärzlich aussehenden runden Emailleinlagen belegt. Die Augen waren ehemals emailliert (Spuren). Nadel fehlt. L. 5,6 cm. – Inv. 59.4311. FO: Ins. 24, Schnitt 190. – Lit.: Steiger 1962, 58 f. und Abb. 18; 19, 8 (ebd. ausführliche Beschreibung und Bestimmung der Tierarten durch E. Schmid). – Thomas 1964, 14, Nr. 28 mit Abb. 4. – Ettliger 126 mit Taf. 28, 10. – Bisher ohne Parallele; Gruppen von kämpfenden Tieren kommen zuweilen vor. Vgl. stilistisch, insbesondere was die emaillierten Grübchen anbelangt, die Fibeln 1731–33.
- 1748* Stilisierter Eber (?) nach rechts: eine dünne fünfeckige Scheibe ist in der Längsrichtung in zwei Hälften geteilt: die obere durch eine viereckige (verlorene) Emailleinlage und ein Punzauge verziert, die untere abgetrept, dünner und unverziert. Nadel z.T. erhalten. L. 2,7 cm. – Inv. 68.2667. FO: Reg. 7 C, FK 8425. – Mitfunde: Ker. 2. Jh., wenige Scherben auch früheres 3. Jh.

Schuhsohlenfibeln:

Emaillierte Fibeln in Form einer Schuhsohle bestehen aus einer Grundplatte mit schmalem Rahmen und sind ganzflächig mit Email belegt, wobei in einigen Fällen (1751.1752.1756) kleine, in die Emailfläche eingelegte andersfarbige Punkte die Schuhnägel darstellen. Bei den Fibeln 1749 und 1750 sind diese durch eingetiefte Punkte im Rahmen angedeutet. Am Fersenende befindet sich

zuweilen eine kleine Öse; möglicherweise waren derartige Fibeln paarweise durch ein Kettchen verbunden. Ein Exemplar im Mus. Châtillon-sur-Seine (aus Vertillum) trägt noch ein Kettchen in der Öse. Die Länge der Fibeln bewegt sich zwischen 3,6 und 4,5 cm.

Die Verbreitung dieser Fibeln reicht von England bis Pannonien. Eine Aufzählung der Fundorte findet sich bei Böhme 39, Anm. 279. Weitere Vorkommen: Dollfus Nr. 548–551. – Titelberg Nr. 216. – Gallia 30, 1972, 446, Abb. 6, 7. – Rieckhoff Nr. 155–156. – Guisan 1975, Taf. 13, 43.

Die datierbaren Augster Stücke stammen aus Schichten des 2. Jhs. (1755) bzw. des späten 2./3. Jhs. (1749.1752).

- 1749* Mit breitem, verzinnem Rand, verziert durch eine Punktlinie, die die Schuhnägel andeutet. Innenfeld mit rotem Email eingelegt. Randöse. Nadel in Ansatz erhalten. L. 4,2 cm. – Inv. 67.18892. FO: Ins. 49, FK 7651. – Mitfunde: Ker. vorwiegend spätes 2. und 3. Jh. (wenige Scherben 1. Jh.).
- 1750* Wie 1749. Blaue Emailleinlage. Nadel fehlt. L. 4,1 cm. – Inv. 24.556. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter). – Lit.: Thomas 1964, 12, Nr. 21.
- 1751* Geriefelter schmaler Rand. Gelbgrünes Email mit weissen Punkten. L. 3,6 cm. – Inv. 70.3983. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2602.
- 1752* Reste dunkelgrünen Emails mit schwarzen Punkten. Ganz erhalten. L. 4,1 cm. – Inv. 62.10855. FO: Ins. 29, FK 2314. – Mitfunde: Ker. etwa hadrianisch bis früheres 3. Jh.
- 1753 Wie 1751. Emailleinlage nicht erhalten. Randöse. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 07.573. FO: «Augst».
- 1754* Wie 1751. Reste einer gelbgrünen Emailleinlage. Randöse. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,2 cm. – Inv. 06.3377. FO: Reg. 2 A, Grabung 1905. – Lit.: Thomas 1964, 12, Nr. 20 mit Abb. 2, 5.
- 1755* Wie 1751, jedoch ohne Randöse. Kleine Reste einer grünlich verfärbten Emailleinlage. L. 4,1 cm. – Inv. 66.12052. FO: Reg. 4 E, FK 5470. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. (vorwiegend 1. Hälfte); Fibel 1409 (Typ 5.8).
- 1756* Wie 1751, mit Randöse. Dunkelgrüne Emailleinlage z.T. erhalten, darin perlmutterfarbene Schuhnägel. Nadelhalter beschädigt, Nadel fehlt. L. 4,4 cm. – Inv. 07.574. FO: «Augst». – Lit.: Bruckner 2970 (?) mit Abb.
- 1757 Wie 1751. Rest dunkelgrünen Emails. Nadel fehlt. L. 4,5 cm. – Inv. 56.1040. FO: Ins. 24, Schnitt 5.
- 1758 Wie 1751. Reste grünlichen Emails. Öse und Nadelspitze abgebrochen. L. n. 3,3 cm. – Inv. 71.9457. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 2638. – Mitfunde: Fibel 1471 (Typ 6.5).

Fibeln in Gefässform:

- 1759* Henkelkrug (vom Henkel nur Ansätze erhalten), dessen ganze Fläche ehemals mit orangefarbenem (?) Email gefüllt war (jetzt nur Reste gelblichen Emails erhalten). In der Mitte, in einem Kreissteg, hellblaues Email. Am Boden des Kruges Randöse. Scharnier und Nadel fehlen. L. 4,5 cm. – Inv. 12.641. FO: Ins. 24. – Lit.: Thomas 1964, 13, Nr. 22 mit Abb. 2,6. – Ettliger Taf. 28, 11. – Vgl. Henry 1933, Abb. 36, 3. – Mitt. Hedderheim 4, 1907, Taf. 9, 19. – Straubing Taf. 95, 30.
- 1760* Wie oben. Reste von jetzt grünlichem Email, im mittleren Kreisfeld orangefarbenes Email. Henkel und Randöse im Ansatz erhalten. Scharnier beschädigt, Nadel fehlt. L. n. 4,1 cm. – Inv. 07.564. FO: «Augst».

Gruppe 7

1761* Kasserolle. Rundes Pfännchen mit Stiel mit eingepunzttem Kreisauge. Im mittleren Kreisfeld Reste von rotem Email. Nadel fehlt. L. 2,7 cm. – Inv. 61.4555. FO: Ins. 31, FK 266. – Mitfunde: Ker. 1. Hälfte 2. Jh.; Münze Trajan. – Lit.: Steiger 1977, 214 und Abb. 90, 17. – Vgl. Morin-Jean Taf. 3,6. – Mus. Luxembourg.

Radfibeln:

1762 Der flache Rand des Rades auf der Oberseite strahlenförmig graviert, innen 6 schmale Speichen, in deren Zentrum ein Scheibchen mit (jetzt grünlichem) Email. Rest des Nadelhalters. Nadel und Scharnier fehlen. Speichen beschädigt. Dm. 3,1 cm. – Inv. 59.10498. FO: Ins. 30, Schnitt 42. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh. – Vgl. Mus. Metz. – Argentomagus Nr. 142. – Sellye Taf. III, 16.

1763 2 Bruchstücke (etwa die Hälfte) eines flachen Radreifens (mit Spuren von ausgebrochenen Speichen). Verschlussvorrichtung fehlt. Dm. ca. 2,6 cm. – Inv. 68.2201. FO: Reg. 21, FK 8484.

1764* Schmale rinnenförmige Randzone mit gekerbten Kanten, ehemals mit Email belegt. 6 Speichen verbinden die Randzone mit einem kreisförmigen inneren Ring, der nur in einem Bruchstück erhalten ist. Mittelteil ausgefallen; ein Teil der Randzone mit Nadelhalter ausgebrochen, Nadel fehlt. Dm. 3,9 cm. – Inv. 68.1586. FO: Reg. 21, FK 8468. – Mitfunde: Ker. spätes 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. – Der Mittelteil solcher Fibeln ist mit Glaspaste belegt, in die Glaskügelchen eingebettet sind, vgl. Typ 7.16. – Vgl. Exner III 43. – Argentomagus Nrn. 141–142. – Gavelle 1962, Taf. 54, Abb. 16, 7. – Mus. Châtillon-sur-Seine. – Hatt 1953, Taf. 27.

Gruppe 8:

Fibeln mit Drehverschluss

Typen	Fibeln	Tafeln
8.1 Omegafibeln	1765–1825	69
8.2 Ringfibeln	1826–1837	69

Das Charakteristikum dieser Gruppe ist ein offener Ring, der zusammen mit einem beweglichen und durch die Ringlücke fñhrbaren, in verschlossenem Zustand fest auf dem Ring aufliegenden Dorn die Stofflagen der Kleidung aufeinanderheftete. Die Länge des Dorns muss stets grösser sein als der Ringdurchmesser.

Sowohl Omega- wie auch Ringfibeln kommen während der ganzen Kaiserzeit vor; die meisten Varianten

sind sehr langlebig. Neben fein gearbeiteten, zuweilen sogar aus Silber hergestellten Exemplaren existieren grosse Mengen einfacher, aus Bronzedraht gebogener Fibeln.

Gruppe 8 ist in Augst mit einem Anteil von 4% am Gesamtbestand der Fibeln ungefähr gleich häufig vertreten wie in der übrigen Schweiz (laut Ettlinger 131 f. zu Typ 51: 3%).

Typ 8.1 Omegafibeln (1765–1825; Tafel 69)

Böhme Typ 50. – Jobst Typ 35. – Ettlinger Typ 51 und Karte 24.

Im allgemeinen bestehen die Omegafibeln aus rundlichem oder vierkantigem Draht. Die zurückgebogenen Enden sind durch eingeklemmte Knöpfe oder Profilierung verdickt bzw. erhöhet, damit eine allenfalls sich drehende Nadel nicht in die Ringöffnung fällt und so der Verschluss sich öffnen würde. Von diesem über sehr lange Zeit beliebten Fibeltyp existieren einerseits reich ausgeschmückte Formen, die zuweilen sogar aus Silber und nicht nur aus Bronze bestehen, andererseits sehr einfache drahtige kleine Exemplare, die massenhaft produziert worden sind. Als einer der wenigen Typen ist die Omegafibel von der frühesten Kaiserzeit bis ins. 4. Jahrhundert in Gebrauch.

Die Augster Omegafibeln wurden in 5 Varianten gegliedert:

- Var. 8.1.1 mit Doppelknopfen in zurückgebogenen Enden eines profilierten Ringes; aus Bronze oder Silber (1754–1772)
- Var. 8.1.2 mit rundstabigem Ring und pilz- bzw. eichel-förmigen Enden (1773–1799)
- Var. 8.1.3 mit kantigem Ring und flachen Schlangenkopfen (1800–1820)
- Var. 8.1.4 mit umgebogenen Enden ohne Knöpfe (1821–1822)
- Var. 8.1.5 mit S-förmig geschweiften Enden (1823–1825)

Besonders häufige Vorkommen in bestimmten Gegenden fñhrten zu Vermutungen über Herkunft und Herstellungsgebiete. Beim jetzigen Stand der Forschung existieren drei Gebiete, in denen diese Fibeln besonders häufig auftreten: England, Spanien sowie Süddeutschland und die Schweiz. In England soll eine einheimische Form vom Militär aufgegriffen und weit verbreitet worden sein (Fowler 149 ff.). Dass Spanien als ein Ursprungsland angesehen wird, beruht u. a. auf Massen von Omegafibeln, die in Numantia zum Vorschein ge-

kommen sind, vgl. A. Schulten, Numantia 2 (1931) Taf. 50, 5–9; 3 (1927) Taf. 45, 22 und 46, 14–18; 4 (1929) Taf. 31, 12.

Für die Schweiz registrierte Ettlinger 131 an Omega- und Ringfibeln insgesamt 127 Exemplare, davon 22 aus Augst (jetzt 73!). Sie denkt an ein Herstellungszentrum im 1. Jahrhundert um Vindonissa, im 2. Jahrhundert auf der Engehalbinsel bei Bern und ist der Meinung, dass die Omegafibeln von der einheimischen Bevölkerung geschätzt, vielleicht sogar nur von Frauen getragen worden seien.

Vgl. Wheeler Taf. 14, 40. – Hofheim Taf. 11, 34–35. – Aislingen Taf. 16, 17–19; 60, 18–20. – Risstissen Taf. 24, 390–391; 33, 512. – Keller 1971, 55 f. – Rieckhoff 74.

Schichtdatierungen:

	8.1.1	8.1.2	8.1.3	8.1.4
Mitte 1. Jh.		1781	1824	
3. Viertel 1. Jh.			1807 (1809)	
			1814	
			1817	
			1819	
flavisch	1771	1798		
2. Hälfte 1. Jh.		1780	1818	
spätes 1. bis 2. Jh.		1782	1800	
		1783	(1805)	
		(1784)		
		1791		
		1792		
2./3. Jh.	1766	1785	1804	1822
		1786	1811	
		1787		
		1788		
		1799		

Variante 8.1.1

Mit Doppelknöpfen in zurückgebogenen Enden.
Böhme Typ 50 a. – Rieckhoff Typ 5.

Der im Querschnitt rhombische Ring dieser aus Bronze oder Silber hergestellten Fibeln ist meist durch Leisten und Wellenrippen reich profiliert. In den umgebogenen und knopfartig profilierten Enden sitzt jeweils ein achterförmiger Doppelknopf. Die silberne Omega-fibel aus dem Schatzfund von Rickenbach (W. Keller, Mitt. Hist. Ver. Schwyz 62, 1969, 157 ff. mit Abb.) zeigt neben der Wellenrippe noch Spuren einer Goldauflage, die an die Wellenrippen mit emaillierten Zwischenräumen bei den Hülsenscharnierfibeln des Typs 5.17.2 erinnert. Variante 8.1.1 ist mit Var. 8.2.2 in der Profilierung des Ringes verwandt.

Diese Variante ist vor allem im süddeutsch-schweizerischen Raum und in den Limeskastellen vertreten (Rieckhoff Tabelle Taf. 13; Böhme 46, mit weiteren Fundorten in Anm. 360; Ettliger 132 mit schweizerischen Fundstücken) und offenbar auch hier entwickelt worden.

Die datierten Exemplare, die im Grundschema ähnlich und nur in Details leicht abweichend sind, reichen von der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts (Haltern, Aislingen, Risstissen) bis in die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts. Die jüngsten Stücke stammen aus Schatzfunden und bestehen fast immer aus Silber. Ob die Reihen der silbernen bzw. bronzenen Exemplare sich tatsächlich ohne Veränderung über 200 Jahre lang erstrecken, müsste anhand einer erheblich grösseren Zahl von Fibeln dieser Variante erst noch überprüft werden. Von den wenigen schichtdatierten Exemplaren in Augst ist 1771 in flavische Zeit, 1766 ins 2./3. Jh. datiert.

Vorkommen:

Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 6, 1912, Taf. 18, 9 (aus Silber). – ORL B Nr. 62 a (Hüfingen) Taf. 10, 33. – Aislingen Taf. 16, 19.

- 1765* Im Querschnitt rhombischer Bügel, auf allen Seiten durch eine Punktlinie verziert. Die zurückgebogenen Enden werden durch eine doppelkonische Verdickung abgeschlossen. Beide Doppelknöpfe in der Biegung erhalten. Dorn. Aus Silber (?). Br. 4,2 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 4628–5. FO: «Augst». – Vgl. Fingerlin 1970/71, 222, Abb. 9,4.
- 1766* Abgeflachter Bügel, beidseits durch einen quergebten Wulst zwischen zwei Rinnen verziert. An den zurückgebogenen Enden eine walzenförmige und eine konische Verdickung. Beide Doppelknöpfe in der Biegung erhalten. Vom Dorn nur der Ring erhalten. Br. 3,9 cm. – Inv. 61.7223. FO: Ins. 29, FK 522. – Mitfunde: Ker. spätes 2./3. Jh. und wenige ältere Scherben.
- 1767* Abgeflachter Bügel, beidseits durch eine gewellte Leiste und an der äusseren und inneren Kante durch je eine gekerbte Leiste verziert. Zurückgeschlagene Enden bis auf die Biegung, in der sich noch Doppelknöpfe befinden, abgebrochen. Dorn z. T. erhalten. Br. 3,3 cm. Silber. – Inv. Nr. nicht lesbar. FO: «Augst» (ehem. Slg. R. Faesch). – Lit.: Bruckner Taf. XVII, 6.
- 1768* Bügel wie 1765. Zurückgeschlagene Enden bis auf die Biegung, in der sich noch Teile der Doppelknöpfe befinden, abgebrochen. Dornspitze abgebrochen. Br. 3 cm. – Inv. 1298 (alter Bestand). FO: «Augst».

- 1769* Korrodiertes Bügel, ehemals wahrscheinlich ähnlich verziert wie 1765. Die zurückgebogenen Enden wie bei 1766 geformt; Doppelknöpfe nicht erhalten. Dorn. Br. 3,5 cm. – Inv. 74.7792. FO: Reg. 20, FK A 5255.
- 1770 Bruchstück: halber abgeflachter Bügel, beidseits durch zwei Rinnen verziert. Ansatz der Biegung. L. n. 4,1 cm. – Inv. 67.8719. FO: Reg. 5 B, FK 6710. – Mitfunde: überwiegend Ker. des mittleren 1. Jhs., dazu wenige Scherben des 2./3. Jhs.
- 1771* Im Querschnitt rhombischer Bügel, mit je einer fein gekerbten Leiste an drei Kanten; die Leiste der Hinterseite ist glatt. Der Bügel ist verkrümmt, die zurückgebogenen Enden und der Dorn fehlen. Br. etwa 3,4 cm. – Inv. 67.18282. FO: Ins. 48, FK 7788. – Mitfunde: Ker. frühflavisch.
- 1772 Korrodiertes Bügel, ursprünglich wie 1771. Die zurückgebogenen Enden und der Dorn fehlen. Br. 3,6 cm. – Inv. 66.15901. FO: Reg. 16, FK 5981, humöse Oberflächenschicht.

Variante 8.1.2

Mit pilz- bzw. eichelförmigen Enden.

Fowler Typ B 2. – Böhme Typ 50 b. – Rieckhoff Typ 1.

Diese Fibeln haben einen runden oder rhombischen Ringquerschnitt und sind unverziert; ihre umgebogenen Enden haben das Aussehen von pilzförmigen, oft degenerierten Knöpfen. Nebst der nachfolgenden Variante ist diese Form der Omega-fibel am häufigsten und besonders für den germanisch-rätischen Limes typisch. Diese Fibeln treten einerseits schon in Hofheim, Aislingen, Risstissen und andererseits noch in Faimingen und Pförring auf, waren also von claudisch-neronischer Zeit bis ins 2./3. Jahrhundert beliebt (vgl. Rieckhoff Taf. 13). Silberne Exemplare findet man wie bei 8.1.1 noch in Schatzfunden des 3. Jhs. In Spanien war die Form ebenfalls geläufig, doch scheint es trotz Fowler 158 ff. fraglich, ob sie von dort nach Deutschland und in die Schweiz gekommen ist (Rieckhoff 74). In Gallien scheinen derartige Fibeln weniger häufig zu sein. Dass sie nicht auf militärisch besetzte Plätze beschränkt waren, zeigt unter anderem auch Augst.

- 1773* Rundstabiger, unverzierter Bügel mit dreifach profilierten Knöpfen an den Enden (ein Ende abgebrochen). Dorn nicht erhalten. Br. 4,2 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst». – Vgl. Hod Hill E 7.
- 1774* Rundstabiger Bügel mit doppelkonischen Knöpfen an den Enden. Dorn. Br. 3,3 cm. – Inv. «61.11231» (Doppelnumerierung). FO: «Augst». – Vgl. Straubing Taf. 97,1–2.
- 1775* Rundstabiger Bügel mit eichelförmigen kugeligen Knöpfen an den Enden. Dorn fehlt. Br. 3,4 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 20022. FO: «Augst». – Vgl. Martin-Kilcher 1976, 67, Abb. 18,6.
- 1776* Kleines Exemplar mit rundstabigem Bügel und dreifach profilierten Knöpfen. Dorn. Br. 1,9 cm. – Inv. 66.11977. FO: Reg. 4 D, FK 6559. – Mitfunde: Ker. tiberisch-claudisch und letztes Drittel 1. Jh. (offenbar aus zwei Schichten).
- 1777* Rundstabiger Bügel mit konischen Knöpfen. Dorn fehlt. Br. 2,9 cm. – Inv. 24.499. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter).

- 1778 Drahtiger Bügel, läuft in schmalere Enden aus. Dorn. Br. 2,3 cm. – Inv. 37.662. FO: Ins. 17.
- 1779 Wie 1777. Ein Ende und Dornspitze abgebrochen. Br. 2,4 cm. – Inv. 62.5159. FO: Ins. 30, FK 1911.
- 1780 Wie 1777. Dorn fehlt. Br. 3,1 cm. – Inv. 64.1875. FO: Ins. 22, FK 3267. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 1. Jh.
- 1781 Drahtiger Bügel mit zweifachen Endknöpfen. Dornring beschädigt. Br. 2,4 cm. – Inv. 65.489. FO: Ins. 31, FK 5050. – Mitfunde: Ker. um die Mitte 1. Jh.
- 1782 Wie 1777. Br. 2,2 cm. – Inv. 68.1249. FO: Ins. 48, FK 7793. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 1. Hälfte 2. Jh.; Fibel 1318 (Typ 5.15).
- 1783 Drahtiger Bügel mit längeren, zurückgebogenen Enden mit Endknopf. Vom Dorn nur der Ring erhalten. Br. etwa 2, 9 cm. – Inv. 68.2181. FO: Reg. 21, FK 8494.
- 1784 Wie 1777. Br. 2,7 cm. – Inv. 69.13026. FO: Ins. 51, FK A 1663. – Mitfunde: Ker. claudisch-antoninisch; Fibeln 69 (Typ 1.4), 400 (Typ 4.2).
- 1785* Wie 1777. Vom Dorn nur der Ring erhalten. Br. 2,6 cm. – Inv. 70.2375. FO: Ins. 19, FK A 2261. – Mitfunde: Ker. 2. Jh. (nicht näher datierbar).
- 1786 Wie 1777. Vom Dorn nur der Ring erhalten. Verbogen. Br. etwa 2,8 cm. – Inv. 70.7827. FO: Ins. 22, FK A 2358. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. bis 1. Hälfte 3. Jh.
- 1787 Wie 1777. Korrodiert. Br. 2,2 cm. – Inv. 73.8788. FO: Reg. 17, FK 2453. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (einige Scherben etwas älter); Fibeln 419 (Typ 4.2), 1268 (Typ 5.15).
- 1788 Bruchstück: etwa die Hälfte einer Fibel wie 1777. Dorn fehlt. Br. 1,7 cm. – Inv. 70.8623. FO: Ins. 22, FK A 2351. – Mitfunde: Ker. späteres 2. bis 1. Hälfte 3. Jh. (humöser Oberflächenschutz); Fibeln 594 (Typ 4.9), 1018 (Typ 5.12).
- 1789 Wie 1777. Dorn fehlt. Br. 2,4 cm. – Inv. 1928 (alter Bestand). FO: «Augst».
- 1790* Wie 1777. Ganz erhalten. Br. 2,4 cm. – Inv. 1886 (alter Bestand). FO: «Augst».
- 1791* Wie 1777. Ganz erhalten. Br. 2,9 cm. – Inv. 71.645. FO: Ins. 51, FK A 2931. – Mitfunde: Ker. Ende 1. Jh. bis 2. Jh.; Fibel 1581 (Typ 7.10).
- 1792 Wie 1781 mit zweifachen Knöpfen. Korrodiert. Dorn fehlt. Br. 2,2 cm. – Inv. 72.2573. FO: Ins. 42, FK A 3718. – Mitfunde: Ker. flavisch bis frühes 2. Jh.
- 1793 Wie 1777. Dorn fehlt. Br. 2,4 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 1794 Wie 1777. Zurückgebogene Enden abgebrochen. Br. 1,9 cm. – Inv. Nr. unlesbar (alter Bestand). FO: «Augst».
- 1795 Wie 1777. Ein Ende und Dorn abgebrochen. Br. 2,4 cm. – Inv. 1152 (alter Bestand). FO: «Augst».
- 1796 Wie 1777. Ein Ende abgebrochen, vom Dorn nur der Ring erhalten. Br. 2,1 cm. – Inv. Nr. unlesbar (alte Nummer). FO: «Augst».
- 1797 Wie 1777. Ein Ende und Dorn fehlen. Br. 2,7 cm. – Inv. 1897 (alter Bestand). FO: «Augst».
- 1798 Wie 1777. Ganz erhalten. Br. 2,6 cm. – Inv. 74.2660. FO: Reg. 19, FK A 5071. – Mitfunde: Ker. flavisch.
- 1799 Wie 1777. Ganz erhalten. Br. 2,3 cm. – Inv. 69.543. FO: Ins. 51, FK A 548. – Mitfunde: wenige Fragmente Gebrauchskeramik Mitte bis 2. Hälfte 2. Jh.

Variante 8.1.3

Mit flachen Schlangenkopffenden.
Fowler Typ B 1.

Diese Variante besitzt meist einen im Querschnitt rhombischen Ring, dessen Kanten entweder gekerbt sind oder scharf hervortreten. Nur einseitig und oft nur summarisch modellierte «Schlangenköpfe» schliessen die umgebogenen Enden ab. Dass es sich wahrscheinlich um stilisierte Schlangenköpfe handelt, verrät die Ringfibel 1826, ferner AuhV 2 (1870) Heft 7, Taf. 4, 20.

Die Varianten 8.1.2 und 3 umfassen die am häufigsten und weitesten verbreiteten Omegafibeln, die oft wenig sorgfältig gearbeitet sind. Beide kommen an den gleichen Fundplätzen und in der gleichen Zeitspanne vor.

Vgl. Aislingen Taf. 60, 18.20.

- 1800* Vierkantiger, im Querschnitt rhombischer Bügel. Dorn fehlt. Br. 3,2 cm. – Inv. 67.18314. FO: Ins. 48, FK 7766. – Mitfunde: Ker. letztes Drittel 1. Jh. bis Anfang 2. Jh.
- 1801* Wie 1800. Br. 2,9 cm. – Inv. 21.111. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).
- 1802* Wie 1800. Dorn fehlt. Br. 3 cm. – Inv. Mus. Rheinfelden (ohne Nr.). FO: «Augst».
- 1803 Wie 1800. Dorn fehlt. Br. 3,4 cm. – Inv. 28.466. FO: Ins. 9.
- 1804 Wie 1800. Beide Enden abgebrochen, Dorn fehlt. Br. etwa 4 cm. – Inv. 60.9268, FO: Ins. 31. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh.
- 1805 Wie 1800. Dorn fehlt. Br. 3,3 cm. – Inv. 63.5550. FO: Ins. 31, FK 733. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich claudisch bis früheres 2. Jh.; Fibel 815 (Typ 5.6).
- 1806 Wie 1800. Dorn fehlt. Br. 3 cm. – Inv. 66.4532. FO: Reg. 5 C, FK 6277.
- 1807 Wie 1800. Korrodiert, ein Ende abgebrochen, Dorn fehlt. Br. n. 3,4 cm. – Inv. 68.2095. FO: Ins. 42, FK 7928. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.; Münze Vespasian; Fibeln 985 (Typ 5.10), 1651 (Typ 7.16).
- 1808 Wie 1800. Dorn fehlt. Br. 3,4 cm. – Inv. 73.7198. FO: Reg. 17, FK 2072. – Mitfunde: Ker. spätes 1. bis 2. Hälfte 2. Jh.; Fibeln 754 und 758 (Typ 5.5), 1673 (Typ 7.17).
- 1809 Stark verbogener Bügel, ohne zurückgebogene Enden und Dorn. Br. etwa 3,2 cm. – Inv. 70.6115. FO: Ins. 22, FK A 2661. – Mitfunde: Ker. einheitlich um 70 n. Chr. und eine trajanische TS-Schüssel aus Lezoux (Art des Butrio); Fibeln 277 (Typ 3.1), 1234 (Typ 5.14).
- 1810 Ein innen abgeflachter Bügel endet in einem jetzt flachgedrückten Ende (das andere fehlt). Dorn fehlt. Br. 2,4 cm. – Inv. 69.1655. FO: Ins. 45/51, FK A 550.
- 1811* Wie 1800. Dornspitze abgebrochen. Br. 3,1 cm. – Inv. 68.1114. FO: Reg. 5 F, FK 7818. – Mitfunde: Ker. antoninisch bis früheres 3. Jh.; Fibeln 454 (Typ 4.2), 719 (Typ 5.2).
- 1812 Wie 1800. Dünner vierkantiger Bügel. Dornspitze abgebrochen. Br. 3 cm. – Inv. 38.5660. FO: Reg. 2 B.
- 1813 Wie 1800. Dorn fehlt. Br. 3,4 cm. – Inv. 74.7776. FO: Reg. 19, FK A 5078.
- 1814 Wie 1800. Vom Dorn nur der Ring erhalten. Br. 3,3 cm. – Inv. 58.9387. FO: Ins. 24. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1815 Wie 1800. Dornspitze abgebrochen. Br. 3,3 cm. – Inv. 59.3901. FO: Ins. 30, Schnitt 12 a.

- 1816 Wie 1800. Umgebogene Enden abgebrochen, Dorn fehlt, Bügel verbogen. Br. etwa 3,6 cm. – Inv. 59.4467. FO: Ins. 24, Streufund.
- 1817 Kleines Bruchstück einer Fibel wie 1800. Erhalten Teil des Bügels mit einem umgebogenen Ende. L. n. 1,9 cm. – Inv. 62.8389 B. FO: Ins. 30, FK 2130. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1818 Wie 1800. Erhalten Teil des Bügels. Br. 3,2 cm. – Inv. 64.3618. FO: Ins. 31, FK 1553. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 1. Jh.
- 1819 Ein D-förmiger, auf der Unterseite abgeflachter Bügel (nur z. T. erhalten). Ein Ende und der Dorn nicht erhalten. Br. n. 3,3 cm. – Inv. 64.998. FO: Ins. 31, FK 1434. – Mitfunde: Ker. 3. Viertel 1. Jh.
- 1820 Wie 1800. Ein Ende und der Dorn fehlen. Br. 2,9 cm. – Inv. 73.5991. FO: Reg. 17, FK 2493. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich (Oberflächenschicht); Fibel 1452 (Typ 6.5).

Variante 8.1.4

Mit umgebogenen Enden ohne Knöpfe.

Der im Querschnitt rhombische Ring biegt in lange, zugespitzte Enden um. Unser Exemplar 1821 stellt ein Einzelstück dar, das am ehesten mit Böhme Nr. 120 verglichen werden kann. Die Fibel 1822 von gleicher Ringform, aber mit anders geformten Enden ist durch Mitfunde ins 2. Jahrhundert datiert.

- 1821* Im Querschnitt rhombischer Bügel biegt in lange Enden um, die sich verzüngen und spitz abschliessen. Br. 3,1 cm. – Inv. 21.110. FO: «Augst» (ehem. Slg. Forcart-Weis).
- 1822 Sehr schmaler, im Querschnitt rhombischer Bügel mit langen, umgeschlagenen Enden. Stark verbogen, Dorn fehlt. Br. etwa 3,1 cm. – Inv. 71.381. FO: Ins. 51, FK A 2885. – Mitfunde: Ker. 2. Jh.

Variante 8.1.5

Mit S-förmig gebogenen Enden.

Die aus feinem Runddraht gebogenen Exemplare haben S-förmig geschwungene dünne Enden. Sie sind ziemlich selten, aber in Augst gleich mit drei Exemplaren vertreten. Die Fibel 1824 stammt aus einem geschlossenen, in die Mitte des 1. Jahrhunderts datierten Fundkomplex, womit die Vermutung Ettlingers 132, dass diese Variante ins 3./4. Jh. zu datieren sei, dahinfällt.

- 1823* Drahtiger Bügel, in S-förmig geschweifte Enden umbiegend. Br. 2 cm. – Inv. 42.868. FO: «Augst» (Nachlass K. Stehlin).
- 1824* Wie 1823. Dorn fehlt. Br. 2,6 cm. – Inv. 71.11959. FO: Reg. 21, FK 2285. – Mitfunde: Ker. Mitte 1. Jh.
- 1825* Wie 1823. Vom Dorn nur der Ring erhalten. Br. 2,5 cm. – Inv. Landesmus. Zürich 18905. FO: Reg. 22 A, Grab 270. – Lit.: Ettliger Taf. 15, 15. – Martin, Kaiseraugst Taf. 18 B, 4.

Typ 8.2 Ringfibeln (1826–1837; Tafel 69)

Böhme Typ 51. – Jobst Typ 36 A.

Die Ringfibeln sind mit den Omegafibeln durch ihre ähnlichen Ringformen und gleichen Dorne verwandt, unter-

scheiden sich von ihnen aber durch ihre nicht umgebogenen Enden. Diese sind hier vielmehr knopf- bzw. schlangenkopfförmig gestaltet, ein- oder aufgerollt und verhindern auf diese Weise das Abrutschen der Nadel.

Die Ringfibeln sind besonders in England sehr häufig («penannular brooches»), wo sie eine lange Tradition haben und typologisch bis zu den ringkopfförmigen Mittelaltenefibeln zurückverfolgt werden können (Rieckhoff 74). Der Typ ist dort sehr langlebig und kommt während der ganzen Kaiserzeit in zivilen und militärischen Zusammenhängen vor.

Die 5 Varianten, die in Augst vertreten sind, haben nur den offenen Ring gemeinsam:

8.2.1 (1826–1827) mit abgeflachter Ringunterseite erinnert an die flach reliefierten Tierfibeln (Typ 7.22). Bei 8.2.2 (1828–1832) muss die mit den Omegafibeln 8.1.1 gemeinsame Art der Ringverzierung hervorgehoben werden. Demgegenüber ist bei 8.2.3 (1833) und 8.2.4 (1834–1837) der Ring kantig, flachrechteckig und unverziert und findet keine Parallele bei Typ 8.1.

Material: Bronze, Silber, Eisen.

Die Ringfibeln können nicht, wie Jobst 125 meint, als typologische Nachfolger der Omegafibeln gelten, da sie mit diesen zeitlich parallel laufen. Ausserdem sind z. B. bei den Formen der Omegafibeln (1765) und den Ringfibeln (1829) gemeinsame typologische Elemente zu beobachten.

Schichtdatierungen:

	8.2.1	8.2.2	8.2.4
neronisch-flavisch		1829	
		1832	
Ende 1. bis 2. Jh.	1827	1830	
2. Jh.			1837
4./5. Jh.			1835

Vgl. Collingwood/Richmond 106, Abb. 116–118. – G. Chenet, *Agrafe circulaire ou fibule en omega*. *Revue des musées* 2, 1926, 236 ff. – Keller 1971, 55 ff. – Ettliger Taf. 15, 11.13; 29, 2.3.

Variante 8.2.1

«Schlangenfibeln»

Diese Variante der Ringfibeln unterscheidet sich von allen anderen der Gruppe 8 dadurch, dass sie nur auf einer Seite des flachen, bandförmigen Ringes modelliert, die Unterseite also flach ist. 1826 wiederholt einseitig die Profilierung des Typs 8.1.1 bzw. 8.2.2.

Die Fibel 1827 ist in der Art der Delphinfibeln (1709–1710) verziert: eingepunzte Halbmonde bilden die Schuppen der Schlange, Linien und Punkte stellen stilisiert ihre Köpfe dar. Danach könnte dieses Exemplar mit den Delphinfibeln ungefähr gleichzeitig sein. Ein gutes Vergleichsstück zu 1827, aus Silber, wurde in Vinodnissa gefunden (vgl. Katalog).

Die beiden Enden der Fibel 1826 sollen wohl Schlangenköpfe darstellen, wie übrigens auch die ebenfalls nur einseitig (!) modellierten Enden des Typs 8.1.3. Die Fibel 1826 erscheint als eine Mischung zwischen der eher «naturalistischen» Fibel 1827 und den «Stollen»fibeln 8.2.2.

Vgl. auch unsere Nr. 1614 und eine emailierte Schlangenfibel ähnlicher Form: Selye Taf. III, 5. Zu Var. 8.2.1 vgl. auch die Backenscharnierfibel Nr. 1717.

- 1826* Flacher, gleichbreiter ringförmiger Bügel, an der Oberseite durch drei gekerbte Leisten verziert, mit flachen, auf der Oberseite reliefierten ovalen Enden (Schlangenköpfe). Unterseite glatt. Dorn fehlt. Dm. 4,7 cm. – Inv. 63.10367. FO: Ins. 31, FK 1154. – Mitfunde: Fibel 119 (Typ 1.6).
- 1827* Flacher ringförmiger Bügel, an der Oberseite verziert durch drei Längsreihen von sichelförmigen Punzeinschlägen, welche die Haut einer Schlange darstellen. An den Enden zwei gegeneinander gerichtete Schlangenköpfe. Unterseite glatt. Dm. 5,1 cm. – Inv. 65.7745. FO: Ins. 15, FK 5423. – Mitfunde: Ker. Ende 1. bis spätes 2. Jh. – Vgl. ein Gegenstück in Vindonissa: Anz. Schweiz. Altkde. 11, 1909, 53, Abb. 16 (aus Silber). – Lit.: Ettliger 132 mit Taf. 29, 2.

Variante 8.2.2

Mit «Stollen»enden.
Rieckhoff Typ 3.

Der Ausdruck Stollenenden, den Ettliger 132 eingeführt hat, bezeichnet halbkugelige oder spitze Enden, die vom Ring durch Scheiben getrennt sind. Die beidseitige Profilierung der im Querschnitt ungefähr rhombischen Ringe findet sich auch an der Var. 8.1.1. Wie jene kommt zuweilen auch diese Variante in kostbarer Ausführung aus Silber vor (Ettliger Taf. 15, 11).

Ettliger 132 hält die Schweizer Exemplare für Importstücke aus Ostgallien, die unter dem Einfluss von englischen Typen vielleicht in einer gallischen Werkstatt produziert wurden (so auch Rieckhoff 75). Dafür sprechen auch typologische und technologische Ähnlichkeiten (Wellenrippe, Verzierung) mit den Scharnierfibeln.

Die schichtdatierten Exemplare der Augster Fibeln gehören vorwiegend dem 1. Jahrhundert an: 1829 (neronisch-flavisch), 1832 (neronisch-vespasianisch), 1830 (flavisch bis 2. Jh.).

Vgl. Fowler Abb. 12. – Neeb/Kessler Abb. 27 A. – Kat. Troyes Taf. 37, 410. – Rieckhoff Nrn. 167–169. – Ettliger Taf. 29, 3. – Revue des Musées 2, 1926, 237, Abb. 1 C.F.I.K.L.

- 1828* Im Querschnitt rhombischer Bügel, an der äusseren Kante durch eine gewellte Rippe und an den seitlichen Kanten durch je eine Leiste verziert; beidseits der gewellten Rippe eine fein gekerbte Leiste (Abb. 8). An den Enden halbkugelförmige, profilierte Knöpfe. Ganz erhalten. Dm. 3,9 cm. – Ohne Inv. FO: «Augst».
- 1829* Ähnlich wie 1828, jedoch Leiste an der äusseren Kante nicht gewellt. Dorn fehlt. Dm. 4,6 cm. – Inv. 73.10859. FO: Reg. 17, FK A 4255. – Mitfunde: Ker. neronisch und bes. flavisch. – Vgl. Titelberg Taf. 17, 14.
- 1830 Wie 1828, aber kleiner. Dorn fehlt. Dm. 3,2 cm. – Inv. 63.12870. FO: Reg. 5 C, FK 2626. – Mitfunde: Ker. uneinheitlich flavisch bis Ende 2. Jh.

- 1831 Wie 1830. Dorn fehlt. Dm. 2,7 cm. – Inv. 31.243. FO: «Augst», 1870–1890.
- 1832 Wie 1830. Ein Knopf abgebrochen, vom Dorn nur der Ring erhalten. Dm. 2,8 cm. – Inv. 66.4737. FO: Reg. 5 C, FK 5788. – Mitfunde: Ker. neronisch-vespasianisch; Fibel 1045 (Typ 5.2). – Lit.: Ettliger Taf. 29, 3.

Variante 8.2.3

Der vierkantige glatte Bügel, den auch 8.2.4 aufweist, besitzt eingerollte, jedoch in der Bugelebene liegende Enden.

Vgl. Kat. Dijon Taf. 27, 105.

- 1833* Vierkantiger Bügel, mit eingerollten Enden. Ganz erhalten. Dm. 2,1 cm. – Inv. 70.4130. FO: Reg. 20, Dorfstrasse. FK A 2581. – Mitfunde: Ker. 2. Hälfte 2. Jh. bis spätes 3. und 4./5. Jh.; Fibeln 1476 und 1490 (Typ 6.5).

Variante 8.2.4

Mit spiralg aufgerollten Enden.
Jobst Typ 36 A.

Der vierkantige, im Querschnitt flachrechteckige unverzierte Bügel läuft in spiralg aufgerollte Enden aus. Ringfibeln dieser Variante sind nicht nur aus Bronze, sondern häufig auch aus Eisen hergestellt worden. Mögliche Vorbilder für diese einfachen Fibeln gibt es in England, wo solche Fibeln schon in der 1. Hälfte des 1. Jhs. vorkommen («Belgic Type»), vgl. Rieckhoff 75.

Keller 1971, 55 weist nach, dass diese Fibeln wie die Zwiebelknopffibeln von Männern auf der rechten Schulter getragen wurden, was eine Benützung auch durch Frauen noch nicht ausschliesst. Böhme 46 datiert diese Fibeln aufgrund von Grabfunden in Raetien und münzdatierten Parallelen aus dem norisch-pannonischen Raum ins 3./4. Jh. (vgl. auch Rieckhoff 75).

Vgl. Böhme Nrn. 1226–1227. – Garbsch 1966, Taf. 26, 1–7. – Werner 1969, Taf. 39, 36–38. – Acta. Arch. Hung. 18, 1966, Abb. 96, 38.

- 1834* Vierkantiger, im Querschnitt quadratischer Bügel endet in nach oben eingerollte ausgehämmerte Enden. Vom Dorn nur der Ring erhalten. Aus Eisen. Oberfläche korrodiert. Dm. 4,4 cm. – Ohne Inv. (alter Bestand). FO: «Augst».
- 1835 Im Querschnitt rhombischer Bügel endet in nach oben eingerollte Enden. Aus Eisen. Dorn fehlt. Dm. 4,1 cm. – Inv. 71.9951. FO: Reg. 20, Dorfstrasse, FK A 3419. – Mitfunde: Ker. 4. Jh., evtl. auch 5. (?) Jh. (2 Fragmente frühes 1. Jh.).
- 1836* Vierkantiger Bügel mit aufgerollten Enden. Ganz erhalten. Aus Bronze. Dm. 3,2 cm. – Inv. 24.498. FO: «Augst» (ehem. Slg. J.J. Schmid-Ritter).
- 1837 Mehrere Bruchstücke eines kantigen, bandförmigen Bügels mit aufgerollten Enden. Dorn fehlt. Dm. etwa 3,9 cm. Aus Bronze. – Inv. 64.4007. FO: Ins. 31, FK 1615. – Mitfunde: Ker. Mitte bis 2. Hälfte 2. Jh.

Register der Fundstellen

(vgl. dazu Plan Tafel 80)

a) Fibeln aus Siedlungen:

Region I:

Insula 3/4

476

Insula 5

53, 165, 568, 746, 882, 948, 1029, 1427

Insula 7/8

1197

Insula 8

1710

Insula 9

523, 868, 986, 1201, 1449, 1704, 1803

Insula 11

22, 124, 251, 775

Insula 12

299, 1063, 1255

Insula 13

1127

Insula 14

1735

Insula 15

50, 51, 85, 139, 192, 198, 330, 381, 448, 472, 529, 560, 671, 711, 795, 834, 872, 879, 881, 892, 897, 901, 959, 1037, 1052, 1060, 1075, 1103, 1120, 1133, 1137, 1152, 1173, 1250, 1331, 1332, 1544, 1550, 1573, 1628, 1827

Insula 17

15, 109, 133, 144, 153, 171, 184, 199, 275, 318, 319, 451, 466, 500, 574, 584, 590, 591, 593, 612, 678, 679, 691, 698, 705, 706, 930, 982, 1239, 1287, 1507, 1519, 1534, 1630, 1656, 1716, 1778

Insula 18

41, 207, 328, 377, 444, 542, 583, 585, 631, 895, 905, 934, 994, 1022, 1068, 1128, 1309, 1352, 1511, 1534, 1600, 1736

Insula 18/25

459, 474, 628

Insula 19

70, 72, 73, 74, 125, 129, 167, 179, 409, 428, 440, 447, 480, 491, 501, 575, 647, 648, 700, 919, 1050, 1083, 1378, 1395, 1423, 1525, 1530, 1535, 1537, 1566, 1655, 1670, 1699, 1718, 1785

Insula 20

59, 86, 103, 155, 162, 170, 173, 306, 332, 433, 527, 541, 659, 660, 683, 715, 937, 1043, 1059, 1080, 1112, 1113, 1124, 1138, 1161, 1237, 1569, 1589, 1609, 1719

Insula 21

20, 1165

Insula 22

75, 77, 106, 163, 178, 186, 188, 201, 205, 224, 277, 350, 351, 396, 405, 410, 411, 425, 441, 445, 481, 496, 519, 522, 552, 564, 580, 594, 716, 717, 720, 838, 851, 857, 860, 885, 890, 896, 909, 912, 926, 951, 981, 983, 988, 1008, 1018, 1051, 1062, 1093, 1140, 1164, 1190, 1213, 1214, 1217, 1218, 1233, 1234, 1236, 1260, 1299, 1369, 1508, 1509, 1513, 1531, 1536, 1559, 1560, 1571, 1618, 1624, 1677, 1707, 1732, 1780, 1786, 1788, 1809

Insula 22/28

1312

Insula 23

680, 1119, 1186, 1426, 1715

Insula 24

5, 17, 18, 19, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 31, 83, 94, 110, 122, 138, 145, 157, 175, 195, 263, 269, 271, 300, 311, 321, 322, 349, 361, 362, 363, 364, 365, 403, 438 (?), 504, 505, 525, 532, 603, 607, 614, 622, 682, 692, 693, 739, 742, 844, 854, 876, 938, 946, 1003, 1025, 1057, 1073, 1095, 1160, 1208, 1257, 1261, 1271, 1306, 1333, 1351, 1360, 1370, 1418, 1429, 1540, 1553, 1554, 1578, 1607, 1608, 1616, 1617, 1622, 1649, 1659, 1661, 1685, 1693, 1747, 1757, 1759, 1814, 1816

Insula 25

4, 42, 200, 372, 463, 670, 681, 878, 889, 900, 1526, 1639, 1686, 1694

Insula 28

47, 48, 141, 152, 232, 302, 380, 436, 462, 477, 494, 539, 549, 626, 664, 687, 730, 800, 811, 923, 963, 998, 1002, 1031, 1041, 1074, 1089, 1098, 1123, 1149, 1162, 1179, 1226, 1251, 1270, 1541, 1555, 1557, 1572, 1682

Insula 29

21, 37, 38, 143, 182, 216, 259, 326, 327, 489, 547, 563, 606, 741, 794, 821, 826, 848, 916, 987, 1091, 1254, 1272, 1375, 1381, 1586, 1663, 1752, 1766

Insula 30

7, 30, 32, 39, 40, 84, 97, 121, 156, 169, 183, 215, 226, 252, 268, 270, 325, 366, 367, 369, 423, 452, 453, 478, 507, 511, 512, 518, 521, 528, 545, 554, 561, 562, 581,

582, 589, 598, 604, 615, 616, 637, 653, 654, 669, 673, 694, 714, 723, 728, 740, 747, 782, 786, 813, 823, 824, 828, 830, 835, 845, 850, 852, 864, 870, 899, 902, 906, 917, 924, 943, 970, 974, 1019, 1069 (?), 1084, 1114, 1129, 1130, 1136, 1143, 1148, 1192, 1205, 1207, 1211, 1227, 1246, 1264, 1283, 1294, 1316, 1335, 1338, 1419, 1514, 1515, 1529, 1545, 1570, 1576, 1577, 1601, 1657, 1660, 1698, 1762, 1779, 1815, 1817

Insula 31

10, 33, 34, 35, 36, 43, 46, 49, 52, 98, 99, 101, 113, 119, 134, 151, 158, 181, 204, 206, 214, 260, 303, 308, 314, 316, 324, 346, 356, 378, 379, 415, 422, 431, 450, 460, 469, 482, 490, 513, 550, 556, 569, 571, 572, 596, 605, 613, 625, 627, 630, 656, 689, 712, 738, 743, 748, 781, 797, 809, 815, 818, 839, 840, 843, 858, 877, 887, 888, 898, 908, 928, 950, 952, 977, 992, 1000, 1023, 1034, 1042, 1058, 1066, 1070, 1079, 1131, 1155, 1188, 1191, 1200, 1228, 1262, 1325, 1358, 1386, 1524, 1543, 1549, 1561, 1583, 1603, 1619, 1635, 1690, 1720, 1761, 1781, 1804, 1805, 1818, 1819, 1826, 1837

Insula 32

991

Insula 33/39

13, 14, 112, 161, 220, 408, 435, 623, 944, 1565

Insula 36

1328

Insula 37

160, 1521

Insula 41

287, 702, 766, 1163, 1703

Insula 41/47

304, 1265, 1412, 1440

Insula 42

146, 310, 335, 345, 430, 456, 492, 540, 610, 633, 677, 791, 985, 1013, 1172, 1279, 1284, 1302, 1329, 1422, 1432, 1435, 1437, 1446, 1502, 1510, 1651, 1679, 1692, 1792, 1807

Insula 42/43

588

Insula 43

137, 334, 470, 620, 721, 757, 764, 874, 1116, 1158, 1355, 1424, 1627

Insula 44

64, 208, 218, 241, 355, 465, 509, 727, 731, 762, 804, 807, 891, 947, 961, 965, 976, 984, 1047, 1053, 1135, 1195, 1212, 1269, 1292, 1295, 1308, 1320, 1339, 1512

Insula 44/50

193, 397, 1421

Insula 44/45/50/51

533

Insula 45

62, 63, 68, 402, 640, 662, 690, 732, 799, 836, 837, 842, 953, 1036, 1056, 1209, 1222, 1253, 1322

Insula 45/51

493, 996, 1096, 1810

Insula 48

2, 71, 176, 202, 212, 298, 301, 376, 553, 557, 609, 619, 632, 751, 771, 789, 865, 886, 962, 972, 979, 1071, 1077, 1126, 1274, 1275, 1317, 1318, 1340, 1344, 1394, 1523, 1546, 1547, 1552, 1567, 1598, 1742, 1771, 1782, 1800

Insula 49

111, 168, 189, 333, 348, 515, 530, 537, 558, 661, 750, 867, 875, 925, 940, 945, 1109, 1156, 1199, 1215, 1343, 1405, 1420, 1548, 1596, 1636, 1749

Insula 49/50

538

Insula 50

65, 67, 88, 89, 104, 105, 133, 148, 159, 177, 222, 228, 238, 340, 341, 342, 368, 392, 398, 404, 427, 464, 544, 567, 577, 639, 722, 783, 832, 846, 920, 1044, 1046, 1088, 1117, 1181, 1202, 1221, 1235, 1401, 1505, 1551, 1562, 1597, 1636, 1643, 1664, 1683, 1708

Insula 50/51

1727, 1758

Insula 51

3, 66, 69, 78, 79, 90, 118, 142, 147, 149, 172, 190, 209, 230, 231, 233, 255, 257, 264, 336, 337, 338, 343, 382, 390, 400, 401, 412, 417, 455, 471, 508, 516, 543, 551, 578, 586, 646, 688, 745, 755, 763, 772, 777, 798, 805, 812, 866, 914, 927, 958, 960, 989, 990, 1007, 1009, 1021, 1027, 1035, 1054, 1064, 1076, 1090, 1100, 1101, 1106, 1115, 1121, 1132, 1134, 1139, 1153, 1159, 1168, 1174, 1177, 1178, 1184, 1196, 1219, 1231, 1241, 1242, 1244, 1266, 1305, 1330, 1334, 1348, 1353, 1354, 1356, 1404, 1413, 1419, 1501, 1518, 1538, 1580, 1582, 1652, 1658, 1700, 1702, 1711, 1784, 1791, 1799, 1822

Region 2:

2 A

93, 197, 256, 359, 506, 635, 665, 672, 699, 703, 776, 803, 841, 855, 863, 967, 978, 1048, 1067, 1087, 1225, 1282, 1327, 1336, 1371, 1414, 1416, 1516, 1528, 1588, 1595, 1606, 1612, 1645, 1738, 1754

2 B

211, 827, 1154, 1298, 1585, 1812

Region 4:

752, 785, 790, 1094, 1097, 1307, 1321, 1364, 1367, 1409, 1653, 1776

Region 5:

5 B

9, 58, 123, 166, 261, 265, 279, 305, 344, 418, 449, 488, 495, 514, 548, 559, 573, 618, 643, 651, 658, 707, 708, 719, 724, 760, 859, 939, 954, 995, 1032, 1150, 1170, 1176, 1193, 1194, 1206, 1216, 1232, 1238, 1247, 1337, 1362, 1372, 1581, 1631, 1687, 1737, 1770

5 C

8, 54, 55, 56, 60, 127, 187, 191, 210, 225, 229, 239, 240, 242, 254, 258, 273, 329, 353, 385, 386, 387, 388, 389, 393, 395, 414, 420, 434, 443, 446, 468, 475, 487, 517, 520, 576, 602, 608, 617, 621, 634, 638, 644, 652, 655, 657, 667, 674, 675, 684, 701, 709, 726, 729, 744, 756, 768, 780, 801, 806, 819, 831, 833, 849, 861, 862, 869, 873, 883, 884, 910, 929, 931, 936, 941, 942, 955, 964, 973, 1005, 1015, 1024, 1030, 1033, 1045, 1055, 1061, 1072, 1078, 1082, 1085, 1086, 1110, 1111, 1142, 1145, 1147, 1151, 1175, 1182, 1183, 1185, 1187, 1204, 1210, 1229, 1245, 1252, 1258, 1267, 1276, 1278, 1291, 1300, 1310, 1313, 1314, 1319, 1323, 1324, 1346, 1349, 1365, 1366, 1384, 1387, 1388, 1392, 1398, 1406, 1461, 1484, 1495, 1503, 1532, 1533, 1539, 1574, 1587, 1613, 1633, 1644, 1650, 1654, 1662, 1696, 1725, 1726, 1731, 1806, 1830, 1832

Region 5 F:

1811

Region 6/7:

918

Region 7:

1, 61, 87, 132, 213, 236, 237, 276, 384, 426, 565, 566, 592, 710, 773, 792, 816, 853, 980, 1001, 1017, 1026, 1040, 1099, 1102, 1104, 1108, 1144, 1167, 1180, 1189, 1220, 1259, 1363, 1396, 1407, 1431, 1506, 1556, 1568, 1611, 1640, 1665, 1672, 1722, 1739, 1748

Region 7/14:

993, 1105

Region 8:

921

Region 10 A:

1012, 1065, 1122, 1146, 1203, 1290, 1522* (* = Altstück aus einem Grab des 4. Jhs.)

Region 13:

136, 253, 1745

Region 14:

779, 1028, 1081, 1359, 1385, 1465, 1563, 1575

Region 15:

1295

Region 16:

44, 45, 57, 219, 266, 297, 546, 599, 880, 966, 969, 1584, 1740, 1772

Region 17:

223, 250, 283, 354, 419, 497, 754, 758, 761, 767, 769, 778, 817, 975, 1268, 1341, 1377, 1389, 1402, 1410, 1452, 1498, 1592, 1605, 1632, 1637, 1647, 1673, 1674, 1701, 1787, 1808, 1820, 1829

Region 19:

95, 96, 107, 196, 235, 309, 685, 704, 749, 814, 935, 1166, 1169, 1240, 1256, 1277, 1293, 1400, 1417, 1483, 1488, 1625, 1646, 1678, 1744, 1798, 1813

Region 20:

76, 114, 115, 130, 150, 289, 294, 307, 370, 432, 595, 668, 695, 737, 871, 1273, 1286, 1397, 1443, 1451, 1453, 1454, 1456, 1463, 1464, 1466, 1469, 1471, 1475, 1476, 1490, 1492, 1604, 1669, 1751, 1758, 1769, 1833, 1835

Region 21:

286, 315, 439, 473, 645, 788, 904, 1118, 1296, 1474, 1763, 1764, 1783, 1824

Region 22:

108*, 128*, 932*, 1006*, 1558, 1825* (* = Altstücke aus Gräbern des 4.-7. Jhs.)

b) Grabfunde:

Region 10 A:

1486

Region 15 A:

371, 429, 437, 641, 725, 734, 735, 1350

Region 21 A:

1450, 1460, 1482, 1485

Region 22 A:

282, 1477, 1493, 1496, 1497

c) Fibeln aus Tempeln und Tempelbezirken:

Region 2 B:

Tempelbau B (R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica, 4. Auflage, 1966, 81 und Abb.45.46; die beiden Fibeln lagen unter einer Lehmschicht, zusammen mit anderen Gegenständen und 151 Bronzemünzen, davon 107x Augustus bis Domitian sowie 1x Antoninus Pius)

154, 174

Region 3 B:

Areal Tempelbezirk Sichelen 1
29, 323

Region 4 B:

Areal Tempelbezirk Sichelen 2

759, 949, 1315

Nahe beim Tempel Sichelen 2

759

Region 13 D:

Tempel Kaiseraugst – Flühweghalde

1614

Register der Aufbewahrungsorte

Im folgenden werden nur diejenigen Fibeln aufgeführt, die nicht im Römermuseum Augst und auch nicht im Historischen Museum Basel bzw. Antikenmuseum Basel aufbewahrt sind. Alle bis und mit 1948 gefundenen Fibeln kamen ins Historische Museum Basel und wurden dort inventarisiert. Bei der Gründung des Römermuseums Augst (1956) und des Antikenmuseums Basel (1965) kam der Grossteil der in Augst und Kaiseraugst gefundenen Fibeln nach Augst, ein Teil davon auch ins Antikenmuseum Basel. Ein kleinerer Teil – vor allem alte Privatsammlungen – wird weiterhin im Historischen Museum Basel aufbewahrt.

Schweizerisches Landesmuseum Zürich:

108, 128, 164, 217, 243, 244, 245, 267, 274, 282, 285, 288, 312, 486, 579, 642, 663, 676, 770, 808, 810, 822, 825, 893, 911, 913, 932, 1006, 1038, 1039, 1223, 1280, 1285, 1288, 1289, 1347, 1477, 1480, 1493, 1496, 1497, 1558, 1610, 1648, 1713, 1765, 1775, 1825.

Museum Rheinfelden:

296, 374, 1297, 1438, 1478, 1564, 1602, 1802.

Kantonsmuseum Liestal:

234, 373, 636, 1629.

Musée d'archéologie et d'histoire Lausanne:

203, 1301.

Privatsammlung P. Alder, Ziefen:

600, 1527.

Literaturabkürzungen

Abkürzungen, Sigel und auch die Zitierweise im allgemeinen sind fast durchwegs an die «Richtlinien und Abkürzungsverzeichnisse für Veröffentlichungen der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts» (3. Ausg. 1975) angepasst.

Einige im folgenden zuerst genannte Sigel bezeichnen Fundorte, für die Publikationen eines grösseren Fibelbestandes vorliegen. Ausnahmen bilden jedoch Publikationen, bei denen auch die Ergebnisse des Autors öfters zitiert werden (Böhme, Ettlinger, Jobst, Rieckhoff).

a) Fundorte:

Aislingen	G. Ulbert, Die Donaukastelle Aislingen und Burghöfe. <i>Limesforsch.</i> 1 (1959).
Argentomagus	R. Albert u. I. Fauduet, Argentomagus. <i>Revue Arch. Centre</i> 15, 1976, 43 ff. 199 ff.
Asciburgium	T. Bechert, Römische Fibeln des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. <i>Funde aus Asciburgium</i> 1 (1973).
Besançon	L. Lerat, Les fibules gallo-romaines. <i>Cat. des Coll. Arch. de Besançon</i> 2. <i>Ann. Univ. Besançon</i> 2e sér., t. 3, fasc. 1 (1956).
Cambodunum	W. Krämer, Cambodunumforschungen 1953-I. <i>Materialh. z. Bayer. Vorgesch.</i> 9 (1957).
Camulodunum	C. F. C. Hawkes u. M. R. Hull, Camulodunum. <i>Report Research Comm. Soc. Antiqu. London</i> 14 (1947).
Dura Europos	N. P. Toll, Fibulae, in: <i>Excavations at Dura-Europos. Final Report</i> 4,4 (1949).
Hod Hill	J. W. Brailsford, <i>Hod Hill</i> 1 (1962).
Hofheim	E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. <i>Nass. Ann.</i> 40, 1912.
Mandeure	L. Lerat, Les fibules gallo-romaines de Mandœuvre. <i>Cat. des Coll. Arch. de Montbéliard. Ann. Univ. Besançon</i> 16 (1957).
Nijmegen	H. van Buchem, <i>De Fibulae van Nijmegen</i> (1941).
Novaesium	H. Lehner, <i>Novaesium. Bonner Jahrb.</i> 111/112, 1904.
Rheingönheim	G. Ulbert, Das frühromische Kastell Rheingönheim. <i>Limesforsch.</i> 9 (1969).
Risstissen	G. Ulbert, Das römische Donau-Kastell Risstissen Teil 1. <i>Urk. z. Vor- u. Frühgesch. Südwürttemberg u. Hohenzollern</i> 4 (1970).
Rottweil	D. Planck, <i>Arae Flaviae I. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg</i> 6 (1975).
Straubing	N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. <i>Limesforsch.</i> 3 (1965).

Titelberg

G. Thill, Fibeln vom Titelberg aus den Beständen des Luxemburger Museums. *Trierer Zeitschr.* 32, 1969, 133 ff.

b) Autoren:

Almgren	O. Almgren, <i>Studien über nordeuropäische Fibelformen.</i> <i>Mannus-Bibl.</i> 32 ² (1923).
Ambroz	A. K. Ambroz, <i>Fibuly juga jevropejskoj časti SSSR II v. do n.e. – IV v.n.e. Archeologija SSSR. Svod archeologičeskich istočnikov D 1–30.</i> Moskva 1966.
Arendt	Ch. Arendt, <i>Rapport sur les fouilles opérées au Titelberg en 1907.</i> <i>Publ. de la Section Historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg</i> 59, 1919.
Bantelmann 1972	N. Bantelmann, Fibeln vom Mittelalterschema im Rhein-Main-Moselgebiet, in: <i>Germania</i> 50, 1972, 98 ff.
Behrens 1912	G. Behrens, <i>Neue Funde aus dem Kastell Mainz.</i> <i>Mainzer Zeitschr.</i> 7, 1912, 82 ff.
Behrens 1919	G. Behrens, <i>Germanische Kriegergräber des 4.–7. Jahrhunderts im städtischen Altertumsmuseum in Mainz.</i> <i>Mainzer Zeitschr.</i> 14, 1919, 1 ff.
Behrens 1920	G. Behrens, <i>Bingen. Städtische Altertumsammlung. Kat. west-u. süddt. Altertumslg.</i> 4 (1920).
Behrens 1950	G. Behrens, <i>Römische Fibeln mit Inschrift.</i> <i>Reinecke-Festschrift</i> (1950) 1 ff.
Behrens 1954	G. Behrens, <i>Zur Typologie und Technik der provinzialrömischen Fibeln.</i> <i>Jahrb. RGZM</i> 1, 1954, 220 ff.
Belting-Ihm 1963	Ch. Belting-Ihm, <i>Spätromische Bukkelarmringe mit Reliefdekor.</i> <i>Jahrb. RGZM</i> 10, 1963, 97 ff.
Böhme	A. Böhme, <i>Die Fibeln der Kastele Saalburg und Zugmantel.</i> <i>Saalburg-Jahrb.</i> 29, 1972, 5 ff.
Böhme 1974	A. Böhme, <i>Die Fibeln des Kastells am Kleinen Feldberg (Hochtaunus).</i> <i>Saalburg-Jahrb.</i> 31, 1974, 5 ff.
H. W. Böhme 1974	H. W. Böhme, <i>Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jh. zwischen Unterer Elbe und Loire.</i> <i>Münchner Beiträge zur Vor- u. Frühgesch.</i> Bd. 19 (1974).
Břeň 1964	J. Břeň, <i>Die Bedeutung der Fibeln für die Datierung keltischer Oppida in Böhmen.</i> <i>Sbornik Praha Ser. A</i> 18 (1964) 195 ff.
Bruckner	D. Bruckner, <i>Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft</i>

- Basel, 23. Stück: Augst (Basel 1763) 2665–3091 m. Taf. 1–26.
- van Buchem 1973 H. J. H. van Buchem, Bemerkungen zu den Dreiknopffibeln des 4. Jahrhunderts, in: Bulletin antieke Beschaving 48, 1973, 143 ff.
- Bulliot J. G. Bulliot, Fouilles du Mont Beuvray de 1867 à 1895 (1899).
- Bushe-Fox 1916 J. P. Bushe-Fox, 3rd Report on the Excavations on the Site of the Roman Town at Wroxeter-Shropshire 1914. Reports Research Comm. Soc. Antiqu. London 4 (1916).
- Bushe-Fox 1926 J. P. Bushe-Fox, First Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent. Reports Research Comm. Soc. Antiqu. London 6 (1926).
- Bushe-Fox 1928 J. P. Bushe-Fox, Second Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent. Reports Research Comm. Soc. Antiqu. London 7 (1928).
- Bushe-Fox 1932 J. P. Bushe-Fox, Third Report on the Excavations of the Roman Fort at Richborough, Kent. Reports Research Comm. Soc. Antiqu. London 10 (1932).
- Bushe-Fox 1949 J. B. Bushe-Fox, 4th Report on the excavations of the Roman Fort of Richborough, Kent. Reports Research Comm. Soc. Antiqu. London 16 (1949).
- Collingwood 1930 G. Collingwood, The Archaeology of Roman Britain (1930).
- Coutil III; IV L. Coutil, Archéologie gauloise, gallo-romaine, franque et carolingienne III: Arrondissement de Bernay (1898 bis 1921); IV: Arrondissement d'Evreux (1921).
- Cunliffe 1971 B. Cunliffe, Excavations at Fishbourne 1961–69, Bd. 2. Reports Research Comm. Soc. Antiqu. London 27 (1971).
- Déchelette 1904 J. Déchelette, Les fouilles du Mont Beuvray de 1897 à 1901. Mém. Soc. Eduenne 32, 1904.
- Decker 1968 K. V. Decker, Die jüngere Latènezeit im Neuwieder Becken. Jahrb. Gesch. u. Kunst des Mittelrheins, Beih. 1 (1968).
- Dollfus M. A. Dollfus, Catalogue des fibules de bronze de Haute-Normandie. Mém. Acad. Inscript. et Belles-lettres 16 (1973).
- Drescher 1955 H. Drescher, Die Herstellung von Fibelspiralen. Germania 33, 1955, 340 ff.
- Drescher 1957 H. Drescher, Die Technik der germanischen Rollenkappenfibeln. Germania 35, 1957, 80 ff.
- Drescher 1959 H. Drescher, Ein Beitrag zur Technik römischer Zwiebelknopffibeln. Germania 37, 1959, 170 ff.
- Drescher 1973 H. Drescher, Der Guss von Kleingerät, in: Early Medieval Studies 6. Antikv. arkiv 53, 1973, 48 ff.
- Emele 1825 J. Emele, Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer in dem Gebiet der Provinz Rheinhessen (1825).
- Ettlinger E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz. Handbuch der Schweiz zur Römer- und Merowingerzeit (1973).
- Ettlinger 1944 E. Ettlinger, Über frühkaiserzeitliche Fibeln in der Schweiz. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 35, 1944, 98 ff.
- Exner K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Ber. RGK 29, 1939, 31 ff.
- Fingerlin 1970/71 G. Fingerlin, Dangstetten, ein augusteisches Legionslager am Hochrhein. Ber. RGK 51–52, 1970/1971, 197 ff.
- Fischer 1973 U. Fischer, Grabungen im römischen Steinkastell von Heddernheim 1957–59. Schriften Frankfurter Mus. f. Vor- u. Frühgesch. 2 (1973).
- Fowler E. Fowler, The Origins and Development of the Penannular Brooch in Europe. Proc. Prehist. Soc. 26, 1960, 149 ff.
- Fransioli M. Fransioli, La necropoli di Madrano. Jahrb. Schweiz. Ges. Urgesch. 47, 1958/59, 57 ff.
- Frischbier 1922 E. Frischbier, Germanische Fibeln im Anschluss an den Pyrmonter Brunnenfund. Mannus-Bibl. 28 (1922).
- Furger-Gunti A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster. I: Die spätkeltische und augusteische Zeit. Im Druck.
- Furger-Gunti 1977 A. Furger-Gunti, Zur Herstellungstechnik der Nauheimerfibeln. Festschrift E. Schmid. Regio Basiliensis 18, 1977, 73 ff.
- Garbsch 1965 J. Garbsch, Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 11 (1965).
- Garbsch 1966 J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 12 (1966).
- Gavelle 1962 R. Gavelle, Notes sur les fibules gallo-romaines recueillies à Lugdunum Convenarum. Ogam 14, 1962, 201 ff.
- Germania Romana M. Bersu, Kunstgewerbe und Handwerk 2. Germania Romana 5 (1930).
- Gerster 1939 A. Gerster, Les fouilles de Vicques. Bull. Assoc. pour la défense des intérêts du Jura 30, 1939, 174 ff.
- Graue 1974 J. Graue, Die Gräberfelder von Ornavasso. Hamburger Beitr. z. Arch. Beih. 1 (1974).
- Grivaux 1817 C. M. Grivaux, Antiquités gauloises et romaines (1817).
- Guisan 1975 M. Guisan, Bijoux romains d'Avenches. Bull. Assoc. Pro Aventico 23, 1975, 5 ff.
- Haffner 1971 A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum, 1. Teil. Trierer Grabungen und Forsch. 6, 1 (1971).
- Haffner 1974 A. Haffner, Römische Grabfunde aus Losheim, Kr. Merzig-Wadern. Ber. Staatl. Denkmalpflege im Saarland 21, 1974, 61 ff.

- Hatt 1948 J.J.Hatt, Les fouilles de Gergovie de 1941–1944. Publ. Univ. de Strasbourg 106 (1948) 33 ff.
- Hatt 1953 J.J. Hatt, Strasbourg au temps des Romains (1953).
- Hauser 1904 O. Hauser, Vindonissa, das Standquartier römischer Legionen (1904).
- Henry 1933 F. Henry, Émailleurs d'Occident. Préhistoire 2, 1933, 65 ff.
- Hettner 1901 F. Hettner, Drei Tempelbezirke im Trevererlande (1901).
- Hull 1961 M. R. Hull, The Brooches at Bagendon, in: E. M. Clifford, Bagendon, a Belgic Oppidum (1961) 167 ff.
- Hübener W. Hübener, Die römischen Metallfunde von Augsburg-Oberhausen. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. 28 (1973).
- Hundt 1964 H.J. Hundt, Ein Urnengrab von Kemnitz, Kr. Potsdam Land, und ein Exkurs über die reich profilierten kaiserzeitlichen Fibeln, in: Varia archaeologica, Festschr. W. Unverzagt. Deutsche Akad. d. Wiss. Schr. d. Sektion Vor- u. Frühgesch. 16 (1964) 162 ff.
- Joffroy 1964 R. Joffroy, Les fibules zoomorphes du type au lion. OGAM 16, 1964, 7 ff.
- Jobst W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum. Forsch. in Lauriacum 10 (1975).
- Kat. Bruxelles A. de Loë, Belgique ancienne 3: La période romaine. Catalogue descriptif et raisonné (1937).
- Kat. Dijon L'Art de la Bourgogne romaine. Découvertes récentes. Musée arch. de Dijon (1973).
- Kat. London Guide to the Antiquities of Roman Britain, British Museum, London³ (1964).
- Kat. Mainz Glas und Schmuck der Römer und Franken. Ausstellungskatalog (Mainz 1960).
- Kat. Marx/Sieck Katalog der Sammlungen L. Marx/A. Sieck (München 1918).
- Kat. Metz La civilisation gallo-romaine dans la cité des Médiomatriques. Musée archéologique de Metz (1964).
- Kat. Troyes L. Le Clert, Bronzes. Catalogue descriptif et raisonné. Musée de Troyes (1898).
- Kat. Vienne S. Boucher, Vienne. Bronzes antiques. Inventaire des collections publiques françaises 17 (1971).
- Kat. Vindonissa Vindonissa Illustrata (Brugg 1962).
- Kat. Zürich R. Ulrich u. A. Heizmann, Catalog der Sammlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 2. Teil (1890).
- Keller 1971 E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 14 (1971).
- Keller 1973 E. Keller, Früh Römerzeitliche Körpergräber aus Heimstetten. Ldkr. München. Arch. Korrb. 3, 1973, 325 ff.
- Keller 1974 E. Keller, Zur Chronologie der jünger-kaiserzeitlichen Grabfunde aus Südwestdeutschland und Nordbayern, in: Festschr. J. Werner, Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch., Ergbd. 1, Teil 1 (1974) 247 ff.
- Koch 1974 R. Koch, Spätkaiserzeitliche Fibeln aus Südwestdeutschland, in: Festschr. J. Werner. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1, Teil 1 (1974) 227 ff.
- Kolník 1965 T. Kolník, K typológii a chronológii niektorých spôn z mladšej doby rímskej na juhozápadnom Slovensku. Slovenská Arch. 13, 1965, 183 ff.
- Kossack 1962 G. Kossack, Frühe römische Fibeln aus dem Alpenvorland, in: Aus Bayerns Frühzeit. Festschr. F. Wagner (1962) 125 ff.
- Kovrig I. Kovrig, Die Haupttypen der kaiserzeitlichen Fibeln in Pannonien. Diss. Pann. Ser. II 4 (1937).
- Kuchenbuch 1954 F. Kuchenbuch, Die Fibel mit umgeschlagenem Fuss. Saalburg-Jahrb. 13, 1954, 5 ff.
- Labrousse 1948 M. Labrousse, Les fouilles de Gergovie. Gallia 6, 1948, 31 ff.
- de Laet u. a. 1972 S.J. de Laet, A. v. Doorselaer, P. Spitaels u. H. Thoen, La nécropole gallo-romaine de Blicquy (Hainaut). Diss. Arch. Gandenses 14 (1972).
- Laur-Belart 1947 R. Laur-Belart, Spätrömische Gräber aus Kaiseraugst. Festschrift R. Bosch (1947) 137 ff.
- Lindenschmit L. Lindenschmit, Das römisch-germanische Central-Museum (1889).
- Mackreth D.F. Mackreth, Roman Brooches. Salisbury and South Wiltshire Museum (1973).
- Marović I. Marović, Fibeln mit Inschrift vom Typus Aucissa in den archäologischen Museen von Zagreb, Zadar und Split. Jahrb. RGZM 8, 1961, 106 ff.
- Marteaux/Le Roux C. Marteaux u. M. Le Roux, Boutae, Vicus galloromain de la Cité de Vienne (1913).
- Martin 1975 M. Martin, Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911 bis 1970, in: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung (1975) 289 ff.
- Martin, Kaiseraugst M. Martin, Das spätrömisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 5 B (1976).
- Martin, Schatzfunde M. Martin, Römische Schatzfunde aus Augst und Kaiseraugst. Augster Museumshefte 2 (1977).
- Martin-Kilcher 1976 S. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beitr. z. Ur- u. Frühgesch. 2 (1976).
- Matthes 1931 a W. Matthes, Die nördlichen Elbgermanen in spätrömischer Zeit. Mannus-Bibl. 48 (1931).
- Matthes 1931 b W. Matthes, Die Germanen in der Prignitz zur Zeit der Völkerwanderung. Mannus-Bibl. 49 (1931).

- Menke 1974 M. Menke, «Rätische» Siedlungen und Bestattungsplätze der frühromischen Kaiserzeit im Voralpenland, in: Festschrift J. Werner. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch., Ergbd. 1, Teil 1 (1974) 141 ff.
- Morin-Jean Morin-Jean, Les Fibules de la Gaule Romaine. Congrès Préhist. de France 6ème Sess. (1910) 803 ff.
- Motyková-Šneidrová 1963 K. Motyková-Šneidrová, Die Anfänge der römischen Kaiserzeit in Böhmen. Fontes Arch. Pragenses 6 (1963).
- Müller 1776 J. Müller, Merkwürdige Überbleibsel von Alter Thümmeren an verschiedenen Orthen der Eydgenossenschaft, 5. Teil (1776).
- v. Müller 1957 A. v. Müller, Ein reich ausgestattetes Körpergrab der späten römischen Kaiserzeit aus Lebus (Brandenburg). Berliner Blätter für Vor- u. Frühgesch. 6, 1957, 14 ff.
- Namur 1851; 1853 A. Namur, Le camp romain de Dalheim. Publ. Soc. Recherche et Conservation des mon. hist. de Luxembourg 7, 1851, 121 ff.; 9, 1853, 89 ff.
- Neeb/Kessler E. Neeb u. P. T. Kessler, Die Ausgrabungen auf dem römischen Friedhof bei Weisenau. Mainzer Zeitschr. 8/9, 1913/14, 37 ff.
- Nierhaus 1941/47 R. Nierhaus, Zwei frühkaiserzeitliche Fibeln von Bad Krozingen. Bad. Fundber. 17, 1941/47, 182 ff.
- Nierhaus 1966 R. Nierhaus, Das swebische Gräberfeld von Diersheim. Röm.-Germ. Forsch. 28 (1966).
- Paris 1953 R. Paris, Fibules zoomorphes de Vertillum. Bull. Soc. Arch. et Hist. Châtillonnais 3. sér., 5, 1953, 83 ff.
- Patek E. Patek, Verbreitung und Herkunft der römischen Fibeltypen von Pannonien. Diss. Pann. Ser. II 19 (1942).
- Patin 1676 Ch. Patin, Relations historiques et curieuses de voyage en Allemagne, Angleterre, Hollande, Bohême, Suisse etc. (Rouen 1676).
- Peškař J. Peškař, Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren (1972).
- Pič J. L. Pič, Die Urnengräber Böhmens (1907).
- Piepers/Haupt 1968 W. Piepers u. D. Haupt, Gelduba. Die Ausgrabungen der Jahre 1954/55. Beitr. z. Arch. d. röm. Rheinlandes. Rheinische Ausgr. 3 (1968) 213 ff.
- Popescu D. Popescu, Fibeln aus dem Nationalmuseum für Altertümer in Bucuresti. Dacia 9/10, 1941/44, 485 ff.
- Prammer 1976 J. Prammer, Das Steinkastell von Sorviodurum. Jahresber. Hist. Ver. Straubing 79, 1976, 77 ff.
- Raddatz 1957 K. Raddatz, Der Thorsberger Moorfund: Gürterteile und Körperschmuck. Offa-Bücher 13 (1957).
- Reinecke 1957 P. Reinecke, Skelettgräber der frühen Kaiserzeit in Raetien. Bayer. Vorgeschbl. 22, 1957, 36 ff.
- Rieckhoff S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kr.). Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 5 ff.
- Riese 1898 A. Riese, Römische Fibeln aus Heddernheim. Mitt. Heddernheim 2 (1898) 31 ff.
- RLÖ Der Römische Limes in Österreich.
- Roller 1958 O. Roller, Frühromische Gräber von Miesau. Pfälzer Heimat 2, 1958, 1 ff.
- Schleiermacher 1972 W. Schleiermacher, Cambodunum-Kempten (1972).
- Schuldt 1955 E. Schuldt, Pritzier. Ein Urnenfriedhof der späten römischen Kaiserzeit in Mecklenburg. Deutsche Akademie d. Wissensch. Berlin. Schriften d. Sektion f. Vor- u. Frühgesch. 4, 1955.
- Schulz 1924 W. Schulz, Die Fibeln des Begräbnisplatzes von Niemberg. Mannus-Bibl. 16 (1924) 95 ff.
- Schulz 1926 W. Schulz, Zur Entstehung der Augenfibeln. Germania 10, 1926, 110 ff.
- Sellye J. Sellye, Les bronzes émailés de la Pannonie Romaine. Diss. Pann. Ser. II 8 (1939).
- Simonett 1947 Ch. Simonett, Tessiner Gräberfelder. Monogr. zur Ur- u. Frühgesch. der Schweiz 3 (1947).
- v. Schnurbein 1977 S. v. Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Archäol. Forschungen in Regina Castra-Regensburg I. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. Reihe A, Bd. 31 (1977).
- Steiger 1962 R. Steiger, Die Kleinfunde, in: Insula 24 (1939-1959). Ausgrabungen in Augst 2 (1962) 57 ff.
- Steiger 1977 R. Steiger, Fundkatalog, in: Augst, Insula 31 (Ausgrabungen und Funde 1960/61). Forsch. in Augst 1 (1977).
- Svoboda 1948 B. Svoboda, Čechy a římské Imperium. Sborník Praha 2 A (1948).
- Thomas 1963 S. Thomas, Zur Verbreitung und Zeitstellung der fünfscheibigen Emailfibeln. Germania 41, 1963, 344 ff.
- Thomas 1964 S. Thomas, Die Scheibenfibeln von Augst. Jahresber. Römerhaus und Museum Augst 1964, 3 ff.
- Thomas 1966 S. Thomas, Die provinzialrömischen Scheibenfibeln der römischen Kaiserzeit im freien Germanien. Berliner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 6, 1966, 119 ff.
- Thomas 1968 S. Thomas, Zu den Fibeln vom Mittelatèneschema und den Fibeln mit umgeschlagenem Fuss der frühen Kaiserzeit, in: Provincialia, Festschr. R. Laur-Belart (1968) 464 ff.
- Tischler 1885 O. Tischler, Die Gewandnadeln oder Fibeln, in: A. B. Meyer, Gurina im Obergailthal (1885) 15 ff.
- Tomašević 1974 T. Tomašević, Gräber an der Rheinstraße 32, Augst 1968, in: Ausgrabungen in Augst 4 (1974) 5 ff.
- Ulbert 1960 G. Ulbert, Alpenländische Fibeln aus dem frühromischen Kastell Rheingön-

- heim. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 58, 1960, 49 ff.
- Ulbert 1965 G. Ulbert, Der Lorenzberg bei Epfach. Die frühromische Militärstation (Epfach 3). Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 9 (1965).
- Ulrich 1914 R. Ulrich, Die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona 2 (1914).
- v. Uslar 1938 R. v. Uslar, Westgermanische Bodenfunde des 1.-3. Jahrhunderts n. Chr. aus Mittel- u. Westdeutschland. Germanische Denkmäler d. Frühzeit 3 (1938).
- Vauvillé 1912 O. Vauvillé, Fibules gauloises de l'oppidum de Pommiers (Aisne). Bull. Soc. Préhist. Franç. 9, 1912, 303 ff.
- Vinski 1967 Z. Vinski, Kasnoantički starosjedioci u salonitanskoj regiji prema arheološkoj ostavšini predslavenskog supstrata. Vjesnik Split 69, 1967 (1974) 5 ff.
- Werner 1951 J. Werner, Das Grab von München-Ramersdorf und die Zeitstellung der Niemberger Fibeln. Jahresschrift Halle 35, 1951, 144 ff.
- Werner 1955 J. Werner, Die Nauheimer Fibel. Jahrb. RGZM 2, 1955, 170 ff.
- Werner 1961 J. Werner, Katalog der Sammlung Diergardt 1: Die Fibeln (1961).
- Werner 1969 J. Werner (Hrsg.), Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätromischen u. frühmittelalterlichen Anlagen (Epfach 2). Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 8 (1969).
- Wild J. P. Wild, Clothing in the North-West Provinces of the Roman Empire. Bonner Jahrb. 168, 1968, 181 ff.
- Wheeler R. E. M. Wheeler u. T. V. Wheeler, Report on the Excavation of the Prehistoric, Roman and Postroman Site in Lydney Park, Gloucestershire. Rep. Research Comm. Soc. Antiqu. London 9 (1932).
- Ypey 1967 J. Ypey, Archeologica uit de collectie Mr. J. W. Frederiks in bruikleen aan het Museum, in: Bull. Mus. Boymans-van Beuningen 18, Nr. 3, 1967.
- Zeman 1961 J. Zeman, Nordmähren in der jüngeren römischen Kaiserzeit. Monumenta Arch. 9 (1961).
- Ziegel 1939 K. Ziegel, Die Thüringe der späten Völkerwanderungszeit im Gebiet östlich der Saale. Jahresschrift Halle 31, 1939.

Tafeln 1–80

Bemerkungen zu den Tafeln:

Tafeln 1–69:

Die auf den Tafeln den Fibeln beigeetzten Nummern entsprechen den Laufnummern des Katalogs. Die Fibeln sind im Massstab 2:3 wiedergegeben. Die fragmentarischen Fibeln 1314 und 1728 sind nach Vergleichsstücken (vgl. Katalog) ergänzt. Die Bügelfibeln werden mit dem Kopf nach oben dargestellt, insbesondere wegen der traditionellen Bezeichnung der Fibelteile (Kopf, Fuss usw.). Zudem ist eine Tragweise mit dem Kopf nach unten zurzeit nur oder erst bei bestimmten Typen nachweisbar. Die «kopflosen» Scheibefibeln sind im Einklang mit den Bügelfibeln immer mit der Spirale bzw. dem Scharnier nach oben gerichtet. Bei den Figurenfibeln hingegen werden die Figuren in ihrer «normalen» Position dargestellt.

Die Zeichnungen verfertigten O. Garraux und H. Reichmuth.

Tafel 70:
Vgl. ebd.

Tafeln 71 und 72:
Photos: R. Humbert, Riehen/Basel.

Tafeln 73–77:

Photos: EMPA Dübendorf. – Vgl. S. 39f.

Tafel 78:

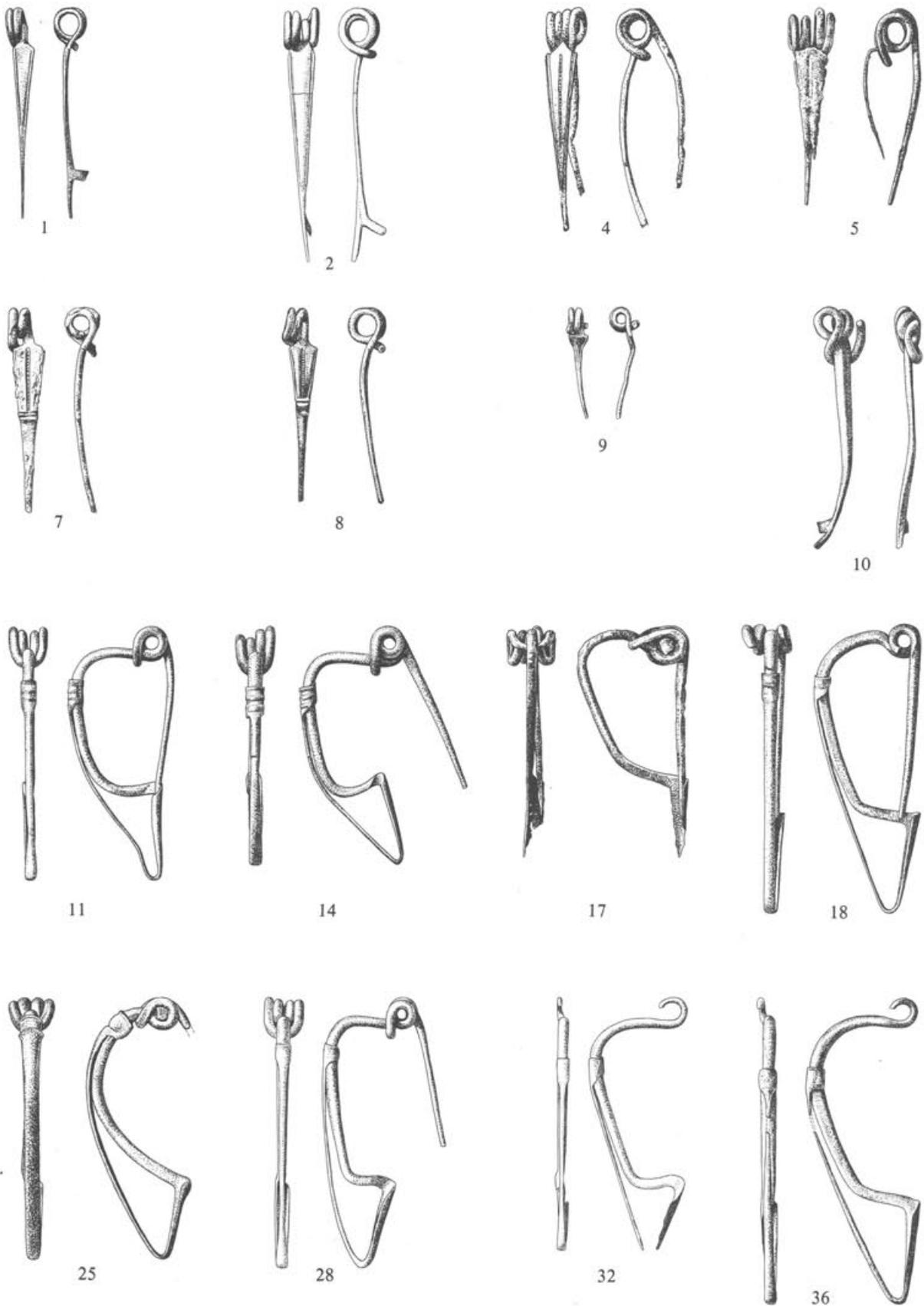
Gestaltung und Zeichnung:
M. Martin, nach Angaben der Verfasserin.

Tafel 79:

Die dargestellten Fibeltypen sind in schematischer Weise nach gut erhaltenen und auf den Tafeln 1–69 abgebildeten Fibeln gezeichnet. Der Nadelhalter der Fibel Typ 2.11 ist nach einer auswärtigen Fibel ergänzt; die (in Augst) fehlenden Zierauflagen der Schildfibel (Typ 3.6) sind in der Art besser erhaltener Schildfibeln ergänzt (vgl. Katalog).

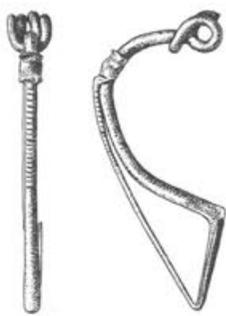
Tafel 80:

Topographischer Plan nach M. Martin, Bibliographie von Augst und Kaiseraugst 1911–1970, in: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung (Basel 1975) 289 ff. – Der in Region 17 in die *Ergolz* mündende *Violenbach* sowie der unterste Abschnitt der Ergolz bilden die Grenze zwischen den heutigen Gemeinden Augst BL (westlich) und Kaiseraugst AG (östlich).

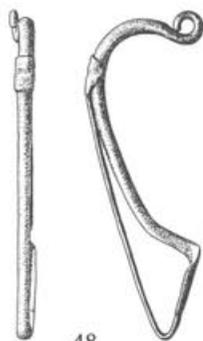


Gruppe 1: Typ 1.1 (1-8) – Typ 1.2 (9) – Typ 1.3 (10) – Typ 1.4 (11-36)

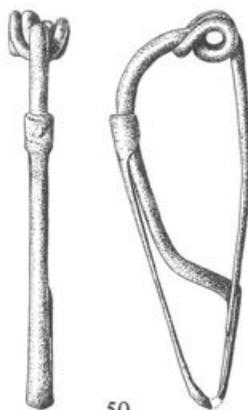
Tafel 2



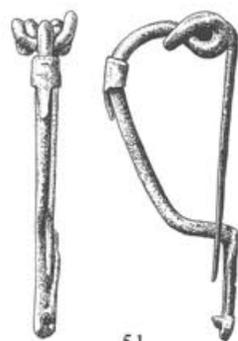
44



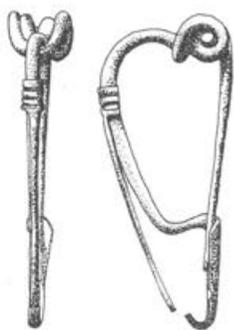
48



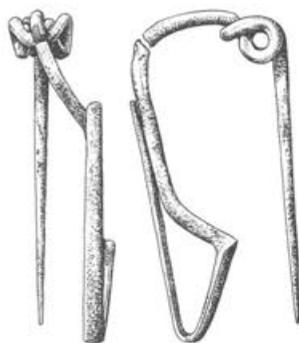
50



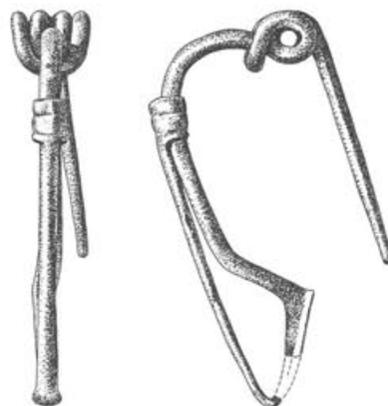
51



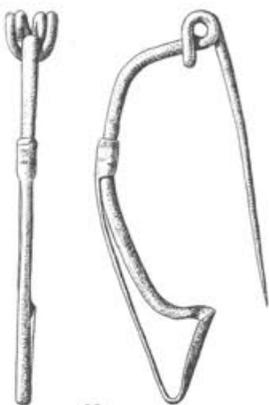
54



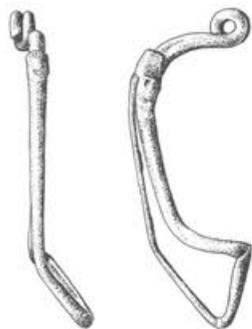
59



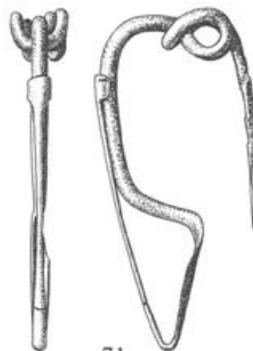
62



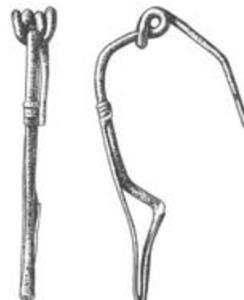
68



69



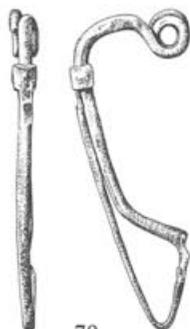
71



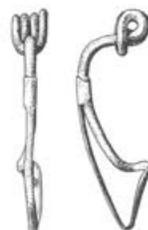
72



75



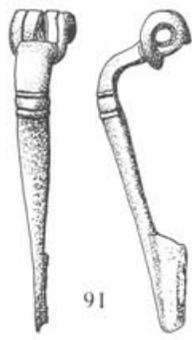
79



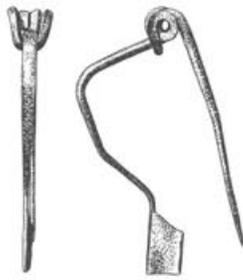
82



84



91



92



94



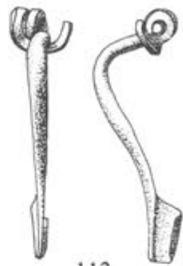
99



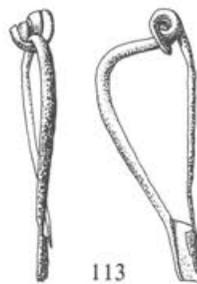
100



106



112



113



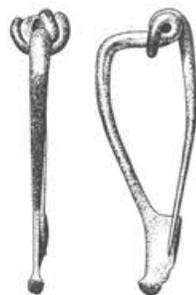
114



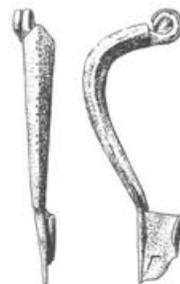
124



125



127



128



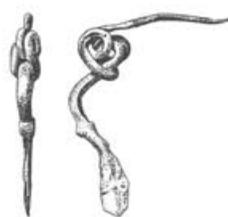
130



131



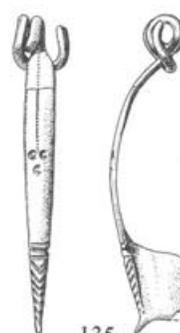
132



133



134



135



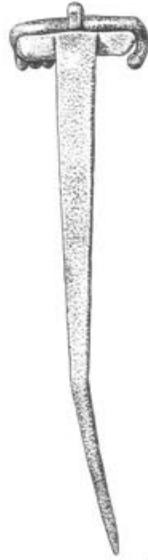
136

Gruppe 1: Typ 1.5 (91) – Typ 1.6 (92-130) – Typ 1.7 (131-132) – Typ 1.8 (133-134) – Typ 1.9 (135) – Typ 1.10 (136)

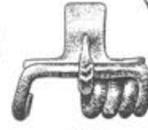
Tafel 4



137



142



141

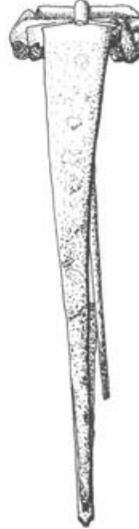
138



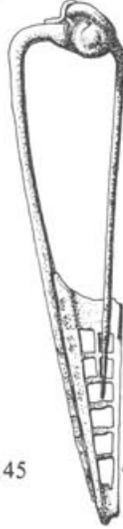
143



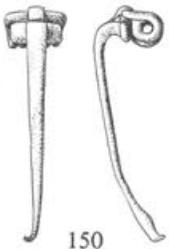
144



145



146



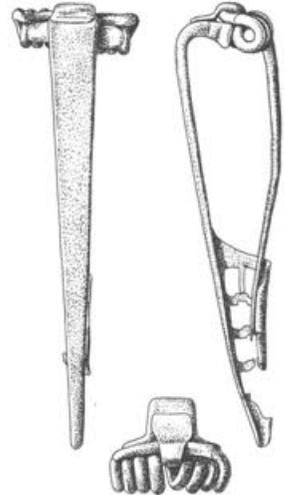
150



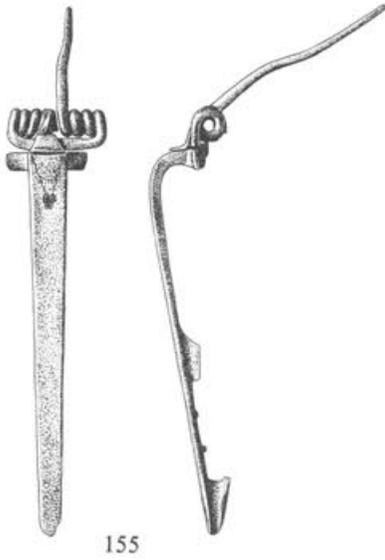
151



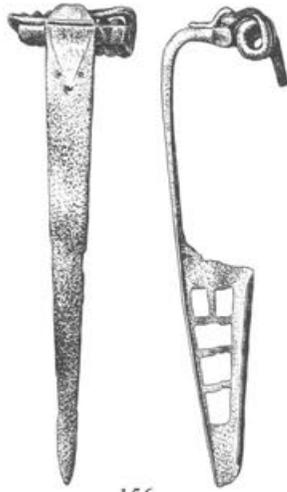
153



Gruppe 2: Typ 2.1 (137) – Typ 2.2 (138-154)



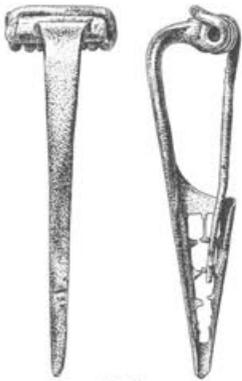
155



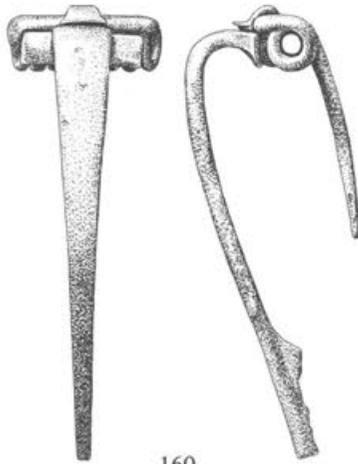
156



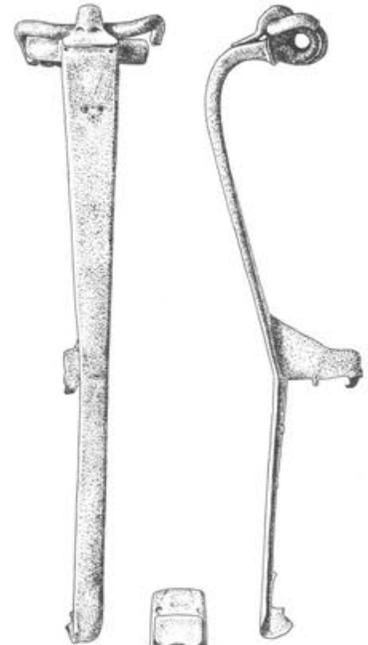
158



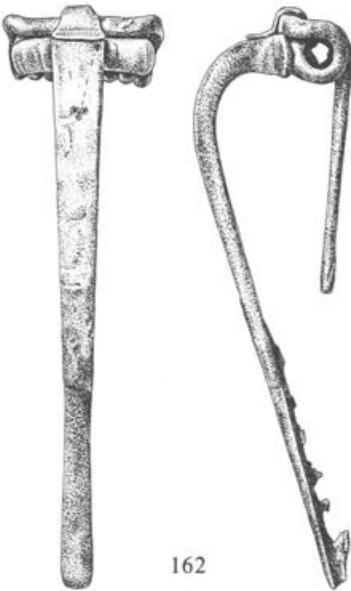
159



160



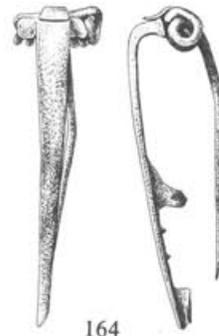
161



162



163

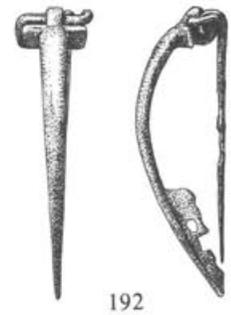
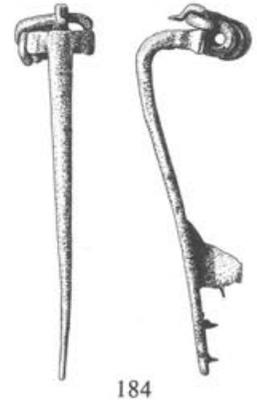
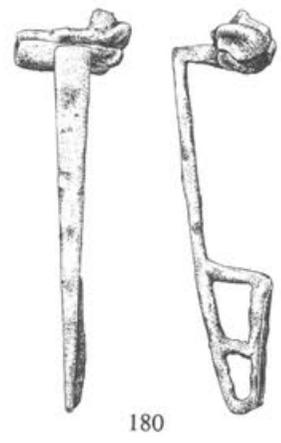
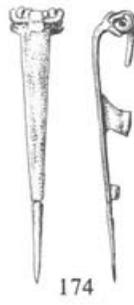


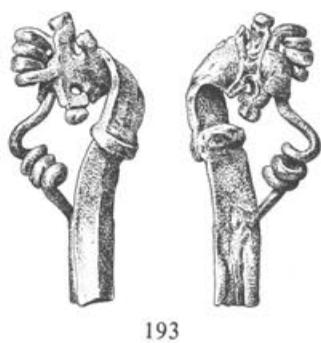
164



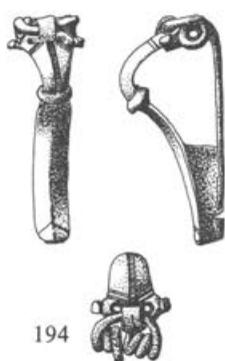
169

Tafel 6





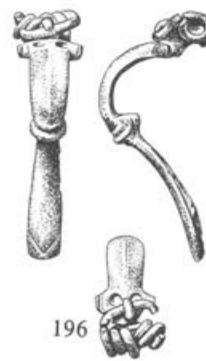
193



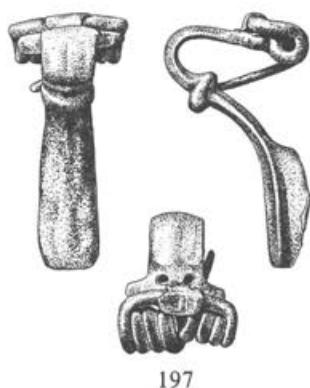
194



195



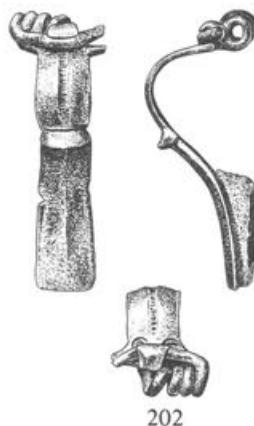
196



197



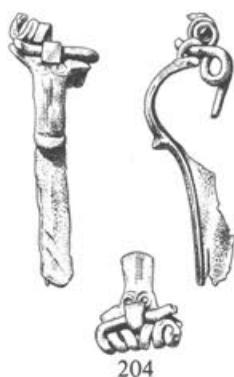
199



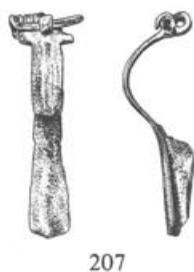
202



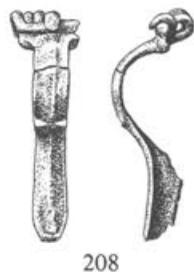
203



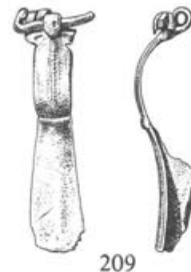
204



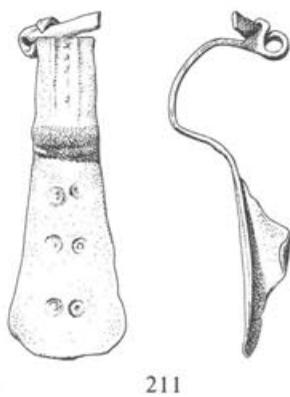
207



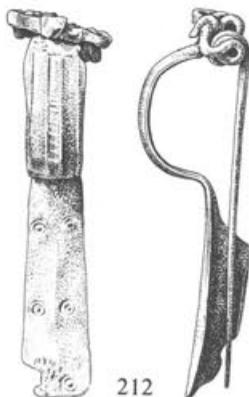
208



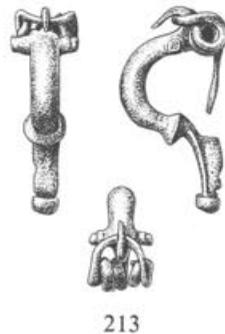
209



211



212



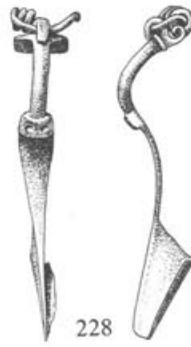
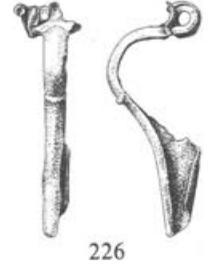
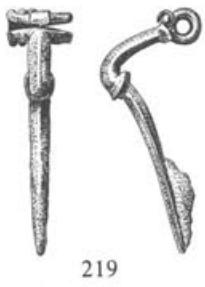
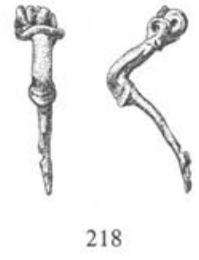
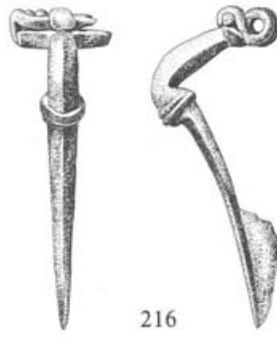
213



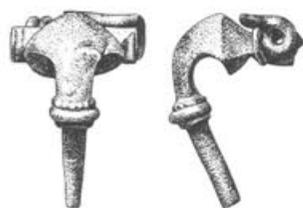
214

Gruppe 2: Typ 2.3 (193-209) – Typ 2.4 (211-212) – Typ 2.5 (213-214)

Tafel 8



Gruppe 2: Typ 2.6 (215-219) – Typ 2.7 (220-226) – Typ 2.8 (227-230)



231



232



233



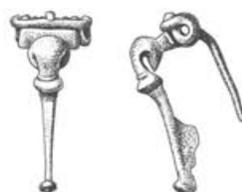
234



236



237



238



239



242



243



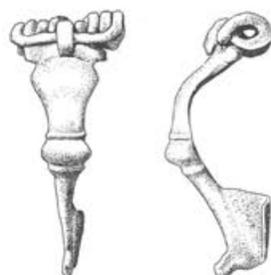
244



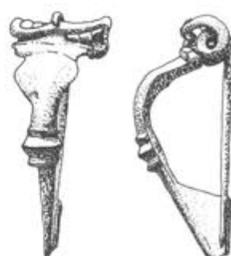
245



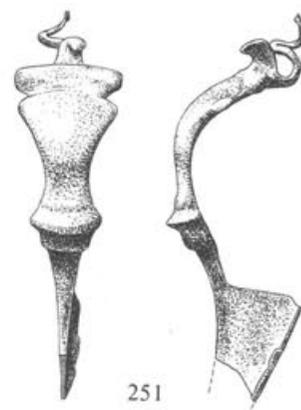
247



248



249



251

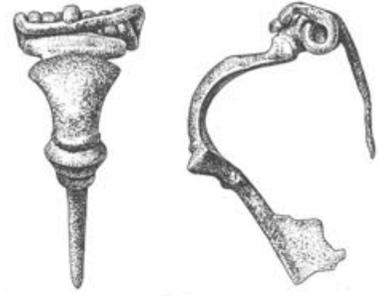
Tafel 10



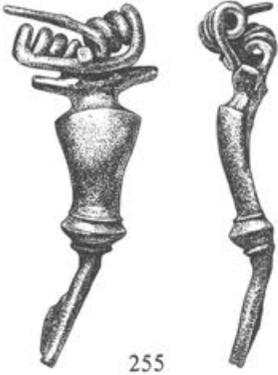
252



253



254



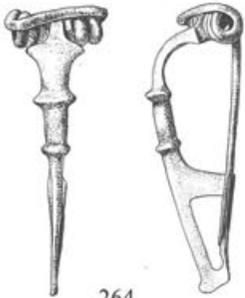
255



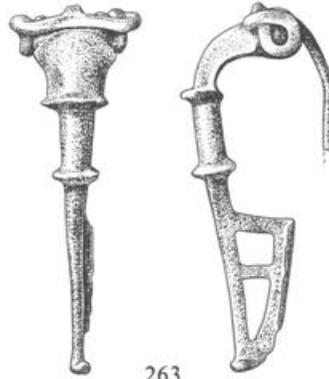
261



262



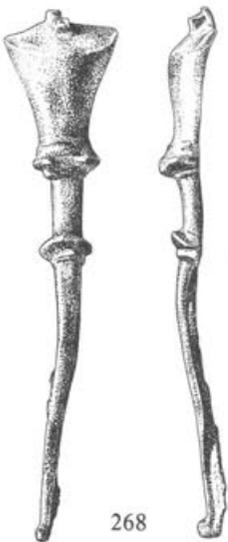
264



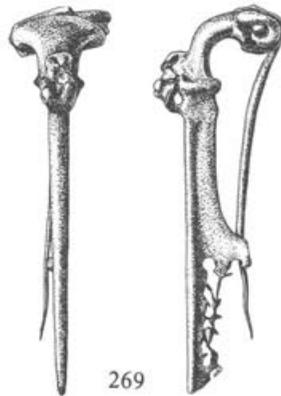
263



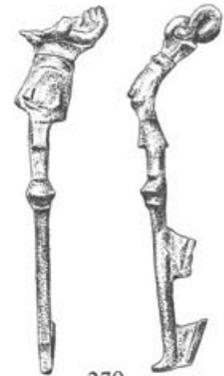
267



268

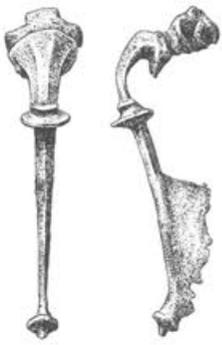


269



270

Gruppe 2: Typ 2.9 (252-262) – Typ 2.10 (263-268) – Typ 2.11 (269) – Typ 2.12 (270)



271



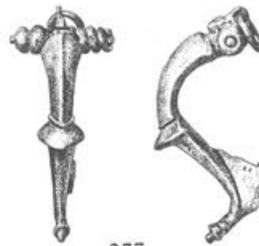
273



274



275



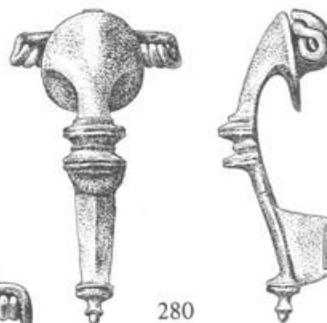
277



278



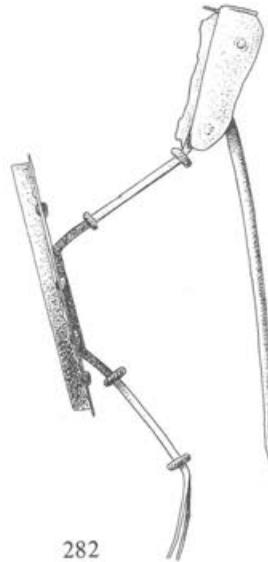
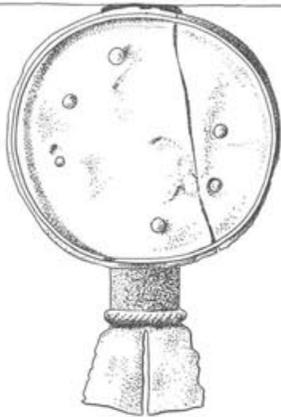
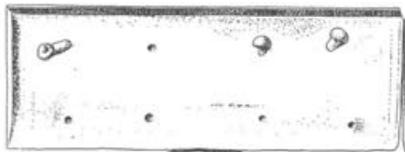
279



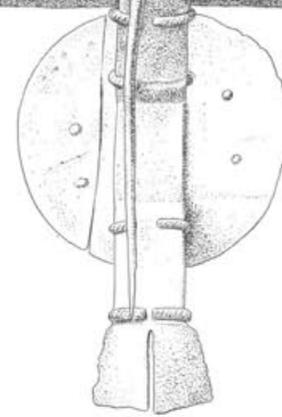
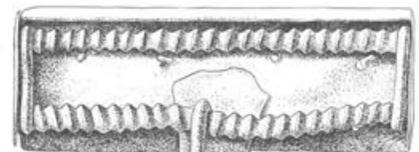
280



281



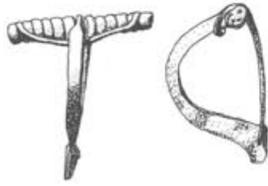
282



Tafel 12



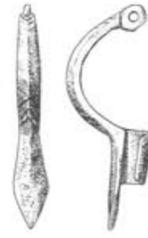
283



284



285



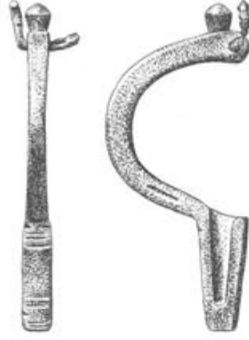
286



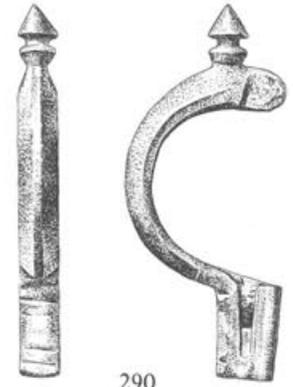
287



288



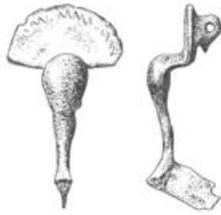
289



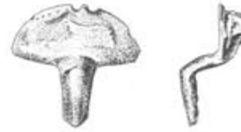
290



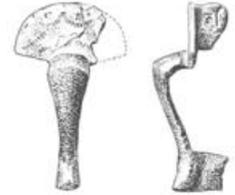
291



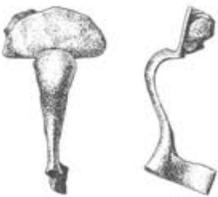
292



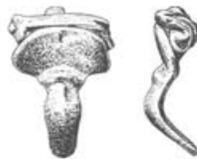
293



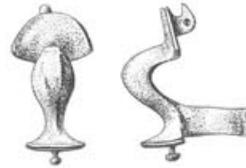
294



295



296



297



298

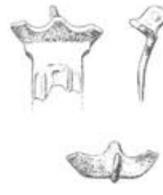
Gruppe 3: Typ 3.7 (283) – Typ 3.8 (284–285) – Typ 3.9 (286–287) – Typ 3.10 (288) – Typ 3.11 (289–290) – Typ 3.12 (291–298)



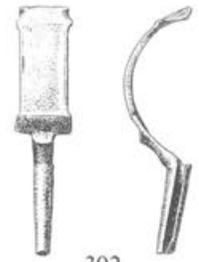
299



300



301



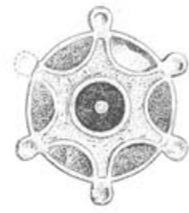
302



303



305



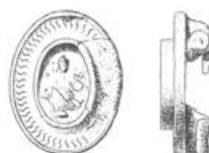
306



307



308



309



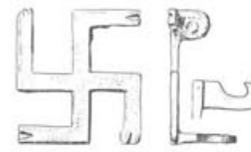
310



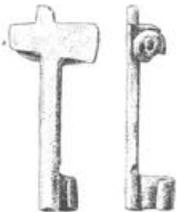
311



312



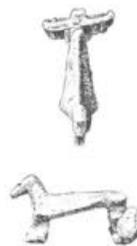
313



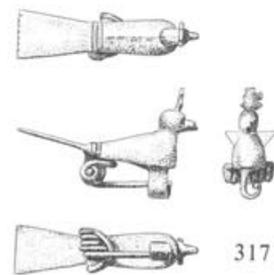
314



315



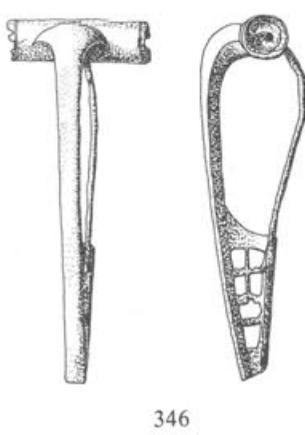
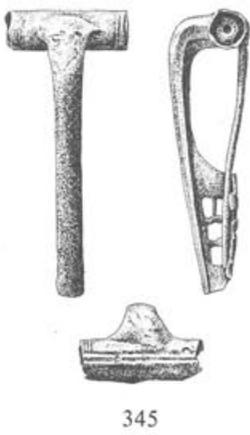
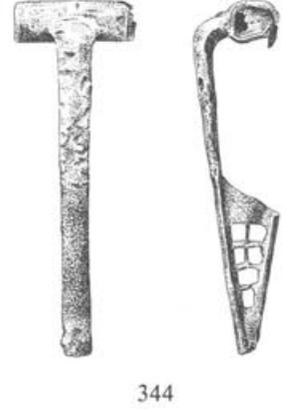
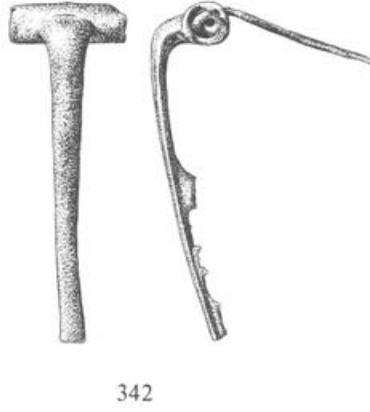
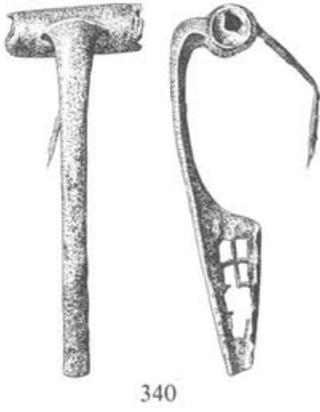
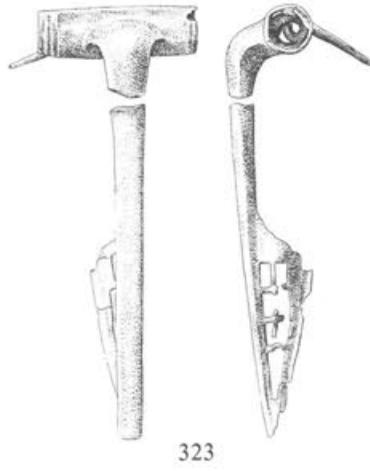
316



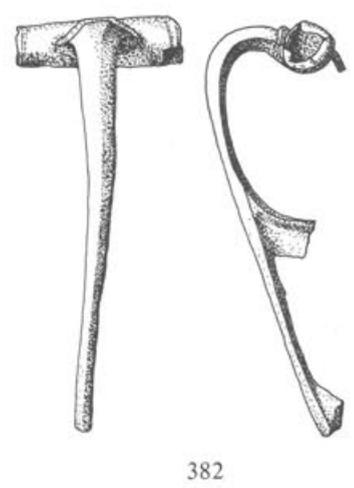
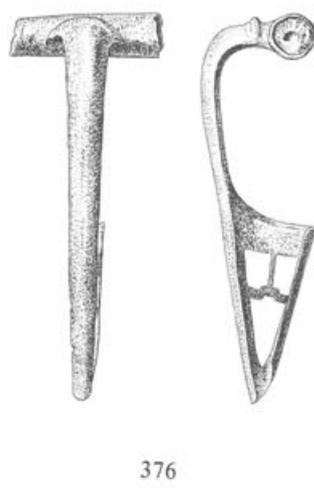
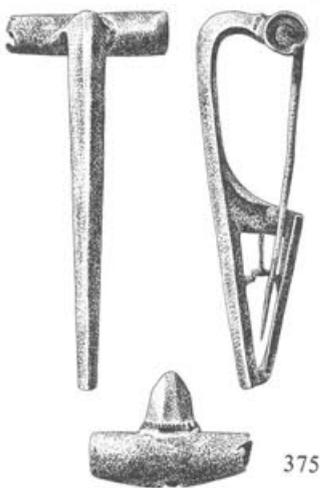
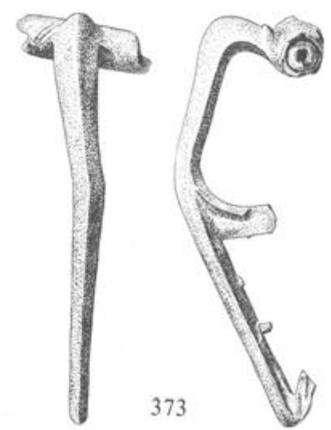
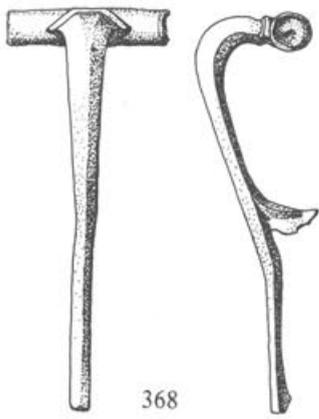
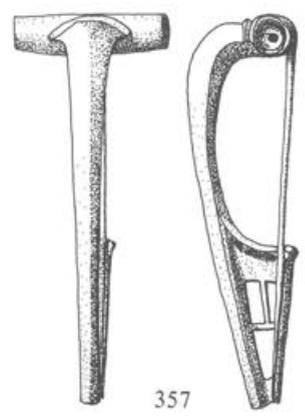
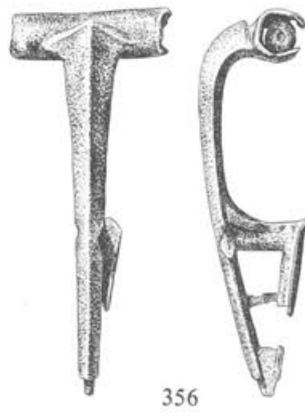
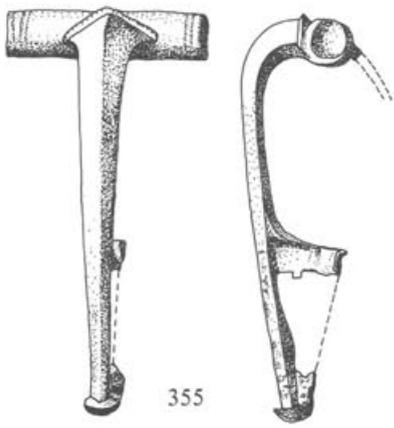
317

Gruppe 3: Typ 3.13 (299-302) – Typ 3.14 (303-305) – Typ 3.15 (306-307) – Typ 3.16 (308) – Typ 3.17 (309) – Typ 3.18 (310-311) – Typ 3.19 (312-313) – Typ 3.20 (314-315) – Typ 3.21 (316-317)

Tafel 14

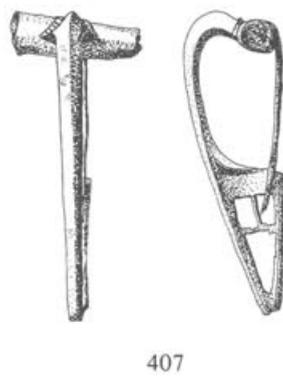
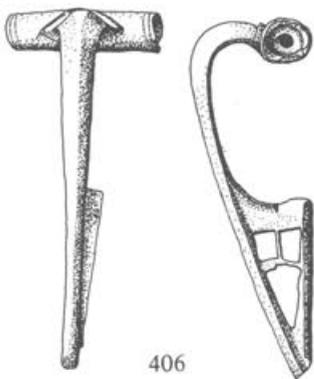
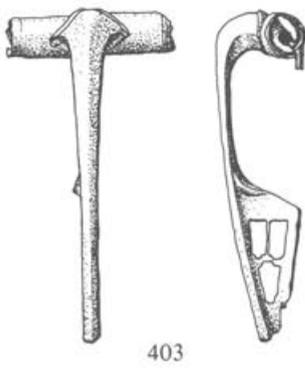
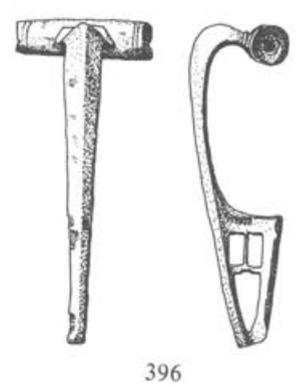
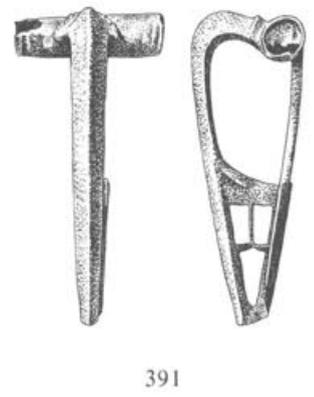
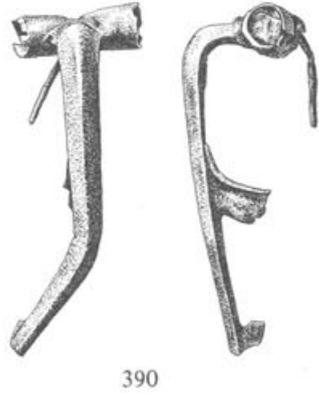
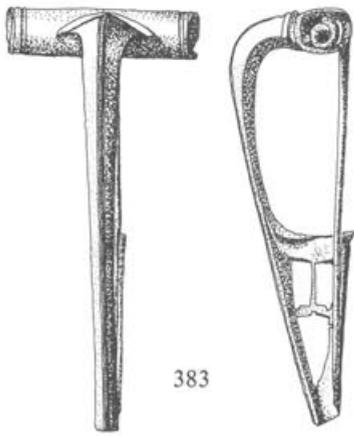


Gruppe 4: Typ 4.1 (318-347)

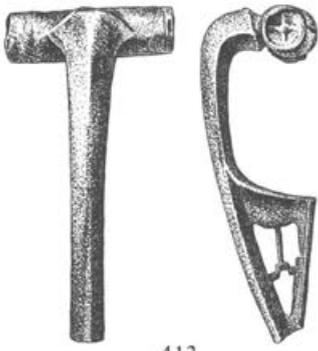


Gruppe 4: Typ 4.2 (355-382)

Tafel 16



Gruppe 4: Typ 4.2 (383-408)



413



414



415



416



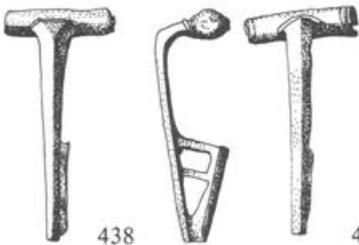
433



436



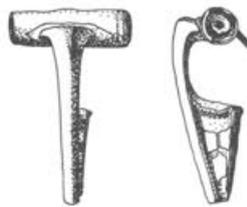
437



438



439



442



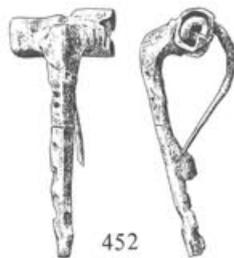
443



444



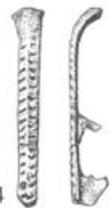
451



452

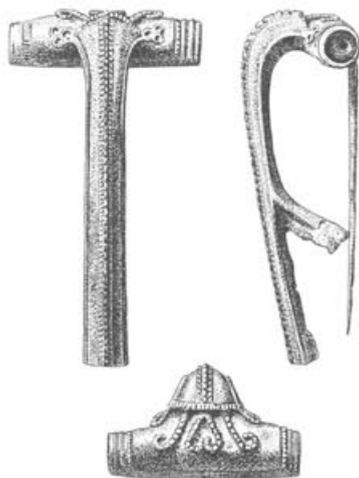


453

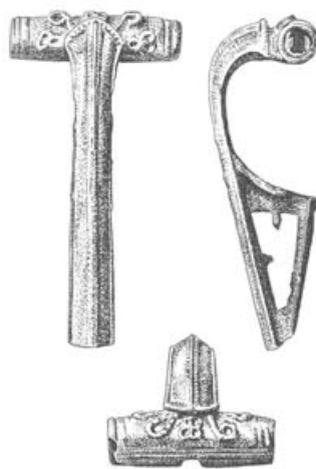


454

Tafel 18



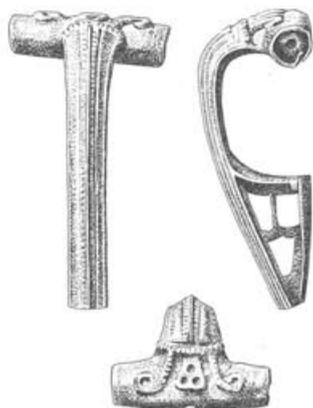
455



456



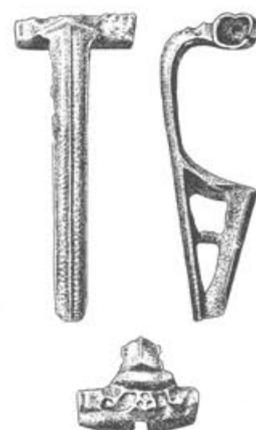
457



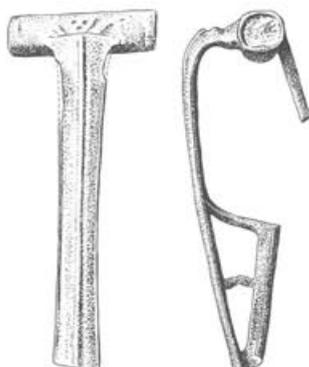
458



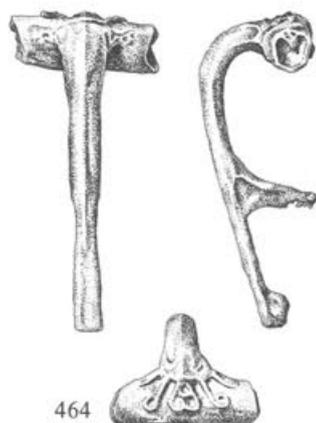
459



460



461



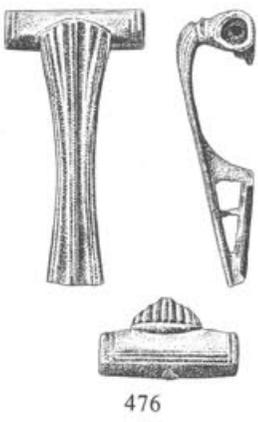
464



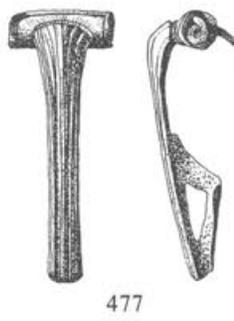
470



471



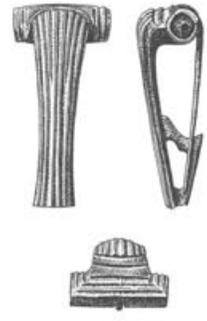
476



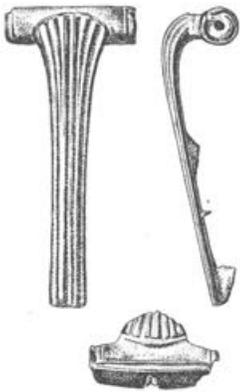
477



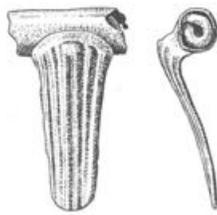
483



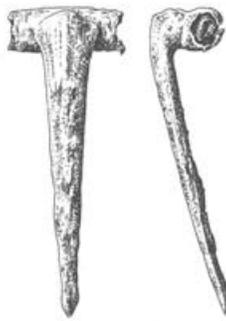
484



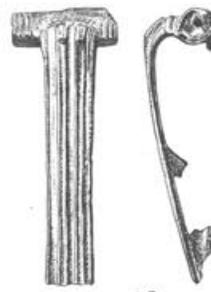
485



486



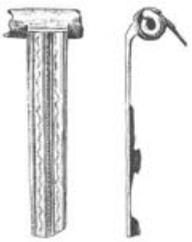
502



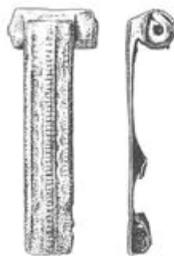
503



504



505



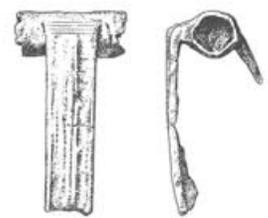
506



507



508



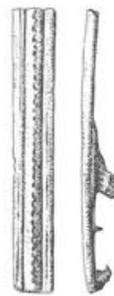
509



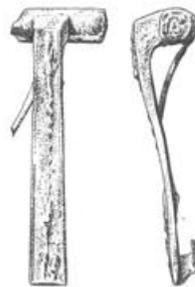
513



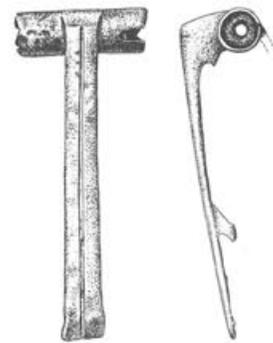
521



522



523



524

Gruppe 4: Typ 4.4 (476-524)

Tafel 20



526



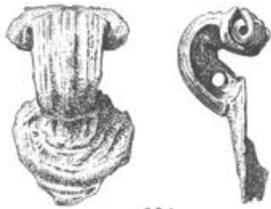
527



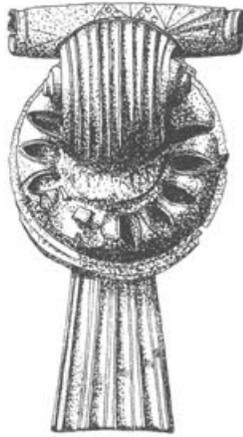
528



529



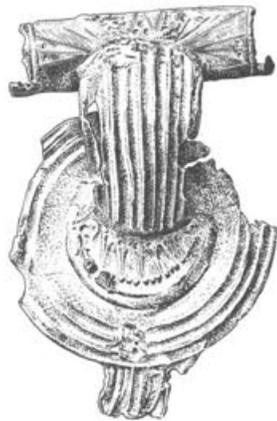
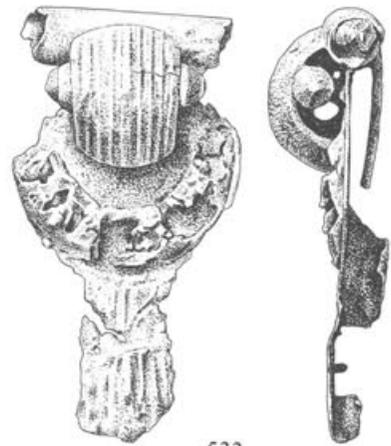
531



532



533



535



536



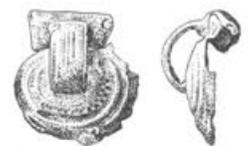
538



540



541



542



543



540

542



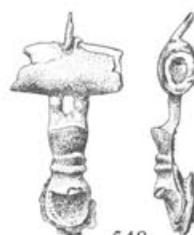
546



544



547



548



549



550



551



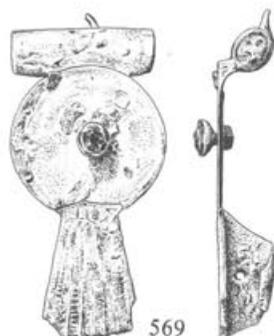
552



553



554



569



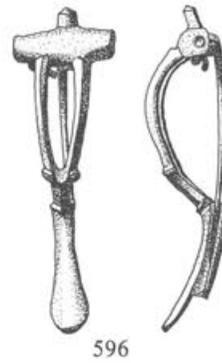
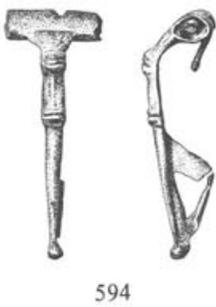
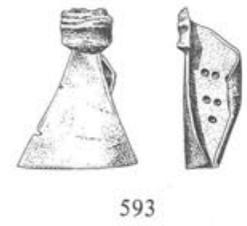
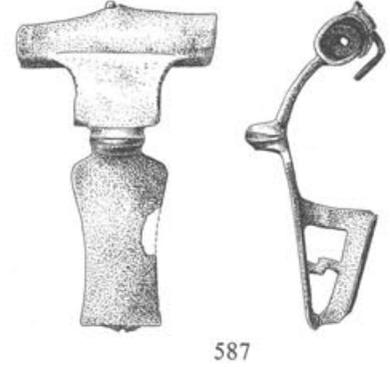
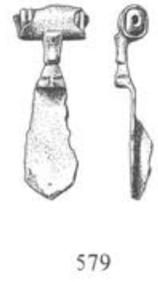
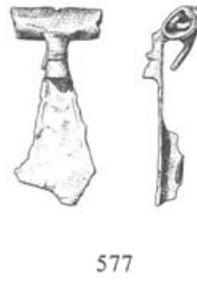
570



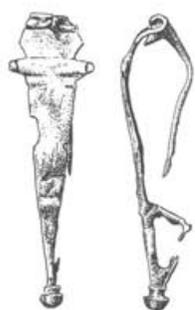
574

Gruppe 4: Typ 4.5 (540-548) - Typ 4.6 (549) - Typ 4.7 (550-570) - Typ 4.8 (574)

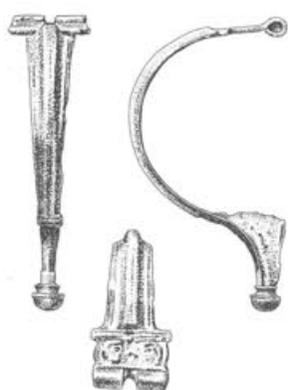
Tafel 22



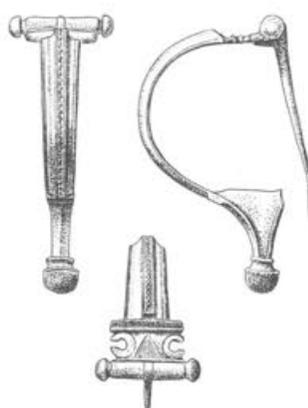
Gruppe 4: Typ 4.8 (575-593) – Typ 4.9 (594) – Typ 4.10 (595-596) – Typ 4.11 (597)



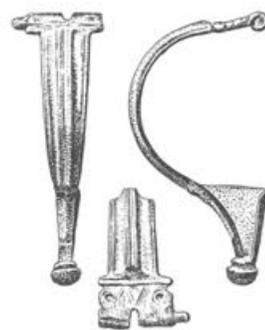
598



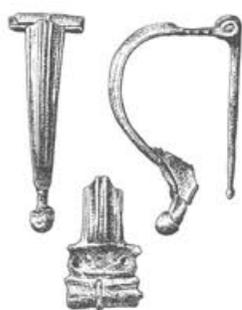
599



600



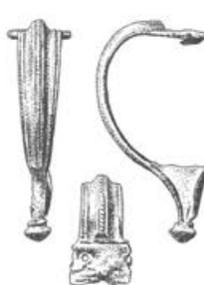
601



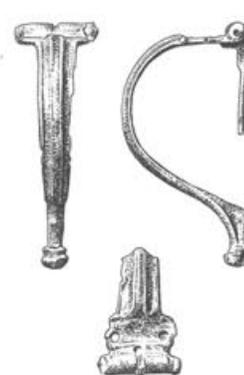
602



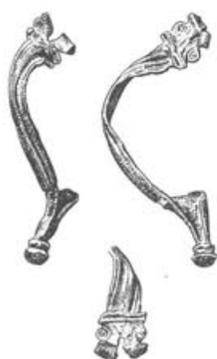
603



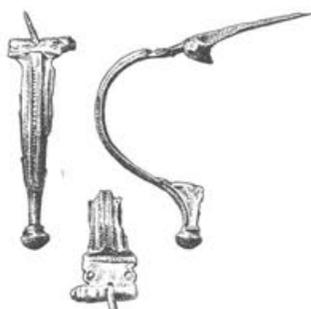
604



607



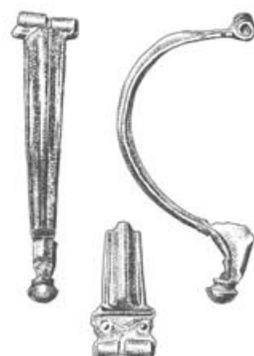
609



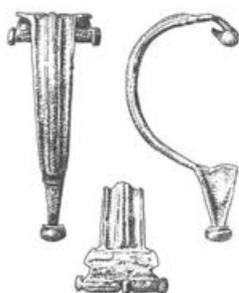
610



613



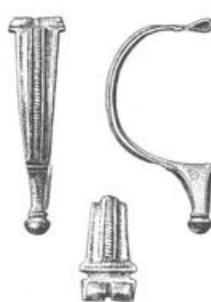
614



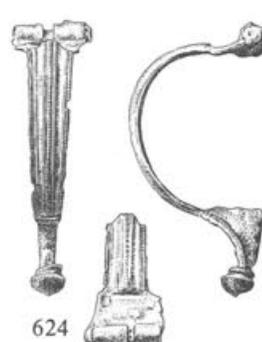
621



622



623

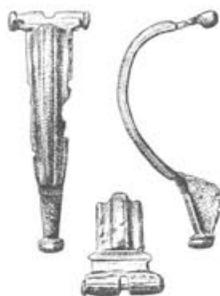


624

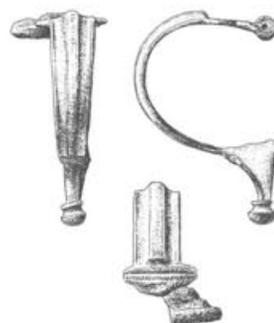
Tafel 24



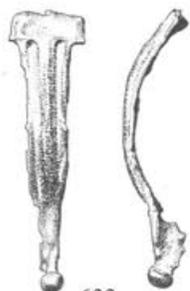
625



627



629



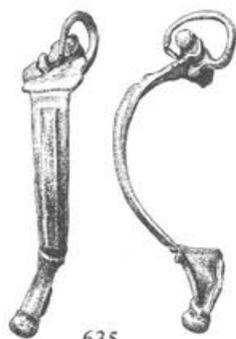
632



633



634



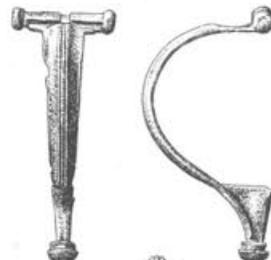
635



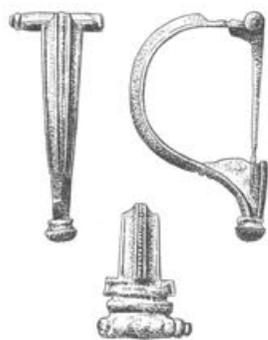
636



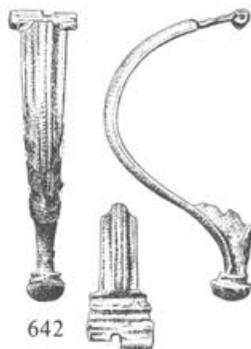
638



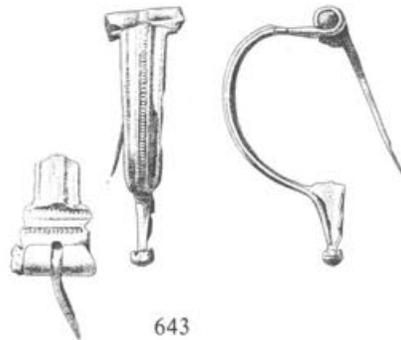
639



641

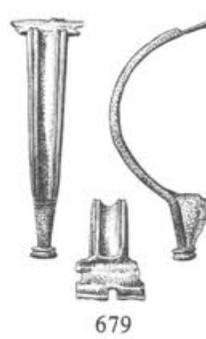
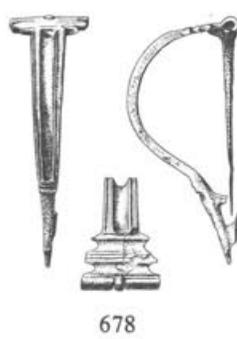
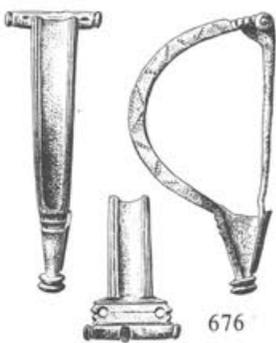
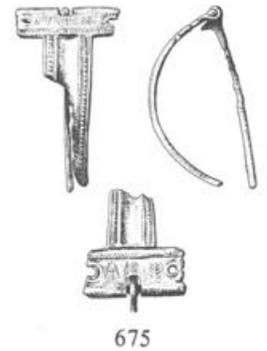
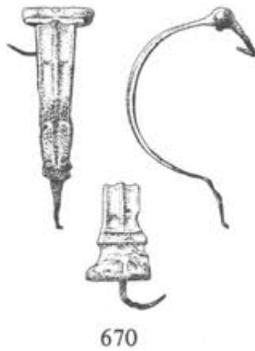
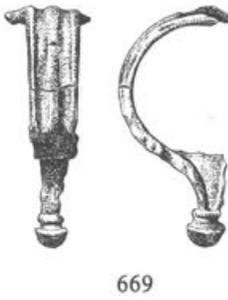
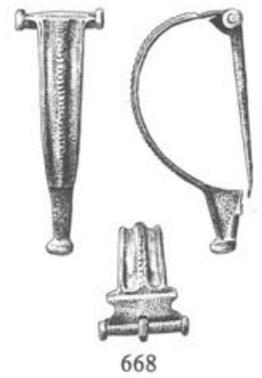
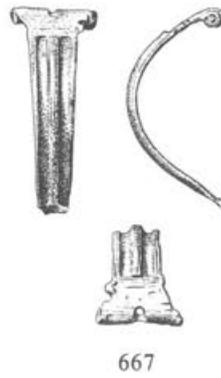
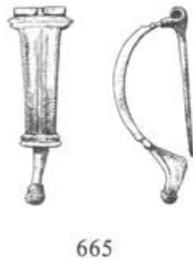
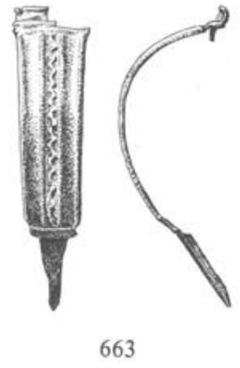
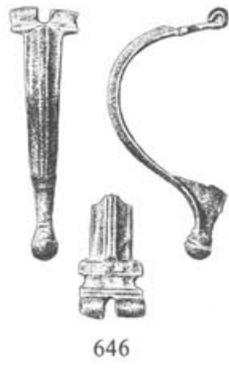
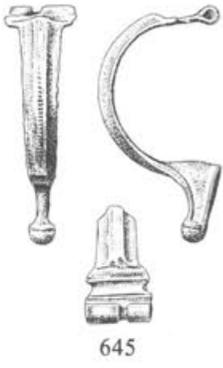


642



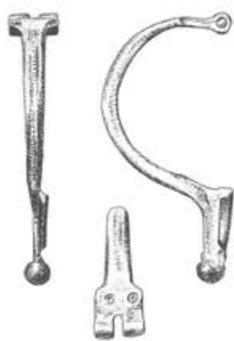
643

Gruppe 5: Typ 5.2 (625-643)

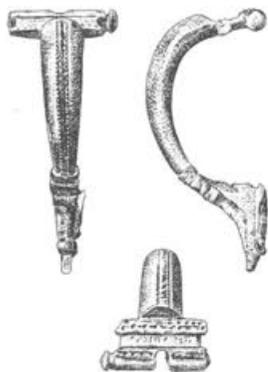


Gruppe 5: Typ 5.2 (645-680)

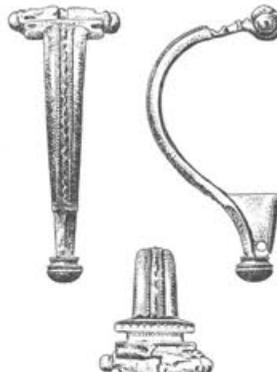
Tafel 26



683



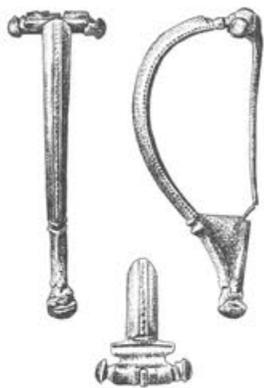
684



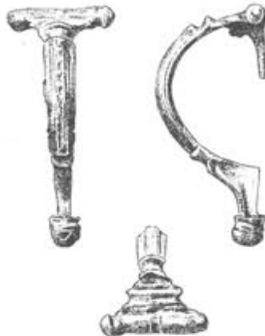
685



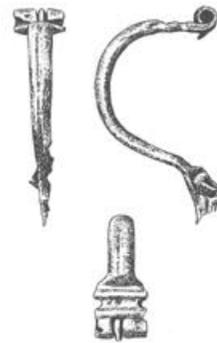
686



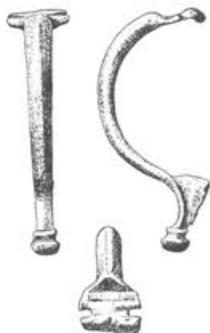
687



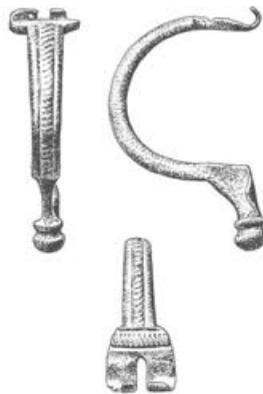
688



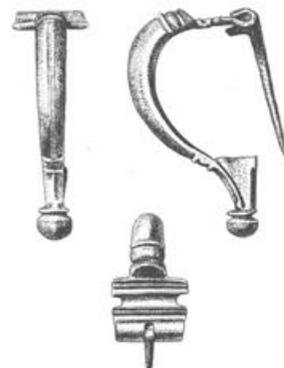
689



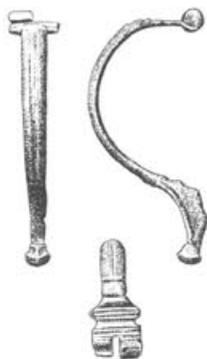
694



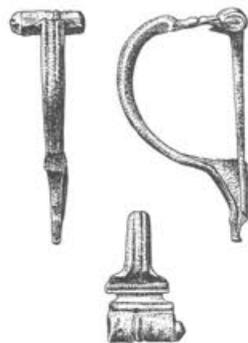
695



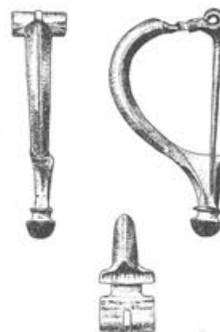
696



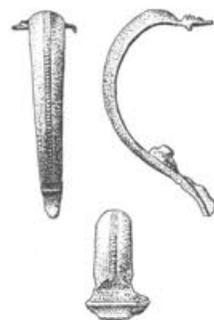
698



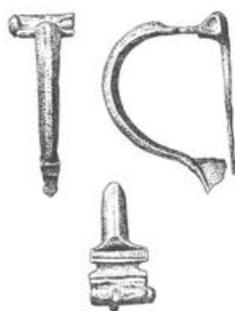
702



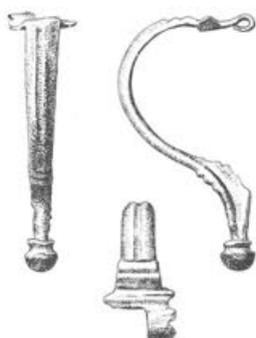
703



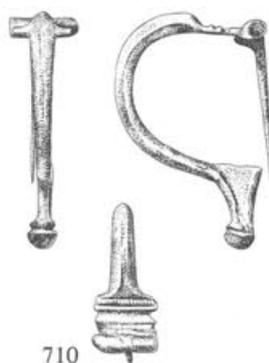
704



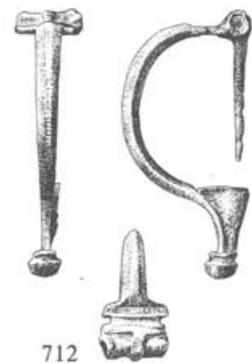
705



709



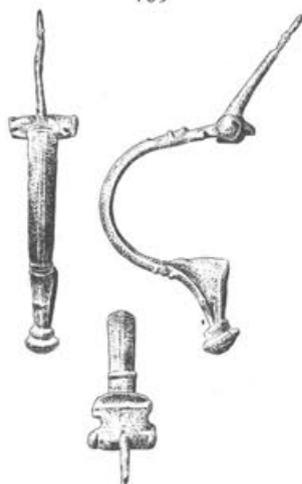
710



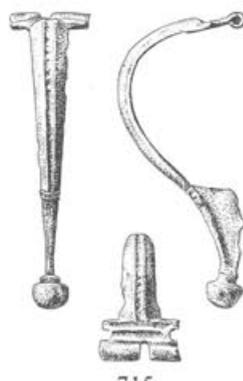
712



713



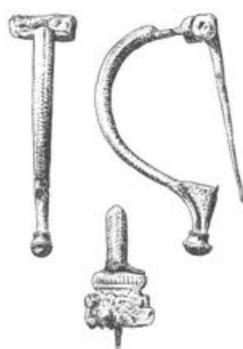
714



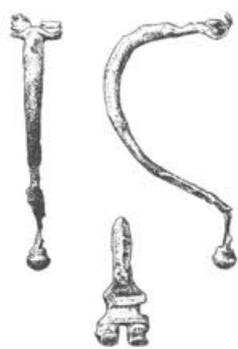
715



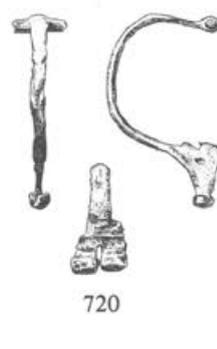
716



718



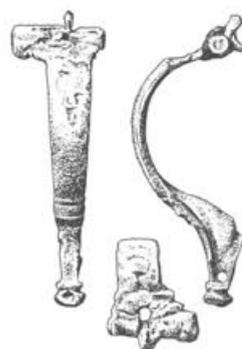
719



720



724



726



727



728

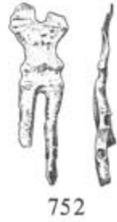
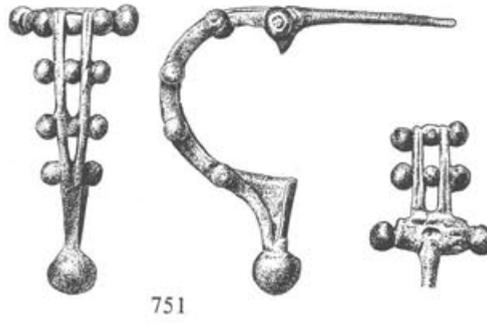
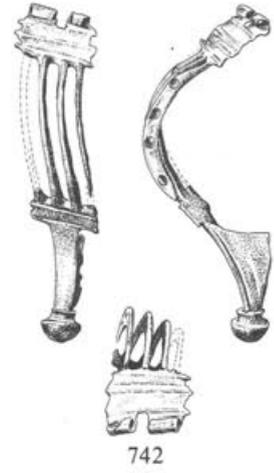
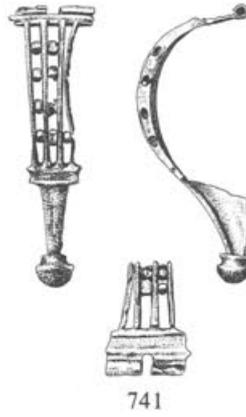
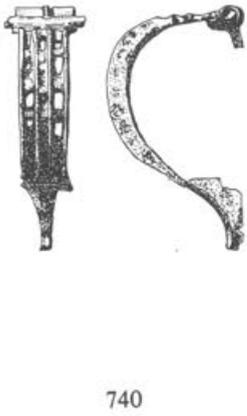
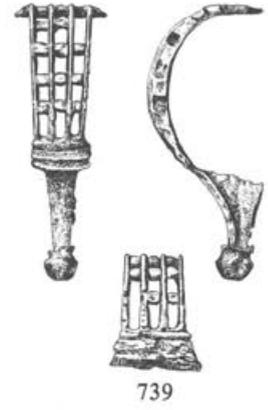
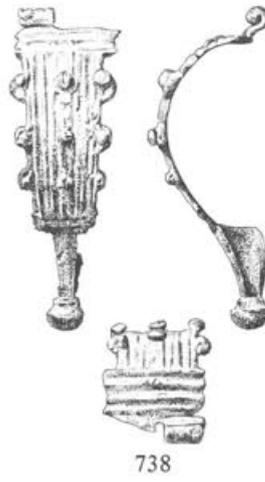
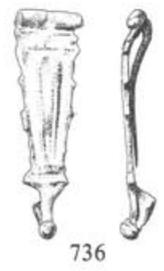


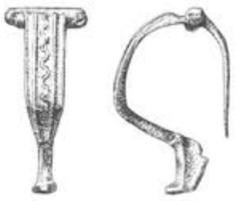
731



732

Tafel 28

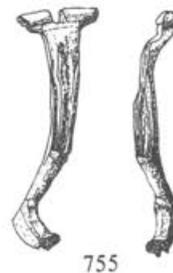




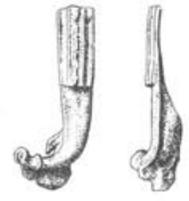
753



754



755



756



757



758



759



760



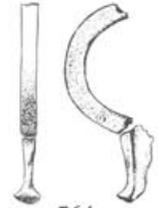
761



762



763



764



765



766



768



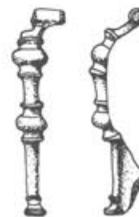
769



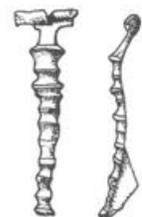
770



771

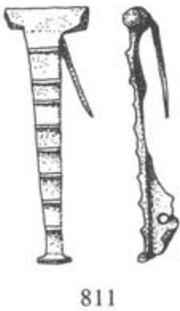
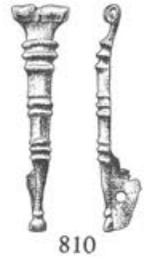
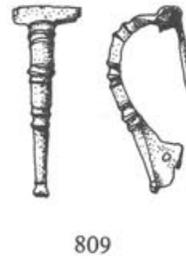
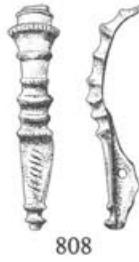
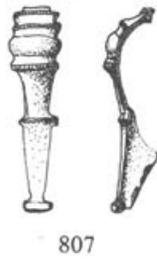
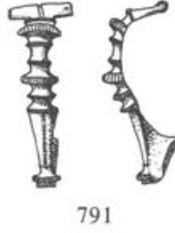
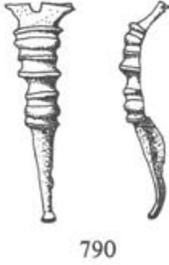
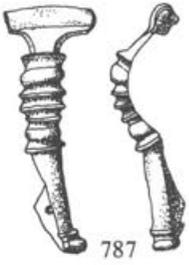
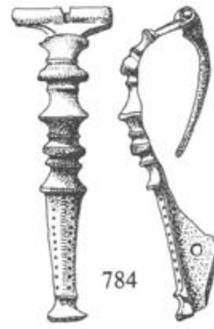
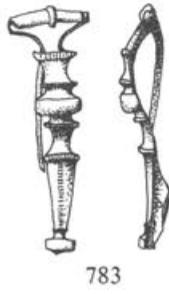
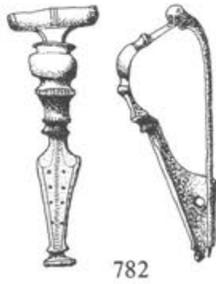
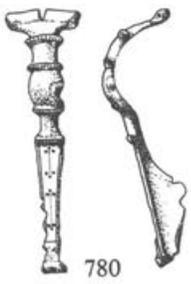


774



776

Tafel 30



Gruppe 5: Typ 5.6 (780-814)



818



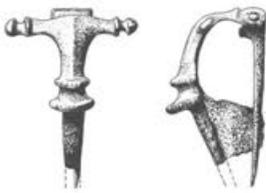
819



820



821



822



823



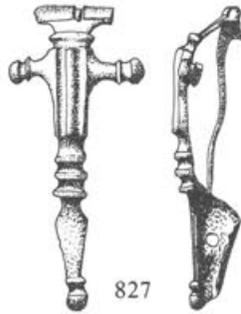
824



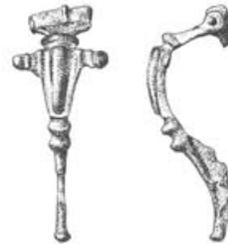
825



826



827



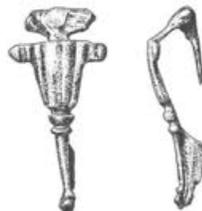
828



830



834



836



837



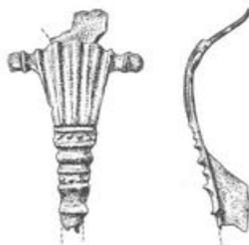
838



841



843



845



846



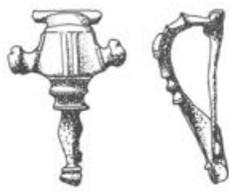
848

Gruppe 5: Typ 5.7 (818-848)

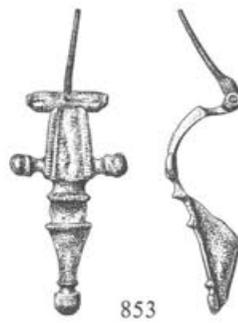
Tafel 32



849



850



853



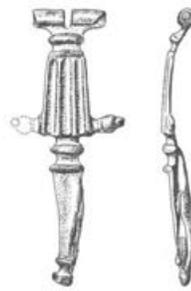
854



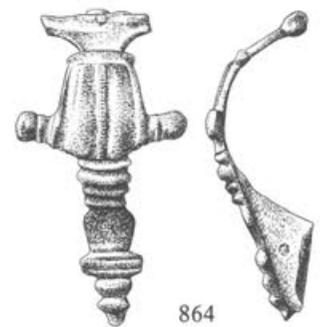
855



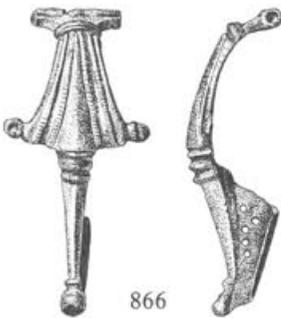
862



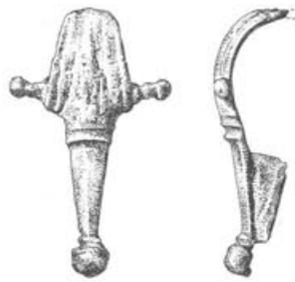
863



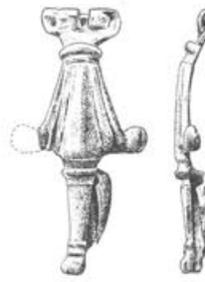
864



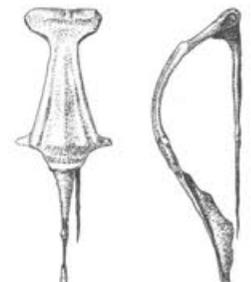
866



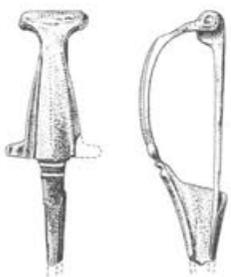
867



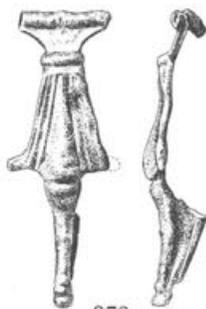
869



870



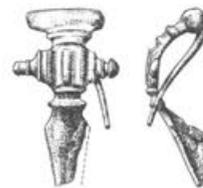
871



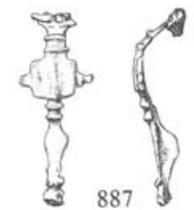
879



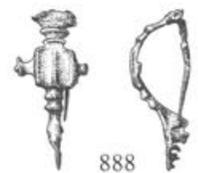
883



885



887



888

Gruppe 5: Typ 5.7 (849-888)



892



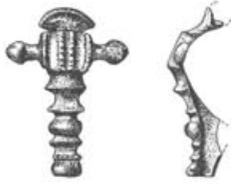
893



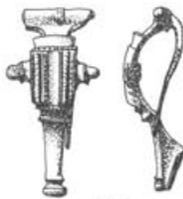
894



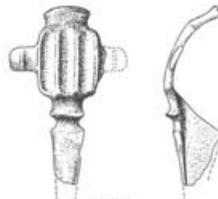
895



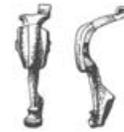
896



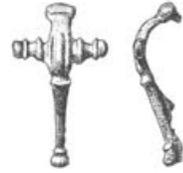
903



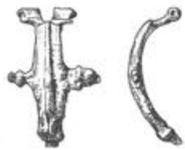
904



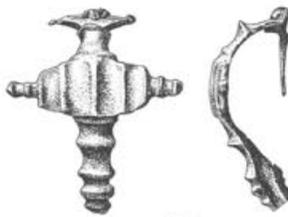
905



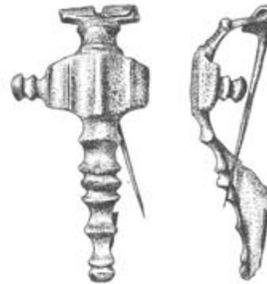
907



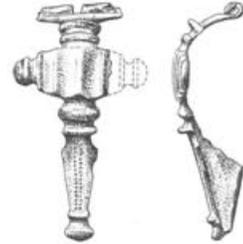
910



911



912



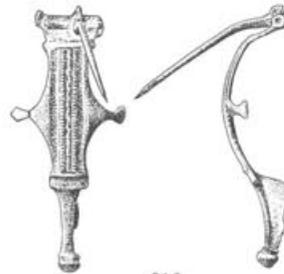
913



914



915



919



920

Tafel 34



922



925



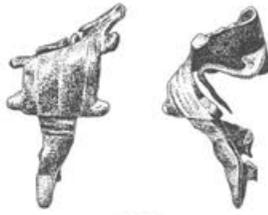
923



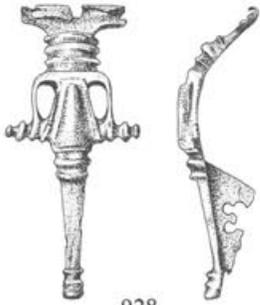
924



926



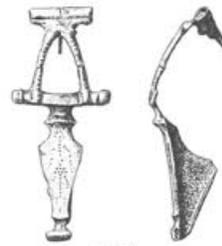
927



928



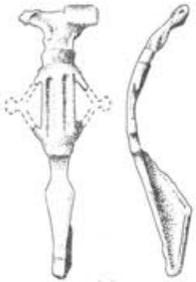
929



930



931



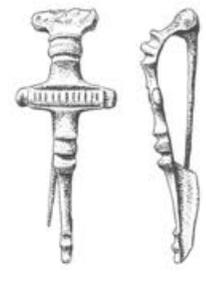
932



933



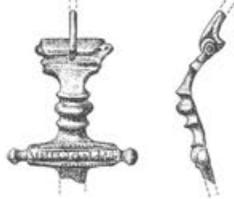
934



935



936



937

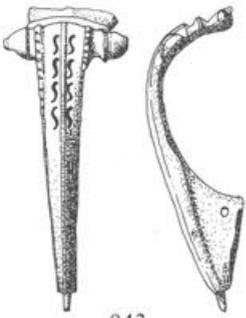


938



942

Gruppe 5: Typ 5.7 (922-932) – Typ 5.8 (933-942)



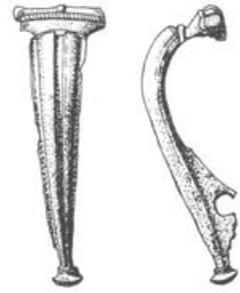
943



944



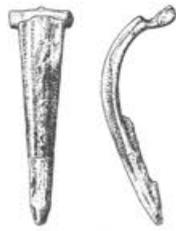
945



946



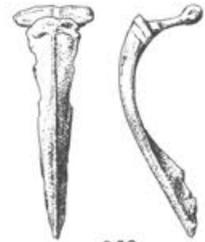
947



948



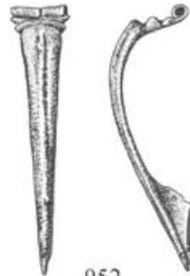
949



950



951



952



953



954



956



957



958

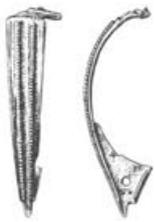


959

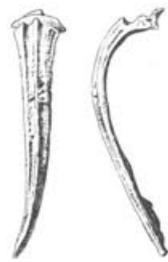


961

Tafel 36



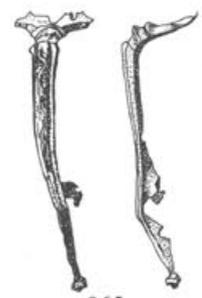
962



963



964



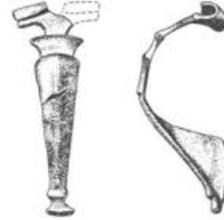
965



966



967



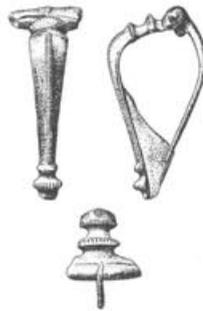
968



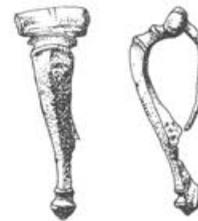
969



970



971



972



973



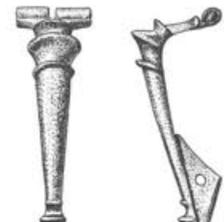
974



975



976

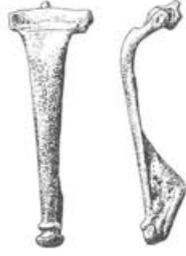


982

Gruppe 5: Typ 5.9 (962-965) – Typ 5.10 (966-982)



985



986



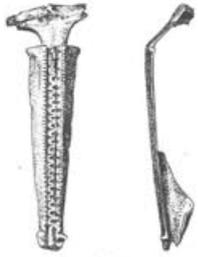
987



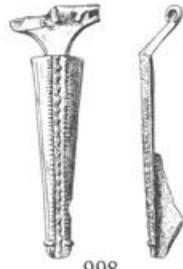
994



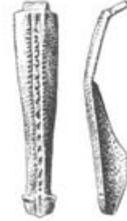
995



997



998



999



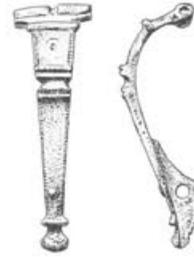
1000



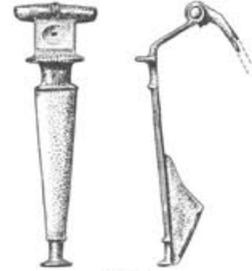
1001



1003



1004



1005



1006



1008



1009



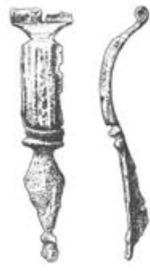
1010

Gruppe 5: Typ 5.10 (985-1009) – Typ 5.11 (1010)

Tafel 38



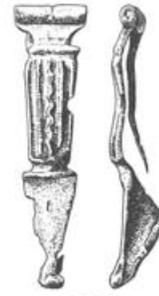
1011



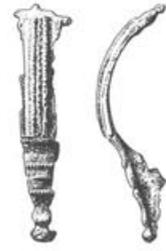
1012



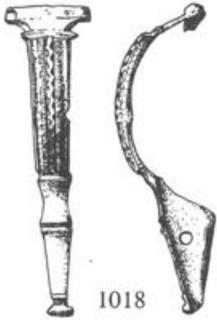
1013



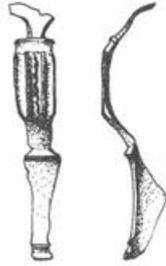
1015



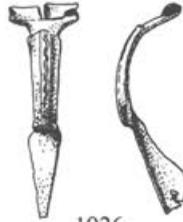
1017



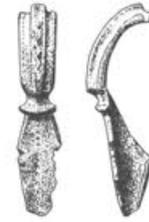
1018



1025



1026



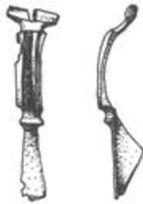
1031



1033



1034



1035



1036



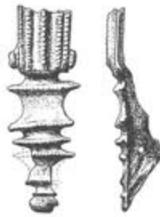
1038



1039



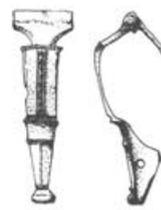
1040



1041



1044



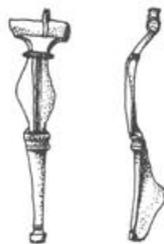
1045



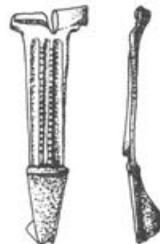
1047



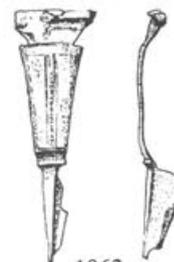
1048



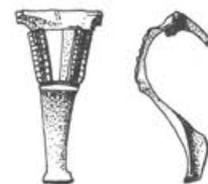
1049



1050



1062

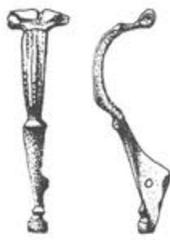


1067

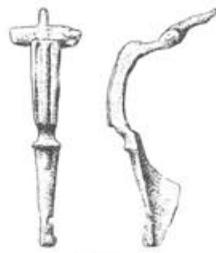
Gruppe 5: Typ 5.12 (1011-1067)



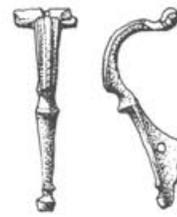
1068



1070



1071



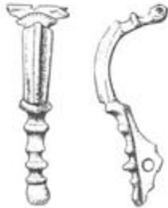
1072



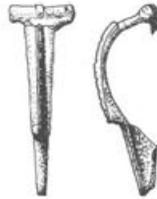
1080



1087



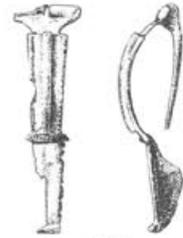
1088



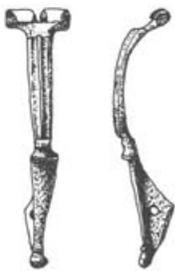
1092



1098



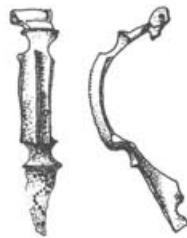
1101



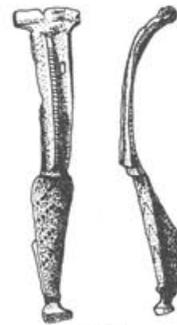
1106



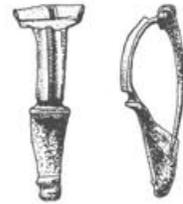
1107



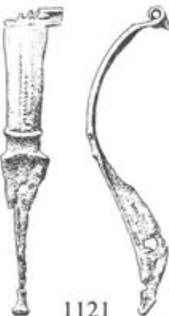
1111



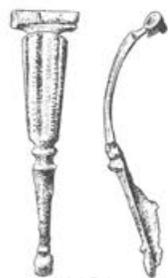
1114



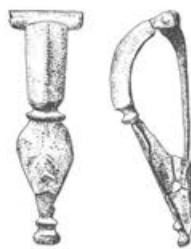
1120



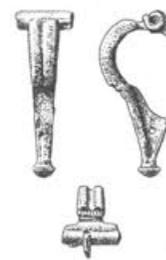
1121



1124



1125



1126



1127



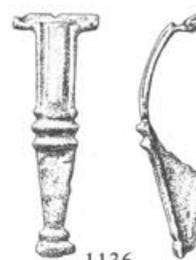
1128



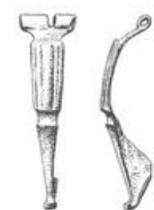
1129



1130



1136



1137

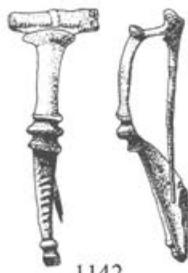
Tafel 40



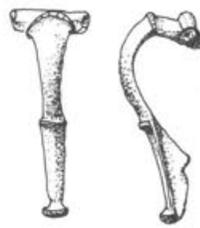
1140



1141



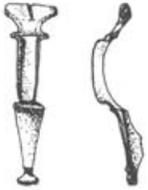
1142



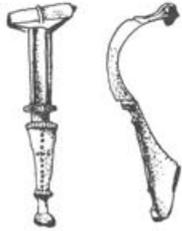
1144



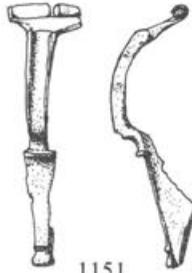
1148



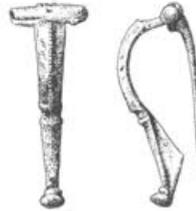
1149



1150



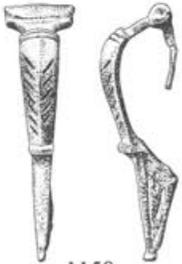
1151



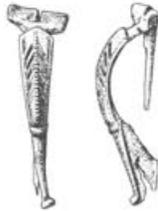
1154



1155



1158



1159



1162



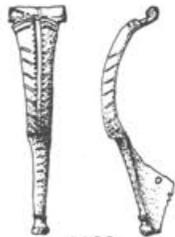
1171



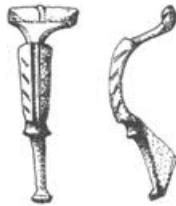
1177



1178



1180



1181



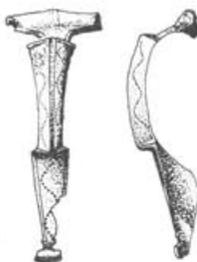
1189



1190



1192



1193



1194

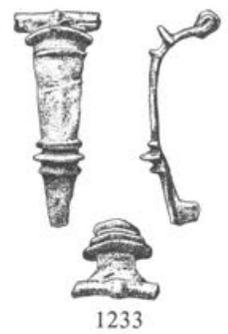
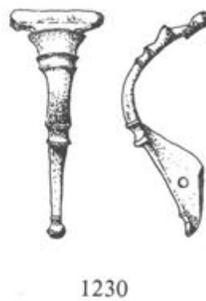
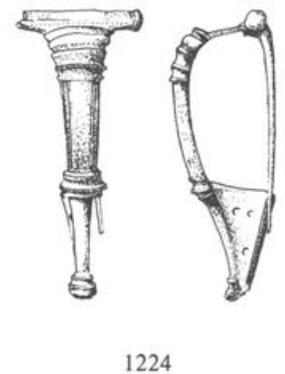
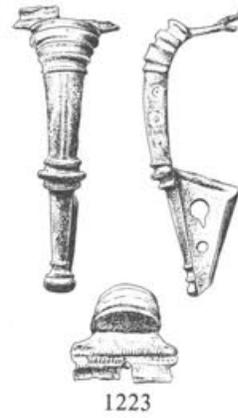
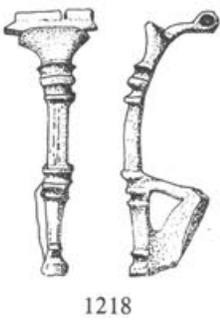
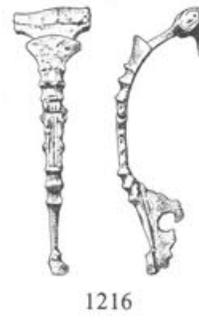
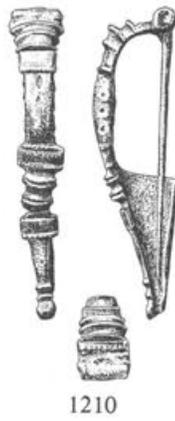
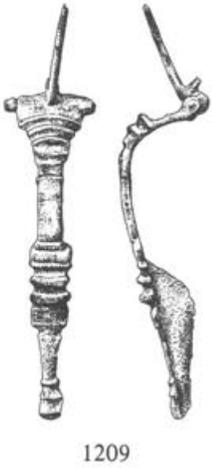
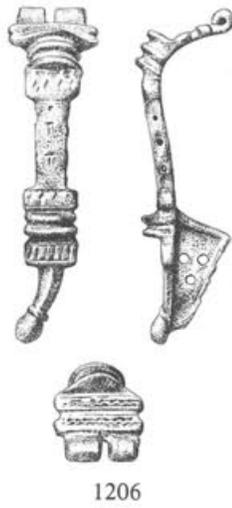
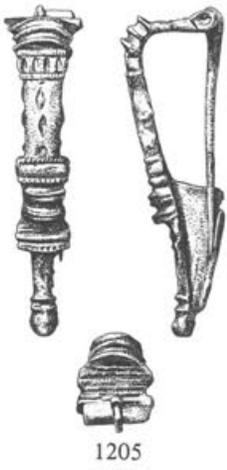


1195

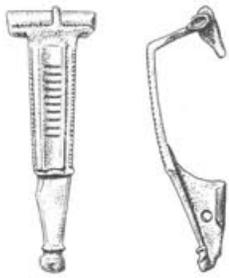


1200

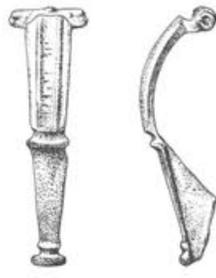
Gruppe 5: Typ 5.12 (1140-1151) – Typ 5.13 (1154-1200)



Tafel 42



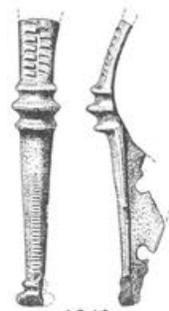
1238



1239



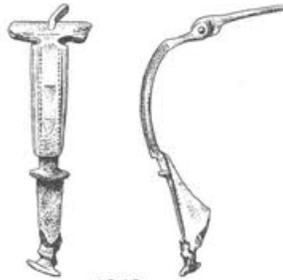
1242



1243



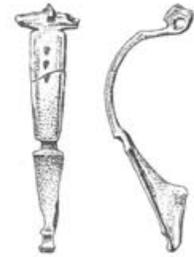
1247



1248



1249



1250



1257



1261



1262



1263



1264



1265



1266



1268



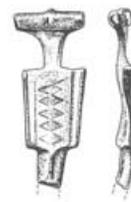
1277



1278



1279



1280

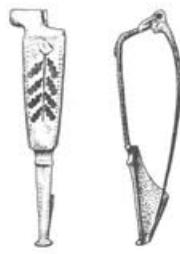


1281

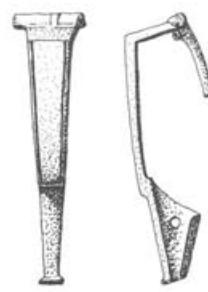
Gruppe 5: Typ 5.15 (1238-1281)



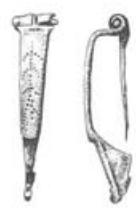
1282



1283



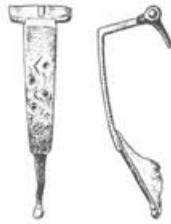
1284



1285



1288



1289



1293



1296



1297



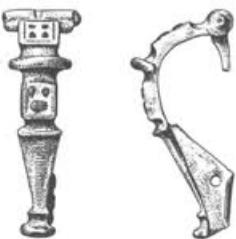
1298



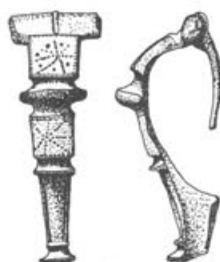
1300



1301



1302



1304

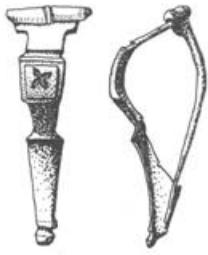


1305



1306

Tafel 44



1307



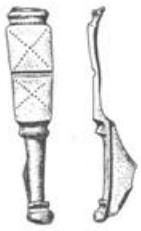
1309



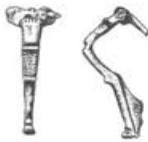
1310



1311



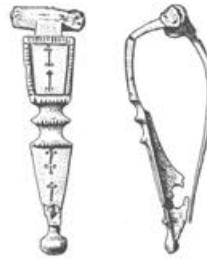
1312



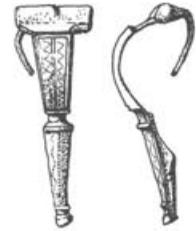
1313



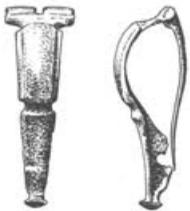
1314



1315



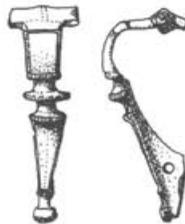
1316



1317



1318



1319



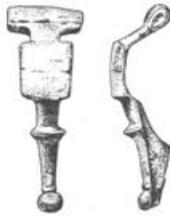
1320



1321



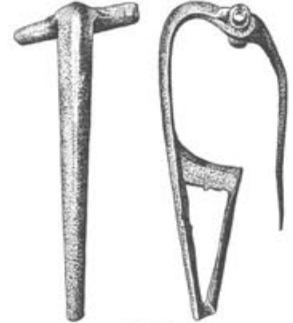
1322



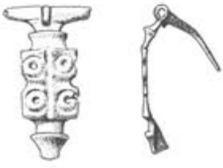
1323



1324



1326



1327



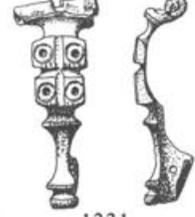
1328



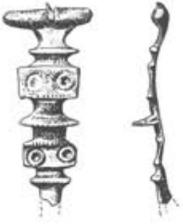
1329



1330



1331



1336



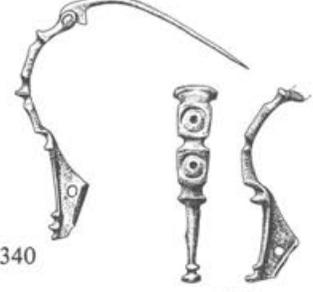
1337



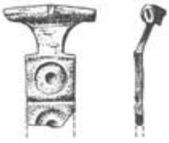
1338



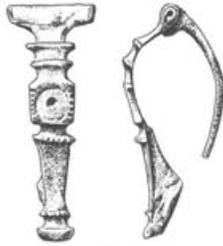
1340



1341



1344



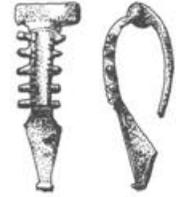
1345



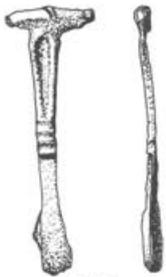
1348



1351



1352



1354



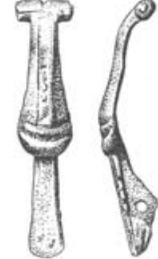
1355



1357



1358



1359

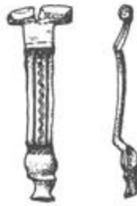
Tafel 46



1360



1361



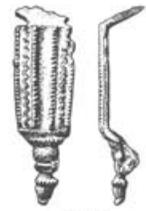
1363



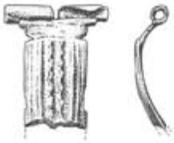
1365



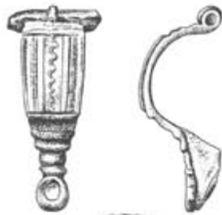
1367



1368



1369



1370



1371



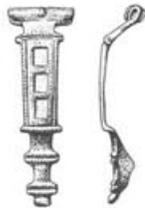
1372



1373



1376



1377



1378



1379



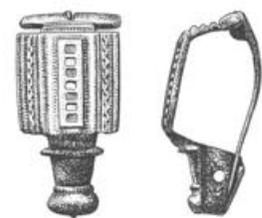
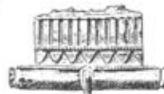
1380



1382

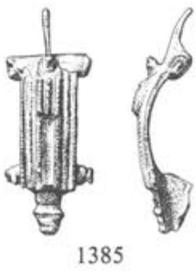


1383



1384

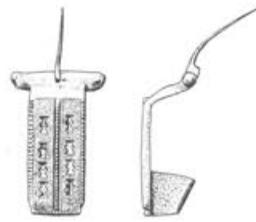




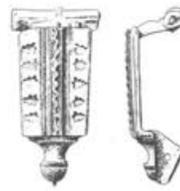
1385



1386



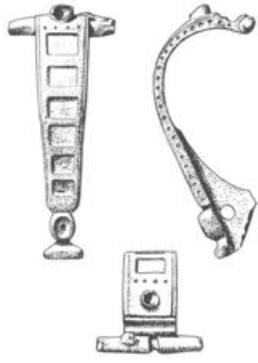
1387



1388



1389



1390



1391



1392



1393



1394



1395



1396



1397



1398



1400



1401



1402

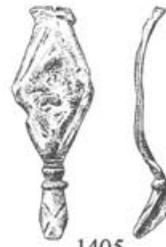
Tafel 48



1403



1404



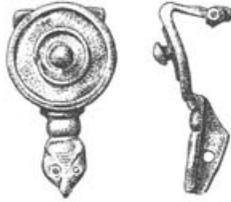
1405



1406



1407



1408



1409



1410



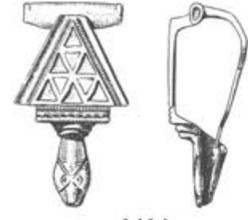
1411



1412



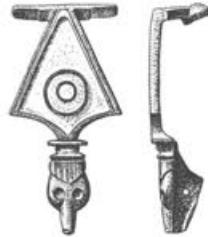
1413



1414



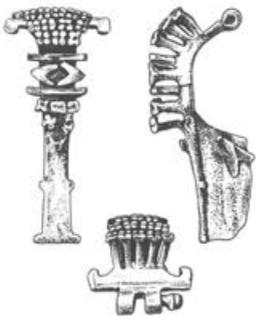
1416



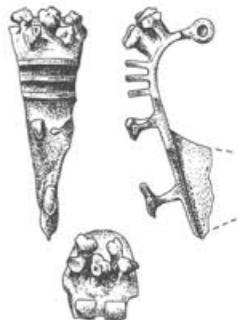
1417



1418



1419



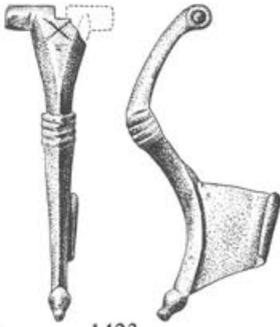
1420



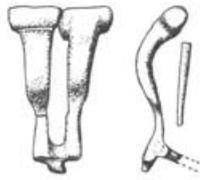
1421



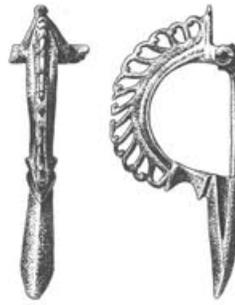
1422



1423



1424



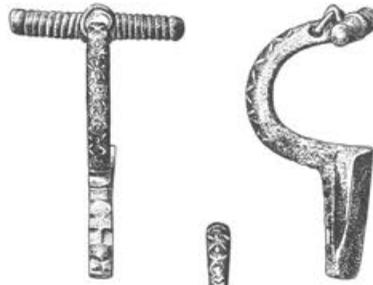
1425



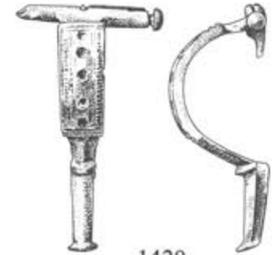
1426



1427



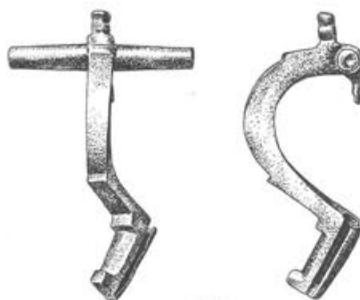
1428



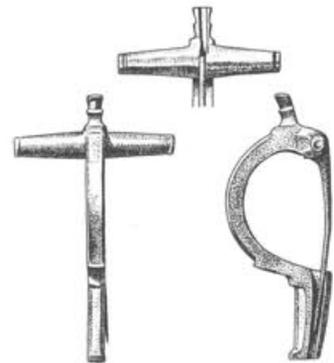
1429



1430



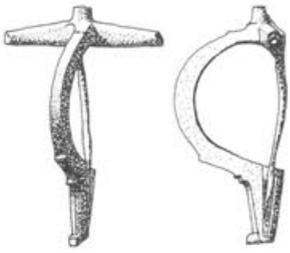
1431



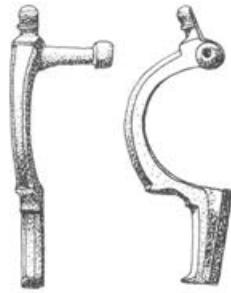
1432

Gruppe 6: Sonderform (1419-1420) – Sonderform (1421) – Typ 6.1 (1422-1423) – Typ 6.2 (1424) – Typ 6.3 (1425-1427) – Sonderform (1428) – Sonderform (1429) – Typ 6.4 (1430-1432)

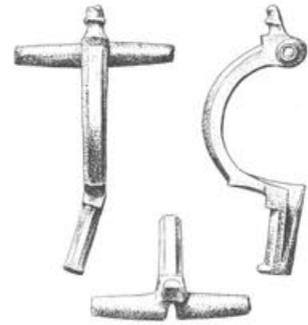
Tafel 50



1433



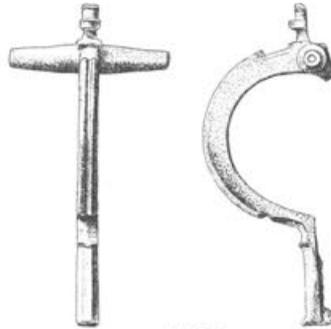
1434



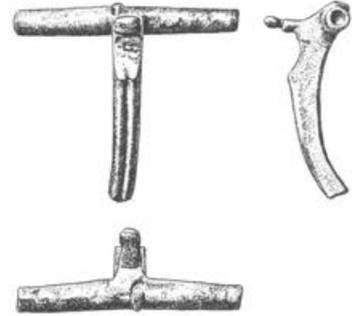
1435



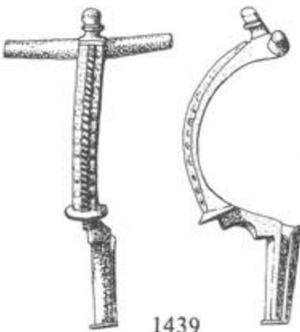
1436



1437



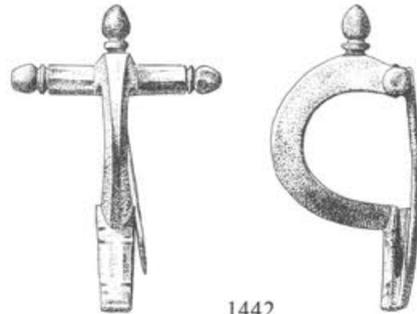
1438



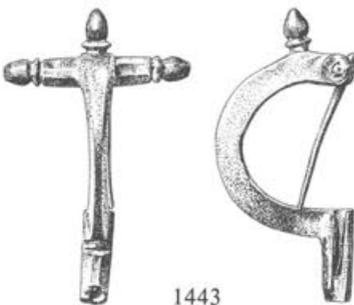
1439



1441



1442



1443

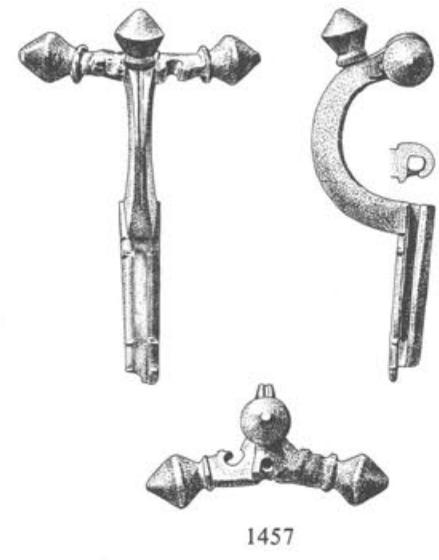
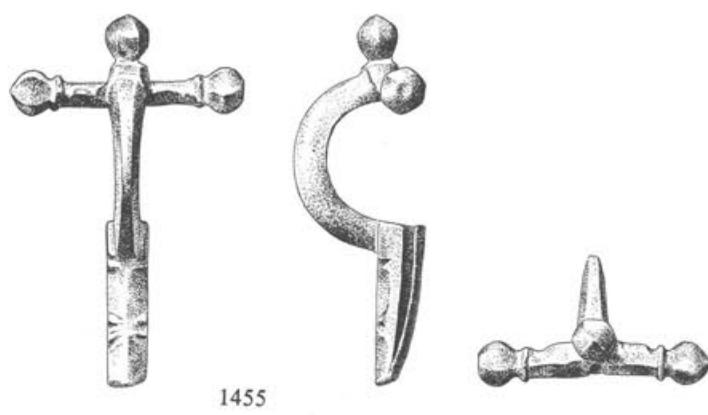
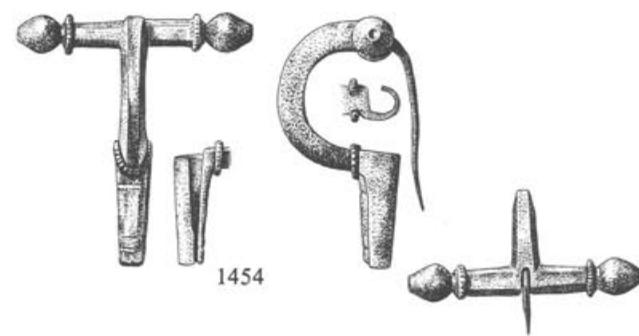
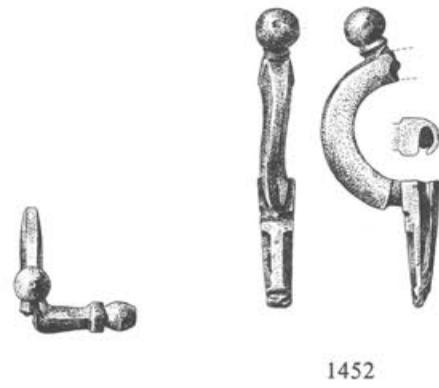
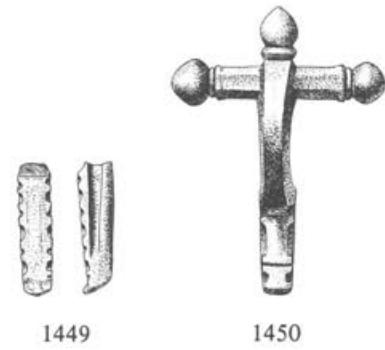
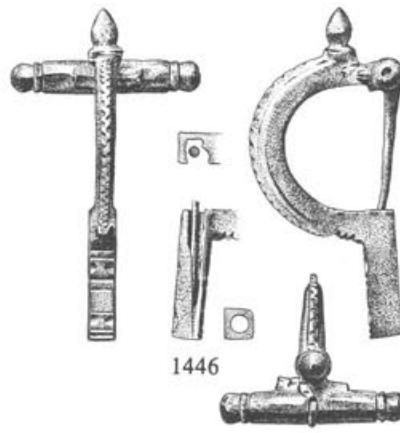


1444



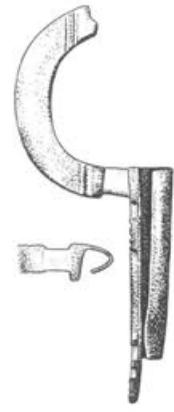
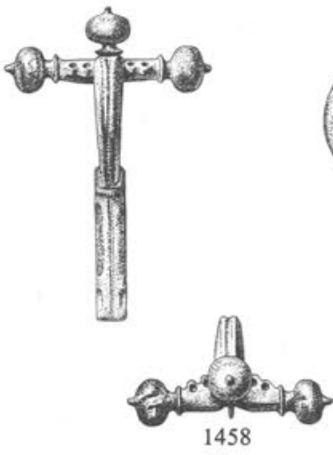
1440



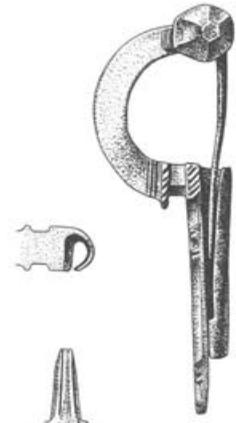
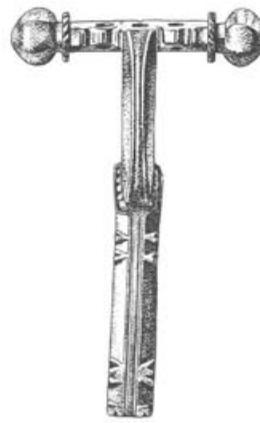


Gruppe 6: Typ 6.4 (1445-1449) – Typ 6.5 (1450-1457)

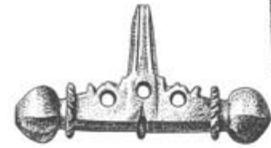
Tafel 52



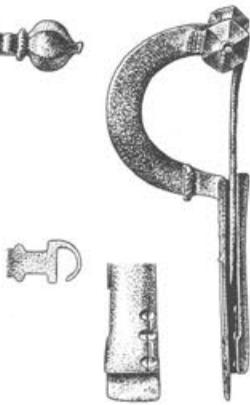
1459



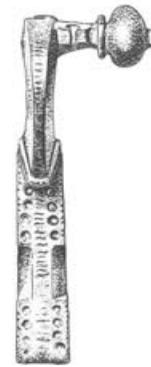
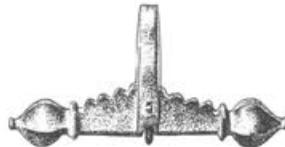
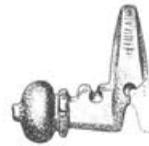
1460



1461



1462



1463

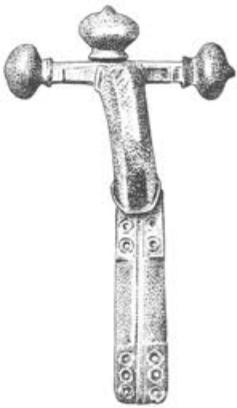




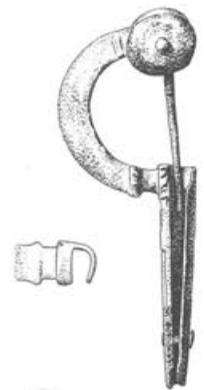
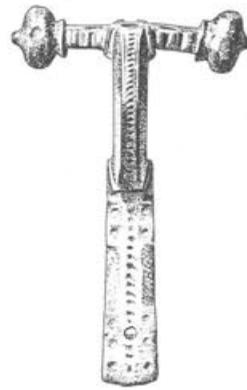
1464



1465



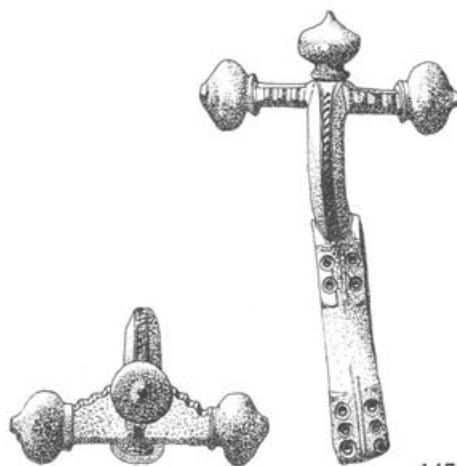
1467



1468

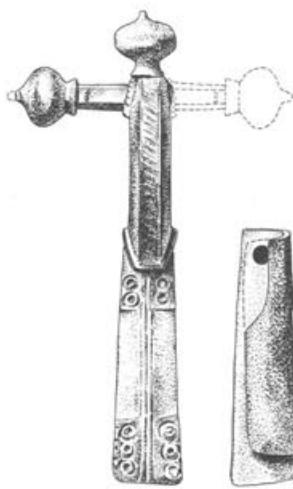


1469

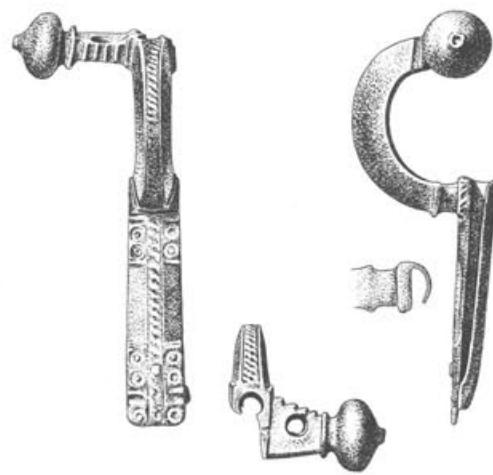
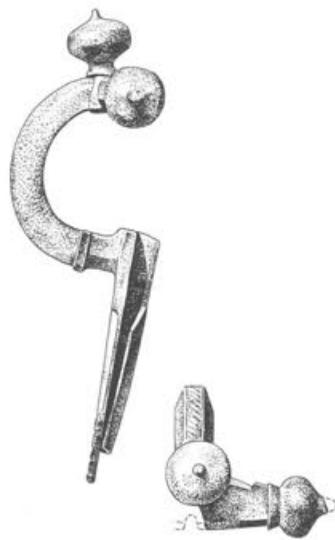


1470

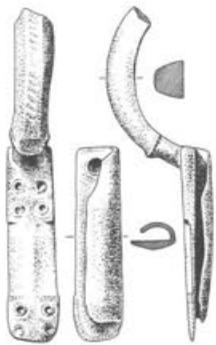
Tafel 54



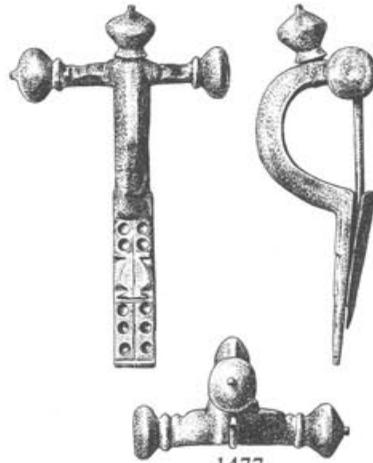
1471



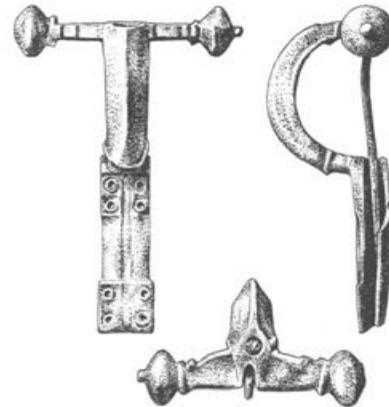
1472



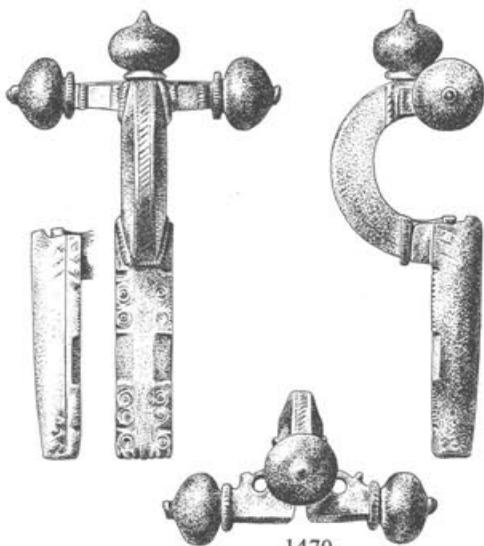
1473



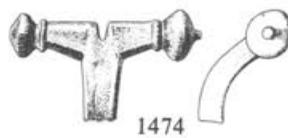
1477



1478



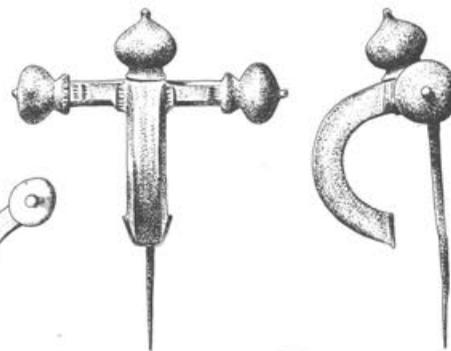
1479



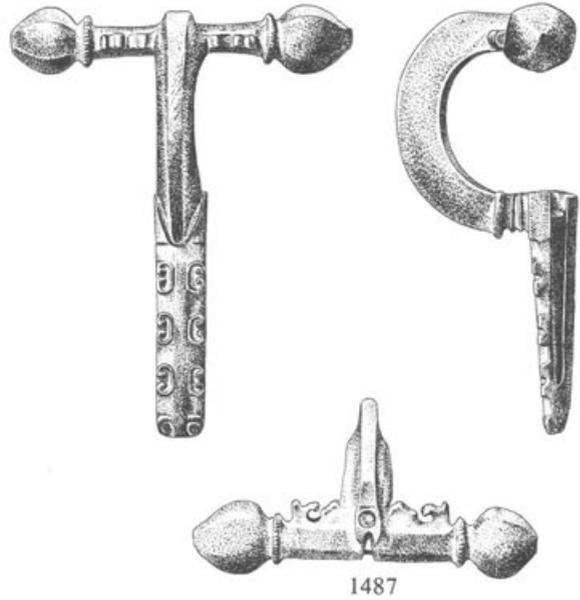
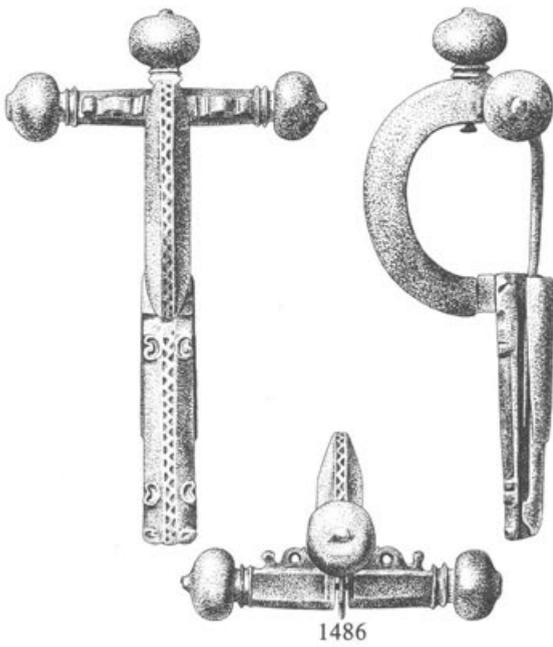
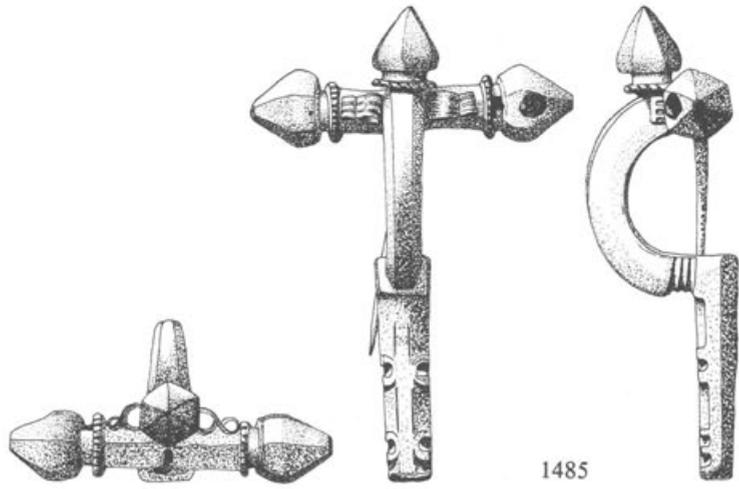
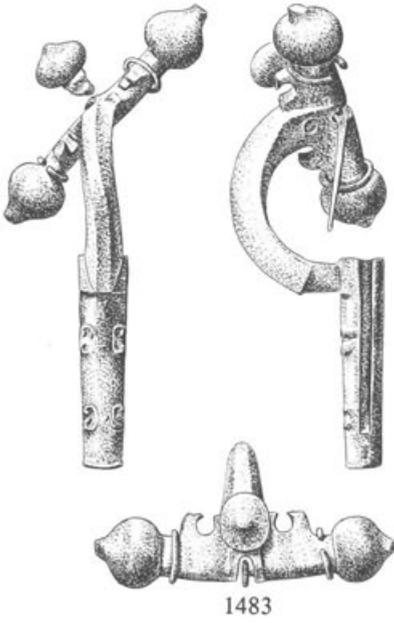
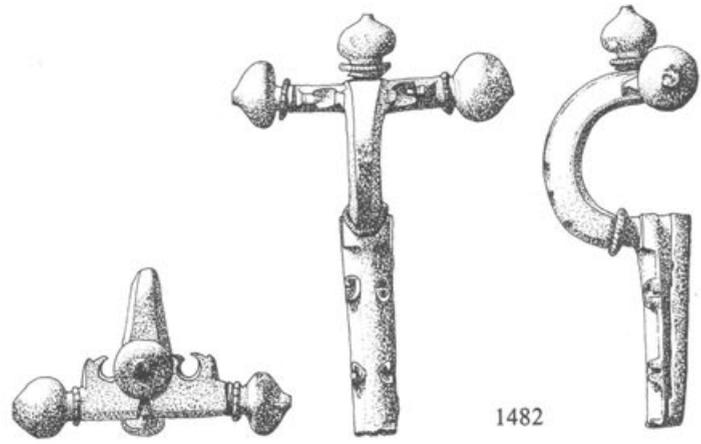
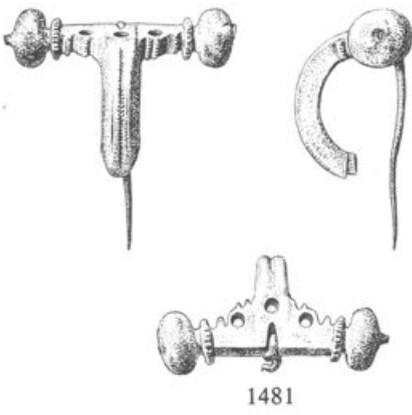
1474



1476

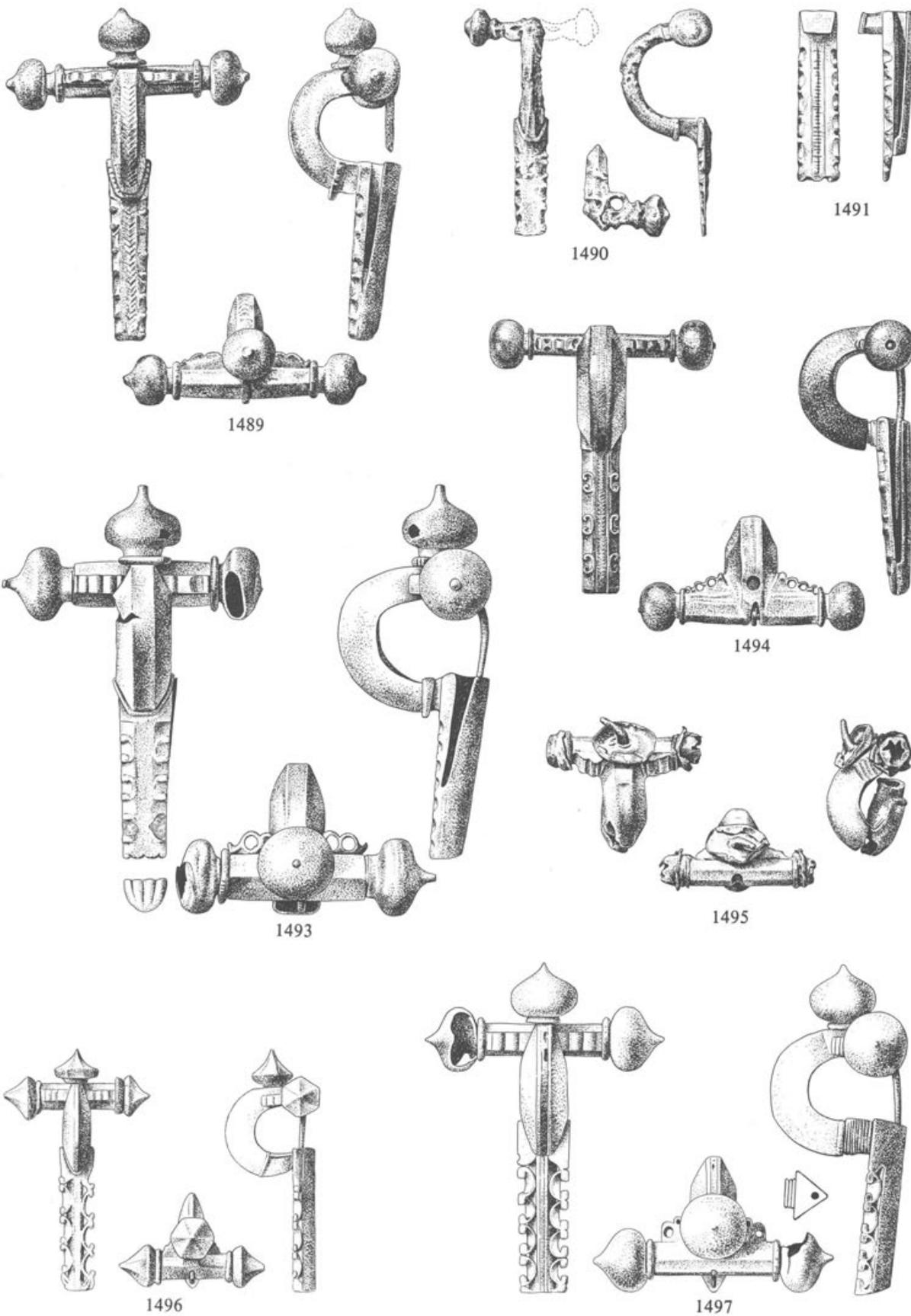


1480

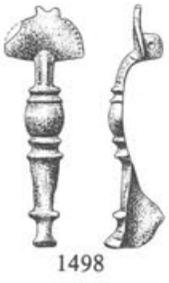


Gruppe 6: Typ 6.5 (1481-1487)

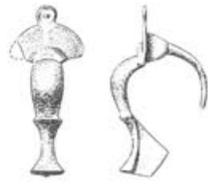
Tafel 56



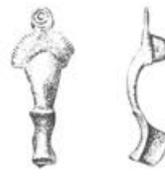
Gruppe 6: Typ 6.5 (1489-1497)



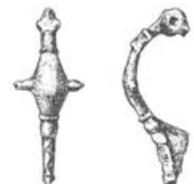
1498



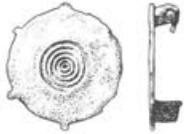
1499



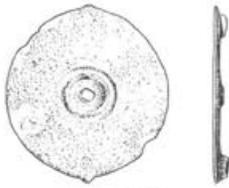
1500



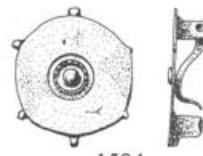
1501



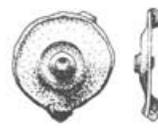
1502



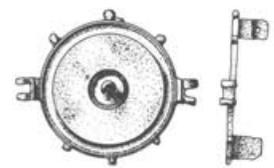
1503



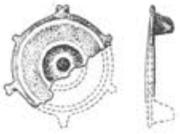
1504



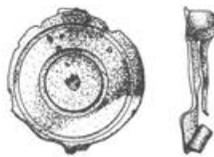
1506



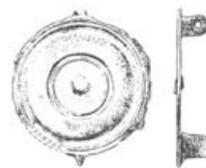
1507



1508



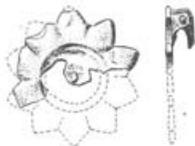
1509



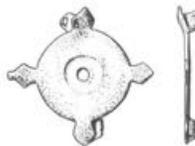
1510



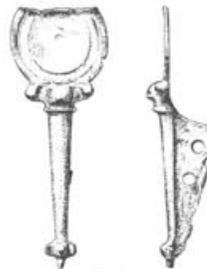
1515



1516



1517



1518



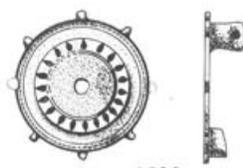
1519



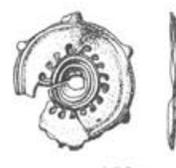
1520



1522



1523

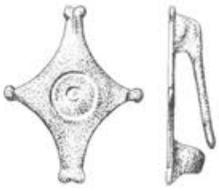


1525

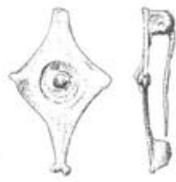


1526

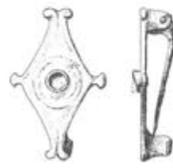
Tafel 58



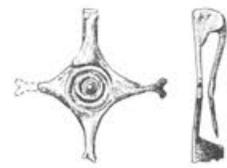
1527



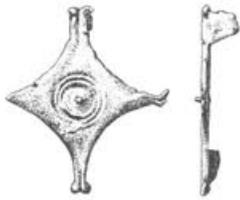
1528



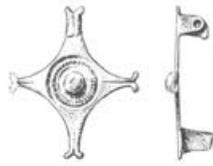
1532



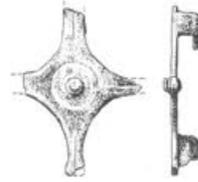
1534



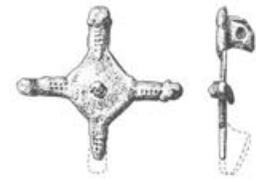
1535



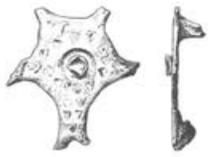
1536



1537



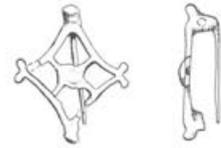
1538



1539



1540



1541



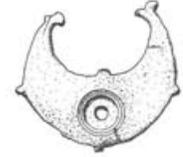
1542



1543



1544



1545



1546



1547



1549

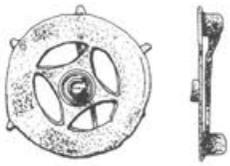


1552

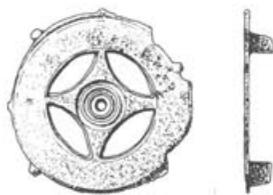


1553

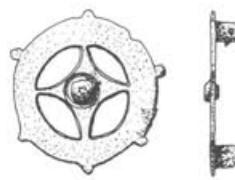
Gruppe 7: Typ 7.4 (1527-1541) – Typ 7.5 (1542-1553)



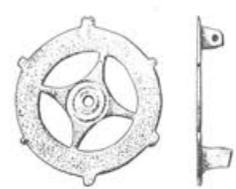
1554



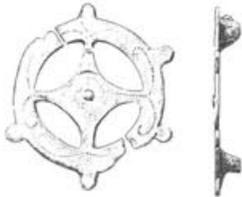
1555



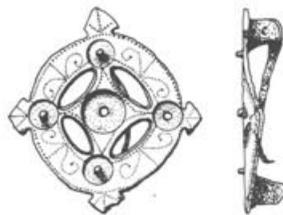
1556



1557



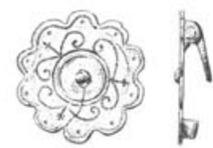
1562



1563



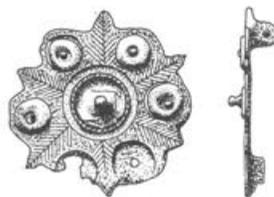
1564



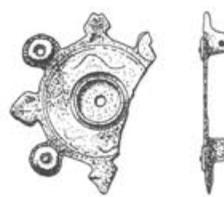
1565



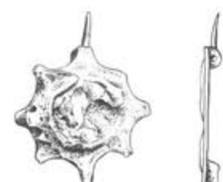
1566



1567



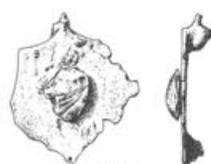
1568



1569



1571



1572



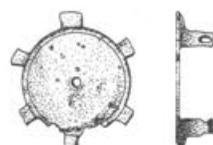
1574



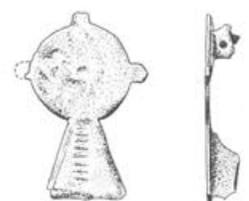
1576



1577



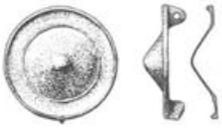
1578



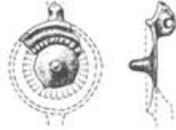
1583

Gruppe 7: Typ 7.6 (1554-1561) – Typ 7.7 (1562-1568) – Typ 7.8 (1569-1576) – Typ 7.9 (1577) – Typ 7.10 (1578-1583)

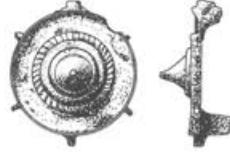
Tafel 60



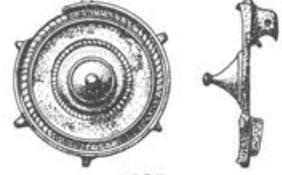
1584



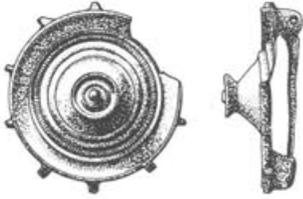
1585



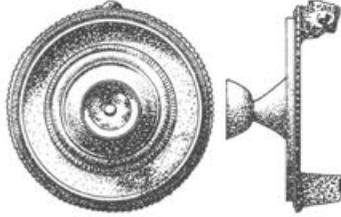
1586



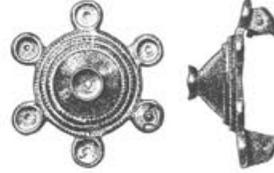
1587



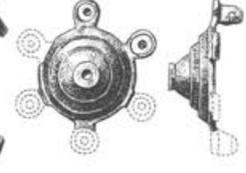
1588



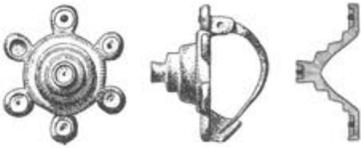
1589



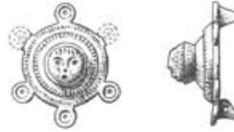
1591



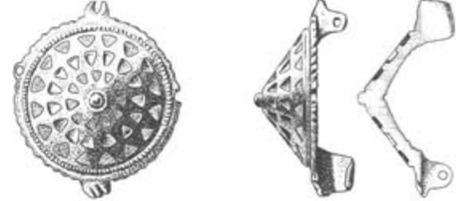
1592



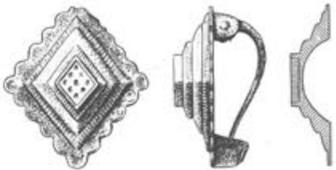
1593



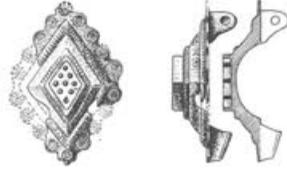
1594



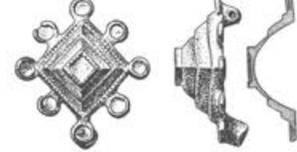
1595



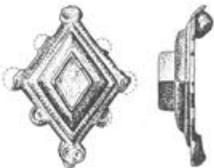
1596



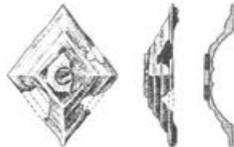
1597



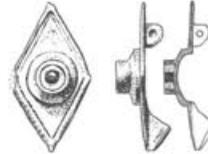
1598



1599



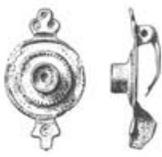
1600



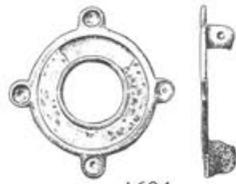
1601



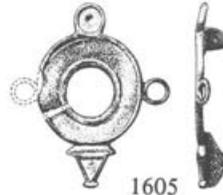
1602



1603



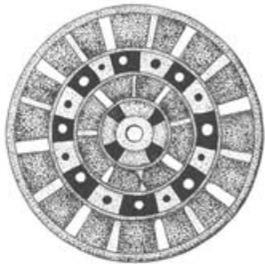
1604



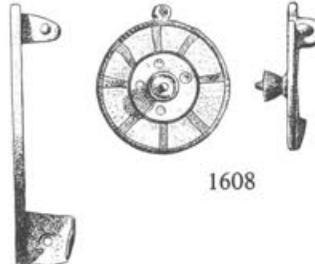
1605



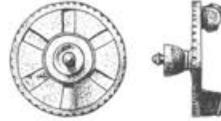
1606



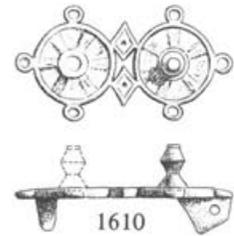
1607



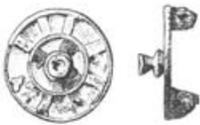
1608



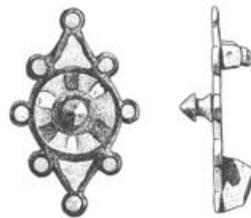
1609



1610



1611



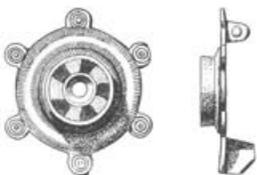
1612



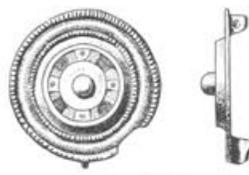
1613



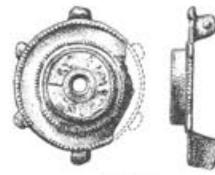
1614



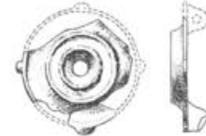
1615



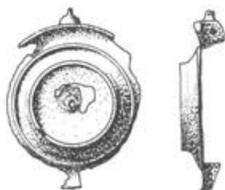
1616



1617



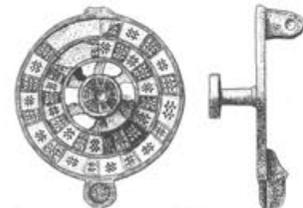
1618



1619

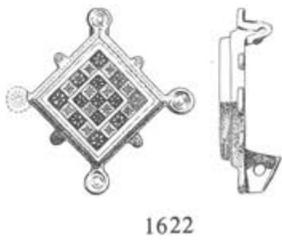


1620



1621

Tafel 62



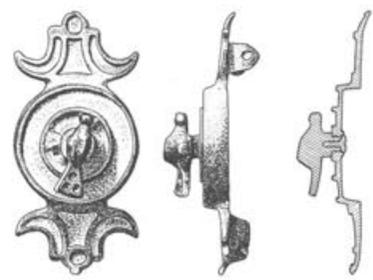
1622



1623



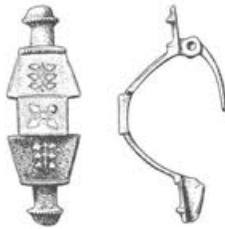
1624



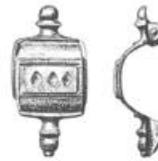
1626



1627



1628



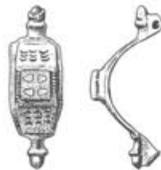
1629



1630



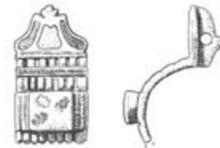
1631



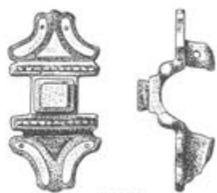
1633



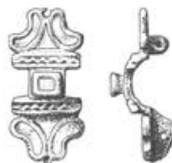
1634



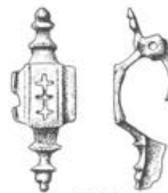
1635



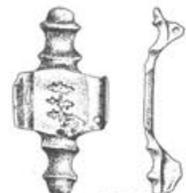
1636



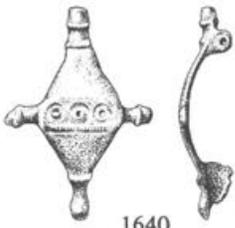
1637



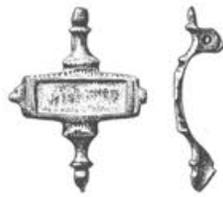
1638



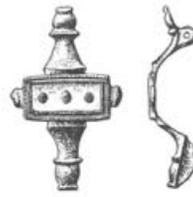
1639



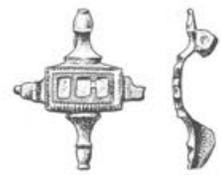
1640



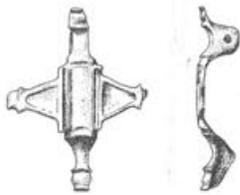
1641



1642



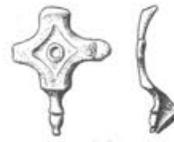
1643



1644



1645



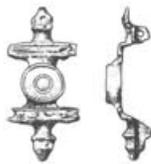
1646



1647



1648



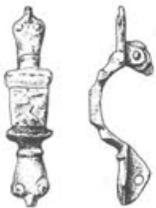
1649



1651



1652



1653



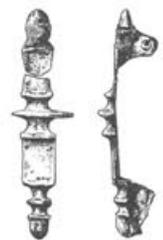
1654



1655



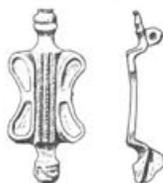
1656



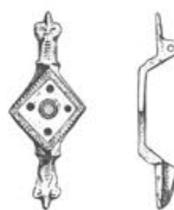
1657



1658



1659



1660



1661

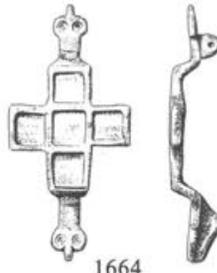
Tafel 64



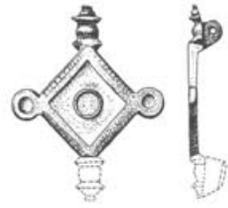
1662



1663



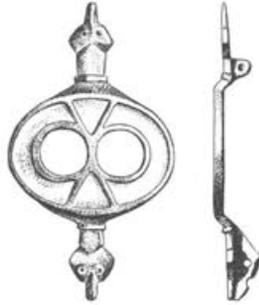
1664



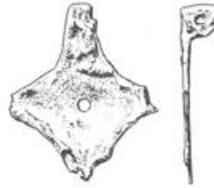
1665



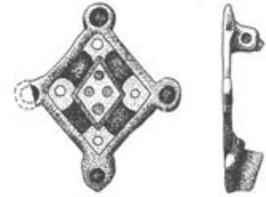
1666



1667



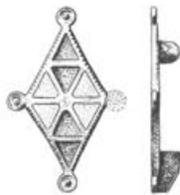
1669



1670



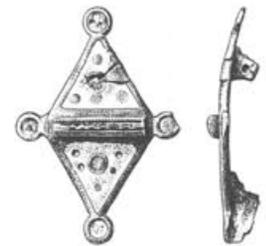
1671



1672



1673



1674



1676



1677



1678



1679



1681

Gruppe 7: Typ 7.16 (1662-1667) – Typ 7.17 (1669-1674) – Typ 7.18 (1676-1681)



1682



1683



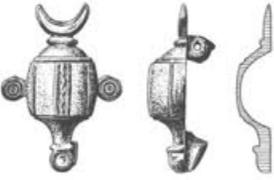
1684



1685



1686



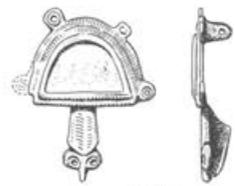
1687



1688



1689



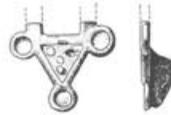
1690



1692



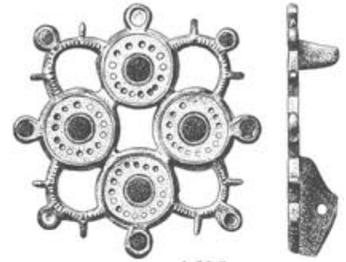
1693



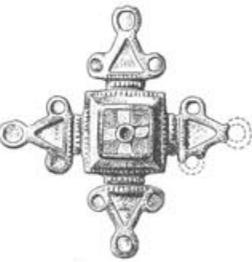
1694



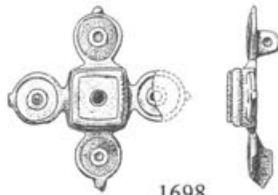
1696



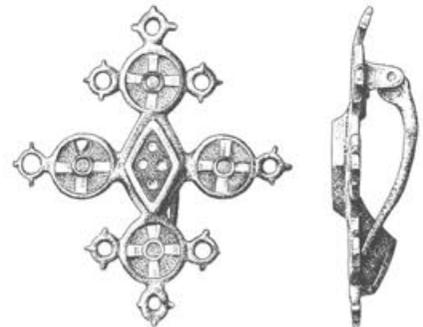
1695



1697

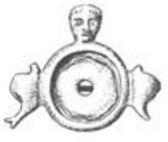


1698



1699

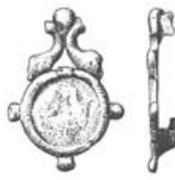
Tafel 66



1700



1701



1702



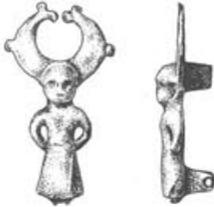
1704



1705



1706



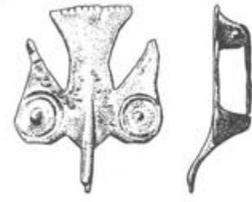
1708



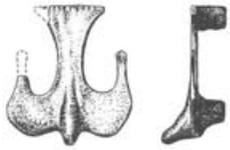
1709



1710



1711



1712



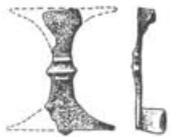
1713



1714



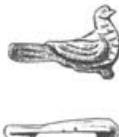
1715



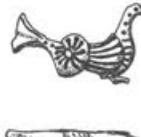
1716



1717



1718



1719



1720



1721



1722



1723



1724



1725



1726



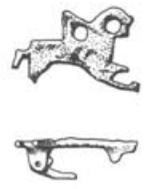
1727



1728



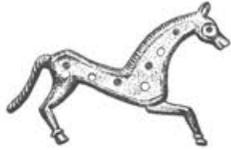
1729



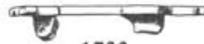
1730



1731



1732



1733



1734



1735



1736



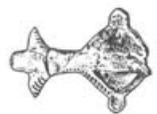
1737



1738



1739



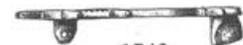
1740



1741

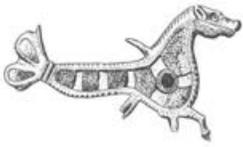


1742



1743

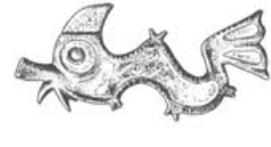
Tafel 68



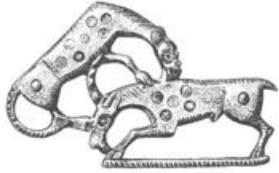
1744



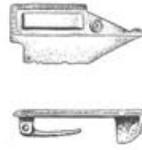
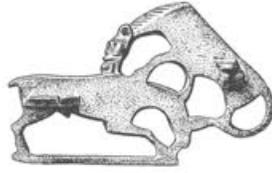
1745



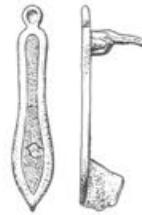
1746



1747



1748



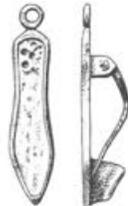
1749



1750



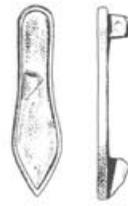
1751



1752



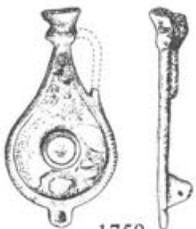
1754



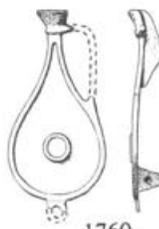
1755



1756



1759



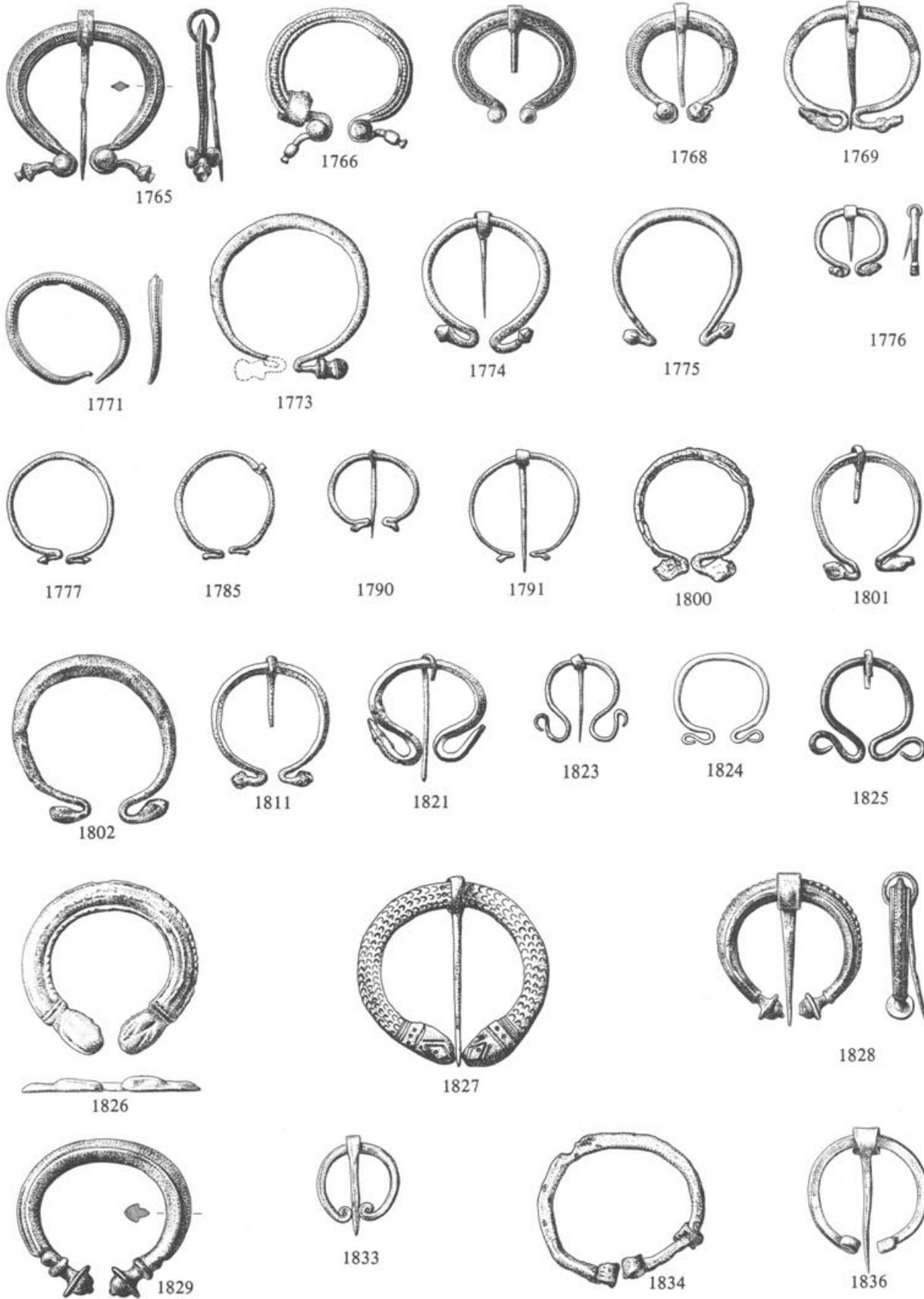
1760



1761

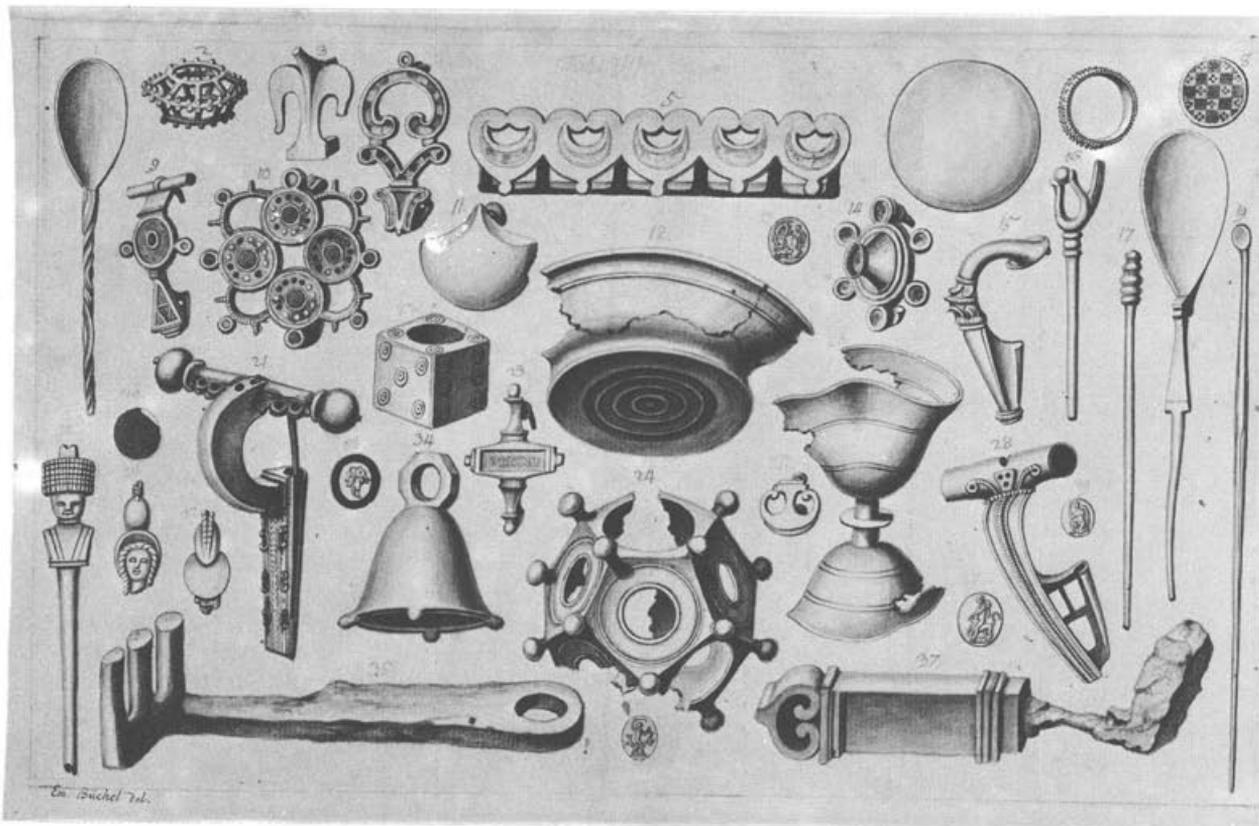
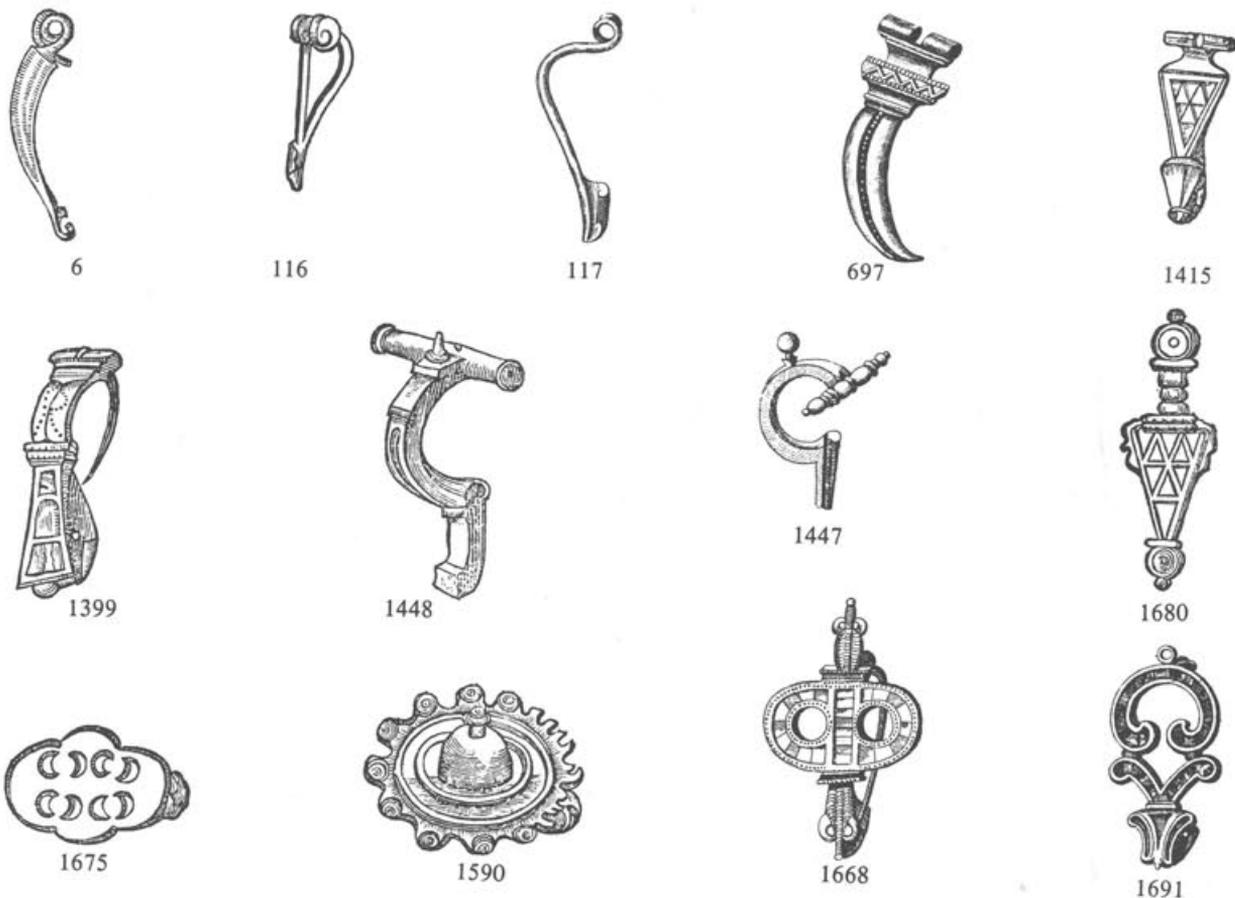


1764

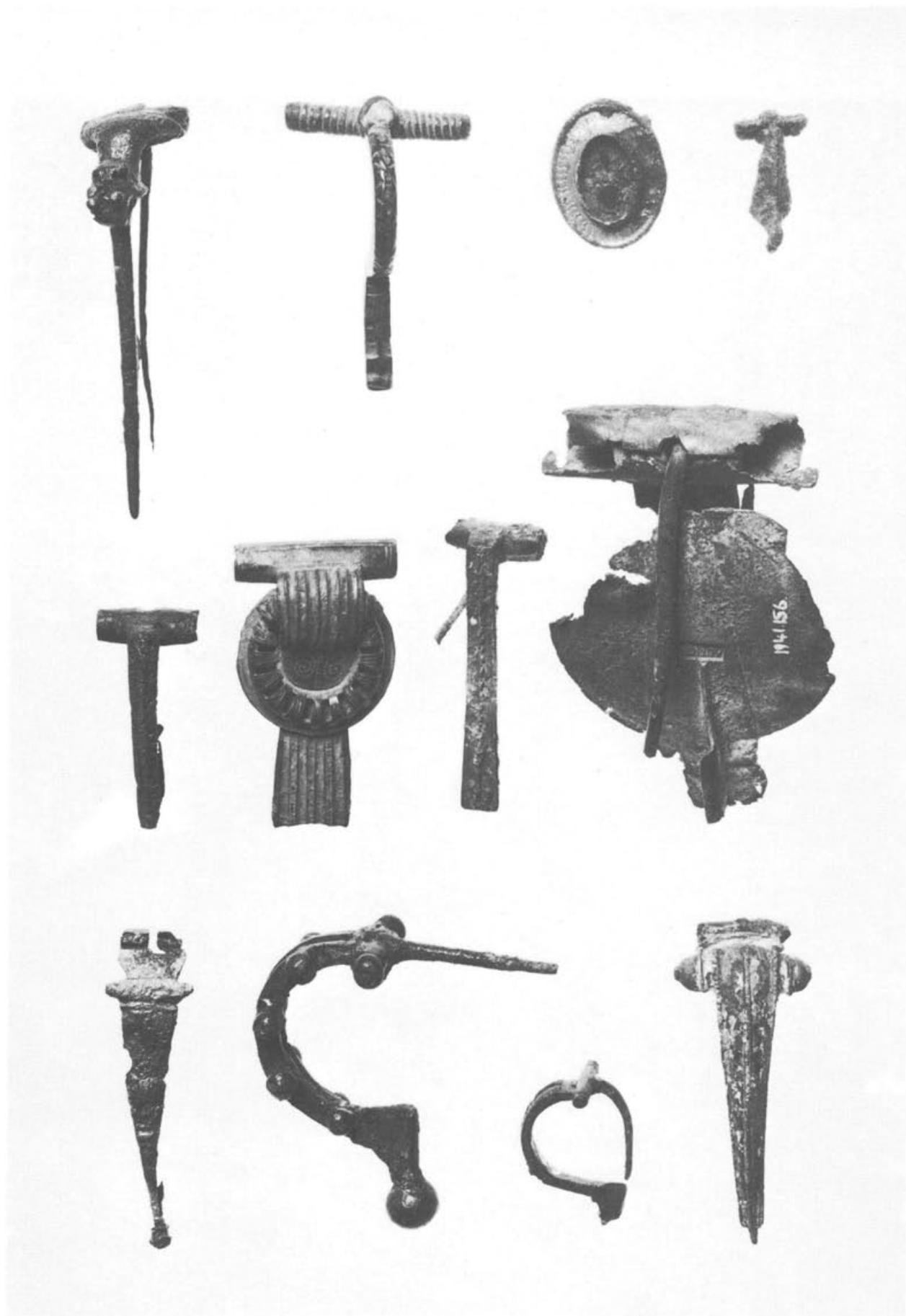


Gruppe 8: Typ 8.1 (1765–1825) – Typ 8.2 (1826–1836)

Tafel 70



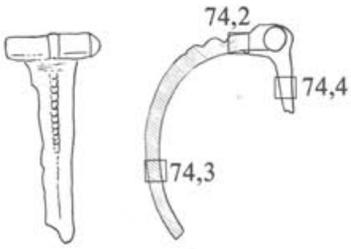
Oben: Verschollene Fibeln aus Augst (vgl. Katalog unter den hier hinzugesetzten Nummern).
 Unten: Fibeln und andere Kleinfunde aus Augst. Reinzeichnung von E. Büchel zu D. Bruckner, Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, Stück 23 (erschien 1763), Taf. 8. Feder laviert, 24,3 x 35,2 cm. Staatsarchiv Basel. – Die abgebildeten Fibeln entsprechen folgenden Katalognummern:
 3 = 1712; 4 = 1691; 8 = 1623; 9 = 1411; 10 = 1695; 14 = 1591; 15 = 281; 21 = 1494; 23 = 1641; 28 = 458.



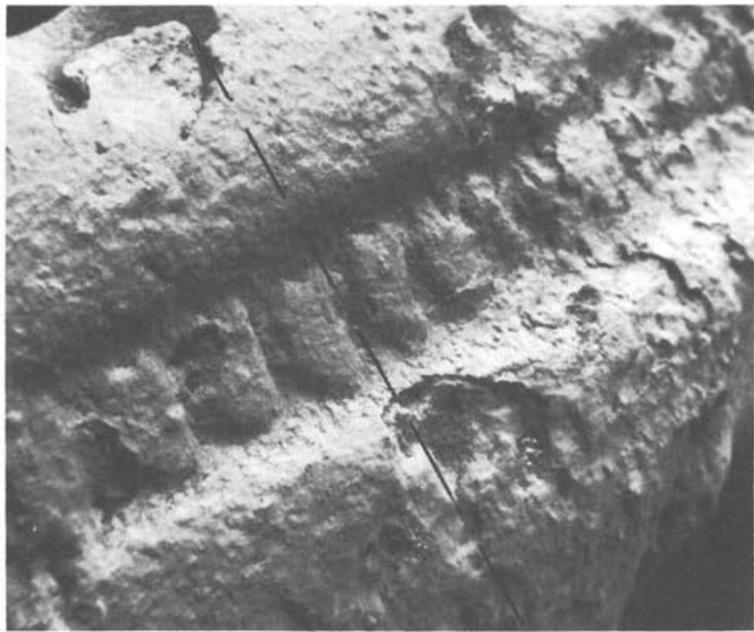
Die Fibeln 269, 1428, 309, 316, 453, 535, 523, 534, 598, 751, 757 und 943. – Massstab 1:1.



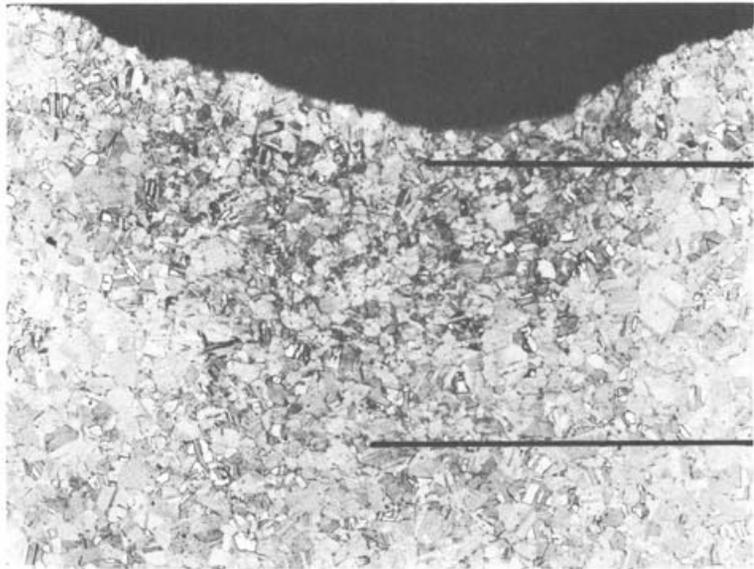
Die Fibeln 945, 1192, 1205, 1419, 1420, 1538, 1539, 1567, 1676, 1708, 1719, 1720 und 1726. – Massstab 1:1.



700 (1:1)



1
(20x)



vgl. Tafel 73,3

vgl. Tafel 74,1

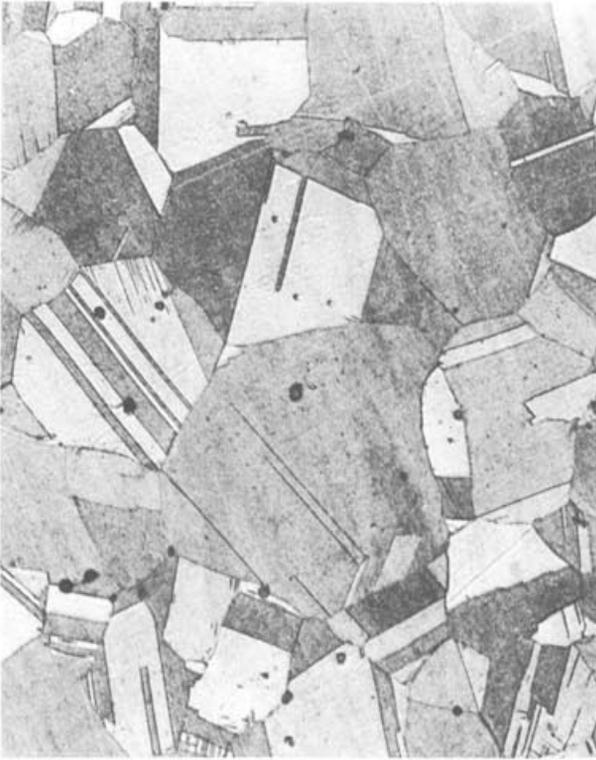
2
(50x)



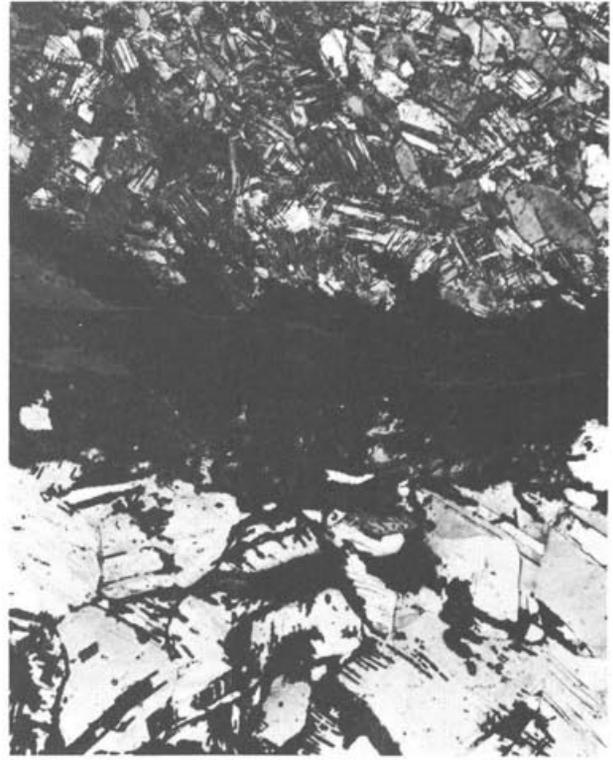
3
(500x)

Fibel 700: 1 REM (= Rasterelektronenmikroskop)-Aufnahme des Zierstreifens auf dem Bügel – 2 Mikrobild: Querschliff der Vertiefungen zwischen den Rippen am Zierstreifen (Mikrogefüge) – 3 Gefüge mit Kaltverformungsmerkmalen. – Vgl. S.39f.

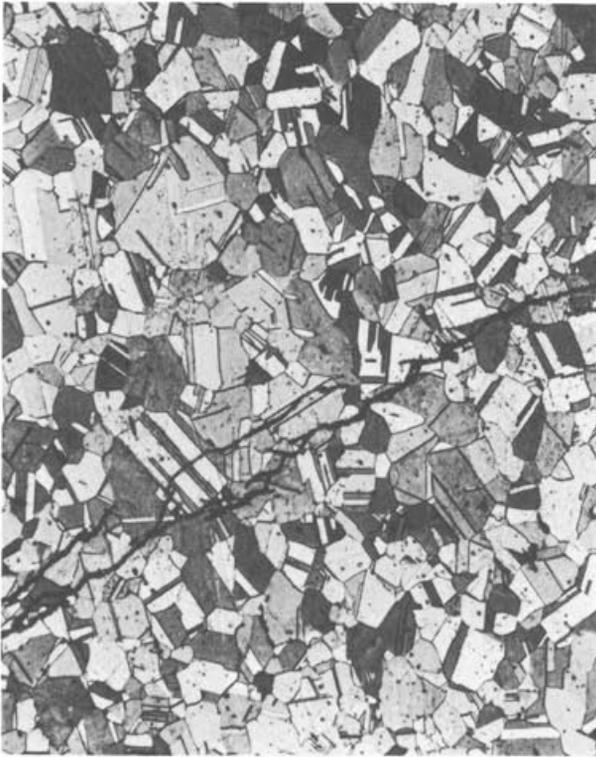
Tafel 74



1 (500x)



2 (100x)

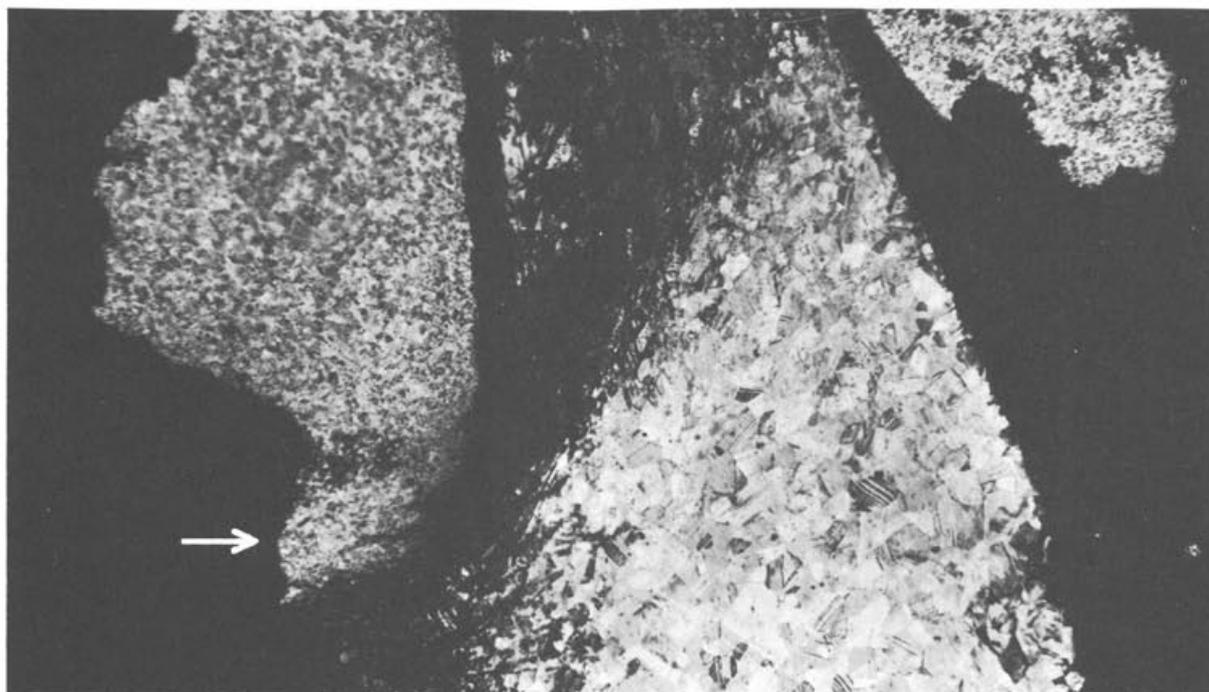


3 (100x)

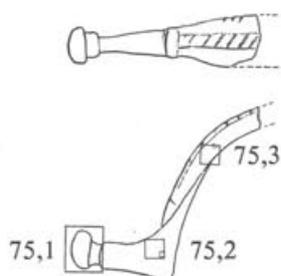


4 (100x)

Fibel 700: Mikrobilder: 1 Rekristallisationsgefüge – 2 Grenzbereich zwischen Werkstoff A (oben) und B (unten) – 3 Werkstoff A, mit Korrosionsriss – 4 Werkstoff B. – Vgl. S.39f.



1 (20x)



655 (1:1)



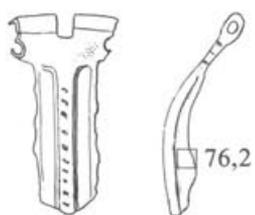
2 (100x)



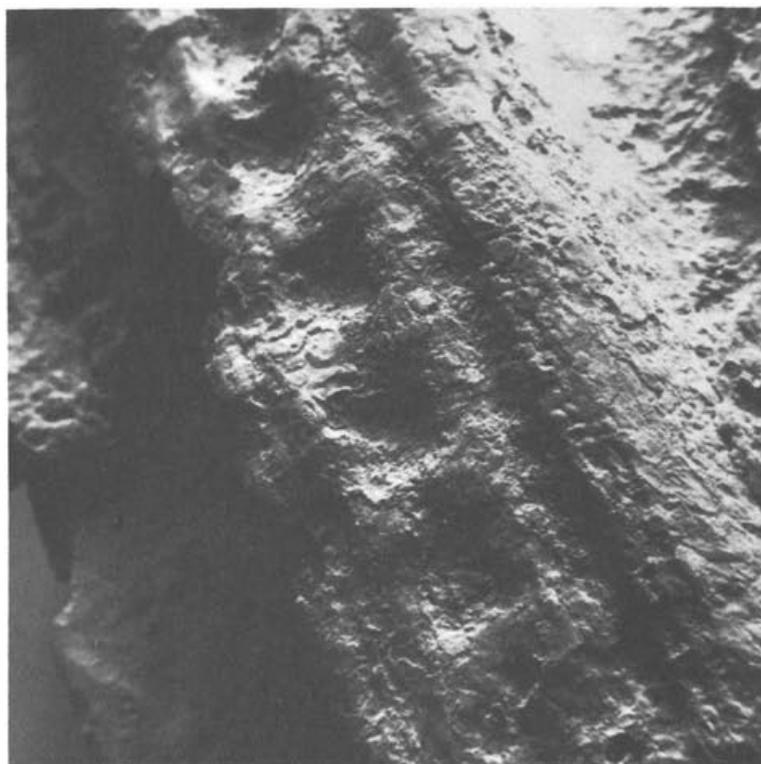
3 (100x)

Fibel 655: 1 REM-Aufnahme des aufgesteckten Fussknopfs – 2 Mikrobild aus dem ungeätzten Fussteil – 3 Mikrobild aus dem ungeätzten Bügel. – Vgl. S.39f.

Tafel 76



606 (1:1)

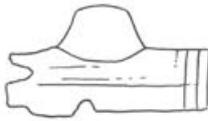
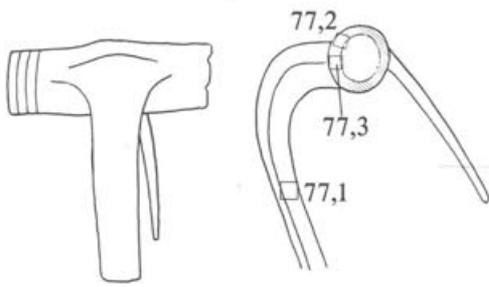


1 (20x)

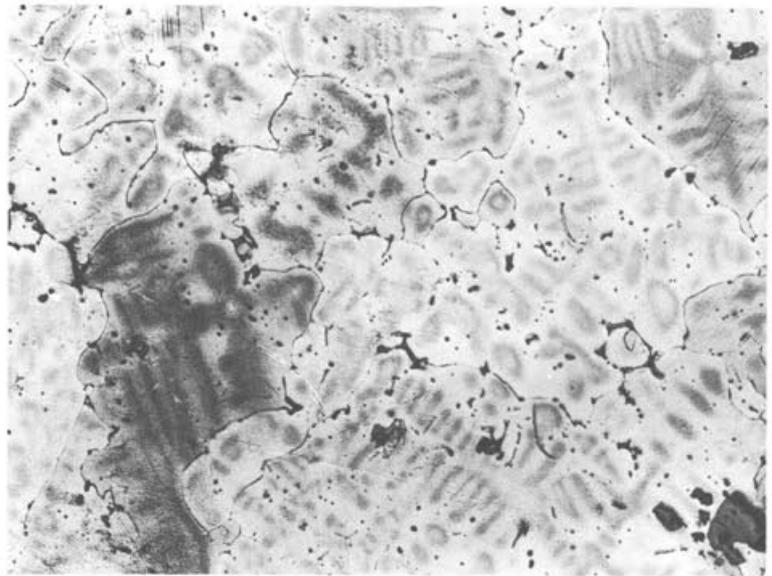


2 (500x)

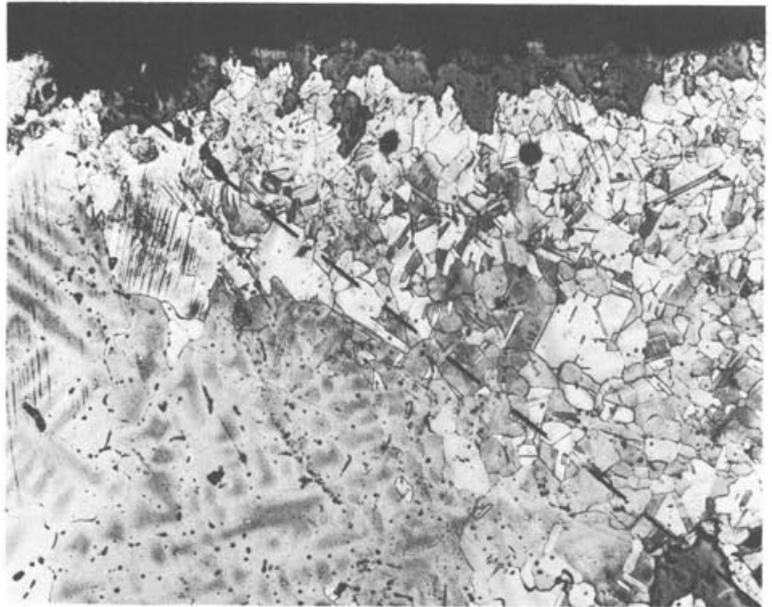
Fibel 606: 1 REM-Aufnahme des Zierstreifens auf dem Bügel – 2 Mikrobild mit Kaltverformungsmerkmalen. – Vgl. S.39f.



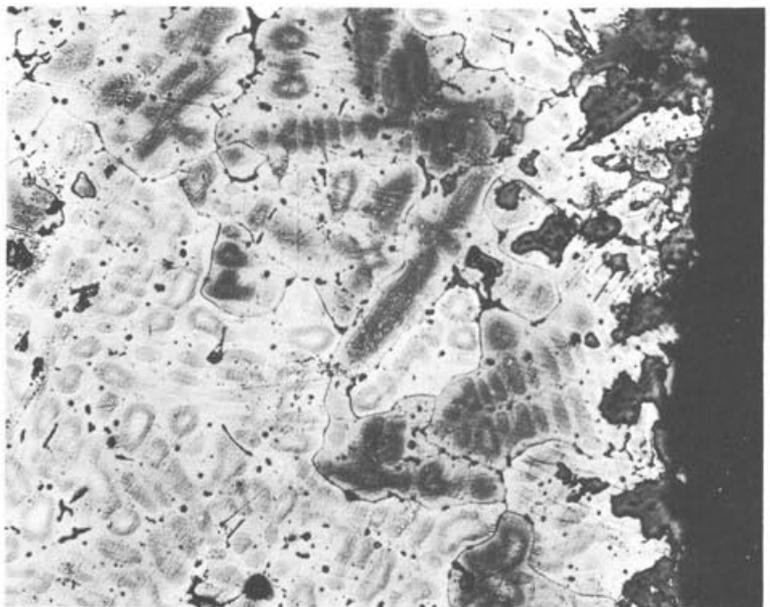
337 (1:1)



1
(100x)



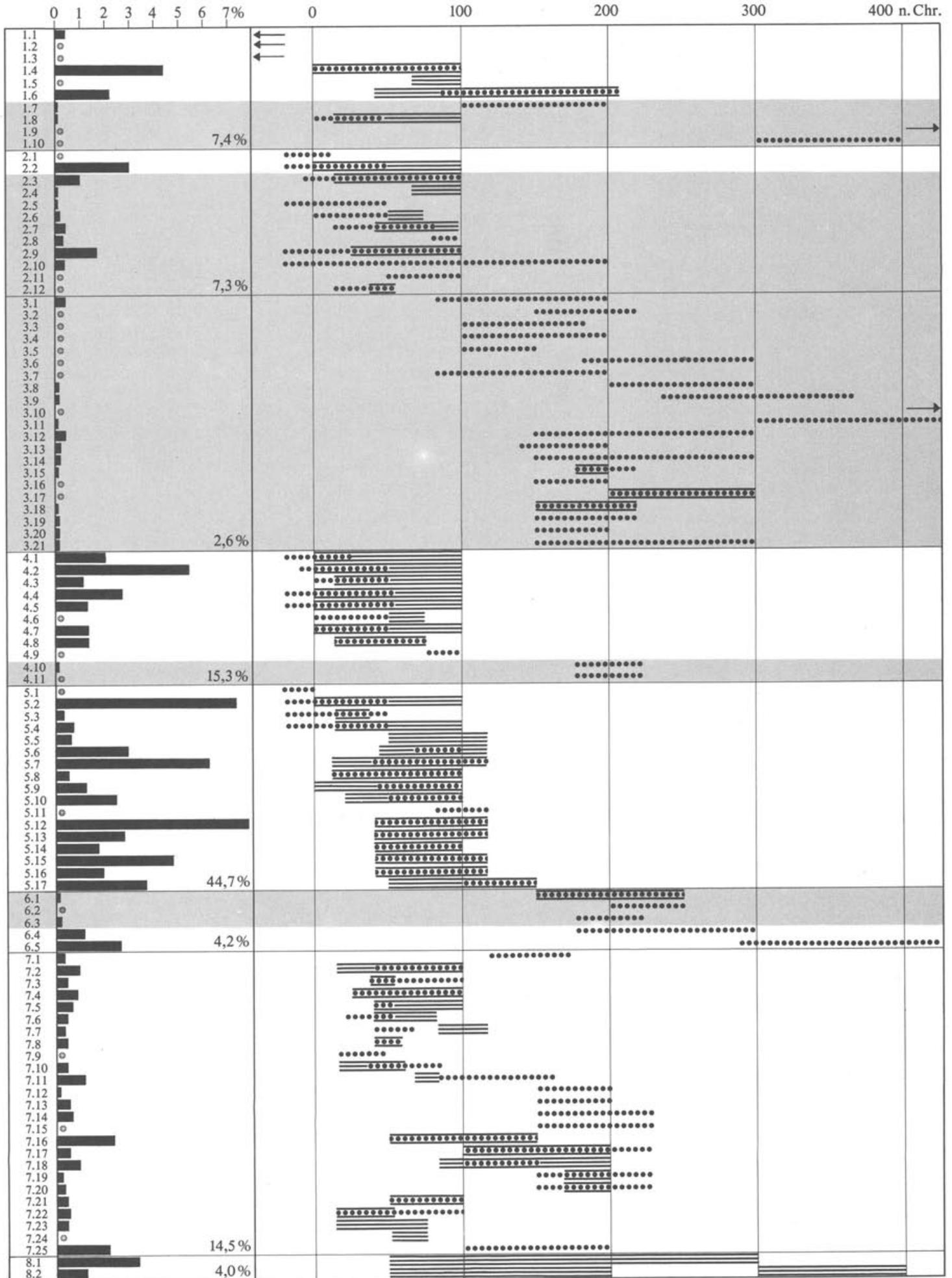
2
(100x)



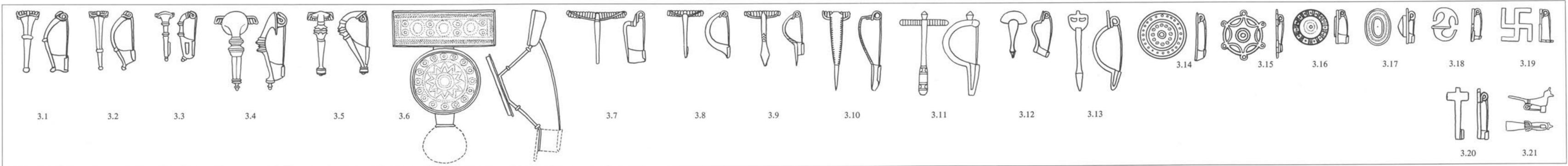
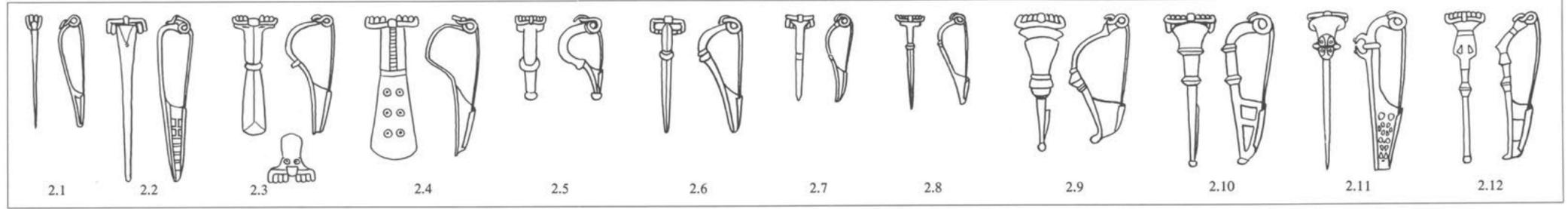
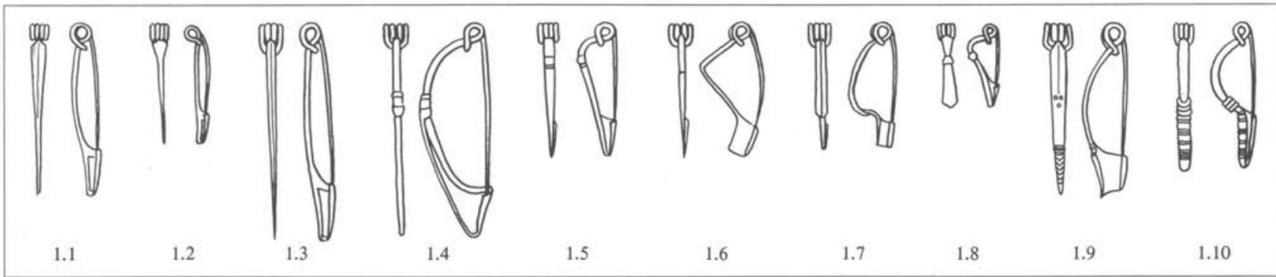
3
(100x)

Fibel 337: Mikrobilder: 1 Gussgefüge – 2 Rekristallisationsgefüge (oben rechts) und Gussgefüge (unten links) – 3 Gussgefüge. – Vgl. S.39f.

Tafel 78

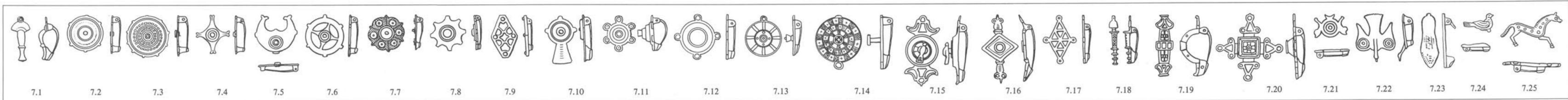
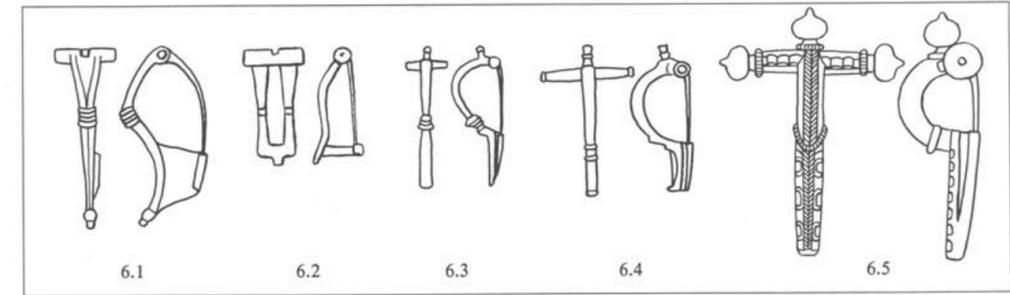
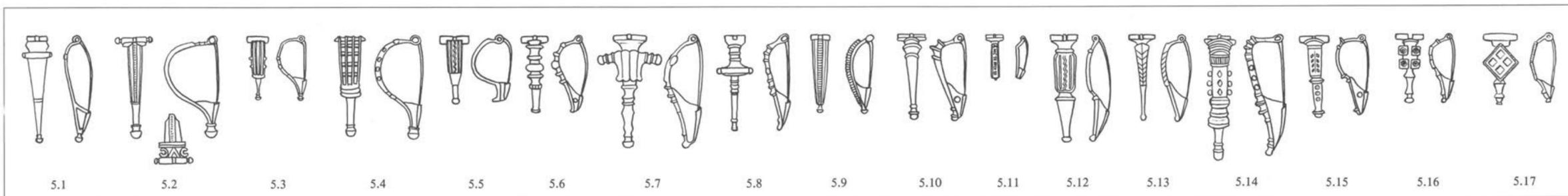
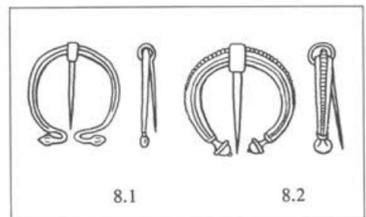
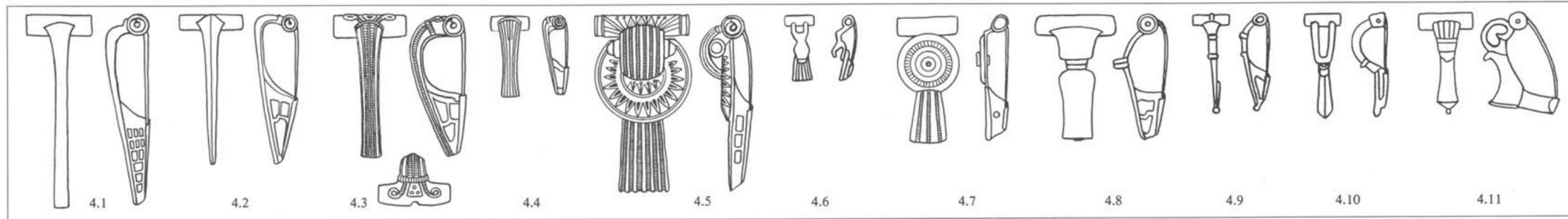


Prozentuale Vorkommen und Schichtdatierungen der Augster Fibeltypen. - Kleiner Stern im Kreis = 1 Exemplar; horizontales Linienband = Schichtdatierungen (Keramik) in Augst; Punktlinien = auswärtige Datierung; grau ge-tönte Flächen bezeichnen Fibeltypen bzw. -gruppen fremder Herkunft. - Vgl. S.43.



TYPENTAFEL

Gruppen 1-8. Masstab ca. 1:2. - Vgl. S.222.





Topographischer Plan der Colonia Augusta Rauricorum (Augst) und des Castrum Rauracense (Kaiseraugst). Rot eingetragen die (modern geschaffenen) Regionen und ihre Insulae bzw. Fundstellen. Massstab 1:9000. - Vgl. S. 222.





